aatl. Bibliothek
Regensburg

Jur. 990(20

ELECTORUM Juris Publici

TOMUS XX.

EX OFFICINA PUBLICA.

M DCC XXIII.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-AFFAIRES

von

EVROPA

Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten TOMI

Erſtes Stück.

1722.

Num. I.

Friedens-Schluß zwiſchen Dennemarck und Schweden.

DJe Abreiſe des Groß-Brittanniſchen Mediations-Geſandtens, Mylords Carteret, von Coppenhagen nach Londen, von welcher pag. 940. des Tomi XIX. Vortrag beſchehen, hat gemachet, daß die Friedens-Tractaten zwiſchen den beeden Cronen Dennemarck und Schweden ins Stecken gerathen. Es ermangelten zwar Jhre Königl. Maj. von Dennemarck nicht, den berühmten Dähniſch. General-Major Löwenöhr nach Schweden zu ſchicken/üm ſolche durch ihn wiederumb in Gang zu bringen; Allein, da man, ex parte Schweden, die Däniſchen Prætenſiones nicht eingehen wolte, ſo ſchiene es, ob würde man, nach geendigten Stillſtand, wiederum zu den Waffen greiffen. Jedoch erlängerte man nachgehends den Stillſtand ſo lange, biß der Friede geſchloſſen ſeyn würde; Und weil Jhre Königl. Maj. von Dennemarck ferner von einigen Prætenſionen abſtun-

den, ſo erfolgte endlich der Friede, wie nachſtehendes / ex parte Dennemarck, ausgeſtelltes Exemplar beſaget.

Friedens-Schluß zwiſchen Dennemarck und Schweden, de dato 3. Julii 1720.

Im Nahmen der Allerheiligſten und unzertrennlichen Dreyeinigkeit.

Zu wiſſen ſey allen Gegenwärtigen und Zukünfftigen, die es angehet, oder ins künfftige angehen kan, daß dadurch den verderblichen Krieg, welcher länger, als ſeit zehen Jahren her zwiſchen Ihrer Maj. dem König Friederich dem IV. König in Dennemarck und Norwegen ꝛc. an einem; Dann Ihren Majeſtäten, dem verſtorbenen König in Schweden, Carl dem XII. glorwürdigſten Andenckens, der Königin Ulrica Eleonora, und dem ietzo regierendem Könige Friederich, der Gothen, Schweden und Wenden ꝛc. Könige, und ihren Reichen, am andern Theile gewähret, und durch die betrübten Folgen deſſelben vieles Blut-Vergießen verurſachet, die Handlung in der Oſt-See geſtöhret, und das gute Vernehmen, ſo vorhin durch das Band der Bluts-Freundſchafft und Nachbarſchafft zwiſchen Ihren Majeſtäten und Dero Unterthanen befeſtiget geweſen, unterbrochen worden; es endlich der Göttlichen Vorſehung gefallen, beſſere und

und zwar ſolche Zeiten zu ſchicken, die bequem geweſen, die Ruhe im Norden durch einen ſichern und dauerhafften Frieden, nach dem aufrichtigen Verlangen, ſo Ihre Majeſtäten allezeit getragen, wieder herzuſtellen, der Vergieſſung des Chriſten-Bluts Einhalt zu thun, und Dero Unterthanen der Früchte eines ſo nöthigen und längſt-gewünſchten Friedens genieſſen zu laſſen. Dieſe löbliche Beweguiß-Gründe haben höchſtgedachte Ihre Majeſtäten bewogen, den Fortgang und Vollziehung eines ſo heilſamen Wercks nach allen ihren Kräfften zu befördern, und zwar auf wiederholte Vorſtellung, ſo viele Monate her, von Ihrer Majeſtät, Georgen, Könige von Groß-Brittannien, Franckreich und Irrland, Beſchützern des Glaubens, Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſtern und Chur-Fürſten geſchehen, und die Sich alle erſinnliche Mühe gegeben, die kriegenden Partheyen wieder mit einander auszuſöhnen. Dieſe haben Dieſelbe zu Eingehung eines Waffen-Stillſtandes bewogen, um dadurch deſto leichter zum Friedens-Schluß zu gelangen, und Denenſelben zu gleicher Zeit Ihre Mediation angetragen; welche ſo wohl von dem einem als andern Theil eben alſo angenommen worden, wie diejenige, ſo Ihnen Ihre Aller-Criſtlichſte Majeſtät, Ludwig der XV. König von Franckreich und

Navarra anbieten laſſen, welche, indem Sie verlanget, auch Ihrer Seits zu dem Frieden in Norden etwas beyzutragen, Dero Sorgen und Bemühungen ſo bald mit den Königlich-Groß-Brittanniſchen vereiniget, als Sie geurtheilet, daß ſolche einen Ihren guten Abſichten gemäßen Fortgang haben würden. Und eben darum haben Ihre Majeſtäten von Dennemarck und Schweden Dero gevollmächtigten Miniſtris, nemlich Ihre Däniſche Majeſtät Ihrer Seits dem Herrn von Löwenörn, Ihrem General-Major und gevollmächtigten Miniſter bey Ihrer Majeſt. dem König in Schweden und Ihre Königl. Majeſtät in Schweden Ihrer Seits Ihren Excellencen, dem Herrn Grafen Guſtav Cronhielm, Senatorn Ihrer Maj. des Königs in Schweden, und Dero Reichs-Præſidenten im Königlich. Rath und der Cantzelley, und Cantzlern der Univerſitæt Upſal; Herrn Grafen Guſtav Adam Tauben, Senatorn Ihrer Maj. des Königs in Schweden, und Dero Reichs-Marſchalln von Schweden und Ober-Gouverneurn zu Stockholm; Herrn Grafen Magno de la Gardie, Senatorn Ihrer Maj. des Königs in Schweden und Dero Reichs, auch Præſidenten im Commercien-Collegio; Herrn Grafen Johann Lilienſtedt, Senatorn Ihrer Majeſt. des Königs in Schweden, und Dero Reichs, auch Rath im Cantzley-Collegio; Herrn Grafen Andreä Leyonſtedt, Senatorn Ihrer

Maj.

Maj. des Königs in Schweden, und Dero Reichs, auch Præſidenten in der Reviſions-Cammer, und Herrn Baron Daniel Nicolas von Höpken, Staats-Secretario Ihrer Maj. des Königs in Schweden, befohlen, in eine Unterhandlung mit einander zu treten, und Mittel zu Schließung gewiſſer Friedens-Articul ausfindig zu machen: welche, nach Auswechſelung ihrer reſpectiven Vollmachten, deren Copien zu Ende dieſes Inſtruments befindlich, viele Conferencen mit einander gehalten, und durch die guten und ſehr löblichen Bemühungen des Mylords Carteret, Ihrer Königl. Maj. von Groß-Brittannien Ambaſſadeur Extraordinaire und Gevollmächtigten am Schwediſchen Hofe, und des Herrn von Campredon, Ihrer AllerChriſtlichſten Majeſtät Reſidentens und Gevollmächtigten an gedachtem Hofe, nach Anruffung Göttlichen Beyſtandes, nachfolgende Articul geſchloſſen, unterzeichnet und beſiegelt:

1. Es ſoll ins künfftige ein allgemeiner und ewig-währender Friede, auch eine aufrichtige und immerwährende Freundſchafft zwiſchen Ihren Majeſtäten, dem Könige von Dennemarck und Schweden, Dero Erben und Nachkommen an der Regierung, ingleichen Dero Königreichen, Landen, Provinцien, Landſchafften und Unterthanen ſeyn, und folglich ſollen alle Feindſeligkeiten von einer und der

andern Seite, ſo wohl zu Waſſer als Lande, von dem Tage an, da dieſer Tractat wird unterzeichnet werden, aufhören. Alle Zwiſtigkeiten, Mißvernehmen und Streitigkeiten, ſo biß daher unter Ihnen geweſen, ſollen nicht allein gäntzlich abgethan ſeyn, ſondern es wollen auch Ihre Majeſtäten mit allen möglichem Eiffer und Aufrichtigkeit, einander alles Gute und alle Vortheile verſchaffen, dergeſtalt, daß hinführo zwiſchen höchſtgedachten Ihren Majeſtäten und Dero Reichen ein vollkommenes Vertrauen und Einigkeit ſeyn ſoll, welche ſie von Tage zu Tage mehr und mehr, wie es guten Nachbarn und Bundes-Genoſſen geziemet, befeſtigen wollen.

2. Alle Schäden, Verwüſtungen, Unrecht, Beleidigungen und Nachtheile, welche von einem Theile wieder den andern unter währendem Kriege begangen und verurſachet worden, es ſey durch Thaten, Reden oder Schrifften, ſollen in ewige Vergeſſenheit geſtellet, und eine General-Amneſtie ſeyn, auch nicht weiter daran gedacht werden, dergeſtalt, daß es hinführo keinem von beyden Theilen erlaubet ſeyn ſoll, ſich derſelben zu bedienen, oder ſolche gegen einander zu ahnden, gleich als wenn ſie niemahls geſchehen; und in Krafft ſolcher allgemeinen Austilgung, ſoll man hinfüro nicht die geringſte Erwähnung ſolcher Schäden, ſie mögen nun zwiſchen denen Königreichen, oder

ihren Unterthanen geſchehen ſeyn, unter keinerley Vorwand oder Urſachen, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, thun können.

3. Die Freyheit der Handlung und Schiffarth, ſo wohl zur See als auf dem Lande und in andern Gewäſſern, ſoll hinführo zwiſchen denen Unterthanen von Dennemarck und Schweden wieder völlig hergeſtellet ſeyn, auch ſo wohl von dem einem, als andern Theile gebothen werden, keine Hinderung daran zu thun, unter was vor Vorwand es ſeyn kan, noch die freye Uberfarth derer Kauffmanns-Güter und Waaren, deren man ſich zu Friedens-Zeiten bedienet, verhindern.

4. Damit man endlich auch allem demjenigen völlig vorkommen und dasjenige vernichten möge, was zur Uneinigkeit, Mißvernehmen und Zanck zwiſchen beyden Theilen Anlaß geben könte, ſo thun Ihre Majeſtäten von Dennemarck und Schweden durch Gegenwärtiges, auf die allerverbindlichſte und kräfftigſte Weiſe, auf alle Tractaten, Vergleiche und Bündniße, ſo ſie mit andern Potenzien aufgerichtet, Verzicht, in ſo weit nemlich dieſe Tractaten, Vergleiche und Bündniße dem Inhalt gegenwärtigen Friedens-Tractat zuwieder ſeyn; und aus eben dieſer Abſicht will ſich kein Theil hinfüro in einige Allianzen, oder Tractaten einlaſſen, welche dem andern einiger

maßen, es geſchehe nun wie es wolle, Schaden oder Nachtheil verurſachen können.

5. Gleichwie vermöge der vorhergehenden Articul der Friede und ein vollkommenes Vernehmen zwiſchen beyden Cronen Dennemarck und Schweden, wieder hergeſtellet, und auf beyden Theilen alle Verbindlichkeiten vernichtet worden, die ein Theil gegen den andern, ſo lange als dieſer verderbliche Krieg gewähret, hat nehmen können: Alſo verſprechen Ihre Königl. Maj. in Dennemarck ins beſondere, und verbinden ſich durch Gegenwärtiges auf das allerſtärckeſte und genaueſte, daß Sie weder directe noch indirecte, durch Dero Rathſchläge oder via Facti, weder ſelbſt, noch durch jemand andern, dem Czaar von Moſcau, unter was vor Vorwand ſolches ſeyn könte, in ſeinen Unternehmungen wieder die Cron Schweden und ihre Alliirten, ſo lange als gegenwärtiger Krieg mit dem Czaar dauren wird, beyſtehen wollen. Und gleichwie es das Intereſſe des Königs in Dennemarck und ſeiner Crone nicht minder als anderer Nationen erfordert, daß derſelbe, je eher je beſſer, aufhöre, um die Freyheit der Handlung in der Oſt-See wieder herzuſtellen; ſo verſprechen Ihre Königl. Majeſt. in Dennemarck nicht zu verſtatten, daß in Dero Häfen in Dennemarck und Norwegen ein Moſcowitiſcher Caper, ſo zu Stöhrung beſagter

Hand-

Handlung und Schiffarth beſtimmet, geduldet werden ſolle; Es verſprechen Ihre Majeſtät auch, hinfüro nicht mehr zuzulaſſen, daß in gemeldten Häfen eine durch die Moſcowitiſche Kriegs-Schiffe oder Caper aufgebrachte Priſe ſolle aufgebracht werden, ſie möge von einer Nation ſeyn, von welcher ſie wolle; würde es aber geſchehen, daß dergleichen Prieſen in die Hafen höchſtgedachter Ihrer Majeſt. gebracht würden, ſo wollen Sie ſolche ihren rechtmäſſigen Beſitzern wieder zuſtellen laſſen. Doch iſt dieſes auch von denen Schweden zu verſtehen, daß ihnen gleichfalls nicht ſolle verſtattet werden, eine von den Moſcowitern gemachte Priſe in denen Däniſchen Häfen aufzubringen, oder ſich in ſolche mit ſelbigen ſich zu retiriren.

6. Als auch gleicher maßen Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. der Hertzog von Schleßwig-Hollſtein in den Nordiſchen Krieg verwickelt geweſen, und die genaue Bluts-Freundſchafft zwiſchen hochgedachter Ihrer Durchl. und der Cron Schweden, als ein Hinderniß desjenigen, was wegen des Hertzogthums Schleßwig verglichen worden, könte angeſehen werden; So erklähren Sich Ihre Schwediſche Majeſtät vor ſich und die Cron Schweden, und verſprechen durch Gegenwärtiges, daß Sie ſich demjenigen weder directe noch indirecte wiederſetzen wollen, was durch die vermittelnde Po-

de Potentien, ſo zu Schließung dieſes Tractats behülfflich geweſen, in Faveur des Königs in Dennemarck wegen des Hertzogthums Schleßwig wird ausgeſprochen werden, noch gemeldtem Hertzoge einigen würcklichen Beyſtand wieder den König in Dennemarck zum Nachtheil abgemeldten Ausſpruchs leiſten wollen.

7. Gleichwie Ihre Maj. der König in Dennemarck, unter währendem Kriege durch die Waffen einen großen Theil des Hertzogthums Pommern, biß an den Pehne-Fluß, ingleichen die Feſtung Stralſund, nebſt dem Fürſtenthum und Inſul Rügen, die Stadt und Feſtung Marſtrand und einige andere Inſuln erobert, ſo der Cron Schweden zugehören, auch ſolche noch würcklich im Beſitz haben; Ihre Maj. der König von Schweden aber auf die Wiederabtretung gedachter Hertzogthums, Fürſtenthums, Städte, Feſtungen, Inſuln, Länder und Landſchafften dringen: Alſo haben Ihre Maj. der König in Dennemarck, auf Anhalten derer beyden vermittelnden Potentien, und den ſo ſehr verlangten Frieden deſto mehr zu befördern, endlich darein gewilliget, und treten in Krafft dieſes Articuls vor ſich, Ihre Erben und Nachkommen, an Ihre Maj. und die Cron Schweden, Dero Erben und Nachkommen ab, den obgedachten Theil von Pommern biß an den Pehne-Fluß, ingleichen die Stadt und Feſtung Stralſund, die

Inſul

Inſul und Fürſtenthum Rügen, die Stadt und Feſtung Marſtrand, auch alle andere Inſuln und Zubehörungen der Cron Schweden, ſo von dem Könige in Dennemarck eingenommen worden, ohne Ausnahme, und zwar die Feſtungen und Länder in dem Stande, in dem ſie unter währendem Waffen-Stillſtande geweſen, und die Artillerie und Magazins in dem Stande, in welchem ſie ſich damals befunden, als ſolche Städte und Feſtungen von dem König in Dennemarck erobert worden, und dieſes alles gegen ein Æquivalent, worüber man ſich hernach vergleichen wird.

8. Was aber die Stadt Wißmar anbelanget, welche zu dieſem Æquivalent nicht gehöret, ſo treten Ihre Majeſt. der König von Dennemarck ab, und thun in Faveur Ihrer Maj. und der Cron von Schweden Verzicht auf alle Anſprüche, ſo Sie an gedachte Stadt und derſelben Territorium haben können, und verſprechen Dero Völcker, ſo gleich nach beſchehener Ratification gegenwärtigen Tractats, heraus zu ziehen, und dem König und der Cron von Schweden das ohnſtreitige Recht, welches gedachte Cron Schweden zu gemeldter Stadt Wißmar, ihrem Territorio und Zubehörungen hat, zu überlaſſen.

9. In Anſehung dieſer Wiederabtretung verwilligen Ihre Majeſt. und das Königreich Schweden durch gegenwärtigen Articul, daß

in Zu-

in Zukunfft in dem Sund und beyden Belten kein Unterſcheid unter denen Nationen beobachtet werden ſolle, und folglich thun Ihre Maj. und die Cron von Schweden auf die Ausnahme von der Zoll-Freyheit im Sund und beyden Belten, deren ſich die Schweden, vermöge gewiſſer ehemahls getroffener Friedens-Tractaten, zu erfreuen gehabt, Verzicht, alſo, daß die Unterthanen des Königreichs Schweden und Dero Länder, ſo darzu gehören, ins künfftige an Ihre Maj. den König in Dennemarck und Dero Nachkommen, in dem Sund und beyden Belten den Zoll vor ihre Schiffe, Effecten und Kauffmanns-Güter durchgehends auf eben die Art, wie die Engel- und Holländer, oder ſonſten eine andere Nation, welche in dieſem Fall von dem König in Dennemarck am freundlichſten tractiret wird, oder hinfüro tractiret werden dürffte, entrichten, und hiermit ſo bald anfangen ſollen, als die Ratificationen gegenwärtigen Tractats gegen einander ausgewechſelt, und alle verglichene Articul, ſo die Wiederabtretung und Satisfaction betreffen, von beyden Theilen werden bewerckſtelliget ſeyn; Man hat ſich dahero, wie ſchon geſaget, ausdrücklich verglichen, daß die Schiffe und Effecten derer Unterthanen des Königreichs Schweden, wenn ſie durch die Meer-Engen des Sunds und derer Belte hin und her paſſiren, in Anſehung

der

der Verzög- und Verhinderung ihrer ſchleuni-gen Abfertigung, es geſchehe ſolches unter was vor Nahmen es wolle, nicht anders gehalten werden ſollen, als die Engel- und Holländiſche, oder ſonſten eine andere am meiſten geliebte Nation.

10. Indem auch Ihre Schwediſche Maj. eine noch weit mehr überzeigende Probe Dero Verlangens zum Frieden geben wollen, ſo ver-ſprechen Sie vor ſich und die Cron Schweden, außer der Abtretung der Zoll-Freyheit im Sunde, an Ihre Maj. von Dennemarck auch die Summe von 600000. Rthlrn. courant in guten und gangbaren Zweydrittel-Stücken nach dem Leipziger Fuß von an. 1690. zwölff Rthlr. auf eine Marck feinen Silbers gerech-net, vor alle Anſprüche des Königs in Denne-marck, in unzertheilter Summe und guten zu Hamburg acceptirten Wechſel-Briefen, wel-che ſechs Wochen nach Unterzeichnung gegen-wärtigen Tractats, oder, wenn es ſeyn kan, noch eher, zum Nutzen und vor Rechnung Ih-rer Maj. von Dennemarck überlieffert werden ſollen, zu bezahlen, damit dieſelbe denen von dem Könige in Dennemarck ernennten Com-miſſarien alſobald ausgelieffert, auch richtig und würcklich bezahlt werden können, wenn die Wiederabtretung, nachſtehendem Articul zu Folge, geſchehen und vollzogen ſeyn wird, und die Feſtungen, Hertzogthum, Fürſtenthum,

In-

Inſuln und andere Oerter, ſo der Cron Schweden gehören, und in dem 7. und 8. Articul benennet ſind, von Ihrer Maj. in Dennemarck werden abgetreten, und Ihrer Majeſt. von Schweden zur Beſitzung überliefert ſeyn.

11. So bald als obgedachte Summe von 600000. Reichsthlrn. von Seiten des Königs und Königreichs Schweden in die Hände derer Mediatorn, dergeſtalt, wie im vorhergehendem Articul erklähret worden, wird deponiret ſeyn, ſo bald ſollen die Feſtungen Strahlſund und Marſtrand, nebſt dem Fürſtenthum und Inſul Rügen und dem durch den König in Dennemarck eingenommenen Theil des Hertzogthums Pommern, ohne einige Abkürtzung von demjenigen, was in vorſtehenden Articuln verſprochen worden, zugleich an einem Tage an die Commiſſarien und Völcker des Königs in Schweden, durch die Gouverneurs und Officiers des Königs in Dennemarck abgetreten werden, nemlich die Feſtungen, Länder und Inſuln in dem Stande, in welchem ſie unter währendem Waffen-Stillſtande geweſen, die Artillerie und Magazins aber in demjenigen, in welchem ſie ſich damahls befunden, als ſie in die Hände des Königs in Dennemarck gerathen, und zwar zu Folge derer damahls überlieferten Inventarien. Wenn nun dieſe Abtretung ſolcher geſtalt wird geſchehen ſeyn,

ſo ſol-

ſo ſollen die Völcker des Königs in Dennemarck, ſo wohl diejenigen, die ſich in denen Städten, als diejenigen, die ſich auf dem platten Lande befinden, ſo bald als möglich, zu Waſſer oder zu Lande, wie es die Gelegenheit und Bequemlichkeit an die Hand geben wird, nach Dennemarck übergebracht werden, und auf dieſen Fall wird man ſolchen Völckern, auf Koſten des Königs von Dennemarck, jedoch um einen ſo mäßigen Preiß als möglich, auf ausdrücklichen Befehl, den Ihre Maj. der König in Schweden Ihren Commiſſarien deswegen ertheilen werden, die nöthigen Lebens-Mittel überlaſſen; Wobey zu verſtehen, daß von dem Tage an, wenn beſagte Summe der 600000. Rthlr. in die Hände der Mediatoren auf erklärte Weiſe wird deponiret ſeyn, die Lieferungen derer Rationen an Brod und Foutrage nicht mehr mit Beſchwerung des Landes geſchehen ſoll, ſondern es ſollen die Officiers und Soldaten nur die Quartiere, ſo ihnen die Schwediſchen Commiſſarien anweiſen werden, biß zu ihrem Abmarſch, frey und ohne Entgeltung haben. Es ſollen auch die Commiſſarien, ſo wohl von dem einem als andern Theil, ohne Anſtand, gleich von dem Tage an, da dieſer Tractat unterzeichnet worden, und noch vor Ausgang des Waffen-Stillſtandes, aufhören diejenigen Reſte einzutreiben, ſo auf dem Lande, wegen geforderter

Contributionen noch auſſen ſtehen, und zwar in Anſehung der traurigen Beſchaffenheit und des Elendes, in welches die Unterthanen beſagter Lande durch den verderblichen Krieg geſetzet worden. Gleicher Weiſe wird man auch aufhören Holtz zu fällen, ingleichen dasjenige weg zu führen, ſo ſchon gefället worden, und das Land zu verderben; Weil ſich der König in Dennemarck wegen aller ſeiner Anſprüche durch Abtretung der Zoll-Freyheit im Sunde, und der oben verſprochenen Summe der 600000. Rthlr. befriedigen laſſen. Was die Archive zu Stralſund, Greiffswalde und Wißmar, nebſt der Tribunals-Bibliothec, auch andere das Land angehende Scripturen und Papiere anbelanget, ſo ſich in Händen des Königs von Dennemarck befinden, ſo ſollen ſolche an den König und die Cron von Schweden treulich reſtituiret werden. Alle Urtheile, ſo denen Landes-Geſetzen zu Folge, unter die Regierung Ihrer Däniſchen Maj. in Pommern geſprochen worden, ſollen ihre völlige Krafft und Würckung behalten; Und alle Unterthanen Dero wieder abgetretenen Städte, Inſuln und Länder, ſollen von dem Eyde der Treue befreyet werden, welchem ſie dem König in Dennemarck geleiſtet, und hinfüro einig und allein dem König und Königreich Schweden unterworffen und ergeben ſeyn.

12 Die Unterthanen von dem einem und

andern

andern Theile, von was vor Stand oder Weſen ſie ſeyn können, ſollen unmittelbahr nach der Ratification gegenwärtigen Tractats, in alle ihre Ländereyen und Güter, beweglich- und unbewegliche, welche bey Gelegenheit dieſes Krieges eingenommen und confiſciret worden, ohne Ausnahme, und wenn ſie ſich durch richtige Documente darzu legitimiret, wieder eingeſetzet werden; Alſo daß ſie ſogleich wieder, ohne einiges ander förmliches Verfahren und Proceſſ, oder ohne Wiedererſtattung der genoſſenen Früchte von einem und dem andern Theile, in völligen und gäntzlichen Beſitz beſagter Güter und Ländereyen, die ihnen vor dem Kriege zugehöret, treten können; Jedoch mit der Bedingung, daß die Unkoſten, ſo auf Befehl des gemeinen Weſens, oder durch privat Perſonen, zu Verbeſſer- und Ausbeſſerung derſelben, oder ſolche im Werth zu erhalten, über den Ertrag der Einkünffte derſelben angewendet worden, von denen Eigenthümern wieder bezahlet werden ſollen, ſo bald als ſie wieder in den Beſitz beſagter Ländereyen und Güter treten, und ſoll die Jahres-Zeit hierinnen keinen Anſtand verurſachen können. Hiernechſt ſollen auch alle andere Güter, von was vor Eigenſchafft ſie ſeyn, in eben dem Stande, worinn ſie ietzo ſind, oder wenn es möglich iſt, in einem beſſern wieder gegeben werden. Alle Anſprüche, Klagen und Gerechtſamen, ſo

unter währendem Krieg und vermöge derer Geſetze jedes Reichs, entweder durch Erb-Folge, Proceſs, oder andere Wege des Rechts, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, zwiſchen denen Unterthanen Ihrer Majeſtäten abgethan und ausgemachet werden, ſo ſie vor oder unter währendem Kriege wieder Ihre Majeſtäten, oder unter ſich ſelbſten gegen einander formiren können, ſollen in ihrer Vollkommenheit bleiben und nicht geſchwächet, noch in Anſehung gedachten Kriegs vernichtet werden können. Zu ſolchem Ende ſollen von jedem contrahirenden Theil 3. Commiſſarien bevollmächtiget werden, welche einen Monat nach Ratification dieſes Tractats an einem Ort, deſſentwegen man ſich vergleichen wird, zuſammen kommen, allwo ſie, nach Bewandniß derer Umſtände eines jeden Falls, unter einander ſelbſt alle Differentien abthun, oder dieſelben an die Tribunalien remittiren ſollen, welche vor dem Anfange des Kriegs, wegen der Local-Jurisdiction, darüber zu erkennen gehabt; jedoch alſo, daß innerhalb 3. Monaten von Niederſetzung dieſer Commiſſion an zu rechnen, alle Differentien und Streitigkeiten müſſen abgethan ſeyn; Was aber diejenigen anbelanget, welche beweiſen können, daß ihre Ländereyen und Güter von denen particulier-Perſonen, ſo dieſelben unter währendem Kriege beſeßen, mit Fleiß ruiniret und in einen ſchlim-

ſchlimmern Stand geſetzet worden, die ſollen ſich an obbemeldte Commiſſarien addreſſiren, welche ihnen billig und ſchlenniges Recht werden wiederfahren, und dasjenige, was man ihnen, wegen erlittener Schäden, rechtmäßiger Weiſe ſchuldig, ſollen bezahlen laſſen. Alles, was oben in dieſem Articul gemeldet worden, iſt auch von denjenigen zu verſtehen, welche unter währendem Kriege dem einen oder andern Theile von denen ſich vergleichenden Partheyen angehangen.

13. Die Kriegs-Gefangenen Ihrer Majeſtäten, von was vor Stände ſie ſeyn mögen, ſollen von beyden Theilen ohne Ranzion wieder gegeben werden, und alles dasjenige, was hierbey wegen des Durchgehens, oder in der Abſicht, Repreſſalien zu gebrauchen, geſchehen, völlig vernichtet und vergeſſen ſeyn, als wenn es nicht geſchehen wäre. Es ſoll auch nicht darauf geſehen werden, daß ein Theil mehr Gefangene hat, als der andere, oder daß ein Theil dem andern ſelbige, vermöge des zwiſchen Ihren Majeſtäten aufgerichteten Cartels, hätte auf Abſchlag geben können. Die Schulden, ſo die Officiers unter währender Gefangenſchafft gemacht, ſollen von denen zu dieſem Ende geſetzten Commiſſarien innerhalb 2. Monaten liquidiret werden, und wenn ſolche gerichtlich erwieſen worden, ſo wollen Ihre Majeſtäten, zu Bezahlung derſelben, die Gagen und

andere Effecten derjenigen, ſo ſich in ihren Landen befinden, zurück behalten und in Anſpruch nehmen laſſen; vor diejenigen aber, die durchgegangen, oder ſich auſſer Dienſten befinden, wollen Ihre Majeſtäten beyderſeits die Schulden bezahlen laſſen, welche ſie, wie gemeldet, unter währender Gefangenſchafft gemachet; doch iſt dabey zu verſtehen, daß die Liquidation und Bezahlung dieſer Schulden die Execution aller andern Articul dieſes Tractats nicht ſolle verzögern noch verhindern können.

14. Gleichwie zwiſchen Ihren Majeſtäten wegen der Gräntzen in Finnmarck, oder dem Lappiſchen Norwegen, unter und vor dem Kriege einige Streitigkeiten entſtanden, alſo, daß Ihre Majeſtäten auf den Bericht, der Ihnen darüber erſtattet worden, beyderſeits vorgegeben, daß man auf beyden Theilen über die Gräntzen geſchritten und dieſelben verrücket: Alſo hat man ſich verglichen, von beyden Seiten Commiſſarien zu ernennen, welche ſich, drey Monate nach Auswechſelung der Ratificationen, an Ort und Stelle begeben, und wenn ſie alles, was dieſe Sache angehet, mit gehöriger Aufmerckſamkeit unterſuchet, ſo gleich die Gräntzen zwiſchen beyden Finnmarcken, nach denen alten Tractaten, ſo gar nicht geändert worden, und denen ſich auf ſolche Tractaten

ctaten gründenden Gräntz-Vergleichen, einrichten ſollen.

15. Was den Lauff der Schwediſchen Poſt, ſo durch die Däniſchen Lande gehet, anbetrifft, ſo haben Ihre Däniſche Majeſtät begehret, daß der Cron Schweden hinführo nicht ſolte erlaubet ſeyn, einen Commiſſarium zu Helſingör zu halten, und daß die Schwediſche Brieffe wöchentlich nicht mehr als ein mahl durch ihre Poſtillons ſolten durch die Däniſche Lande können gebracht werden, an ſtatt daß es vorhero wöchentlich zweymahl geſchehen. Da es aber ſo wohl vor das gemeine Weſen, als die Handlung nöthig iſt, daß die Sachen auf dem alten Fuße bleiben, auch der König und die Cron von Schweden wegen des freyen Durchgangs der Poſten, ſo aus Dennemarck nach Norwegen gehen, keine Aenderung treffen wollen; So hat man ſich auf beyden Theilen, auf die Vorſtellung derer vermittelnden Potentien verglichen, daß der König in Dennemarck einen Commiſſarium zu Helſinburg haben, und wöchentlich ſeine Briefe einmahl durch Schweden paſſiren laſſen ſolle, gleichwie auch ſolches Schweden mit den ſeinigen wöchentlich nicht mehr als einmahl durch Dennemarck thun ſoll. Im übrigen aber ſollen die Sachen, was die Poſten anbetrifft, ſo wohl von Schweden aus nach Hamburg durch die Lande des Königs in Dennem., als von Dennemarck aus nach Norwe-

gen durch Schweden, gäntzlich in eben dem Stande und alſo, wie ſie bißher tractiret worden, bleiben, um ſo viel mehr, weil anietzo, da die Unterthanen der Cron Schweden den Zoll im Sunde entrichten müſſen, die Schweden ohne dem zu Abfertigung ihrer Schiffe, nach dem Exempel anderer Nationen, welche Schiffarten in der Oſt-See und ihre Commiſſarien zu Helſingör haben, einen Commiſſarium zu gedachtem Helſingör halten müſſen. Es verſprechen auch Ihre Schwediſche Majeſt. nöthigen Befehl zu ertheilen, daß derjenige, den ſie daſelbſt halten werden, keinen Schaden, Unordnung, oder Betrug zum Nachtheil der Poſten des Königs in Dennemarck verurſachen ſolle, und daß Sie, wenn ſolches im Gegentheil geſchehen würde, auf die angebrachten Klagen, die Gerechtigkeit dergeſtalt beobachten wöllten, wie man von Dero Billigkeit hoffen könte; welches der König in Dennemarck auch ſeiner Seits wegen des Commiſſarii, den er zu Helſingburg halten wird, zu beobachten verſpricht.

16. Die andern Vergleiche und Friedens-Schlüße, ſo vorher zwiſchen Dennemarck und Schweden getroffen worden, in ſo weit ſie gegenwärtigem nicht zuwieder, ſollen durch ſelbigen in allen ihren Puncten und Articuln, als wenn ſie demſelben von Wort zu Wort einver-

einverleibet wären, erneuert und beſtätiget ſeyn.

17. Alle vorſtehende Puncte und Articul ſollen von Ihren Majeſtäten ratificiret, und die Ratificationen in gehöriger Form innerhalb 4. Wochen von dem Tage der Unterzeichnung an, oder, wenn es ſeyn kan, eher ausgewechſelt werden.

Deſſen zu Urkund ſind zwey gleich lautende Exemplarien von gegenwärtigem Tractat verfertiget, und eines davon durch den Gevollmächtigten Ihrer Maj. des Königs in Dennemarck, und das andere durch die Gevollmächtigten Ihrer Majeſtät des Königs in Schweden unterzeichnet, und dieſelbe mit ihren Pittſchafften beſiegelt worden. So geſchehen zu Friedrichsburg am 3. Julii 1720.

(L. S.)

Paul von Löwenörn.

Num. II.

Matricular- Moderations- Streit bey dem Schwäbiſchen Crayße.

WEgen der, in puncto Moderationis matriculæ, bey dem Schwäbiſchen Crayß entſtandenen Irrungen, wird der Feder-Krieg zwiſchen den beeden hohen

Herren Crayß-Directoren, nemlich dem Herrn Biſchoff zu Coſtantz und dem Herrn Hertzog zu Würtemberg, ſcharff fortgeſetzet. Die letztern Scripta, wovon das erſte ex parte Würtenberg, das andere aber ex parte berührten Hoch-ſtiffts, publiciret worden, ſeind in unſern Electis Juris Publici, und zwar Tom. XIX. pag. 691. und 883. befindlich. Weiln nun der Herr Biſchoff dem Würtembergiſchen Scripto ferner eine anderweite Piece entgegen geſetzet, ſo kan davon der Anfang in folgendem Abdruck geleſen werden. Wobey noch zu gedencken/ daß die allegirten Documenta eben diejenige ſind, welche bey obbenannten vorigen Scriptis anzutreffen.

Gründlicher Bericht.

ad Procemium:

Nachdeme die &c. uſque aufzuweltzen.

NAchdeme der anderſeitige Concipiſt allhie gleich bey dem Anfang Radicem & Originem mali in Conventione der prægravirten Ständen contra notorietatem facti ſetzet, ſo ſuchet er alles hervor, wodurch er dieſe auf vorherig-ungerechte Annullation der Creyß-Con-cluſo-

cluſorum nothwendig erfolgte Convention bey der Welt tadelhafft machen könne; In ſolcher Abſicht meldet derſelbe, daſz Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz nicht nur mit dem mehreſten Theil deren Reichs-Prälaten und Reichs-Städten des Schwäbiſchen Creyſes, ſamt zweyen Gräflichen Ständen, unter dem angenommenen Nahmen der Statuum Prægravatorum, ſich in eine Convention eingelaſſen, und Krafft derſelben ſich de facto um einen dritten Theil an Ihren nachdem in Anno 1683. errich-richtetem Conventional Fuſz obhabenden Matricular-Anſchlägen in all-obliegenden Creyſz-Præſtationibus (obwohl nachgehends, wegen der zur Beſatzung der Kayſerl. und Reichs-Feſte Kehl zu ſtellen habenden Mannſchafft, zum Schein eine Modification gemacht werden wollen,) herab geſetzet. Es iſt aber Imo dem Facto nicht allerdings conform, daſz nur der mehrere Theil derer Herren Prælaten (wie der anderſeitige Concipiſt meldet,) mit Coſtantz einſtimmig geweſen, ſondern es haben alle Prälaten, auſzer dem eintzigen Hn. Prälaten von Salmansweil, ſich mit Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden von Coſtantz vereiniget. 2do. Und wie kan mit Grund geſagt werden, daſz man ſich von dem 83ger Conventional-Fuſz de facto herab geſetzet habe? Da, laut deren ſub N. 1. & 2. obangeführten Creyſz-Receſſen dieſer Fuſz jad ſpecialem caſum des Türcken-

Kriegs,

Kriegs, & breve tempus geſtellet: mithin ceſſante caſu, & lapſu temporis exſpiriret wäre, auch da, laut formalien Creyß-Receſſus de A. 1687. ſub N. 3. niemand länger an die Repartition de Anno 1683. als biß zu End des 1688ten Jahrs gebunden ſeyn ſolle; Ja, daß ſo gar, laut Formalien ſub N. 7. wann indeſſen in der Haupt-Sache (nemlich wegen des 83ger Fußes) zu keinem Schluß zu gelangen, ein jeder davon eignes Gefallens abzuſpringen, und ſich ſelbſt, der befindenden Æquitæt nach, ſeinen löblichen Conſtatibus mehrers gleich zu ſtellen Fug und Macht haben ſolle. Und dieſes ſeynd die Formalia der ſo heilig errichteten Concluſorum; Muß dann eine Unthat ſeyn, wann man nach deren buchſtäblichen Inhalt will von dem Conventional-Fuß de A. 1683. abgehen, und wann zumahln (wie die Formalia Conventionis inter gravatos nach N. 10. lauten,) man über ſein Vorhaben die allergnädigſt-Kaiſerliche Approbation, und Schutz ſuchen will? Solle dann dieſes (wie es der anderſeitige Concipiſt nennet,) eine ſelbſt angemaßte Moderation heiſſen, wozu laut ietzt angeführten Formalien eben erwehnten Creyß-Concluſi ſub N. 7. man Fug und Macht hat, und wozu man die allergnädigſt-Kaiſerliche Approbation ſich vorbehaltet? Oder ſolte nicht vielmehrers eine ſelbſt angemaßte Eigenmacht ſeyn und heiſſen, daß man ſich anderer Seits

hat

hat unterſtanden, die Concluſa Circuli nach ſeiner allein eignen Convenienz zu zernichten, und zu errichten, auch hierum weder das Geſetz (quod quisque Juris in alium &c.) noch das Fundament des Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes (quod uni partium æquum &c.) im geringſten zu beobachten. Diſſeits hat man (wie eben gezeiget worden) ſecundum verba Concluſorum gehandelt, und bey dieſem ſeinem Thun die Authoritæt Seiner Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs allerhöchſtes Ober-haupts, reſervirt; Anderſeits aber hat man contra verba Concluſorum aperte gethan, ja ſo gar, (damit man contra Concluſa handeln könne,) die Concluſa eigenmächtig annullirt, und bey ſolchem Facto die Leges Imperii & Juris communis auſſer Acht geſetzet, und an die Authoritæt des allerhöchſten Ober-Haupts nicht gedacht. So hart nun die gravirte Status durch ſolch eigenmächtiges Verfahren des andern Theils ſeynd beleidiget und bedrucket worden, ſo will jedoch denſelben in der anderſeitigen Schrifft gleichſam der bloſe Nahme Statuum Prægravatorum mißgönnet werden, da nemlich der anderſeitige Concipiſt ſagt, daß Seine Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und deren adhærirende Stände unter dem angenommenen Nahmen der Statuum Prægravatorum ſich in eine Convention eingelaſſen: Es kommt aber hiebey auf die Frage an: Ob dann nicht

nicht Gravati, oder Prægravati Status eigentlich können genennet werden diejenige, welche von ihren Conſtatibus ſo bedrucket werden, daß ſie unter dem in Anno 1683. per Conventionem ad tempus definitum übernommenen Laſt, auch poſt temporis lapſum, & contra Circuli Concluſa bißhero haben verbleiben, und mithin etliche Millionen indebite für ihre geringtragende Conſtatus bezahlen, und nunmehro in den äuſſerſten Ruin ſich geſtürtzet ſehen müſſen? Und wie ſollen dieſe verba: Status Prægravati, ein bloß angenommener Name ſeyn; da doch in dem ſub N. 8. obangeführtem Creyß-Receſs diejenige, ſo ſich über dem Drey und achtziger Conventional-Fuß beſchweren,) Prægravati genennet werden, laut folgenden Formalien: Damit doch dermalen einſt zu höchſtbenöthigter Conſolation der Prægravirten hierin ein gantzes gemacht, und die Præſtanda ſo dann aller Orten richtiger abgeführet, mithin auch das gute innerliche Vertrauen, und die rechtſchaffene Zuſammenſetzung durch gleichere Ubertragung der allgemeinen Bürde ſo mehrers ſtabiliret und conſerviret werden möge. Man begnüget aber ſich anderer Seits auch mit deme noch nicht, daß man, eben geſagter maßen, den bedruckten Ständen nicht einmahl den Nahmen Statuum Gravatorum gönne; Sondern man will auch ihre allerunterthänigſte treu-devoteſte Dienſte für ein

bloſſes Schein-Werck, und mithin für eine Gleißnerey bey der Welt paſſiren machen; Der anderſeitige Concipiſt meldet, daß, nachdeme man ſich diſſeits auf eine Tertz de facto herunter geſetzet, man jedoch hierinfals einige Modification zum Schein damahls gemacht; als man von Seiten der Gravatorum Statuum, laut des vom andern Theil ſub Lit. B. allegirten Receſſus, beſchloſſen, die Mannſchafft fortan, wie vorhero, zu ſtellen. Wie ungütig und unerfindlich aber man zu ſelbiger Zeit die gravirte Status bezüchtiget hat, als wann ſie ihre Mannſchafft um eine Tertz hätten würcklich verlauffen laſſen; Alſo iſt nicht weniger etwas Unchriſtliches, daß auch dasjenige, welches die gravirte Status, (wie in erwehnter Anlag Lit. B. §. 1. n. 4. die Formalia lauten,) aus rechtem patriotiſchen Eifer zu Beſorgung der Gräntz-Feſtung Kehl gethan, für ein Schein-Werck oder Augendienſt ausgedeutet werden will. Weilen aber bey ſo bewandten Dingen es leyder dahin gekommen iſt, daß ein Biſchoff zu Coſtantz, und die mit ſelbigem vereinigte Stände zum Dienſt des Vaterlands nicht allein über ihre Kräfften angehalten, ſondern auch dasjenige, (ſo ſie über Kräfften thun,) noch für eine bloße Gleißnerey ausgelegt werden will; So muß man aus gerechtem Schmertzen Seiner Römiſch-Kayßerl. Majeſtät, dem Heil. Röm. Reich, und der gantzen erbarn

Welt

Welt zum weitern Nachdencken überlaſſen, ob mit dem wahren Dienſt Seiner Kayſerlichen Majeſtät des Heil. Röm. Reichs, und des liebwerthen Vaterlands derjenige es recht und aufrichtig vermeine, welcher all ſein Vermögen und Kräfften will entdecken und unterſuchen laſſen, damit er hierauf nach dem Befund ſeines Vermögens und Kräfften den allgemeinen Laſt des Reichs mittrage; Oder aber derjenige, welcher mit allem Fleiß die Inquiſition ſeiner virium declinirt, auf daß er nicht nach ſeinen Kräfften, ſondern bloß nach eigener Convenienz Ihro Kayſerlichen Majeſtät dem Reich und dem Vaterlande dienen möge? Endlichen wird auch anderer Seits in dieſem Paragrapho über all-obiges (um der Prægravatorum Thun und Laſſen bey dem Publico ſchimpflich zu machen,) ferners mit eingerucket, als wenn die Gravati Status große und über etlich hundert tauſend Gulden Unkoſten, um dieſer Sache willen, aufgewendet hätten. Man weiß aber nicht, woher der anderſeitige Concipiſt ſich die Licenz anmaßet, über der Fürſten und Ständen Beutel die Sorg zu nehmen; Diſſeits getrauet man ſich nicht ſo vorwitzig, oder ſo frey zu ſeyn, daß man wolte gar in Publico ſagen, was dieſer oder jener Fürſt, oder Stand im Reich vor nützlich-oder unnützliche Ausgaben mache, und wird es hoffentlich noch nicht dahin verfallen ſeyn, daß Se. Hoch-

Fürſtl.

Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und die gravirte Stände ſolten über ihre Oeconomie dem Concipiſten Red und Antwort geben; Wann auch die gravirte Status, dem anderſeitigen Vorgeben nach, bereits etlich hundert tauſend Gulden angewendet hätten, ſo iſt man von dieſer Seiten jedannoch der Meynung, daß weit beſſer und vernünfftiger ſeye, wenn man, (um von der ſo viel Jahr gedauerten Bedruckung ſich dermahleinſt zu erledigen,) noch einmahl ſo viel darauf wende, als unter ſolcher Bedruckung länger verbleibe, und fortan (wie bißhero geſchehen,) Millionen weiß indebitè für die leichttragende Status gebe, und mithin völlig, ohne Hoffnung einiges Wieder-Aufkommens, zu Grunde gehe. Weiters iſt nicht zu begreiffen, wie man ſich anderer Seits über die nebenſtehende Aſſerta auf den ebengemeldten Receſs ſub Lit. B. beruffen darff, da deſſen Formalia §. 4. in verbis: ingleichem ſeynd folgende: Ingleichem iſt verabredet worden, daß, wenn gegen Vermuthen die diſſeitige Conſtatus von ihren Conſtatibus, oder von Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg einſeitig exequirt werden wolten, man ſothanes Verfahren (vornemlich pendente Cauſa apud Auguſtiſſimum) für ein ungerechtes Attentatum anſehen, auch, weilen durch ſolche vermeinte Execution die denen Prægravatis eben ſo wohl, als Ihren Conſtatibus competirende

Reichs-Ständigkeit, und hierab nach denen Reichs-Conſtitutionen, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß herrührende Jura angegriffen würden, pro actu fractæ pacis halten, dargegen ein ander Reichs-Conſtitutions-mäſſig kräfftigſt aſſiſtiren, auch hierwieder bey Keyſerlicher Majeſtät, und denen nechſt gelegenen ſo wohl Oeſterreichiſch- als andern aſſociirten Creyſen ebenfals Reichs-Conſtitutions-mäßige Protection und Hülff ſuchen, vor allen aber beym Keyſerlichen Hoff Inhibitoriales wieder ſolche Bedrohung auswürcken müſte. Wie weit nun dieſe Formalia des Receſſus von denen anderer Seits daraus gezogenen Aſſertis unterſchieden ſeynd, ſolches liegt den Leſer hier öffentlich vor Augen, und ſiehet derſelbe daraus anforderiſt, wie der Verſtand bemeldtes Receſſus, in dem anderſeitigem Aſſerto künſtlich verdrehet, deſſen Tenor verſtellter angeführet, und deſſelben Formalia eines Theils ausgelaſſen, andern Theils aber mit Formalibus (ſo darinn nicht befindlich, auch ohnedem an ſich unbegründet ſeind,) weiters vermiſchet werden.

Ad verba:

Da benebſt aber ꝛc. uſque übergehet.

JN dieſem Paragrapho wird, wie zuvor, erſtlich mit ſchlechtem Fundament ſupponiret, als wann die gravirte Stände einen Statum poſſibilitatis ſich ſelbſt erwählet hätten.

Es

Es braucht hierzu keine Erwählung, da die Natur ſelbſt, und alle Rechte im gantzen Thun und Laſſen menſchliches Weſens die Maß auf die Poſſibilitæt ſetzen, und mithin verordnen, daß niemand über Kräfften und Vermögen beſchweret werden ſolle oder könne; Hingegen will der andere Theil denen gravirten Ständen den Statum poſſibilitatis nach dem ſchon längſt exſpirirten Drey und Achtziger Fuß, auch mit ſelbſt angemaßter Umſtoſſung der heilig-errichteten Concluſorum Circularium, anmeſſen. Andertens, iſt kein Jota in dem bemeldtem Receſſu von deme zu finden, daß die Gravati Status ſich bey dem ſelbſt erwählten Statu Poſſibilitatis quovis modo ſchützen wolten; Wohl aber wird gemeldet, daß, wann die Conſtatus, oder Würtemberg, pendente cauſa apud Auguſtiſſimum, eine einſeitige Execution vernehmen würden, man ſolches pro actu fractæ pacis halten, und dargegen einander Reichs-Conſtitutions-mäßig kräfftigſt aſſiſtiren wolte. Drittens, ergiebt ſich aus obigem, wie die Wörter pendente Cauſa hie anderſeits mißbrauchet, und aus ihrem natürlichen Sitz anders wohin verrucket, und allda übel appliciret werden; Geſtalten die Formalia Receſſus nicht ſagen, daß die gravirte Status ſich wolten pendente Cauſa ſchützen, ſondern, wann Sie pendente Cauſa von ihren Conſtatibus, oder Würtemberg exequiret werden ſolten, daß Sie ſolches

pro Attentato halten wolten &c. &c. Vierdtens wird in mehrgemeldtem Receſſu geſaget: pendente Cauſa apud Auguſtiſſimum; Hingegen wird anderſeits bloß pendente Cauſa, mit Auslaſſung der Wörter apud Auguſtiſſimum; Warum aber der anderſeitige Concipiſt dieſe Wörter zurück gelaſſen hat, will man hie nicht berühren, ſondern es männiglichen zum Nachdencken überlaſſen; Wenigſtens iſt man diſſeits der Meinung, daß bey Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, als des Heil. Röm. Reichs, und ſämtlicher deſſen Ständen allerhöchſtem Ober-Haupt, Lehen-Herrn, und Richtern, dieſe Sache optimo jure anhängig ſeye. Fünfftens, will in dieſem anderſeitigem Paragrapho der Senſus dahin gezogen werden, als wann die 'gravirte Status indeme unrecht gehandelt, daß ſie den Schluß gefaſſet, der von des Herrn Hertzogen zu Würtemberg allenfalls gegen ſie Gravatos vornehmenden Execution ſich zu wiederſetzen; Es ſeynd aber Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und die Dero beyfällige Stände mit der freyen Reichs-Ständigkeit, und Immediatæt eben ſo wohl, als des Herrn Herogs zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchl. verſehen, und dahero auch befugt, wann Sie (vornemlich pendente Cauſa apud Auguſtiſſimum,) per Executionem angegriffen werden ſolten, wieder ein ſolches Factum (welches propter pendentiam cauſæ nicht

nur

nur ein Attentatum, ſondern auch gar ein actus fractæ pacis publicæ, und zumahln ein anmaßender Supremat wäre) einander Reichs-Conſtitutions-mäßig zu aſſiſtiren, auch hierwieder bey Kayßl. Maj., und denen nächſtgelegenen, ſowohl Oeſterreichiſch- als andern aſſociirten Creyßen ebenfalls Reichs-Conſtitutions-mäßige Protection und Hülffe zu ſuchen; Dieſes ſeind die Formalia, und der wahre Verſtand des von denen Prægravatis gefaſten Schlußes, und iſt ſolcher Schluß an ſich nicht nur ex jure naturali Defenſionis, und in denen Reichs-Satzungen erlaubt, ſondern auch der beſondern Conſtitution und Verordnung des gemeinen Land-Friedens in dem Heil. Röm. Reich gantz conform; Wird alſo der werthe Leſer hiemit erſuchet, den Paragraphum hierüber in mehr beſagter Beylag ſub Lit. B. bedachtſam für Augen zu nehmen, damit andurch ſelbiger auf den Grund der Warheit komme, mithin ſehe, wie vielfältig nur in einem eintzigen Paragrapho anderſeits die wahre der Sachen Beſchaffenheit auf allerley Weiß verdunckelt, und verſtellet werde. Wie dann Sechſtens auch ſolches noch in dem geſchicht, daß man anderſeits ſagt, man wolle ſich der Würtembergiſchen Creyß-Ausſchreib-Amtlichen Execution wiederſetzen. Es iſt aber dieſes Adjectum, Creyß-Ausſchreib-Amtliche, in mehrgemeldtem Receſſu nicht zu finden, und

dahero vom andern Theil mit Ungrund einge-rücket worden, zu dem alleinigen Abſehen, da-mit hiedurch die eigenmächtig-vorgenommen-einſeitige Execution beſchönet, und als ein nothwendiger Actus der Ausſchreib-Amtlichen Incumbenz dem Publico vorgebildet werden könte; Es wird jedoch hoffentlich das Publi-cum durch ſolch ausgeſuchte und ungegründete Vorſtellung ſich nicht irr machen laſſen, ſon-dern glauben, daß ein Biſchoff zu Coſtantz an ſeiner Mitausſchreib-Amtlichen Incum-benz niemahln ermangeln werde, und daß zu-mahlen Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wür-temberg nicht zuſtehe, in dem Fall (da dieſe beede ausſchreibende Fürſten, wegen der Creyß-Executions-Vornahm, unter ſich differenter Meynung ſeynd,) ſich ſelbſt Recht zu ſchaffen, und, mit Præterition des allerhöchſten Rich-ters im Reich, in Sachen fürzugehen, ja gar militari manu freye Reichs-Stände in ihren Territoriis und Feſtungen zu exequiren. Sie-bendens, obwohlen nun eben dieſes ſeynd ge-fährlich und weit ausſehende Abſichten; So wird jedoch vom anderſeitigen Concipiſten weiters geſaget, daß man auch ſonſten diß Orths weit ausſehende und gefährliche Abſich-ten geführet, welche er anjetzo Kürtze halber übergehe; Dieſes ſchwere Imputatum haben Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und an-der freye Reichs-Stände billig ad animum

zu neh-

zunehmen, Sie wollen aber dabey ſich allerdings verſichert halten, daß Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, auch ſämtliche Chur- und Fürſten des Heiligen Reichs von der wahren Treu und patriotiſchen Aufrichtigkeit Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden, und der gravirten Ständen eine beſſere Meinung haben, und mithin nicht glauben werden, daß ſelbige in ihrem Thun und Laſſen ſolten weitausſehende und gefährliche Abſichten führen. Achtens, es ſagt zwar der anderſeitige Concipiſt, daß er ſolche weitausſehende und gefährliche Abſichten anietzo Kürtze halber übergehe; Allein wenn die Abſichten ſo gefährlich und weitausſehend ſeynd, ſo hätte derſelbe ja aus ſchuldiger Treu gegen Kayſerlicher Majeſtät und den Vaterland ſolche nicht übergehen, ſondern entdecken ſollen, damit der Gefahr und dem weitausſehenden Ubel vorgebogen werde; Seynd aber keine weitausſehende und gefährliche Abſichten geführet worden? So hätte auch ſolches von Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz und denen gravirren Ständen nicht ſo leichter und unverantwortlicher Dingen ausgegeben werden ſollen.

Ad verba:

So haben &c. usque unſtandhafft erkant.

Es haben freylich Ihro Kaiſerliche Majeſtät auf die von des Herrn Biſchoffen zu

Coſtantz, und mit Dero vereinbarten Ständen an einem, und des Herrn Hertzogen zu Würtemberg. auch deſſen adhærirenden Ständen, am andern Theil beſchehene Vorſtellnngen ein allerhöchſtes Mißfallen ob der Spaltung in dem Schwäbiſchen Creyß bezeiget; Hieroben aber iſt allbereit fol. 8. & ſeqq. erwieſen worden, wie dieſe Spaltung ihren Anfang durch die eigenmächtige Umſtoſſung der Concluſorum genommen, und dann durch die bey dem Nördlingiſchen Colloquio uſurpirte Figur des Creyß-Corporis den völligen Ausbruch gewonnen habe. Auch iſt nicht ohne. daß Se. Kayſerliche Maj. in denen angezogenen Reſcriptis wegen einer eigenmächtigen Herabſetzung, oder Entladung die Ahndung gethan. Gleiche Ahndung aber geſchiehet anforderiſt wegen eigenmächtiger Bedruckung; Und wie Sr. Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät allbereit hiebevor von Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Coſtantz, und deren vereinbarten Ständen allerunterthänigſt remonſtriret worden iſt, und hiemit nochmahl remonſtriret wird. daß ſo wohl durch die erfolgte Exſpiration des 83ger Conventional-Fuß die gravirte Status per formalia verba der Concluſorum Fug und Macht haben, von ſolchem Fuß abzuweichen; Alſo iſt ebenfalls auch vorgeſtellet worden, wie die vom andern Theil durch Umſtoſſung der Concluſorum vorgenommen eigenmächtige Bedrückung

die

die Status gravatos dahin genöthiget habe, daß Sie, (um ſich, und ihre Unterthanen nach obhabenden Pflichten vor dem gäntzlichen Untergang zu retten,) endlich das ab Exſpiratione Conventionis, und in dem Tenor der Concluſorum habende Jus quæſitum gebrauchen müſſen; Wobey aber ſelbige laut der ſub N. 10. angezogenen Convention expreſſis verbis mit beſchloſſen haben, Se. Kayſerliche Majeſtät, als das allerhöchſte und gerechteſte Oberhaupt, dahin anzuſuchen, damit von Deroſelben Sie bey dem Statu poſſibilitatis durch ſtarcke und gerechte Kayſerliche Hand manuteniret werden mögten. Was ferners alhier vom andern Theil wird angereget, wegen einer univerſal-Inquiſition, ſo muß man diſſeits laſſen dahin geſtellt ſeyn, was des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Excellentz gegen dem Hochfürſtl. Augſpurg- und dem Hochfürſtl. Würtembergiſchen Geſandten geredet haben, oder nicht? Auch melden Se. Kayſerliche Majeſtät in ihrem allergnädigſten Reſcripto an das gemeinſamme Ausſchreib-Amt ſub N. 11. davon nichts, noch auch in dem an Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Würtemberg ſub lit. F. wohl aber giebet Dero allergnädigſtes Schreiben an Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz ſub lit. E. zu erkennen, daß jenen, welche keine Unterſuchung verlangen, oder ſich nicht beſchweren, dermahlen annoch, ſolche nicht wohl zugemuthet werden könne; Ob

nun dieſe Formalia dahin zu nehmen ſeyen, daß (wie ander Seits hie davor gehalten wird,) die Univerſal-Inquiſition im Schwäbiſchen Creyß bereits für unſtandhafft erkennet worden, das will man Sr. Römiſch-Kaiſerlichen Majeſtät zur weiteren allergnädigſten Erklärung in tiefſter Submiſſion überlaſſen, und ſich mit dem Begnügen, wenn man einmals in den Statum poſſibilitatis würcklich geſetzet, und vor dem ſonſt nothwendig erfolgenden Untergang errettet iſt.

Ad verba:

Hingegen beyde &c. usque zu verfügen.

HJer werden anderer Seits etliche Formalia aus dem offtgeſagten Kaiſerlichen Reſcript ſub N. 11. angeführet, und in einen Periodum nach der Anſtändigkeit des andern Theils zuſammen gefügt, hingegen aber diejenige Formalia Reſcripti, (welche Eſſential, und vor allem zu wiſſen nöthig ſeynd,) gefliſſener Dingen zurück gelaſſen. Das Eſſential-Weſen in Siſtemate Circuli beſtehet hauptſächlich, und anforderiſt in der guten Einverſtändniß der Directorial-Aemter unter ſich ſelbſten, und dahero ſagen Seine Kaiſerliche Majeſtät ſo wohl in denen an den Herrn Biſchoff zu Coſtantz ſub lit. E. als an den Herrn Hertzogen zu Würtemberg ſub lit. F. erlaſſenen Schreiben, daß Ihro

die Spalt- und Trennung der Directorial-Aemter unter ſich ſelbſten mißfällig ſey, und, (wie die Formalia in dem Reſcripto an bemeldten Herrn Hertzogen lauten,) deſto mißfälliger, als dieſe (id eſt Directorial-Aemter,) denen andern Mit-Ständen durch gute Einverſtändnüß vielmehr mit gutem Exempel vorgehen ſolten; Deswegen denn auch Se. Maj. in dem gemeinſamen Reſcripto an das Creyß-Ausſchreib-Amt ſub N. 11. in folgenden Formalibus melden: alſo geſinnen, und ermahnen Wir Ew. And. und Lbden. hiermit gnädigſt, allerſeits mit guter Beſcheidenheit und Ordnung, Löbl. Herkommen gemäß, ihr Creyß-Directorial-Amt in guter Einigkeit anzutreten und zu verrichten. Von dieſer vorläuffig höchſtnöthigen, und den andern zum Exempel dienenden Einigkeit der Directorial-Aemter unter ſich ſelbſt wird in dem vorſtehendem Paragrapho contra Tenorem Reſcripti Cæſarei abſtrahirt, auf eben ſolche Weiß, wie auch dieſe allergnädigſt-Kaiſerliche Anerrinnerung nicht iſt beobachtet worden; Da nemlich man von Seiten Würtemberg gleich nach dem Empfang des gemeldt-Kaiſerlichen Reſcripti Strittigkeiten erreget, ſolche in Zeit wehrendes Convents nicht nur continuiret, ſondern auch durch die angemaſt-erſtere Apertur der Brieffen verweigert-nöthige Communication der Proponendorum & Protocolli, und ander eigenmächtige Unternehmungen

mungen aufs höchſte vermehret hat. Weiters wird in dieſem Paragrapho die Haupt-Intention Seiner Kaiſerlichen Majeſtät ausgelaſſen, welche dahin gehet, daß man, (laut Formalien Reſcripti Auguſtiſſimi ſub N. 11.) dahin ſehe und trachte, ob, und wie, nach denen vorigen Reichs- und beſonderen des Schwäbiſchen Creyßes Schlüſſen ſo wohl, als denen Gravatis dißfalls öffters gegebenen Vertröſtungen, dieſe innerliche des Creyßes Hauß-Sache nach Billigkeit, und befindenden Dingen bis zur allgemeinen Reichs- oder des Creyßes Rectification deren Matricular-Anſchlägen, ſo circa ordinaria, als extraordinaria in der Güte abgethan, und verglichen, folglich all-ſchädliche Trennungen ins künfftige verhütet werden mögen. Weilen aber anderſeits (wie hieroben zu etlich mahl angezeigt worden) des Schwäbiſchen Creyßes Schlüße, und die öffters gegebene Vertröſtungen man eigenmächtig umgeſtoſſen, und hierdurch zu allem Unweſen in dem Creyß den leidigen Anfang gemachet hat; So thut man auch alhie die eben gemeldte Verba Eſſentialia Reſcripti Cæſarei mit Sillſchweigen übergehen, anderſt nicht, als wann ſolche Formalia Auguſtiſſimi nur für die lange Weil und in die Lufft geſagt, und darauf keine Conſideration zu machen, ſondern die Creyß-Schlüſſe und gegebene Vertröſtungen (was auch immer Seine Kaiſerliche Majeſtät und alle Rechte hie-

hierinfalls verordnen,) jedennoch vor umge- ſtoſſen, und zernichtet zu halten wären.

Ad verba:

Gleichwie nun zu Folge ꝛc. uſque aus- geſchrieben worden.

Zu Folge ſolcher allergnädigſten Kaiſerlichen Intention iſt der Creyß-Tag nicht ſo fort al- ſobald (wie die Formalia Reſcripti lauten,) vorgenommen, ſondern von Würtemberg (wie oben fol. & 11. ſeqq. erwieſen) durch die erregte Directorial-Strittigkeit recuſirt- freundliche Unterredung, eingewendete Exception wieder die Coſtantziſche Räthe, und mehr andere Ob- ſtacula alſo verzögert worden, daß ſelbiger erſt den 7. Febr. ſeinen Anfang genommen hat; Da hingegen (wann von Seiten Würtemberg von all-ſolchen Remoris abſtrahirt, die aner- bottene Unterredungen acceptirt, die Creyß- Deliberanda früher überſchicket, ſolche in un- præjudicirlichen Terminis eingerichtet, und endlichen ein locus acceptabilis benennet wor- den wäre,) ſchon zu End Octobris voriges Jahrs gantz wohl der Creyß-Convent ſeinen Anfang hätte nehmen können; Da aber dieſes nicht geſchehen, ſo ſeind mehrmahlen die gra- virte Status um ſo viel Monat weiter unter der Bedruckung gelaſſen worden.

Ad verba:

Alſo hat ꝛc. beyzutragen.

Es hat freylich die Coſtantziſche Geſandſchafft gegen der Würtembergiſchen gleich Anfangs gar freundliche Conteſtationes und Sincerationes gethan, welche von Ihro Würtembergiſchen Geſandſchafft gegen die Coſtantziſche reciproce abgeleget worden ſeynd. Es iſt aber etwas verwunderliches, daß allhie die formula der hinc inde zwiſchen beyderſeits Geſandſchafften vorgegangenen freundlichen Conteſtationen vom andern Theil in einen Periodum will ſo künſtlich zuſammen gebracht werden, daß der werthe Leſer glauben mögte, als wann Coſtantz gleichſam depreciret: Und (damit alles Vorgegangene tod und ab ſeyn mögte,) gebethen, Würtemberg aber hingegen ſich erklähret hätte, aus vordringender Liebe zum gemeinen Beſten des Creyßes alles in Vergeſſenheit zu ſtellen, ob gleich man Coſtantziſcher Seits die Sache vulnerirt, und gar keine Meſſures mit Würtemberg gehalten hätte. Nun kan man imo den Leſer verſichern, daß der Periodus ſich (wie er anderſeits geſtellt worden,) keines weges in ſolcher Connexion und Formalibus bey der Geſandſchaffts-Unterredung ausgefallen ſey; Auch 2do hat man vielmehrers Coſtantziſcher Seits ſich zu beſchweren, daß man von Seiten Würtemberg ſo gar keine Meſſures halte, ſondern in allem nach Belieben verfahre. Und iſt es 3tio noch nicht ſo weit gekommen, daß man von Seiten

Co-

Coſtantz wegen ſeines bißherigen Thuns, oder Verhalts ſolte bey Würtemberg depreciren; Man getraut ſich vielmehr bey Ihro Kaiſerl. Majeſtät nicht allein auf das beſte ſeine Sache zu juſtificiren, ſondern auch bey Deroſelben darzuthun, wie vielfältig man durch die Würtembergiſchen Unternehmungen bekräncket worden ſeye.

Ad verba:

Welches dann uſque declariren laſſen.

WIe darff doch im Angeſicht des Reichs vom andern Theil geſaget werden? Daß Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg in der von obhabendes Creyß-Directorii wegen bey Eröffnung des Creyß-Convents abgelegten Haupt-Propoſition gegen geſammte Fürſten, und Stände obige Sincerationes hätten declariren laſſen; Es iſt ja eine Reichs- und Creyß-kündige Sache, daß bey allen Conventen des Schwäbiſchen Creyßes, von allen Zeiten her, und auch noch in dieſem letztern Augſpurgiſchen Convent die Haupt-Proportion von dem gemeinſamen Ausſchreib-Amt concertirt, und in deſſelben Nahmen mit deutlicher Exprimirung beeder ausſchreibend-Fürſtlichen Perſonen, als Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Würtemberg, abgeleget worden ſeye; Daß dieſem alſo, hierum berufft man

ſich

ſich auf alle Fürſten und Stände des Creyſſes, auch ſo gar auf diejenige, welche ſonſt in der Matricular-Differenz bey Würtemberg ſtehen; Daß aber nichts deſto minder der Autor nebenſtehender Schrifft allhie in einem gantz andern und verkehrten Senſu geredet, ſolches iſt zu dem Ende ausgeſonnen, damit das Wort Directorium von ihm allgemach auf die Bahn gebracht, und dem Leſer in der Abſicht für Augen geleget werde, um ſelbigem die Impreſſion zu machen, als wann Würtemberg ein Privativum Directorium hätte; Womit aber der anderſeitige Concipiſt um ſo weniger auslangen wird, weilen einen Theils etwas unerhörtes, daß in dem gemeinſamen Directorio ſolte wieder ein Super-Directorium ſeyn, auch andern Theils (wie oben gemeldet,) die Propoſition von beeden ausſchreibenden Fürſten concertiret, und nach ihrem Inhalt im Nahmen beederſeitig-ausſchreibenden Fürſten abgeſtattet, und von denen Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Geſanden bloß abgeleſen wird; Solle dann dieſe Ableſung der von beeden, und im Nahmen beeder Fürſten geſtellten Propoſition Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. von Würtemberg ein Super-Directorium einräumen? Vielmehrers will man, der wahren Vernunfft nach, glauben, daß bey jeder Societæt diejenige das Directorium führen, von welchen das unter der Hand ſeyende Negotium concertiret,

und

und in welcher Nahmen daſſelbe vorgeſtellet wird, nicht aber daß ein ſolcher ſich das Directorium anmaßen könne, welcher das gemeinſamliche concertirt und authoriſirte Werck nur durch die Ableſung kund machet.

Ad verba:

Und Dero ꝛc. uſque werden müſte ꝛc.

Es ſeynd der Coſtantziſchen Directorial-Geſandſchafft von der Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen die gethane friedliche Conteſtationes keines Wegs durch den eröffneten Plan an Tag geleget worden, weilen erſtlich derſelbe, (wie der Leſer in Durchgehung deſſen erfahren wird,) allzu undeutlich, und 2do auch wohl dahin zu nehmen iſt, als wann nicht all diejenigen Stände, (welche eine Unterſuchung verlangen,) ſich angeben ſolten; So dann 3tio, weiln circa objectum & modum Inquiſitionis bedencklich- und weitläufftige Sachen mit eingemiſchet worden ſeynd, auch weiln 4to. leicht abzunehmen geweſen, daß der Vergleich poſt realem Inquiſitionem factam in die Weite hinaus verſchoben werde.

Ad verba:

So gut es aber ꝛc. uſque werden können.

Ob nun bey dem zu alleinigem anderſeitigen Vortheil ſo künſtlich ausgeſonnenen Plan man es von Seiten Würtemberg für die gravirte Status gut gemeinet habe? ſolches

will man dem unpartheyiſchen Leſer zur Judicatur überlaſſen, und mit wenigem hiebey fügen, wie daß gewiß Seiner Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſte Intention nicht dahin gegangen ſeye, daß man bey dem Negotio eine ſolche Weitläufftigkeit brauchen, und ſich an deme, (was bey denen Reichs-Moderations-Tägen etwann üblich geweſen,) allerdings binden, ſondern daß man die Gravatos mit freundſchafftlichem Gemüth und Chriſtlicher Liebe anhören, und dieſe innerliche des Creyßes Hauß-Sache nach Billigkeit und befindenden Dingen biß zur allgemeinen Reichs- oder des Creyßes Rectification deren Matricular-Anſchlägen, ſo wohl circa ordinaria, als extraordinaria, in der Güte abthun und vergleichen ſolle. Wann aber man ſich derentwegen untereinander nicht vergleichen, und dieſe Händel friedlich ſelbſten abthun könte, ſo wolten alsdann auf eingelangten Bericht Seine Kaiſerliche Majeſtät, als Haupt deren Ständen, Obriſter Lehen-Herr und höchſter Richter im Reich, in dieſem erſtlichen eines Creyßes Particular-Anliegens-Werck Dero Kaiſerliches Amt für diejenige, (welche einen ihrem Vermögen und Kräfften unprroportionirten Laſt tragen ſollen,) thun, und dißfalls die Mittel zu Ausmachung des Wercks ſchon finden, und, wie es der Gebühr und Ordnung nach ſeyn ſolle, entweder durch eigene Befehl, oder angelegene

legene Creyß-Directoria und Stände, oder, der Beſchaffenheit nach, durch das gantze Reich gutächtlich verfahren laſſen; Warum will man dann vor Angehung des Vergleichs über eine des Creyßes Hauß-Sache an den etwann hiebevor im Reich gebrauchten weitläuffigen und koſtbaren Modum die Gravatos anhalten? da ſolcher ohnedem weder in Anno 1683. noch ſonſten bey denen erfolgten Moderationibus im Creyß gebraucht worden, und man anderer Seits nicht geſinnet iſt, von einem modo juvandi Gravatos, (welches jedannoch das eigentliche Objectum des Vergleichs iſt,) etwas verläßiges zu melden.

Ad verba:

So ſchlechte Diſpoſition &c. uſque ſich getrauen.

WIewohln man Würtembergiſcher Seits eine ſolche ſchlechte Diſpoſition geäußert hat, den richtigen Weg nach Anweiſſung Kaiſerlichen Reſcripti zu befolgen, ſo will man jedoch allhie dieſen Theil, (als wann er davon abgewichen,) nicht allein unerſindlicher Dingen beſchuldigen, ſondern auch von Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz mit einer verächtlichen Redens-Arth ſagen, als wann Dieſelbe nebſt andern Ständen ein ſo großes Geſchrey und Lamentiren am Kaiſerlichen Hof, und an andern Orthen im Reich wegen ihrer Prægra-

vation gemacht hätten, und dannoch ſich nicht getraueten, Ihre Prægravation durch eine gründliche Unterſuchung an den Tag zu legen. Seine Hochfürſtliche Gnaden zu Coſtantz haben, (wie geringfügig auch von deroſelben anderſeits allhie geredet wird,) kein Geſchrey und Lamentiren gemacht; Sondern es haben dieſe mit behöriger Ordnung und Weiß, an Ort und Ende, (wo es nöthig geweſen) den Zuſtand ihres durch die wiedrige Zeit-Läuffen, abſonderlich aber durch den überſpannten Matricul erarmten Hoch- Stiffts vorgeſtellet. Auch muß Seiner Hochfürſtl. Gnaden billig mißfällig ſeyn, daß der anderſeitige Concipiſt ſich unterſtanden hat, dem Publico vorzuſtellen, als wenn Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden ſich nicht getrauet hätten, durch gründliche Unterſuchung ihre Prægravation an den Tag zu legen. Es haben ja Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden, laut Dero Schreibens vom 17. Nov. 1715. ſub N. 17. Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg angelegenſt erſuchet, damit Dieſelbe von Ausſchreib-Amts wegen ein gewiſſenhaffte unpartheyiſche Inquiſition, (weiln Seine Hoch-Fürſtl. Gnaden in propria Cauſa es nicht mitthun könten,) über alle des Hoch-Stiffts Coſtantz Reichs-Unterthanen verordnen möchten; Es haben aber Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. dieſe ihre angetragene Inquiſition über des Hoch-Stiffts Vermögen, laut Dero Antwort-

wort-Schreibens vom 27. Jan. 1716. ſub n. 18. zu übernehmen, auf allerley Weiß, auch aus der beſondern Uhrſach declinirt, daß, laut Formalien eben bemeldtes Dero Antwort-Schreibens, rathſamer in der Sache fürgegangen werde, wann getrachtet würde, denen dißfalls ſo häuffig einkommenden Gravaminibus auf einmahl, (als wobey die Prægravati wahrhafft ihre Convenienz wohl finden würden,) möglichſter Dingen abzuhelffen, als durch ein oder des andern, befindenden Dingen nach, vornehmende Particular-Moderation die Jalouſie und Verwirrung im Creyß gröſſer zu machen; Wie nun hieraus an dem Tag liegt, wie Coſtantz hiebevor ſich von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht nicht nur habe wollen inquiriren laſſen, ſondern auch um die Ubernahm ſothaner Inquiſition das angelegentlichſte Anſuchen gethan; Alſo haben auch Dieſelbe noch beym letztern Convent in ihrem Voto unter dem 23. Aprilis nach Anlag ſub N. 19. ſich zu der allerrigoroſeſten Inquiſition, tam quoad Cameralia, quam quoad facultates Subditorum, anerbothen, um dadurch Sr. Kayſerl. Majeſtät zu zeigen, wie unwarhafft diejenige Dichtung ſeye, welche von einem Anonymo Authore, auch ohne Benahmſung des Druckers und des Orths, wieder die von Coſtantz geſuchte, und von Sr. Kayſerl. Majeſtät an das Reich per Decretum Com-

miſſoriale allergnädigſt recommendirte Moderation bey dem Convent zu Regenſpurg heimlich ausgeſtreuet, auch durch unbekannte Couverten in das Reich hie und dort auf ein in Conſtitutionibus Imperii verpoente Weiß herum geſchicket worden iſt. Wie nun hieraus an dem Tag liegt, daß Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Coſtantz zur Inquiſition für ſich jederzeit bereit geweſen, und annoch ſeynd; Alſo haben auch übrige Status gravati ſamt und ſonders, wie in allen Schrifften und Votis zu erſehen, ſich inquiriren laſſen wollen, wann Sie anderſt zu hoffen hätten, daß Inquiſitione peracta Ihnen in dem Creyß, ſo gut möglich, geholffen, und Sie nicht erſt poſt Inquiſitionem an das Reich der Hülff halber, verwieſen werden ſollen. Woraus dann der Leſer wahrnehmen kan, wie unwahrhafft der anderſeitige Concipiſt angeführet habe, ſambt man nicht getraue, ſich einer Inquiſition zu unterwerffen.

Ad verba:

Dann es hat ꝛc. uſque anbefohlen hätten.

Es wird hie anderſeits eine weitläuffige Erzehlung zuſammen gefüget, welche jedoch bey weitem nicht auf ſolche Weiße, (wie ſie hie angeführet wird,) in der Conferenz zwiſchen beederſeitigen Directorial-Geſandten ausgefallen

fallen iſt; Sondern man man hat von Seiten Coſtantz ſich ſolcher geſtalten erklähret, wie eben vor erwehnet worden, nemlichen, das diejenige von denen gravirten Ständen, welche bereit wären, ihre Prægravation, und die eigentliche Beſchaffenheit ihrer virium & facultatum in continenti fide digna zu probiren,) ſolten noch tempore durantis Conventus angehöret werden. Daß aber ſolche gleich zu moderiren wären, hat man nicht verlanget, ob nun ſolche Coſtantziſche Meinung an ſich unrecht ſeye, das will man der gantzen Welt zu dijudiciren anheim ſtellen? Jngleichen hat man ex parte Coſtantz nichts anders verlangt, als daß man die Sache befördern, und das Moderations-Werck, (weiln die Gravati ſo lang unterm Laſt liegen,) nicht mit Weitläufftigkeiten aufziehen, ſondern nach dem allergnädigſtem Kayſerlichen Reſcript es ehebaldigſt ausmachen, und für ein innerliche des Creyſſes Hauß-Sache halten ſolle.

Ad verba:

Wogegen man ꝛc. uſque ſetzen könne.

Gleichwie die eben diſſeits angeführte Formalia in den Kayſerlichen Reſcript enthalten ſeynd; Alſo wird hie von den anderſeitigen Concipiſten der Coſtantziſchen Geſandſchafft wohl ungültig imputiret, als wenn dieſelbe gemeldet hätte, daß man das Werck oben hin tra-

ctiren ſolte. Es hat die Coſtantziſche Geſandſchafft ihre Meynung gegen der Würtemberg. Geſandſchafft geäußert, wie in dem vorſtehendem Paragrapho geführet worden iſt, und mag allhie der anderſeitige Concipiſt die Wörter des Allergnädigſt-Kayſerlichen Reſcripts biegen und wenden, wie er auch immer wolle, ſo bleibt doch einmahl wahr, daß Se. Kayſerl. Maj. in mehrgemeldtem Reſcripto haben darauf ſubſtantialiter gezielet, daß man ſich über das Matricular-Weſen, als über eine dermahlen noch des Creyßes Hauß-Sache vergleichen ſolle, welches aber die Würtembergiſche Geſandſchafft auf alle Weiſe vermeidet, und das Werck gleich Anfangs als eine Reichs-Sache zu tractiren, mithin ſolche wieder die Intention des Kayſerlichen Reſcripti in mehrere Verwirrung zu bringen getrachtet hat.

Ad verba:

Da nun gleich ꝛc. uſque beygepflichtet.

HAben nun gleich im Anfang bey ſolchen zwiſchen dem Creyß-Ausſchreib-Amt hervorgekommenen differenten Principiis die in dem Matricular-Weſen mit Würtemberg haltende Stände der Würtembergiſchen Meynung contra Coſtantz, und deſſen vereinigte Stände beygepflichtet? Wie ſollen dann dieſe, (wie doch anderer Seits hernach behauptet werden will,) nicht pars contra Coſtantz, und deſſen vereinigte Stände ſeyn

Ad verba:

Und darauf ꝛc. uſque zu beharren ſey.

WAnn eine förmliche und Reichs-Conſtitutions-mäßige Inquiſition aller ſich vor prægravirt erachtenden Ständen ſolle dermahlen vorgenommen werden, ſo kommt es auf die Frag an, ob dann ſolches bey Errichtung des offtgeſagten drey und achtziger Fuß, und den nachgefolgten Moderationen beobachtet worden ſeye, oder nicht? Daß es in Anno 1683. alſo geſchehen ſeye, ein ſolches wird man gewiß ander Seits nicht ſagen, weilen bekannter Dingen damals die Sache tumultuarie per Conventionem (jedoch limitate & conditionaliter) vorgenommen worden iſt. Was aber die nach der Hand erfolgte Moderationes anbetrifft, ſo iſt ebenfalls der modus, (welchen man ex parte Würtemberg dermahlen durch zweyerley beſondere und koſtbare Deputationes, und danebens mit allerley Weitläuffigkeit und zumaliger Præterition des modi juvandi zu appliciren geſuchet hat,) nicht allein nicht gebrauchet, ſondern es ſeynd auch ſo gar gewiſſe Stände bloß von denen Geſandten der ausſchreibenden Fürſten in ihrer Matricul heimlich moderiret worden, alſo, daß auch beym letztern Convent ein Geſandter aus dem Städtiſchen Collegio wegen der vorgegange-

nen illegalen Moderationen in publico Conſeſſu die Meldung gethan hat.

Ad verba:

So hat die ꝛc. uſque anzuſuchen.

WAnn zwiſchen Würtemberg und deſſen adhærirenden Ständen, an einem, und Coſtantz, und deſſen vereinigten Ständen, am andern Theil differente Principia, oder Meynungen ſeynd über dem eigentlichen Verſtand des Allergnädigſt-Kayſerlichen Reſcripti, ſo iſt ja hierum kein anderer Richter und Interpres, als Se. Römiſch-Kayſerliche Majeſtät, und eben aus dieſer Urſache, (weilen, leider, dieſe differenten Principia und Meinungen zwiſchen beeden Theilen annoch dauren,) haben Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz ſich gemüßiget befunden, in eigner Perſon für Sr. Kayſerl. Maj. geheiligtem Thron zu erſcheinen, und allda die allergnädigſte Verbeſcheidung über ſolche Differenz zu ſuchen, da hingegen anderſeits man lieber ſich ſelbſt Recht ſchaffet, und mit Præterition des allerhöchſten Richters via facti verfahret.

Ad verba:

Endlich aber ꝛc. uſque feſt zu ſtellen.

MAn hat ex parte Coſtantz, (wie hieneben gemeldet wird,) ſich nicht anders gefaſſet, ſondern man iſt damahls, und letzt noch eben

der-

derſelben Meynung, welche man bey dem Anfang des Negotii geführet hat: nemlich, daß die Inquiſitio in vires & facultates ante actualem moderationem gehen müſſe, jedoch aber, (ehe man zur würcklichen Inquiſition ſchreite,) müſſen vorhin Principia ſtabiliret werden, ob, und wie man peracta Inquiſitione denen Gravatis helffen könne oder wolle? Belangend den Punctum Inquiſitionis quoad formam, objectum & modum, da kan der anderſeitige Concipiſt mit Warheit nicht ſagen, daß man ſich erkläret hätte, denjenigen modum, (welchen Würtemberg vorgeſchlagen,) ex parte Coſtantz zu acceptiren; ſo, daß man nicht begreiffet, wie der anderſeitige Concipiſt in nebenſtehendem Paragrapho melden darff, daß man zu ſolchen Modum ſich einverſtanden hätte?

Ad verba:

Da dann ꝛc. uſque verabredet worden.

Es wird allhie vom andern Theil recht geſagt, daß man von dem geredet hab, ob, und wie der Conventional-Fuß de Anno 1683. abolirt, und der alte Wormßer Reichs-Matricular-Fuß de anno 1521. (wie derſelbe im Jahr 1669. bey dem Creyß geweſen,) wieder hergeſtellet werden möchte? Es meldet aber allhie der Concipiſt nichts von deme, was um willen des beſagten 69ger Fußes zu ein und andern mahl der avulſorum halber vorgebracht, und wie

wie zumahlen gemeldet worden ſeye, daß ſolcher zu nehmen wäre, wie er bey dem Andlero und andern Reichs-Actis, (nemlich ad 1339 1/3. fl. zu finden iſt, da hingegen man von Seiten Würtemberg ſolchen nur auf 1316. fl. gern haben wolte, aus der Urſache, damit die von ſelbigem extrahirte Abtey Königs-Brunn, und Maulbrunn, wie auch die Löwenſteiniſche Güther für völlig ex Matricula ausgelöſchet gehalten werden möchten, und belaufft ſich die Summa wegen dieſer beeden Abteyen und der Löwenſteiniſchen Güter für einen Römer-Monath in Simplo 255 1/2. fl. welches nahmhaffte Quantum Coſtantz und andere Stände für Würtemberg nicht länger tragen können, und zwar um ſo weniger, als Würtemberg ohne dem nur 1400. fl. in Simplo hat, da ſolches doch, (wann die Anzahl deſſen Unterthanen mit der Anzahl der Coſtantziſchen Unterthanen auf dem Reichs-Boden gleich geſtellet würde) zum wenigſten 3828. fl. in Simplo geben müſte; Hat alſo Würtemberg reſpectu Coſtantz gewißlich 2428. Matricular fl. zu wenig.

Die Continuation folgt hiernechſt.

Num. III.

Pfaltz-Zweybrückiſche Religions-Händel.

Nachdem das Hertzogthum Zweybrücken,

cken, nach Abſterben Ihro Königl. Maj. in Schweden, an einen Catholiſchen Herrn aus dem Fürſtl. Hauße Pfaltz gelanget, haben die darinnen ſubſiſtirende Evangeliſch-Reformirten angefangen, der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen-Reditus in Diſputat zu ziehen, ſich aber endlich mit ihnen folgender maßen verglichen.

Vergleich zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten in dem Hertzogthum Zweybrücken ratione der Kirchen-Einkünſfte, an. 1720.

Zu wiſſen ſeye hiermit, demnach der Durchläuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Guſtav Samuel Leopold, Pfaltzgraf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Bergen Hertzog, Fürſt zu Moers, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Rixingen, Herr zu Ravenſtein &c. Unſer gnädigſter Landes-Fürſt und Herr, aus recht Chriſt-Fürſtlicher Clementz und Liebe zur Gerechtigkeit, und zu Dero unſterblichen Ruhm, nicht nur bey Antritt der GOtt gebe längwährig und beſtändig höchſtbeglückten Regierung hieſigen Hertzogthums, Deroſelben treudevoteſten Unterthanen der Evangeliſch-Reformirten Religion, die Landesväterliche und gerechteſte gnädigſte Verſiche-

ſicherung gegeben, ſelbige bey ihrer durch den Weſtphäliſchen und ſeithero weiter erfolgte Friedens-Schlüſſe beſtätigte Religions-Freyheit ſowohl, als übrigen Privilegien und Gerechtſamen gnädigſt zu laſſen und zu ſchützen; Darauf hin auch auf des Reformirten Miniſterii unterthänigſte Vorſtellung und Bitte, ihnen denen Reformirten die fernere Gnade und Juſtiz gethan, gedachten Friedens-Schlüſſen und denen Landes-Fürſtl. Diſpoſitionen und Verträgen gemäß, das Reformirte Ober-Conſiſtorium und Adminiſtration oder Verwaltung derer, vermöge angezogener Friedens-Schlüſſe, ihnen, denen Reformirten, gebührenden geiſtlichen Güter und Gefällen, wiederum zu retabliren; Und noch erſt kürtzlich unterm 11. und 14. des nechſt verfloſſenen Monats May, auf die weiter unterthänigſt beſchehene Vorſtellung, und dabey übergebene gründliche Deduction ihrer, der Reformirten Kirchen und Schulen, Gerechtſamen, die fernere gnädigſte Reſolution ertheilet, alles ad normam pacis VVeſtphalicæ, in ſo weit ſolcher nicht durch den vierten Artickel des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes geändert, und mit Vorbehalt Dero Landes-Fürſtl. Gerechtſamen, und was Deroſelben, als Erb-Kaſten-Voigt und Schirm-Herrn competiren mag, plenarie reſtituiren zu laſſen, und ſie dabey gnädigſt zu handhaben; ſondern auch die von der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion gleichfalls

falls bey ihrem freyen Religions-Exercitio gnädigſt zu laſſen geruhen wollen, und dabey, auf des Lutheriſchen Miniſterii Anſuchen, gnädigſt gerne ſehen, daß, weiln ſie, Evangeliſch-Lutheriſche, zu Unterhaltung ihrer Kirchen- und Schul-Diener keine Gefälle haben, ſondern vorgedachte geiſtliche Güter und Gefälle ſämtlich, wie ſolche von weyland Hertzog Wolffgang, Pfaltzgrafen höchſtſeeligen Andenckens, in deſſen Teſtament dazu gewiedmet, und von denen Hoch-Fürſtlichen Herren Succeſſoren beſtätiget, auch noch letzlich in weyland Hertzog Friedrich Ludwigs, Pfaltzgrafens, auch höchſtſeeligen Gedächtniß, Teſtament nahmentlich wiederhohlet, nach Ausweiß vorangezogener Deduction denen Reformirten alleine gebühren, man ſich Reformirter Seiten mit Ihnen, denen Lutheriſchen Confeſſions-Verwandten dißfalls, ſo viel möglich, vereinigen möge; Und man dann Reformirter Seiten, da zumahlen man ſich nunmehro mit höchſtgedachter Ihro Hochfürſtl. Durchl. wegen des anfänglichen prætendirten jährlichen Uberſchuſſes, gegen einen gewiſſen jährlichen Abtrag und Genuß unterthänigſt abgefunden, mit ihnen, denen Lutheriſchen, ſo viel immer möglich, in Brüderlicher Einigkeit zu leben geſinnet, und ſich bereits vorhin mit ſelbigen auf gewiſſe Conditiones, auf Sereniſſimi Hochfürſtl. Durchl. gnädigſte Confirmation, und hoher Evangeliſcher Potentaten

ten ſichere Guarantie, in eine Convention ein-zulaſſen erkläret: Als iſt man dato beyderſeits zu dem Ende allhier zuſammen gekommen, und Reformirter Seiten die Erklärung dahin geſchehen;

1. Daß, obſchon, vorgebrachter maſſen, alle geiſtliche Güter und Gefälle, ihnen, denen Reformirten, alleinig zuſtehen und gebühren, und man deren zu Reparirung des Gymnaſii illuſtris, und Wiederbeſtellung derer noch unbeſetzten Kirchen und Schulen ſo wohl, als der mehrentheils ſehr geringen Pfarr- und Schul-Beſoldungen, und übrigen nöthigen Ausgaben, ſelbſten hochbenöthiget, ſo daß, wenn alles der Gebühr nach beſtellet werden ſollte, ſchwerlich ſo viel übrig bleiben würde, daß Ihrer Hochfürſtl. Durchl. das Stipulirte jährlich abgetragen werden könte; man nichts deſto weniger, mit Hindanſetzung der Reformirten Kirchen- und Schulen-Intereſſe, aus beſonderm Egard, und zu Bezeigung Chriſt-Brüderlicher Liebe, und in Hoffnung, daß man für die unter andern Herrſchafften und Obrigkeiten wohnende Reformirte Glaubens-Genoſſen gleiche Conſideration tragen werde, Hiermit und in Krafft dieſes bewilliget, daß ihnen, denen Lutheriſchen, hieſigen Hertzogthums, ſo lange biß ſie anderwerts einen Fundum zuwege bringen können, zu beſſerer Unterhaltung ihrer Kirchen- und Schul-

Schul-Diener, von vorgedachten geiſtlichen Gütern und Gefällen jährlich an

Alles Zweybrücker Maß u. Eich.	Geld	1200. fl.
	Korn	100. Malter.
	Gerſten	30. Malter.
	Speltz	20. Malter.
	Haber	80. Malter.
	Wein	5. Fuder.
	Wieſenwachs	40. Wagen.
	und Stroh	2000. Gebund.

nebſt der freyen Beholtzung, iedoch ohne Gravation der Verwaltung, und daß die Beyfuhr durch die Pfarrkinder geſchehe, geliefert und angewieſen werde, alſo, daß ſolches unter ihnen der Billigkeit nach auszutheilen, und von der Verwaltung angewieſen werden ſolle; iedoch ſollen ſie, ſo viel nemlich die Pfarrer und Schul-Diener betrifft, dasjenige, ſo ihnen bey voriger Schwediſcher Regierung von gedachten Verwaltungs-Gütern und Gefällen angewieſen worden, und ſie dato genieſſen, annoch dieſes und folgendes 1721. Jahr genieſſen, nach deſſen Verflieſſung aber ihnen mehr nichts, als vorgemeltes Fixum nebſt 300. fl. und 50. Mltr. Korn pro anno 1722. geliefert werden, alles übrige aber ceſſiren, wie auch die Pfarr- und Schul-Häuſer, ſamt allem, ſo denen Reformirten gehöret, dieſem reſtituiret werden.

2. Daferne aber durch Hagel, Heer- und Mißwachs, oder andere Unglücks-Fälle ge-

dachte Verwaltungs-Gefälle nicht ſo weit reichen ſolten; ſollen Sie die Lutheriſchen in Gedult ſtehen, und ſich alsdann mit dem, was nach Abzug deſſen, ſo zu der Reformirten geiſtlichen und weltlichen Bedienten, und deren Gebäuen nöthigem Unterhalt erfordert wird, übrig ſeyn möchte, allerdings genügen laſſen.

3. Sollen auf gleiche Weiſſe beſtändig zwey Stipendiaten, wofern ſo viel Landes-Kinder von ihrer Religion zum ſtudiren tüchtig, vorhanden, angenommen, und nach bißheriger Obſervanz zwey Stipendia gereichet werden, mit dem Anhang, da über ſolche zwey Stipendiaten, dann und wann noch ein fähiges Ingenium von Landes-Kindern, ſo aus eigenen Mitteln ſeine Studia nicht fortſetzen könte, vorhanden, und gute Hoffnung von ſich geben ſolte, man darauf Reflexion machen werde.

4. Da auch ſie die Lutheriſchen ſich zum Reformirten Ober-Conſiſtorio begeben wolten, ſoll ihnen ſolches frey ſtehen, und hiermit und in Krafft dieſes, zwar erlaubet ſeyn, zwey Conſiſtorial-Räthe, nemlich einen Geiſt- und einen Weltlichen, auf Sereniſſimi Hochfürſtl. Durchl. und der nach GOttes Willen erfolgten Hochfürſtl. Herren Succeſſoren jedesmahlige gnädigſte Confirmation, zu ernennen, und auf unſern Koſten

ſten zu unterhalten, welche, wann wegen Beſetzung einer von ihren vacant-werdenden Pfarr-oder Schul-Bedienungen, wie auch in Ehe-und anderen zum Ober-Conſiſtorio gehörigen, ihre Religions-Verwandten betreffenden Sachen, etwas vorkommt, mit beyſitzen, und ſolche, ihren Kirchen-Ordnungen nach, und wie es die Billigkeit erfordert, ausmachen helffen; In dieſenigen Sachen aber, ſo die Reformirte betreffen, ſich keines weges meliren, noch auch ſonſt denen Seſſionen beywohnen ſollen, es wäre denn Sache, daß man Reformirter Seiten ſie expreſſe verlangete, welchen falls ſie ſich deſſen nicht entziehen, und alles, ihrem beſten Willen und der Billigkeit nach, befördern helffen; indeſſen aber und fürohin nichts deſto weniger, ohne des Reformirten Ober-Conſiſtorii und Verwaltung Vorwiſſen und Bewilligung, keinen Pfarrer noch Schul-Diener annehmen, ſondern ſolche zu dem Ende jederzeit zuförderſt denenſelben præſentiren ſollen, jedoch daß deren Examination und Ordination allein von denen Lutheriſchen zu verrichten.

5. Da hingegen ſollen alle eingeführte Neuerungen, hiemit und in Krafft dieſes gäntzlich aufgehoben ſeyn, und nicht nur das Ober-Conſiſtorium und Verwaltung der geiſtlichen Güter und Gefällen, in dem

Stande, wie ſolche jetzo retabliret, fürhin, die Zeiten mögen ſich auch ändern wie ſie wollen, in ihrer Activitæt ohnbeeinträchtiget gelaſſen, ſondern auch das Gymnaſium ſo wohl, als übrige Kirchen und Schulen, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß, wiederum mit Reformirten Subjectis beſtellet werden, und ſothane wie auch übrige Beſtellung derer forderenden Subjectorum, gleichfalls bey denen Reformirten beſtändig verbleiben; iedoch ſolle der ietzige Condirector, biß er anderweits conditioniret werden mag, und ſo lange es denen Reformirten anſtändig, beybehalten werden.

6. Sonderlich aber ſollen alle, wegen Erziehung der Kinder von differenter Religion Eltern, gemachte Reglements, gleichfalls hiemit aufgehoben ſeyn, und denen Reichs-conſtitutionen gemäß eine durchgehende Gewiſſens-Freyheit verſtattet, mithin einem ieden eine von denen im Röm. Reich recipirten Chriſtlichen Religionen anzunehmen, und denen Eltern, vor oder währender Ehe, ſich disfalls mit einander zu vergleichen, frey ſtehen; Wo aber die Eltern ſich nicht mit einander vergleichen können, oder wolten, oder die Kinder noch nicht annos diſcretionis erreichet, ſoll es in ſo weit zwar, daß die Söhne dem Vater, die Töchter aber der Mutter zu folgen, bey dieſem Reglement verbleiben, dabey

bey aber aller Zwang gäntzlich unterlaſſen, und denen Kindern, wann ſie zumahlen die Annos diſcretionis erreichet, ihr freyer Wille gelaſſen, und da, wieder Verhoffen, einige Differentien dißfalls entſtehen ſolten, ſolche bey dem Ober-Conſiſtorio conjunctim unterſucht, und ausgemacht werden.

7. Und weilen das in denen Reformirten Kirchen introducirte Simultaneum, denen Reformirten, ſonderlich an denen Orten, wo Catholici auch das Simultaneum oder Caſualia exerciren, nicht geringe Hinderung und Nachtheil, zumahlen bey Winters-Zeiten und kurtzen Tagen verurſachet: ſo ſoll ſolches gleichfalls hiemit gäntzlich aufgehoben, jedoch ihnen, denen Lutheriſchen erlaubt ſeyn, in denen Reformirten Kirchen, der Orten nemlich, wo die Lutheriſchen Pfarrer wohnen, oder bißhero ihren ordentlichen Gottes-Dienſt gehalten, ſolchen, wie auch die Caſualia, in allen Kirchen, wo ſie dergleichen bißhero verrichtet, ferner hin, biß ſie auf ihre Koſten eigene Kirchen erbauet, zu verrichten, mit dem ausdrücklichen Beding, gleichwohln, daß die Reformirte dadurch im geringſten nicht verhindert werden, auch daß, wo Catholici das Simultaneum haben, und etwa zwey Kirchen vorhanden, ſie, die Lutheriſche, ihren Gottesdienſt ſo lange in derjenigen Kirche und Orth halten ſollen,

worinnen ſie denen Reformirten am wenigſten hinderlich fallen.

8. Weiln auch die Lutheriſchen Herren Räthe und Bedienten, von denen geiſtlichen Güthern und Gefällen und deren Gerechtſamen gute Connoiſance haben, ſo werden ſie jedoch mit obigem Reſervat, daß deren Adminiſtration bey denen Reformirten allerdings verbleibe, auch ſolche Verwaltungs-Gefälle, und deren Gerechtſame und Intereſſe, ſo viel möglich, wieder in guten Stand ſtellen, verbeßern und befördern helffen, und dißfalls, auf Erfordern, in der Zeit mit gutem Rath und That an die Hand gehen, mit dem weitern Anhang, da ſie, die Lutheriſche, ſich damit nicht begnügen, und künfftig hin dagegen handeln ſolten, daß alsdenn dieſe Bewilligung gäntzlich aufgehoben, null und nichtig ſeyn ſolle.

Welches alles dann Wir, die zu dem Ende heute allhier verſammlet Lutheriſche Inſpector, und Nahmens dis geſammten Miniſterii anhero deputirten Pfarrer, für Uns und alle dieſer Religion Zugethane hieſigen Hertzogthums, und unſere Nachkommen / alſo dancknehmig acceptiret und ſolchem allem, wie vorſtehet, treulich nachzukommen, und führohin mit denen Reformirten, als Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, in Chriſtbrüderlicher Einig- und Vertraulichkeit zu leben, auch mit Ihnen, denen Reformirten, zuförderſt

Ihrer

Ihrer Hochfürſtl. Durchl. unſers allerſeitigen gnädigſten Landes-Furſten und Herrn, gnädigſte Confirmation, ſo dann auch des geſamten hochpreißlichen Corporis Evangelici Garantie, förderſamſt und ohne einigen Anſtand darüber auszubitten verſprochen. Alles getreulich und ohne Gefährde. Deſſen zu Uhrkund und mehrerer Verſicherung iſt dieſe Convention in duplo ausgefertiget, und von Uns denen zum Evangeliſch-Reformirten Ober-Conſiſtorio und Verwaltung verordneten, Præſident, Verwalter, Räthen und Aſſeſſoren ſo wohl, als vorgedachten, des Evangeliſch-Lutheriſchen Miniſterii Deputirten und Bevollmächtigten, Inſpectore und Pfarrern, eigenhändig unterſchrieben, und mit dem Hoch-Fürſtl. Verwaltungs-Siegel bekräfftiget worden. So geſchehen Zweybrücken den 8. Junii 1720.

(L. S.)

P. H. von Schorr, Hochfürſtl. Pfaltz-Zweybrückiſcher Regierungs- wie auch des Ober-Conſiſtorii und Verwaltungs-Præſident.

J. S. Koch, Verwaltungs-Director, Bettingr. Ar. und Verwaltungs-Rath.

J. J. Smend, Conſiſtorial-Rath, und der Claß Meißenheim Inſpector.

Conrad Zepper, Conſiſtorial-Rath, und der Claß Zweybrücken Inſpector.

Paulus Euler, Conſiſtorial-Rath, und der Claß Lichtenberg Inſpector.

Johann Paul Brück, Conſiſtorial-Rath, und der Claß Neu-Caſtell Inſpector.

J. C. Landfried, des Ober-Amts Meyſenheim Landſchreiber und Ober-Conſiſtorii Aſſeſſor.

Wolffgang Wilhelm Welcker, Pfarrer zu Achſens, und des Ober-Conſiſtorii Aſſeſſor.

Friedrich Johann Marx, Landſchaffts-Commiſſarius des Ober-Amts Bergzabern, und des Ober-Conſiſtorii Aſſeſſor.

J. F. Aullenbach, Landſchaffts-Commiſſarius des Ober-Amts Zweybrücken.

W. L. Euler, Pfarrer zu Baumholder, und der Claß Lichtenberg Deputirter.

Joh. Barthol. Mölenthiel, Pfarrer zu Roth, Deputirter der Claß Berg-Zabern.

Follenius, Evangeliſcher Inſpector des Fürſtenthums Zweybrücken.

Chriſtoph Richter, Pfarrer der Stadt Zweybrück.

Matth. Thimæus, Pfarrer zu Berg-Zabern, und Deputirter.

J. C. Wißhan, Evangeliſcher Pfarrer zu Baumholder, als Deputirter des Ober-Amts Lichtenberg.

P. P. Gütz, Evangeliſch-Lutheriſcher Pfarrer zu Meiſenheim, und Deputirter dieſes Ober-Amts.

Wir confirmiren zwar gnädigſt vorſtehenden, zwiſchen unſern Reformirten und den Lutheriſchen, als beyden Theilen der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandten Unterthanen dieſes Unſers Herzogthums, getroffenen Vergleich, jedoch nur in ſo weit, als ſelbiger unſern Landes-Fürſtl. Rechten und Gerechtigkeit unabbrüchig, auch unſerer Römiſch-Catholiſchen Religion nicht præjudicirlich ſeyn kan, laſſen auch wohl geſchehen, daß ſie zu Feſthaltung dieſer ihrer Convention, die Garantie an behörigen Orten ſuchen. Datum Zweybrück den 10. Jun. 1720.

Guſtavus, Pfaltzgraf.

Num. IV.

Biſchöflich-Oßnabrückiſche Religions-Irrungen.

GLeichwie der dermahlige Biſchoff zu Oßnabrück bekannter maßen der Evangeliſch Lutheriſchen Religion zugethan iſt: Alſo ſtehet auch derſelbe, bey den noch fortwährenden Religions-Irrungen, billig auf Seiten ſeiner Glau-

bens-Genoſſen, und hat dahero den Jeſuiten zu gedachten Oßnabrück befohlen, ihr Collegium zu quittiren, weiln ſie ſolches in die & anno critico, d. 1. Januarii 1624. nicht beſeſſen, ſondern ſich erſt an. 1628. durch Cooperation Biſchoff Frantz Wilhelms, wiewohl nicht ohne Contradiction, niedergelaſſen hätten. Was aber Ihre Kayſerl. Majeſt. deßhalber an den Herrn Biſchoff, vor ein Reſcript abgehen laſſen, kan in folgenden Abdruck geleſen werden.

Kayſerl. Reſcript an Herrn Biſchoff zu Oßnabrück, wegen des daſigen Jeſuiter-Collegii, d.d. 26. Julii 1720.

CARL,

WIr mögen Dero Lbdn. gnädigſt nicht bergen, und hat Dieſelbe aus denen Anlagen breitern Inhalts zu erſehen, was maßen bey Uns die P.P. Societatis Jeſu zu Oßnabrück, vor- und angebracht, wie daß Dero Lbdn. ihnen den 15. nechſtverwichenen Monats Junii, gantz unvermuthet hätte andeuten laſſen, daß bey denen dermalen obwaltenden Religions-Beſchwerden, und da allerſeits es dafür gehalten würde,

de, daß zu deren Abhelffung der in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zum Grunde geſetzte Status anni decretorii 1624. allenthalben hergeſtellet werden müſte, Dero Lbdn. auch zu ſolchem Ende das Behörige zu verfügen, der Nothdurfft zu ſeyn erachtet; unter ſolchen Puncten aber auch ihr der P. P. daſiger Auffenthalt in der Stadt und Stifft Oßnabrück mit begriffen wäre, und daher dieſelbe, weil nicht zu befinden, daß ſie in obbeſagtem Jahr allda ſtabiliret geweſen, ihnen leicht die Rechnung machen könten, was Dero Lbdn. ihrentwegen zu verfügen obliegen würde, wenn ſie nicht mit gnugſamen Grund ihren Auffenthalt in einer ihnen hier angeſetzten 8. tägigen Zeit beybringen würden; worzu ſie zwar ein ſo anderes mit gnugſamen Grund vorgeſtellet, und an Uns aus denen in beygehenden Anſchlüſſen begriffenen Urſachen provociret; ſo aber ad Effectum, ſiſtendi expulſionem, ſchlecht attendiret werden dürffe, geſtalten denn einige aus dem Volck die ſupplicirende Patres auf denen Gaſſen beſchimpffet, und mit Steinwerffen ad emigrandum zu zwingen bedrohet hätten, mit gehorſamſter Bitte, Wir ihnen Unſere allerhöchſte Kayſerl. Hülffe ohnverweilt angedeyhen zu laſſen, gnädigſt geruheten.

Wann Wir nun ſolche von Dr. Lbdn. an die ſupplicirende Patres gantz unvermuthet beſch

ſchehene Andeut- und Zumuthung, um ſo mehr mit beſonderer Befremdung vernommen, als Dr. Ldn. nicht ohnbekant ſeyn kan, wie daß die ſupplicirende Patres mit gutem Wiſſen und Willen derer vorigen Landes-Fürſten, und Dero Ldn. Vorfahren am Hoch-Stifft, ſich allda häußlich niedergelaſſen, und an ſtatt einer kleinen eine gröſſere Kirche, und daran ein neues Collegium und Gymnaſium, ohne jemandes Wiederrede, inſpectante aula & urbe, öffentlich auf des Dom-Capituls Freyheit mit nahmhafften groſſen Unkoſten aufgeführet, dabey von 62. Jahren her geſchützet, und ohnbeeinträchtiget gelaſſen, inſonderheit Anno 1668. von weyland Dero Ldn. Vaters Ldn. als erſten Biſchoffen Augſpurg. Confeſſion, wieder die Stadt allda in Contradictorio, als Profeſſores von denen Caroliniſchen Schulen, und als Prediger in der Dom-Kirche, von allen Oneribus immerhin frey und loßgeſprochen worden, mithin Dero Ldn. von ſelbſt wohl erkennen werden, daß es dermahlen auf den Statum anni regulativi 1624. nicht, ſondern dahin ankomme, daß dieſe Patres einen ſo vieljährigen ruhigen Beſitz vor ſich haben, und ſie deſſen ietzo um ſo wenig entſetzet werden mögen, als auch aus allen andern dißfalls vorwaltenden Gründen, wieder Treu und Glauben, auch alle Billigkeit und den Weſtphäliſchen Frieden ſelbſten, lauffen würde, wann

ihnen, bey einer ſo öffentlichen kundigen Poſſeſſion, etwas neuerliches zugemuthet, und erſt ietzo, wegen ihres daſigen Auffenthalts, die Frage aufgeſtellet werden wolte, ob und wie ſie denſelben rechtfertigen zu können vermeynen? geſtalten ſich Dero Lbdn. nebſt dem auch für ſich, und allenfalls aus daſigen Hoch-Stiffts Verfaſſung, ohnſchwer von ſelbſten beſcheiden werden, daß Ihro, was Dero Vorfahren am Stifft, und zumahl weyland obgedachter Dero Vater ſelbſt, ſolcher geſtalt eingeführet, verſtattet und verwilliget haben, zu vernichten und aufzuheben, oder ohne Vorbewuſt und Einwilligung des Dom-Capituls dergleichen Aenderung vorzunehmen, ohnedem nicht zuſtehe, am wenigſten aber ſich dißfalls richterliche Erkäntniß zueignen können. Solchem allem nach Wir von Dr. Lbdn. bekandten Gemüths-Billigkeit keines weges vermuthen können, daß dergleichen beſchwerliche Zunöthigung von Dero hohen Perſon herrühre, ſondern thun vielmehr ein und anders den unzeitigen Rathſchlägen dererjenigen Bedienten beymeſſen, welche ſchon mehrmalen im Werck bezeiget haben, daß es Ihnen gar ein leichtes ſeye, Dr. Lbdn. in weit ausſehende ſchwere Händel und Wiederwärtigkeit zu verwickeln.

Wollen dahero Dieſelbe hiermit Reichs-Väterlich erinnert haben, von ſolchen Beginnen allerdings abzuſtehen, und ermeldte Patres bey

ihrer

ihrer mehr denn 60. jährigen Poſſeſſion, nicht nur unbeeinträchtiget zu laſſen; ſondern vielmehr nach dem ruhmwürdigen Vortritt obmehrgedachten weyland Dero Vaters Liebden, allen rechtlichen Landes-Fürſtl. Schutz angedeyhen zu laſſen, allenfalls aber, wenn, gegen Unſre beſſere Zuverſicht, etwa ſchon was thätliches hierunter verhänget worden wäre, ſolches alſo fort wieder ab- und in vorigen Stand zu ſtellen. Wir ſeynd Dero Lbdn. des ohnfehlbaren Erfolgs gewärtig, und verbleiben Deroſelben mit ꝛc. Wien den 26. Julii 1720.

Inn-

Innhalt

Des Zwantzigſten Tomi

Erſtes Stück.

Num. I. Friedens-Schluß zwiſchen Dennemarck und Schweden. pag. 3

Num. II. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße. pag. 25

Num. III. Pfaltz-Zweybrückiſche Religions-Händel. pag. 60

Num. IV. Biſchöflich-Oßnabrückiſche Religions-Irrungen. pag. 73

(o)

Neue Bücher.

Neueſter Gelehrter Staat von Pariß, worinnen zulänglicher Bericht von denen jetztlebenden hochberühmten Pariſiſchen Gelehrten, deren Schrifften und andern wichtigen neuen Büchern, dann von der Univerſitæt, Academien, deren Häuptern und Mitgliedern / herrlichen Bibliothequen, Journalen, Buchhändlern und Buchdruckern erſtattet wird, aus guten Nachrichten dreyer gelehrter Reiſender gezogen / auch mit einigen Anmerckungen und Allegatis erläutert. Jena bey Joh. Felix Bielcken, in 8. 1723.

ELECTA JURIS PUBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-AFFAIRES

von

EUROPA

Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten TOMI

Zweytes Stück.

1722.

Num. V.

Von des Schwediſchen Probſt Brenners zu Waſa Verbrechen/Urtel und Todt.

PEter Johann Brenner iſt ehemahls, unter Königl. Maj. in Schweden, Carolo XII. bey dem Löwenhauptiſchen Regiment zu Stade Feld-Prediger, hernach aber einige Zeit bey höchſtbeſagter Ihrer Maj. ſelbſt in der Türckey zu Bender geweſen / welche letztere Bedienung Anlaß gegeben, daß er die Probſtey zu Waſa in Finnland erlanget, wiewohl er ſolche, nachdem die Moſcowitter ſolch Land erobert, wiederum verlaſſen, und ſich nach Schweden gewendet, in der Intention, ſich anderweit empor zu bringen / worzu er denn allerhand Intriguen gebrauchet. Nachdem er aber verſpühret, daß ſothane mal honette Profeſſion bekannt werden wollen, mithin er nicht ſicher ſeyn möchte, hat er ſich über Coppenhagen nach Hamburg begeben / ümb von dar ferner nach Petersburg zu Ihro Czaar. Maj. zu gehen. Allein der Kö-

nigl. Schwediſche Reſident zu gedachten Hamburg, Herr von Reinſtern, bekam von dieſem üblen Propo baldige Nachricht, und diſponirte den Stadt-Magiſtrat alda / daß er ſelbigen am 1. Martii des 1720ten Jahres in Arreſt nahm, und ihme noch ſolchen Tag auslieferte. Worauf derſelbe in Ketten und Banden geſchlagen und nach Stockholm geſchicket wurde. Ihre Majeſtät übergaben die Unterſuchung ſeiner Verbrechen den Reichs-Ständen, welche ferner eine Commiſſion niederſatzte. Von ſolcher fiel am 2ten Junii d. a. ein Urtel aus / wie Lit. A. beſaget; Welchem ſub Lit. B. beygefüget, wie ſolches exequiret worden.

Lit. A.

Urtheil der Königlich-Schwediſchen Commiſſion über den Peter Johann Brenner, An. 1720.

IN der von Ihrer Königl. Maj. unſers allergnädigſten Königs wegen, an den Ausſchuß der Reichs-Stände remittirten, wie auch von den Reichs-Ständen zu dieſer Urtheils-Commiſſion aufgetragenen Criminal-Sache, wieder den vor dieſem geweſenen Probſten in

Waſa,

Waſa, Peter Johannſen Brenner, betreffende deſſen Abreiſe nach Dännemarck, und allda mit den Reichs-Feinden gepflogene verrätheriſche Schrifften und mündliche Conferenzien, wie auch höchſtvergreifflichen Rath- und Anſchläge, zu deſſelben rechten Vaterlandes Unterdrückung und Verderben, zuſammt andern Mißhandlungen und Verbrechen, iſt dieſer Sentenz von denen Ständen abgeſprochen in Stockholm den 2. Junii 1720.

Der Stände Commiſſion hat ſo wohl aus denen bey Peter Johannſen zu Hamburg, aus ſeiner Arreſtirung gefundenen Schrifften, Briefen und Concepten, als auch aus dem über ihn gehaltenen Examine, und deſſen eigenem, freywilligen Bekäntniß und Auſſage, ſattſam vernommen, was geſtalt er im Monat Februar. dieſes 1720ten Jahres, heimlich und ohne Paß ſich hinüber nach Coppenhagen begeben, woſelbſt er vor ſich einen falſchen Reiſe-Paß, im Nahmen des Conſiſtorii Aboënſis, gemachet, ſich auch eben ein ſolches Siegel verfertigen laſſen, wie das gemeldte Conſiſtorium gebrauchet, um ſich damit weiter fortzuhelffen. Inſonderheit aber hat er aus einem erbitterten auffſetzigen Gemüthe wieder ſein Vaterland, allermaßen er ſelbſt coram Protocollo ausgeſaget hat, ſich zu des Reichs Feinden geſchlagen, und ſo wohl mit dem zu Coppenhagen befindlichen Rußiſchen Miniſter, Knees

Dolgorucki, als auch mit andern Königlich-Däniſchen Miniſtris über unſers Reichs gegenwärtigen Zuſtand und Kriegs-Conjuncturen verſchiedene gefährliche Unterredungen und Conferenzien gepflogen, dabeneben auch nicht allein, laut ſeiner eigenen Bekäntniß, denen bemeldten Däniſchen Miniſtris eine Liſta und Auffsatz von allen Regimentern und des Reichs Kriegs-Macht ertheilet, ſondern ihnen auch Hoffnung gemacht, daß die Feſtung Landscron durch Verrätherey unter Dennemarck gebracht werden könte; weswegen er denn auch, ſeinem Bericht nach, pro forma einen Brief an eine gewiſſe Frauens-Perſon in Landscron geſchrieben, aber keine Antwort bekommen: Auſſer dieſem, wie ihm (laut ſeiner Außage) von den bemeldten Däniſchen Miniſtris angemuthet worden, ſeine Gedancken ſchrifftlich zu entdecken, hätte er eine höchſtverfängliche Schrifft an Ihre Königl. Maj. von Dännemarck aufgeſetzet, welche Schrifft auch noch unter ſeinen Papieren vorhanden iſt, worinnen er allerhand betrügliche Vorſtellungen von des Reichs Zuſtand thut, dabeneben verrätherlichen Rath und Anſchläge zu deſſelben Verderben und Schwächung giebt, über dem ſich mit vorberührtem Rußiſchen Miniſter ſo weit eingelaſſen, daß, nach einer gewiſſen bedungenen Summa, und erhaltener Verſicherung von des Czaarn Gnade, er ſich ſo wohl Geld als einen

Reiße-Paß, unter dem Nahmen eines Kauff-
manns, geben laſſen, um hinüber zum Czaarn
nach Petersburg zu gehen, zu ſolchem Ende
auch von zweyen Miniſtris Briefe empfangen,
um dieſelben dahin zu bringen, deren einer an
den Czaar, und der andere an den General
Repnin geſtellet, zuſammt vielen (ſeinem eige-
nen Bericht nach) von dem Feinden erhaltenen
Commiſſionen; Desgleichen findet ſich un-
ter denen eingeſandten Schrifften, ſo wohl
ſein eigen Concept an den Czaar, als deßen
original-Brieffe an die Däniſchen und Rußi-
ſchen Miniſtros, ſo derſelbe in Coppenhagen
aufgeſetzet, wiewohl er vorgiebt, daß er durch
den darzwiſchen gekommenen Arreſt in Ham-
burg, ſolche abzuſenden, verhindert worden.
Alle dieſe vorgehende ſtraffbare Miſſethaten,
hat dieſer, Peter Johannſen, nachdem er ar-
reſtiret anhero geſandt worden, noch dadurch
vermehret und aggraviret, daß er, aus Argliſt
und Boßhafftigkeit, ſich unterſtanden, bey
Ihro Königl. Maj. mit falſchen und lügen-
hafften ſchrifftlichen Berichten einzukommen,
und darinnen verſchiedene vornehme und des
Reichs getreue Männer und redliche Untertha-
nen, ohne allen Grund und Warheit, fälſch-
lich anzugeben und zu belügen, mithin dieſel-
ben in ſeinen verrätherlichen Handel einzuwi-
ckeln, welches er jedoch beym Examine ſelbſt
wiederruffen, die Commiſſion auch auſſer dem

 klar

klar befunden, daß es alleſammt unwahr und von ihm ſelbſt erdichtet ſey. Es hat auch im übrigen die Commiſſion um ſo viel weniger auf die angebrachten Beſchuldigungen reflectiren können, welche er überdem zu ſeiner Exculpation, wieder gewiſſe vornehme Ehrwürdige Männer angebracht, ob ſey er, nemlich, von ihnen verleitet und inſtigiret zu denen Ihro Königl. Maj. gethanen falſchen Berichten, indem er desfalls gar keinen Beweiß beyzubringen vermocht. Und dieweil ermeldter Peter Johannſen nicht allein durch ſein Uberlauffen zu den Feinden des Reichs, und allda angeſtellte verrätherliche Anſchläge wieder ſein Vaterland, mit Briefen, Rath und That, einfolglich der Pflicht eines Unterthanen Treue und Gehorſams gegen ſeinen rechtmäßigen Herrn und Obern, wie auch des ſchuldigen Wohlwollens, Hulde und Liebe gegen ſein Vaterland, ſich ſchändlich entzogen, auch in ſolchen offenbahren Thaten gefangen, und davon überzeuget worden; überdem auch nachhero mit groben wiſſentlichem Vorſatz, wie oben erwehnet iſt, einen und andern höchſtſtrafbahrer Weiſe angegriffen; Als wird bemeldter Peter Johannſen, als ein Landes-Verräther und Ehren-Schänder, ihm zur wohlverdienten Straffe, andern aber zur Warnung und Abſcheu, hiemit, vermöge des 8. Capituls hochgedachten und des 9. Capituls

Königl.

Königl. Verordnung, Leibes, Ehre und Guts verluſtig erkläret, alſo, daß ihm der Kopff ſoll abgeſchlagen, und er folglich unter den Galgen begraben werden. Und ſolches alles von Rechts wegen. Actum ut ſupra.

Von wegen der Reichs-Stände-Commiſſion
Ernſt Johann Creutz.
Jacob Montel.

Lit. B.

Relation, wie das, wieder Peter Johannſen Brennern/ geſprochene Urthel exequiret worden, An. 1720.

DAs wieder den geweſenen Probſt Brenner zu Waſa ausgefallene Urthel ward dem Delinquenten am 3. Junii publiciret, auch ihme dabey angedeutet, daß er ſich zum Todte bereiten ſolte. Die Prieſter muſten ihn hierauf fleißig beſuchen, und demſelben ſeine Sünden nachdrücklich vorſtellen, ſie ſpühreten aber nichts weniger, als einige Reue bey ihm; weil er hartnäckig darauf beſtund, daß er mit ſeiner Aufführung die Todes-Straffe nicht verdienet. Dieſes gab Anlaß, daß die Vollziehung ſeines Urtheils verzögert wurde; denn Ihre Königl. Maj. wolten vor allen Dingen ſeine Seele gerettet wiſſen. Die Prieſter muſten alſo noch ſchärffer in ihn ſetzen; es ſchien aber anfänglich, alles vergebens zu ſeyn. End-

lich aber wurde das Felſen-harte Hertz erweichet, und des Delinquenten Vorbereitung zum Todte war nach der Zeit eben ſo ſehr bußfertig und erbaulich, als vorher ſein Gemüthe verſtockt und boßhafft geweſen. Kurtz vor Vollziehung ſeines Todtes-Urtheils, ward er, als ein Prieſter, mit gewöhnlichen Ceremonien degradiret, ſo dann aber am 15. Julii die Execution an ihm vollzogen. Er gieng ſehr freymüthig zum Todte, und hielt vorher an das umſtehende Volck eine ſehr bewegliche Predigt, zu deren Text er die Worte aus der Epiſtel an die Philip. 2. Verſ. 12. **Schaffet, daß ihr ſeelig werdet, mit Furcht und Zittern.** Zu dem Eingange aber die 2. letztern Verſe des 7. Capitels Hiobs nahm. So bald als die Predigt zu Ende, gab derſelbe Hut und Perruque von ſich, zoge ſeinen Rock aus, kniete mit großer Standhafftigkeit nieder, legte ſein Haupt auf den Block, und empfieng den letzten Streich, durch welchen er aus dem Zeitlichen in das Ewige verſetzet wurde. Der entſeelte Cörper ward hierauf in einen Sarg geleget, und unter den Galgen begraben. Einige Tage nach ſeinem Todte, hat man in ſeinem Gefängniß ein Schreiben gefunden, ſo an Ihr. Maj. den König addreſſiret geweſen. In dieſem ſoll er nicht allein alles, was er zum Nachtheil des Königreichs vorgehabt, unter Anruf-

ſung

fung des Allerhöchſten, nochmahls geſtanden, ſondern auch Ihrer Maj. dem Könige, diejenigen Groſſen des Reichs nahmhafft gemachet haben, vor welchen ſich Dieſelben ins beſondere zu hüten hätten.

Num. VI.
Nieder-Oeſterreichiſche Landtags-Sachen.

Es haben Ihre Kayſl. Maj. Carl VI. als Ertz-Hertzog von Oeſterreich, in Dero Nieder-Oeſterreichiſchen Landen Menſ. Dec. 1720. einen Land-Tag angefangen. Was nun bey Eröffnung der Propoſition vor ein Ceremoniell obſerviret worden, zeiget folgende Relation.

Relation von dem Ceremoniell bey Eröffnung der Nieder-Oeſterreichiſchen Landtags-Propoſition, an. 1720.

Der Nieder-Oeſterreichiſche Land-Tag hat den 26. Decembr. 1720. ſeinen Anfang zu Wien gehabt. Vormittags begaben ſich die löblichen Stände aus dem Land-Hauße in anſehnlicher Menge zu Fuß nach der Kayßerl. Burg. Allhier verfügten Sie ſich in die ſo genann-

genannte Ritter-Stube, und begleiteten ſo dann Ihre Maj. den Kayſer in die Hoff-Capelle. Der Obriſte Erb-Land-Hoff-Capellan, Herr Michael, Probſt zu St. Pölten, verrichtete in derſelben den Gottesdienſt. So bald als dieſer zu Ende, erhoben ſich Ihre Majeſt. wieder nach der Ritter-Stube zurück. Es rangirete ſich hierauf alles in gehörige Ordnung, und der ältere aus dem Herren-Stand der Herren Verordneten, Herr Graf Wentzel Adam von Eckenvoirt, legte gegen Ihre Kayſerl. Maj. das gewöhnliche Compliment ab. Wie dieſes geſchehen, empfieng der würcklich Geheimde- und Conferenz-Rath, auch Oeſterreichiſcher Obriſt-Hof-Cantzler, Herr Philipp Ludwig, Graf von Sintzendorff, von Ihrer Kayſerl. Maj. Dero ſchrifftlich abgefaſſete Poſtulata, die er ſo dann denen löblichen Ständen mit nachſtehender Rede aushändigte:

Es entbieten die Römiſch-Kayſerliche, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim Königliche Majeſtät, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, denen treu-gehorſamſten Ständen dieſes Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Enß / von Prälaten, Herren, Rittern, Städten und Märckten, Ihre Kayſerliche-Königliche

liche und Landes-Fürſtliche Hulden/ Gnade und alles Gutes.

Obwohlen die gegen Occident herbey gebrachte Ruhe durch den mit nächſten zu errichtenden feyerlichen Friedens-Schluß dergeſtalten hoffentlich befeſtiget werden wird, daß man einen glückſeeligern Stand für die künfftigen Zeiten billig zu erwarten hat; So ſeynd doch die gegenwärtigen Umſtände alſo beſchaffen, daß auf Abtragung derer Schulden, und Erhaltung einer zulänglichen Krieges-Macht unumgänglich müſſe gedacht werden, um das nöthige Anſehen zu behaupten.

Solchemnach haben Ihre Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät, die treugehorſamſte Stände mehrmahln angehen, und denenſelben Ihr allergnädigſtes Anſinnen hierbey behändigen laſſen wollen, in welchem Sie die Landes-Fürſtliche allergnädigſte Meynung mit mehrern erſehen, und zweiffels ohne erkennen werden, daß auch für dißmahlen Ihro Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät, nach Ihrer angeſtammten Treu und Eifer,

ſer, dieſelbe nicht werden aus Händen gehen können; Forderſt aber zu Gemüthe nehmen, wie erſprießlich in den vorgeweſten Kriegen die aufgebrachten Geld-Summen angewendet, wie viel gute Ordnungen eingeführet, wie ſehr man auf Emporbringung des Commercii bedacht, die von denen treugehorſamſten Ständen verlangte Satzungen ertheilet, und mithin das ungewiſſe Recht in eine Gewißheit gebracht, allen menſchlichen Zufällen zum beſten, und der Zuſammenhaltung dieſer Erb-Königreiche und Lande nach Möglichkeit vorgeſehen, und endlich alles vorgekehret wird, was zur Aufnahme, Erhalt- und Beglückſeligung derſelben, auch inſonderheit dieſes Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ennß, als des Schooßes des Durchlauchtigſten Ertz-Haußes, gedeyen mag.

Dieſen Antrag beantwortete der Land-Marſchall, und General-Land-Obriſter in Nieder-Oeſterreich, Herr Graf Aloyſius Thomas Raymundus von Harrach, im Nahmen der ſämmtlichen Land-Stände, folgender maßen:

Aller-

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Landes-Fürſt, ꝛc. ꝛc.

Den treu-gehorſamſten Ständen von Prälaten, Herren, und Ritterſchafft, wie auch Städten und Märckten des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ennß, gereichet zu ſonderlicher unterthänigſt-dancknehmigen Vergnügung, daß Ew. Kayßl. Maj. gnädigſt beliebet, den allgemeinen Land-Tag für das künfftige Jahr alſo frühzeitig wiederum auszuſchreiben, und zu ſolchem ſie, Dero gehorſamſten Stände, einberuffen zu laſſen, förderſt aber dieſen Land-Tag abermalen in Dero allerhöchſten Gegenwart zu eröffnen, und die obwaltende trifftige bewegliche Urſachen einer mehrmahlig ergiebiger Bewilligung alſo mildreichſt vorzuſtellen. Sagen dannenhero Ew. Kayßl. Majeſt. ſie, treugehorſamſte Stände, hievor allerunterthä-

thänigſten Danck, und verſichern aller-gehorſamſt, daß ſelbige die Landes-Fürſtl. Poſtulata unverlängt durchgehen, ſolche reiflich erwägen, und alles mögliche thun werden, Ew. Kayßerl. Majeſt. gnädigſtem Anverlangen, nach Maß derer noch übrigen Kräffte, in aller Unterthänigkeit zu befolgen; Der getröſteten Hoffnung lebende, Ew. Kayßl. Majeſt. werden von ſelbſt mildväterlich ermeſſen, welcher geſtalten der Unterthan durch die langjährige übermeßene Verwilligung erſchöpffet, und wie ſchwer dieſem das anheuer abermalen gehabte große Stand-Quartier gefallen; wie unkräfftig auch ſelbiger ſey, wegen der heurig allzugering ergebigen Fexung.

Und zumalen Ew. Kayßerl. Maj. gerechte Waffen neue Königreiche und Provintzien, und hierdurch zu Wiederherſtellung der allgemeinen Ruhe den Weg eröffnet: Alſo gratuliren Ew. Kayßl. Maj. ſie, treugehorſamſte Stände, zu ſolcher glücklicher Folgung aus unterthänigſt-treuem Gemüthe / wünſchen Deroſelben ſie, treugehorſamſte Stände, eine lang-

wie-

wierige höchſtbeglückte Regierung, befehlen annebens zu beharrlichen Kayſerlichen Hulden und Gnaden ſie, treugehorſamſte Stände, ſamt und ſonders, neben meiner Wenigkeit ſich in aller Unterthänigkeit.

Die Land-Stände begaben ſich hierauf wieder nach dem Land-Hauß zurück, um daſelbſt über die Kayſerl. allergnädigſten Poſtulata zu deliberiren, und Ihrer Majeſt. höchſtem Verlangen, alle möglichſte Satisfaction zu geben.

Num. VII.

Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße.

VOn dieſem Streit iſt oben pag. 25. der Anfang von einer Biſchöfflich-Coſtantziſchen Refutation eines Fürſtl. Würtembergiſchen Scripti communiciret worden, anietzo folget die Continuation.

Ad verba:

Als man nun hierauf ꝛc. uſque gelangen laſſen wolten.

MAn hat Coſtantziſcher und gravirter Stän-

den Seits um mehrer Sicherheit willen, ſich ſchrifftlich zu erklähren, für nöthig erachtet; Es hat aber auf das von Coſtantz und denen gravirten Ständen unterm 28. Februarii in- ſcriptis herans gegebene kurtze Project die Würtembergiſche Geſandſchafft ein weitläufftiges Gegen-Project unterm 10. Martii extradiret, und auf den diſſeitigen Inhalt nicht poſitive ſich erklähret, ſondern viel anders mit eingeführet, und andurch verurſachet, daß man in eine weitläufftige Schrifft-Wechſelung gerathen, und noch weiters von dem Zweck abgewichen iſt. Weiln aber die Schuld ſolcher ſchädlichen Entfernung in dem nebenſtehenden Paragrapho will dem diſſeitigen Theil durch ein unbegründete Erzehlung des Verlauffs künſtlich aufgebürdet, und zumahlen mit ungütigen Terminis nachgeſaget werden, als wann man das Kayſerliche Reſcript gantz verkehret, und außer ſeiner Wort- und natürlichen Ordnung angezogen hätte, ſo will man allhie den wahren Hergang ſolches Schrifft-Wechſels genuine vor Augen legen, und ſelbigen (weilen man anderſeits zu Bekräfftigung ſeiner ungleichen Erzehlung nichts angeführet hat, noch anzuführen gewuſt,) mit all-nöthigen Beylagen wahrhafft machen, wie folget: Es haben die Hochfürſtlich-Coſtantziſche, und der gravirten Ständen Geſandte ein Project zu gütlicher Hebung der Sach nach der Anlag

ſub

ſub Num. 20, begriffen, und den 28. Februarii der Würtembergiſchen Geſandſchafft communiciret; Der Innhalt deſſelben iſt hauptſächlich dahin gegangen, daß auforderiſt der Anno 1683. per Conventionem Statuum errichtete Matricular-Fuß für exſpirirt, und unverbindlich erklähret, und denen Gravatis Statibus dadurch geholffen würde, daß ſelbigen allein zu Gutem kommen, und angedeyhen mögte diejenige Tertz, welche anno 1669. durch allergnädigſte Bewilligung damahls in Regierung geſtandener Kayſerlichen Majeſtät, und des Heil. Reichs dem Schwäbiſchen Creyß in Anſehung deſſen gravirten Ständen von ſeinem damahligen Matricular-Anſchlag ad 13391⅓. fl. abgenommen worden iſt. So viel aber die übrige Status betreffe, ſo könten ſelbige bey dem Fuß der Matricul de Anno 1521. verbleiben. Uber dieſes hin iſt von der Würtembergiſchen Geſandſchafft den Coſtantziſchen Geſandten ein ſo rubricirtes unvorgreifliches Gegen-Project nach der Anlage ſub N. 21. unterm 10. Martii zugeſchicket worden. Und weiln aus deſſen weitläufftigem Begriff zu ſehen war, daß der andere Theil ſich über die reale Vergleichs- und Hülffs-Mittel Bedenckens getragen, deswegen mit Einmiſchung unnöthiger Sachen allerley Abwege geſuchet, und ſich abſonderlich mit dem aufgehalten hat, wie nemlich die Inquiſition über die gravirte Status an-

zuſtellen wäre; So hat man von Seiten der Coſtantziſchen und gravirten Ständen Geſanden über das gemeldt- weitläufftige Project eine kurtze Anfrag nach N. 22. unterm 12. Martii gethan, ob dann Inquiſitione peracta, denen etwann befundenen Gravatis dadurch zu helffen ſeye, daß die Tertz, (welche beſagter Maßen Anno 1669. dem Schwäbiſchen Creyß abgenommen, uud im Jahr 1683. per Conventionem denen Statibus tam gravatis, quam non gravatis appliciret worden iſt,) Ihnen, gravirten Ständen, allein zugeeignet, oder aber dasjenige (was auf dem wahren Befund der Sachen ebengemeldten Gravatis nach erheiſchender Billigkeit abzuheben ſeyn möchte,) von dem geſammten Creyß übernommen werden ſolte? Wiewohlen nun die Coſtantziſche Geſandte nicht gezweiffelt, man würde anderſeits ſich auf dieſe Anfrag erklähren, ob, peracta Inquiſitione, der eine oder der andere modus das medium ſublevandi Gravatos ſeyn könte? So haben jedannoch die Hoch-Fürſtlich-Würtembergiſche Geſandte durch eine ſo rubricirte Erklärung nach N. 23. unterm 13. Martii die Antwort dahin ertheilet, daß nach Innhalt Kayſerlicher Majeſtät allergnädigſtes Reſcripti die Unterſuchung derer über ihren Matricular-Anſchlag ſich beſchwerenden Ständen erſt in Effectu vorzunehmen wäre; Und wann ſolches geſchehen, ſo könten die befun-

fundene vere Gravati hoffen, daß man anderſeits bedacht ſeyn werde, ſie auf die ein- oder andere Weiß in einen erträglichen Stand ſetzen zu helffen; Das Mittel aber könten ſie vorhero nicht benahmen, weilen ante realem Inquiſitionem das Quantum moderandorum nicht zu wiſſen wäre, auch müſte, auf den Fall, (da man in Circulo ſich nicht vergleichen könte,) denen Gravatis die nöthige Hülff von Kayſerlicher Majeſtät und dem Heiligen Reich angedeyhen. Es haben aber die Coſtantziſche, und der gravirten Ständen Geſandte über eben angeführte Erklärung ihre Gedancken dahin gemacht, daß freylich die Inquiſitio in re ipſa vorgehen müſſe, ehe, und bevor die würckliche Hülff, oder Sublevation denen gravirten Ständen angedeyhen möge; Hingegen aber auch könten die Gravati ſich von ihren Conſtatibus nicht inquiriren laſſen, wann ſelbige wiſſen oder vernünfftig hoffen ſolten, daß nach ausgeſtandener ſchweren und koſtbaren Inquiſition die Hülff in dem Creyß erfolgen ſolte; wann die gravirte Stände um ihrer Hülff willen poſt inquiſitionem realem erſt ſolten aus dem Creyß an das geſamte Reich verwieſen werden, ſo brauchte es bey dem Creyß keiner weitern Mühe, Zeit oder Koſten, wegen eines Vergleichs, weiln circa modum inquirendi keine groſze Difficultæt, ſondern es hauptſächlich um den modum juvandi zu thun

ſeye; wie denn auch Se. Kayſerliche Majeſtät in Dero allergnädigſten Reſcripto nicht von einem Vergleich ſuper modo Inquiſitionis etwas gemeldet, ſondern Deroſelben allergnädigſten Befehl hauptſächlich auf dieſes geſtellet hätten, daß (laut Formalien) der über ihren Matricular-Anſchlag ſich beſchwerenden, und eine Unterſuchung verlangenden Ständen Unvermögenheit mit Freundſchafftlichem Gemüth, und Chriſtlicher Lieb verrichtet, und dahin getrachtet werde, damit, nach denen vorigen Reichs- und beſondern Creyß- Schlüſſen ſo wohl, als denen Gravatis öffters gegebenen Vertröſtungen, dieſe innerliche des Creyßes Hauß-Sache, ſo wohl circa ordinaria, als extraordinaria, in der Güte abgethan, und verglichen werden könte. In Betracht dieſer und anderer Urſachen haben die Coſtantziſche, und der gravirten Ständen Geſandte vor nöthig erachtet, über obgemeldt weitläufftiges Gegen-Project des andern Theils annoch eine Erklährung punctatim zu übergeben; ein welches auch nach der Anlag ſub N. 24. unterm 19. Martii, geſchehen iſt. Welchem nach von der Hoch-Fürſtlich-Würtembergiſchen Geſandſchafft abermalen ein fernerweite ſo intitulirte ſchließliche Antwort nach Anlage ſub N. 25. unterm 6. Aprilis der Hoch-Fürſtlich-Coſtantziſchen Geſandſchafft zugeſtellet worden iſt. In ſelbiger werden gleich bey dem Anfang die

Status Gravati auf eine unfreundliche Weiße angegriffen und bezüchtiget, als wann durch derſelben Verſchulden (an ſtatt in der Haupt-Sache zum gewünſchten Effect näher zu kommen,) man nur immer weiters davon entfernet werde; Auch wird gemeldet, daß hierum ſie Hoch-Fürſtlich-Würtembergiſche Urſach hätten, von weiterm Schrifft-Wechſel zu abſtrahiren, nichts deſto weniger fahren ſie fort, ein und anders zu ihrem Vortheil beyzurücken, und endlich die Erklärung zu thun, daß die Sache in pleno conſeſſu zu tractiren / weilen die Gravati Status unter ſich ſelbſt nicht einmahl circa Principia einig wären. Weilen aber die Hoch-Fürſtlich-Würtembergiſche, und andere denenſelben contra Status Gravatos adhærirende Geſande vielweniger circa Principia unter ſich einig wären; So hat man auch von Seiten der Hoch-Fürſtlich-Coſtantziſchen, und der gravirten Ständen Geſandten gantz kein Bedencken getragen, von dem Schrifft-Wechſel zu abſtrahiren, und mündlich darüber punctatim zu handeln. Man hat aber für nöthig befunden, vorhin noch eine ſchließliche Erklärung der Würtembergiſchen Geſandſchafft, zuzuſchicken, und hierüber derſelben endliche Gegen-Erklärung zu erwarten; Es iſt alſo ſolche Erklärung Ihro Würtembergiſchen Geſandſchafft von der Coſtantziſchen, unterm

17. Aprilis nach Anlage ſub N. 26. des Inhalts überbracht worden, daß nemlich 1mo man gantz unverdienter beſchuldet werde, als wann man diſſeits ſich von dem gewünſchten Zweck entferne; dahingegen 2do man ſich erkläret, wie man diſſeits zu Beförderung der Sache erbietig ſeye, in einer ordinari-Deputation mit Hinzuziehung noch etlich anderer Geſanden das Werck mündlich zu tractiren, auch daß 3tio man bereit ſtehe, damit auf die Weiß und Arth (die man mündlich verabreden könte,) zur Inquiſition geſchritten werde; Jedoch aber müſte ante realem Inquiſitionem auch gezeiget werden, wie nach vorgegangener Inquiſition das Medium ſublevationis denen wahrhafft befundenen Gravatis in der That ſelbſt zu ſtatten kommen möchte. Und hätten Sie Gravati um ſo mehrere Urſach, den Fundum Sublevationis für die per Inquiſitionem ſich äuſſerende unvermögende feſt zu ſetzen, als ihnen ein ſchwer-und koſtbare Inquiſition (ohne derſelben Effect zu wiſſen, oder prudenter zu hoffen,) nicht wohl mögte aufgebürdet werden, bevorab da die von 20. 30. und mehrern Jahren her in denen Creyß-Concluſis & Receſſibus vertröſtete Hülffs-Mittel dato noch nicht zu ihrer Würcklichkeit gediehen.

Ad verba:

Zu dem Ende ꝛc. uſque zu geſchweigen.

MAn hat das Keyſerliche Reſcript gantz nicht verkehret, noch auch aus ſeiner Wort-und natürlichen Ordnung angezogen, ſondern nach deſſen wahren Verſtand und Buchſtaben verlanget, daß über die Sublevation deren gravirten Ständen ein Vergleich getroffen werden möchte. Auch hat man nicht geſucht, daß ſolcher Vergleich ante realem Inquiſitionem mit dem Quanto juvaminis, und andern Particularitæten (welche in dem nebenſtehenden Paragrapho angerucket werden,) würcklich vollenbracht werden ſolle; Sondern man hat begehret, daß anderſeits nur die general-Erklärung geſchehe, ob poſt realem Inquiſitionem factam man denen Prægravirten, ſo viel möglich, in dem Creyß ſelbſt helffen wolle?

Ad verba:

Dannenhero da ꝛc. uſque different ſey.

DUrch die Schrifft-Wechslung hätte gantz wohl etwas fruchtbarliches ausgerichtet werden können, wann auf die beſagte Coſtantziſche ſo deutliche und aufrichtige Erklärung man ex parte Würtemberg ſich getrauet hätte, gleichmäßige Declaration, heraus zu geben. Es will zwar die declinirte Erklärung mit dem entſchuldiget werden, daß Würtemberg in Erfahrung gekommen, wie über die diſſeitige De-

claration kein gemeinſame Communication inter Status Gravatos gepflogen worden, auch ſonſten groſſe Diſſenſiones circa Principia, als nemlich wegen des alten Wormſſer Matricular-Fuſſes de Anno 1521. Item wegen Unterſuchung der Cameral-Gefällen, ferners wegen der ohne legale Inquiſition erhaltenen Proviſional-Moderationen entſtanden wären? Hingegen iſt man ex parte Coſtantz auch in Erfahrung gekommen, daß ſolcherley und noch mehrere Diſſenſiones unter Würtemberg, und deſſen adhærirenden Ständen ſich hervor gethan, da nemlich einige die Sache haben wollen auf den alten Fuß de Anno 1521. andere aber auf den 1669. gerichtet ſehen: Und iſt unter dieſen letztern ein Schiſma in dem erwachſen, daß die Würtembergiſche Geſandſchafft ſolchen Fuß auf 13136. fl. andere aber auf 13391⅓. fl. zu nehmen für billig erachtet. Ferners iſt bey demſelbigen auch der Meinungen Unterſchied wegen Unterſuchung der Cameralien, des Præcipui Comitum, der Proviſional-Moderationen ꝛc. ebenſo groß, ja noch gröſſer, als bey dieſem Theil geweſen; Und kan man dahero vielweniger ſehen, wie auf die anderſeitige Declarationes man hätte bauen können. Daß aber in dem nebenſtehendem Paragrapho gemeldet wird, ob man diſſeits keine gemeinſame Deliberation gepflogen, ſolches iſt mehrmalen eine ungütige Denteley,

weiln

weiln die Sache mit Coſtantz durch die von denen Gravatis beliebte Deputatos verhandelt worden iſt.

Ad verba:

So hat die Würtembergiſche ꝛc. uſque werden konten.

ES hat zwar die Würtembergiſche Geſandſchafft in ihrer Declaration ſub N. 25. per generalia gemeldet, daß beſſer wäre, vom Schrifft-Wechſel abzuſtehen, und die Sache ad plenum zu bringen; Coſtantz aber hat ſich keine andere Gedancken gemacht, als daß man noch vorhin über deroſelben Final-Erklärung, vom 17. April, eine Antwort geben würde; Nichts deſto weniger hat wieder Vermuthen die Würtembergiſche Geſandſchafft den folgenden Tag, als den 18. Aprilis, ad plenum laſſen anſagen, und nach 7. Uhr der Coſtantziſchen Geſandſchafft die Proponenda particularia in hac materia communicirt, welche folgender geſtalt lauten: Erſtlich, ob nicht nach Maßgab des Kayſerlichen Reſcripti vom 12. Aug. anni paſſati vor allen Dingen feſt zu ſtellen, daß diejenige Hoch- und Löbliche Stände, welche ſich über ihren Matricular-Anſchlag beſchwert befinden, ſich inquiriren zu laſſen, und Zweytens zu dem Ende ſpecifice anzugeben haben? Drittens der Vergleich aber, wie denen warhafftig gravirt befundenen die Hülff

in dem Creyß ſelbſten angedeyhen könne, biß nach der Inquiſition anzuſtellen ſeye;

Ad verba:

Dieſe Declaration &c. uſque geben könte.

Es hat freylich der Coſtantziſchen Geſandſchafft eine ſolche Declaration nicht gefallen können, weiln man den von Kayſerlicher Majeſtät anbefohlnen Vergleich auf die Seiten ſetzen, und verſchieben, auch Würtemberg ſamt ſeinen anhangenden Ständen durch die Majoritæt ſelbſt eigener Votorum die Sache contra Gravatos hat decidiren wollen.

Ad verba:

Deme man ꝛc. uſque umſonſt seyn würde.

Es hat Würtemberg ohne einigen Grund der Coſtantziſchen Geſandſchafft allhier widerſprochen, und iſt es gewiß nicht bloß hin um einen unpræjudicirlichen Modum tractandi, ſondern de onere imponendo zu thun geweſen; Es hat ja Würtemberg mit ſeinem anhangenden Theil ſich hauptſächlich darum bemühet, damit ihnen durch Abnahm deren Gravirten kein onus imponiret werde, und hingegen hat Coſtantz ſamt denen Statibus gravatis, geſuchet, ab onere ferendo einsmals erleichtert, und ad Statum poſſibilitatis geſetzt zu werden. Auch zeigt ſich gantz klar, (wann man anders mit denen Wörtern nicht ſpielen will,) daß eben das jenige, (welches vom andern Theil Modus

rei tra-

rei tractandæ genennet wird,) Res ipſiſſima ſeye. Das allergnädigſt-Kayſerliche Reſcript vom 11. Auguſti will, daß einmahlen denen Gravatis durch ein gütlichen Vergleich im Creyß geholffen werde; Und dieſes iſt die Haupt-Sache, das eigentliche Weſen, und der ultimus finis, warum es zu thun; Um aber dieſen finem in der That zu erreichen, ſo muß freylich die Inquiſition als ein Medium neceſſarium ad hunc finem conſequendum à parte rei vorgehen. Hingegen iſt es auch in der Natur und in der Moral ein äusgemachte Regul, quod, licet finis ſit in executione posterior, tamen ſit in intentione prior: Auch kan niemand mit geſunder Vernunfft koſtbare, ſchwere und langwierige Media adhibiren, wenn er nicht vorhin ſiehet, oder wenigſt prudenter hoffet, daß, Mediis poſitis, der Effect oder der Finis erfolgen werde. Nun will zwar Würtemberg und deſſen Adhærenten, daß die Inquiſition nach ihrem vermeintlichen Plan vorgehen ſolle, ſie wollen aber nicht zugeben, daß die Gravati ante hanc realem Inquiſitionem wiſſen oder hoffen mögen, ob ſie dann, peracta Inquiſitione pretioſa, diuturna & difficili, mit dem realen Effect, als nemlich dem gütlichen Vergleich im Creyſſe, conſolirt, oder aber alsdann erſt in die Weite hinaus an das geſammte Reich verwieſen, und mithin (wie bißhero wieder die Concluſa,

cluſa, und öffters gegebene Vertröſtungen geſchehen iſt,) von einem Jahr zum andern durch dieſen und jenen Ausfund, in ferendo onere inſupportabili, ferners angehalten werden ſolten.

Ad verba:

Man auch ꝛc. uſque ankommen könte.

Es ſolle freylich in pleno, oder bey gemeiner Creyß-Verſammlung gar nicht pars contra partem, ſondern alle nur als ein Corpus zu conſideriren ſeyn; Wolte GOtt aber, daß bey der letztern Creyß-Verſammlung ſo wohl in pleno, als Deputatione Würtemberg mit ſeinem Theil nicht wäre beſtändig contra Coſtantz, und ſeinem Theil geſtanden, und der Meinung geweſen, den gravirten Theil an dieſenige Concluſa zu binden, welche der andere Theil aus ſeinen alleinigen Votis in einander gerichtet. Und wie iſt zu begreiffen, daß nicht pars contra partem ſeye, da jedoch bey dem Kayſerlichen Hoff hiebevor beyde Theile in contradictorio geſtanden, und bey dem gantzen fürgeweſten Convent in der ſtrittigen Collectations-Sache gegen einander vereiniget geblieben, auch biß zu dieſer Stund vereiniget bleiben, und derentwegen nebenſtehende Relation zu Favor Würtemberg, und ſeines adhærirenden Theils contra Coſtantz, und deſſen zugewandten Theil ad publicum gebracht

worden

worden iſt? Und kommt es freylich in negotiis communibus Circuli nicht an auf etliche wenige Contradicentes; Allein es iſt dieſes ein Negotium, welches die Status gravatos in materia collectationis betrifft, in welcher materia nach denen anderſeitigen Principiis, (wie oben geſagt worden,) die Majora ſo wenig Platz haben ſollen, daß auch propter defectum unanimum Würtemberg, und ſeine Adhærenten zu Umſtoßung der per eminenter majora errichteten Concluſorum ſich das Recht und Macht zugeeignet haben.

Ad verba:

Da nun ſolcher geſtalt ꝛc. uſque gemüßiget worden.

DIeſes iſt ein neu-und recht erzwungene Redens-Art, daß das Würtembergiſche Directorium hab ad Plenum anſagen laſſen: Von alten Zeiten her biß zu dieſer Stund iſt bekannter Dingen der eigentliche Modus loquendi bey dem Schwäbiſchen Creyß geweſen dieſer: Würtemberg, oder die Würtembergiſche Geſande haben ad Plenum anſagen laſſen. Die Urſach aber, warum der anderſeitige Concipiſt mit ſolchen unüblichen Modo exprimendi allhie vorkommt, beſtehet in deme, daß derſelbe das von Seiten Würtemberg ſuchend-abſonderliche Directorium hat in dieſe Schrifft wollen mit einſchleichen laſſen,

und

und es alſo bey dem Publico nach und nach gewohnt machen. Zu ſolchem Ende hat er allhie das Abſtractum pro Concreto (wie hart und gezwungen es auch immer heraus komme,) tropice brauchen wollen; Ob gleich auch dieſes Abſtractum, (nemlich das anmaßliche Directorium in Directorio,) ein pures non ens iſt. Es ſey aber dieſem, wie ihm wolle, ſo iſt es jedoch, hauptſächlich um dieſes zu thun, was dann eigentlich das Würtembergiſche Directorium, (welches hier auf gedachte Weiß mit Gewalt hervor gezogen wird,) in ſeiner Natur und Weſen ſeyn ſolle? Daß Würtemberg bey dem gemeinſamen Ausſchreib-Amt, oder Directorio des Schwäbiſchen Creyßes neben etwelchen andern Functionen auch die Anſag zu denen Seſſionen im währenden Convent habe, ſolches wird von Coſtantz contradiciret. Daß aber aus dieſer Anſag, und andern Functionibus über das gemeinſame Directorium noch weiter ein Super-Directorium, oder ein Directorium Directorii formiret werden wolle? Solches wäre gewiß von allzuweitem Ausſehen, ob gleich in denen vor kurtzer Zeit zu Hall in Druck gekommenen Prærogativis Ducatus Würtembergici der Scriptor ſo weit gehet, daß er der Welt vorgiebt, als wann Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Würtemberg wären ſo gar Supremus Circuli Suevici Rector. Es wiſſen Fürſten und

Stände des Schwäbiſchen Creyßes von keinem andern ſupremo Rectore, als von Sr. Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät; Auch ſeynd dieſelbige bißhero der Meinung geweſen, daß in dem Schwäbiſchen Creyß ſeynd zwey ausſchreibende Fürſten, oder Directores Circuli, nicht aber daß über dieſe zwey Directores noch ſeye weiter ein Director, oder Rector Supremus; Dahero dann auch, (als in Anno 1075. bey damahligem Creyß-Convent in des Heiligen Reichs-Stadt Memmingen die Würtembergiſche Geſandſchafft, dieſe Wörter Fürſtlich Directorium hat in dem Creyß-Receſs mit einfließen laſſen) iſt per unanimia vota omnium & ſingulorum Statuum dem Fürſtlichem Hauß Würtemberg das anmaßlich- beſondere Directorium abgeſprochen, und ſo folgbar in Anno 1707. (als man ſich damahls des Ausſchreib Amts halber gütlich beredet und verglichen,) wegen dieſes Directorii (wie aus der anderſeitigen Beylag, ſub Lit. H. zu ſehen,) weiter nichts mehr gemeldet, oder geſucht, und erſt von ungefehr 4. Jahren her dieſe Sache aufs neue hervor gebracht worden. Was allhier anderſeits von dem Hergang der unterm 18. Aprilis beſchehenen Anſag, und des jedennoch ſelbigen Tag zurück gebliebenen Pleni ungleich gemeldet wird, darüber giebt man hiermit dieſen beſſern warhafften Bericht: Wie nemlich die Coſtantziſche, und ander gravirten

Stånden Geſandte eine ſchrifftliche Erklårung denen Würtembergiſchen Geſanden laut der oben ſub N. 26. angezogenen Beylag, unterm 17. Aprilis zugeſchicket haben. Auf welches hin die Coſtantziſche, und der gravirten Stånde Geſande nicht gezweiffelt, es würde auf die eben gemeldte ſo æquitable Declaration der andere Theil ſich durch ein weitere Gegen-Erklårung freundlich expliciren, es iſt aber dieſes ſo wenig erfolget, daß an ſtatt ſolch verhoffter Declaration die Würtembergiſche Geſandſchafft ad Conſeſſum plenum den 18. Aprilis, hat anſagen laſſen, um in die Propoſition zu ſtellen diejenige drey Puncta, welche eben zuvor angezogen, und vom andern Theil in dieſem Paragrapho ſub Lit. G. angeführet worden. Weilen aber eben dieſe Puncta erſt nach 7. Uhr der Coſtantziſchen Geſandſchafft communiciret, und immittelſt der Conſeſſus auf 9. Uhr angeſaget ware, ſo hat eben gemeldte Coſtantziſche Geſandſchafft der Würtembergiſchen durch diſſeitigen Secretarium zu erkennen gegeben, daß ſie über dieſe wichtige Materie nicht ſo gleich votiren könte, ſondern darüber vorhin deliberiren, und mit denen gravirten Statibus ſich bereden müſte. Nichts deſto minder, und ob gleich die Coſtantziſche Geſandſchafft zum dritten mahl beſagten Secretarium zu der Würtembergiſchen abgeſchicket, hat ſie jedoch dieſe Repræſentation nicht anneh-

annehmen, noch das hochnöthige Spatium deliberandi denen Coſtantziſchen, und der Statuum Gravatorum Geſandten eingeſtehen, ſondern auf eine nie erhörte Weiß dieſelbe, absque prævia Deliberatione ad comparendum, obligiren wollen. Es will zwar dieſes Verfahren in dem nebenſtehendem Paragrapho mit deme verblümelt werden, daß man ſagt: Wie dieſe Puncta gar nicht neu, ſondern ſchon vorher in den gewechſelten Schrifften debattirt wären. Es ſeind aber dieſe Puncta der Coſtantziſchen Geſandſchafft, (als welche auf eine ſchrifftliche Gegen-Declaration annoch wartete,) gantz unvermuthet vorgekommen; Und wann ſolche Puncta, (wie anderer Seits gemeldet wird,) (ſchon in den gewechſelten Schrifften ſeynd debattirt worden,) warum hat denn Würtemberg eine bereits debattirte Sach in die Umfrag ſtellen, und ſolche von neuen zweiffelhafftig machen wollen? Man will aber diſſeits ſich hierinfalls auf den à numero 21mo uſque ad numerum 26tum incluſive ergangenen Schrifften-Wechſel beziehen, und verſichern, daß dieſe Puncta entweders gar nicht, oder nicht in ſolchem Verſtand und Ordnung (wie ſie vom andern Theil geſtellet worden,) darinn zu befinden ſeynd. Fernere Entſchuldigung will anderer Seits daher genommen werden, daß die Würtembergiſche Geſandſchafft hätte Temperamenta vorge-

ſchlagen, und gemeldet, daß man allenfalls ü-
ber andere Puncta, außer der Matricular-Ma-
terie, deliberiren könte. Man weiß aber
diſſeits von keinen vorgeſchlagenen Tempera-
mentis, wohl aber erinnert man ſich noch gantz
eigentlich, daß man der Würtembergiſchen
Geſandſchafft in formalibus Terminis hat per
Secretarium bedeuten laſſen, daß, (wann die-
ſelbe eine andere Materie, als die obgemeldte
Puncta, in Propoſition ſtellen wolte,) ſo ſey
man fertig, gleich auf das Rathhauß zu kom-
men; auf die mehr gemeldten Puncta aber ſey
man nicht parat, ſonden man müſte Zeit haben,
hierüber ihrer Wichtigkeit nach zu deliberiren,
und mit denen gravirten Statibus ſich zu bere-
den; Auf welches hin die Würtembergiſche
Geſandſchafft ſich dannoch nicht hat poſitive
erklären wollen, von dieſen Puncten zu abſtra-
hiren. Iſt alſo dieſes die letztere Urſach gewe-
ſen, daß die Coſtantziſche und der gravirten
Ständen Geſandte ſelbigen Tags ſich nicht in
die Seſſion begeben, ſondern mittler Zeit über
die mehr geſagte Puncta nöthige Deliberation
gepflogen haben. Ob nun durch dieſes Aus-
bleiben der Coſtantziſchen und übriger gravir-
ten Ständen Geſandten die Fürſtlich-Wür-
tembergiſch-und andere (ſo auf dem Rahthauß
erſchienen,) mercklich deſpectiret worden
ſeynd, ſolches will man nicht berühren? Son-
dern (wenn je ein Deſpect erfolget iſt,) die Ver-
ant-

antwortung hierum denenjenigen überlaſſen, welche die Coſtantziſch- und übrige Geſandte absque ſpatio deliberandi, mithin gantz impa-rate in Pleno ad votandum zu erſcheinen haben obligiren wollen. Daß aber auch durch er-meldtes Ausbleiben der Coſtantziſchen Geſan-den dem Würtembergiſchen Directorio em-pfindlich zu nahe getretten worden ſey, da hat man eben hievor geſagt, daß man von keinem Würtembergiſchen Directorio etwas wiſſe, als was das Creyß-Ausſchreib-Amt, oder Creyß-Directorium iſt, welches bey dem Hoch-Stifft Coſtantz und dem Hertzogthum Würtemberg gemeinſamlich ſtehet. Daß bey dieſem Creyß-Ausſchreib-Amt-Directorio, oder Directo-rial-Amt, Würtemberg einige Functiones, und in ſpecie die Anſage zu beſorgen habe, ſolches iſt man nicht in Abrede, man kan aber nicht zugeben, daß ſolche Functiones neben dem ge-meinem Creyß-Directorio noch ein fernerwei-ters abſonderliches Neben- oder Super-Dire-ctorium ausmachen ſolten; Vielmehrers iſt die Coſtantziſche Geſandſchafft durch das an-gemaſt-Würtembergiſche Super Directorium, und den gebrauchten imperioſum modum a-gendi deſpectiret worden, und dahero hat man ſich dawieder durch öffentliche Proteſtation verwahret, und muß ſich fortan dargegen aufs beſte verwahren, und ſetzen.

Ad verba:

Ob nun wohl ꝛc. uſque gelangen können.

Allhie thut der anderſeitige Concipiſt gleich anführen, wie die oben vermeldte Puncta in dem darüber gehaltenen Pleno ſeyen ad Deputationem verwieſen worden, verſchweiget aber künſtlich all dasjenige, was mitler Zeit vorgegangen, und was zumahlen (auf den Grund der Warheit zu kommen,) allerdings zu wiſſen nöthig iſt, welches beſtehet in folgenden: Als obgedachter maßen die Coſtantziſche, und der gravirten Ständen Geſandte zu der Zeit, da ſie auf dem Rathauß nicht erſcheinen können, über die mehrerwehnte Puncta der Nothdurfft nach conſultiret, und darüberhin die Sache nach gnugſamer Uberlegung ſo eingeleitet haben, daß man allerſeits in den Stand ſich geſetzt, folgenden Tags darüber ein wohlbegründetes und vernünfftiges Votum abzulegen; So hat man auch ſolches der Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Geſandſchafft durch den Coſtantziſchen Secretarium noch ſelbigen Tages bedeuten laſſen, welche aber hierauf die Antwort dahin ertheilt, daß ſie, dieſe Sach in Propoſition zu bringen, ſo weniger im Stand wäre, weilen ſie den vormittägigen Verlauff der Sachen bereits per Staffeta an Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht überſchrieben, und von dort aus die weitere Befehl, ihres Verhalts wegen,

wegen, zu erwarten hätte; Es hat aber dieſelbe ſich mitler Zeit über Nacht gantz anderſt gefaſt, und den folgenden Morgen, als den 19. wieder Vermuthen zur Seſſion anſagen laſſen, und dem Coſtantziſchen Secretario (da ſelbiger nach ſolch-beſchehener Anſag die Puncta proponenda abgefordert,) zur Antwort gegeben, es wären eben diejenige Puncta, welche man voriges Tags hätte vorſtellig machen wollen. Ob gleich nun man von Seiten Coſtantz, und der gravirten Ständen ſich gäntzlich perſuadirt gehalten, daß die Würtembergiſche Geſandſchafft die mehrgeſagte Puncta in ſolchen Terminis, wie ſie voriges Tages communiciret worden, in Propoſition bringen würde, ſo hat aber wieder alles Vermuthen dieſelbe gleich bey dem Ingreſs wegen der voriges Tags unterbliebenen Seſſion publice eine Ahndung gethan, und die Coſtantziſche Directorial-Geſandſchafft mit dieſen harten Formalibus angegriffen, daß ſelbige auf eine gantz unanſtändige Art gehandelt hätte. Es hat aber auch Würtemberg mit dieſem ſeinem deſpotiſchen facto ſich nicht begnüget, ſondern darauf hin ein gantz weitläufftige Propoſition theils mit Inſerirung bedencklicher Sachen, theils auch mit künſtlicher Verſtellung des Geſchäffts herab geleſen, demnächſt aber die offtermeldte Puncta vom vorigen Tag proponirt, und durch dieſen ſo unanſtändigen, un-

förmlichen und unüblichen agendi modum die Sache weiters in ſolche Verwirrung gebracht, daß, (weiln ſolche præmittirte Ahndung und weitläufftige Propoſition nicht vorhin communicirt, ſondern durch deren Verborgenhaltung ſo wohl die Coſtantziſche, als andere Geſandte überfallen worden ſeynd) man ſich faſt durchgehends in votando nicht hat zu finden gewuſt, ſondern vor nöthig erachtet, dieſes ſo verwirrte Weſen à Conſeſſu pleno zu einer beſſerer, und vorläufftiger Unterſuchung durch eine beſondere Deputation zu remittiren, und den Ausſchlag davon ad Plenum zu bringen; In ſolcher Conformitæt dann ſeynd den 23. Aprilis in Deputatione die bemeldte 3. Puncta vorgenommen, in die Umfrag geſtellet, und darüber die Vota ſingulorum Deputatorum formlich abgeleget worden. Was aber die Relation ad Plenum über dieſen Hergang betrifft, da hat man zwar ex Parte Statuum Gravatorum ſich keine andere Gedancken gemacht, als daß die Würtembergiſche Geſandſchafft dasjenige, welches bey dieſer ſo feyerlich angeſtellten Deputation ausgefallen, dem Herkommen und dem Concluſo Pleni gemäß, auch um Zeit und Koſten zu verſpahren, immediate ad Plenum bringen würde; Es iſt aber nichts deſto weniger die Sach den 26. Aprilis von der Würtembergiſchen Geſandſchafft in verſtellten Terminis reproponirt worden. Wieder

der welche Repropoſition die gravirte Status ſich beſchwert, und das gemeinſame Creyß-Protocoll vom 23. Aprilis (als wo dieſe Sach durch die Propoſition und Vota allbereits geloſſen,) zu inſpiciren verlangt haben; Inglei- chen hat die Coſtantziſche Geſandſchafft prætendirt, daß die proponenda Abends vorher zur nöthigen Deliberation communiciret werden müſten. Nachdem aber weder das eine, noch das andere von der Würtembergiſchen Geſandſchafft hat geſtattet werden wollen; So iſt auch in dieſem, und dem nechſtgefolgten Conſeſſu Deputatorum über die propoſita nicht votirt, noch ichtwas gerichtet worden, ob gleich faſt alle Geſandten, und ſo gar die von denen Würtembergiſchen Adhærenten ſelbſt ihre Meynung dahin geäußert, daß die Communication ex Protocollo eben ſo wenig, als auch die zeitliche Communication der Proponendorum könte verweigert werden.

Ad verba:

Wobey die Coſtantziſche ꝛc. uſque auslieffern laſſen.

DAs Protocoll wird von dem Creyß-Secretario geführet, welcher des Creyßes beſoldeter und beeydeter Officiant iſt; Und giebt man dahero zu bedencken, wie man von Seiten Würtemberg ſagen könne, daß ihme zuſtehe, vi Directorii das Creyß-Protocoll den

Creyß-Secretarium führen zu laſſen? Ein anders wäre, wann ſolches jure, und nicht vi Directorii geſchehe? Daß aber Würtemberg nullo jure das anmaßliche Directorium privativum prætendiren könne, ſolches iſt oben zur Genüge erwieſen worden. Es wird zwar ferners allhie gantz frey vom andern Theil geſagt, ſambt Würtemberg jederzeit behauptet, an Coſtantz nichts mehrers, als Extractus von denen abgelegten eignen Votis (oder auch wohl in wichtigen Sachen, und wo dem Hoch-Stifft daran gelegen, von andern Votis,) verabfolgen zu laſſen, ſchuldig zu ſeyn. Dieſes aber, ſo frey als es andern Theils geſagt wird, eben ſo gründlich wird es diſſeits wiederſprochen, und iſt nicht gnugſam zu verwundern, daß man zum Beweiß ſolches unerfindlichen Aſſerti ſich auf eine Coſtantziſche Declaràtion de Anno 1707. beziehen darff, da jedoch kein einziges Jota von denen ebengemeldten Aſſertis darinn zu ſehen iſt. Dieſe Declaration iſt in der anderſeitigen Schrifft ſub Lit. H. angezogen, und lautet ſelbige in formalibus Terminis: Daß die Creyß-Negotia communicato Conſilio tractiret, auch einer jeweilig-Coſtantziſchen Geſandſchafft aus dem Creyß-Protocoll Extractus je, nachdem ſie es verlangen wird, ertheilet werden ſollen. Wann dann die Creyß-Negotia (laut Formalien,) communicato conſilio tractiret werden ſollen, wie kan dann

dann ein Directorium Privativum ſeyn? Wann auch der Coſtantziſchen Geſandſchafft aus dem Creyß-Protocoll je, nachdem ſie es verlangen wird, ertheilet werden ſollen, mit was für einem Schein Rechtens haben dann die Hoch-Fürſtl. Würtembergiſche Geſandte den verlangten Extractum Protocolli, über den Hergang Seſſionis, vom 23. Aprilis, verweigern können, oder dörffen? Es ſeynd ja dieſe Termini: je, nachdem ſie es verlangen, indefiniti und univerſales, wie können denn die Hoch-Fürſtl. Würtembergiſche Geſandte dieſer Univerſalitæt ichtwas durch ihre ausgeſonnene Reſtriction und Argutation benehmen?

Die Continuation folgt hiernechſt.

Num. VIII.

Hollſtein-Gottorffiſche Reſtitutions-Sache.

DAß das Fürſtl. Hollſtein-Gottorffiſche Hauß ſich ſeiner Länder von Königl. Maj. in Dennemarck entſetzet ſehen müßen, und deßhalber Kayßl. Maieſt. ſamt dem Reich/ ſich deſſen angenommen, iſt eine bekannte Sache; Wie denn auch in unſern Electis juris publici davon

zu ver-

zu verſchiedenen mahlen, und zuletzt Tom. XVII. num. 4. und 33. Vortrag beſchehen. Nun hat zwar dieſes hohe Hauß vermeinet, es würde die Cron Schweden, beſonders, da es ſich, ſelbiger zum beſten, in vielen ſacrificiret, indem mit der Cron Dennemarck errichtetem Friedens-Schluß vor ſelbiges mit geſorget haben, allein die Tabulæ Pacis beſagen das Contrarium, wiewohl auch jene Cron, indem Sie in ſo enge Schrancken getrieben worden, nicht wohl verdacht werden kan, daß ſie auf ihren eigenen Nutzen mehr, als auf das Hollſteiniſche Intereſſe geſehen hat. Bey welchen Umſtänden des Herrn Hertzogs zu Hollſtein-Gottorffs Fürſtl. Durchl. das allerhöchſte Ober-Haupt im Reich anderweit imploriret, ja in eigener hohen Perſon ſich an den Keyßerl. Hoff begeben, und ümb die Reſtitution ihrer Lande ſolicitiret, auch endlich wie Lit. A. B. und C. beſaget, ſo wohl ein Reſcriptum reſtitutorium an Königl. Maj. in Dennemarck, als Executoriales an die ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächßſ. Creyßes, nicht weniger Literas auxi-

auxiliatrices an die ausſchreibenden Fürſten der Weſtphäliſchen und Ober-Sächſiſch. Creyße ausgewürcket. Dieſe Kayſerliche Verordnungen hatten nun zwar dieſen Effect, daß Ihre Königl. Majeſt. ſich zu Abtretung der Hollſteiniſchen Lande erklähreten; Weiln aber der Hertzog zugleich die Reſtitution des Hertzogthums Schleßwig verlangte, hingegen die Cron Dennemarck ſich dazu nicht verſtehen wolte, ſo iſt die Sache erſitzend geblieben.

Lit. A.

Reſcriptum Cæſareum an König in Dennemarck, als Hertzogen zu Hollſtein, darinnen anbefohlen wird/ dem Hertzog zu Hollſtein-Gottorff deſſen Reichs-Lande zu reſtituiren, de dato des 9ten Aug. 1720.

CARL. tot. Tit.

Alls Unſerm an Ew. Ldn. unterm 9ten Novembr. nächſt vorigen Jahres erlaſſenem Kayſerlichen Reſcripto, wird Deroſelben zu erſehen geweſen ſeyn, was maßen Wir an Sie, als Hertzogen zu Hollſtein, wiederholet haben gelangen laſſen, des ſo lange Jahre ſeiner Reichs-Lande deſtituirten Hertzogs zu Holl-

ſtein-

ſtein-Gottorff, Ldn, Dieſelbe, innerhalb zwey Monathen à die inſinuationis abzutreten, damit nicht nöthig falle, die von Uns ſub eodem dato dem Nieder-Sächß. Creyß-Ausſchreib-Amt eventualiter aufgetragene Executions-Commiſſion vor ſich gehen zu laſſen.

Nun hätten Wir Uns zwar zu Ew. Ldn. Freund- Oheim- und Brüderlich verſehen gehabt, Sie würden Unſern vielfältig hierinnen abgelaſſenen Anmahnungen, und inſonderheit obgedachten Unſerm letzthin an Sie ergangenem Kayſerlichem Reſcripto ſtatt gethan, einfolglich ermeldten Hertzogs Ldn. die berührte ihm mit Gewalt der Waffen entzogene Reichs-Lande plenarie reſtituiret haben; Alldieweiln aber, wieder ſolche Unſre beßere Zuverſicht, allen dieſen Unſern gerechteſten Kayſerlichen Verordnungen die allergeringſte Parition nicht geleiſtet, ſondern vielmehr von Seiten Ew. Ldn. in ermeldten Reichs-Landen mit ohnerſchwinglichen Auflagen und Executionen zugefahren worden; Als wollen Wir Ew. Ldn., als Hertzogen zu Hollſtein, zu allen Uberfluß nochmahln hiermit errinnert haben, Seiner des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Ldn. alſofort, und ohne längern Anſtand, Ihr Reichs-Fürſtenthum und Lande vollkömmlich zu reſtituiren, und abzutreten, da im wiedrigen Fall Wir, in Krafft Unſers allerhöchſten Kayſerlichen Amts, welches Uns die unterdrückten

Stände des Reichs zu beſchützen nachdrücklich verbindet, nicht ermangeln werden, die in denen Reichs-Conſtitutionen verordnete Executions-Mittel, unausbleiblich und ohne längern Anſtand vorkehren zu laſſen. Wir ſind des ungeſäumten Erfogs gewärtig, und verbleiben Ew. Lbdn. mit rc. Wien den 9. Aug. 1720.

Lit. B.

Reſcriptum Cæſareum an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächßſ. Creyßes, wenn die Hollſteiniſche Reſtitution nicht erfolgen ſolte, wieder den König in Dennemarck mit der Execution zu verfahren, d. 9. Aug. 1720.

CARL. tot. Tit.

Eurer Liebden Liebden wird Zweiffels frey vorhin guter'maßen errinnerlich ſeyn, was Wir, auf unterthänigſtes Anklagen und Bitten des ietztregierenden Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Lbdn. wegen der Reſtitution Dero in ihrer Minorennitæt von des Königs in Dennemarck Lbdn. im Jahr 1713. mit Gewalt der Waffen abgenommenen, und bißanhero, wieder alle Rechte und heilſame Reichs-Satzungen, vorenthaltene Reichs-Fürſtenthum und Landen für ein wiederholtes Kayſerl. Reſcriptum zur vollkommenen Reſtitution derſelben,

an er-

an ermeldten Königs Lbdn. als Hertzogen zu Hollſtein, unterm 9. Nov. nächſt vorigen Jahres, Ew. Lbdn. Lbdn. als des Nieder-Sächſiſchen Creyßes ausſchreibenden Fürſten, zur Beſtellung eingeſchloſſen, und Ihnen anbey Unſere Kayßl. Commiſſion dahin aufgetragen haben, im Fall, in der darinn angeſetzten Zeit der zwey Monathe, die völlige Parition nicht geleiſtet werden ſolte, Ew. Lbdn. Lbdn. Autoritate noſtra Cæſarea, den deſtituirten Hertzogen in obgedachte ſeine Reichs-Lande ſo fort executive einzuſetzen, und ſelbigen dabey kräfftig zu ſchützen.

Wie Wir Uns nun gäntzlich verſehen gehabt, es würde, auf ſolche Unſere allergerechteſte Kayſerliche Verordnungen, und ohngeachtet Unſers obberührten an des Königs in Dennemarck Lbdn. ergangenen Kayſerl. Reſcripti unterbliebene ſchuldige Parition, und vielmehr darauf von Deroſelben in dieſen Reichs-Landen, zu deren gäntzlichen Ruin und verurſachenden Unvermögenheit künfftiger Præſtandorum, kundbarlich aufgelegt- und erpreſten Contributionen, obbemeldte Unſere Reichs-Conſtitutions-mäßige Execution durch Ew. Lbdn. Lbdn. vollſtrecket worden ſeyn.

Nachdem aber ſolches, wieder Unſere beſſere Zuverſicht nicht geſchehen, ſondern dieſer ſeiner anſehnlichen Reichs-Lande ſo geraume Jahre, auf nie erhörte Arth und Weiſe entſetzter

ter Fürſt, in noch längerm Kummer und Elend gelaſſen worden; So können Wir, zu Folge Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts, und davon hauptſächlich dependirender Juſtiz-Adminiſtration, nicht länger anſtehen, ſondern haben zu allem Uberfluß Unſer in Originali & Copia anliegendes fernerweites Kayſerliches Schreiben an des Königs in Dennemarck Lbdn. als Hertzogen zu Hollſtein, abfaſſen laſſen, und Ew. Lbdn. hiermit nochmahln und alles Ernſts auftragen wollen, ſolches Unſer Original-Schreiben an ernannten König ſo fort inſinuiren zu laſſen, und wann, nach erfolgter Inſinuation, die Abtretung mehr erwehnter Hollſtein-Gottorffiſcher Reichs-Landen, nicht unverzüglich erfolgen würde, des Hertzogs Lbdn. mittelſt würcklicher Execution in ſothane Reichs-Lande wieder einzuſetzen.

Weiln dann auch in denen mehr berührten heilſamen Reichs-Conſtitutionen verſehen, daß, wenn ein Creyß und deſſen ausſchreibende Fürſten ſich nicht im Stande befinden, die Execution alleine zu verrichten, daß alsdann die nächſtgelegene Creyße aufgemahnet werden ſolten; Als thun Wir Ew. Lbdn. Lbdn. Unſere Reſcripta auxiliatoria an die benachbarten beyde, als Ober-Sächßſ. und Weſtphäliſche Creyße, in Originali & Copia, mit dem Anhang hiebey ſchlieſſen, ſelbige denen Directoribus ſothaner Creyße inſinuiren zu laſſen, und,

befundenen Umſtänden nach, ihres Beyſtandes ſich zu bedienen. Wobey Wir denn Uns zu Ew. Lbdn. Lbdn. gäntzlich verſehen, daß Sie, gleichwie die Verfaſſung des gantzen Reichs, und eines jeglichen Standes deßelben eigene Sicherheit, darinnen beſtehet, daß kein Stand von dem andern gewaltthätig ſeiner Lande und Leute entſetzet werde, darauf auch aller und und jeden heilſamen Reichs-Geſetze eintziges Abſehen gerichtet iſt, bey unterbleibender Königl. Däniſcher Parition, ohne längern Anſtand, auch allenfalls mit Zuziehung vorermeldter beyden benachbarten Creyße, die Execution vollſtrecken laſſen werden, geſtalten Wir dann, im Fall, wieder dieſe Unſere beſſere Zuverſicht, ſolche Unſre abermahlige Kayſerl. Verordnung nicht vollzogen werden ſolte, nicht würden ümbhin gehen können, die gantze Sache an das geſammte Reich zu bringen, alle diejenige Reichs-Conſtitutions-mäßige Verordnungen, ſo Wir Krafft Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts ergehen laſſen, daſelbſten vorzulegen, die höchſte Gefahr, in welche ein jeglicher Stand des Reichs durch dergleichen Unternehmungen geſetzet werde, wann einem mächtigen Stande nicht geſteuret werden ſolte, den Schwächern ümb ſein Land und Leute zu bringen, vorzuſtellen, und ſo dann ein allgemeines Reichs-Gutachten, wie dieſem bedrängten Hertzoge zu Hollſtein-Gottorff zu viel

berühr-

berührten ſeinen entzogenen Reichs-Landen zu verhelffen ſeye, abzufordern. Wir verbleiben Ew. Lbdn. Lbdn. anbey mit ꝛc. Wien den 9. Aug. Anno 1720.

Lit. C.

Reſcriptum Cæſareum an die ausſchreibende Fürſten des Weſtphäliſchen, wie auch Ober-Sächß. Creyßes, dem Nieder-Sächß. Creyſſe bedürffenden Falls in der Hollſtein-Gottorffiſchen Executions-Sache zu adſiſtiren, d. 9. Aug. 1720.

EUrer Lbdn. Lbdn. Lbdn. iſt vorhin, als eine Reichskündige Sache, überflüßig bekannt, was maßen des Königs in Dennemarck Liebden allbereit an. 1713. Dero damahln annoch minderjährigen Vettern, Carl Friedrichen, Hertzogen zu Hollſtein Gottorff, nebſt andern, auch ſeiner Reichs-Fürſtenthumb und Lande, durch gewaffnete Hand und Leute entſetzet habe.

Nun haben Wir zwar an ermeldten Königs Liebden, als Hertzogen zu Hollſtein, zu Folge Unſers obtragenden Kayßerl. Amts, zur vollkommenen Raum- und Abtretung dieſer wieder alle Recht und heilſame Reichs-Satzungen vorenthaltender Reichs-Lande, an obgedachten Hertzogs zu Hollſtein Gottorff Lbdn. als ohnſtreitigen Erbfolgern, Unſere gerech-

teſte Kayſerl. Ermahnungs-Schreiben, und inſonderheit noch letzlich unterm 9. Nov. Anno 1719. abgehen laſſen, und daßelbe dem Nieder-Sächſiſchen Creyß-Ausſchreib-Ambt mit dem Anhang ad inſinuandum beygeſchloſſen, daß, wann mehr ermeldter König in der von Uns demſelben angeſetzte Zeit derer zwey Monathen, des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Liebden nicht plenarie reſtituiret haben würde, ermeldtes Creyß-Ausſchreib-Amt, Krafft Unſers ihnen zugleich ertheilenden Kayſerl. Gewalts, ſolche vollkommene Reſtitution executive bewerckſtelligen möchte.

Obwohl Wir Uns nun nicht anders verſehen gehabt, als daß ſolchen Unſern allergerechteſten Kayſerl. Verordnungen, ein oder anderer Seits würde nachgelebet, und dem euſerſt bekümmerten Hertzoge mehrgedachte ſeine Reichs-Lande eingeräumet worden ſeyn; Nachdem aber ſolches nicht geſchehen, ſondern des Königs Ldn. vielmehr Reichs- und Creyß-kündiger maßen, mit weit ſchwereren Contributionen in ſothanen Lande zugefahren, und zwar dergeſtalt, daß der gäntzliche Ruin derſelben gantz nahe vorhanden, und dieſe anſehnliche Lande zu den künfftigen Præſtationen durchaus untüchtig gemachet werden.

So haben Wir zwar an des Königs in Dennemarck Ldn., als Hertzogen zu Hollſtein, ein anderweites Anmahnungs-Schreiben, um den

den deſtituirten Hertzogen plenarie zu reſtituiren, unterm heutigen Dato zu allem Uberfluß abfaſſen laſſen, und mehrgemeltem löblichem Creyß-Ausſchreib-Amt ad inſinuandum beygeſchloſſen, demſelben aber nochmahlen und alles Ernſtes aufgetragen, daß ſelbiges, im Fall mehr gedachter König, nach Uberkommung angeregten Unſern Kayſerl. Schreibens, an des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Lbdn. deſſen Reichs-Fürſtenthum und Lande nicht alſofort plenarie abtreten ſolte, mit Unſerer Ihnen vorhin obberührter maßen aufgetragenen Executions-Commiſſion, ohne einigen fernern Anſtand verfahren ſolten, und wie es ſich ergeben möchte, daß mehrgedachte Nieder-Sächſiſche Creyß-Fürſten zu Vollziehung dieſer Unſerer rechtlich, und Reichs-Satzungsmäßigen Execution, derer benachbarten Creyſſe Beytritt nöthig haben dürfften: Als wollen Wir Ew. Lbdn. Lbdn. Lbdn., als ausſchreibende Fürſten des Weſtphäliſchen (mutat. mut. Ober-Sächſ.) Creyßes, nachdrücklich erinnert, nach Anleitung der Executions-Ordnung von An. 1555. §. 62. auf das an Sie von dem Nieder-Sächſſ. Creyß-Ausſchreib-Amt gelangendes Anmelden und Begehren, mit zulänglichen Kräfften beyzutreten, und dadurch dasjenige, was die Gottbeliebte Juſtiz und heilſame Reichs-Satzungen mit ſich bringen, nachdrücklich und ohne Verzug vollziehen zu helffen.

Das gereichet Uns von Ew. Lbdn. Lbdn. Lbdn. zu dancknehmigen Gefallen, und Wir verbleiben denenſelben mit ꝛc. Wien den 9. Aug. 1720.

Num. IX.

Reichstags-Sachen in dem Königreich Schweden.

INdem der ohnlängſt hin in Schweden gehaltene Reichs-Tag viel gute Effecten gehabt, ſo hat man den errichteten Abſchied, als eine zur Erläuterung der Schwediſchen Hiſtorie ſehr dienliche Piece, in nachſtehendem Extract communiciren wollen.

Extract aus dem Schlußе der Schwediſchen Reichs-Stände, welche auf dem allgemeinen Reichs-Tage zu Stockholm am 7. (17.) Julii 1720. bewilliget und verabſchiedet worden.

JN dieſem melden die verſammleten Reichs-Stände: Zum erſten, daß weil die Königin Ulrica Eleonora ihnen bey ihrer Verſammlung zu erkennen gegeben, was maßen Sie zum Ruheſtande des Reichs kein heilſameres Mit-

tel

tel gefunden, als daß Ihr Gemahl zur Königl. Gewalt und Regierung möchte erhoben werden; jedoch daß Ihr von den Reichs-Ständen die Verſicherung gegeben würde, daß, wofern Ihr Gemahl vor Ihr mit Tode abgienge, Sie ſodann die Regierung alſofort auf gleiche Weiße, wie Sie dieſelbe durch Göttliche Schickung, und der Reichs-Stände freywillige Wahl vorhin geführet, wieder antreten, indeſſen aber bey ihres Gemahls Lebens-Zeiten ſolche Würde an denſelben cediren möge; ſo müſten Sie, die geſammten Reichs-Stände, bekennen, daß ſothane Einwilligung in dieſer Sache, und da ſie mit der Königin ruhmwürdiger Regierung dermaßen wohl zu frieden, ohne ſonderbahre Rührung der Gemüther, und ohne wichtige Urſachen, nicht hätte geſchehen können; Sie hätten demnach dieſes hochwichtige Werck zur Gnüge unterſuchet. Und ob ſchon dem Königl. Gemahl kein Recht zu der Schwediſchen Crone zuſtünde, ſo hätten ſie doch, aus freywilligem Gemüthe, in die von Ihro Königl. Maj. vorgeſchlagene Regierungs-Ceſſion gewilliget, und ſich der Regierung Ihrer Königl. Hoheit gerne unterworffen. Nachdem derowegen Ihre Königl. Hoheit die reine Evangeliſche Religion angenommen, mithin auch verſprochen, ſo wohl ſelbſt dabey zu ſchützen, wie nicht weniger das Reich bey ſeinen Rechten und Gerech-

tigkeiten zu erhalten, ſo hätten ſie kein Bedencken getragen, ſich zu erklären, daß ſie Dieſelben zum Könige, Dero männliche von der Königin Ulica Eleonora verhoffende Bruſt-Erben aber zu Erbnehmen des Schwediſchen Reichs von Erben zu Erben, auf Art und Weiſe, wie der Reichs-Tags-Schluß de Anno 1650. enthielte, und ihre allgemeine Vereinigung ſub dato des 24. Martii letztlauffenden Jahres ferner erwieſe, annehmen und erkennen wolten.

Zum zweyten, verſicherten Sie die Königin, daß ſo fern der König vor Ihr mit Todte abgehen ſolte, ſo ſolte Sie die Regierung mit eben ſolchem Rechte wiederum antreten; nach beyderſeits Königl. Majeſtäten Hintritt ohne männliche Bruſt-Arben aber, die Königl. Würde an der ſämmtlichen Stände freye Wahl verfallen.

Drittens, hätten ſie, vermöge der Schwediſchen Rechte, an dem Crönungs-Feſte dasjenige durch die geleiſtete Huldigung erfüllet, was von Alters her erfordert werde, nemlich, daß die Unterthanen die Treu angelobeten, und ihren Eyd ablegeten.

Nachdem, zum vierdten, die Reichs-Stände bey der vorhin gehaltenen Zuſammenkunfft die ſo genannte Souveraineté abgeſchaffet, ſo hätten Ihre Königl. Maj. dabey verſichert, dieſelbe nimmermehr wieder einzu-

füh-

führen, auch nicht anders, als mit der höchſten Ungnade aufzunehmen, wenn durch jemanden hiezu einige Vorſchläge an die Hand ſolten gegeben werden. Sie hätten daneben, welches auch vorhin ſchon geſchehen, aufs neue, bey dieſer vorgegangenen Huldigung, vor ſich und ihre daheim gebliebene Mit-Brüder ſich mit Eydes-Pflicht verbunden, daß derjenige, welcher durch Practiquen, oder öffentlich, ſuchen wolte, ihnen die Souveraineté wieder aufzubürden, alsdenn, als ein abgeſondertes Glied vom Leibe, angeſehen werden, mithin auch Leben, Ehre und Gut verluſtig ſeyn ſolle.

Alldieweil, Fünfftens, die Königin eine wohlgegründete Einrichtung zu der Reichs-Regierung verfaſſet, ſo hätten ſie ſolche, beym jüngſt vorbeygegangenen Reichs-Tage aufgeſetzte, gebilligte und angenommene Regierungs-Form, fernerweit überſehen, dieſelbe Ihro Königl. Maj. auf Dero gegebene Verſicherung überlaſſen, und an gewiſſen Orten verbeſſert, ſo, wie die nunmehro in Druck ausgegangene, erneuerte und feſtgeſtellte Regierungs-Form ſub dato den 2. Maji dieſes gegenwärtigen Jahres lautete. Sothane Regierungs-Form hätte nicht allein der König angenommen, und als ein Reichs-Fundamental-Geſetze beſtätiget, ſondern Sie, die Reichs-Stände, verbänden ſich vor ſich ſelbſt und ihre daheim gebliebene Mit-Brüder, daß ſie ſol-

che Regierungs-Form in acht nehmen / und keines weges davon abtreten wolten, es ſey denn, daß die ſämtlichen Stände ſo wohl vor, als auf einem Reichs-Tage, vor nöthig finden möchten, dieſelbe in dem einem oder andern zu verbeſſern.

Weil auch, zum ſechſten Jhro Königl. Maj. zu Herſtellung des Friedens unterſchiedliche Anſtalten gemachet, auch ſolcher geſtalt unter des Reichs vielen Feinden die verlohrne Freundſchafft zu erſt angefangen hätten aufzurichten, mithin ſich mit dem Könige von Groß-Britannien, beydes, als Könige ſolches Reichs, und auch als Chur-Fürſten von Braunſchweig-Lüneburg zu vereinigen: So fänden ſie ſich mit allem demjenigen, was dabey abgehandelt worden, gantz vergnügt; Zumahl, da das Reich durch die Defenſiv-Allianz mit Engelland, deſſelben Beyſtand wieder die eindringenden Feinde erlanget, überdem auch noch dieſes Königs Mediation bey der Friedens-Handlung mit andern Potentaten ſich getröſten könne: So fänden ſie ſich veranlaſſet, die ſolcher geſtalt geſchloſſene Tractaten einzuwilligen, und ſich zu erklähren, daß dieſelbe zu des Reichs Nutzen eingerichtet wären. Uber dieſes könten ſie auch den bey des Reiches geſchwächten und angefochtenen Zuſtand, durch des Königs von Groß-Britannien Mediation und des Königs in Franckreich Beytritt, zwi-

ſchen

ſchen dem Könige von Preußen und dem Reiche Schweden geſchloſſenen Frieden nicht unbilligen, jedoch hätten ſie vor nöthig befunden, denſelben nach allen Umſtänden zu erwägen. Sie erfreueten ſich auch, daß unter Göttlichen Beyſtande bey der Stände gegenwärtiger Verſammlung, ein Friede mit Dännemarck geſchloſſen und unterſchrieben worden. Gleichfalls wäre es ihnen angenehm zu hören, daß ſich mit dem Könige von Polen gute Hoffnung zur Wiedervereinigung hervor thäte. Nachdem aber des Reichs gröſter Feind, der Czaar, noch übrig, welcher bißhero zu keinem andern, als einem dem Reiche höchſt nachtheiligen Frieden ſich erklären wollen, als wodurch er die Ober-Macht in der Oſt-See zu überkommen vermeynte, zu geſchweigen, daß er dadurch des Reichs Gräntzen in ſtetige Unſicherheit zu ſetzen trachtete; ſo müſten ſie, mit GOttes Gnade, gutem Rath, anderer Potentaten Beytritt, innerlicher Einigkeit und gutem Verſtändniß, ſolches ſchädliche Vorhaben ſuchen zu beugen, anbey dem gerechten GOtt die Ausführung ihrer Sache heimſtellen, biß der Feind mehrern Ernſt zu rechtmäßiger Billigkeit erweiſen werde. Sie hätten durch einen Ausſchuß einiger ihrer Mit-Brüder dieſes wichtige Werck einiger maßen erwägen laſſen, und Ihrer Königl. Majeſtät in einer beſondern Antwort ihr practiſches Bedencken ertheilet,

was

was nemlich bey dem bevorſtehendem Friedens-Werck das nützlichſte ſey.

Indem es aber, zum ſiebenden, höchſtnöthig wäre, daß die Waffen mit aller Macht unterſtützet, und nechſt des groſſen GOttes Beyſtand den Feinden entgegen geſetzet würden, als hätten ſie nicht unterlaſſen, des Reiches Krieges-Macht zu Lande und Waſſer mit Mannſchafft und Geld-Mitteln zu erhalten; inmaßen denn auch ihre gethane Bewilligungen auf dieſem Reichs-Tage aus dem Innhalt derer dißfalls ausgegangenen Placaten erhellete, daß ſie, nemlich, Ihro Königl. Maj. mit äuſſerſten Kräfften unter die Arme gegriffen, mithin zu Ausführung des Krieges und Erhaltung eines anſtändigen Friedens, nach aller Möglichkeit, beyzutreten, geſuchet hätten. Wie ſie denn auch willig wären, ſelbiges noch ferner zu thun.

Und weil, zum achten, die Reichs-Stände bey ihrer letzten Verſammlung im verwichenen Jahre, zu Stockholm ein Comtoir anrichten laſſen, damit die zur Scheide-Müntze gebrauchte Müntz-Zeichen und Zettul vermindert, ingleichen auch, zu Bezahlung ſo viele Gelder, als zu Abtragung derer zu verintereſſirenden Reichs-Schulden nöthig, aufgebracht werden könten; So hätten ſie befunden, daß dieſe ſchlechte Müntz-Sorten ſchon meiſtentheils eingezogen und durch Umprägung

zu gang-

zu gangbarer Scheide-Müntze und Bezahlung der Schulden angewendet werden könten, wie auch daß die geringere Zettul bereits mehrentheils annuliret worden. Dannenhero wären ſie ebenfalls auf alle mögliche Weiße bedacht, dieſes Werck im Stande zu erhalten, über welches alles ſie ein Reglement vor ſolches Comtoir zur Nachricht aufſetzen laſſen, welches ſie dann durch dieſen ihren allgemeinen Schluß hiermit bekräfftigten.

Zum neunten, hätten ſie zwar die Reichs-Stände bey ihrer letzten allgemeinen Zuſammenkunfft beſchloſſen, einige fromme und redliche Männer zu ernennen, welche die Reductions- und Liquidations- Verordnungen, ſo zu Zeiten der Souveraineté ausgegeben worden, nachſehen, und ſelbige dem Reichstags-Schluß gemäß einführen, auch folglich bündige Grund-Reguln zu einer billigen Veränderung verfaſſen ſolten, damit derjenige, welcher Unrecht gelitten, wieder zu dem Ihm genommenen Eigenthum gelangen möchte. Nachdem aber verſchiedene vorgefallene Reichs-Geſchäffte keine ſattſame Zeit hierzu übrig gelaſſen, ſo wären die Reichs-Stände überein gekommen, dieſe Sache biß auf den nechſten Reichs-Tag aufzuſchieben, inzwiſchen aber einige verſtändige und aufrichtige Perſonen aus ihren Mit-Brüdern zu erwehlen, welche gegen die nechſte Verſammlung derer Reichs-Stände

einen

einen Plan verfertigen ſolten, nach welchem das vorgedachte Reductions- und Liquidations-Werck vorgenommen und abgethan werden möchte. Immittelſt ſolte alle fernere Reduction und Einziehung der Güter gehemmet ſeyn, ſo, daß weder neue Obſervationes ausgefertiget, noch diejenigen, welche bereits ausgefertiget wären, einige Krafft oder Würckung haben ſolten; Die hernach folgende Ordnungen, Inſtructionen und Befehle aber, wolten ſie hiermit ratificiret haben, dergeſtalt, daß dieſelben forthin, als allgemeine Geſetze, bey jederman ihre Krafft und Würckung haben ſolten, nemlich:

Ihro Königl. Maj. Duell-Placat de dato 8. Octobris 1719.

Ihro Königl. Maj. offenes Mandat, die Gangbarkeit der doppelten Ducaten betreffend, vom 9. Octobr. 1719.

Ihro Königl. Maj. Verbot, daß keine Laquayen, Jungen, noch Geſellen, einiges Gewehr tragen ſollen; Deßgleichen, daß auch die einquartierte und in Garniſon liegende Soldaten, wenn ſie nicht auf der Wache, oder im Commando ſeynd, ſich darnach richten ſollen, vom 19. Octobr. 1719.

Ihro Königl. Maj. Placat und Verboth, betreffend allerley Spiele und Doppeln, ſo wohl in den Kellern und Caffee-Hauße, als daheim

daheim in dem Wohn-Häußern, vom 12. Nov. 1719.

Jngleichen, die Erklährung darüber vom 5. Dec. 1719.

Jhro Königl. Maj. Confirmation über die denen Poſt-Bedienten und Poſt-Bauern vergönnete Freyheit und Protectorium vom 13. Febr. 1720.

Jhro Königl. Maj. Protectorium vor die Gaſtgeber, vom 20. April. 1720.

Placat und Verordnung, betreffend die Hauß-Diebereyen, und wie dieſelben geurtheilet und beſtraffet werden ſollen, vom 18. Maji 1720.

Kleider-Ordnung vom 3. Junii 1720.

Cantzley-Ordnung vom 14. Junii.

Ordnung vor die Executores in Stockholm vom 26. Junii.

Inſtruction vor die Cammer-Reviſion vom 26. Junii.

Inſtruction vor den Juſtiz-Cantzler de eod. Dato.

Handwercker-Ordnung vom 27. Junii.

Verordnung wegen des Hebungs-Rechts auf dem Lande vom 27. Junii 1720.

Einquartierungs-Ordnung vor die Städte vom 6. Julii.

Mäckler-Ordnung de eod. Dato.

Ordnung wegen der Müntze und deren Gangbarkeit nach der ietzo gemachten Valvation vom 6. Julii.

Reſo-

Reſolution, die Proceſſe in denen Inſtantien zu Stockholm betreffend, von eben demſelben dato.

Woferne, zum Zehenden, Ihre Königl. Maj. nicht durch einige Reichs-Angelegenheit möchten veranlaſſet werden, die Reichs-Stände zu einer allgemeinen Zuſammenkunfft zu beruffen, ſo wünſcheten Sie, daß derſelbe biß zu der in der Regierungs-Form §. 45. ausgeſetzten Zeit, nach bleiben möchte. Jedoch was vor Urſachen ihnen auch vorkommen ſolten, ſo würden ſie dennoch nicht unterlaſſen, ſich einzuſtellen, im Fall Ihre Königl. Maj. ſie eher zu beruffen belieben ſolten.

Endlich aber beſchlieſſen die Reichs-Stände dieſen Abſchied folgender maßen:

Deſſen zu Urkund, auch daß wir dieſes alles alſo, wie vorzeſchrieben ſtehet, abgeredet, zugeſtanden, bewilliget und beſchloſſen haben, auch ſolchem allen getreulich nachkommen, daßelbe unverbrüchlich halten und völlig bewerckſtelligen wollen, ſo haben wir ſämtliche Reichs-Räthe und Stände, dieſen unſern allgemeinen einhelligen und unveränderlichen Schluß, unterſchrieben und gebührend beſiegelt. So geſchehen zu Stockholm, den ſiebenden Tag im Monath Julio, im Jahr ein tauſend, ſieben hundert und zwantzig.

Num.

Num. X.

Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache.

Allermaßen, wie man in ein- und dem andern, bey der, ſeit dem 12. Jun. des 1719ten Jahres, in Propoſition und Deliberation geſtandenen Kayßerl. und des Reichs-Cammer-Gerichts-Angelegenheit, von Zeiten zu Zeiten progrediret/ in verſchiedenen Numern unſer Electorum Juris publici, ſonderlich aber letzthin Num. XXXIX. Tom. XIX. vorgetragen worden: Alſo iſt man endlich in dieſem Negotio zu einem Reichs-Gutachten gelanget, wie ſolches aus dem Abdruck ſub Lit. B. zur gnüge erhellen wird. Welchem man ſub Lit. A. Extractum Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli zu dem Ende præmittiret, weiln daraus zu erſehen, was, wegen einiger fernern in hac cauſa zum Vorſchein gekommenen Monitorum Civitatenſium, wie auch eines Chur-Fürſtl. Vorſchlags halber, noch vorgegangen.

Lit. A.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Freytags den 15. Dec. 1719.

Saltzburg,) Es würde allerſeits erinnerlich ſeyn, welcher geſtalten man ſich über die vor letztere denen beyden höhern von dem Reichs-Städtiſchen Collegio extradirte Erklärung und Monitum in der Cammer-Gerichts-Sache, von beeder höherer Collegiorum wegen, einer ſchrifftlichen Gegen-Erklährung, und fernerweiten Moniti, verglichen hätte, weiln nun dieſes Stücke bereits per Dictaturam communiciret worden, ſo würde demnach allein noch dieſes übrig ſeyn, daß man auch die hierüber weiters zum Vorſchein gekommene Monita Civitatenſia, wie auch die darüber weiter erfolgte Chur- und Fürſtl. Erklärungen, zu Complirung der Acten, ad Protocollum mit deme anzeigete, daß, weiln nach der Hand das Reichs-Städtiſche Collegium ſich, vermög dieſen Morgen fernerweit ausgehändigten ſchrifftl. Erklärung, dahin vernehmen laſſen, daß, daßelbe dem letztern Chur- und Fürſtl. Monito ſimpliciter beytreten wolte, man auch Fürſtl. Seits kein Bedencken getragen, letztgedachte Reichs-Städtiſche Erklährung ad Protocollum, prout jacet, zu nehmen, obwohln das Chur-Fürſtl. Collegium, laut ſchrifftlicher extradirter Meynung, dem

in mehr-

in mehrgemeldter Erklährung enthaltenen Petito in ſeiner Maß zu deferiren, ſich nicht ungeneigt bezeiget hätte. Gleichwie es nun an deme, daß man, von Seiten aller dreyer Reichs-Collegiorum, in dieſer Cameral-Sache völlig verſtanden, das Chur-Maintziſche Directorium auch das ſich hieraus ergebende Reichs-Gutachten zu Gewinnung der Zeit würcklich verfaſſet, und denen Fürſtl. zugeſtellet hätte; alſo wäre man auch erbiethig, daſſelbe ad Protocollum zu verleſen.

Hierauf verlaß Saltzburg das Reichs-Gutachten in der Cameral-Sache.

Status,) Fänden bey dem anietzo verleſenen Reichs-Gutachten nichts zu errinnern, ſondern ſelbiges denen errichteten Concluſis und Monitis allerdings gemäß.

Saltzburg,) Es würde ſolchemnach an deme ſeyn, wie ſolches Reichs-Gutachten der Kayſerlichen höchſtanſehnlichen Commiſſion extradiret werden ſolte, und ob ſolches nicht, wie bißhero, durch das löbl. Mayntzſ. Directorium citra præjudicium geſchehen könne?

Status,) Hätten wegen der im Wege ſtehenden Hindernüßen, des letztern halber, kein Bedencken.

Saltzburg,) Nächſt deme hätte ſo gleich das Chur-Mayntziſche Directorium denen Fürſtlichen einen in dem Chur-Fürſtl. Collegio beliebten Vorſchlag communiciret, und zu

Belieben geſtellet, ob ſolcher nicht auch in dieſem Collegio ad Protocollum genommen, und der Inhalt deſſelben an allerſeits gnädigſte Herren Principales berichtet werden möchte, ſo man anietzo verleſen wolte.

Legebatur, ut ſequitur.

NAchdeme beym Reichs-Convent verſchiedentlich vorkommen, was geſtalten bey dieſer letztern Franckfurther Herbſt-Meße die Cammer-Ziehler dergeſtalt ſchlecht eingegangen, daß denen Aſſeſſoren das verfallene Quartal bey weiten nicht abgetragen, und bezahlet werden können, und darüber viele Beſchwerde zu vernehmen geweſen; Als hat man, zu des Publici Dienſt, und zu Beförderung des Juſtiz-Weſens, nothwendig angeſehen, ein ſolches an die höchſte Herren Principalen zu berichten, und dieſelbe in ziehmenden Reſpect zu erſuchen, die Befehle an ſeine Behörde ergehen zu laſſen, damit die Zahlung ſo wohl rückſtändiger als lauffender Ziehler accurater abgeführet, und denen Aſſeſſoren, auch anderen Cameral-Perſonen dardurch die nöthige ſubſiſtenz nicht verkürtzet, dieſe auch zu fleißiger Beobachtung ihres Amts dardurch animiret werden, wobey dann auch mit angetragen worden, daß die Creyß-ausſchreibende Fürſten gegen die moroſos Status mit denen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Executionen zeitlicher und ernſtlicher verfahren möchten.

Sta-

Status) placet.

Saltzburg/) Schlüßlichen und weilen gegenwärtiges Jahr nunmehro zu End läufft, und dann nunmehro üblich geweſen, der Kayſerl. höchſtanſehnlichen Commiſſion zu dem neu-eintretenden das Gratulations-Compliment abzulegen; noch zur Zeit aber, wegen der bekanntlich im Weg ſtehenden Hinderniſſen, zu keiner Reichs-Deputation zu gelangen wäre; Als wolte man vernehmen, wie es etwa hierunter zu halten ſeyn möchte.

Status,) Fiat per Moguntinum citra conſequentiam.

Folgen nun die in obig-Saltzburgiſcher Directorial-Anzeige allegirte Chur-Fürſtl. und Reichs-Städtiſche Monita und Erklärungen.

Monita Civitatenſia, über die letztere Chur-und Fürſtl. Meynungen.

Poſt verba: *Subleviret* und rc. add. **Nach** ***Proportion*** **anderer.**

Poſt verba: **Zu ſolchem Ende dann** rc. add. **gleichwie.**

Poſt verba: *Teſtimonialien* rc. add. **Worunter die bereits im Reichs-*Matricular-Moderations*-Geſuch an allerhöchſt-gedachte Ihro Kayſerliche Maj./ oder das Reich erhaltene/ mit verſtanden/**

folglich auch in der *Cameral-Moderation* vorgenugſam erachtet werden.

Poſt verba: Zulängliche *Teſtimonialien*/ add. obverſtandener maßen.

Poſt verba: Beyzubringen ꝛc. add. alſo auch die Creyß- ausſchreibende Fürſten / denen ſich hierumb meldenden Ständen mit allem geneigt und gnädigen Willen darumb zu willfahren.

Poſt verba; In Zeit ꝛc. Loco $2\frac{1}{2}$. hic & in ſequentibus ponatur: Zwey Jahr.

Chur- und Fürſtl. Erklärung auf des Reichs-Städiſ. Collegii Monita über die Chur-und Fürſtl. Meynung in Materia Camerali.

Ad 1mum. Könte das erſte Monitum nicht attendiret werden, weiln ſolches ſich hiernächſt bey producirenden Teſtimonialien finden, und der Billigkeit nach erfolgen würde, indem es ad Materiam futuræ Moderationis Cameralis, wovon noch zur Zeit nicht zu reden, gehörte.

Ad 2dum & 3tium. Hätte gleiche Bewandniß mit dem erſten Monito, und könte ümb ſo weniger Platz finden, als zwiſchen der Reichs-und Cammer-Matricul eine große Differenz ſeye, und es bey dem Reichs-Convent niemahls die Intention gehabt, daß bey beſchehener Reichs- Matricular- Moderation, dadurch

dadurch die Cammer-Matricular-Moderation mit verſtanden worden ſeye.

Ad 4tum. Wie auf die vorherige, ob paritatem rationis.

Ad 5tum & 6tum placent.

Wobey man dann, zu beobachten, für gut angeſehen, daß das vormahls zu inſeriren beliebte Städtiſ. Monitum, poſt: **Ein anderer** *Fundus*, Addantur ſeqq. **worüber neben denen anderen in dem Kayſerlichen** *Commiſſions-Decreto* **enthaltenen Puncten förderſame** *Deliberation* **zu pflegen / gantz oder zum Theil** ꝛc. deswegen auszulaſſen, weiln eben dieſes in der Chur- und Fürſtl. Meynung, und auch in fine Concluſi communis bereits enthalten, und alſo ſich nicht wohl fügen würde, eine Materie 3. mahl in das Reichs-Gutachten zu bringen.

Dann möchte in fine Concluſi communis bey Einrichtung des Reichs-Gutachtens, poſt verba: **Eröffnen** ꝛc. zugeſetzet werden: **Und darüber Kayßl. Maj weiters Reichs-Gutachten allerunterthän. erſtatten** ꝛc. omiſſis intermediis: **nach eingeloffenen** *Inſtructionen* **und** ꝛc. weilen dieſes omittendum ſich mehr in der Communication inter Status, als zu dem Reichs-Gutachten an Kayßl. Maj. ſchicken thäte.

Chur- und Fürſtliche fernere Erkärung.

Man lieſe es bey der vorigen wohlerwo-

genen Erklärung, und könte die Materias der Reichs-Matricul mit der Cammer-Matricul keines weges confundiren laſſen.

Reichs-Städtiſche endliche Erklärung.

Nachdeme man diß Orths, wie bereits mündlich declariret worden, nicht im mindeſten intentioniret, die Cammer- mit der R. Matricul zu vermengen, noch in quæſtionem quomodo? oder modum determinandæ Moderationis, als welches zu der künfftigen Deliberation gehörig, einzugreiffen, ſondern bloß die etwa bereits beygebrachte Teſtimoniales, Krafft deren ein- oder andere Stände, in Anſehung ihres depauperirten Zuſtandes, einer Moderation würdig worden, auch in gegenwärtigem Fall ratione quæſtionis An? in Erwegung des Zuſtands der Städte ſeit der Zeit notorie nicht beſſer worden, bey künfftiger Moderation für genugſam anzuſehen, gebethen; So hätte man nicht gezweiffelt, es würden hochlöbl. höhere Collegia hierauf gütigſte Reflexion zu machen geruhen, als hierdurch das Werck ümb ſo viel mehr facilitiret, auch die prægravirte verſchiedener ſchweren Unkoſten, da ſie ohnedem anietzo, über ihr Vermögen, zu dem erhöheten Ziehlern auf 2. Jahr ſich verſtanden, enthoben würden. Da aber ein ſolches unverhoffter maßen nicht zu erhalten, wolte man endlich, ümb die Beförderung der Juſtiz, ſeines Orths, nicht zu hindern, ſich mit

dem projectirten Monito beeder hochlöbl. höherer Collegiorum conformiren, jedoch dabey die geneigte Approbation der anderen beeden Städtiſ. Monitorum, ſonderlich, daß die Creyß-ausſchreibende Fürſten denen Implorirenden, ratione Teſtimonialium, mit allem geneigt und gnädigen Willen zu willfahren, quam utiliſſime acceptiret haben.

Chur-Fürſtl. Meynung.

Nachdeme das Städtiſ. Collegium ſeine Meynung über die am Mittwoch extradirte Monita etwas deutlicher zu erkennen gegeben, daß dieſe ad Acta & Protocollum zu nehmen, und bey Vornehmung des Cammer-Anſchlags-Moderation, wann die gravirte Städte ihre Cauſales Reichs-Conſtitutions-mäßig beybringen würden, daß auf ihre obige Erklärung, ſonderlich die wegen ihrer Reichs-Matricul erhaltener Moderation beygebrachte, und beym Reich hiebevor übergebene Teſtimoniales, befindenden Dingen nach, billig-mäßige Reflexion gemachet werden ſolle.

Quibus diſceſſum.

Lit. B.

Reichs-Gutachten in der Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache, dict. Ratisbonæ, die 16. Dec. 1719. per Moguntinum.

Der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät zu

 gegen-

gegenwärtig allgemeiner Reichs- Verſammlung Gevollmächtigten höchſt- anſehnlichem Principal-Commiſſario, und Kayſerlich würcklich geheimen Rath, Jhro Hoch-Fürſtl. Eminenz und Durchl. Hrn. Chriſtian Auguſt, der Heil. Römiſchen (Römiſchen) Kirchen Prieſter, Cardinal, Nationis Germanicæ Protectori, Ertz-Biſchoffen zu Gran, und des Heil. Röm. Reichs Fürſten, des Heil. Apoſtol. Stuhls (Stuhls) zu Rom Legato nato &c. &c. bleibt hiermit unverhalten; Nachdeme in allen dreyen Reichs-Collegiis das am 26. Maji dieſes Jahrs publice dictirte Kayſerliche Commiſſions-Decret, (wormit Jhro Röm. Kayſerl. Maj. Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, dasjenige nachrichtlich mitgetheilet, was die zu letzterer Extraordinari-Reichs-Viſitation des Kayſerlichen und Reichs-Cammer- Gerichts verordnet geweſene Kayſerliche Commiſſarii und des Reichs-Deputirte, in verſchiedenen Puncten ſchließlich abgehandelt, und zum Theil zu weiterer Uberlegung ausgeſtellet, darüber Sr. Kayſerl. Maj. unter andern Punctis, und zwar

1. Die Vermehrung des Numeri Aſſeſſorum,

2. Die Verbeſſerung eines zeitlichen Cammer- Richters, Præſidenten und Aſſeſſoren Beſoldungen, ein ferneres Reichs-Gutachten verlangten, ſamt denen am 8. April. und 15. Octobr.

Octobr. des 1716. dann 21. Martii und 23. Maji, wie auch denen letztern am 6. Junii diß Jahrs dictirten des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Memorialien, und mittelſt deren Inhalt auch durch ordentlichen Vortrag,

3. Was für ein Terminus à quo, die erhöhete Salaria zu zahlen, zu determiniren, und

4. Was zu Bezahlung dieſes Numeri der 25. Aſſeſſorum für ein beſtändig-richtiger Fundus, daraus die Mittel der erhöheten Salarien zu beſtreiten, zu nehmen, in behörige Deliberation geſtellet; So iſt, nach der Sachen Wichtigkeit und deren Umſtänden reiffer Erwegung, dafür gehalten worden: Daß förderiſt Ihro Kayſerliche Majeſtät, wegen Dero für die Erhalt- mehrerer Erheb- und Befeſtigung des GOtt-gefälligen heilſamen Juſtiz-Weſens im Reich continuirenden allerhöchſt ruhmwürdigſten Sorgfalt, der allerunterthänigſt-ſchuldigſte Danck, (wie hiermit beſchiehet,) zu erſtatten; Und gleichwie, mit Sr. Kayßl. Majeſtät, auch Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs gerne vernommen, daß die Kayſerl. Commiſſarien und deputirte Viſitatoren durch ihre unerſpahrte Sorgfalt, Mühe und Eiffer dieſes hochwichtige Juſtiz-Geſchäfft durch ihren wohlgefaſten Viſitations-Abſchied zum Theil gehoben, und was ſie zum Theil ferner an Hand gegeben, die Stände des Reichs

ſolches

ſolches auch in andere Wege dancknehmig erkennen würden; Alſo hätte man auch mit Kayſerl. Maj. und denen Viſitatoren wohl begriffen, daß zu Erhaltung dieſes vollbrachten heilſamen Wercks, die Anzahl der ietzo vorhandenen Aſſeſſoren mit der Menge deren alldort anhängigen und täglich ſich häuffenden gerichtlichen Vorfallenheiten, in eine gerechte Proportion gezogen, uud alſo vermehret werden müſte, daß Hoffnung ſeye, der Entſcheidung ſo vieler von langen Jahren her rechtshängig geweſten, und täglich neu dazu kommenden Proceſſen gewachſen zu ſeyn, und dahero geſchloſſen, daß

Ad 1mum. der Numerus Aſſeſſorum des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts, nach der Kayſerl. allergnädigſten Intention, auf die Halbſcheid der in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und jüngern Reichs-Abſchied vorgeſchriebener Aſſeſſorum, oder auf 25. Subjecta, incl. des Chur-Böhmiſchen und Chur-Braunſchweigiſchen, veſt zu ſtellen, biß man im Stande wäre, die Reichs-Satzungs-mäſſige Anzahl der Beyſitzer erfüllen zu können, und hätte das Cammer-Gericht nicht nur vor ietzo gleich die Anzahl der 25. Beyſitzer, nachdeme die Præſentati und deren Relationes pro Statu, Aſſeſſorat mäßig befunden worden, complet zu machen, ſondern auch fürohin, unterm Vorwand der nicht eingekommenen Zieler, (als

als welche von allen und jeden ſäumigen Stän-den Reichs-Satzungs-mäßig einzutreiben, und das Cammer-Gericht entweder woran es hafftet, an Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Reich, ohne die Execution aufzuhalten, behörig beyzubringen, oder die Schuld ſich ſelbſt beyzumeſſen hat,) keine Aſſeſſorat-Stelle eigenmächtig ledig und unbeſetzt zu laſſen.

Damit man aber zu ſtattlichen, gelehrt- und gewiſſenhafften, auch in Reichs- und Rechts-Sachen wohl erfahrnen und geübten Männern gelangen möge, worauf eines theils die præſentirende Stände, andern theils das Collegium Camerale in dem Examine bey deren Reception, der Cammer-Gerichts-Ordnung und Pflichten gemäß, Sorge zu tragen, und vorgeſchriebener maßen rechtſchaffene Männer zu Beförderung des Juſtiz-Weſens an das Cammer-Gericht bald zu præſentiren wiſſen würden; So iſt

Ad 2dum. Ferner geſchloſſen, daß ſo wohl denen ietzigen, als künfftigen Aſſeſſoribus, das dermahlige Salarium der 1000. nun ad alterum tantum, nemlich auf 2000. Species Rthlr. und zwar in dermahliger Valuta, den Rthlr. ad 2. fl. den fl. ad 60. Kr. gerechnet, auch einem zeitlichen Cammer-Richter und zweyen Præſidenten, nach dem alten Fuß oder Proportion, ihre Salaria zu erhöhen, damit ſie deſto eiferiger und beſtändiger ihre einig zu dem gemei-

nen

nen Beſten und Beförderung unpartheyiſcher Juſtiz zu verrichtende Mühe, Arbeit und Sorge ohne andere Interruption alleine anwenden, und nach Beſchaffenheit des ietzig gröſſern Aufwands und ſteigenden Werths aller Sachen, ihrem Stand und anſehnlichen Würden gemäß, ruhig und ehrlich ſich halten und beſtehen können; Wann aber die Valuta des Reichsthalers auf 90. Kr. über kurtz oder lang im geſamten Reich reduciret, mithin die Pretia Rerum wieder fallen, der Rthlr. Species ihnen alsdenn auch nicht höher als 90. Kr. vom Pfennig-Meiſter-Amt zahlt werden ſolle.

Von was Zeit aber dieſe Erhöhung der Salarien mit der Zahlung ihren Anfang und Lauff nehmen ſolle, iſt

Ad 3tium. dahin der Schluß ausgefallen, daß die würcklich beym Gericht annoch vorhandene Cammer-Richter, Præſidenten und Aſſeſſoren, die erhöhete Salaria pro Præterito reſpective à Die Receſſus der letztern Reichs-Viſitation, als den 19. Dec. 1713. und à die introductionis ad Collegium Camerale, jeder pro rata temporis officii, aus denen Cameral-Reſtanten, und zwaren aus denen biß ad Feſtum Annunciationis B.V.M. jüngſthin incl. verfallenen 130. Cammer-Zieler, dergeſtalt erheben mögen, daß, ſo viel von dem Ertrag ſolcher Reſtanten und 130. Zielern noch übrig, und reſp. ausſtändig, ihnen zu ſolchem Behuff

(was

was jedem pro Præterito noch zu reſtiren befunden wird, nachdem es, wie vorgedacht, Reichs-Satzungs-mäßig eingetrieben, zu aſſigniren; Die currente und künfftige Salaria aber, ihnen und den neu angenommenen und ferners annehmenden Aſſeſſoren, und zwar dieſen auch à Die ihrer Introduction ad Collegium Camerale, dem erhöheten Fuß nach, von denen lauffenden Zielern ſo fort zu zahlen, und gedachten Collegio Camerali aufgegeben werden möchte, daß daßelbe von Jahren zu Jahren einen vollſtändigen von dem Pfennig Meiſter unterſchriebenen Extract ſeiner Rechnungen mit Specificirung eines jeden Reichs-Standes, was ſelbiger nach denen erhöheten Zielern bezahlt oder noch reſtiret, und über die Einnahm und Ausgab ſolcher reſtirender Cammer-Zieler, auch welche Creyß-ausſchreibende Fürſten gegen die Säumige nicht Reichs-Conſtitutions mäßig mit der Execution verfahren, ad Cæſarem & Imperium einzuſchicken, um proviſionaliter zu ſehen, ob und wie die Zahlung ad Intentionem Cæſaris & Imperii geſchehen ſeye, maßen denn außer deme er Pfenningmeiſter, das geringſte weiter, es ſeye denn mit Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs Bewilligung, den von Kayſerl. Maj. ratificirten Reichs-Schluß vom 18. Martii 1713. zu wieder, an niemanden was mehr auszuzahlen befugt ſeyn ſoll. Den Fundum aber betref-

fend,

ſend, woraus die erhöhete Salaria herzunehmen, iſt weiter

Ad 4tum. beliebt und geſchloſſen worden, daß die von des Collegii Cameralis anhero deputirten Aſſeſſoribus übergebene, von ihnen unterſchrieben- und geſiegelt- alſo intitulirte uſual-Matricul, eventualiter & proviſionaliter, und biß entweder ein anderer Fundus ſich ergeben, oder ſolche Uſual-Matricul, erforderlicher maßen, zu Ergröſſerung des ietztmahligen Fundi rectificiren laſſen würde, anzunehmen, darauf zu halten, und wann man dieſe, der unrichtig angegebenen Poſten halber, durchgangen, würde ſich äuſſern, ob mehr oder weniger als 7. Cammer-Zieler zu ſolcher erhöheten Beſoldung nöthig, auch wie die ungiebigen Poſten wieder in Gang zu bringen, und der Fundus für die erhöhete Salaria Beſtand habe, um darnach, ex Parte Cæſaris & Imperii, das weitere geſtalten Sachen nach verordnen zu können. Damit aber das nöthige Unterhaltungs-Quantum erlangt werden möge, (wobey jedoch von denen Ständen des Reichs die durchgängige Gleichheit ausbedungen worden,) ſo hätte jeder Stand des Reichs den gewöhnlichen Beytrag indeſſen auf 7. Zieler in gedachtem Verſtand des Reichsthalers valuta, nemlich ad 90. Kr. zu erhöhen, und ſeine Quotam in 2. Friſten, 4. Wochen vor Annunciationis & Nativitatis B. V. M. jedesmahl

mahl mit $3\frac{1}{2}$. Ziel in die angeordnete Leg-Stadt richtig zu lieffern und mit dem Nativitatis Mariæ lauffenden Jahres erſchienen 131. Ziel den Anfang zu machen, oder, da es, wegen Kürtze der Zeit, nicht ſeyn könnte, ſein Quantum nachzutragen, auch mit ſolchem jährlichen Beytrag beſtändig zu continuiren. Zu richtiger Beybring- und Zahlung obgedachter Cammer-Zieler und Beſoldungen, bliebe denen Ständen des Reichs, nach dem Reichs-Abſchiede de Anno 1654. §. 14. bevor, ihre Land-Stände, Bürger und Unterthanen zur Beyhülffe des Cammer-Gerichts-Unterhalt zu ziehen, und wäre der in erſt gedachtem jüngern Reichs-Abſchiede bereits für gut gefundene Modus Exequendi gegen die ſäumige Stände und Unterthanen auf allen Fall zu gebrauchen. Nachdeme auch verſchiedene Ständte, ſonderlich die Reichs-Städte, großen Theils ſich über ihren allzuhoch überſpannten Cammer-Matricular-Anſchlag beſchwehret, und dahero zu vorgemeldter Erhöhung der 7. Zieler anderſt nicht, als unter dem ausdrücklichen Beding verſtehen wollen, daß ihnen, zu Folg mehrgedachten jüngern Reichs-Abſchieds §. 195. die ſchon öffters vertröſtete, aber bißhin nicht erlangte billigmäßige Ringerung und Moderation dermahleins in der That angedeyhe; Als iſt ferner beliebt und geſchloſſen worden, daß alle und jede Stände, die man, in dem

dem Cammer-Matricular-Anſchlag über ihr Vermögen überſetzt zu ſeyn, befinden wird, ohne längern Anſtand zulänglich ſubleviret und geringert werden ſollen, zu ſolchem Ende dann diejenige, welche ihre Gravamina oder Cauſales Moderationis nicht allſchon würcklich bey Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich mit genugſamen Creyß-Ausſchreib-Amts Teſtimonialien gebührend übergeben haben, ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen, ſelbige, innerhalb 6. Monatlicher Friſt, von Zeit erfolgender allergnädigſter Kayſerlicher Ratification gegenwärtigen Reichs-Gutachtens, und zwar gleichfalls mit zulänglichen Teſtimonialien von denen Creyß-ausſchreibenden Fürſten, (welche denen ſich hierum meldenden Ständen mit allem geneigt und gnädigen Willen darinnen zu willfahren,) worunter ein jeder Stand gehörig, allhier zu übergeben und beyzubringen; welche Stände aber hierunter ſäumig erſcheinen würden, die ſollen, nach Verfließung ſolcher 6. Monatlichen Friſt, nicht mehr damit gehöret, ſondern gäntzlich abgewieſen werden, es ſey denn glaubwürdig beyzubringen, daß die Teſtimoniales, binnen ſolcher Zeit, allen angewendeten Fleißes ohngeachtet, noch nicht zu erlangen, oder ſonſten ob Impedimentum ſatis prægnans & notorium, die Cauſales Moderationis und was zu deren Elucidir- und Ausführung gehörig, zum Stand zu bringen,

gen, nicht möglich geweſen. All ſolche, ſo wohl ſchon eingekommene als künfftig noch einkommende Gravamina oder Memorialien nun ſollen ſo fort hier auf dem Reichs-Tag in ſämmtlichen Collegiis förderſamſt vorgenommen, über das Befinden, und ob, auch wie hoch ein jeder Stand zu moderiren? Ihro Kayſerlich. Majeſtät ein allerunterthänigſtes Reichs-Gutachten erſtattet, und Dieſelbe von Reichs wegen geziemend erſuchet werden, Dero allergnädigſte Ratification dergeſtalt zu befördern, damit allen und jeden in der That prægravirten Ständen längſt in der Zeit von zwey Jahren, (worunter das obberührter maßen, zu Einbringung der noch rückſeyenden Gravaminum beſtimmte halbe Jahr mit begriffen und eingeſchloſſen) ein, befindenden Dingen nach, billigmäßige Moderation und Abnahm des allzu hohen Matricular-Anſchlags würcklich angedeyhen möge, biß zu deren Erfolg aber, ſollen alle und jede ſich gravirt nennende Stände verbunden ſeyn, die verglichene 7. Zieler nach der bißherigen uſual-Matricul richtig und ohne Abgang zu bezahlen: wo es ſich aber wieder Verhoffen zutrüge, daß in obbeſtimmten Termin von zwey Jahren nicht alle Moderationes ausgemachet und erörtert werden könnten; So ſolle denen Ständen, welche ihre Gravamina mit den Creyß-Ausſchreib-Amtlichen Teſtimonialien in der verglichenen 6. Monatli-

chen Zeit gebührend eingebracht, nicht allein bevor und frey ſtehen, nach Verfließung der 2. Jahren, ein mehrers nicht, als die bißherig gewöhnlichen 2. Zieler nach dem alten Anſchlag zumahlen, und damit ſo lang und viel continuiren, biß ſie in ihrem Geſuch der Billigkeit nach conſolirct ſeyn werden, ſondern Dieſelbe ſollen auch Fug und Macht haben, dasjenige, was Sie währender Zeit an denen 7. Zielern erweißlich zu viel gezahlet haben werden, an denen künfftigen, Compenſando einzubehalten, ohne daß denenſelben von jemand ein mehrers abgefordert, oder ſie darzu ſchuldig und verbunden erachtet werden ſollen. Allermaßen aber ohnſchwer vorzuſehen, daß durch die vorſeyende Moderationes ein merckliches an dem fundo Camerali abgehen, mithin die verwilligte 7. Zieler zum Unterhalt der Cammer-Gerichts-Perſonen nicht erklecklich ſeyn dürffte; Alſo wird man hiernechſt von einem zulänglichen extraordinari Mittel oder fundo, wodurch ſolcher Abgang zu erſetzen, rathſchlagen, und ſich eines Reichs-Gutachtens zu vergleichen ſuchen. Auf die übrige in dem angeführten Kayſerlichen Commiſſions-Decret enthaltenen Puncta, würde man, nach vollbrachter Deliberation, den fernern Schluß demnechſt auch eröffnen, und darüber Kayſerl. Majeſtät das weitere Reichs-Gutachten allerunterthänigſt erſtatten. Womit dem Kayſerl. Herrn

Prin-

Principal-Commiſſario, Ihro Hoch-Fürſtl. Eminenz und Durchl. zu Sachſen ꝛc. der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſande ſich ziemend empfehlen. Sign. Regenſpurg den 15. Decembr. 1719.

(L. S.)

Chur-Fürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Num. XI.

Abſchieds-Audienz des Pohlniſchen Geſandens bey dem Zaar.

VOn dem Einzug und der Audienz dieſes Geſandens, welcher der Woywoda von Mazovien geweſen, iſt Tom. XVII. pag. 690. Vortrag beſchehen; Anietzo folget das Ceremoniell bey der Abſchieds-Audienz.

Petersburg, am 15. Julii 1720.

GEſtern hat der Pohlniſche Geſandte ſeine Abſchieds-Audienz bey Ihrer Maj. dem Czaar mit folgenden Ceremonien gehabt. Der Herr Mamonof Brigadier und Major von der Czaar. Leib-Garde, langte ſelbigen Vormittag vor dem Quartier des Ambaſſadeurs mit einer Barque von Ihrer Czaariſchen Majeſtät an, welcher 3. Landre von der Suite des Ambaſſa-

 deurs.

deurs folgeten. In die erſte begaben ſich der Herr Welgaminoff Introducteur des Ambaſſadeurs, nebſt 2. Jeſuiten, dem Caſtellan von Radom, 9. Edelleuten und 4. Heyducken des Ambaſſadeurs; in die andere der Herr von Fuſina, Lithauiſcher und anietzo Geſandſchaffts-Secretarius, in die dritte, ſo Ihrer Czaar. Maj. war, der Ambaſſadeur zur rechten, und zur lincken der Major von der Czaar. Garde, nebſt 2. Pagen von dem Gefolg des Ambaſſadeurs; in die vierdte aber der Rittmeiſter, Baron von Milen, auch andere Officianten und Edelleute des Ambaſſadeurs mit dem Reſt ſeiner Suite. Wie der Ambaſſadeur mit ſeiner Barque bey dem Hafen anlangete, welcher nahe an dem Orte iſt, wo der Senat zuſammen zu kommen pfleget, machte die daſelbſt poſtirte Batallion von der Garde demſelben die gewöhnliche Ehren-Bezeugungen. Eine andere Batallion von der Garde war auf dem Platz, über welchen der Ambaſſadeur paſſiren muſte, mit fliegenden Fahnen rangiret, und als er vorüber gieng, ſalutirten ſo wohl Officiers als Gemeine nach hergebrachter Manier. Als der Ambaſſadeur ans Land trat, und ſich nach dem Audienz-Gemach begab, ſo gieng der Geſandſchaffts-Secretarius zur Rechten, der Brigadier Mamonof zur Lincken, der Obriſte Wiljaminof aber, als Introducteur des Ambaſſadeurs, vor und ſeine Officiers hinter dem

Ambaſſadeur her. Unten an der Treppe der Senatoren-Stube, empfieng ihn der Vice-Præſident vom Juſtiz-Collegio, Herr Bremer, oben an derſelben der General-Major, und in dem Vorgemach der Geheimde Rath und Præſident des Juſtiz Collegii, Graf von Matueof. Der Ambaſſadeur machte 3. Reverenze, den erſten bey dem Eintritt in den Audienz-Saal, die andern aber, als er ſich zu dem Thron Ihrer Czariſchen Maj. näherte, welche unter einen Dais ſtunden, und von denen Senatoren, Generals-Perſonen und andern Officiers, wie auch Dero Staats-Miniſtris umgeben waren; Wie ſich der Ambaſſadeur biß auf eine gewiſſe Diſtanz von Ihrer Czaar. Maj. genähert hatte, ſo redete er Dieſelbe folgender maßen an:

Allerdurchlauchtigſter und Großmächtigſter großer Herr, Czaar und Selbſterhalter von gantz Rußland.

Der gevollmächtigte Ambaſſadeur des Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Großen Herrn, Auguſti, Königs und der Republic von Pohlen, erachtet ſich verbunden, allhie öffentlich zu bekennen, daß er alles ſehe, wenn er Ew. Czaariſ. Majeſt. ſiehet. Allergnädigſter Herr, die gegenwärtige Welt ſiehet die Wunderwercke Ihrer Regierung mit Erſtaunen an, und der Nach-Welt wird es ſchwer fallen, ſolche zu glauben. Ew. Majeſt. ſind

ſo wohl groß in militariſchen Unternehmungen, als in dem Staats-Regiment. Man muß Sie auch außer dem, ſo wohl wegen der ſiegreichen Waffen, Erbäuung ſo mächtiger Flotten, und ſo vieler Veſtungen, als auch Ihrer vortrefflichen Anordnungen in Staats-Sachen, Aufrichtung der Städte, Paläſte und ſo vieler prächtigen Fahr-Zeuge halber, bewundern.

Wir, die es mit eigenen Augen geſehen, können Zeugniß davon geben, und wollen dieſe Wunderwercke in unſerm Vaterlande erzehlen. Ihre Königl. Maj. werden unſre Erzehlungen um ſo viel deſto geneigter anhören, ie mehr wir Deroſelben Hoffnung machen können, daß Ew. Maj. dasjenige allezeit erfüllen werden, worzu Sie durch die Tractaten verbunden ſind.

Ubrigens ſollen die empfangenen Wohlthaten und von Ew. Czaariſ. Majeſt. uns erwieſene Gnade, niemahls von uns vergeſſen, ſondern beſtändig in einem warhafftig erkenntlichen Andencken erhalten werden.

Als die Rede zu Ende, überreichte der Groß-Cantzler, Graf von Galofkin, Ihrer Czaariſ. Maj. das an Ihre Königl. Majeſt. in Pohlen verfertigte Schreiben, welches dieſe nahmen, und es dem Amballadeur gaben, mit dem Erſuchen, daß er Ihre Königl. Maj. in Polen von Ihrentwegen grüßen, auch ſo wohl

Die-

Dieſelbe, als die Republic, ſeiner beſtändigen Freundſchafft, und wegen des Vergnügens, ſo er über Ihre Geſandſchafft gehabt, verſichern ſolte. Wie der Ambaſſadeur das Schreiben empfangen hatte, ſo notificirte ihm der Groß-Cantzler, daß Ihre Czaariſ. Majeſtät, ſo wohl ihm, als ſeinem Gefolg, erlaubeten, Dero Hand zu küßen, welches Sie hierauf thaten, und ſich auf eben die Art aus dem Audienz-Saal begaben, wie ſie hinein gekommen. Als hiernächſt der Ambaſſadeur wieder in die Barque getreten, ſo ward er, bey dem Abfahren, von der Feſtung Petersburg mit 31. Canonen begrüſſet, und ſodann in ſein Quartier zurück gebracht.

Num. XII.

Ausſöhnung des Engelländiſchen Cron-Printzens bey Dero Herrn Vaters Maj.

Gleichwie von dem Mißverſtändniß Königl. Maj. in Engelland mit Dero Cron-Printzen in unſern Electis Juris publ. Tom. XII. pag. 399. Vortrag beſchehen: Alſo, und da nunmehro die Ausſöhnung wiederum erfolget, iſt auch

 billig

billig, daß man von derſelben ebener geſtalt Meldung thue.

Relation, wie bey Königl. Maj. in Engelland Dero Cron-Printz wieder ausgeſöhnet worden, an. 1720. Londen am 23. Apr. (6. Maji) 1720.

DEr St. Georgen Tag iſt vor das Königreich Engelland ein ſehr erfreulicher Tag geweſen, weiln an ſelbigem Jhre Majeſt. der König, ſich mit Dero Herrn Sohne, dem Printzen von Wallis, wieder ausgeſöhnet haben. Diejenigen, welchen die Wohlfarth des Königreichs Groß-Britannien, und ſonderlich der Königl. Familie recht an das Hertze gewachſen iſt, hatten dieſe Sache ſchon lange vorher unter der Hand tractiret, und ſich von Seiten Jhrer Maj. des Königs die Grafen von Sunderland und Stanhope, Hertzogin von Kendale, der Geheime Rath, Baron von Bernſtorff, und Chur-Braunſchweigiſche Ober-Hof-Marſchall, Graf von Arembergk; von Seiten des Printzens aber der Hertzog von Devonshire, Graf Cowper, Vicomte von Townshend, Mr. Campton, Redner im Parlement, ingleichen die Herrn Robert Walpole und Methwin, viel Mühe gegeben. Dieſe Tractaten ſegnete die Güte des Himmels nach Wunſch, und als die Grafen von Sunderland und Stanhope mit dem Vicomte von Townshend und Mr.

Walpole an bemeldtem Tage das letzte mahl in Conferenz geweſen, ſo ſtatteten die erſteren bey Ihrer Majeſtät davon Bericht ab. Mittlerzeit, als dieſes noch geſchah, überbrachte der Lord Lumley von Ihrer Hoheit, dem Printzen von Wallis ein Schreiben an des Königs Majeſtät. In dieſem erſuchte der Printz den König, Se. Maj. möchten demſelben wiſſen laſſen, wenn es Deroſelben gelegen fiele, daß Er Ihnen ſeine Schuldigkeit bezeugen könte. Der König ſchickte hierauf den Staats-Secretarium, Mr. Kraghs, an den Printzen ab, und ließ Ihm melden, er möchte ſo gleich kommen. Dieſer nahm den Befehl ſeines Herrn Vaters mit Freuden an, und erhob ſich ſo fort nach St. James. So bald, als er allhier angelanget war, introducirte Denſelben der Königl. Cammer-Juncker in das Cabinet des Königs, und der Printz bezeugte dieſem ſeine Submiſſion auf ſolche Weiſe, wie es in der letzten Conferenz war abgeredet worden. Nachdem beyde ohngefähr eine halbe Stunde mit einander geſprochen, verfügte ſich der Printz zu ſeinen Printzeßinnen Töchtern, ſelbige zu ſehen, der König aber ließ den Hertzog von Montague, Capitain von der Garde du Corps, auch die Officiers der Hellebardierer und der Garde zu Fuß ruffen, und befahl ihnen, dem Printzen die im Pallaſt gewohnlichen Ehren-Bezeugungen zu erweiſen, und Ihn nach ſeinen Quartier zu begleiten.

Die-

Dieſer Befehl war kaum ſo bald ergangen, als erfüllet; denn die Wache, die ſich bey Ankunfft des Printzens im Pallaſt nicht beweget hatte, ſtellte ſich ſo gleich ins Gewehr. Als nun der Printz von denen Printzeßinen wieder zurück kam, ſo ward ihm das Gewehr præſentiret, das Spiel gerühret, und die Salutation durch die Officiers mit dem Spontons gemachet. Sechs Hellebardierer begleiteten ſo dann denſelben in ſeinen Pallaſt in Lieſterfields, und Abends um 6. Uhr zog, auf Königl. Befehl, eine Compagnie von der Garde vor gemeldten Pallaſt. Der Commendant von dieſer Compagnie ließ ſo gleich an alle Thüren deſſelben die gehörigen Schild-Wachten ausſetzen, auch alles beobachten, was ehemahls bey dergleichen Gelegenheit obſerviret worden. Alles dieſes geſchahe unter großem Zulauff und Jubel-Geſchrey des erfreueten Volcks, vor welches man etliche Tonnen Bier preiß gab. Abends um 9. Uhr wurden hin und wieder Illuminationes gemacht und Freuden-Feuer angezündet, folglich dieſer Tag mit ſonderbarem Vergnügen geendiget. Es hatte aber dieſe wichtige Begebenheit hiermit noch kein Ende, ſondern der König that am folgenden Morgen, als am Sonntage, die Gnade, daß er den Hertzog von Devonshiere, Graf Cowper, Vicomte von Townshend, ingleichen die Herren von Walpole und Methwin, zum Handkuß admittirete.

Als dieſes geſchehen, erhob ſich der König unter Begleitung des Printzens, in die Kirche, und der Hertzog von Devonshire trug das Ceremonien-Schwerdt vor Ihm her; Nach vollendeten Gottesdienſt ward gewöhnlicher maſſen Circul gehalten, wobey der Hof noch niemahls ſo zahlreich, als dieſes mahl, und zugleich die Freude ungemein groß geweſen. Nachmittags begaben ſich der Printz und Dero Gemahlin wieder nach ihrem Pallaſt zurück, nachdem der König vorhero in einem Apartement der jungen Prinzeßin eine lange Unterredung mit ihnen gehalten. Wie denn auch folgends die Geſanden der Cronen Franckreich, Portugall, Schweden, Pohlen, Preußen und Sardinien, ingleichen des Groß-Hertzogs von Florentz und derer Hertzoge von Lothringen, Hollſtein und Modena bey dem Cron-Printzen Audienz gehabt.

Num. XIII.

Von der Dependenz des Parlements in Irrland von dem Parlement von Groß-Britannien.

Es iſt zwar in dem Königreich Irrland ein beſonderes Parlement, allein deſ-

ſen

ſen Gewalt iſt dermaßen eingeſchrencket, daß ſeine Schlüße nicht eher gelten, als biß ſolche von Königl. Majeſt. und dem Groß-Britañiſchen Parlement confirmiret worden. Und ob ſchon jenes ſich öffters durch allerhand Machinationes Mühe gegeben, ſich von ſothaner Dependenz zu befreyen: So hat doch dieſes ſich allezeit maſculè darwieder geſetzet, wie denn, als ohnlängſthin ein Specimen von angeregten Machinationen ſich præſentiret, da das Irrländiſche Parlement die Richter des Finanzen-und Cammer-Collegii dem Thürhüter mit dem ſchwartzen Stabe übergeben, weiln Sie einem Decret vom Groß-Britanniſchen Parlement Folge geleiſtet/ dieſes ſo fort eine Bille abgefaſſet, und ſelbige Ihro Königl. Maj. zur Confirmation vorgetragen.

Bille des Groß-Britanniſchen Parlements, wegen der Dependenz des Parlements in Irrland. 1720.

NAchdem biß anhero allerhand Dinge unternommen worden, Irrland dadurch von derjenigen Unterthänigkeit und Dependenz loß zu reißen, mit welcher es der Crone dieſes Reichs verpflichtet iſt, dieſe aber vor Groß-Britan. und Irr-

Irrland gefährliche Folgen haben möchte; als wollen Eure Maj. aus dieſen Urſachen, und die Dependenz des Königreichs Irrland von der Cron Groß-Britannien deſto gewiſſer zu verſichern, belieben, mit Vorbewuſt und Einwilligung derer Herren, geiſt- und weltlichen Standes, auch der Gemeinden von Groß-Britannien, ſo im Parlement verſammlet ſind, und durch autoritæt derſelben, zu erklären und zu ſtatuiren, daß das Königreich Irrland der Crone Groß-Britañien iederzeit unterworffen, und von derſelben dependent geweſen, und noch ſey, auch mit derſelben von Anfang her unabtrennlich vereiniget und verbunden worden, und daß Ihre Königl. Majeſtät mit Vorbewuſt und Conſens derer im Parlement verſammleten geiſt- und weltlichen Herren, auch Gemeinden von Groß-Britannien, jederzeit gehabt, und noch von Rechts wegen völlige Gewalt und autoritæt hätte, Geſetze und Statuten von zulänglicher Krafft und Gültigkeit zu machen, die Unterthanen in Irrland dadurch zu binden. Es ſoll auch unter andern ſtatuiret und declariret werden, daß das Ober-Hauß derer Pairs von Irrland, weder iemahls gehabt, noch ietzo einige Jurisdiction oder Competenz zu urtheilen, oder Urtheil, Sentenz oder Decret, ſo von einigem Gerichte beſagten Reichs, es möge Nahmen haben, wie es wolle, gegeben und ertheilet worden, zu beſtätigen,

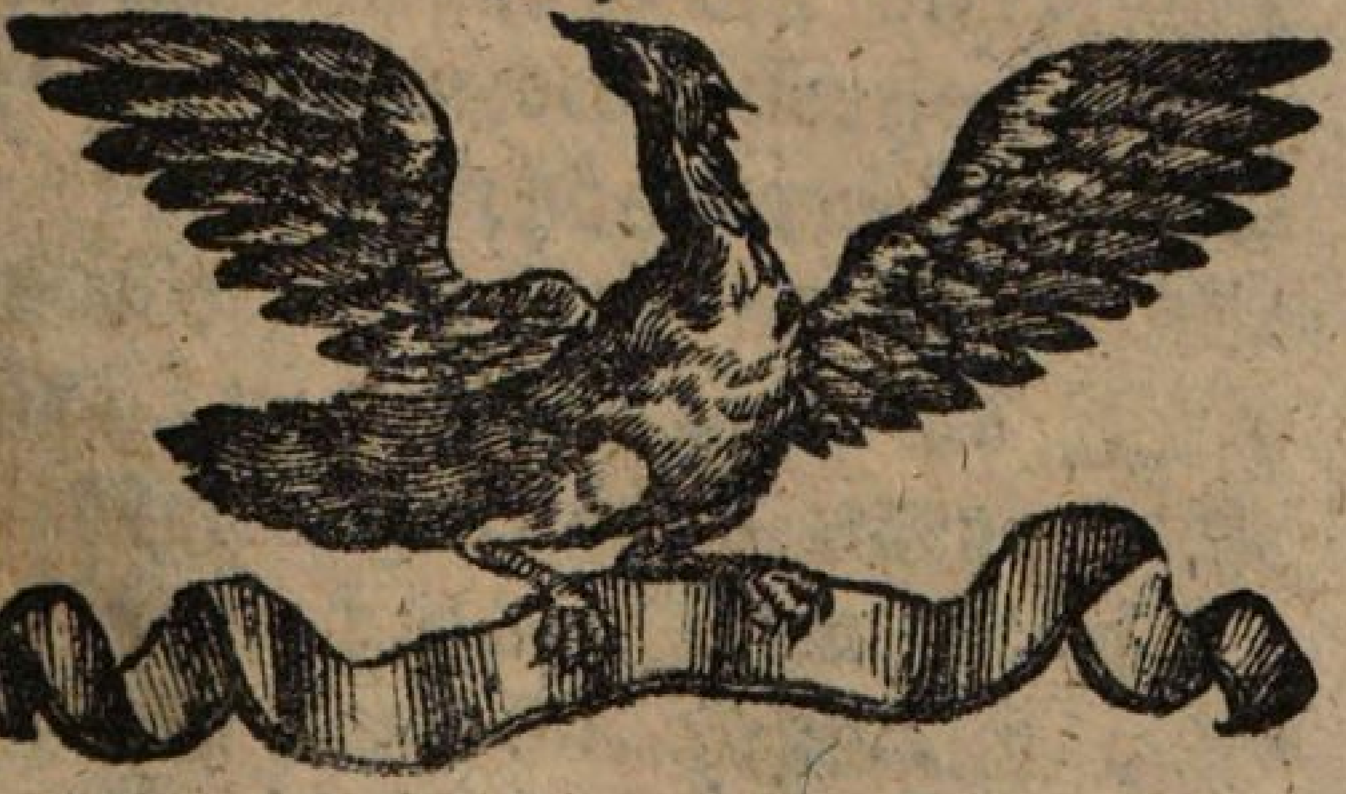
oder

oder zu revociren habe, und daß alles, was von beſagtem Ober-Hauße mit dergleichen Urtheilen, Sentenzen und Decreten vorgenommen worden, durch gegenwärtige Bille durchaus vor nichtig und in allen Dingen unkräfftig erkläret seyn und bleiben ſolle.

Innhalt
Des Zwantzigſten Tomi
Zweytes Stück.

Num. V. Von des Schwediſchen Probſt Brenners zu Waſa Verbrechen, Urtel und Todt. pag. 83
Num. VI. Nieder-Oeſtereichiſche Land-Tags Sachen. pag. 91
Num. VII. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße. pag. 97
Num. VIII. Hollſtein-Gottorffiſche Reſtitutions-Sache pag. 123
Num. IX. Reichstags-Sachen in dem Königreich Schweden. pag. 134
Num. X. Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache. pag. 145
Num. XI. Abſchieds-Audienz des Pohlniſchen Geſandens bey dem Zaar. pag. 165
Num. XII. Ausſöhnung des Engelländiſchen Cron-Printzens bey Dero Herrn Vaters Maj. pag. 169
Num. XIII. Von der Dependenz des Parlements in Irrland von dem Parlement von Groß-Britannien. pag. 173

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Zwantzigſten *TOMI*
Drittes Stück.

1722.

Num. XIV.
Friede zwiſchen den beeden Cronen Schweden und Preußen.

Nachdem man, auf dem in dem Königreich Schweden gehaltenen Reichs-Tage, den Schluß gefaſſet, daß Ihre Maj. der Königin, Herrn Gemahl Landgraf Friedrichen von Heſſen-Caſſel, die Königlich-Schwediſche Crone unter gewiſſen Bedingungen aufgeſetzet werden ſolle, welches dann auch nachgehends würcklich geſchehen, wie davon in unſern Electis Juris publici Tom. XIX. pag. 929. ſeqq. bereits vorgetragen worden: So hat es das Anſehen gewonnen, ob wolte die Friedens-Sonne in den Nordiſchen Reichen hin und wieder beſſer hervor blicken. Geſtalt denn höchſterwehnter König in Schweden ſo wohl mit Ihrer Königl. Maj. in Dennemarck, als Ihrer Königl. Maj. in Preußen Frieden errichtet. Jener iſt in dem erſten Stück gegenwärtigen Tomi XX. befindlich, anietzo aber folget dieſer.

Friedens-Tractat, zwiſchen Seiner

Königlichen Majeſtät in Preußen und der Cron Schweden geſchloſſen, an. 1720.

Haupt-Receſs des Friedens-Tractats, zwiſchen Sr. Königl. Maj. in Preußen und Ihrer Majeſtät der Königin und der Cron Schweden.

Im Nahmen der heiligen und unzertrenneten Drey-Einigkeit.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit, daß gleichwie der Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt; Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin; In Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzog; Burggraff zu Nürnberg; Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Meurs; Graff zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam; Marquis zu der Vehre und Vlißingen; Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütau, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. An einer

einer, und die Durchlauchtigſte, Großmächtig-ſte Fürſtin und Frau, Frau Ulrica Eleonora, der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. Anderer Seits, ohnerachtet des unter denenſelben entſtandenen Krieges, jedesmahl eine aufrichtige Intention und Begierde behalten, forderſamſt miteinander in das vorhin unter ſich gepflogene gute Vernehmen und Verſtändtniß wieder zu treten; Alſo Sie auch mit vielem Vergnügen wahrgenommen, daß der Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Georg, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Chur-Fürſt; zu Beſoderung dieſes heilſamen Zwecks Dero Fleiß und Bemühung anwenden wollen, welches dann auch den erwünſchten, und von GOTT geſegneten effect gehabt, daß, nachdem höchſt-erwehnte Seine Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, vermittelſt des, mit Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden den $\frac{18}{29}$. Auguſt. 1719. aufgerichteten Tractats, Sich gewiſſer Præliminair-Puncte, ſo zum Grunde und Fundament des Friedens, zwiſchen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen und Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden dienen ſolten, durch rühmliche und beſtändig von allerſeits paciſcirenden Cronen angewandte Officia und

Mediation des Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ludwig des XV. Allerchriſtlichſten Königs von Franckreich und Navarra, allhier ſubſiſtirenden Reſidenten und Plenipotentiarii, des Wohlgebohrnen Herrn Jacobs von Campredon, verglichen, hierüber unter denen an beyden höchſten Theilen dazu bevollmächtigten Miniſtris, und zwar an Seiten Seiner Königl. Majeſt. in Preuſſen, dem Hochwohlgebohrnen Herrn Friderich Ernſt, Freyherrn von und in Cnyphaußen, Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, würcklichen Etats- und Krieges-Miniſtre, des Johanniter-Ordens Ritter und Commendator in Lietzen, und an Seiten Ihrer Königl. Majeſtät von Schweden, dem Hochwohlgebohrnen Graffen, Herrn Johann Auguſt Meyerfeld, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, General von der Infanterie, General-Gouverneurn des Hertzogthums Pommern und Fürſtenthums Rügen, auch verordneten Cantzeley-Rath, wie auch dem Hochwohlgebohrnen Graffen, Herrn Carl Guſtav Dücker, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath / Feldmarſchalln und verordneten Krieges-Rath, desgleichen dem Hochwohlgebohrnen Graffen, Herrn Guſtav Adam Taube, Ihrer Königl. Maj. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, und Ober-Stadthalter in Stockholm, gleichermaſſen dem

dem Hochwohlgebohrnen Graffen Herrn Magnus de la Gardie, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, und Præſidenten in dem Königl. Commercien-Collegio, ſo auch dem Hochwohlgebohrnen Graffen, Herrn Johann Lilltenſted, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, und verordneten Cantzley-Rath, wie nicht weniger dem Wohlgebohrnen Baron, Herrn Daniel Niclas von Höpken, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden verordneten Etats-Secretaire, deshalb weitere Handlung gepflogen, und endlich folgender Tractat, vermittelſt Seiner Königl. Majeſt. von Groß-Britannien Mediation, durch Dero allhier ſubſiſtirenden Ambaſſadeur Extraordinaire und Plenipotentiaire, den Lord Carteret geſchloſſen worden.

I.

Zwiſchen Seiner Königl. Maj. in Preuſſen, Dero Königreich, Churfürſtenthum, auch übrigen angehörigen Provintzien, Ländern, Städten, Einwohnern und Unterthanen, in und auſſer dem Röm. Reiche, an einer, und Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und dem Königreich Schweden, denen darzu gehörigen Provintzien, Landen, Städten, Einwohnern und Unterthanen, in und auſſer dem Röm. Reiche, anderer Seits, ſoll von nun an der Krieg gäntzlich ceſſiren, und keine Feindſeeligkeiten, weder directe noch indirecte, unter kei-

nerley prætext und Vorwandt, es ſey derſelbe beſchaffen, wie er wolle, von dem einen Theile wider den andern weiter verübet noch ins Werck geſtellet werden, vielmehr aber an ſtatt deſſen zwiſchen beyderſeits Königl. Majeſtäten, Dero Unterthanen und Angehörigen, eine vollkommene gute Freundſchafft und Correſpondence gepflogen, und das Commercium zu Waſſer und Lande, zwiſchen beyderſeits Königreichen und Provintzien wieder frey gegeben und in allem befodert werden.

2.

Es ſoll auch beyderſeits eine immerwährende Vergeſſenheit und Amneſtie alles deſſen ſeyn, was an der einen oder der andern Seite, es ſey, auf was Weiſe es wolle, feindliches oder wiederwärtiges gegen einander vorgenommen ſeyn möchte, und ſoll deren keines dem einen oder dem andern Theile, oder jemand der Seinigen im Unguten jemahlen zugerechnet oder vergolten werden, ſondern das alles ſoll hiemit todt und ab ſeyn, auch deſſen nimmer gedacht werden; Vielmehr ſoll und will ein jeder Theil des andern Gloire, Nutzen und Beſtes von nun an, in allen Vorfallenheiten eyfferigſten Fleiſſes befodern, Schaden und Unheil aber, nach allem Vermögen, treulich abkehren und wenden helffen;

Dabenebenſt ſollen auch alle, unter währendem Kriege genommene Gefangene, wes

Stan-

Standes ſie auch ſeyn mögen, keinen ausgenommen, gleich nach ausgewechſelten Ratificationen über gegenwärtiges Friedens-Inſtrument, von beyden Theilen ohne rançon ausgegeben und auf freyen Fuß geſtellet werden.

3.

Gleichwie Ihre Königl. Maj. von Schweden, um deſto mehr an den Tag zu legen, wie ſehr Sie geneigt ſind, Ihres Orthes alles dasjenige beyzutragen, was zu Wiederherſtellung, und künfftiger deſto mehrerer Befeſtigung des vorigen, zwiſchen beyden Cronen Preuſſen und Schweden gepflogenen, eine Zeithero aber unterbrochen geweſenen guten Vernehmens, auf einige Weiſe hat dienlich ſeyn können, derowegen auch, aus Liebe zum Frieden, vermöge des, mit Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, unterm $\frac{18}{29}$. Aug. 1719. errichteten, Eingangs berührten- und beyderſeits ratificirten Præliminair-Tractats, und deſſen Separat-Articuls, bereits verſprochen haben, vor Sich, Dero Erben und Nachkommen, die Stadt Stettin, ſamt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und der Pehne, mit denen Inſuln Wollin und Uſedom, an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Dero Königliches Hauß, auch Dero Erben und Succeſſoren, ohne Ausnahme, auf ewig, und mit eben dem Rechte zu cediren, wie ſolches alles der Cron Schweden, durch den Weſtphäliſchen Frieden Art. X. im Jahr 1648. von

dem damahligen regierendem Römiſchen Kayſer und dem Reiche übertragen und conferiret worden, Se. Königl. Maj. von Preuſſen auch dieſe, von Sr. Königl. Maj. von Groß-Britannien vor Sie, und zu Ihrem beſten, durch oberwehnten Tractat vom $\frac{18}{29}$. Aug. 1719. geſchehene Stipulation, in allen Puncten acceptiret und angenommen haben, alſo hat es auch dabey ſein Bewenden, und cediren und übertragen Sie, Krafft dieſes nochmahlen, für Sich, das Reich Schweden, und Ihre Succeſſoren und Nachkommen, Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Dero Königl. Hauße, auch Erben, Nachkommen und Succeſſoren keine davon ausbeſchieden, in perpetuum, die Stadt Stettin, mit dem dazu gelegten gantzen Diſtrict Landes zwiſchen der Oder und Pehne-Strohm, nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom, ſamt denen Ausflüſſen der Suine und Dievenau, dem friſchen Haff und Oder, biß ſie in die Pehne flieſſet, und ihren Nahmen verlieret, welcher Pehne-Strohm die Gräntze ſeyn, und beyden angräntzenden hohen Theilen gemeinſchafftlich verbleiben ſoll, pleno Jure, mit allen denen Rechten und Zubehörungen, ſo wie ſelbige Stadt, mit dem anietzo beſagten, und Krafft dieſes Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen abgetretenen Diſtrict nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom, auch oberwehnter maſſen angeführten Ausflüſſen und Wäſſern, durch das

Oßna-

Oßnabrückiſche Friedens-Inſtrument von $\frac{14}{24}$. Octobr. 1648. der Cron-Schweden mit mehrerm zugeeignet worden, und wie die Könige von Schweden und das Reich Schweden ſelbige ſeithero beſeſſen, genutzet, und gebrauchet haben, oder beſitzen, nutzen und gebrauchen ſollen, nichts überall davon ausgenommen, ſolches alles und jedes mit eben dem Rechte wie es Ihro Königl. Maj. von Schweden und Dero Vorfahren an der Regierung, wie auch das Reich Schweden bißhero beſeſſen, ohne einige Schmälerung oder Vorbehalt, auch ohne alle, in oder auſſerhalb Gerichts, von Ihr. Königl. Majeſt. von Schweden, oder dero mit beſchriebenen, jemahls zumachende Wiederrede, Hinderung oder Sperrung, völlig und eigenthümlich zu haben und zu behalten. Ihro Königl. Majeſt. und die Cron Schweden renunciiren auch völlig auf alle bisher in denen Locis Ceſſis gehabte Rechte, Gerechtigkeiten und dem Juri territoriali & Superioritatis hiemit aufs bündigſte und auf ewig. Entbinden gleichfalls hiemit die Unterthanen, Eingeſeſſene und Angehörige mehr beſagter Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen anietzo cedirten Oerter, aller derer Pflichte und Verbindungen, womit ſie Ihr. Königl. Maj. und dem Reiche Schweden verbunden geweſen, und verweiſen ſie damit an Se. Kön. Maj. in Preuſſen und Dero obmitbeſchriebene, als Ihre nunmehrige rechtmäßige, ohnſtreitige Landes- und Ober-Herrn. 4.

4.

Was aber den Ihr. Königl. Majeſt. von Schweden und dem Reiche Schweden, ratione dieſes Hertzogthums, gehörigen und ferner ohngehindert zu führenden Sitz und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tägen im Römiſchen Reiche nebſt andern, der Cron Schweden, in Anſehen dieſes Voti & Ceſſionis zuſtändigen Juribus anbelanget, ſo bleibet es desfalls bey der, in Anſehung der Pommeriſchen Lande, in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und andern zwiſchen der Cron-Schweden und dem Chur-Fürſtlichen Hauße Brandenburg deshalb errichteten Conventionen, beliebten und feſtgeſtelleten Diſpoſition.

5.

Se. Königl. Maj. in Preuſſen und Dero obmit beſchriebene, verſprechen und geloben, Ihrer Seits die Stände, Unterthanen und ſämtlichen Einwohner, daß, Deroſelben durch dieſen Tractat cedirten Diſtricts, nebſt den Inſuln Wollin und Uſedom, der Stadt und Feſtung Stettin, auch allen andern daſelbſt belegenen Orthen, Städten, Flecken, Schlöſſern, Dörffern, und was denenſelben anhängig und zugehörig ſeyn kan, niemanden ausgenommen, und alſo einen jeden derſelben abſonderlich, ſo wohl als alle insgemein, bey ihren wohlhergebrachten Freyheiten, Gütern, Rechten und Privilegien, ſo wohl in Eccleſiaſticis, als Politicis,

ticis, ſo wie beſagte Stände, Unterthanen und Einwohner ſolche von Zeit zu Zeit von ihrer Herrſchafft erworben, und ihnen in dem Inſtrumento Pacis Weſtphal. ſelbige beſtättiget und vorbehalten, auch ihnen nachdem, von denen Königen und der Cron Schweden verliehen worden, wie auch bey dem freyen Religions-Exercitio, zu folge der unveränderten Augsburgiſchen Confeſſion, nach Maßgebung Tit. 1. der Pommeriſchen Kirchen-Odnung, als des Landes Fundamental-Satzung, jederzeit unbekümmert und ungekränckt zu laſſen, zu handhaben und zu ſchützen.

6.

Se. Königl. Maj. in Preuſſen, und Dero Ob-mitbeſchriebene, verſprechen auch die in denen locis ceſſis wohnhaffte und angeſeſſene Ritterſchafft, auſſer denen allgemeinen Landes-Juribus, bey ihren wohlerworbenen abſonderlichen Privilegien, Befügniſſen und Gerechtſamen, wie nicht weniger habenden beſondern Juribus in Lehns-Sachen, ſo wie ſelbige alle, beſagter Ritterſchafft in den Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument vorbehalten, und Sie ſolche unter denen Königen und der Cron Schweden beſeſſen und erworben, beſitzen ſollen, oder mögen, ungekränckt zu laſſen, zu ſchützen und beyzubehalten, auch die Poſſeſſores der Lehn-Güther, ſo ſelbige bey Anfang dieſes letzten Krieges inne gehabt, ohne einige Diſtinction, ob ſie ſelbi-

ſelbige von denen vorigen Hertzogen in Pommern, oder von Ihrer ietzt regierenden Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Vorfahren, von Königen zu Königen bekommen haben, bey ihren ſolchergeſtalt wohlhergbrachten Rechten, ſtets mainteniren und zu ſchützen, wie denn auch zu Folge deſſen, alles dasjenige, was währendem dieſem Kriege, dem zu wieder geſchehen und verfüget ſeyn möchte, hiemit aufgehoben, und in vorigen Standt, wie es beym Anfang deſſelben geweſen, wieder ſoll geſetzet werden.

7.

Als auch die, unter voriger Königl. Schwediſchen Regierung überall ins Werck geſtellete Reduction und Liquidation zu vielfältigen Beſchwerden derer Unterthanen und Eingeſeſſenen Anleitung gegeben, wodurch dann Seine in GOtt ruhende Königl. Majeſt. in Schweden Glorwürdigſten Andenckens, ſo wohl als in Anſehung der Sachen Billigkeit bewogen worden, mittelſt eines im Jahr 1700. den 13. Aprilis, durch öffentlichen Druck bekandt gemachten Patents, die Verſicherung von ſich zu geben, daß im Fall einige von Ihren Unterthanen mit gewiſſen Beweißthümern darthun könten, daß ihnen einige Güther, welche ihnen mit Recht zugehören, eingezogen worden, ihnen ihr Recht unbenommen ſeyn ſolte, zu Folge deſſen auch unterſchiedliche beſagter Unterthanen, in den Beſitz ihrer vorigen, durch erwehnte Redu-

Reduction, oder unter anderm Vorwand ihnen abgeſprochenen, eingezogenen, oder ſequeſtrirten Güther wieder zurück getreten, dieſes Recht nachgehends von denen ſämbtlichen Reichs-Ständen, bey ihrer letzten Zuſammenkunfft, durch ihren den 30ten letzt verwichenen May abgefaſſeten Reichs-Tags Beſchluß aufs neue feſt geſtellet worden; Als iſt hiemit von beyden allerhöchſten Theilen verabredet und beliebet worden, daß die in vorhergehendem 3ten Articul gegenwärtigen Tractats geſchehene Ceſſion keineswegs ſchmälern, vielweniger aber aufheben ſolle, derer in ſolchem abgetretenem Diſtrict, Städten und Orthen befindlichen Eingeſeſſenen und Unterhanen, oder derer Erben, ſie mögen intra oder extra territorium ſich aufhalten, in dieſem Fall habende rechtmäßige Anſprach und Forderungen, ſondern ſollen ſelbige gegen Se. Königl. Maj. von Preuſſen, in eben derſelben Krafft und Würckung verbleiben, wie ſie anietzo gegen Ihre Königl. Majeſt. von Schweden ſind, und ſich befinden, und nun, oder ins künfftige können erweißlich gemachet werden.

8.

Imgleichen ſollen Krafft der in dem vorhergehenden anderen Articul beliebten und feſtgeſtelleten Amneſtie, die wegen des bishero geweſenen Krieges etwa vorenthaltene Güther, Lehn, Häußer und Eigenthum, von was Art

und

und Beſchaffenheit es auch immer ſeyn mag, denenjenigen Proprietariis, ſie mögen intra oder extra territorium ſich aufhalten, wieder zugeſtellet und eingeräumet werden, welche ſelbige bey Königl. Schwediſchen Zeiten gehabt und beſeſſen haben.

9.

Nicht weniger ſollen alle in mehr erwehnter Sr. Königl. Maj. in Preuſſen anietzo cedirten Stadt Stetin und dem Diſtrict zwiſchen der Oder und Pehne, Uſedom und Wollin incluſivè, nebſt denen dazu gehörigen Aemtern, Städten, Flecken und Orthen, von der dortigen damahligen Königl. Schwediſchen Regierung, biß man Königl. Preußiſcher Seits, ſich des gantzen Landes mit gewaffneter Hand völlig bemächtiget, publico nomine, und mit der dortigen Landes Stände Conſens, wegen Schulden und Poſten, ſo auf Königl. Befehl aufgenommen, und in des Königes oder der Cron Schweden Nutzen verwand worden, gemachte würckliche Verpfändungen, und von beſagter Regierung verliehene Immiſſiones, ob gleich dieſelbe des nachgehends eingefallenen Krieges halber, könten interrumpiret worden ſeyn, in ihrer vollenkommenen Krafft verbleiben, dergeſtalt, daß die Creditores, und rechtmäßige Inhabere, ſo wohl die ſo in Pommern geblieben, als diejenige, ſo wegen ihrer Militair- und Civil- Dienſte, dieſes Krieges halber, nach Schwe-

Schweden oder anders wohin gehen müſſen, ſolches ihnen, in Anſehung ihres gethanen Vorſchuſſes erweißlich verliehenen- oder eingeräumten Unterpfandes, von was Art und Beſchaffenheit es auch immer ſeyn mag, nichts davon ausgenommen, ihre in Händen habende Contracte, und darinn enthaltene Verſchreibungen, ſo lange zu gute genieſſen, bis dieſelbe, nach Inhalt bemeldter Contracten völlig expiriret, und ſie, ihres Vorſchuſſes halber, gäntzlich vergnüget worden, alsdann, erſt beſagten Creditoren verpfändete- und in mehr beſagter Stadt Stettin und dazu gelegtem Diſtrict, Wollin und Uſedom incluſive belegene Güther, Aemter und Häußer, Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Dero Obmitbeſchriebenen zufallen, und Dero Cammer einverleibet werden:

Es wäre dann, daß Ihro Königl. Maj. in Preuſſen ſolche Verpfändungen vor der Zeit wieder einlöſen, und die Intereſſenten, laut Inhalts der in Händen habenden Verſchreibungen, mit baarem Gelde abfinden wolten, ſonſt aber, und vor ſothaner erfolgten würcklichen Reluition verbleiben, wie vorbeſagt, die Pfandhabere in dem vollenkommenem ruhigen Beſitz ihrer Hypothequen, ſo lange bis die ihnen verſchriebene Jahre völlig expiriret, und ſelbe wegen ihrer Contracten gäntzlich vergnüget worden.

10.

Desgleichen nehmen auch Seine Königl. Maj. in Preuſſen, als nunmehrige Landes-Obrigkeit über mehr beſagte loca ceſſa, auf Sich, die von dem damahligen Königl. Schwed. General-Gouverneur und Regierung auch anderen alldorten commandirenden Königl. Schwediſchen Generalen ausgegebene ſpeciale Verſchreibungen und Verſicherungen, wegen eingetriebenen Viehes und Getreyde, auch andern Nothdürfften, ſo zu des Landes damahliger Defenſion in dieſem letzten Kriege würcklich angewandt worden, denen Jnhabern ſolcher Verſchreibungen bis auf funffzehen tauſend Reichsthaler Pommerſche Courant Währung zu vergüten.

11.

Beyde hohe Compaciſcenten verſprechen die annoch in Händen habende Archive, Schrifften und Documenten, nichts davon ausgenommen, welche ſo wohl die loca ceſſa, als den Sr. Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden verbleibenden Antheil von Pommern und die Jnſul Rügen angehen, einander bona fide, ſo bald es möglich ablieffern, und denenjenigen zuſtellen zu laſſen, welche dazu mit behöriger Vollmacht werden verſehen werden.

Da aber der gröſſeſte Theil der letzteren von Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, des Königes

niges von Dennemarck Maj. ſoll eingehändiget worden ſeyn, ſo wollen hochbeſagte Se. Königl. Maj. in Preuſſen Dero Officia bey des Königs in Dennemarck Maj. anwenden, damit ſelbige Archiven, Documenten u. Schrifften nebſt denen dazu gehörigen Wißm. Tribunals-Acten, nichts davon ausbeſchieden, Sr. Königl. Maj. und dem Reiche Schweden bey erfolgter Reſtitution des in Königl. Däniſchen Händen anietzo ſeyenden Antheils von Pommern mit der Inſul Rügen wieder ſollen abgeliefert werden.

12.

Damit auch das Commercium und die Schiffarth ſämtlicher Eingeſeſſenen und Einwohnern in dem Hertzogthum Pommern ſo wohl Königl. Schwediſchen Antheils als an Se. Königl. Maj. in Preuſſen anitzo cedirten Diſtricts und darinn befindlicher Städte und Dörffer beſtmöglichſt befordert und allen desfalls entſtehenden Difficultæten und incommoditæten in Zeiten nachdrücklichſt möge vorgebauet werden; So haben beyderſeits hohe Compaciſcenten ſich dahin verglichen und hiemit verabredet, daß der Pehne-Strohm auf fürberührte Arth die Gräntze mache, gemeinſchafftlich verbleibe, und daß weder auf dißnoch jenſeit der Pehne auf beſagtem Strohm und andern darein flieſſenden Wäſſern einige neue Zölle oder andere Impoſten aufgerichtet, noch die alte vermehret, ſondern in allem, wie

 es vor

es vor alten Zeiten und vor dieſem letzten Krie- ge geweſen, unverbrüchlich ſoll gelaſſen und ge- halten werden, ſo, daß die Schiffarth und das Commercium auf keine Weiſe gehemmet wer- den möge: Es behalten auch die Königl. Preuſ- ſiſche Unterthanen für ihre kommende und ge- hende Schiffe, gleich allen andern fremden den freyen und ungehinderten Gebrauch des Hafens Grunſchwart, um ſich dorthin zu retiriren, und mögen ſie ſich daſelbſt ungehindert aufhal- tee, ſo lange die Nothdurfft es erfordert, ohne daß ſie deßhalb einige Onera weder daſelbſt noch beym Ruden abzuführen gehalten ſeyn ſol- len, nachdem ſie einmahl die vor dieſem Krie- ge gewöhnliche Auflagen in Wolgaſt erleget. Desgleichen ſollen auch die Königl. Schwedi- ſche Pommerſche Unterthanen eine ebenmäßige Freyheit in denen locis ceſſis und dort gelege- nen Hafen, Küſten und Wäſſern zu genieſſen haben.

Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen wollen auch den Holtz- und Eichen-Handel, den die Cron Schweden und Dero Unterthanen vor- hin in Pommern und anderen Königl. Preuſ- ſiſchen Orthen getrieben, keineswegs hemmen, ſondern ſolchen beſtens favoriſiren, die Königl. Schwediſche Unterthanen auch ſo wohl in die- ſer, als allen andern Handlungen, es ſey auf der Oder oder Warthe-Strohm, als gentem amiciſſimam handhaben, auch dieſen Strohm

ſo breit

ſo breit und offen laſſen, daß die Flöſſe und Schiffarth dadurch keine Hinderung leiden können,

Es wollen auch beyde Compaciſcenten beyderſeits Unterthanen in ihren Angelegenheiten und rechtmäßigen Forderungen promte und rechtmäßige Juſtice wiederfahren laſſen.

13.

Demnach man wegen des, bey Königl. Schwediſchen Zeiten in Stettin bezahlten Licents vor dieſes mahl nicht überein kommen können, die ietzigen Conjuncturen aber die Unterzeichnung dieſes Friedens-Tractats länger aufzuziehen nicht verſtatten wollen,

Als iſt von beyden hohen Theilen gut befunden worden, die gäntzliche Entſcheidung dieſer Sachen bis zu einer abſonderlich dazu zu verordnenden Commiſſion auszuſetzen, umb ſich desfals durch die fernere Officia anfangs höchſterwehnter beyden Cronen, welche als Mediateurs bey dieſem Friedens-Negotio geweſen, gütlich zu vergleichen, und darinn einen baldigen endlichen Schluß zu treffen, ohne daß ſolches mitlerweile einem oder dem andern derer hohen Paciſcenten an ſeinen Rechten derogiren, noch den zwiſchen Ihro Königl. Majeſt. von Schweden und Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien errichteten vorhin angezogenen Præliminar-Tractat dadurch einige Weiſe aufhalten könne. Wobenebenſt die hier anweſende

ſende Miniſtres derer hohen Mediateurs über ſich genommen, dieſer Sache halber bey ihren reſpective Höfen ſolche Vorſtellung zu thun, daß dieſer Zwiſt der Billigkeit nach, und zum längſten innerhalb 3. oder 4. Monathen von heutigen Dato angerechnet, gütlich abgethan werden möge.

14.

Die durch dieſe Friedens-Tractaten an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, cedirte Vor-Pommerſche Städte und Orthe auch deren ſämbtl. Eingeſeſſene, ſollen derer Rechte, prærogativen und Immunitæten, Exemptionen und Freyheiten, deren Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen übrige Unterthanen in dem Königreich Schweden und denen dazu gehörigen Ländern und Provintzien genieſſen, oder auch ſonſten amiciſſimæ genti können accordiret werden, ſich ins künfftige zu erfreuen haben. Und weil Jhro Königl. Majeſt. von Dennemarck, Zeit des bißherigen Krieges, die für denen Königl. Schwediſchen Unterthanen vorhin durch ſolenne Tractaten, feſtgeſtellete Freyheit von dem Zoll im Sunde bisher nicht geſtatten wollen, Sie auch ſelbige ihnen künfftig zu entziehen und zu verweigern Urſach und Gelegenheit ſuchen dürfften; Jhro Königl. Majeſt. von Schweden aber und Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen beyderſeits billig und recht finden, daß dieſe, denen Königl. Schwediſchen Untertha-

nen,

nen, und zwar nicht weniger denen, welche durch dieſen Tractat an Se. Königl. Maj. in Preuſſen kommen, als denen, die unter Königl. Schwediſcher Bothmäßigkeit ſind und bleiben, einmahl zugeſtandene Zoll-Freyheit im Sunde, ihnen auch ferner ungekräncket verbleibe und gelaſſen werde,

So wollen beyderſeits Königl. Maj. auf oberwehntem Fall daran ſeyn, auch, da es nöthig, alle zulängliche und kräfftige Mittel vorkehren und zur Hand nehmen, damit dieſe von der Cron-Dennemarck etwa vorgenommene Neuerung wieder abgeſtellet, und nicht weniger alle Königl. Schwediſche, als anietzo cedirte Königl. Preußiſche Unterthanen, bey der Exemption und Freyheit von dem Zoll im Sunde, denen deshalb aufgerichteten Tractaten gemäß, conſerviret und erhalten werden, zu welchem Ende beyderſeits hohe Compaciſcenten ſich hiemit verbinden, bedürffenden Falls ſich näher hierüber zuſammen zu ſetzen, und die desfalls nöthige Meſures zu nehmen.

15.

Was die Deſerteurs, ſo wohl Soldaten als Landes-Einwohner betrifft, ſo verbleibet es damit bey denen vorigen zwiſchen denen Cronen Schweden und Preuſſen in dieſem Fall errichteten Conventionen, welche dann ſo wohl als ein neues Cartel bey erſter Gelegenheit renoviret und aufgerichtet werden ſollen.

16.

Was die Poſten in Pommern betrifft, ſo behalten ſich beyde hohe Compaciſcenten in Dero Territoriis ſo wohl diß- als jenſeits der Pehne das Jus Poſtarum vor; Doch wollen Ihro Maj. der König in Preußen, die vorhin mit der Cron-Schweden desfalls aufgerichtete Conventionen, in ſo weit die anietzo geſchehene Ceſſion die Sache nicht verändert, renoviren, und darinnen keine Neuerung machen, auch das Poſt-Geld ſo wohl vor die Paſſagierer, als Briefe auf eine billige und in dem Römiſchen Reiche gewöhnliche Weiſe reguliren, wie nicht weniger das Königl. Schwediſche Poſt-Weſen, ſo viel möglich, und zu beyderſeits hohen Intereſſenten Nutzen beſtens favoriſiren und befordern helffen. Wie dann in ſpecie verabredet iſt, daß denen Königl. Schwediſchen Poſten eine freye Station in Anclam gelaſſen werden ſoll, ſo daß ſelbige Ihre von Schwediſchen Orthen kommende Briefe, Paquete und Paſſagierer allda abliefferu, und durch Königl. Preußiſche Poſten weiter befordern, auch die mit Königl. Preußiſchen Poſten von andern Orthen in Anclam ankommende- und nach dem Königl. Schwediſchen Pommern und weiter gehende Brieffe, Paquete und Paſſagierer daſelbſt annehmen, und folglich ſicher und ohngehindert weiter fortbringen können.

Solte

Solte ſonſt in Anſehung der Poſten noch einige weitere Abrede zu nehmen ſeyn, ſo ſoll ſolches durch die von beyden hohen Theilen künfftig darzu zu verordnende Commiſſarien geſchehen, und das nöthige darunter verfüget werden.

17.

Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen verbinden ſich auf das allerkräfftigſte und nach Innhalt des oberwehnten, mit Ihro Königl. Maj. von Groß-Britannien geſchloſſenen Præliminair-Tractats und deſſen 2ten Separat-Articuls des Czaaren von Rußland Maj., ſo lange der gegenwärtige Krieg zwiſchen Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden nnd demſelben währet, auf keinerley Arth, unter was Schein und Vorwand es auch immer ſeyn mag, weber directe noch indirecte zu aſſiſtiren, zu helffen noch deſſen gegen Ihre Königl. Majeſt. und das Reich Schweden, wie auch deſſen hohe Alliirte und Bundes-Verwandte führende ſchädliche Abſichten und Vorhaben zu befördern, noch befördern zu helffen.

18.

Vielmehr geloben und verſprechen Se. Königl. Maj. in Preuſſen hiemit, die mit Ihrer Königl. Maj. zu Schweden Vorfahren und dem Reiche Schweden vorhin gepflogene vertrauliche Freundſchafft und Bündnüſſe, nebſt denen Garantien, ſo dem Fürſtl. Hollſteini-

ſchen Hauße auf dem Fuß des, mit denen Nordiſchen Alliirten geſchloſſenen, oder noch ferner mit Concert von Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen zu ſchlieſſenden Friedens können zu gute kommen, anietzo mit Ihrer Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden zu erneuern und ſelbige nach denen ietzigen Conjuncturen einzurichten.

Uberdem wollen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen gehalten ſeyn, an Ihre Königl. Maj. in Schweden auf Dero Aſſignation und Quittung die Summa von zwey Millionen oder Zwantzig mahl Hundert Tauſend Reichs-Thaler, an Neuen, vollgültigen, einfachen und gedoppelten Marck oder Drittel-Stücken, nach dem Leipziger Müntz-Fuß de anno 1690., da die Marck feinen Silbers zu zwölff courant-Thalern ausgemüntzet iſt, in Hamburg zahlen zu laſſen, und zwar in drey Terminen, wovon der erſte, ſechs Wochen nach Ihrer Königl. Majeſt. in Schweden ausgeſtellten Ratification über gegenwärtiges Friedens-Inſtrument mit $\frac{600}{m}$ Reichs-Thaler, der andere am Ende des bevorſtehenden Monats May mit $\frac{700}{m}$ Reichs-Thaler, und der letzte den 1ſten des darauf folgenden Monaths Decembr. des ietztlauffenden 1720. Jahres abermahl mit $\frac{700}{m}$ Reichs-Thaler alle dreymahl und bey jedem

hier

hier oben ausgeſetztem Termine richtig, ohn abgekürtzt und ohnfehlbahr zu Hamburg an Ihrer Königl. Maj, von Schweden- mit gehörigen Vollmachten und Quittungen verſehene Gevollmächtigte ſollen bezahlet und gelieffert werden.

19.

Wann auch Ihre Königl. Maj. und das Reich Schweden auſſer denen, in dieſem Tractat Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen cedirten und abgetretenen Orthen und Ländern höchſtgedachter Sr. Königl Maj. Dero Erben und Nachkommen hiemit und Krafft dieſes annoch auf gleiche Weiſe und mit eben der Verbindlichkeit, wie Art. 3. die Ceſſion von Stettin nebſt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und Pehne nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom geſchehen, cediren und abtreten in perpetuum, die auf jener Seite der Oder belegene Städte, Damm und Golnau mit allen deren Appartinentien und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, ſo wie Ihre Königl. Majeſt. und die Cron Schweden beſagte Oerther mit ihren Appartinentien vermöge des Weſtphäl. Friedens-Schluſſes Art. X. beſeſſen, genutzet und gebrauchet haben, nichts davon ausbeſchieden: Als verſprechen und geloben Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen dahingegen, alle zulängliche Auswege und nachdrückliche Officia anzuwenden, ümb die gegenwärtige, gegen Ihre Königl.

nigl. Majeſt. von Schweden und der Cron Schweden declarirte Feinde dahin zu vermögen, einen billigen und ſichern Frieden mit Ihrer Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden forderſamſt einzugehen.

20.

Der Weſtphäliſche Friedens-Schluß, in ſo weit derſelbe weder durch gegenwärtigen Tractat, noch durch den, mit Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, als Chur-Fürſten und Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg geſchloſſenen Friedens-Inſtrument vom $\frac{9}{20}$ Nov. 1719. nicht geändert, noch durch den Nordiſchen Frieden de concert mit Preuſſen ferner geändert werden mögte, bleibet in ſeiner vollkommenen Krafft und Würckung, und verbinden ſich beyde hohe compaciſcirende hohe Theile Ihres Orthes alles dasjenige beyzutragē, was zu Wiederherſtellung des übrigen und Befeſtigung beſagten Weſtphäl. Friedens-Schluſſes nöthig und dienlich ſeyn wird; Zu folge deſſen wollen auch Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen zugleich mit denen übrigen hiebey intereſſirten Puiſſancen, und in ſpecie mit Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien und Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, in Anſehung, daß die Cron-Dennemarck ſich gegen obbemeldte Königl. Majeſt. von Groß-Britannien ſchon anheiſchig gemacht, den in Beſitz habenden Antheil von Pommern nebſt

der

der Inſul Rügen an die Cron Schweden zu reſtituiren, alle nachdrückliche Mittel vorkehren, und zum beſten Ihrer Königl. Majeſt. und des Reichs Schweden, ſothane völlige Reſtitution obbenannten- von der Cron Dennemarck occupirten Antheils von Pommern mit der Inſul Rügen bewürcken helffen, deshalb auch nebſt Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig- und Lüneburg bey Ihro Kayſerl. Majeſt., als Oberhaupt des Röm. Reichs alle erſinnliche officia anwenden.

Wobenebſt Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen gleichfalls angeloben, ſo bald der Friede zwiſchen denen Cronen Schweden und Dennemarck geſchloſſen, Dero in Wißmar habende Beſatzung daraus zu ziehen.

21

Beyde compaciſcirende hohe Theile reſerviren ſich hiemit, Ihro Kayſerl. Majeſt. auch anderer Puiſſancen Garantie über dieſes Friedens-Inſtrument zu ſuchen und zu nehmen.

22.

Die Ratificationes über dieſes Friedens-Inſtrument ſollen innerhalb fünff bis ſechs Wochen à dato dieſes beygebracht auch allhie zu Stockholm gegen einander ausgewechſelt werden. Uhrkundlich ſind von dieſem Friedens-Tractat zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget, deren eines von dem Königl. Preußiſchen

ſchen Plenipotentiario und das andere von denen Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis unterſchrieben und unterzeichnet, beyde auch gegen einander ausgewechſelt worden. So gegeben und geſchehen, Stockholm den 21ten Januar. 1720.

Königl. Preußiſche Ratification des Haubt-Friedens-Tractats.

WIr Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden König in Preuſſen ꝛc. (tot. tit.) Uhrkunden und bekennen hiemit; Nachdem der Höchſte durch ſeine Güte, die zwiſchen Uns an einer, und der Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſtin, Frauen Ulricæ Eleonoræ der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. Unſerer freundlich lieben Muhme und Schweſter Majeſtät anderer Seits, unter rühmlichſt geführter Mediation des Königl. Groß-Britanniſchen an dem Königl. Schwediſchen Hoffe ſich dermahlen befindenden Ambaſſadeurn Lord Carterets, auch allda ſubſiſtirenden Königl. Frantzöſiſchen Reſidenten Herren von Campredons bisher gepflogene Friedens-Handlung dergeſtalt geſeegnet, daß, nach verſchiedenen deshalb gepflogenen Conferentzien, unter beyderſeits dazu gevollmächtigten Miniſtris, ein Friedens-Tractat behandelt, auch zu Stockholm den Ein- und Zwantzigſten Monaths Januarii lauffenden Jahres geſchloſſen

und

und unterzeichnet worden, welcher von Wort zu Wort alſo lautet:

Sequitur der Friedens-Tractat.

UNd Wir dann, nach vorbeſchehener reiffen Überlegung, ſolchen obſtehenden Friedens-Tractat, in allen ſeinen Puncten, Articulen und gantzem Begriff angenommen und aggreiret haben,

Als ratificiren und beſtätigen Wir denſelben, hiedurch und Krafft dieſes, wiſſentlich und wohlbedächtlich, und verſprechen vor Uns und Unſere Nachkommen an der Cron und Chur, daß Wir ſolchen Friedens-Tractat alles ſeines Inhalts getreulich erfüllen, auch weder ſelbſt demſelben jemahlen contraveniren, noch, ſo viel von Uns dependiret, geſchehen laſſen wollen, daß demſelben, in einigem Stück von andern contraveniret oder zuwieder gehandelt werde, des zu Uhrkund haben Wir dieſe Ratification eigenhändig unterſchrieben, und dieſelbe mit Unſerm Königl. Inſiegel bedrucken laſſen. So gegeben und geſchehen Berlin den 21. Febr. nach Unſers Erlöſers Geburth im Ein Tauſend Siebenhundert und Zwantzigſten und von Unſerer Regierung im Achten Jahre.

Fr. Wilhelm.

(L.S.)

Königl.

Königl. Schwediſche Ratification des Haubt-Friedens-Tractats.

WIr Ulrica Eleonora von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen: Demnach Wir Uns in dem zwiſchen Uns und Sr. Majeſt. dem Könige von Groß-Britannien als Hertzogen und Chur-Fürſten zu Brauſchweig, und Lüneburg, errichtetem præliminair-Friedens-Receſs mit anheiſchig gemachet, zu Wiederherſtellung der vorigen Freundſchafft, guten Vernehmens und Bündnüſſen zwiſchen Uns und Sr. Majeſt. dem Könige von Preuſſen, ietztgedachter Majeſt. den von Uns ſeit letzterm Krieg in Beſitz habenden Antheil von Vor-Pommern zu cediren, auch dabey verabredet worden, daß dieſe in obgedachtem præliminair Friedens-Receſs geſchehene ceſſion, ſo bald es möglich wäre in einen förmlichen ſolennen Friedens-Tractat gebracht und darinn weiter ausgeführet und beſtätiget werden ſolte, und dann durch beyderſeits mit zulänglichen Vollmachten verſehenen Miniſtros dieſer ſolenne Friedens-Tractat nunmehro zum Stande gekommen und geſchloſſen worden, auf Arth und Weiſe wie ſelbiger von Wort zu Wort folgender maſſen lautet:

Sequitur der Friedens-Tractat.

WIr auch alle und jede in ietzt erwehntem mit

mit des Königes von Preuſſen Majeſtät errichtetem Friedens-Tractat erhaltene und abgefaſſete Articulos und Clauſuln mit Unſerer Meynung und Willen allerdings einig finden; Als haben Wir auch ſelbige in allen Stücken approbiren, genehmigen und ratificiren wollen; Wie Wir denn auch hiemit und Krafft dieſes mehrgedachten hier inſerirten Friedens-Tractat nach allen ſeinen Articuln und Clauſuln für Uns, das Reich Schweden und Unſere Succeſſoren am Reich vollkommen approbiren, genehmigen und ratificiren, anbey auch bey Unſerm Königl. Wort und Glauben geloben und verſprechen, daß Wir wollen, auch Unſere Succeſſoren am Reich ſollen ſolchem allen treu und unverbrüchlich nachkommen, und keines weges geſtatten oder zugeben, daß dem auf einige Weiſe zuwieder gehandelt, oder darinn der geringſte Eingriff fürgenommen werde. Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und fürgedruckten Königl. Inſiegels Gegeben in Unſerer Reſidence Stockholm den Sieben und zwantzigſten Tag des Monaths Febr. Im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert und Zwantzig.

(L. S.) Ulrica Eleonora.

Articuli Separati.

Alldieweilen man auch nöthig gefunden, bey Unterzeichnung des zwiſchen Sr. Königl.

Maj. in Preuſſen, eines- und Ihrer Königl. Maj. von Schweden und dem Reiche Schweden andern Theils, unter heutigem dato geſchloſſenen Friedens-Inſtruments demſelben einige Separat-Articuln beyzufügen, So ſind folgende einzugehen und feſt zu ſetzen beyderſeits beliebet worden:

I.

Demnach bekannter maſſen denen Weſtphäliſchen- und Oliviſchen Friedens-Schlüſſen zuwieder, die Proteſtantiſche Religion an unterſchiedenen Oertern, in und auſſerhalb des Röm. Reichs ſehr hart gedrucket und verfolget wird, dergeſtalt, daß ſelbige groſſe Gefahr läufft, an gewiſſen Orten gäntzlich ausgerottet zu werden; Derowegen verbinden ſich hiemit aufs kräfftigſte beyderſeits Königl. Majeſtäten alle nur erſinnliche Mittel nachdrücklich anzuwenden, damit die Evangeliſche ſo wohl der Reformirten Religion als der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte bey Ihrem, vermöge des Weſtphäliſchen und Oliviſchen Friedens-Schluſſes, anderen Pacten, Verträgen und Pacificationen rechtlich erworbenen Religions-Exercitio und Gewiſſens-Freyheit nicht allein in dem Röm. Reich, ſondern auch in allen andern Orten, wo dieſelbe eingeführet und gebräuchlich geweſen oder ſeyn ſollen, beſtändig erhalten, und die unterdrückte Reformirte und Evangeliſche Religions-

Ver-

Verwandte in den vorigeu Beſitz und Genuß Ihrer Rechte Privilegien, Gewiſſens- und Religions-Freyheit vollkommen geſetzet werden.

2.

Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen verſprechen auch die in denen locis ceſſis, bey dem dortigen Preußiſchen Conſiſtorio, der Augſpurgiſchen Coſeſſion zugethaner Unterthanen allda vorkommende Sacheu nur von denjenigen Membris, ſo von der Augſpurgiſchen Confeſſion ſind, erörtern und entſcheiden zu laſſen, Anbey wollen höchſtgedachte Se. Königl. Maj. alle und jede der Cron Schweden zugehörige rechtmäßige reſtantien, von was Nahmen und bey welchem die auch in locis ceſſis seyn mögen, nach der desfals zu überreichenden Specification innerhalb einer gewiſſen - mit dem eheſten zu determinirenden Zeit ohnweigerlich abfolgen und bezahlen, auch die Hand darüber halten laſſen, daß die Stände in locis ceſſis, Ihrer Obliegenheit nach, denen Membris von denen Wißmariſchen Tribunal, den ihnen aus dem ietzo cedirten Diſtrict zuſtehenden rückſtändigen Lohn ſo wohl, als was einer oder anderer unter denen dortigen Ständen noch wegen unbezahlten Lehn- Sportelen an die dortige vormahls geweſene Lehns- Cantzeley ſchuldig ſeyn kan, ſo bald, als möglich, unabgekürtzet reichen und abtragen mögen; Imgleichen ſollen auch derer Königlich Schwediſchen Civil-

Bedienten in der Stadt und Veſtung Stettin liegende und ihnen zugehörige Häußer, bey der Gerechtigkeit, Immunitæt und Freyheit, welche dieſelbe bey Königl. Schwediſchen Zeiten gehabt, hinführo ferner ungekränckt conſerviret und ihnen iederzeit freye Diſpoſition gelaſſen werden, damit eigenes Gefallens zu ſchalten und zu walten.

3.

Was diejenige Forderungen anbetrifft, welche eines Theils Königl. Schwediſcher Seiten an Ihro Königl. Maj. von Preuſſen gemachet werden, wegen Erſtattung der Revenüen an die Proprietarios von ſolchen Gütern, Häußern, Capitalien und anderem Eigenthumb, welche denen von der Ritterſchafft, und Adel, Bedienten und anderen Eingeſeſſenen, ſie mögen intra oder extra territorium ſich befinden, währenden dieſen troublen, von der Königl. Preußiſchen Cammer, eingezogen und gehoben worden, anderen Theils aber diejenige Prætenſionen, ſo von Königl. Preußiſcher Seite oder von Dero Unterthanen an Ihre Königl. Majeſt. von Schweden, wegen der von Königl. Schwediſchen Schiffen und Armateurs denen Königl. Preußiſchen Unterthanen genommenen Fahrzeugen, Gütern und Ladungen formiret werden,

So ſollen dieſe ermeldte Forderungen, nehmlich die, ſo Königl. Schwediſcher Seiten

ten, wegen der, von der Königl. Preußiſchen Cammer eingezogenen und gehobenen Revenüen aus der erwehnten Privatorum Eigenthumb, und von wegen Königl. Preußiſcher Seiten, wegeu der aufgebrachten, und denen Königl. Preußiſchen Unterthanen zugehörigen Schiffe, Güter und Ladungen gegen einander] gemachet werden, hiedurch gäntzlich aufgehoben ſeyn, ſo daß desfalls von dem einem Theil an den andern hinführo nimmer einiger Anſpruch weder nun oder ins künfftige mehr kan formiret werden.

4.

Solte auch die Königl. Schwediſche Pommerſche Regierung, wann ſelbige bey Reſtitution des, von der Cron Dennemarck occupirten Antheils, in ihre Activitæt kömmt, wegen ein und anderer Sachen, ſo die bißherige Oeconomie und Verwaltung der Finanzien, oder auch einige particulaire Angelegenheiten betreffen, mit gutem Fundament und Raiſon etwas vorſchlagen und beybringen können; So wollen Ihro Königl. Maj. in Preuſſen ſolches Vernehmen und billigmäßige reflexion darauf machen. Daferne ſich auch fände, daß die, auf der einen Seite der Pehne belegene Städte und Particuliers auf der anderen gewiſſe Jura zu exerciren hätten, und in deren Poſſeſſione vel quaſi ſich befänden, ſo verſtehet ſich von ſelbſt, daß ohngeachtet der

Pehne-Strohm zwiſchen beyden Territoriis die Gräntze machet, und gemeinſchafftlich verbleibet, es dennoch dabey ſein Bewenden habe, und beyderſeits Regierung, ſolche dabey ſchützen wollen.

5.

Dieſe Separat-Articulen ſollen von eben der Krafft und Würckung ſeyn, als ob ſie dem heutigen vollenzogenem und geſchloſſenem Friedens-Inſtrument von Wort zu Wort einverleibet weren; und ſind hievon gleichfalls zwey gleich lautende Exemplaria verfertiget, deren eines von dem Königlichen Preußiſchen Plenipotentiario, und das andere von denen Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis unterſchrieben und unterzeichnet, beyde auch gegen einander ausgewechſelt worden. So gegeben und geſchehen zu Stockholm, den Ein- und Zwantzigſten Tag des Monaths Januarii, im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert und Zwantzig.

Königl. Preußiſche Ratification über die Articulos Separatos.

WIr Friederich Wilhelm von GOttes Gnaden König in Preuſſen 2c. tot. Tit. Uhrkunden und bekennen hiemit: Nachdem, bey Gelegenheit des, zwiſchen Uns, und der Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſtin, Frauen Ulricæ Eleonoræ der Schweden, Gothen und Wen-

Wenden Königin tot. Tit. Unſerer freundlichen Lieben Muhmen und Schweſter Majeſt., unter Vermittelung des, an dem Königlich-Schwediſchen Hoffe dermahlen ſich befindenden Königl. Engliſchen Ambaſſadeurs Lord Carterets, und des auch allda ſubſiſtirenden Königl. Frantzöſiſ. Reſidenten, Herrn von Campredons, durch die dazu gevollmächtigte beyderſeitige Miniſtros, abgehandelten, zu Stockholm den 21. Jan. lauffenden Jahres, vollenzogenen Friedens-Tractats, auch gewiſſe Articuli Separati errichtet und geſchloſſen worden, welche von Wort zu Wort alſo lauten.

Sequuntur Articuli Separati.

DAß Wir nach reiffer Uberlegung, wiſſentlich und wohlbedächtlich, ſolche vorſtehende Articulos Separatos, aggreiret und genehm gehalten haben, geſtalt Wir dieſelbe, hiedurch und Krafft dieſes, beſter- und beſtändigſter Maßen, approbiren und ratificiren, bey Unſerm Königlichen Wort, vor Uns, und Unſere Nachkommen an der Cron und Chur, versprechend, daß Wir ſolche Articulos getreulich erfüllen, und weder denenſelben Selbſt zuwieder handeln, noch, ſo viel an Uns iſt, geſchehen laſſen wollen, daß ſolches von andern geſchehe, Des zu Uhrkund ꝛc. ꝛc. Berlin den 21. Febr. 1721.

Fr. Wilhelm.

(L. S.)

Königl. Schwediſche Ratification über die Articulos Separatos.

WIr Ulrica Eleonora von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen: Welcher geſtalt bey dem, zwiſchen Uns und Sr. Majeſt. dem Könige von Preuſſen, durch beyderſeits dazu gevollmächtigte Miniſtros unter heutigem dato errichteten Friedens-Inſtrument, annoch fünff Separat-Articulen von tetzt erwehnten Miniſtris beſonders verabredet und geſchloſſen worden, welche von Wort zu Wort lauten wie folget:

Sequuntur Articuli Separati.

UNd dann Wir diese ietzt angeführte Separat-Articulen nicht weniger, als den Haubt-Friedens-Receſs mit Unſerer Meinung und Willen allerdings einig finden; So haben Wir ſelbige in allen Stücken approbiren, genehmigen und ratificiren wollen; Wie Wir dann auch hiemit und Krafft dieſes mehr beſagte, hier oben eingeführte ſeparate Articuln, nach allen darinnen abgefaſſeten Clauſuln für Uns und Unſere Nachkommen am Reich vollenkommen approbiren, genehmigen und ratificiren, zugleich auch bey Unſerm Königl. Wort und Glauben geloben und verſprechen, daß Wir ſelbige treu und unverbrüchlich halten, und keines weges zugeben wollen, daß dem

dem auf einige Weiſe zuwieder gehandelt werde. Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und fürgedruckten Königl. Inſiegels. Geben Stockholm, den Sieben- und Zwantzigſteu Tag des Monaths Februarii im Jahr Ein Tauſend Sieben; Hundert und Zwantzig.

(L. S.) Ulrica Eleonora.

Königl. Schwediſche Declaration über einige Articulos, des mit Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen geſchloſſenen Friedens.

Ihrer Königl. Maj. von Schweden Erklährung, über die, Königlicher Preußiſcher Seiten, durch die, beyde Herren Mediatores, nehmlich den Königlichen Groß-Britanniſchen Ambaſſadeur Extraordinaire Lord Carteret, und Königlichen Frantzöſiſchen Reſidenten und Plenipotentiarium, den von Campredon inſinuirte Erinnerungen über ein und andere Puncten, des unterm 21. Januarii a. c. mit Sr. Königl. Maj. von Preuſſen geſchloſſenen Friedens-Tractats. Gegeben Stockholm, den 14. Martii 1720.

Nachdem der allhier anweſende Groß-Britanniſche Ambaſſadeur Extraordinaire Lord Carteret, wie auch der Königl. Frantzöſiſche Reſident und Plenipotentiaire, der von Campredon, Ihrer Königl. Majeſt. von

Schweden geziemend zu erkennen gegeben, was maſſen der Königl. Preußiſche Miniſtre Plenipotentiaire, der Baron von Ennphaußen, Nahmens Sr. Königl. Majeſt. von Preuſſen, bey Ihnen, als Mediateurs angehalten, daß, weilen Seinrr Meinung nach, ein und andere Articul des zwiſchen beyden Cronen geſchloſſenen Tractats, einige Erläuterung nöthig hätten, bey Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden eine nähere Erklährung zu bewürcken; Und Sie dnnn dabey vorgeſtellet, daß Ihre intention nur dahin gienge, die eſtablirung einer vollkommenen guten Freundſchafft zwiſchen beyden contrahirenden Cronen ihres Orts, ſo viel möglich, zu veranlaſſen und zu befeſtigen:

So haben Ihre Königl. Maj. von Schweden, in Anſehen dieſes heilſamen Endzwecks, Sich in Gnaden gefallen laſſen, daß ihnen folgende Erklärung gegeben und zugeſtellet werde:

1.

Daß, wann in dem 2. Articul des ſolennen Friedens-Tractats von der reſtitution der Gefangenen geſprochen wird, Ihre Königl. Majeſt. von Schweden darunter keine Deſerteurs oder ſolche, ſo vor Zeichnnng der Præliminarien unter den Königl. Preußiſchen Trouppen Dienſte genommen, verſtehen wollen.

2.

Daß die, in dem 3. Articul des ſolennen Frie-

Friedens-Tractats von beyden Seiten ſtipulirte Communion des Pehne-Strohms, von dem Orte ihren Anfang nehme, da der eine Theil auf der einen und der andere Theil auf der andern Seite des Strohms die Uffer beſitzen; Wo aber der eine Theil beyde Uffer beſitze, dieſe Gemeinſchafft aufhöre, dieſe Communion auch an ſich ſelbſt keinem Theil an ſeinen Rechten nachtheilig ſeyn, noch auf etwas weiter extendiret werden ſolle, als auf den gemeinſchafftlichen Gebrauch des Waſſers zur Schiffarth: Im übrigen wird die Hoheit und Jurisdiction des Strohms zwiſchen beyden Herrſchafften dergeſtalt getheilet, daß der eine auf ſeiner Seite und der andere ebenfalls auf der ſeinigen ſelbige genieſſet und exerciret.

3.

Was die Privilegien betrifft, ſo denen Unterthanen in dem, an Ihre Könl. Maj. in Preuſſen cedirten Diſtrict in dem 5. Art. des Tractats confirmiret worden: So haben Ihre Kön. Maj. von Schweden hierunter keine andere intention, als beſagten Unterthanen die Freyheit und Immunitæten, welche Sie durch den Weſtphäliſchen Frieden erlanget, und von denen vormahligen Fürſten von Pommern, und von denen Königen in Schweden, Ihrer Majeſt. Vorfahren, von Zeit zu Zeit überkommen, beyzubehalten: Ubrigens aber declariren Ihre Königl. Maj. von Schweden, daß Sie dieſem

nun-

nunmehro an Jhro Königl. Maj. von Preuſſen cedirtem Diſtrict und deſſelben Einwohnern bey dem Antritt Dero Regierung oder ſonſten, keine neue Privilegia accordiret, ſondern bloſſer Dings, wie ietzt erwehnet, ſelbige bey ihren vorigen wohlhergebrachten Freyheiten und Rechten beſtätigen und erhalten wollen.

4.

Daß in Anſehung der Reſtantien, wovon in dem 2. Separat-Articul Meldung geſchehen, Jhre Königl. Maj. nicht wollen oder verſtehen dergleichen Reſtantien und Arrerages en general, oder bloſſer Dinges von denen cedirten Pommeriſchen Unterthanen fodern zu laſſen, ſondern es verlangen nur Jhre Königl. Majeſt. in Krafft beſagten 2. Articuls, daß alle Pächter und diejenige, ſo eine Einnahme gehabt, wovon ſie Rechnung zu thun ſchuldig ſind, und ihre Rechnungen an die Königl. Schwediſche Cammer und Contoirs vor dem Sequeſter und den darauf erfolgtem Kriege nicht abgethan, dermahlen aber unter der Bothmäßigkeit Jhro Königl. Majeſt. von Preuſſen ſtehen, dazu als von Rechts wegen mögen angehalten werden, die ſolcher geſtalt Jhrer Königl. Majeſt. von Schweden rückſtändige Gelder zu bezahlen und desfalls Richtigkeit zu machen.

5.

Betreffend die Wißmariſche Tribunals-Be-

Bediente, zu deren Subſiſtenz die ſämtliche Hinter-Pommeriſche Lande oder Stände mit contribuiret; So zweiffeln Ihro Königl. Majeſt. von Schweden keines weges, es werden Ihro Königl. Maj. von Preuſſen dasjenige, was in dem Tractat, wegen Ihres rückſtändigen Lohns bedungen worden, ihnen laſſen zu gute kommen:

Weilen aber, ſo wohl die Stände von Rügen, Stralſund und dem Antheil von Pommern diſſeit der Pehne gelegen, als auch die, an dem Ihro Königl. Maj. von Preuſſen cedirtem Diſtrict befindliche Stände, zu Unterhaltung bemeldter Tribunals-Bediente, jederzeit concurriret, ſo ſind Ihre Königl. Majeſt. von Schweden auch zu frieden, daß eine ſolche Eintheilung gemachet werde, damit hierunter von beyden Seiten die Billigkeit und proportion in allem beobachtet werde.

Datum ut ſupra.

(L. S.) Ad Mandatum
Sac. Reg. Majeſt. Sueciæ proprium.
D. N. B. von Höpken.

Ihrer Majeſt. der Königin in Schweden Schreiben an des Kayſers Majeſtät, wegen des, mit Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen geſchloſſenen Friedens und darinn geſchehenen

Ces-

Ceſſion von Stettin und dem Diſtrict &c. &c.

Nos Ulrica Eleonora &c. &c.

SIcut Majeſtati Veſtræ, ut Summo Capiti competentem in Imperio Romano Germanico auctoritatem lubentes agnoſcimus; Ita non poſſumus, quin Eandem hiſce certiorem faciamus, Nos, ad componendum ex aliqua parte diuturnum & multiplex hocce Septentrionale bellum, amore Pacis etiam in Imperio Romano reſtaurandæ commotas, cum Rege Boruſſiæ ita tranſegiſſe, ut Civitatem Stetinum cum Civitatibus Damm & Gollnow, atque Regione inter Pehnam & Oderam ſita, nec non Inſulis Wollin & Uſedom, Noſtro Regnique Noſtri & Succeſſorum Noſtrorum nomine Eidem, Ejus familiæ Regiæ Ejusque hæredibus & Succeſſoribus in Poſſeſſionem propriam & perpetuam, eodemve jure, quo hic diſtrictus Reginæ, Regibus, Regnoque Sueciæ Pace Weſtphalica conceſſus, cederemus & attribueremus, nec non Juribus Territorii & Superioritatis, quæ Nos Noſtrique Anteceſſores ab Imperatoribus & Imperio Romano in hac ceſſa Pomeraniæ parte conceſſa habuimus, renuntiaremus, alteque dicto Regi ſimulque Memoratis eadem concederemus & traderemus. Quemadmodum itaque exiſtimamus, Tranſactionem hanc Majeſt. V. ob ratio-

rationes allatas non diſplicere, ita amice rogamus, ut eandem ratam firmamque habere velit. Quo ipſo Majeſtas V. rem Nobis valde gratam faciet. Quod ſupereſt Majeſtati V. proſpera quævis ex animo adprecamur & Eandem Divini numinis tutelæ jugiter commendamus. Dab. Holmiæ d. 27. Febr. 1720.

Ulrica Eleonora.

Ad Imperatorem Romanorum.

D. N. von Hopken.

Ihrer Majeſtät der Königin in Schweden Uberweiſung der Eingeſeſſenen von Stettin und dem Diſtrict &c. an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen.

WIr Ulrica Eleonora von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen jedermänniglich, die es angehet, oder auf einige Weiſe angehen kan, welcher geſtalt zu Wiederherbringung und Befeſtigung des Friedens und Ruhe im Röm. Reiche, wie nicht weniger zu Herſtellung der vorhin zwiſchen Uns und dem Reiche Schweden, und Sr. Majeſt. dem Könige von Preuſſen gepflogenen, ,durch den bisherigen Krieg aber unterbrochenen Freundſchafft und guten Vernehmens, mittelſt eines untern 21ten jetzt lauffenden Monaths Jan. allhier zu Stockholm zwi-

ſchen

ſchen Unſern und des Königes in Preuſſen Majeſt. mit behörigen Vollmachten verſehenen Plenipotentiarien errichteten ſolennen Friedens-Receſſes, Uns mit höchſtbeſagten Königs Majeſt. wegen der Stadt Stettin ſamt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und der Pehne, mit denen Inſuln Wollin und Uſedom dahin verglichen, daß Wir für Uns, das Reich Schweden und Unſere Succeſſoren und Nachkommen, bemeldte Stadt Stettin mit dem dazu gelegten gantzen Diſtrict Landes zwiſchen der Oder und Pehne Strohm, nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom, ſamt denen Ausflüſſen der Suine und Divenau, dem friſchen Haff und Oder, bis ſie in die Pehne flieſſet, und ihren Nahmen verliehret, welcher Pehne-Strohm die Gräntze ſeyn, und beyden angräntzenden Theilen gemeinſchafftlich verbleiben ſoll, imgleichen die auf jener Seite der Oder belegene Städte Damm und Gollnau pleno Jure, mit allen Rechten und Zubehörungen, an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Dero Hauß, auch Erben, Nachkommen und Succeſſoren, keine davon ausbeſchieden, eigenthümlich und in perpetuum abgetreten und überlaſſen haben; Und es dann auch nöthig ſeyn will, daß dieſe von Uns und dem Reiche Schweden in faveur des Königs von Preuſſen geſchehene Ceſſion, denen dortigen Unterthanen, Eingeſeſſenen und Angehörigen ſo wohl als

als allen andern, die ſolches auf einige Weiſe angehen kan, möge bekandt und zu wiſſen gethan werden, damit Sie, ſo viel an Ihnen, ſich darnach mögen richten können; Als haben Wir Ihnen dieſe Nachricht keines weges vorenthalten, ſondern Ihnen ſolches mittelſt dieſes mittheilen wollen; Wie Wir denn auch zu Folge dieſer Ceſſion und Renunciation hiemit und Krafft dieſes Unſers offenen Brieffes die Unterthanen, Eingeſeſſene und Angehörige ſolcher Städte Diſtricts und Inſuln aller derer Pflichte und Verbindungen, womit ſie Uns und dem Reiche Schweden verbunden geweſen, vollenkommen entbinden und ſie damit an Se. Majeſt. den König von Preuſſen und Dero Obmitbeſchriebene, als Ihre nunmehrige Landes- und Ober-Herrn verweiſen. Dabenebſt Wir auch gerne geſchehen laſſen, daß von dieſen Unſerm offenem Brieffe denjenigen Theil gegeben werde, welchen dieſe von Uns geſchehene und obenangeführte Ceſſion und Renunciation zu wiſſen wird nöthig und dienlich ſeyn können. Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und fürgedruckten Königl. Inſiegels. Geben Stockholm den 30. Jan. 1720.

(L.S.) Ulrica Eleonora.

D. N. von Hopken.

Acte pour le Licent de Stettin.

COmme lors de la Concluſion du Traitté ſolemnel de Paix entre Leurs Majeſtes de Suede & de Pruſſe du 21. Janu. 1720. on ne voulut point arreter la conſommation d'un ouvrage ſi ſalutaire, à cauſe de different, qui regardoit le Licent de Stettin, & qu'en vertu de l'Art. 13. du meſme Traitté la Deciſion de cette affaire a êté remiſe à une Commiſſion ſpeciale, qui devoit dans 3. ou quatre Mois au plus tard la terminer ſous la Mediation & par les bons offices des Puiſſances Mediatrices, qui ont concouru à la ſuſdite Paix, Leurs Miniſtres en cette Cour ont repreſenté d'un côté avant l'expiration de ce terme, la neceſſité de decider cette affaire, & de l'autre, qu'eſtant juſte, que la Couronne de Suede en rentrant en poſſeſſion de la partie de la Pomeranie occupée par le Roy de Dennemarck jouit de tous les Droits, qui y ſont attachez, l'équité demandoit auſſy, que la Ville de Stettin avec le Diſtrict entre l'Oder & la Pehne & toute la Riviere d'Oder jusques à l'endroit, ou Elle perd ſon nom, avec le Friſch Haff, & les deux embouchûres de Suine & de Divenau ayant été cedez au Roy de Pruſſe avec touts les meſmes Droits, que la Suede y a eu cydevant, le Licent de Stettin, qui a toûjours été exigé en cette Ville, depuis

dépuis le temps de ſon eſtabliſſement, appartienne auſſy, à ſa Majeſté Pruſſienne; d'autant plus, que par l' Artic. 12. du même Traité, il eſt expreſſément ſtatué, que toutes Douanes, Peages & autres Droits, tant dans le Diſtrict cedé au Roy de Pruſſe, que dans celuy, qui reviendra à la Couronne de Suede, ne pourront être changez, innovez ni augmentez; mais qu'au contraire toutes choſes reſteront a cet égard ſur le meſme pied de leur établiſſement, Sa Majeſté, le Roy de Suede, pour ne rien obmettre de tout ce qui peut contribuer à l' Affermiſſement de la bonne intelligence heureuſement reſtablie entre Elle & Sa Majeſté le Roy de Pruſſe, à bien voulu conſentir à cette Deciſion;

C'eſt pourquoy Nous ſousſignés Senateurs du Roy & du Royaume de Suede & le Secretaire d'Etat par l'ordre exprez de Sa dite Majeſté & munis de ſon Pleinpouvoir, en vertu du quel Nous avons conclu & ſigné le ſuſdit Traitté du 21. Janv. 1720. ayant eu pluſieurs Conferences ſur ce qui regarde le Licent de Stettin, avec Mrs. les Miniſtres Mediateurs, Mylord Carteret, Ambaſſadeur Extraordinaire de Sa Majeſté, le Roy de la grande Bretagne & Son Plenipotentiaire en cette Cour, & Mr. de Campredon, Reſident de Sa Majeſté T. C. & Son Plenipotentiaire en la même Cour, qui ſe ſon chargez en l'

abſence d'un Miniſtre du Roy de Pruſſe, de fournir la Ratification de Sa Majeſté Pruſſienne, du préſent Acte, ſommes convenus à cet effet en la maniere ſuivante:

Sa Majeſté le Roy de Suede conſent pour Luy, Sa Couronne, Ses Heritiers & Succesſeurs, Que le Licent de Stettin appartienne à Sa Majeſté le Roy de Pruſſe pour en jouir & uſer aux meſmes Conditions, & avec les meſmes Droits, que des autres Ceſſions faites par le ſusdit Traitté du 21. Janv. de la preſente annee 1720. en ſorte, que touts les Vaiſſeaux de quelque Nation, qu'ils ſoyent, allant à Stettin, ou en revenant payeront ſeulement à Wolgaſt, l'ancienne Douane, appellée Fürſten-Zoll, n'y ayant que les Vaiſſeaux de quelque Nation, qu'ils ſoyent, qui entrent de la Mer dans les Rivieres de Pehne, de Trebel & autres ſans toucher à Stettin, ſoit en allant ou en revenant, qui payeront à Wollgaſt non ſeulement l'ancienne Douane ou Fürſten-Zoll, mais encore le Licent, qui y a été eſtabli & autoriſé par la Paix de Weſtphalie conformement au ſuſdit Traitté.

En foy de quoy Nous avons dreſſé deux Exemplaires uniformes du preſent acte, dont l'ûn, que Nous avons ſigné, au quel Nous avons appoſé le cachet de Nos armes, & dont Nous prommettons inceſſament la Ratification du Roy Nôtre Maitrê, a été remis à

Meſ-

Meſſieurs les Miniſtres, Mediateurs, pour eſtré envoyé à Sa Majeſté le Roy de Pruſſe & L'autre, qui eſt reſté entre Nos mains ſigné par les ſuſdits Miniſtres Mediateurs, qui en fourniront, comme dit eſt, la Ratification de Sa dite Majeſté Pruſſienne en ſix ſemaines de la Date des preſentes, ou pluſtôt, ſi faire ſe peut, pour avoir en ſuite la même force & vertu, que s'il étoit inſeré mot à mot dans le ſuſdit Traité du 21. Janvier de la preſente année. Fait à Stockholm le $\frac{20}{31}$. May 1720.

J. A. Meyerfeld. (L.S.)
C. G. Ducker. (L.S.)
G. A. Taube. (L.S.)
J. Lilienſtedt. (L.S.)
D. N. von Höpken. (L.S.)

Königl. Preußiſche Ratification über die Acte wegen der Stettiniſchen Licenten.

NOs Fridericus Guilielmus Dei gratia Rex Boruſſiæ tot. Tit. notum teſtatumque facimus: Quandoquidem Quæſtio illa, de Vectigali Stettinenſi, vulgo Licent dicto per articulum 13. Tractatus Pacis, Nos inter & Sereniſſimam Potentiſſimamque Sueciæ Reginam, Sororem & Conſanguineam Noſtram Chariſſimam, die 1. Febr. hujus anni concluſi, ad ulteriorem diſcuſſionem, à certis utrin-

que denominatis Commiſſariis, ſub Mediatione & Officiis Sereniſſimorum & Potentiſſimorum Regum Mediatorum inſtituendam, delata eſt: Et jam de dicta illa Quæſtione, in abſentia Noſtri Miniſtri, inter alte prædictorum Sereniſſimorum Potentiſſimorumque Regum Mediatorum Miniſtros Plenipotentiarios, ab Una- & Sereniſſimi Potentiſſimique Suecorum Regis, in dicto tractatu Pacis nominatos Plenipotentiarios ab Altera parte, convenit atque tranſactum eſt, eum in modum, quem de verbo ad verbum hic inſertum Inſtrumentum exhibet:

Inſeratur.

Ideo Nos Tranſactionem hanc, utpote quam menti & voluntati Noſtræ per omnia, congruere vidimus, Probare & Ratihabere, voluimus. Quemadmodum etiam præſentium vigore, eandem ratam gratamque habemus, ipſique eandem vim tribuimus, ac ſi ipſi Pacis Tractatui de verbo ad verbum inſerta eſſet. In quorum majorem fidem haſce manu Noſtra ſubſcriptas ſigillo noſtro Regio muniri juſſimus. Dab. Berolini Die XX. Julii Anno Domini M DCC XX. & Regni Noſtri Octavo.

(L.S.) Fr. Guilielmus R.

Königl.

Königl. Schwediſche Ratification über die Acte wegen der Stettiniſchen Licenten.

NOs Fridericus Dei Gratia Suecorum, Gothorum Vandalorumque Rex &c. &c.&c. Notum teſtatumque facimus. Quandoquidem Quæſtio illa de Vectigali Stettinenſi, vulgo Licent dicto, per Articulum 13um Tractatus Pacis inter Sereniſſimam & Potentiſſimam Reginam Conjugem noſtram Chariſſimam, & Sereniſſimum ac Potentiſſimum Boruſſiæ Regem die 21. Jan. (2. Feb.) hujus Anni concluſi ad ulteriorem diſcuſſionem à certis utrinque denominatis Commiſſariis, ſub Mediatione & Officiis Sereniſſimorum & Potentiſſimorum Regum Mediatorum, inſtituendam delata eſt; Et jam de dicta illa Quæſtione inter Plenipotentiarios noſtros in dicto Tractatu Pacis nominatos ab Una- & in abſentia Miniſtri Sereniſſimi & Potentiſſimi Regis Boruſſiæ inter alte prædictorum Serenisſimorum Potentisſimorumque Regum Mediatorum Miniſtros Plenipotentiarios ab Altera parte convenit atque tranſactum eſt, eum in modum, quem de verbo ad verbum heic inſertum Inſtrumentum exhibet:

Sequitur Tractatus de Vectigali Stettinenſi.

Ideo nos tranſactionem hanc, utpote Quam menti & voluntati noſtræ per omnia

congruere vidimus, probare & ratihabere voluimus. Quemadmodum etiam præſentium vigore eandem ratam gratamque habemus, ipſique eandem vim tribuimus, ac ſi ipſi Pacis Tractatui de verbo ad verbum inſerta eſſet. In quorum majorem fidem haſce manu Noſtra ſubſcriptas Sigillo Noſtro Regio communiri juſſimus. Dabantur Holmiæ Die prima Junii ſt. v. Anno M DCCXX.

(L. S.) Fridericus.

Articulus VI. des Schluſſes, ſo die ſämtliche Stände des Königreichs Schweden auf dem anno 1720. zu Stockholm gehaltenen Reichs-Tage unter ſich gemachet.

Gleichwie Jhro Königl. Majeſt. Uns hier verſammleten Reichs-Ständen den Weg gnädigſt zu erkennen geben wollen, der bey verſchiedenen auswärtigen Puiſſancen vorgenommen worden iſt, um den theuren und dem Reich angelegenen Frieden wieder herzuſtellen.

Alſo können Wir dem groſſen GOtt nicht gnugſam dancken, der des Feindes böſes Vorhaben den abgezielten Fortgang nicht hat nehmen, ſondern bey den erlittenen ſchweren Verheerungen noch Hoffnung, Zeit und Anſchein übrig gelaſſen, Uns wieder erholen zu können/ auch unſere ſonſt zerſtreuete Kräffte einem einigen Feind entgegen zu ſetzen.

Wir

Wir finden auch die, von Sr. Königl. Majeſt. mit dem Senat, bey des Reichs beſchwerlichem Zuſtand, gefaſſete friedſame Mittel und Wege ſo nützlich und heylſahm geweſen zu ſeyn, daß Wir dagegen nichts ausſetzen können, ſondern mit unterthäniger Submiſſion, ſchuldigem Danck und Ruhm dieſelbe annehmen und gut heiſſen müſſen.

Und Wir ſolchem nach Sr. Königl. Majeſt. unter des Reichs vielen Feinden, die verlohrne Freundſchafft mit dem Könige von Groß-Britannien, beydes als König von Engelland und als Chur-Fürſt von Braunſchweig wieder auf zu richten, und mit Demſelben ſich zu vereinigen angefangen; So ſind Wir um ſo mehr mit allem dem zu frieden, was dabey abgehandelt, bedungen und beſchloſſen worden, als das Reich durch die Erneuerung der hiebevor geſchloſſenen Defenſiv-Allianz mit Engelland, gegen den eindringenden Feind Beyſtand und Unterſtützung bekommen, und höchſt bemeldten Königes Vermittelung bey den Friedens-Tractaten mit anderen Puiſſancen, gedeylich genoſſen. Und finden Uns alſo veranlaſſet, dieſe dergeſtalt geſchloſſene Tractaten gäntzlich anzunehmen auch zu bezeigen, daß ſie zum Beſten des Reichs und Unſerm Vergnügen eingerichtet worden ſeyn: Woneben Wir auch eben wenig den Friedens-Schluß mißbilligen können, der, bey des Reichs geſchwächtem und

von ſo vielen Seiten her angefochtenem Zuſtand, unter des Königs von Engelland Vermittelung und Zutritt des Königs von Franckreich, zwiſchen dieſem Reiche und dem Könige in Preuſſen getroffen worden, und den Wir bey genauer Uberlegung in allen Umbſtänden Uns gefallen laſſen ꝛc.

Num. XV.

Religions-Irrungen in der Pfaltz.

Gleichwie der Königlich-Preuſiſche am Chur-Pfältziſchen Hofe ſubſiſtirende Geſandte, Herr von Hecht, der fürwehrenden Religions-Irrungen halber, eine anderweite, und Tom. XIX. num. XL. ſub Lit. B. in forma befindliche Repræſentation gethan: Alſo haben Ihre Königl. Maj. von Groß-Britannien nicht ermangelt, durch ihren an berührten Hof abgeſchickten Miniſtre, Mr. Haldane, gleichmäßige Inſtanz thun laſſen. Anfangs geſchahe an den Chur-Fürſtl. Groß-Hoffmeiſter, Herrn Baron von Sickingen, wegen verſchiedener Religions-Gravaminum der Reformirten, von

von ſelbigem den 10. Nov. 1719. eine ſolche Vorſtellung, wie Lit. A. beſaget; Und dann wurde von Ihme unterm 21. ejusd. wegen Reſtitution der Kirchen zum Heil. Geiſt, und des Heydelbergiſchen Catechiſmi an Ihre Churfürſtl. Durchl. ein Memorial ſub Lit. B. übergeben; Auch, als darauf keine Reſolution erfolgte, ſo errinnerte Er ſolche in einem fernern ſub dato eod. an beſagten Groß-Hofmeiſter abgelaſſenen Schreiben, welches ſub Lit. C. folget. Und da der Chur-Fürſt den 8. Febr. 1720. eine ziemlich favorable Reſolution ertheilte, ſo urgirte der Groß-Britanniſche Geſandte den 12. ejusd. die Execution, in ſolchen Terminis, wie Lit. D. darſtellet.

Lit. A.

Heidelberg le 10. Nov. 1719.

Copie de la Repreſentation de Mſr. Haldane, Miniſtre deputé de ſa Majeſté le Roy de la Grande Bretagne au Grand Chambellan de S. A. E. Palatine Mſr. le Baron de Sickingen, concernant des duretés, auxquelles les Proteſtants ſont expoſés de plus en plus & conſequemment la neceſſité d'y reme-

remedier fort ſollicitant en méme temps la Réſponſe à ſon memoire.

Monſieur,

VOicy le Memoire du bourgeois reformé dont j'eus l'honneur de vous parler. Je vous prie Monſ. de faire en ſorte qu'il ſoit delivré d'une priſon ou il a èté mis ſans aucune couleur de juſtice, Ces incidens facheuſes ne laiſſent pas d' aigrir les Affaires, mais ils ſervent à montrer les duretés aux quelles les Proteſtants ſont expoſés, & la neceſſitè du Remede. Je ne ſaurois m'empecher d'ajouter à ce que j'eus l' honneur de dire naturellement à S. A. E. Dimanche paſſé & que je vous ai repeté hier, que le train que cette affaire prend me cauſe une inquietude inexprimable. Le Roy ne s'y attendoit point, & l' apprendra avec une douleur ſenſible, tant à cauſe de l' amitié qu' il a pour Monſeign. l' Electeur que par ce qu'il verra les efforts pour maintenir la tranquillité publique, fruſtres & inutiles. Pendant que S. A. E. ſe laiſſe perſuader, ques les grieffs de ſes ſujets reformés ſont imaginaires, & que les repreſentations que j'ay fait à ce ſujet, ne ſont pas les veritables ſentiments du Roy, il n'y a rien à eſperer. Cependant je me ſuis acquité de mon devoir envers S. A. E. & vous pouvés m'étre temoin, que j'ay repreſenté avec tout le ſoin dont je ſuis capa-

capable, l' importance de l' affaire & les fortes raiſons qui obligent le Roy d'en agir comme il fait: mais comme tout ce que j' en ay peu dire, n' a pas fait la moindre Impreſſion. Vous avoüerez Monſr. que j' aurois tort d'expoſer l' autorité de Sa Majeſte, & des que j' auray la reponſe à mon memoire dont je vous prie de faire ſouvenir S. A. E. je vous promets que je ne vous importuneray plus de mes ſollicitations. Le Roy ſaura les meſures qu'il a aprendre & j' attendray les ordres. J' eſpere pourtant que S. A. E. prendra la peine d' examiner les plaintes de ſes ſujets. Elle verra qu' il y en a de plus conſiderables que quelques perſonnes (connoiſant ſa clemence & ſa bonté) ne voudroient luy faire accroire. Je vous avoue Monſr. qu' il m' eſt tres ſenſible de voir les intentions equitables de S. A. E. fruſtrées par de fauſſes Impreſſions, & ſon repos ſacrifié à l' Ambition & a l' intereſt des autres. Pardonnés la liberté avec la quelle je vous parle; mon zéle pour tout ce qui concerne S. A. E. m' y engage, & je vous ſupplie encore une fois, de luy bien faire comprendre l' importance de ſa reponſe au memoire que j' eus l' honneur de luy preſenter. Comme vous avez ſouhaité de ſavoir ce qui ſe paſſe au Duché de deux Ponts à l' egard des Proteſtants, voi la l' extrait d' une

lettre

lettre de ce Pais, il nous en vient journellement de ſemblables plaintes de tout coté, & il eſt facile a s' imaginer les effects qu' auront ces Innovations dans les Cours Proteſtantes: Quelques innocents que puiſſent etre pluſieurs de ces changemens, comme ils arrivent tous à la fois, & dans un tems ou l' on croit que la cour de Rome ne cherche qu' à exciter de Troubles dans l' Empire, ils ſont tous attribués à la méme cauſe. Je ſuis &c.

Haldane.

Lit. B.

Copie du Memoire de Monſieur d' Haldane, a S. A. E. Palatine de dato Heidelberg ce 21. Novemb. 1719. touchant reiterées Remonſtrances ſur la Reſtitution de Catechiſme & de l' Egliſe du St. Eſprit.

LE ſouſigné miniſtre du Roy de la Grande Bretagne ayant examiné la reponſe de Mrs le Commiſſaires; a de la peine a croire, que la ſolidité de ſes repreſentations reiterées au nom de ſon Maitre, ait eté fidelement rapportée a S. A. E. & que cette reponſe ſoit l' effect d' une ſi longue Deliberation. Le dit Miniſtre inſtruit des ſentimens du Roy, doit travailler a prevenir tout ce qui pourroit donner atteinte à l' amitie parfaite que ſa Majeſte deſire ardement d' entretenir & de bien

cultiver avec S. A. E. & avant que de faire rapport de la reſolution, qui luy a été communiquée, il ſupplie inſtamment S. A. E. de bien conſiderer les facheuſes ſuites d'un refus aux juſtes demandes du Roy ſon Maitre. Les jalouſiés que les Infractions des Traités dont ont ſe plaint, ont cauſé aux Puiſſances Proteſtantes, font aſsez connôitre la neceſſité de l' Entremiſe de ſa Majeſte, & elle s' en promet un heureux Effect de la probité de la Prudence & de l' amitié de S. A. E. Le Roy eſt exactement informé de l'état de cette affaire, plus il la conſidere, plus il la trouve importante. Il manqueroit egalement à ſa propre dignité & aux egards dus a S. A. E. s'il demandoit une ſatisfaction imaginaire, d' une maniere ſi ſolennelle; Mais comme il la croit juſte & bien fondée, il eſt aſſuré de l' obtenir, & on ne ſauroit ſe perſuader, que Mſrs les Commiſſaires, ayent expliqué les veritables ſentimens de S. A. E. en traitant de bagatelle une affaire auſſi ſerieuſe. On eſt d' accord avec Mſrs les Commiſſaires que l' Empereur & l' Empire ſont les ſeuls Juges des loix qu' ils ſont fait; Mais lorque les Puiſſances Etrangeres ont part d' un Traité, elle pretendent auſſi le droit de l'interpreter. Les ſentimens de tous les Garans au Traité de Weſtphalie ſont aſſés connus ſur l' affaire en queſtion. l' Electeur Philip-

Phil. Guillaume l'a reconnu dans le ſens que les Puiſſances l' entendent, & quoique la Convention de Hall ſoit regardée comme nulle a preſent, elle ſeroit de validité, ſi Mſr. d' Orleans venoit de renouveller ſes pretenſions contre la maiſon Palatine. Enfin, le Roy de la Grande Bretagne ne ſauroit regarder la defenſe du Catechiſme de Heidelberg, la priſe du temple, & pluſieurs autres choſes qui ſe ſont paſſé depuis peu au Palatinat, que comme des Infractions evidentes des Traités qu'il ſe trouve obligé de manutenir dans leur veritable ſens; & il eſpere que S. A. E. ayant fait attention aux Remonſtrances ſerieuſes, qu'on a eu l'honneur de luy faire a cet egard, y mettra au plus tôt ordre. C'eſt pour quoy le Miniſtre ſus mentionné, ſe fiant entierement aux promeſſes de S. A. E. de remedier aux griefs qui luy ont été preſentés, la ſupplie de conſiderer que le tems ſe coule, & qu'il ne ſauroit plus repondre de ſe laiſſer amuſer & d'autant que la reſtitution du Catechiſme & de l'Egliſe du St. Fprit, fait l'objêt principal de ſa Commiſſion, & qu'il a reçu des ordres reiterés, d'inſiſter la deſſus, il eſpere que les ordres ſeront donnés, pour faire cette reſtitution. S. A. E. donnera par la une marque eclatante de Sa Juſtice & de ſa moderation, qui calmera les Eſprits des Princes Proteſtan-

tes,

tes, & previendra efficacement les malheurs inevitables, d'un plus long delay, que le Roy de la Grande Bretagne ne ſauroit prendre que comme un refus de ſes juſtes demandes.

Haldane

Lit. C.

Copie du Memoire de Mſr. d' Haldane à Monſr. le Grand Chambellan, & Baron de Sikingen, de dato Heidelberg 21. Novembr. 1719. en la dite Matiere.

COmme le Roy de la Grande Bretagne n'a jamais attribué à S. A. E. les duretés & violences que ſouffrent les Reformés de ce Païs. C'eſt avec plaiſir que je puis confirmer Sa Majeſté dans ces ſentimens juſtes & avantageux pour Mſr. l'Electeur. Perſonne ne peut s'imaginer, que dans le meme tems que S. A. E. promet une juſte ſatisfaction à ſes ſujets, elle authoriſe les ordres pour augmenter leurs griefs. Ce ſeroit egalement manquer à ſa parole & aux egards dus aux Princes dont les Miniſtres ſollicitent l'Execution de ſa promeſſe.

Cependant les ordres dont les copies, qui ont été communiquées, ſont cy-jointes, ont été donnés depuis le 20. Octobr.

1.) Ce meme jour on a confirmé les ordres touchant les aumones des Reformés, & la di-

la diſpoſition en eſt entierement remiſe aux Catholiques. L' incongruité de cet ordre ſaute aux yeux, & on voit par l' uſage qu'on en fait, que les Reformés ne peuvent aucunement profiter d' une liberalité à la quelle la charite ſeule les oblige.

2.) Le 24. Octobr. une Execution militaire, à été miſe chez les cordonniers, qui refuſoient de contribuer aux Monſr. de St. Criſpin à quoy il eſt abſurde d' obliger les Proteſtants, & il n' a jamais été pratiqué dans ces Pais.

3.) Le 10. Nov. les ordres touchant le Catechiſme ont été renouvellés & une amende preſcrite a ceux qui ne s' y conforment point: Il ſemble que cette rigueur eſt un peu hors de ſaiſon.

4.) Le 11. Nov. On a fait chaſſer de ſa maiſon le maitre d'Ecole á Geyberg, & il a été privé de ſes Revenus, ſous un Pretexte qui peut ſervir egalement pour ôter toutes les Egliſes & Poſſeſſions des Reformés. Il n' y en a guere qui n' ont été baties par les Catholiques & on voit la conſequence de cette raiſon, par l' uſage que Monſr. le Preſident en a fait pour juſtifier ce qui s' eſt paſſé à l' egard de l' Egliſe du St. Eſprit. La maiſon du Paſteur reformé à Reylingen eſt fois de la bien ſeance du maitre d' Ecole Catholique, & par cette raiſon on a trouvé à

propos

propos de la luy aſſigner. On a nouvellement fait defendre au reformés tout ouvrage ſans diſtinction aux jours de fêtes Catholiques, & cela ſous de peines ſeveres, & on contribue tous le jours à exercer de cruautés au ſujet de l'adoration de l'hoſtie. Ce qui eſt incompatible avec la liberte de conſcience accordée aux Proteſtants par les Conſtitutions de l'Empire & le Traité de Paix. Tout cela ſe paſſe pendant que je ſuis icy, & on peut s'imaginer quel effet aura la relation que je ſuis obligé d'en faire. C'eſt un Procede directement contraire aux aſſurances gracieuſes de S. A. E. & ne peut étre regardé que comme le dernier mepris des Inſtances amiables du Roy de la Grande Bretagne.

Je prie Mſr. le Grand Chambellan de me faire avoir une reſponſe poſitive à mon memoire à S. A. E. Les ordres que je viens de recevoir de la Cour etant fort precis.

Haldane.

Lit. D.

Declaration de Monſieur de Haldane, Miniſtre de Sa Majeſte de la Grande Bretagne, au Conſeil Reforme Eccleſ. en Palatine ſur la Reſolution de S. A. E. concernant la matiere de Religion.

TOut ce que je puis vous dire Meſſieurs

au ſujet de votre Reſolution du 8. que vous m'avez communiqué, eſt qu'il me ſemble de votre devoir, de repondre au plutot, & avec le Reſpect, qui vous convient a la Reſolution de S. A. E. ſi la Cour Palatine ne ſçait pas, par quelle regle elle doit gouverner ſes ſujets, & remedier à leurs grieffs, & que vous l' ignorez, il ne convient, certainement pas à moy, de l' indiquer ni à l' un, ni à l' autre; Il me ſemble par la Reſolution de S. A. E. & par votre incertitude qu'il yen à plus d' une, & qu'elle vous en laiſſe le Choix, en ce cas, je vous conſeilleray, de profiter de cet' offre genereus & d'accepter celle qui vous paroit la plus avantageuſe. Au reſte Meſſieurs, vous authoriſe de diſpoſer de ce qui appartient à tous les Reformés, qui ſont du Palatinat, & cette conſideration ſeule me ſemble ſuffiſante, pour vous determiner dans le cas preſent. Cependant il ſeroit tres neceſſaire, que vous expliquiez vos ſentiments par rappórt à la ſituation des Proteſtants de ce païs, & ce que vous eſtimez à propos, qu'on demande pour eux aux Miniſtres Envoyés pour travailler, avec vous au maintien & l' avantage de religion. Je vous communiqueray au premier jour ma reponce à la Declaration, que S. A. E. m'a fait faire au ſujet de vos Affaires. Vous y verrez es intentions du Roy, qui vous ſont tres favo-

favorables & conviennent aux repreſentations qui lui ont été faites de votre Etat, il ne tiendra jamais à mes ſoins qu'elles ne ſojent accomplies à votre avantage & pour le bien de tous les Proteſtants. Le 12. Febrir. 1720.

Num. XVI.

Cammer-Gerichts-Advocaten Geſuch umb Erhöhung ihrer Tax-Gelder

Es iſt zwar bey den alten Römern pro magna turpitudine gehalten worden, wenn die Advocati ihr Patrocinium den Clienten vor Geld dargeleget; weshalber der Ovidius in ſeinen Eleg. ſinget:

Turpe reos empta miſeros defendere lingua,
Quod faciat magnas turpe tribunal opes.

Ja der Römiſche Geſchicht-Schreiber Tacitus ſchreibet, daß lege Cincia verbothen geweſen, ne quis ob cauſam orandam pecuniam donumque acciperet. Allein, der Keyſer Claudius hat nachgelaſ-

ſen, daß die Advocati von den ſtreitenden Partheyen einen gewiſſen Sold nehmen möchten. Welche Claudianiſche Conceſſion nachgehends legibus approbiret worden; Und ſolches mit gutem Rechte, wie man denn / wenn die Advocaten- und Gerichts Gebühren abgeſchaffet werden ſolten, nicht genug Gerichts- Stuben würde bauen können. Bey dem Keyßerlichen und Reichs-Cammer- Gerichte haben die Advocati, gleich bey Conſtitution ſothanen Judicii, Gebühren nehmen dürffen, welches auch noch itzo in Ubung ſtehet. In unſern Electis Juris publici Tom. XVII. p. 28. iſt eine bey dem letztern Cammer- Gerichts- Viſitations- Congreſs errichtete Taxa laborum vor die Advocaten befindlich, weil nun anietzo auf dem noch fortwährenden Reichs- Tage von Augmentation der Beſoldungen vor die Cameral-Perſohnen gehandelt wird, ſo haben die Advocati in einem Memorial nicht allein über ſothane Taxam Beſchwerde geführet, ſondern auch um deren Erhöhung nachgeſuchet.

Memorial an die Reichs-Verſammlung

lung von den Cammer-Gerichts-Advocaten/ ümb Erhöhung ihrer Taxæ, de dato 5. Dec. 1719.

Dictat. Ratisbonæ d. 11. Dec. 1719. per Moguntinum.

P. P.

Es iſt eine Reichs-kündige Sache, daß, zu Aufrechthaltung der heilſamen Gerechtigkeit, als der ſtärckſten Grund-Veſte eines jeden Reichs, Ihro glorwürdigſt regierende Kayſerl. Maj. auch bewogen worden, ſothane Gerechtigkeits-Stütze im Heil. Röm. Reich mehrer zu beveſtigen, mithin durch Dero am 24. Maji gegebenes, und den 26. ejusdem lauffenden Jahres dictirtes allergnädigſt Kayſerliches Commiſſions-Decret zu veranlaſſen, daß Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, in Gleichförmigkeit deſſen, wegen vermehrender Anzahl derer des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Herren Aſſeſſoren, wie auch wegen Erhöhung derer dem Herrn Cammer-Richter, Præſidenten und Aſſeſſoren, weniger nicht denen übrigen vom Reich beſoldeten Cammer-Gerichts-Officianten bißhero gereichten Beſoldungen in gemeinſame Berathſchlagung getreten, und darinnen, dem Vernehmen nach, ſo weit fortgeſchritten, daß eine faſt durchgängige Augmentation ad alterum tantum beliebet worden.

Nun iſt Euer Excellenz, Hochwürden und Gnaden, auch unſeren hochgeehrteſten Herren vorhin gnädig und hochgeneigt bekannt, wie wir geſamte Advocati und Procuratores einen Theil des hochpreißlichen Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gerichts mit ausmachen, folgſam auf uns, als eben demſelben Orth lebend, die Beweg-Urſachen zu Erhöhung des Gehalts umb do mehr gleichfalls applicable, indem wir nicht nur, wie die höhere, bey dem ſo ſehr angeſtiegenen Preiß aller Sachen, leiden, ſondern noch über deme genöthiget ſeynd, ein, biß zwey Protocolliſten in freyem Tiſch, Quartier und Zugehör koſtſpieltig zu unterhalten, zu geſchweigen, daß man, nach klarer Maaßgabe des Concepti ordinat. Camer. part. 1. tit. 35. pr. ſich, ſeinem Ehren-Stand gemäß aufführen ſolle, zu welcher Beſtreitung die Taxa laborum unſer Haupt-Fundus iſt, und aber bey letzt angeſtellter höchſt anſehnlichen Kayſerlichen Commiſſion und Reichs-Viſitation-Deputation, wir die unverhoffte Begegnuß gehabt, daß Innhalts der dem Memoriali Advocatorum & Procuratorum de Anno 1713. angefügten Taxa laborum, an ſtatt einer gebethenen Vermehrung, die Tax theils veringert, in verſchiedenen Puncten gar nichts angeſetzet, und die Wart-Gelder gäntzlich abgeſchnitten, gleich dieſes die Beylage ſub Lit. A. mehrers anweiſet,

ſet, einfoglich man diſſeits faſt ſehr zurück geſtellet worden. Dahero ergehet an Euer Excellenz, Hochwürden und Gnaden, auch unſeren Hochgeehrteſten Herren, unſer unterthänig und gehorſames Bitten, Dieſelbe geruhen, Dro hohen und vernünfftigen Begabnüſſen nach, dieſes in reiffliche Uberlegung zu ziehen, und ſo mit gnädig und hochgeneigt zu beſchlieſſen, daß die geringe Taxa laborum verbeſſet, und die Wart-Gelder wieder, wie vormahls erlaubet werden mögen, umb dadurch in den Stand zu kommen, Ihro Römiſchen Kayſerlich. Majeſtät, wie auch Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Heil. Römiſchen Reichs, und Dero Zugehörigen, unſere allerunterthänigſt, unterthänigſt, und gehorſamſte Dienſte, do beſſer leiſten zu können, die wir in zuverſichtlicher Hoffnung gnädig und hochgeneigten Willfahrens mit gezieḧmenden Reſpect und Hochachtung beharren,

Euer Excellenz, Hochwürden und Gnaden, auch unſerer Hochgeehrteſten Herren,

Wetzlar, den 5. Dec. 1719.

unterthänig und ergebenſte,
Des Kayſerlichen und Heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar ſämtliche Advocaten und Procuratores.

Lit. A.

Kurtze Anweiſung, wie bey letztvorgeweſener des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation, denen Advocatis und Procuratoribus die Taxa Laborum theils verringert, theils gar nichts angeſetzet, und das Wart-Geld gäntzlich verbothen worden.

WElcher geſtalt von Anfang des Cammer-Gerichts biß anhero, denen Herren Cammer-Richter, Præſidenten und Aſſeſſoren, ihr Gehalt 7. biß 8. mahl erhöhet, und wegen vertheuerter Zeiten verbeſſert worden, ſolches iſt genugſam bekannt. In Conformitæt deſſen, haben Advocati und Procuratores ein gleichmäßiges, wiewohl vergeblich, gehoffet, indem in verſchiedenen Stücken die alte Taxa mercklich geringert worden. Dann in den Memoriali Advocatorum & Procuratorum des letzteren Viſitation-Abſchiedes hat man in Taxa laborum ſub

Nro. 1. eine Supplication 1. fl. taxiret, da doch vor alten Zeiten ein Cammer-Gulden, oder 1. fl. 20. Kr. und die Abſchrifft abſonderlich gut gethan worden, und iſt es etwas offenkündiges, daß an denen meh-

mehriſten Unter-Gerichten von dergleichen 1. Rthlr. ohne des Procuratoris Sollicitatur-Gebühren, paſſiret wird, mithin man an dieſem höchſten Reichs-Gericht viel ſchlechter geſetzet iſt.

Nro. 4. & 5. hat man uns pro Decreto extrajudiciali finali, wie auch Sententia definitiva 1. fl. Rheiniſch, vor eine Interlocutoriam und Vor-Decret aber 30. Kr, taxiret, da Teſte Rodingio lib. 3. tit. 7. §. 6. vor Alters ſelbige ad einen gantzen und reſpective halben Cammer-Gulden taxiret worden.

Nr. 6. hat man uns vor einen Receſſ 20. Kr. taxiret, da vormahls jederzeit 30. Kr. in Taxa Expenſarum davor paſſiret worden.

Nro. 7. 8. 11. und 13. hat man, ſtatt eines Cammer-Gulden, ſo wir vorhin gehabt, und, ſtatt der dießfalls nachgeſuchten Auction, einen fl. Rheiniſch geſetzet.

Nro. 14. Hat man uns vor ein Bogen Schreib-Gelder 8. Kr. geſetzet, die wir durch unſere insgemein ſtudirte Protocolliſten fertigen und wohl collationiren laſſen müſſen, vor welches letztere zu alten Zeiten allein ein Cammer-Batzen oder 5. Kr. paſſiret worden.

Nro.

Nro. 18. Iſt vor einen Expenſen-Zettul, ohne Unterſchied, nur 1. fl. 30. Kr. taxiret, ſo aber wann er gröſſer als ein Blat, faſt gering iſt, indeme ſolche offt 1. 2. 3. und mehr Bogen groß ſeynd, und hierzu Acta, Protocollum, Poſt- und andere Regiſter durchſuchet werden müſſen, daß man offtmahln 2. Tage darmit zu thun hat.

Nro. 20. Hat man uns vor die Sollicitatur nichts taxiren wollen, da doch ohne ſolche gar nichts heraus zu bringen, dieſes auch eine unſerer aller verdrießlichſten Bemühungen, Arbeit und großer der beſten Morgens-Zeit-Verluſt iſt, wir auch durch der Partheyen vieles Lamentiren darzu forciret werden. Zwar wird allhier gemeldet, daß in Zukunfft durch Ordnungs-mäßiges der Sachen diſtribuiren und referiren, das vielfältige ſollicitiren von ſelbſten aufhören werde. Alleine die Notorietæt bezeuget das Wiederſpiel, und müſſen wir bloß umb die Completur der Acten vielfältige Errinnerung thun. Und alsdenn müſſen wir dem Præſidio anzeigen, wie alt die Sachen? wie auch, ob ſie privilegiret oder periculum in mora ſeye? worbey zu wünſchen wäre, daß wir gleich zum erſten mahle damit

mit Gehör fänden, wo man nun davon nichts zu gewarten haben ſoll, ſo müſſen die Partheyen ſelbſt anhero kommen, oder Sollicitanten mit groſſen Koſten abſchicken, und vieles verzehren, ohne daß ihnen davor tanquam Expenſis extrajudicialibus ein Heller in taxa Expenſarum gut gethan werde.

In §. 16. dieſes Memorialis hat man uns die jährliche Dienſt-oder Wart-Gelder entzogen, womit es folgende Bewandnuß hat. Wann in einer Sache beſchloſſen und nicht vielmehr zu receſſiren und darüber zu correſpondiren iſt, oder durch Abſterben der Principalen, oder anderer Urſachen wegen, die Handlung ins Stecken gerathen, ſind dem Procuratori jährlich 5. biß 6. fl. Wart-Gelder gegeben worden, damit er auf alles, ſo bey der Sache vorgehen möchte, ein wachſames Auge habe, und darüber dem Principalen oder dem Advocato Bericht erſtatte, welches dann umb ſo billiger iſt, indeme die Vigilanz und Sorgfalt, worzu ein Procurator verbündlich, auch billig mit einer kleinen Diſcretion jährlich erkannt wird, und zwar umb ſo mehr, indeme in dem Conc. Ord. Cam. part. 1. tit. 12. §. 4. und daſelbſt angezogenen Reichs-Satzungen

und

und gemeinen Beſcheiden verordnet worden: Daß damit der Herr Cammer-Richter oder ſein Amts-Verweſer immer wiſſen könne, welche Sachen annoch in motu und zu diſtribuiren ſeyen, die Procuratores von Zeiten zu Zeiten darüber die Anzeige thun ſollen uud müſſen. Desgleichen auch in hac ipſa Taxa laborum Rec, Viſit. Noviſſimi ſub Num. 2. verſ. Wie denn auch, 4to die Verordnung geſchiehet, daß ein jeder Procurator ein Regiſter halten, und darinn ſeine Subſtituten in jeglicher Sache zu dem Ende aufzeichnen ſolle, darmit wann einer aus dieſen der Bedienung ſich entziehet, vom Gericht abkommt, oder aber verſtirbet, er alſobald einen andern Gewalt, mit Benennung eines neuen Subſtituti, beybringe ꝛc. Weniger nicht ein Procurator auf ſeines Gegentheils Bewegung immer fleißig acht geben muß, damit, unwiſſend ſeines Principals, nichts wiedriges vorgehe, und iſt dahero wohl zu verwundern, warum wir vor ſolche Curas und Attentiones gar kein Wart-Geld genieſſen ſollen? Da doch vor Alters deſſen Billigkeit erkannt, und deswegen 2. Cammer-Gulden, welche vor 100. und mehr Jahren mehr als vor iezo 6. fl. importiret, teſte ſupra citato Rodingio d. l. in Ta-

in Taxa Expenſarum paſſiren laſſen, als wiedrigen falls denen Procuratoribus Anlaß gegeben werden würde, die ſubmittirte Sachen aus dem Sinne zu ſchlagen, indeme ſie auch weiter vor nichts reſponſable ſeyn könten, womit aber denen Partheyen und der Juſtiz übel gerathen ſeyn würde.

Innhalt

Des Zwantzigſten Tomi

Drittes Stück.

Num. XIV. Friede zwiſchen den beeden Cronen Schweden und Preuſſen. pag. 179

Num. XV. Religions-Irrungen in der Pfaltz. pag. 234

Num. XVI. Cammer-Gerichts-Advocaten Geſuch ůmb Erhöhung ihrer Tax-Gelder. pag. 245

❧ (o) ❧

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vortreflichſten
Staats-AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten TOMI
Vierdtes Stück.

1722.

Num. XVII.

Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße.

Von der, ex parte des Herrn Biſchoffs von Coſtantz, zum Vorſchein gekommenen Refutation eines, in Sachen, den Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Creyße betreffend, publicirten Fürſtl. Würtenbergiſchen Scripti iſt in gegenwärtigem Tomo num. 2. und 7. ſo wohl der Anfang, als die erſte Continuation, communiciret worden, anietzo folget hiervon ein mehrers.

* * *

Ad verba:

So hat ſich doch ꝛc. fruchtloß gemachet.

Man hat von Seiten Coſtantz begehrt Extractum Protocolli über den Hergang derjenigen Seſſion, welche unter dem 23ten Aprilis, von der extraordinari-Deputation gehalten worden iſt; Weiln aber Würtemberg den Extractum über ſolche Seſſion verweigert, ſo hat Coſtantz auch bey der unterm 26ten Aprilis erfolgten Seſſion ſein Votum nicht ablegen können, biß der geſagte Extractus heraus gegeben wurde; In Conformitæt ſolcher Coſtantziſchen

ſchen Erklärung haben auch die übrige Deputati ſo wohl ein als andern Theils ad Propoſita nicht votirt, wohl aber faſt durchgehends geäußert, daß man den verlangten Extractum Protocolli nicht verſagen ſolle; Nichts deſto weniger hat die Würtembergiſche Geſandſchafft auch wieder die faſt unanimia, und ſeiner ſelbſt adhærirenden Ständen Vota die Communication ſolches Extractus rund abgeſchlagen, mit unanſtändigen Terminis: man ſeye nicht hieher gekommen, ſeine jura ſich benehmen zu laſſen, man könne ſich auch wegen ſeiner Jurium nicht per Majora heraus votiren laſſen. Die Urſach aber, warum von Coſtantz der Extractus Protocolli über den Verlauff der geſagten Seſſion vom 23. Aprilis beharrlich verlangt, und aber von Würtemberg wieder die Meinung auch ſeiner ſelbſt adhærirenden Ständen verſagt worden, beſtehet in folgenden: Als obgeſagter maßen in pleno Conſeſſu unterm 19. Aprilis reſolviret worden, daß über die damahls vorgebrachte puncta ſub lit. G. in einer extraordinari-Deputation Berathſchlagung gepflogen, und darauf hin was in Deputatione vorgegangen, dem Pleno referiret werden ſolte; So haben auch die ad hanc Deputationem extraordinariam benahmſte Geſandte ſich den 22. Aprilis in dem gewöhnlichen Deputations-Zimmer verſammlet, wo alsdenn die mehrgemeldte drey Puncta in

Um-

Umfrage gebracht, und faſt per unanimia reſolviret worden iſt, daß 1mo alle die Stände (welche eine Moderation verlangen) ſich inquiriren laſſen, und 2do. ſich ſpecifice angeben müſten, auch daß 3tio. ſelbigen ante Inquiſitionem die Vertröſtung gegeben werden ſolte, ihnen nach Möglichkeit in dem Creyß ſelbſten zu helffen. Wie nun dieſes unlaugbarer Dingen, in ſolcher Seſſion vorgegangen, alſo iſt auch Coſtantz ſammt denen gravirten Ständen, mit ſolcher Vertröſtung begnügt, und zu deme bereit geweſen, daß ad negotium inquiſitionis der weitere Progreſs gemacht: und alſo die gantze Sache glücklich und friedlich nach allergnädigſter Keyſerlicher intention zum Ende gebracht würde; Auch hat man ſich anders nichts einbilden können, als daß über dem ſo friedlichen Hergang und Ausſchlag dieſer erſteren Deputation würde ein Gutachten verfaſſet: und dem Pleno (wie es unterm 19ten gantz feyerlich beſchloſſen worden,) über alles behörig referiret werden. Es iſt aber dieſe ſo gut- und gerechte Hoffnung leider! umſonſt geweſen, da nemlich den 25ten von Würtemberg nicht der Hergang gemeldter Seſſion von 23ten, ſondern eine gantz andere Materie in die Umfrag geſtellet, und (was das allerſeltſamſte iſt,) zu deſſen Entſchuldigung der prætext daher genommen worden, daß, weilen das Protocoll von der letztern Seſſion (welche jedoch ſchon

zwey Tage vorhero gehalten worden) noch nicht eingerichtet wäre, man andere Sachen, als nemlich wegen der Creyß-Caſſa und derſelben jetztmahligen Beſchaffenheit, vornehmen wolte. Wobey man aber hie incidenter melden muß, ob man auch den Namen eines Protocolli verdiene eine ſolche Compoſition, welche nicht in ipſo actu negotii geſti (wie Herkommens) ſondern ſo gar den 3ten Tag hernach noch nicht zuwegen. auch biß auf dieſe Stund an des Tags-Licht noch nicht gebracht worden iſt! Weiln nun die unterm 23ten Aprilis ausgefallene Vota der Würtembergiſchen Geſandſchafft nicht beliebig, mithin auch deroſelben nicht anſtändig geweſen, den Verlauff der mehr geſagten Seſſion vom 23ten Aprilis zu Verfaſſung des nöthigen Gutachtens in Propoſition zu bringen; So hat dieſelbe mittler Zeit in ſolchen dreyen Tägen die Gelegenheit genommen, ſich zu bedencken, und zu bereden, wie die Sache verkünſtelt, und der Verlauff der offt beſagten Seſſion vom 23ten Aprilis ſupprimiret, und dem Publico verheelet werden könnte; Zu ſolchem Ende hat die Würtembergiſche Geſandſchafft den 26. Aprilis in mehr erwehnter extraordinari Deputation proponirt, daß, weiln bey voriger Seſſion (id eſt vom 23ten Aprilis) die Vota der Deputatorum nicht gleichſtimmig geweſen, ſo wäre die Frage 1mo. ob, nach Anleitung des allergnädigſt-Keyſerlichen

chen Reſcripts vom 12ten Auguſti, denenjenigen Ständen welche ſich über ihren Reichs-Matricular-Anſchlag dermahlen nicht beſchweret, zugemuthet werden könne, ſich ante Inquiſitionem factam verbindlich zu erklären, daß ſie denen gravirt befundenen Ständen die Hülff in Creyß ſelbſten verſchaffen wollen? oder, ob nicht die Status gravati, Krafft obangeführt-Keyſerlichen Reſcripts, ſchuldig ſeyen, unerwart-ſolcher Erklährung ſich inquiriren zu laſſen, umb auf ein- oder ander in gedachtem Kayſerlichen Reſcript enthaltene Weiß zu ihrer Moderation zu gelangen? 2do. Ob dann nicht der Reichs-Fuß de Anno 1669. pro Norma & Fundamento Inquiſitionis dergeſtalten zu ſetzen, daß all- diejenige, welche nicht bey ihrem nach demſelben Fuß obhabenden Reichs-Matricular-Anſchlag beſtehen wollen, ſich, non attentis ſubſecutis Moderationibus, inquiriren zu laſſen ſchuldig ſeyen? Aus ſolcher Propoſition nun zeiget ſich erſtlichen, wie dieſe Puncta aus der prætextirten Urſach vorgeſtellet worden ſeyn, weil in der letztern Deputation vom 23ten Aprilis die Vota nicht wären conform geweſen; Da jedoch faſt die Unanimia beſagter maßen dahin ausgefallen ſeynd, daß den Gravatis in ipſo Circulo, ſo gut möglich, zu helffen, auch der verlangte Extractus Protocolli zu extradiren, und dann die Proponenda zeitlich zu communiciren waren; Woraus denn

denn folget, daß die Würtembergiſche Geſandſchafft ſich hab angemaßt, nach ihrer Convenienz die Majora vor gültig, oder ungültig zu halten, und nach willkührlichen Belieben imperioſer Weiß zu verfahren. Andertens, ergiebt ſich auch hieraus, wie dieſe Puncti nicht allerdings diejenige, (welche in Pleno proponirt: und ad Deputationem verwieſen worden,) ſondern andere, und gantz künſtlich verſtellt- und verkehrte Puncta ſeyen; Worinnen drittens ein mehrers angeführet wird, als die Prægravati verlangt haben, welche nemlich zufrieden geweſen ſeyn mit derjenigen Reſolution, die unter offt geſagtem 23ten Aprilis faſt per Unanimia dahin ausgefallen iſt, daß man denen Gravatis ante realem Inquiſitionem die Vertröſtung geben ſolte, ihnen peracta Inquiſitione ſo gut möglich in dem Creyß zu helffen. Dieſes ſo gefährlich- und höchſt nachtheilige Verfahren der Würtembergiſchen hat die Coſtantziſche Geſandſchafft dahin genöthiget, daß ſie über die vorgemeldte Puncta ſich nicht hat votando heraus laſſen können, ſondern es iſt dieſelbige gemüßiget worden, auf deme zu beſtehen, daß der Hergang Seſſionis vom 23ten per Extractum Protocolli vorhin kund gemacht werden ſolle; Worauf denn auch die andere in Deputatione über die obbemeldte Puncta nicht votiret, wohl aber faſt durchgehends die Communication des von Coſtantz verlangten Extra-

ctus

ctus Protocollaris gebilliget haben, ſo aber Würtemberg contra voluntatem & mentem fere omnium Deputatorum, vorerwehnter maſſen, rund aus verweigert. Den 27ten darauf hat ſie, Würtembergiſche Geſandſchafft, die oben gemeldte Puncta mehrmahlen in die Umfrage geſtellet, über welches hin Coſtantz (wie voriges Tages) auf der Extradition des Protocolli von der Seſſion des 23ten Aprilis beharret, Würtemberg aber ein ſolches wiederum abgeſchlagen, da jedoch die übrige Deputati dieſes mehrmahlen vor billig erachtet, auch von Seiten Coſtantz man in formalibus terminis, nach Anlag ſub Num 27. freundlich conteſtiret und ſich wohlmeinend dahin erkläret hat, wie daß man communicationem ex Protocollo ſuper hac ſpeciali materia keines wegs in dieſem Abſehen prætendire, um etwann darmit einem, oder dem andern hohen Theil wegen der zwiſchen beyden Hoch-Fürſtl. Creyß-Ausſchreib-Aemter einige Zeit über hervor gebrochenen Differentien (die verhoffentlich unter ſich wohl füglich in der Güte dörfften beygelegt werden können) zu nahe zu treten, oder einen nachtheiligen Præjudiz damit einzuführen; Iſt alſo bey dieſer Seſſion über die mehrermeldte Puncta eben ſo wenig, als voriges Tages, votiret worden. Ob nun bey ſo geſtalten Dingen Coſtantz (wie der anderſeitige Concipiſt in dieſem Paragrapho ſagen

 darff)

darff) durch die begehrte Communication des Protocolli die angeſtellte Seſſiones fruchtloß gemacht, oder ob nicht vielmehrers ſolches die Würtembergiſche Geſandſchafft, mittelſt der künſtlich- verſtellt- und verkehrten Repropoſition, deren bereits unterm 23ten Aprilis per vota unanimia ausgemachten Punctorum, und zumahlen durch die contra voluntatem, & mentem Deputatorum, auch wieder die Juſtiz ſelbſt beſchehene Denegation des Protocolli ſolches gethan habe, dieſes wird der Beurtheilung des Leſers allerdings überlaſſen?

Ad verba:

Und da nachgehends ꝛc. ad plenum gebracht.

Es kan mit Wahrheit nicht geſagt werden, daß nachgehends wieder ad Plenum gebracht worden ſeynd diejenige drey Puncta, welche vorhin, als nemlich den 19. Aprilis, in dem Pleno eröffnet, und von da ad Deputationem verwieſen worden; Sondern es hat Würtemberg diejenige Puncta damahls dem Pleno vorgetragen, welche vorhin in Pleno niemahlen geweſen, ſondern von Würtemberg neuerlich auf eine künſtliche Weiſe formirt, und in Deputatione den 26. Aprilis proponirt worden ſeynd, in keinem andern Abſehen, als dadurch diejenige Puncta (welche den 19. Aprilis à Pleno ad Deputationem verwie-

ſen,

ſen, und den 23. darauf alda bereits erörtert waren,) allerdings zu ſupprimiren; woraus denn mehrmahlen erhellet, wie unſtandhafft anderſeitige Erzehlung ſeye.

Ad verba:

Und ex parte &c. gemachet worden.

Alhie wird 1mo. die Meldung des Directorii Würtembergici mit Gewalt mehrmahlen in den periodum eingedrungen, ob ſchon dieſes anmaßliche Directorium in A. 1705. bey dem allgemeinen Convent zu Memmingen per unanimia vota der Fürſten und Ständen iſt abgetödtet, und auch beym allerletzten Convent nicht agnoſciret, ſondern von denen ſelbſt in Cauſa matriculari mit Würtemberg vereinigten Ständen dagegen das nöthige reſerviret worden; Wieder welche Reſervationes und Proteſtationes Würtemberg anders nichts einzuwenden gewuſt, als daß ſelbiges (wie oben angeführet worden) in Deputatione unterm 26. Aprilis auf eine unanſtändige Weiſe geſagt, man ſeye nicht hieher gekommen, ſeine Jura ſich benehmen zu laſſen, man könne ſich auch wegen ſeiner Jurium nicht per Majora heraus votiren laſſen; Auch hierauf ſich in Pleno beruffen hat. 2do. Will die von der Würtembergiſchen Geſandſchafft ohne Wiſſen, und Communication beſchehen weitläuffige Propoſition mit dem Nahmen einer Præliminar-

liminar-Anzeig beſchönet, und 3tio. ſupponiret werden, als wenn Würtemberg ohne Coſtantz (da doch ſelbiger Biſchoff der erſtere ausſchreibende Fürſt, oder Director im Schwäbiſchen Creyß iſt) mit Hindanſetzung vorheriger Communication, und deſſelben Wiſſenſchafft verfahren, und alſo mit verborgen gehaltenen punctis (ſie mögen hernach ein Anzeig, oder Propoſition genennt werden) nach dero eigenen Belieben in publico Conſeſſu unvermuthet die Coſtantziſche und andere Geſandte überfallen, und danebens auch durch den Inhalt ſothaner Propoſition dieſelbe öffentlich proſtituiren könnte. Wie denn 4to. eben in dieſer Propoſition Coſtantz, und deſſen vereinigte Stände mit theils künſtlichen, theils unwahrhafften Erzehlungen, und Imputationen verunglimpfft werden; Und wann auch 5to. die Würtembergiſche Geſandſchafft je hätte den Inhalt ſolcher Anzeig dem Pleno thun wollen, ſo hätte ein ſolches in ihrem voto, debito ordine & loco, nicht aber in Propoſitione (welche gemeinſamlich, und dahero indifferent ſeyn muß) geſchehen ſollen, um ſo mehrers, weilen die Würtembergiſche Geſandſchafft den Inhalt ihrer ſo genannten Anzeig auf ſolche Weiß eingerichtet hatte, daß hierdurch eigentlich die Parthey derjenigen Stände (welche bey dem Nördlingiſchen Colloquio unter dem Würtembergiſchen Præſidio

ſidio in eine Convention getreten) wieder einen Biſchoffen von Coſtantz, und der mit Ihm in Zeit des Creyß-Tages zu Ulm vereinigten Stände hat wollen eifrigſt verfochten, und per ipſum actum exercitum pars contra partem formirt werden, ob gleich mit Worten gantz operoſe in ſolcher Anzeig die Status beredet werden wollen, als wann Würtemberg nicht partem contra partem mache; Es hat aber dto. Würtemberg partem contra partem dadurch noch weiters gezeigt, da ſelbiges (wie anderſeits in dieſem Paragrapho gemeldet wird) die Nichtigkeit der Coſtantziſchen Behelffe, mittelſt mehrgedachter ſo benahmſten Anzeige, dem Conſeſſui kund gemacht hat. Nun aber hat Würtemberg dieſes gethan entweders vermög des gemeinſamen Ausſchreib- oder Directorial-Amts, oder nach dem anmaßlichen Directorio Directorii, oder aber ob commune Intereſſe der mit ihme bey dem Nördlingiſchen Colloquio contra partem gravatam unirten Ständen? Vermög des Ausſchreib- oder Directorial-Amts hat es keineswegs geſchehen können, weilen hierbey alles communicato conſilio verhandelt werden muß; Und weilen ſo gar Keyſerliche Majeſtät Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Würtemberg in Dero allergnädigſtem Reſcripto vom 12. Auguſti 1719. in formalibus Terminis anbefohlen

fohlen haben, daß in dieſer Matricular-Streitigkeit Sie (und nicht Würtemberg allein) ihr Directorial-Amt verrichten ſollen; Von wegen eines Directorii in Directorio hat ein ſolches noch weniger geſchehen mögen, weilen ſolches (wie eben vor- und daroben ſchon gezeigt worden) von Fürſten und Ständten des Creyßes nicht agnoſciret werden kan. Woraus dann folget, daß Würtemberg ſolche Anzeige unter keinem andern Titulo hat thun mögen, als weilen ſelbiges ein Theil mit ware von denen zu Nördlingen contra Gravatos ſich vereinigten Ständen. Und daß Würtemberg allein aus eben geſagtem Titulo die ſo genannte Anzeige gethan habe, ſolches erhellet klar ob deme, daß der gantze Tenor dieſer Anzeig ad Defenſionem Cauſæ der zu Nördlingen contra Gravatos mit Würtemberg unirten Ständen eingerichtet worden iſt; Liegt alſo vor Augen, daß hie pars contra partem geſtanden ſeye.

Ad verba:

Hat dieſelbe ꝛc. laſſen wollen.

NIcht ohne Noth hat die Coſtantziſche Geſandſchafft das Protocollum von mehrgeſagter Seſſion des 23ten Aprilis abzuleſen begehret; weilen durch Verhehlung ſolches Protocolli der Verlauff ſelbiges Tages gehaltenen Seſſion, wie auch der Ausſchlag der damahls

aus-

ausgefallenen votorum ſupprimirt worden iſt, da jedoch ſolchen zu wiſſen zu dem Ende nöthig wäre, damit man hieraus (wie zu möglicher Hülff der Gravatorum die Vota bereits ausgefallen waren) vollkommentlich ſehen, mithin aus dieſen Votis einen Schluß in Pleno in guter Ordnung, nach üblichem Creyß-Brauch, auch der Juſtiz gemäß abfaſſen könnte. Es hat aber die Würtembergiſche Geſandſchafft durch einen angemaſten Prædominat in Circulo verwehret, daß der Creyß-Secretarius das verlangte Protocoll nicht hat abgeleſen, da jedoch 1mo derſelbe ein des Creyſſes beſoldeter und mit Eyd verpflichteter Officiant, 2do. ſolches Protocoll an ſich des Creyßes eigenthümliche Protocoll, und 3tio. über des allgemeinen Creyßes, nicht aber 4to. über des Herrn Hertzogens zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchleucht Particular-Sach aufgerichtet, auch 5to. wieder alle Rechte, Vernunfft, und Billigkeit iſt, daß bey ſolchem Zuſtand der Sachen (wo pars contra partem in Differenz ſtehet,) Würtemberg das Protocoll für ſich eigen, Coſtantz und die gravirte Status aber darvon nicht alleine keine Copias, ſondern auch nicht einmahl Extractus, ja gar davon nicht die geringſte Wiſſenſchafft haben ſollen; Wozu noch 6to. kömmt, daß in dieſer Seſſion des Pleni ſo wohl, als in der vorigen Deputation die Geſandte faſt durch-

gehends

gehends (auch diejenige, welche ſonſt Würtemberg beyſtimmig ſeynd) die Communication des Protocolli für billig, und nöthig erachtet haben.

Ad verba:
Ja darauf ꝛc. beharret.

WAnn auch Coſtantz Befehls weiſe darauf beharret, daß der Creyß-Secretarius das Protocoll (welches nicht iſt ein Würtembergiſch-ſondern ein eigenthümliches Creyß- und über Creyß-Sachen geführtes Protocoll) ad Notitiam der Creyß-Stände verleſen ſolle, kan dann dieſes auf einigerley Weiß vor etwas unziemliches ausgedeutet werden? Vielmehrers kan von der Würtembergiſchen Geſandſchafft geſagt werden, daß ſelbige mit einer ungemeinen Hauteur die Ableſung des Protocolli verwehret habe, da jedoch ſowohl in Deputatione, als Pleno faſt durchgehends per vota erkennt worden iſt, daß die Communicatio Protocolli keinen Stand (will nicht ſagen dem Mit-Ausſchreibenden Fürſten von dem andern Mit-ausſchreibenden Fürſten, verwehret werden könne. Ferners wird hie anderſeits geſagt, daß die Coſtantziſche Geſandſchafft auf der Ableſung des Protocolli beharret habe zu Verwunderung des gantzen Conſeſſus. Es haben aber faſt alle in Conſeſſu damahls, wie auch vorhin bey der Deputation, die

die Communication ex Protocollo für billig erachtet. Man kan alſo nicht wiſſen, was mit ſolcher Exaggeration der angeführten Verwunderung wolle vermeint werden, ſolle es dieſen Verſtand haben, daß über den Verhalt und äußerliche Bezeigung der Coſtantziſchen Geſandſchafft bey dieſer Vorfallenheit man ſich verwundert habe; So muß der Autor der anderſeitigen Schrifft ſein hierinfalls gethanes Aſſertum erweißlich machen, oder aber beyden, daß hie man ex juſto dolore poſitive ſage, daß beſagtes Aſſertum unwarhafft ſeye; Man will es von Seiten der Coſtantziſchen Geſandſchafft gantz gern darauf ankommen laſſen, daß (weilen man anderſeits ſo frey die allgemeine Verwunderung hie anführet) ein jeder von denen in Seſſione angeweſten Geſandten gewiſſenhafft ausſage, ob er dann ſich über den Verhalt der Coſtantziſchen Geſandſchafft verwundert habe, oder nicht? Man haltet ſich Seiten der Coſtantziſchen Geſandſchafft gäntzlich verſichert, daß (wo die Geſande des gantzen Conſeſſus, einer nach dem andern conſtituiret würden) keiner von ſelbigen würde ſagen, daß die Coſtantziſche Geſandſchafft in ihrem Anführen eine Hauteur (wie man allhie den Hochmuth zu nennen beliebet hat,) auf einige Weiſe bezeiget, oder ichtwas Befehlsweiſe gethan, und mithin zur Verwunderung des gantzen Conſeſſus einigen Anlaß gegeben

habe. Mann muß ſich aber ex parte Coſtantz billig verwundern, daß anderſeits man ſich getrauet hat, von einer Verwunderung des gantzen Conſeſſus ichtwas zu melden. Da doch die Coſtantziſche Geſandſchafft den 27ten May ſolche Exaggeration in publico Conſeſſu & Facie der Würtembergiſchen Geſandſchafft gantz feyerlich von ſich abgelehnet, wie nehmlich ſelbige in ihrem damahls abgelegten Voto unter andern ſich auf das Gezeugnüß ſämtlicher Geſandten beruffen, und mithin dieſelbe in dieſen formalibus angeredet hat: In dem übrigen muß man auch die Herren Geſandte erſuchen, allhier offenhertzig zu ſagen, wer ſich dañ über die diſſeitige Vota alſo verwundere? Auf welche Anfrag hin aber kein eintziger von allen anweſenden Geſandten das von der Würtembergiſchen Geſandſchafft gethane Aſſertum bejahet, auch hat ſie, Würtembergiſche Geſandſchafft, ſich nicht getrauet (ob gleich ſolche Anfrag, beſagter maßen, in derſelben Angeſicht geſchehen) ihr gethanes Aſſertum weiters zu behaupten, oder erweißlich zu machen.

Ad verba:

Daß ſie auch 2c. zu proſpiciren hätten.

Es iſt eine unerfindliche, und zumahlen injurioſe Imputation, daß die Coſtantziſche Geſandſchafft ſich habe recht imperioſe unterſtanden, den Aufruff der Ständen und die

Able-

Ablegung ihrer Votorum zu ſiſtiren; Die formalia, welche Coſtantz geredet hat, ſeynd kein andere geweſen, als folgende: Es ſeynd die Propoſita membra Deliberationis, quoad ſubſtantiam, allbereit in Deputatione ad hoc negotium ſpecialiter conſtituta, zur Umfrag geſtellet und die Vota ſingula à Dominis Deputatis abgeleget worden; welche faſt alle dahin gegangen ſeynd, daß ante Inquiſitionem man denen gravirten Ständen die Vertröſtung bona fide zu geben hätte, daß ſelbigen, Inquiſitione peracta, man in Circulo ipſo, ſo viel möglich, helffen wolle. Es kan dahero der Creyß-Secretarius das Protocollum Deputationis von bemeldtem Tag ableſen, auf daß hierauf die ſammentliche Herren Geſandte ihre Reflexion pro meliori informatione ad votandum machen können. Nach dieſen Formalibus hat die Würtembergiſche Geſandſchafft imperioſe das Coſtantziſche Votum interpellirt, und nicht geſtatten wollen, daß das allgemeine Protocoll von dem allgemeinen Creyß-Secretario über den Hergang und ausgefallene Vota der Seſſion vom 23ten Aprilis abgeleſen werden ſolle; Worgegen die Coſtantziſche Geſandſchafft proteſtiret, und gemeldet, daß ſie nicht votiren werde, wann nicht vorhin das Protocoll abgeleſen ſey; Auf welches hin die Würtembergiſche Geſandſchafft replicirt, ſo würde ſie die andere Status ad votandum auf-

ruffen, dahingegen die Coſtantziſche Geſandſchafft endlich vermeldet, man hoffe, ſie werden nicht votiren. Ob nun hierdurch Coſtantz ichtwas imperioſe verůbet, oder einen Deſpotiſmum ſich über der Ständen Libertät in votando angemaſt, oder (wie auch anderſeits in dieſem Paragrapho weiters gemeldet wird) denen Ständen zum votiren ein Inhibition gethan habe, ſolches wird der gantzen Welt zur Beurtheilung ůberlaſſen? Wenigſtens kan man diſſeits ſagen, daß gewißlich bishero kein Stand ſich wieder Coſtantz wegen einer Domination, Prædominii, oder Supremats beſchweret habe; Und iſt vielmehrers dasjenige, was die Hoch-Fürſtl. Würtembergiſche Geſandſchafft unternommen, eine Imperioſität, und Deſpotiſmus zu nennen. Auch iſt etwas unbegreiffliches, daß Würtemberg wolle ſich anmaßen, die Judicatur, ob in dieſem, oder jenem Caſu der mit-ausſchreibende Fürſt die Communicationem ex Protocollo nöthig habe, oder nicht? Dieſe anmaßliche Judicatur iſt eben auch ein Species des verůbten Supremats. Es iſt Coſtantz ſo wenig ſchuldig, der Würtembergiſchen Geſandſchafft anzuzeigen die Urſach und Nothdurfft der verlangenden Wiſſenſchafft ex communi Protocollo Circuli, als wenig Würtemberg befugt iſt, Notitiam ex Protocollo communi zu verwehren, und ſich eine Præjudicial-Cognition,

oder

oder judicatur ſuper Cauſa & Neceſſitate Communicationis protocollaris anzumaßen, und darauf hin Deſpotiſch zu verfahren. Es hat alſo die Coſtantziſche Geſandſchafft (weilen man von Seiten Würtemberg einen imperioſum Actum nach dem andern wieder Coſtantz und andere Fürſten, und Stände verübet) ſich gemüßiget befunden, hievon endlich nach Num. 28. in Pleno die Meldung zu thun, und in folgenden Formalibus zu ſagen: Gleich wie hoffentlich denen Hoch- und Löblichen Ständen ſammt und ſonders die Augen vollkommen von ſelbſten aufgehen werden über den wahren Zuſtand der Sachen in Circulo, wo nemlichen es mit ſolcherley Neuigkeiten hinaus wolle, und wie weit man hiedurch über die Jura Statuum ſo wohl insgemein, als über das Coſtantziſche Mit-Ausſchreib-Amt in particulari allgemach faſt unbedencklich ein Supremat, oder Tranſcendenz ſuche; So will Coſtantziſcher Seits nur mit wenigen die Herren Geſandte ob Intereſſe commune aller Hoch- und Löblichen Stände in dem allerbeſten Abſehen hiemit bey dieſer ſo ſchlipfrichen Cryſi gantz angelegentlich erinnert, und erſuchet haben, ſich darüber dergeſtalt Patriotiſch zu faſſen, damit einen theils in der Haupt-Sache nach Keyſerlicher Majeſtät allermildeſten Intention progrediret, denen Statibus Gravatis bey dieſer des Creyßes Hauß-Sach in

Circulo geholffen: andern theils aber auch allen Hoch- und Löblichen Ständen, ſo wohl ratione des neuerlichen modi proponendi, und wiederrechtlich abgeſchlagenen Communication ex Protocollo, als wegen Verzögerung des ſo nöthigen Vergleichs inter Status ſingulos, und darauf ſtehend- völliger Umſturtz einiger vere Gravatorum ihre periclitirende Gerechtſame aufrecht, und unbekränckt erhalten werden möchten; Aus ſolchen Formalibus der von Coſtantz abgelegten Declaration will allhie anderſeits argutirt werden, als wenn die Coſtantziſche Geſandſchafft ein unerhörte Animoſität gegen den Herrn Hertzogen zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchleucht bezeuget, und die Stände gegen Dieſelbe aufgehetzet, auch ihnen mit den anzüglichſten Ausdruckungen vorgebildet hätte: als ob eben höchſtbeſagt- Seine Durchleucht einen Suppremat, und Tranſcendenz über der Stände Freyheit, und Jura ſich arrogiren wolten. Gleichwie man nun anderſeits auf ſolch- verkehrte Weiſe die Coſtantziſche Declaration ausdeuten, und dem Publico vorbilden will, alſo hat auch eben wegen obiger Coſtantziſchen Declaration die Würtembergiſche Geſandſchafft ihrem Voto unterm 4ten. May nach Num. 29. eine ſolche Erklärung mit angehenckt, welche Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz ſo wohl, als Deroſelben Geſandſchafft allzu-

nach-

nachtheilig und ſchimpflich wäre. Und hat dahero die Coſtantziſche Geſandſchafft ſich genöthiget befunden, auf dieſe Würtembergiſche Erklärung,) ſo quoad objectum, ſtylum & modum exprimendi bey dem Schwäbiſchen Creyß nie erhöret worden,) eine Gegen-Erklärung nach Num. 30. mit gründlicher Remonſtration des von der Würtembergiſchen Geſandſchafft gebrauchten Unglimpfs, und imperioſi modi in agendo dem gantzen Conſesſui vorzuſtellen, und andurch anzuzeigen: Wie nemlich die Hoch-Fürſtl. Würtembergiſche Geſandſchafft Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz an ihrer behörigen Achtung, Rechte und Freyheit per exercita Facta alſo angegriffen und angetaſtet, daß die Geſandſchafft ſich nicht enthalten hat, Seine Hoch-Fürſtl. Gnaden von der Apertur der einlauffenden Brieffen eigenmächtig zu entſetzen, die Communication des Protocolli ſo wohl, als deſſen Extractum ja gar deſſelben bloße Ableſung in Pleno zu verwehren, die nöthig- und zeitliche Wiſſenſchafft der Punctorum proponendorum zu denegiren, durch derſelben mangelhaffte Communication dieſen Theil zu ludificiren, Spatium deliberandi zu verweigern, die Status ad votandum, ſive paratos, ſive imparatos zu obligiren, die Vota zu interpelliren, nachtheilige und verſtellte Repropoſitiones zu machen, noch auch die wegen Communi-

cation des Protocolli & Proponendorum aus-gefallene Vota zu attendiren; Nachdeme nun all-dieſes von der Würtembergiſchen Geſandſchafft unläugbarer Dingen verübet, und in der obangezogenen Coſtantziſchen Erklärung ſub Num. 28. kein Jota von der höchſten Perſohn Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg, wohl aber von Dero Geſandten imperioſo Modo agendi das Nöthige zu Conſervation der Fürſten und Ständen behöriger Achtung, Immedietät, und Rechten angeführet worden iſt; Alſo folgt hieraus von ſelbſten, wie erſtlich gegen Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchleucht die Coſtantziſche Geſandſchafft keine Animoſität bezeiget, noch auch dieſelbe mit einiger Anzüglichkeit berühret habe, ſondern daß vielmehr andertens die Würtembergiſche Geſandſchafft eine Animoſität wieder Coſtantz an den Tag geleget und zu Colorirung ihres imperioſi modi in agendo aus ihren eignen factis cauſam Domini gemacht, ſo folglich drittens zwiſchen beyden ausſchreibenden Fürſten, Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz, und Hoch-Fürſtlichen Durchleucht zu Würtemberg, Unfried zu ſtifften getrachtet habe.

Ad verba:

Welches denn ꝛc. ertheilet.

Gleichwie der anderſeitige Concipiſt in ſei-nem

nem obigen Paragrapho gantz unwahrhaffter Dingen angeführet hat: daß die Coſtantziſche Geſandſchafft in ihren Votis gegen des Herrn Hertzogs zu Würtemberg Hoch-Fürſtlicher Durchleucht ein unerhörte Animoſität bezeiget, und gegen Dieſelbe mit denen anzüglichſten Ausdruckungen die Status aufgehetzet hätte; Alſo wird ex his præmiſſis falſis von dem anderſeitigen Concipiſten hier der Schluß gemacht: Ergo haben Se. Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit von Würtemberg Urſach gehabt, bey des Herrn Biſchoffen zu Coſtantz Hoch-Fürſtl. Gnaden wieder den Baron von Reichenſtein Satisfaction zu ſuchen. Nachdem aber die zur Prob gegenwärtiger Concluſion præmittirte Poſitiones unwahrhafft, ſo kan auch der hieraus gemachte Schluß von keiner andern Natur ſeyn; Wann aber auch wahr wäre, daß von der Coſtantziſchen Geſandſchafft all-obgemeldtes gegen Seine Hoch-Fürſtl. Durchleucht verübet worden; So hätte der anderſeitige Concipiſt den Schluß machen ſollen: Ergo hat man Urſach gehabt, gegen die Coſtantziſche Geſandſchafft Satisfaction zu ſuchen. Die Coſtantziſche Geſandſchafft iſt ja nicht in dem Herrn Baron von Reichenſtein allein, ſondern in dreyen Perſonen beſtanden, auch iſt von dieſen dreyen das abgeleſene Votum concertiret worden, und derſelben gemeinſames Werck geweſen, wie

 kan

kan dann mit geſunder Vernunfft der Schluß auf ihn Baron von Reichenſtein allein gemacht werden? Der anderſeitige Conzipiſt hat ſelbſt bey Verfaſſung des nebenſtehenden Paragraphi in ſeinem Gewiſſen, und Gemüth wohl gemercket, daß er allhie ein palpables Sophiſma begehe, und ein Membrum pro ipſo corpore in ſeinem Diſcurs unterſchiebe; und hat dahero derſelbe zu Verblümlung ſolches Sophiſmatis in den nebenſtehenden Paragraphum oblique mit einflieſſen laſſen; daß Herr Baron von Reichenſtein ſolch-Coſtantziſche Vota abgelegt; und ex ſcripto verleſen habe. Bey der Würtembergiſchen Geſandſchafft ſeynd Anfangs drey, und (wie der erſtere aus ſelbigen, anderer Geſchäfften halber, nach dem Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Hof abgereiſet) zwey Perſonen beſtändig geweſen; Solle nun derjenige (von welchem die Würtembergiſche Vota abgelegt, und ex ſcripto verleſen worden,) den Inhalt dieſer Votorum für ſich allein, und mit Excluſion ſeiner Collegarum verfaſſet, und ad Conſeſſum gebracht haben? Auch, (wenn darinn ichtwas verantwortliches enthalten) hierum die Schuld allein tragen? Dieſes würde gewiß ein ehrlicher und frommer Mann auf ſich nicht kommen laſſen. Es mag aber allem obigen ſeyn, wie ihm will, und wann auch die von der Coſtantziſchen Geſandſchafft abgelegte Vota Sr.

Hoch-

Hoch-Fürſtlichen Durchleucht zu Würtemberg auf ein-oder andere Weiſe præjudicirlich wären; So kan jedoch auch hierum dieſe Geſandſchafft nicht einmahl in corpore, vielweniger in geſagtes Herrn Barons von Reichenſtein Perſohn ins beſonder beſchuldet werden, (weilen eben gemeldte Vota aus gemeſſenem Befehl Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz seynd abgelegt) und hierumb allbereit in pleno Conſeſſu die Anzeig gethan, ja, ſo gar in einem an des Herrn Hertzogs zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchl. von Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz unterm 24ten. Julii 1720. aberlaſſenen ſub num. 31. beyliegenden Schreiben die poſitive Declaration dahin gegeben worden iſt, wie nehmlichen dasjenige, ſo Dero Geſandſchafft bey letzterm Creyß-Convent zu Augſpurg gethan, zur Defenſion ihrer Rechten, mithin aus Deroſelben gemeſſenem Befehl geſchehen ſeye. Wie nun aus dieſer ſo offenmüthigen Declaration Sr. Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Coſtantz ſich ergiebet, daß dieſe Vota ihre ſelbſt eigene Sachen ſeynd, ſo folget hieraus ferner, daß gegen Dero Geſandte insgemein, oder gegen mehr gemeldten Herrn Baron von Reichenſtein ins beſondere keine Klag mit Fug habe formirt werden können. So viel aber betrifft die eigentliche Beſchaffenheit derjenigen Puncten, auf welche die vermeinte Klag gegründet werden will,

da

da muß man ſich anförderſt Kürtze halben beziehen, theils auf dasjenige, was zu Wiederlegung der anderſeitigen unwahrhafften Aſſertorum ſtandhaffter Dingen nächſt hievor angeführet wird; Und was andern theils ſo wohl das gemeldte Fürſtlich-Coſtantziſche Schreiben ſub Num. 31. als auch der Coſtantziſchen Geſandten Verantwortung ſub Num. 32. mit allem Wahrheits-Grund an die Hand giebet, und wird mehrmahlen allhie der werthe Leſer erſucht, dieſe ebengedachte zwey Beylagen vor Augen zu nehmen, da alsdenn derſelbe klar ſehen wird, daß bey dem vorgeweſten Convent die Coſtantziſche Geſandſchafft nichts unziemliches gegen Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg gethan: Wohl aber daß die Hoch-Fürſtl. Würtembergiſche Geſandte mit einer unerhörten Animoſität die behörige Achtung, Immedietät, und Jura Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz auf eine gantz imperioſe Weiß angegriffen haben; Da nemlich ſelbige ſich angemaßet, 1mo. Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz der Apertur gemeinſamer Briefen via facti zu entſetzen, 2do, die von Coſtantz eröffnete Brief, (ob gleich dieſe von Keyſerlicher Majeſtät ſelbſten waren) à Propoſitione zu verwerffen, 3tio. Spatium deliberandi denen Geſanden zu denegiren, 4to. und ſolche ſive paratos, ſive imparatos ad votandum zu obligiren, 5to. die

Vota

Vota contra ordinem zu interpelliren, und 6to. zu refutiren, 7mo. die zeitliche communication der Proponendorum zu verweigern, 8to. durch deren mangelhafften Communication die Geſandten irr zu machen, 9no. durch verborgen gehaltene Propoſitiones ſelbige zu überfallen, 10. die Propoſita nach eigner Convenienz zu reproponiren, 11. die monita zu den abgeleſenen Concluſis willkührlich zu verwerffen, 12. unbekannte Schrifften in die Dictatur einzuſchieben, und 13. den gemeinſamen Creyß-Secretarium zu obligiren, daß Er weder das gemeinſame Creyß-Protocoll: noch 14. daraus Extractus von einiger Seſſion den Statibus geben: noch auch 15. ſolch gemeinſames Creyß-Protocoll über den Verlauff einiger Seſſion ad notitiam Statuum ableſen ſolle. Alle dieſe imperioſe facta hat die Würtembergiſche Geſandſchafft, (wie es hier oben gezeiget, und in eben geſagter Beylage ſub N. 32. gantz deut- und ordentlich angeführet worden,) eigenmächtig verübet, und kommt es ſolchem nach darauf an, ob dann dieſe Unternehmungen der Würtembergiſchen Geſandſchafft mit des ausſchreibenden Fürſtens, auch anderer Fürſten und Ständen gehöriger Achtung, Immedietät, Freyheit, und Rechten beſtehen können, und ob dann in dem Heil. Römiſchen Reich, und dem löbl. Schwäbiſchen Creyß es dahin gerathen ſeye, daß die Geſandſchafft

der

der Fürſten und Ständen wieder obgemeldte imperioſe Facta der Würtembergiſchen Geſandſchafft nicht einmahl befugt wären, ihrer Gnädigſten, und Gnädigen Principalen theuer erworbene Achtung, Libertät, und Freyheit mit nöthigen Proteſtationibus und Remonſtrationibus zu verwahren, auch ſo gar in dem Fall, da ſie Geſandte hiezu gemäßen inſtruiret worden wären? Dieſes gleichwie hoffentlich niemand in der Welt für billig erachten wird, alſo will man auch ſich diſſeits gäntzlich perſuadiren, daß hingegen männiglich der ungezweiffelten Meinung ſeyn werde, die mehrgemeldte Würtembergiſche Facta von ſolcher Natur und Eigenſchafft zu ſeyn, daß ſolche niemand ausüben könne, als derjenige, ſo über den andern etwann einen Supremat, oder Tranſcendenz hat. Ja man will diſſeits noch weiters dafür halten, daß nicht einmahl derjenige, welchem ein völliger Supremat optimo jure zuſtehet) ſo weit, als die Würtembergiſche Geſandſchafft zu gehen befugt ſeye, daß nemlich er jemanden das Spatium deliberandi in Conſultatione denegiren und denſelben ſive præparate, ſive impræparate ad reſpondendum in rebus Patriæ, & publicæ rei obligiren, oder dahin nöthigen könne, daß er bey ſeiner Antwort, oder Gutachten blos einen Actum hominis, nicht aber Actum humanum deliberatum & prudentem in ſo wich-

wichtigen Sachen exerciren ſolle; Wie dann ein obriſter Herr, oder Richter Extractum Protocolli über dasjenige, ſo publice verhandelt worden, zu ſeiner Nothdurfft niemand ſalva juſtitia, abſchlagen kan. Seynd alſo dieſe Facta der Würtembergiſchen Geſandſchafft mehr dann imperios, und mithin ſo beſchaffen geweſen, daß Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz viel ehender billige Urſach gehabt, hierum bey des Herrn Hertzogen zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchl. wieder Deroſelben Geſandſchafft ſich zu beſchweren. Es haben aber Dieſelbe nach Dero friedliebendem Gemüth hierinnfalls nichts regen, ſondern bey dem ohnhin gnug verwirrten Zuſtand des Creyſzes alle Weitläufftigkeit verhüten wollen. Nachdem aber die Hoch-Fürſtl. Würtembergiſche Geſandte aus ihren Factis Cauſam Domini gemacht, und mithin Se. Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Würtemberg durch ungleiche Berichte zu einer nachdencklichen Ahndung, und Satisfactions-Suchung wieder die Coſtantziſche Geſandſchafft veranlaſt haben, ſo ſeynd auch des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Hoch-Fürſtliche Gnaden gemüßiget worden, gegen des Herrn Hertzogen zu Würtemberg Hoch-Fürſtl. Durchl. in bemeldtem Schreiben ſub N. 31. ſich offenhertzig zu erklären, daß ſie viel ehender gegen den Deroſelben Geſandſchafft ſich beſchwehren, und Satisfa-

tisfa-

tisfaction begehren, auch allen Fall hierinn die Sache zur höhern Erkänntnuß ausſtellen müſten. Wie dann auch bemeldter Herr Baron von Reichenſtein in erwehnter Beylag ſub N. 32. wieder die Angebere und Autores deren an Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Würtemberg erſtattet-unwahrhafften Berichten ſich das Nöthige vorbehalten hat; Und gleichwie Er, Herr Baron von Reichenſtein, nicht allein Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz Ober-Hoff-Marſchall, ſondern auch der Römiſch-Keyſerlichen Majeſtät Geheimer Rath iſt, und in dem übrigen bey dem Keyſerlichen Hoff, und anderſt wo in der Welt in den Fußſtapffen ſeiner alt-Adelichen Vor-Eltern ſich ſo aufgeführet hat, daß diejenige, welche denſelben bey Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht verleumdet haben, niemahlen werden capable ſeyn, ihn einer ungebührlichen Conduite zu überzeigen; Alſo hätten Dieſelbe vielmehrers ſollen Sorg tragen, an deſſen Moderation in publico Conſeſſu ſich zu ſpiegeln, und die Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Würtemberg, als mit ausſchreibendem Fürſten, zuſtehende Functiones mit ſolcher Beſcheidenheit zu verrichten, daß hierum kein motus in publico allbereit entſtanden, und deswegen keine weitere Klag zu führen wäre.

Ad

Ad verba:

Nachdeme nun ꝛc. Concluſi.

Nachdem immittelſt in der Haupt-Sache Würtemberg (wie oben gemeldet worden) die den 23. Aprilis durch die Propoſition und Vota geloffene drey Puncta künſtlich ſupprimirt, und die Wiſſenſchafft des Protocolli über den Ausſchlag ſolcher Votorum eigenmächtig hinterhalten hat; So ſeynd von der Würtembergiſchen Geſandſchafft andere ſubſtituirt, und verkehrte Puncta dem Pleno unterm 30ten Aprilis vorgetragen, darüber von Würtemberg, und deſſen per Colloquium Nördlinganum vereinigte Stände in affirmativam votirt, und aus ſolchen ſelbſt eigenen Votis (weilen dieſe vereinigte um etwas weniges an der Zahl mehr, als die gravati Status, ſeynd) ex capite Majoritatis Votorum ein Concluſum (wie ſolches in der anderſeitigen Schrifft ſub Lit. I. angezogen wird) wieder die Gravatos in dieſer Materia Collectationis gemacht worden: Da iedoch (wie oben zu mehrmahlen man gezeiget hat) Würtemberg mit ſeinen adhærirenden Ständen ſich unterfangen, die in Anno 1698. 1701. 1702. &c. per majora eminenter errichtete Concluſa eigenmächtig umzuſtoſſen, und zu ſolchem Verfahren (woraus alles gegenwärtige Unheil in dem Schwäbiſchen Creyß ſeinen erſten Urſprung und An-

ſang genommen) bloß den Prætext daher genommen hat, daß dieſe Concluſa in Materia Collectarum und per Majora, und nicht per unanimia gemacht wären. Uber all dieſes iſt in dem nebenſtehenden Paragrapho noch das allerſeltſamſte, daß andern Theils man ſaget, wie immittelſt NB. in der Haupt Sache ſelbſten, und zwar über dem Præliminar-Puncten; ob die von denen ꝛc. ꝛc. ein Schluß nach den mehreren Stimmen gemacht worden ſeye. Oben fol 46. Paragrapho: Deme man, aber ꝛc. ꝛc. will der anderſeitige Concipiſt die hie von ihm angeführte Puncta nicht für die Haupt-Sache ſelbſt halten, ſondern es ſagt derſelbe cit. Paragrapho, daß ſie NB. nur den Modum tractandi betreffen. Die Urſach aber, warum damahls man das Objectum ſolcher Punctorum nicht hat wollen pro re ipſa, ſondern nur pro Modo rei tractandæ halten, beſtehet in dieſem: Daß die Coſtantziſche Geſandſchafft hat vermeldet, wie man in der obſchwebenden Matricular-Sache ſich nicht könte von ſeinem Gegentheil majoriſiren, und dahero auch die Sache nicht ad Plenum bringen laſſen; Dieſer Coſtantziſchen Einwendung aber zu entgehen, hat der anderſeitige Concipiſt in dem mehrbeſagten Paragrapho angeführet, daß es nicht um die Sache ſelbſt, (ſondern nur um den modum tractandi zu thun ſeye, und hat ſo folglich ſupponirt, daß in der

Sache

Sache ſelbſt keine Majoriſation Platz habe. In dem nebenſtehenden Paragrapho aber ſeynd ſolche Puncta nicht mehr der Modus rei tractandæ, ſondern NB. die Haupt-Sache ſelbſt benahmet worden, und ſolle nach des anderſeitigen Concipiſten Meinung an die darüber ausgefallene Majora der diſſeitige Theil gebunden ſeyn, in welchen Contradictoriis, die Wahrheit zu bekennen, man ſich diſſeits nicht zu faſſen weiß, ſondern man muß den werthen Leſer überlaſſen, ob, und wie derſelbe die ſo offenbar gegen einander lauffende Aſſerta der anderſeitigen Relation werde zuſammen bringen können?

Ad verba:

So hat ꝛc. laſſen wollen.

Es hat Coſtantz für ſich und die gravirte Status nothwendig, und billiger Dingen ſolch-vermeintliches Concluſum vor null und nichtig halten ſollen; Und wie könte doch ſolches auf einige Weiß bey Kräfften ſeyn, da (wie eben vorgemeldet) es nicht per unanimia errichtet: und vom andern Theil hiebevor pro Principio ſtabilirt worden iſt, daß zum Valor eines Concluſi in Materia Collectarum die Einſtimmigkeit aller dabey intereſſirten Statuum nöthig ſeye. Geſetzt aber, daß Würtemberg und deſſen vereinbarte Stände hiebevor bey damaliger Vernichtung der Concluſorum ſol-

che Principia nicht gebraucht hätten, ſo könnten ſie iedoch der Majorität ihrer ſelbſt eigenen Votorum in gegenwärtigen Caſu ſich nicht ſo weit bedienen, daß ſie hieraus ein allgemeines Concluſum abfaſſen ſolten; Es wäre denn Sache, daß anderſeits man davor halten wolte, ſamt die natürliche Rechtens Regul allbereits ſo weit verkehret wäre, daß in demjenigen Fall, (da auf einer Seiten die Conſortes Litis in numero plures, als auf der andern Seiten ſich befinden) jene, propter numerum plurium Conſortium, ſich ſelbſt zu Richter über ihren Gegentheil machen, und die Sache nach ihren Votis allerdings ſtellen, auch zu deren Befolgung den Gegentheil anhalten köntnen.

Ad verba:

Sondern daßelbe ꝛc. verlanget.

Wie frey hier anderſeits geſogt wird, als ob man ex parte Coſtantz hätte Monita ad Concluſum vorgebracht, welche der veritati facti zuwieder wären; Alſo frey und geſichert (da anderſeits kein Buchſtaben zum Beweiß dieſes Aſſerti iſt beygebracht worden,) kan dieſer ſo bloß dahin geſchehenen Rede man contradiciren, und hingegen ſagen, daß die diſſeitige Monita nicht nur der Wahrheit gantz conform, ſondern daß in dem obgedacht-vermeintlichen Concluſo die Subſtanz der Sachen (welches da iſt der Verlauff obbemeld-

bemeldter Seſſion vom 23ten Aprilis) vom andern Theil allerdings hinterhalten worden ſeye. Und eben der Verlauff ſolcher Seſſion, ſammt der vom 26ten. und 27ten., auch was ſonſten ſich ein- und anderſeits ergeben, iſt, nach Ausweiſe beyliegend-Coſtantziſchen Extractus Voti ſub N. 33. eigentlich der Innhalt Monitorum Conſtantienſium geweſen, welche man wenigſt relative dem Concluſo zu inſeriren verlangt hat.

Ad verba:

Welches man ꝛc. thun können.

WAnn man aber ex Parte des Würtembergiſchen Directorii, die geſagte Monita von dem Concluſo ausſchlieſſen, und hingegen ex parte des Coſtantziſchen Directorii ſolche dem Concluſo hat einverleibt wiſſen wollen; Wer hat denn in ſolcher zwiſchen beederſeitigen Directorial Geſanden obgeſchwebten Strittigkeit der Würtembergiſchen Geſandſchafft den Gewalt ertheilet, daß ſelbige hierinn den Richter abgebe, und pro ſe die Sache decidire, mithin ſo gar contra rerum naturam ſimul & ſemel pars & judex in propria cauſa ſeye? Es vermeynet zwar der anderſeitige Concipiſt dieſes abermahlig- ſchwere factum dadurch gerecht zu machen, daß beſagtes Concluſum alſo (wie es gefaſſet) ſo wohl bey der Verleſung in Pleno ſo gleich, als nachgehends post

 Dicta-

Dictaturam wiederum per Majora genehm gehalten worden ſeye. Es hat aber wieder einen ſolch-leeren Vorwand die Coſtantziſche Geſandſchafft bey dem vorgeweſten Creyß-Convent allbereit remonſtrirt, daß ſolche Concluſa pars contra partem gemacht hätte, und zwar in einer ſolchen Materie, wo de jure ſingulorum gehandelt würde; Und daß zumahlen, Erſtlich, in cauſa partis contra partem die Majoriſation, eben geſagter maßen, unmöglich Platz haben könne; Andertens, ſeye nach dem bisherigen Creyß-Brauch auch ſo gar in denen Materien (in welchen die Majora beobachtet werden müſſen) beſtändig von dieſem, und jenem, auch von einem Statu allein die Monita beygebracht, und denen Concluſis inſerirt worden, wann ſchon all-übrige Status ſolche Concluſa approbirt haben; daß alſo, drittens, die Würtembergiſche Geſandſchafft die von der Coſtantziſchen, und der gravirten Ständen Geſanden beygebrachte Monita um ſo ehender hätte beyfügen ſollen, weiln kein eintziger, auch nicht einmahl einer von denen (ſo auf Seiten Würtemberg ſtehen, oder geſtanden ſeynd) in ſeinem Voto hat herkommen laſſen, daß ſolch-diſſeitige Monita dem Concluſo nicht zu inſeriren wären. Wonebens auch der anderſeitige Concipiſt mit Stillſchweigen allhie übergehet, wie faſt per unanimia in pleno Conſeſſu den 4ten. May beſchloſſen worden,

den, daß ſolches Concluſum ad Dictaturam, zu dem Ende gegeben werden ſolte, dan it hierüber die etwann habende Monita gemacht werden könnten. Ingleichen verſchweiget auch derſelbe, daß poſt dictaturam nur die mit Würtemberg Theil habende Stände mehr geſagtes Concluſum approbirt, und alle andere mit Coſtantz gleichmeinende Stände ſolchem contradicirt, und daß ſo gar auch poſt dictatum Concluſum kein eintziger aus allen Ständen ſich der Inſertion Coſtantziſcher Monitorum wiederſetzet habe. Weiln aber nichts deſtoweniger Würtemberg allein aus angemaſter Eigenſchafft ſich unterſtanden, ſolche Monita à Concluſo zu verwerffen, ſo iſt hieraus abermahlen zu erſehen, wie mangelhafft und verdrehet die anderſeitige Relation eingerichtet, und wie durch angemaßte Verwerffung der Coſtantziſchen Monitorum ein abermahliger Actus deſpoticus von der Würtembergiſchen Geſandſchafft ausgeübet worden ſeye?

Ad verba:

Dahero, &c. Anno 1669.

ALs ferner in pleno Circuli Conſeſſu berathſchlaget worden iſt, worauf das Fundament Moderationis zu ſtellen wäre; So iſt hierüber der mehreren Ständen Meinung geweſen, daß ſolches nach caſſirtem 83ger. Con-

ventional- Fuß auf den 1669ger. Fuß geſetzt werden könnte; Weilen aber dieſer Fuß in den Reichs-Actis, (wie apud Andlerum, und anderswo zu ſehen) nicht alſo ſich befindet, wie man ſolchen von Seiten der Fürſtl. Würtembergiſchen Geſandſchafft gern haben wolte, ſo ſeynd hierum faſt durchgehends, abſonderlich aber in den Coſtantziſchen und deſſen beyſtimmenden votis reſervationis in generalibus, & ſpecialibus terminis geſchehen, und von Coſtantz laut Beylage ſub Num. 34. gemeldet worden, daß man den Reichs-Fuß de anno 1669. pro fundamento laſſe, iedoch alſo, daß an deme, was entweder ratione deren avulſorum, alienatorum, item deren ausziehenden, oder ausgezogenen Ständen, oder ſonſten ex alio Titulo darin gehörig, nichts nachgeſehen, noch vergeben, ſondern ſolch-alles noch auf ſeinem behörigen Weg ferners nachgeſucht, und ad Matriculam beygebracht werden ſolle; cum ſalvatione & reſervatione quorumcunque.

Ad verba;

Und zugleich ꝛc. approbiret worden.

WEnn gleich die nach Ao 1669. erfolgte moderationes per Majora nicht haben agnosciret, ſondern hierüber ein mehrmahlige Inquiſition von neuem hat zugemuthet werden wollen, ſo iſt ſchon hieroben zum Uberfluß geſagt

ſagt worden, in wie weit die Majoritas Votorum in dieſer Matricular-Differenz gelten könne, oder nicht; Danebens aber ſtehet nicht in den Mächten und Gewalt der Fürſten und Ständen des Creyßes, über die Legalität der von Keyſerlicher Majeſtät und dem H. Reich bewilligten Moderationen eine Judicatur vorzunehmen, und eine nochmahlige Inquiſition zu decretiren; Man hat dahero von Seiten Coſtantz in eben beſagtem Voto ſub N. 34. der Convenienz eines jeden Standes, (welcher nach Anno 1669. eine Moderation erhalten,) lediglich anheim geſtellet, ob derſelbe ſich nochmahlen wolle inquiriren laſſen oder nicht? Ob nun bey ſo geſtalten Dingen das hierüber von Würtemberg verfaſte, und anderſeits ſub Lit. K. angezogene Concluſum mit mehrmahlig-eigenmächtiger Verwerffung der von Coſtantz dabey gemachten höchſt-trifftigen und dem eigentlichen Weſen, und Hergang gantz conformen Monitorum gültig ſeyn möge, ſolches iſt um ſo weniger nöthig hier anzuführen. weiln es dem Leſer gleich bey erſtem Anblick ſelbſten einleuchten wird.

Ad verba:
Und man ꝛc. fortſchreiten wollen.

IN dem Anfang dieſes nebenſtehenden Paragraphi wird auf ein künſtliche Weiß geſagt, daß man NB. in deſſen Conformität, id

eſt ebenerwehnten Concluſi ſub Lit. K.) habe fortſchreiten wollen; Es iſt aber dieſes Concluſum eben ſo wenig, als das vorige ſub Lit. I. wegen ſeiner Nullität, von Coſtantz, und dem gravirten Theil bishero agnoſciret worden.

Ad verba:

Coſtantz ſich ꝛc. verurſachet worden.

DAß Coſtantz gegen ſeiner Inquiſition ſich opponirt habe, iſt eine offenbare Unwahrheit, und beziehet man ſich deswegen auf die von Coſtantz hierüber in Deputatione, den 23. Aprilis 1720. abgelegte, und oben ſub Num. 19. allegirte Dealaration, wie auch auf das in Pleno geführte, und eben vor ſub Num. 34. angezogene Votum, worinnen gemeldet wird: daß die Coſtantziſche Geſandſchafft wolle (ſunt Formalia) zu allem helffen, damit ohne Anſtand zu dem Negotio Inquiſitionis geſchritten werden möge. In der ebengemeldten Declaration ſub Num. 19. ſeynd gleich bey deren Anfang dieſe Formalia enthalten: Ob gleich Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz ihr Moderations-Deſiderium bey Keyſerlicher Majeſtät und dem Heil. Reiche angebracht, auch das Nöthige hierum daſelbſt vorgeſtellet haben; Nichts deſto minder will man hiermit von Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden die Erklärung thun, daß man bereit ſeye, ſich nochmahlen von dem Reich, oder dem Creyß, tam quoad Cameralia, quam ſubditorum Facultates,

cultates, auf die aller rigoroſeſte Weiß inquiriren zu laſſen. Wie nun ſolchem nach der Coſtantziſchen Geſandſchafft mit Unbild Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz von dem anderſeitigen Concipiſten nachgeſagt wird, als ob ſie ſich einer Inquiſition opponirten; Alſo kan man hingegen melden, daß man billig verlangt habe, daß denen beyden vermeintlichen Concluſis ſub Lit. I. & K. impartial inſerirt würde, der vollſtändige Verlauff deſſen, was in denen Seſſionibus vom 23. 26. & 27ten. Aprilis, oder auch ſonſten ſich begeben hat. Weilen aber ſolches zu thun, Würtemberg imperioſe und wieder alle Aequität verweigert, und mithin getrachtet hat, Coſtantz und die gravirte Stände dahin zu obligiren, daß ſie ſolche nulla Concluſa vor richtig halten, und davon nichts mehr melden, ſondern ad alia progrediren ſolten; So hat Würtemberg eben hiedurch, wie durch anderſeitige Unternehmungen eine Verzögerung nach der andern gefliſſentlich verurſachet. Es will zwar anderſeits die Schuld der Verzögerung hie der Coſtantziſchen Geſandſchafft aus der Urſach beygemeſſen werden, daß in Deputatione Vota paria wären ausgefallen; Man kan aber diſſeits nicht ſehen, wie ex his Præmiſſis die Concluſion folge? Es iſt ja die Paritas Votorum ſo wohl ein Werck der Würtemberg. Geſandſchafft, und ſeiner Adhærenten, als

der

der Coſtantziſchen, und deſſen beyſtimmenden Geſandten; Warum ſoll denn die ab utraque Parte herflißende Aequalitas Votorum denen Coſtantziſchen zu Schulden kommen? Wohl aber iſt die Hoch-Fürſtl. Würtembergiſche Geſandſchafft billig zu beſchulden, daß ſie in Deputatione das Coſtantziſche Votum interpellirt, und refutirt, andurch auch bonum ordinem votandi verwirret, und über die jedem Statui competirende Libertät in votando ſich ein Dominat angemaßet habe.

Ad verba:

Nun hat 2c. angeſtimmet.

ALs auf die beſchehene Anzeige nochmahlen die Sach ad Deputationem verwiſen, und allda unterm 14ten. May, vorgeſtellet worden, hat die Coſtantziſche Geſandſchafft nicht (wie anderſeits hie verächtlich geſagt werden will) das alte Lied angeſtimmet, ſondern in einer ſo wichtigen Sache (wo es um die Hülff der unter dem überſpannten Laſt zu Grund gehenden Ständen zu thun iſt,) mit aller Vernunfft und Moderation geſprochen, auch damahls (wie eben hieroben geſchehen) gezeiget, wie nöthig es ſeye, die Coſtantziſche Monita zu inſeriren; Es ſagt zwar allhie der anderſeitige Concipiſt, daß ſolche Monita unſtandhafft geweſen; Woher aber hat die Würtembergiſche Geſandſchafft den Gewalt gehabt, über

den

den ſtrittigen Puncten der Standt- oder Unſtandhafftigkeit Coſtantziſcher Monitorum zu judiciren, und ſolche à Concluſis Circuli zu verwerffen, da jedoch kein eintziger, auch von denen an Würtemberg hangenden Ständen ſelbſten ſolche Monita vor unſtandhafft erklärt, oder zu deren Verwerffung ſein Votum gegeben hat?

Ad verba:

Und ſamt ꝛc. laſſen wollen.

OHne Grund wird hierneben, daß Coſtantz mit ſeinem Theil über die proponirte Frage ſich nicht heraus laſſen wollen; In der Deputation, vom 10ten und 14ten. May, iſt die Sache vorgekommen, in jeder Deputation hat Coſtantz ein wohlbegründet- und ausführliches Votum nach Anlage ſub Nr. 35. & 36. abgeleget; Siehet alſo hie mehrmahlen der Leſer, wie unſtandhaffter Dingen alles daher geredet werde.

Ad verba:

Worüber demnach ꝛc. werden kan.

DJe angezogene Concluſa ſeynd zwar per Majora des contra Coſtantz in Colloquio Nördlingiano vereinigten Theils in Pleno beliebt, daſelbſt aber von niemanden ſelbigen Theils die Verwerffung der Coſtantziſchen Monitorum prætendirt worden; Und wären gewißlich ſolche Concluſa (wenn die Coſtan-

tziſche

tziſche Monita denenſelben einverleibt worden) ſodann erſt zu ihrem rechten und vollkommenen Weſen gelanget; Daß aber noch ferners hie anderſeits gemeldet werden will, ob ſeye nicht pars contra partem geweſen, hierüber iſt ſchon oben alles genugſam geſagt worden, und zu bedauren, daß noch auf dieſe Stund Pars conrra Partem, und eben aus dieſer Urſach gegenwärtige ſummariſche relation, und gründlicher Bericht neben- und gegen-einander dem Publico vor Augen ſtehen müſſen.

Ad verba:

Ungeachtet aber ꝛc. finden möchte.

Ungeachtet Würtemberg durch die ſupprimirte Wiſſenſchafft der Seſſion vom 23ten. Aprilis, ſodann durch die angemaſte Verwerffung der Monitorum Conſtantienſium, auch durch viel andere obengemeldte Paſſus allerley Ausflüchte geſuchet; damit die Sache auf die lange Banck geſchoben, und die bedruckte Status fortan unter dem Laſt gehalten werden möchten; So will jedennoch anderſeits hie geſagt werden, daß man von Seiten Coſtantz, und deſſen mehrern Theils der gravirten Ständen ſich von der Keyſerlichen Majeſtät anbefohlnen Inquiſition zu entziehen geſuchet habe. Daß aber Coſtantz der Inquiſition ſich zu entziehen trachte, ſolches iſt ein unleidentliche Imputation; Man hat (wie oben bereits

bereits angezogen worden) in pleno Conſeſſu ſo wohl, als in Deputatione nach denen Beylagen ſub Num. 19. & Num. 34. ſich ja NB. zu der aller rigoroſeſten Inquiſition, tam quoad Cameralia, quam ſubditorum Facultates, auf eine gantz expreſſive Weiß anerbotten; Was die andere Status betrifft, da iſt der Coſtantziſchen Geſandſchafft unbekannt, welche Status dann dem anderſeitigen Aſſerto nach keine Inquiſition leiden wollen? Und wäre dahero nöthig geweſen, daß der Concipiſt ſolche Status individualiſiret, und dererley Beſchuldigungen (welche er für eine ſo groſſe Unthat hält) durch general- und æquivoque Reden auf die Unſchuldige nicht mitgeleget hätte. Es ſey aber dieſem, wie ihm wolle, ſo wird ſich gewiß keiner von den Statibus gravatis finden, welcher ſich einer Inquiſition (ſo von Keyſerlicher Majeſtät anbefohlen wird) auf einige Weiß wiederſetzen würde. Es war aber bey dem Creyß-Convent um das zu thun, ob man ex parte Gravatorum ſich ſolte untergeben einer ſolchen Inquiſition, welche von Würtemberg und deſſen adhærirenden Ständen ſelbſt über Coſtantz, und die Status gravatos mit vorzunehmen wäre. Welcherley Inquiſition auch von ſeinem Gegentheil auszuſtehen man ſich ex Parte Statuum gravatorum in der Meinung erkläret hat, daß man anderſeits die Vertröſtung geben ſolte auf

ſolche

ſolche Weiß, wie allbereit in offt geſagter, und aber von der Würtembergiſchen Geſandſchafft mit Kunſt, und Gewalt extra Notitiam, & Publicationem gehaltener Seſſion vom 23ten Aprilis die Vota faſt durchgehends ausgefallen seynd. Welche Vota dahin ergangen, daß man denen Statibus gravatis ante realem Inquiſitionem ex bona fide die Vertröſtung geben ſolle, peracta Inquiſitione, ſo viel möglich, in Circulo ipſo zu helffen. Das vermeintliche Concluſum aber ſub Lit. I. meldet gewiß nicht, daß man eine ſolche Vertröſtung nach ebengeſagten Votis geben wolle, ſondern daß man ex parte Würtemberg und deſſen anhangenden Ständen wolle ernſtlich dahin bedacht ſeyn, daß facta Inquiſitione, denen beſchwert zu ſeyn befundenen Ständen, geſtalten Umbſtänden nach, die Hülff, ſo viel möglich, entweder in dem Creyß ſelbſten durch einen gütlichen Vergleich, oder bey dem geſammten Reich verſchaffet werden möge. Woraus denn ſich ergiebt, daß, ob gleich man vorhin bona Fide zu helffen zugeſagt, in eben bemeldtem ungültigen Concluſo aber man nur promittirt habe, eine Deliberation, ob man im Creyß helffen, oder die Status ad Imperium verweiſen wolle, mithin ſich iederzeit durch ſolche Alternativam die Libertät, mit denen Gravatis nach der Convenienz umzugehen, vorbehalten hat.

Ad

Ad verba:

Anderer Stände ꝛc. verfaſſet worden.

Aller Ständen Geſandſchafft ſo wohl, als Coſtantz haben billige Urſach gehabt, wegen ſolchen gebrauchten Umtrieb der Würtembergiſchen Geſandſchafft von dem Convent fort zu eilen; Weilen man wegen des in ſo vielen Stücken von der Würtembergiſchen Geſandſchafft (nach obiger Anführung) verübten Deſpotiſmi mit Reputation nicht wohl hat länger bey dem Creyß-Convent verbleiben können; Nichts deſto weniger hat man von Seiten Coſtantz ſich nicht ermüden laſſen, alles noch zu verſuchen, was zu ſtabilirung der Principiorum und des Modi Inquiſitionis auf eine nützliche und æquitable Weiß könte vorgebracht werden; Und eben dahero hat man von Seiten des Coſtantziſchen Directorii auch geſchehen laſſen, daß ein Project dißfalls entworffen werden möchte; Wie dann hierüber ſo wohl die Hoch-Fürſtlich-Würtembergiſche Geſandſchafft, als auch abſonderlich der Hoch-Fürſtlich-Baaden-Baadiſche Geſandte ein Project formiret.

Num. XVIII.

Coſtantziſcher Diſputat in Comitiis, occaſione der Cameral-Augmentations-Sache.

DEr Anfang von dieſem Coſtantziſchen Comitial- Diſputat iſt Tom. XIX. num. 35. vorgetragen worden, und weiln inſonderheit aus dem allda inducirten Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, de dato 23. Octobr. 1719. erinnerlich, wie ſich die beeden Reichs-Fürſten Raths-Directores, Oeſterreich und Saltzburg, hierbey intereſſiret, da der Fürſtl. Coſtantziſche Geſande, reſpectu anderer Stände des Schwäbiſchen Creyßes, in deren Nahmen Er doch nicht legitimiret geweſen, reſervanda reſerviret, ſo iſt, des Cameral-Haupt- als ſothanen Reſervations-Neben-Puncts halber, bey folgenden Raths-Tägen / anderweit diſputiret worden, immaſſen nachſtehende anderweite Extracte ſub Lit. A. B. und C. ſolches zur Gnüge darlegen.

Lit. A.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Freytags den 17. Nov. 1719.

COſtantz/) Man hat ſeine aufrichtige Liebe,

zu

zu Beförderung der Juſtiz, ſo viel und offt-mahl in der Zeit, da die Cameral-Anliegenheit in Deliberation ſtehet, zu erkennen gegeben, daß man deswegen ein mehrers anzuführen für unnöthig achtet, und will ſich dahero auf ſeine per tractatum hujus Negotii geäußerte Wohlmeynung nochmahl bezogen haben. Es hätte alſo der jüngſt unterm 23. Octobr. empfindlichen Expreſſionen nicht von nöthen gehabt, indem man weder in ſeinen abgelegten Votis, noch ſonſten das geringſte jemahls angeführet, ſo dem Vorhaben, wegen des Cammer-Gerichts, in ſubſtantia zuwieder geweſt. Daß man aber zu bedencken gegeben, ob es nicht beſſer, des Schwäbiſchen Creyßes, oder deſſen mehrere Fürſten und Stände annoch abgehende Erkläbrung abzuwarten, als dermahl ſchon mit denen Concluſis fortfahren wollen, dieſes kan kein Menſch in der Welt ungleich deuten, indem der Reichs-Abſchied de an. 1654. §. 14. denen Creyßen in dergleichen ein großes zuſtehet. Man wäre in Comitiis Imperii begriffen, und hätte ſein freyes Votum, worüber man Niemand, als ſeiner gnädigſten Herrſchafft, die Verantwortung ſchuldig. Uſus & obſervantia Comitialis wäre auch biß-hero geweſt, daß man in arduis negotiis denen Ständen Zeit und Weile gegönnet, ſich füglich zu erklären; Es hätte ſich auch öffters gefüget, daß, auf ein-oder des andern Standes

ermangelende Erklährung, wenn es die Umſtände erfordert, gar lange zu gewartet worden, biß man zu einem Schluß kommen; Warumb ſolte man denn auf ſo vieler Geiſt- und Weltlicher Fürſten und Stände Declaration in einem ſo großen negotio, als das Camerale wäre, nicht auch noch eine Zeit warten können, zumahl, wo man denen Ständen onera perpetua aufzulegen gedächte; Ob aber die Majora in dergleichen Platz greiffen, ſolches wäre in criſi, und wäre nicht allein, durante hac Deliberatione, von andern wiedersprochen, ſondern auch von andern der Wiederſpruch confirmiret worden, wie die Protocolla zeigeten, welches doch alles ohne die geringſte Gegenrede bißhero verblieben; Wie könte denn ſo viel Contradiction erwecken, was jüngſthin incidenter & per tranſennam angemercket worden? Alleine man ließe ſich dergleichen nicht irren, hätte auch keine Leges von andern zu erwartē, ſondern bliebe in tramite bey deme, was denen Rechten gemäß. Und weil die Meynung wäre, daß man gerne einige Vorſchläge hören thäte, wie allem Anſtand vergnüglich abzuhelffen, ſo ſeye man nicht zuwieder, die in einigen Memorialien und ſonſten bereits gemachte zu erwegen, und wenn dieſe nicht zulänglich, ſo könten ſich gleichwohl noch andere zeigen, wenn man nur Zeit darzu geſtatten wolte. Die Reichs-Fürſten-Raths-Protocolla

tocolla wieſen ſonſt hundert fur ein mahl, daß, auf gnädigſten Befehl des Ausſchreibenden, nomine der Creyßen, Vota abgeleget worden, dagegen bißhero niemahls einige Wiederrede entſtanden. Man hätte alſo billige Urſach ſich zu befrembden, daß dermahlen ſo viele hefftige Oppoſitiones erreget werden wollen, da doch in aprico, daß man jüngſthin nomine Circuli nicht geſprochen. Was die einigen Votis annectirte unter der Hand herum lauffende Vorſtellung und Explication Receſſus Imperii noviſſimi anlanget, ſolche wäre altioris indaginis, und käme bloß Ihro Kayßerl. Maj. und dem Reich, aber keinem andern zu, dergleichen zu machen; Was dieſe und die Weiſe, mit welcher ſie gefaſt worden, bey Kayßl. Maj. und dem Reich fruchten werde, würde die Zeit lehren; Indeſſen wäre doch eine unwiederſprechliche Sache, daß ſo wohl in Comitiis an. 1641. als bey der damahls angeſtellten Deputation zu Franckfurth, wie auch, vermöge Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ de an. 1648. und in Receſſu noviſſimo an. 1654. der numerus Aſſeſſorum, und endlich mit Erhöhung des Salarii ad 1000. Thlr. nach damahligen Werth ad 90. Xr. reſolviret worden; Von dem Augmento der Cammer-Zieler aber, oder wie viel von nöthen, wäre in Speci: nichts gedacht. Eine erhöhete Matricul wurde zwar an. 1654. auch in Vorſchein gebracht,

welche aber propter multas & ſolidas raiones niemahls zu Stande kommen, wie ſolches Krafft des den 16. Januarii Anno 1656. bey damahliger Deputation zu Franckfurth publice dictirten, und von damahls glorwürdigſt regierender Kayßl. Maj. Ferdinando dem Dritten, höchſtſeeligſter Gedächtnis, an alle Creyß-ausſchreibende Chur- und Fürſten erlaſſenen allergnädigſten Schreibens bereits erkannt worden; Und weil dann auch weder Chur-Fürſten noch Stände ſich jemahls darnach geachtet, ſo wäre dieſelbe biß auf dieſe Stunde ein Non-Ens geblieben, indem nun auch darzu der auf 50. Aſſeſſores erhöhete Numerus niemahls eine Folge gehabt, ſo bliebe der deswegen erforderte Unkoſten propter defectum hypotheſeos auch auf ſich erſitzen, und könne mit keinem Grunde geſaget werden, daß die Stände wegen beliebter Vermehrung der HHnn. Beyſitzer, (welche aber niemahls erfolget,) auch dermahl ohne neue Bewilligung noch ſchuldig wären, die zu Beſtellung 50. Aſſeſſorum erforderte Gelder, mithin 4 ¼. Ziehler, oder was dergleichen zu bezahlen. Sublato enim principali corruit & acceſſorium. So wenig nun Chur-Fürſten und Stände deswegen in einem Ausſtand, umb ſo mehr Bedencken hätte man an denen vorgemeldt ohnbegründeten Anmerckungen und privat. Rechnungen Theil zu nehmen, ſondern reſervirte dagegen

gegen alle gebührende Nothdurfft, weil man weder Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden von Coſtantz, noch übrigen gnädigſten Herrſchafften, aus erſt angeführten gründlichen Urſachen, aufbürden laſſen könne, daß ſie etwas zu bezahlen ſchuldig, wovon ſie unanimis diſſenſus Statuum über ein halbes Seculum her abſolviret hätte. Wann Gnaden von Kayſl. Maj. und dem Reich verlangt werden, ſo lautet gar nicht wohl, mit unbegründeter Vorrückung der Schuldigkeit darein zu werffen, und mit Zwang erhalten wollen, was groſſen Theils von bloßer Gnade und Güte dependiret. Cum reſervatione ulteriorum.

Saltzburg) Wann das bißherige Syſtema Comitiorum noch weiters beſtehen ſolte, ſo müſte wohl vor allen die Theſis feſtgeſtellet werden, daß kein Geſander von einem andern Stand, von deme er nicht legitimiret, votiren, noch demſelben reſervanda reſerviren könte, ſonſten es ja keiner Vollmacht mehr von nöthen haben würde. Auf dieſem Principio bliebe man feſt beſtehen, verlangte aber nicht, das Protocoll mit ſo unnöthigen Dingen zu vergröſſern, und wolte anietzo nur noch dieſes gedencken, daß, wo ſich etwa in denen Protocollis zeigen würde, daß ein- oder anderer Stand vor ein- oder andern Creyß oder Stand geſprochen hätte, ſolches nicht per modum reſervationis, wohl aber recommendationis geſchehen ſeyn würde.

Oeſterreich/) Man wäre in ſubſtantia mit dem abgelegten vortreffl. Saltzburgiſchen Voto allerdings verſtanden; weiln aber doch dem ietzt verleſenen Hoch-Fürſtl. Coſtantziſch. Voto die diſſeitige am 23. Octobr. nechſthin in guter Wohlmeynung gethane Vorſtellung mit etwas empfindlichen Expreſſionen durchgezogen werden wollen, ſo würde man hoffentlich nicht verdacht werden, wenn man diſſeits zu mehrerer Erleuterung ietzo gedachter guten Intention nur ſo viel hinzu ſetzte, daß man diß Orths nie im Sinn und Gebrauch gehabt, wie die vorhandene Acta und Protocolla zeigen würden, jemanden libertatem ſuffragii einzuſchräncken, noch Ziel und Maß zu ſetzen, was ein jeder Herr Geſandter, zum Protocoll zu geben, nöthig fände. Man wäre auch diſſeits nicht in Abrede, daß ſich vielfältige Exempla in Actis finden würden, daß ein oder anderer Geſander Angelegenheiten eines gantzen Creyßes, die vorhero durch Schreiben oder Memorialien beym Reich angebracht worden, zur Beförderung recommendiret hätte; Gantz eine andere Sache aber wäre es, wenn Status ſinguli einem gantzen Creyß gegen Concluſa, die ſie ſelbſten durch ihre Geſanden mit errichten, darzu votiren, und darüber moniren lieſſen, die Nothdurfft reſerviren wolten. In dieſen Terminis befände man ſich anietzt, und zweiffelte wohl gar ſehr, ob der vortreffliche

Herr

Herr Coſtantziſche Geſande ein eintzig dahin einſchlagendes Præjudicium ex Actis würde beybringen können. Wann aber je dergleichen vor deme geſchehen ſeyn ſolte, deſſen man ſich doch diſſeits nicht zu erinnern wüſte, ſo folgte ja daraus gar nicht, daß ein oder anderer Actus vitioſus gleich eine Conſuetudinem einführe, und den löblichen hergebrachten in der geſunden Vernunfft gegründeten Stylum comitialem aufheben ſolte. Wann der Coſtantziſche Herr Geſande bey ſeiner Sache ſich ſo ſicher gewuſt hätte, ſo würde wohl derſelbe das am 18ten. Septembris nuperi dem Herrn Würtzburgiſchen aufgegebene, dieſem aber unanimi conſenſu totius Collegii zugeſtellte; mithin nicht zum Protocoll gekommene Votum nicht ſo ſchlechter Dings zurück genommen haben. Dißfalls wolte man dieſes hochlöbl. Collegium und die Deliberationes publicas mit dergleichen verdrießlichen Gezänck hinführo nicht aufhalten, ſondern nur dieſes zu ſeiner Juſtification ein vor allemahl gemeldet haben.

Coſtantz/) repetirte priora.

Oeſterreich/) ſimiliter.

Lit. B.

Extract Reichs Fürſten-Raths-Protocolli, Montags, den 20. Nov. 1719.

BRandenburg-Culmbach/ und Onoltzbach/)

bach/) Es hätte dem vortrefflich Coſtantziſchen Herrn Geſanden gefallen, am 17. dieſes in ſeinem Voto über die Verſorgung der Reichs-Veſtungen, auch wegen der in dieſem hochlöbl. Collegio ſchon abgethaner Cammer-Gerichts-Materie ſich ziemlich weitläufftig heraus zu laſſen, und dasjenige, was am 23. Octobr. gegen ihn in ein und andern Votis angeführet worden, vermeintlich zu wiederlegen, diſſeits könte man nicht wohl errathen, was derſelbe darunter vor ein Abſehen gehabt haben möchte, nachdeme, wie geſagt, die Sache ſchon zu einem bündigen Concluſo communi beyder höherer Collegiorum gediehen, und in Re- und Correlation mit dem Städtiſ. ſtünde; Wann es nur darumb zu thun wäre, daß man etwas ſagen und das letzte Wort behalten wolte, ſo könte man ſolches ihme ja gerne gönnen, indeme man hier nicht verſammlet wäre, Wort-Kriege gegen einander zu führen, oder ſeine Beredſamkeit ſehen zu laſſen, daher man diſſeits kein Wort weiter verlohren, ſondern denen hohen Principalen das Urtheil über beyderſeitige Vota lediglich überlaſſen haben würde, wenn man nicht nöthig erachtet hätte, zu beſſerer Information der Höfe ein und andere ungegründete Imputationes abzulehnen; Denn wenn man alles beantworten wolte, würde es eben nicht ſchwer fallen zu zeigen, wie Eingangs ermeldter Herr

Ge-

Geſander faſt in allen Zeilen wenig ad rem geredet, und den Knoten nicht gelöſet habe; Dieweil aber angeführter maßen ſolches keinen Nutzen haben würde, und der Haupt-Punct, da derſelbe ſich angemaßet, nomine aliorum, von denen er nicht die geringſte Vollmacht aufzuweiſen hätte, in Collegio zu reden, ein legaliter errichtetes Concluſum zu oppugniren, und dargegen zu reſerviren, von denen hochlöbl. Directoriis genugſam wiederleget worden, auch an ſich ſelbſt Sonnen-klar wäre, daß ſolches contra omnem Juris rationem, und wieder die Obſervanz dieſes und aller andern Conventen lauffe, ſo wolte man ſich dabey ferner nicht aufzuhalten, ſondern mit vorbeſagten vortrefflichen Directorial-Votis lediglich confirmiret haben; Was er aber von denen Majoribus und fernerer Zeit-Verſtattung wiederhohlet, auf ſeinen Unwerth beruhen laſſen, nachdeme beydes durch das erfolgte Concluſum ſchon ipſo facto verworffen worden; ſolcher geſtalt würde nur noch ein und anderes, ſo auf ihn beſonders, oder doch mit abzuzielen ſcheine, etwas näher zu beleuchten ſeyn, und ſo könte er nicht finden, was demſelben Anlaß gegeben haben möchte, über empfindliche Expreſſionen ſich zu beſchweren, man hätte das diſſeitige am 23. Octobr. jüngſthin abgelegte Votum nochmahls durchleſen, und nichts dergleichen darinn finden können,

es mü-

es müſte denn ſeyn, daß man empfindlich nennen wolte, wenn man ſchlechthin und ohne Complimenten ſaget, was zur Sache dienet, und die Argumenta in ihr gehöriges Licht zu ſetzen ſuchet, welchen Falls aber des Coſtantziſchen Herrn Geſandten Nomenclatur ſo wohl bey anderen Membris dieſes hochlöbl. Collegii, als bey denen Höfen umb ſo weniger einen Beyfall finden würde, als die Momenta rerum ſich in ihrer natürlichen Simplicitæt dem Geſichte am allerbeſten darſtelleten, hingegen aber durch Complimenten öfftèrs enerviret würden; Eben ſo wenig ſtünde zu begreiffen, wie der Herr Geſande die abgelegte Vota abermahls dahin deuten mögen, als wenn Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden freyem Voto zu nahe getreten wäre, ohnerachtet dieſem ohngegründeten Vorwurff ſchon am 23. Octobr. genugſam begegnet und conteſtiret worden, daß man dergleichen Gedancken nie gehabt, auch aus eben dieſer Libertæt, die Jhro Hoch-Fürſtl. Gnaden zuſtehet, klärlich folget, daß auch anderen frey ſtehe, von ihm zu diſſentiren, und rationes ſolches ihres Diſſenſus anzuführen; Und würde er hoffentlich Libertatem votandi nicht dahin extendiren wollen, daß ein jeder ſagen möchte, was ihm beliebete, ohne daß jemand befugt wäre, dargegen zu muckſen, wenn auch die Aſſerta contra jura & utilitatem publicam lieffen; von dergleichen

Liber-

Libertæt hat die Welt wohl biß dato noch nichts gehöret. Die Natur aller Conſultationum, und das Exempel aller Senaten zeigte vielmehr des Contrarium, und wäre inſonderheit in dieſem hochlöbl. Collegio ſo notoriſch, daß man die Protocolla wohl mit keinem Auge angeſehen haben müſte, wenn man daran zweiffeln wolte; Und wenn man daraus inferiren wolte, daß man andern dadurch leges vorzuſchreiben begehrte, würde man eine neue Logic einführen müſſen, maßen man nach denen bißherigen principiis ratiocinandi dergleichen Conſequenz würde behaupten können; Wann es aber die Meynung haben ſolte, daß auch die Concluſa, legitime confecta, keine vim legum haben, und Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden binden könten, würde es ein Paradoxon politicum ſeyn; Und ſo wenig von Ihro Kayßl. Maj. als übrigen Ständen eingeſtanden werden, es müſte dann die Libertas votandi auch hierinn aller Contradiction den Riegel vorſchieben ſollen, gegen welche und andere ſchädliche Principia man ſo viel mehrers zu ſprechen gezwungen wäre, als man wahrnehmen müſte, daß, wenn man ein und andermahl aus beſondern Glimpff ſtille ſchwiege, in Hoffnung, daß man ſolches zu keiner Conſequenz ziehen werde, man im Gegentheil auf ſolchem, wiewohl ſandigtem Grunde, alſo fort neue Obſervanz-Schlöſ-

ſer

ſer bauen wolte, dahero man künfftig gegen dergleichen Unternehmen ſo vielmehr auf ſeiner Huth ſeyn müſte. Daß endlich mehr erwehnter vortreffl. Herr Geſande gegen die dem diſſeitigen Voto annectirte Vorſtellung gar invidioſe anführen wollen, diene zu nichts anders, als den Auctorem ohne Urſach odiös zu machen, und thue theils nichts zur Sache, theis aber läge es nur am Tage, daß der Herr Geſande mentem & vim concludendi gemelter Vorſtellung nicht recht einſehen wollen. Ohne Urſach wolte dem Herrn Auctori zu Schulden geſchrieben werden, daß er dergleichen Vorſtellung von ſich gegeben, da er doch von dem hochlöblichen Cammer-Gericht ausdrücklich darum hergeſchicket worden, daß er die nöthige Erläuterung in dieſer Sache geben ſolle, auch unterſchiedliche Geſanden ſolche von ihm verlanget, und ihn darum erſuchet hätten. Ohne alle Urſach würde auch demſelben beygemeſſen, als ob er ſich, die Reichs-Grund-Geſetze zu interpretiren, angemaßet, und dadurch in Ihro Kayßl. Maj. und der Chur-Fürſten und Stände alleinige Befugniß eingegriffen hätte, eben als wenn kein Unterſcheid inter interpretationem authenticam & doctrinalem zu machen wäre, und als wenn niemand allhier wüſte, daß das Leges applicare ad factum, und dieſelbe interpretiren, zwey gantz unterſchiedene Dinge ſeyen;

ſeyen; Das erſtere ſeye hier geſchehen, nicht das letztere; Es wäre ja wohl ein elender Behuff, wenn man, ohne zu zeigen, daß man contra ſenſum naturalem einen applicitet habe, nur zu der General-Ausflucht recurrire, daß Ihro Kayſerl. Maj. allein, nebſt Chur-Fürſten und Ständen, zuſtünde Leges zu interpretiren; auf ſolche Art würde Niemand mehr erlaubt ſeyn, ex legibus eine Sache auszuführen, und würden inſonderheit die höchſten Reichs-Gerichte von allen cauſis ad Cæſarem & Imperium referiren und anfragen müſſen, ob der ſenſus legis darauf quadrire. Die Früchte einer ſolchen neuen Jurisprudenz hätte man nicht nöthig anzuführen, weil ſie ein jeder ohne diß mit Händen greiffen müſte. Und was ſoll denn dieſes alles auch, und was ſonſt von privat-Rechnungen, von verlangten Gnaden, von Dreinwerffen mit Verruckung der Schuldigkeit eingeſtreuet worden, zu gegenwärtiger Sache thun, nachdeme man ſolche Vorſtellung diſſeitigem Voto zu annectiren, und dadurch zum Theil deſſelben zu machen keinen Scheu getragen, auch von Niemanden der übrigen vortrefflichen Herren Geſanden etwas geäuſſert worden, daß ſie dadurch ihrer hohen Herren Principalen Befugniſſe zu nahe getreten ſeyn erachtete, welches auch in der That ſo viel weniger geſchehen, als man bey mehrgemelter Vorſtellung kein ander Abſe-

hen

hen gehabt, als denen hin und wieder geſchehenen Inſinuationen, ob hätte man dermahln eine ſo gar enorme Bewilligung gethan, und die Stände mit einer unerträglichen neuen Laſt beladen, zu beladen, zu begegnen und zu zeigen, daß ietzo wenig mehr geſchehen, als ſchon vorhin an. 1654. bewilliget worden; ja, daß die Stände bey der ietzigen Verwilligung noch ein erkleckliches gewinnen, wann man bedencke, daß gleichwohl der vorige Beſchluß ein bündiges Reichs-Geſetz ſey, und demſelben nachgelebet werden ſollen, ſolches aber gleichwohl nicht geſchehen, und dahero, wenn das gantze Reich vor gut befunden hätte, dermahln lediglich auf der Execution des vorigen Reichs-Schlußes zu beſtehen, ein ieglicher Stand in particulari ein großes nachzuzahlen von Rechts wegen verbunden wäre, da nun aber das Reich dermahln das præteritum ſchwinden zu laſſen, und nur von dem 131. Ziehl an die neue Erhöhung zu zahlen beliebet hätte, ſo habe Niemand in particulari Urſach, ſich zu beſchweren, daß ihme darunter zu hart geſchehe, und eine neue Laſt aufgeleget werde; Und dieſe Argumentation ſeye ſo evident, daß man ſicherlich glaube, es werde ſich niemand unpartheyiſcher wiederſprechen wollen noch können; Denn daß das gantze Reich Recht und Macht habe, dem vorigen Reichs-Schluß zu inhæriren, und demſelben zur Execution zu brin-

bringen, und daß ſolchenfalls ein jeder Stand in particulari ſchuldig wäre, dasjenige nachzuzahlen, wozu ihn der vorige Reichs-Schluß verbunden, werde wohl niemand in Zweiffel ziehen können, und ſo ſeye die Concluſio richtig und unlaugbar; von einer andern Schuldigkeit ſeye nicht geredet worden, und würde ſich, wann, wie geſagt, das Reich bloß auf die Execution des vorigen Reichs-Schluſſes anietzo dringen wollen, von ſolcher durch die von dem Coſtantz. Herrn Geſanden angeführte Schein-Gründe wohl Niemand in particulari loß machen können, welche ins beſondere zu wiederlegen nicht der Zeit und Mühe werth wäre.

Und ſo viel hätte er nöthig und auch hinlänglich gehalten, die aufgebürdete ungegründete Imputationes ein vor allemahl abzulehnen, und unpartheyiſchen Gemüthern den wahren Grund der Sache zu zeigen, wolte alſo deshalb kein Wort ferner verliehren, ſondern das Urtheil allen Unpaſſionirten lediglich überlaſſen.

Braunſchweig-Zell'/ cum cœteris Votis,) Seye in der Cammer-Gerichts-Sache mit dem vortrefflichen Brandenburg-Culmbachiſchen Voto in ſubſtantia eins.

Braunſchweig-Wolffenbüttel/) ſimiliter.

Lit. C.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli Freytags den 15. Dec. 1719.

Coſtantz/ Man hätte dasjenige, was in dem unterm 20. Nov. nuperi eröffneten, und in diſſeitiger Abweſenheit ad Protocollum gegebenen Hoch-Fürſtl. Anſpachiſch. Voto angeführet worden, geleſen, und hätte längſt gerne geantwortet, wenn man ſeithero ad Collegium gegangen wäre, jedoch achtete man unnöthig, alles darinn befindliche zu wiederlegen, ſondern wolte, zur ſubſtanz zu kommen, das Crinomenon nuperarum theſium cum annexis nur etwas weiter beleuchten, und jure defenſionis kürtzlich wiederhohlen, daß, weiln bißhero unſtreitig geweſen, daß die hohe Ausſchreib-Aemter der Creyßen des Reichs, wie auch andere Stände, nomine derſelben, und ſonſt, wenn ſie es nöthig geachtet, vel reſervando, vel alias, ad Protocollum gegeben, was zu Ihren und der Creyſſen, oder anderer Ständen Vortheil geweſt, als Sie ſolch ihre Befugnuß auch künfftig zu obſerviren wiſſen würden, ohne ſich deswegen an die von dem Anſpachiſchen Herrn Geſanden übereilte Objectiones viel zu kehren, weil die Protocolla des vorigen und dieſes Reichs-Tages hundert mahl zeigen, das Status indiſtincte, wenn und ſo offt es Ihnen gefällig gewe-

geweſen, für ſich und andere, Reſervationes ausgeſtellet haben, gleichwie ſolches ein jeder auf Nachſuchen finden würde; Es zeigeten ermeldete Protocolla auch biß auf dieſe Stunde gar offt, daß poſt Concluſa perfecta verſchiedene reſervationes geſchehen, ſonderlich wenn die Herren Geſanden, ſo mehrere Vota verwalten, ſolches zu Beobachtung des Ihren gnädigſten Herrſchafften zukommenden Intereſſe für nöthig geachtet, deme zu Folge denn auch geſchehen, daß unterm 20. Octobr. nuperi dergleichen ad Protocollum kommen, obſchon in der Cammer-Sache die Concluſa beyder höherer Collegiorum, wie auch das Commune, vel cooperando vel diſſimulando, bereits errichtet war, welche hergebrachte Rechte weder die ausſchreibende Chur- und Fürſten, noch andere Stände ſo leichter Dinge einer Controvers übergeben würden, wenn auch der Anſpachiſche Herr Geſande noch ſo viele leere Worte, als biß hero geſchehen, dagegen ſetzen wolte. Man könte derowegen nach vielfältig angewendeter Mühe, nicht ergründen, was zu des Anſpachiſchen Herrn Geſandens unbegründeter Contradiction Anlaß gegeben haben möchte, daß ein Stand in ſeinem Voto nicht auch andere, ſo Theil daran nehmen, quævis competentia reſerviren könte, ob man ſchon deswegen eben nicht ordentlich bevollmächtiget

oder legitimirt wäre; Denn, nachdem das ſehr löbliche Herkommen dergleichen Freundes-Bezeugungen, teſte protocollo, in Friedens-Kriegs, Staats- Introductions und Rangs-Angelegenheiten vielfältig bewähret, ſo thäte auch der Stand, welcher ſich nachmahls mit dergleichen Reſervation conformirte, alsdenn, nomine proprio, von ſelbſten vigiliren; Thäte aber Niemand derſelben ſich bedienen, ſo beruhe die Sache auf ſich, und wäre weder auf eine noch andere Weiſe eine Vollmacht nöthig. Sacra Statuum libertas wäre unter andern auch in dem begriffen, daß Status unius Reipublicæ für einander ſprechen, & etiam non rogati ihre gute Neigung erklähren könten, der man ſich bey fürkommender Gelegenheit ſo dann auch öffters quam utiliſſime bedienet hätte, und dieſes ſeye ſo dann kein Paradoxum, ſondern ein πάρεργον bißheriger ſehr löblichen Obſervanz. Was das übrige, und ſonderlich des Anſpachiſchen Herrn Geſandens neuliche Anmerckung betreffe, ſo bliebe man bey ſeinen Votis, und thäte zu deren Beſtärckung das Kayſerliche allergnädigſte Reſcript de Anno 1656, welches an alle ausſchreibende Chur- und Fürſten ergangen, hiermit beylegen, und alſo dasjenige ablehnen, was der Anſpachiſche Herr Geſande mit unzeitigen Eyfer vermeintlich angebracht. Das Kayſerliche

Re-

Reſcript, auf welches man ſich unterm 17. Novembr. nuperi auch ſchon bezogen hätte, lautete in Extenſo, wie folget:

Ferdinand der Dritte ꝛc.

WElcher geſtalt Unſer Kayſerlich Cammer-Gericht zu Speyer, bey denen zu Franckfurth anweſenden Chur-Fürſtl. Räthen, auf der deputirten Fürſten und Stände Geſande, ſich beſchweret, daß etliche Stände wieder die bey jüngſtem Reichs-Tag entworffene neue Cammer-Matricul proteſtiret und contradiciret, und unter demſelben Prætext Ihr Contingent weder nach der neuen noch nach der alten Matricul bezahlet, ſondern in totum zurück halten, und dahero das Cammer-Gericht ſeinen gebührenden Unterhalt nicht alleine nicht haben, ſondern auch eben der Urſachen halber völlig nicht beſetzet, noch die Præſentati auf und angenommen werden können, auch etliche Stände, ſonderlich in Unſerm und des Heil. Reichs Nieder-Sächſiſchem Creyß die Ihrigen nicht præſentiren, das giebt Euer Lbdn. hierbey verwahrte Abſchrifft mit mehrern zu vernehmen. Wann nun ermeldte zu Franckfurth anweſende deputirte Stände dieſes des Cammer-Gerichts Anliegen vermittelſt unſerer Kayſerlichen Commiſſarien dahin recommendiret, daß wir ſolches nicht allein allen

Creyß-ausſchreibenden Fürſten zu der Sache eilfertiger Uberlegung communiciren, ſondern benebſt auch gnädigſt verfügen wolten, daß bey jedem Creyß die wieder die alte und neue zu Regenſpurg dictirte Cammer-Matricul eingekommene Beſchwerungen wohl erwogen, und zu derſelben Verpflegung möglicher Fleiß angewendet, alsdenn alle nöthige Information darüber eingezogen, und ſolche Gravamina dergeſtalt præpariret, und in einen umſtändlichen Bericht gebracht werden, damit man bey dem prorogirten Reichs-Tag ohne Verzug einen endlichen Schluß darüber abfaſſen, und allen einkommenden Beſchwerden abhelffen möge; Inzwiſchen aber, und biß zu deſſen Erfolg ein jeder Reichs-Stand ſeine Reſtanten und Current-Ziehler im jüngſten Rechs-Abſchied verordneter maſſen, nach der alten Matricul, ohnfehlbarlich abſtatte; Als haben Wir Euer Lbdn. davon zu dem Ende Part geben, und Sie gnädigſt erſuchen wollen, Ihres Orths daran zu ſeyn, damit obangedeutete alte und neue zu Regenſpurg dictirte Cammer-Matricul eingekommene Beſchwerden förderſamſt in reiffe Erwegung gezogen, und ſelbige möglichen Dingen nach verglichen werden möchte. Dafern erſtgedachte Vergleichung nicht zu erheben ſeyn ſolte, ſo wolten Ew. Lbdn. alsdann vermittelſt Einziehung aller hierzu dienenden Information,

mation, das Werck ihres Orths also præpariren helffen, damit denen einkommenden Beſchwerden, obverſtandener maſſen, bey inſtehendem Reichs-Tage abgeholffen, und unterdeſſen gleichwohl ein jeder Creyß-Stand ſeine ausſtehende und fortlauffende Ziehler, wenigſt der alten Matricul nach, iedesmahl richtig abführen möge. Geben zu Wien den 3. Jenner 1656.

Woraus dann klar bewieſen würde, daß mit Beſtand nicht geſaget werden könte, daß Chur-Fürſten und Stände von An. 1654. her 4¾. Ziehler zu bezahlen ſchuldig, obſchon die über die neulichen Anmerckungen mit Gewalt herbey gezogene Suppoſita noch ſo viel dichten ſolten. Denn es wäre die Rede nicht, ob Status eine Schuld übernehmen könten, ſondern ob ſie de præterito her 4¾ Ziehler noch würcklich zu bezahlen ſchuldig wären; Dieſes letztere und nicht das erſtere wäre per rationes nunc & de præterito prolatas wiederſprochen, mithin thäte man der unpartheyiſchen Rechtliebenden Welt die Cenſur über alles vorgekommene, und wer ad rem geredet, und den Knoten aufgelöſet, pure & ſimpliciter überlaſſen, achtete auch der Mühe nicht werth zu ſeyn, des Anſpachiſchen Herrn Geſandens mit Paſſion heraus geſtoſſene Worte zu wiederlegen, ſondern thäte dieſelbe an das Orth zurück geben, woher ſie kommen. Schließlichen

chen befählen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden, unterm 24. November jüngſthin, wie folget:

"In Materia Camerali ſollt Ihr Euch ad "priora beziehen, anmit allein noch dieſes zu "melden hättet, daß, gleichwie wir zu Unter-"haltung des Cameral-Judicii, und hiebey ſu-"chender Beförderung der heilſamen Juſtiz "ſo viel, als ein Stand des Heil. Römiſch. "Reichs, geneigt und bereit ſeyn; Alſo hof-"fen wir auch, man werde weder Uns, noch "andere notorie prægravirte Creyß-Stände "zu einer Unmöglichkeit verbinden, und eben "hierdurch das ſo heilſam vorhabende Came-"ral-Werck wieder umbſtoſſen wollen.

Saltzburg/) Diß Orths hätte man zwar wünſchen mögen, daß der vortreffliche Coſtantziſche Herr Geſande ſeinen vorhin gefaſten irrigen Principiis nicht ferner inhæriret, ſondern ſich eines beſſern bedacht hätte; Er, Geſander, müſte ſich Kürtze halber auf ſeine in verwichenen Monath Novembr. abgelegte Replic beziehen, und nochmahln declariren, daß man ſich in dergleichen unnöthiges Wort- oder Feder-Gefecht nicht einzulaſſen, wohl aber, von Directorii wegen, auf dem bißherigen in unverruckter Obſervanz, ja der geſunden Vernunfft ſelbſt gegründeten Stylo zu beſtehen gedächte; Es wäre nicht wohl zu begreiffen, was den Herrn Coſtantziſchen eigentlich vermögen könte, vor andere, die ihm doch

hier-

hierunter ſchlechten Danck erweiſen, auch ſelb-ſten, wo es von nöthen, Münd und Feder hät-ten, ungebethener Weiße mit ſo großem Eyf-ſer das Wort zu ſprechen; Man wüſte ſich auch keiner Reichs-Satzung zu erinnern, wel-che feſt ſtellen thäte, daß die ſacra libertas Sta-tuum in deme beſtünde, daß ein Stand den andern, von dem er doch nicht legitimiret wä-re, reſervanda reſerviren könne. Das Inſtru-mentum Pacis, darinn ſich das Jus liberi ſuffra-gii meiſtentheils gründete, würde dergleichen Explication nicht wohl leiden. Der Hr. Coſtan-tziſche Geſande hätte ſich in ſeinem vor letztern vernehmen laſſen, daß dergleichen reſervatio-nes mit vielen 100. in dem Protocollo enthalte-nen Præjudiciis beſtärcket werden könten, wie-derholte auch ſolches in eben dieſem in einer ob ſchon mit andern Worten gefaſten Genera-litær, womit aber dem Werck gar nicht ge-holffen, ſondern, wenn auch ein und anderes Præjudicium ad rem angezogen werden könte, würde doch durch dergleichen wenige actus vi-tioſos, (wie bereits ehedeſſen in dem vortreff-lich-Oeſterreichiſchen Voto gründlich erweh-net worden:) keine Conſuetudo, oder dem bißherigen Stylo zuwieder lauffende Obſer-vanz behauptet werden können.

Oeſterreich/) Conformirte ſich mit dem anietzo ſtattlich und wohl abgelegten Hoch-Fürſtl. Saltzburg. Voto, und wolte hoffen, es wer-

es werde dem unnöthigen und nichts, als zu Auffenthalt der gemeinſamen Reichs-Deliberationen dienenden Wort-Gezänck und libelliren umb ſo mehr ein Ende gemacht werden wollen, als man wiedrigen Falls ſich genöthiget ſehen würde, dieſem hochlöbl. Collegio vorzuſchlagen, ob man nicht Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Coſtantz durch ein an Dieſelbe ablaſſendes Schreiben den ſtatum controverſiæ gründlich vorſtellen, und Dieſelbe umb Abſtellung dergleichen Ungebühr geziemend belangen möchte.

Brandenburg-Culm-und Onoltzbach/) Hätte ſchon in ſeinem letzthin in hac Materia abgelegten Voto zu erkennen gegeben, daß man nicht von der Arth wäre, allezeit das letzte Wort zu behalten, und alſo dem Herrn Coſtantziſchen Geſanden dieſe Ehre nicht mißgönnete, wobey Er es nochmahls bewenden laſſen, und die Gedult des hochlöbl. Collegii mit Wiederlegung der ietzt von demſelben vorgebrachten leeren dicenten nicht mißbrauchen, ſondern das Urtheil denen Höfen, und allen unpaſſionirten Gemüthern überlaſſen, und im übrigen ſich mit denen ietzt abgelegten vortreffl. Saltzburg-und Oeſterreichiſchen Votis conformiret haben wolte.

Coſtantz/) referirte ſich ſimpliciter ad priora.

Braunſchweig-Zell/ cum cœteris votis)

tis,) wolte ſich aus dem Protocollo erſehen, ob nöthig, daß noch etwas über die bißher abgelegte Vota zu erinnern ſeyn möchte.

Braunſchweig-Wolffenbüttel,) wie Braunſchweig-Zell.

Num. XIX.

Keyſerl. Huldigungs-Einnahme in dem Königreich Sicilien.

DEr Keyſerl. Vice-Roy in Sicilien iſt der Hertzog von Monteleone, welcher am 30. Sept. 1720. die Huldigung eingenommen, wobey folgendes Ceremoniell obſerviret worden.

* * *

NAchdem Keyſerl. Maieſt. Dero Vice-Roy in Sicilien anbefohlen, die Landes-Huldigung einzunehmen, ſo hat derſelbe zu dieſer Solennitæt den 30. Sept. 1720. angeſetzet. Schon am 29. konte man auf denen Haupt-Plätzen und Straßen der Haupt-Stadt Palermo, prächtige Triumph-Bogen und allerhand andere Ehren-Gerüſte aufgerichtet ſehen. Die meiſten Häußer und Ercker daran waren mit koſtbahren Schildereyen und Tapeten gezieret, auch viel Adeliche Paläſte gäntzlich damit behangen, Abends

drauf

drauf aber durchgehends illuminiret. Es hatten zwar alle von der Keyſerl. Militz eroberte und beſetzte Oerter, Ihrer Keyſerlichen Majeſtät ſchon vorher inſonderheit gehuldiget, aber ihre allerunterthänigſte Pflicht gegen den neuen Landes-Herrn noch nicht durch einen öffentlichen allgemeinen Actum zu erkennen gegeben. Dieſe Ceremonie war von dem Vice-Roy mit Fleiß auf den 30. September, als das Vor-Feſt des auf den 1. Octobr. fallenden erfreulichen Geburths-Tags Ihrer Keyſerl. Majeſt vorbehalten worden. In ſolcher Abſicht verſammleten ſich an ſelbigem Nachmittags gegen 2. Uhr der ſämmtliche hohe und niedere Adel, das ſo genannte Sacro Conſeglio, auch alle andere Tribunalien, Aemter und Stellen, alle in einer auſſerordentlichen Gala, in dem Palaſt des Vice-Königs. Die Huldigung wurde nachmahls, durch gegebenen Handſchlag, durchgehends wiederholet, und hierauf, nach Spaniſcher Manier, durch eine ſolenne Cavalcada bekräfftiget. Dieſes geſchahe aus dem Pallaſt des Vice-Königs, durch die Haupt-Straſſe, il Caſſaro genannt, in folgender Ordnung:

Erſtlich marſchirte das Anſpachiſchen Dragoner-Regiments-Grenadier-Compagnie mit klingendem Spiele; dieſer folgete

Zweytens, der Sicilianiſche Adel in

koſt-

koſtbahrer mit Gold und Silber geſtickter Kleidung, auf Spaniſch- und andern wohl-ausgeputzten ausländiſchen Pferden. Auf dieſe kamen

Drittens, viele Landſchaffts-Trompeter mit Trommeln auf Paucken-Art zu Pferde, welche nach Landes-Manier das Spiel rühreten.

Viertens, ritten zwey Herolde in ihrem gewöhnlichen ſehr koſtbahren Ornat. Dieſen folgeten

Fünfftens, alle Gouverneurs, oder Capi der Städte und Gemeinden des gantzen Königreichs zu Pferde.

Sechſtens, kam der Senat zu Palermo, und das gantze Miniſterium, in Spaniſcher ſehr prächtiger Tracht. Nach dieſen ritt

Siebendens, der Schatzmeiſter des Königreichs, welcher allerhand Müntz-Sorten, ſo mit dem Bildniß Ihrer Keyſerl. Majeſt. gepräget waren, unter die unbeſchreibliche Menge des zuſammen gelauffenen Volckes auswarff. Auf dieſen kam

Achtens, der Fürſt di Putera, deſſen Stamm-Hauß das erſte und älteſte des Königreichs Sicilien iſt, mit der Königlichen Standarte. Dieſer rieff auf allen Haupt-Plätzen mit heller Stimme aus: **Es lebe der König, unſer Herr, Carl der Sechſte / Römiſcher Keyſer / und der Dritte dieſes Nahmens unter denen Königen von**

Spa-

Spanien / wie auch von dieſem König-reich Sicilien / er lebe! welches das gegen-wärtige Volck mit Freuden-voller und lau-ter Stimme wiederhohlete.

Neuntens, erſchien der Vice König ſelbſt in einer ſehr prächtigen mit Gold und Sil-ber reich bordirten Caroſſe, welche mit einer groſſen Menge von Trabanten und Bedien-ten umgeben war.

Den Beſchluß dieſer anſehnlichen Ca-valcade, machte eine Compagnie von dem Anſpachiſchen Dragoner-Regiment, und Abends darauf wurden in verſchiedenen vor-nehmen Häußern ſehr herrliche Feſtine ge-halten, auch alle Gaſſen, wie Abends zuvor, durchgehends illuminiret. Am 1. Octobr. als an dem geſegneten Geburths-Tage Ih-rer Keyſerl. Majeſt. erhob ſich Vormittags gegen 11. Uhr der Vice König nach der Dom-Kirche. Allhier ward derſelbe bey dem Ein-gange von der ſämtlichen Cleriſey und dem wieder vereinigten Parlement empfangen, ſo dann aber biß vor dem Altar zu dem vor ihn aufgerichteten Baldachin begleitet. So bald als ſich derſelbe allhier niedergelaſſen, ſtimme-te man das Te Deum laudamus unter dem Accompagnement einer herrlichen Vocal- und Inſtrumental Muſic an, wobey die Canonen dreymahl abgefeuert, und von denen auf den Haupt-Plätzen der Stadt poſtirten Batail-

lons

lons des Ottocar-Stahrenbergiſchen Regiments, dreyfache Salven geſchoſſen wurden. Der übrige Tag ward hierauf mit allerhand ſtattlichen Feſtins und Freuden-Bezeugungen des frolockenden Volcks zugebracht, die Nacht aber durch eine vortreffliche Illumination in der gantzen Stadt erleuchtet.

Innhalt

Des Zwantzigſten Tomi

Viertes Stück.

Num. XVII. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſch. Creyſ-ſe. pag. 259

Num. XVIII. Coſtantziſcher Diſputat in Comitiis, occaſione der Cameral-Augmentations-Sache. pag. 306

Num. XIX. Keyſerl. Huldigungs-Einnahme in dem Königreich Sicilien. pag. 331

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten *TOMI*
Fünfftes Stück.

1722.

Num. XX.

Engelländ- und Moſcowitiſche Händel.

DA Königl. Majeſt. von Groß-Britannien ſich nicht allein mit der Cron Schweden in Tractaten eingelaſſen, welche man, Moſcowitiſcher Seits, als eine Sache, ſo den zwiſchen Ihnen an. 1715. errichteten Pactis zuwieder lauffe, angeſehen, ſondern auch nachgehends mit der Schwediſchen Flotte conjungiret, nichts do minder aber noch immer ihre Mediation zwiſchen Schweden und Moſcau, wovon in unſern Electis juris publici Tom. XVII. pag. 609. und Tom. XVIII. pag. 267. Nachricht zu befinden / offeriren laſſen, wolten Ihre Czaariſch. Maj. nicht trauen, wie Sie denn gegen einen ausländiſchen Miniſter erwehnet haben ſollen, wie Sie nicht gewohnet wären / jemanden zu einem Mediateur anzunehmen, der Ihr mit der lincken Hand einen Oehl-Zweig, in der rechten aber ein Schwerd wieſe. Notabel iſt dasjenige Memorial, welches, ſothaner Händel halber, der

Czaariſche Reſident Weſſelofsky an dem Königlich-Groß-Brittanniſchen Hofe d. 25. Dec. 1719. übergeben, vid. dict. Tom. XVIII. pag. 983. Und gleichwie darauf nicht allein zwey publique Antworten, als eine aus der Königlich-Groß-Brittanniſchen, die andere aber aus der Teutſchen Canzelley ertheilet worden, vid. dict. Tom. pag. 1005. und 1019. ſondern auch eine in Tomo XIX. pag. 30. befindliche Privat-Piece zum Vorſchein gekommen: Alſo hat nachgehends der Rußiſche Reſident Beſtuchef, welcher obgedachtem Herrn Weſſelofsky ſuccediret, am 17. Octobr. 1720. auf obige Antworten ein anderweites Memorial, in Königl. Majeſt. Abweſenheit, den Lords-Regenten, überreichet, welches gewiß mit viel geheimen Nachrichten angefüllet iſt, und in folgendem Abdruck geleſen werden kan. So weitläufftig aber dieſes Rußiſche Memorial, ſo kurtz iſt von Groß-Brittanniſcher Seite, nachdem Ihro Majeſt. zurück gelanget, die Antwort darauf erfolget, und von dem Staats-Secretario, Herrn Grafen von

Stan-

Stanhope, dem Herrn Beſtuchef, wie Lit. B. beſaget, eröffnet worden.

Lit. A.

Memorial des Herrn Beſtuchefs, Ruſſiſchen Reſidentens am Königlich-Groß-Brittanniſchen Hofe denen Lords-Regenten alda am 17. Oct. 1720. übergeben.

Sire,

DIe beyden Antworten, welche von Seiten Ew. Maj. auf das Memorial ertheilet worden, ſo Ihrer Czaariſ. Maj. allhier reſidirender Miniſter, Weſſelofsky, Deroſelben am 25. Dec. verwichenen Jahres, auf Befehl Ihrer Czaariſchen Maj. ſeines allergnädigſten Herrn, zu überreichen, die Ehre gehabt, haben denſelben, wieder ſein beſſers Vermuthen, in groſſe Beſtürtzung geſetzet; Denn da er vermeinet, es würden ſeine Vorſtellungen, die er wegen der Freundſchafft, und guten Vertrauens, auf die Allianzen und Tractaten zuläßig zu ſeyn, erachtet, gar wohl aufgenommen werden, ſo hat er im Gegentheil ſehen müſſen, daß dieſelben durch Ew. Maj. Miniſter nicht allein übel ausgedeutet worden, ſondern dieſe auch alles dasjenige, was ſie bey allen Gelegenheiten wieder Ihrer Czaariſchen Majeſtät Intereſſe, ohne Dero

Verſchulden, unternommen, zu rechtfertigen, ohne einige Scheu, die Wahrheit und Gerechtigkeit dadurch zu beleidigen, ſolche Sachen erſonnen haben, welche der Ehre Ihrer Czaar. Majeſt. ſchnurſtracks zuwieder ſind, und die Deroſelben niemahls in den Sinn gekommen, vielweniger von Ihnen zur Erfüllung gebracht worden.

Wofern man nun von denen Vorwürffen und Beſchuldigungen, ſo in gedachten Antworten enthalten ſind, nach ihrer Beſchaffenheit urtheilet, ſo wird es allem Anſehen nach nicht nöthig ſeyn, auf dieſelbe in der Abſicht zu antworten, ſie zu wiederlegen, weil alle unpartheyiſche Perſonen die Falſchheit und den Ungrund derſelben ohne dem gar leicht finden und abnehmen können, daß dieſe bloß von einem gehäßigen Sinn gegen Ihre Czaariſche Majeſt. herrühren; Davon aber Sie zugleich der Meynung ſind, daß dergleichen bey Ehr-liebenden Leuthen keinen Glauben finden, auch nicht fähig ſeyn werden, bey billigen Gemüthern, den geringſten wiedrigen Eindruck zu machen.

Da aber dieſe Schrifft in unterſchiedenen Sprachen zum Druck befördert, und durch die gantze Welt mit ſehr ungeziemenden, ehrenrührigen und ſtraffbahren Reflexionen darüber, bekannt gemachet worden, auch diejenigen, ſo von den Umſtänden der

Sachen nicht ſattſam unterrichtet ſind, Ihrer Czaariſ. Maieſt. dabey erwieſene Verachtung und Stillſchweigen zu Dero Nachtheil mißdeuten möchten, im Fall man ſolche unbeantwortet ließe; So haben Se. Czaariſ. Maj. in Erwägung ihrer Ehre, ſo darunter leydet, vor nöthig erachtet, Dero Endes unterſchriebenem allhier reſidirendem Miniſter zu befehlen, daß er dasjenige, was zu Wiederlegung ſo übel gegründeter Vorwürffe, die Ihre Czaariſche Majeſt. nicht verdienet, erfordert wird, erklären, auch die Billigkeit ihrer Aufführung darthun, und Ew. Mai. ſo wohl eines als das andere mit geziemendem Reſpect vorſtellen ſolle.

Es würde überflüßig ſeyn, allhier zu erwähnen, wie viel Hochachtung und Conſideration Ihre Czaariſ. Maj. vor Ew. Majeſt. geheiligte Perſon gehabt, und was vor Wercks Sie allezeit von Dero Freundſchafft, ſo wohl vor als nach Ihrer Gelangung auf den Groß-Britanniſchen Thron, gemachet: Die vielen Zeugniſſe, ſo Sie Ew. Majeſt. davon gegeben, und die Aufführung, die Sie beſtändig gegen Dieſelbe erwieſen, ſind ſichtbare und unverwerffliche Proben davon.

Im Jahr 1709. lange Zeit vorher, ehe Ew. Maj. den Groß-Britanniſchen Thron beſtiegen, haben Ihre Czaariſche Majeſt. den Printzen von Kurakin zu Ihnen geſendet;

Deroſelben von Jhrer Hochachtung und beſondern Freundſchafft gegen Sie Verſicherung zu geben, auch mit Jhnen ein beſtändiges gutes Vernehmen aufzurichten. Der Grund dazu ward im folgenden 1710. Jahre durch einen förmlichen Tractat zwiſchen beyderſeits Höfen geleget.

Man wird nicht läugnen können, daß der Anfang von Jhrer Czaariſ. Majeſt. glücklichen Progreſſen, und ſelbſt der Tractat von Anno 1710. zu demjenigen guten Vernehmen ſolten Anlaß gegeben haben, welches ſeit dem viele Jahre hindurch beſtanden, und daß ſolches nicht die erſte Gelegenheit zu allen groſſen und anſehnlichen Vortheilen ſolte gegeben haben, welche das Durchlauchtigſte Chur-Hauß Braunſchweig-Lüneburg davon gezogen.

Als Jhre Czaariſ. Maj. das erſte mahl in dem Kriege mit Schweden von Dero Alliirten verlaſſen wurden, ſo profitirete der verſtorbene König in Schweden von dem Jhm günſtigem Glücke, that einen Einfall in Sachſen, und ſatzte ſich daſelbſt durch ſeine mit Pohlniſch- und Sächſiſchem Gelde aufgerichtete Armee in ſolches Anſehen, daß ſich Niemand erkühnete, demſelben zu wiederſtehen, ja nicht einmahl die geringſte Vorſtellung wegen des Ruins eines ſo anſehnlichen Reichs-Gliedes zu thun, ſondern daß man ſich vielmehr,

mehr, mit einer Gattung von Submiſſion denjenigen Geſetzen unterwarff, ſo dieſer vorſchrieb, bloß darum, damit man nicht etwann dieſen rachgierigen Printzen dadurch weiter reitzen möchte. Nachdem aber der Allmächtige Ihrer Czaariſ. Maj. Waffen dergeſtalt geſeegnet, daß die weit ausſehende Anſchläge dieſes hochmüthigen Feindes unterbrochen, und ſeinen kühnen Unternehmungen durch die gäntzliche Niederlage dieſer ſo formidablen Armee bey Pultava, ihre Grentzen geſetzet worden, ſo hat ein jeder geſuchet, von dem Schwediſchen Unglück Vortheile zu ziehen, und ſich diejenigen Provinzien gedachter Crone zuzueignen, die ſeinen Ländern am bequemeſten gelegen.

Zu dieſem Endzweck zu gelangen, war man Ihrer Czaariſ. Maj. Freundſchafft und Bündniſſes unumgänglich benöthiget. Viele ſuchten dieſelbe; Und gleichwie ſich der König von Schweden, des üblen Zuſtandes ſeiner Sachen ohngeachtet, ein vor allemahl feſt vorgeſetzet, die ſehr gemäßigten und vernünfftigen Friedens-Vorſchläge, ſo ihm von Seiten Ihrer Czaariſ. Majeſt gethan wurden, zu verwerffen; Alſo kan Ihrer Czaariſ. Majeſt. niemand übel vermercken, daß Sie endlich diejenigen Vorſchläge angenommen, ſo Ihnen von vielen Potentien gethan worden, um

mit denenſelben in Tractaten und Bündniſſe wieder Schweden zutreten.

Und eben dieſes iſt auch die Urſache geweſen, warum im Jahr 1715. zwiſchen Ihrer Czaar. Maj. uud Ew. Majeſt. ein gleichmäßiger Tractat aufgerichtet worden.

Die Treue, womit Ihre Czaariſ. Maj. dasjenige beobachtet, wozu ſich ein und der andre Theil in dieſem Tractat gegen einander verbunden, und alle Bedingungen, über welche man ſich in ſelbigem mit einander verglichen ſind in obgedachten Memorial von an. 1719. ſo deutlich vorgeſtellet, daß Ew. Maj. Miniſter ſelbſt nichts zu finden vermocht, was Sie in ihrer aus der Deutſchen Cantzley ertheilten Antwort darwieder hätten einwenden können, es müſte denn dieſes ſeyn, daß Sie vorgeben, als wenn Ihre Czaariſ. Maj. den Tractat gebrochen, da Sie Dero Trouppen auf den Reichs-Boden geführet. Eine Meynung oder Vorwand, den man ſo offt und mit ſo wenigem Fundament vorgebracht, und der von Seiten Ihrer Czaariſchen Majeſtät ſo offt und ſo gründlich wiederleget worden, daß es nicht nöthig iſt, weiter davon zu reden.

Wie unvermögend man geweſen, die Schweden von dem Reichs-Boden, ohne Ihrer Czaariſ. Majeſt. mächtigen Beyſtand, den Sie durch ein ſtarckes Corpo von Ihrer Armee dabey geleiſtet, zu entfernen, iſt aller

Welt

Welt bekannt. Die Schweden hatten freye Hände, die Kriegs-Flamme in dem Hertzen des Röm. Reichs anzuzünden, welche auch Ew. Majeſt. in Deutſchland gelegene Länder hätte ergreiffen können. Man würde gewiß große Mühe gefunden haben, dieſes Feuer auszulöſchen, und es läſt ſich leichtlich urtheilen, daß dieſe große Troublen Ew. Maj. eine unüberwindliche Hinderniß würden in den Weg geleget haben, daß Sie nicht ſo leicht, wie hernach geſchehen, zu dem Beſitz zwey ſo anſehnlicher Provintzien, als Bremen und Verden ſind, würden gelanget ſeyn.

Dieſe großen Dienſte, ſo Ihre Czaariſ. Maj. Ihren hohen Alliirten und dem gantzen Röm. Reich, durch einen ſo mächtigen Beyſtand zu Entfernung der Schweden gethan, ſind weltkundig; Es weiß auch jederman, wie unintereſſiret Sie ſich dabey aufgeführet, daß man ſich nicht einbilden kan, mit was vor Grund man in der Antwort vorgegeben, daß Ihre Czaariſ. Maj. bemühet geweſen, ſich einiger Reichs-Provintz zu bemächtigen, da Sie doch, nachdem Stetin durch Dero Waffen erobert worden, ſolches ſo gleich Ihrer Königl. Maj. in Preußen abgetreten.

Man kan gar nicht begreiffen, wie Ew. Majeſt. Miniſter vorgeben können, daß Ihre Czaariſ. Maj. denen aufgerichteten Tractaten zuwieder gehandelt, als Sie Dero Troup-

pen

pen auf den Reichs-Boden geführet, da Sie doch dieſelbe aus keiner andern Abſicht in Deutſchland marſchiren laſſen, als demjenigen, worzu Sie ſich Ew. Maj durch erwähnte Tractaten anheiſchig gemachet, ein Genügen zu leiſten, und dergeſtalt zu agiren, wie es mit denen Alliirten verabredet worden. Ew. Majeſt. haben ja ſelbſt an dem Hoffe Ihrer Czaar. Maj. eyffrigſt anhalten laſſen, daß gedachte Völcker möchten nach Deutſchland geſendet werden, und ſich erbothen, den dritten Theil davon auf Ihre Unkoſten zu unterhalten. Dieſes alles kan Ew. Majeſt. Deutſchen Miniſterio nicht aus dem Gedächtniß entfallen ſeyn.

Nicht weniger kan man auch dieſes nicht vergeſſen haben, daß ſich Ihre Czaariſ. Maj. nicht eher zu einer Krieges-Operation im Röm. Reiche eingelaſſen, als biß Sie durch inſtändiges Anhalten Ihrer Alliirten dazu bewogen worden. Sie ſahen gar wohl voraus, daß ſich der König in Schweden, nach Bewandnis ſeines unverſöhnlichen Gemüths, nicht eher zu einem allgemeinen und vor allen Alliirten nützlichen Frieden bequemen, als biß man Ihn in dem Innerſten ſeines Reichs angreiffen würde. Dieſes zu bewerckſtelligen, haben ſich Ihre Czaar. Majeſt. erbothen, bloß mit Dero eigenen Völckern von der Finnländiſchen Seite einen Einfall in Schweden zu unter-

unternehmen, jedoch mit der Bedingung, daß Ew. Maj. und des Königs von Dennemarck Maj. ſich verbinden ſolten, dieſen Einfall mit ihren Flotten zu bedecken, weil Ihrer Czaariſ. Maj. Flotte zu dieſem Unternehmen nicht zulänglich war. Es woltẽn aber Ihre Majeſtäten hierein nicht willigen, ſondern brachten, an ſtatt dieſer Unternehmung, in Vorſchlag, daß man von der Däniſchen Seite eine Landung in Schonen thun wolte, worzu man eine gute Anzahl von Ihrer Czaariſchen Maj. Völckern begehrte. Dieſe ſahen gar leicht vorher, daß dergleichen Hülffe würde ſehr hoch zuſtehen kommen, weil ſolche Unternehmung vielen Schwierigkeiten würde unterworffen ſeyn, und man nicht minder groſſe Gefahr damit lauffen könte. Sie willigten aber dennoch darein, bloß Ihren Alliirten dadurch gefällig zu ſeyn, und ſich nach Ihrem Verlangen zu bequemen.

Ew. Maj. machten ſich hierbey verbindlich, dieſe Landung mit Dero Flotte zu bedecken, und Ihre Maj. der König von Dennemarck verſprachen Ihrer Seits, einem Theil von Ihrer Czaariſ. Maj. Völckern den Unterhalt zu geben, wobey aber Ihre Czaariſ. Maj. genöthiget wurden, ſich zu Unterhaltung des gröſten Theils Ihrer Völcker zu verbinden.

Dieſes zu bewerckſtelligen und Ihrem Ver-

Verſprechen ein Genügen zu leiſten, fanden ſich Ihre Czaar. Maj. gemüßiget, die nöthigen Magazinen vor Ihre Trouppen aufzurichten, weil es die Entlegenheit Ihrer Länder und andere Schwierigkeiten nicht verſtatteten, die Kriegs-Bedürffnis aus Rußland kommen zu laſſen. Sie lieſſen dahero mit unterſchiedenen Perſonen viele Käuffe ſchlieſſen, ihnen vermöge derſelben, die benöthigte Kriegs-Proviſion anzuſchaffen.

Ew. Maj. haben damahls nicht das geringſte Mißvergnügen oder Argwohn über dieſe im Röm. Reich aufgerichtete Magazinen bezeiget, wie man ſolches ietzo in gemeldter Antwort vorgiebt, ſondern vielmehr alle mögliche Willfährigkeit dabey verſpühren laſſen, auch, auf Ihrer Czaariſ. Maj. Anſuchen, verſtattet, daß in Dero Deutſchen Landen das nöthige Korn erkauffet, und ohne Entrichtung einiger Abgaben heraus geführet werden dörffen, indem Sie durch dieſes Mittel die Ausführung eines ſo guten Vorhabens befördern wollen, welches zum allgemeinen Vortheile der ſämtlichen Alliirten gereichen ſolte.

Dieſe gantze Zeit über hat man ſich gegen Ihre Czaariſ. Majeſt. von Seiten Ew. Majeſt. nicht im geringſten wegen der Rußiſchen Trouppen Auffenthalts im Mecklenburgiſchen beſchweret. Solches iſt nicht eher,

als

als ſeit der Zeit geſchehen, da die vorgehabte Landung in Schonen nicht vorſich gegangen, ob gleich Ihrer Czaariſ. Majeſt. hinterbracht worden, wie Sie ſelbſt nicht können in Abrede ſeyn, daß ſchon vor dieſer Begebenheit, und vornemlich ſeit dem, als Ihre Czaariſ. Maj. mit Ihrer Durchl. dem Hertzog von Mecklenburg eine Familien-Allianz getroffen, die Deutſchen Miniſtri Ew. Majeſt. angefangen die gemeine Wohlfarth zu hindern, und dem Intereſſe Ihrer Czaar. Maj. an allen Höffen entgegen zu ſeyn.

Die Urſache, oder der Vorwand, den man zu Faſſung eines ſolchen Haſſes gegen Ihre Durchl. den Hertzog von Mecklenburg, genommen, iſt der gantzen Welt bekannt. Man will ſich deßfalls nicht zum Richter aufwerffen, ſondern überläſſet es andern darüber zu urtheilen, und ob es recht ſey, daß man das Vergnügen, ſeinen beſondern Leidenſchafften, in ſo delicaten Conjuncturen, und bey Sachen von ſolcher Wichtigkeit, ſatisfaction zu geben, der allgemeinen Wohlfarth und dem Intereſſe der gantzen Nordiſchen Allianz vorgezogen.

Es iſt in dem Memorial Ihrer Czaariſ. Maj. Reſidentens weitläufftig ausgeführet worden, auf was vor Arth Ew. Maj. Miniſtri angefangen dem Intereſſe Ihrer Czaar. Maj. ſo öffentlich zu wiederſtreben, als kaum ein öffent-

öffentlich erklärter Feind thun kan. Dieſes alles iſt aus Haß gegen den Hertzog von Mecklenburg und die Allianz, ſo dieſer Fürſt mit dem Allerdurchlauchtigſten Czaariſchen Hauße aufgerichtet, geſchehen.

Ja, wenn ſich Ihre Maj. in die Mecklenburgiſchen Affairen wieder das Intereſſe der Ritterſchafft gemiſchet, und nur einigermaßen via facti verfahren hätten, ſo würde dieſe ſo gar unbillige Aufführung des Miniſterii Ew. Maj. Deroſelben nicht ſo ſehr empfindlich fallen; Man weiß aber, daß Sie an dieſer Sache nicht anders Theil genommen, als daß Sie ſich bemühet, dieſelbe ſo wohl an dem Hofe Ihrer Kayſl. Maj. als bey Ew. Maj. ſelbſt durch gute und freundliche Mittel beyzulegen. Dieſes kan Ihnen Niemand übel deuten, ſondern man würde vielmehr im Gegentheil Urſache haben, von Ihrer Czaariſchen Maj. verächtlich zu reden, wenn Sie ſich nicht vor einen unterdrückten Printzen, der Ihro ſo nahe verwand, zum wenigſten durch Anwendung Ihrer guten Dienſte intereſſiret hätten.

Auſſer dieſem wären ja ſo viele ſchrifft- und mündliche Erklär- und Verſicherungen, die Ihre Czaariſ. Maj. von ſich gegeben, daß Sie niemahls einiges Abſehen gehabt, ſich auf einigerley Art in die Reichs-Affairen zu miſchen, zulänglich geweſen, ſo wohl die

Mecklen-

Mecklenburgiſche Ritterſchafft, als alle diejenigen, ſo ſich ihrer annehmen, in Ruhe zu ſetzen. Es haben es auch Zeit und Erfahrung ſattſam dargethan, wie übel gegründet alles ehrenrührige und beleidigende Vorgeben geweſen, ſo von Ihrer Czaariſ. Maj. Abſichten durchgehends ausgebreitet worden.

Es iſt alſo wahr, daß Ihre Czaariſ. Maj. indem Sie Dero Völcker auf den Reichs-Boden geführet, nichts anders gethan, als worzu dieſelbe, vermöge derer mit Ihren Alliirten getroffenen Tractaten, verbunden geweſen, und was Ew. Majeſtät ſelbſt gewünſchet und von Deroſelben begehret. Damit man aber noch deutlicher ſehen möchte, wie ſchlecht die übrigen Vorwürffe, ſo in der Antwort der Deutſchen Cantzley enthalten, gegründet, ſo muß allhier nothwendig errinnert werden, daß Ihrer Czaariſ. Majeſt. Völcker gegen das Ende des Monaths Octobris von Coppenhagen zurücke gekommen, da die beſte Jahres-Zeit verſtrichen, auch ſo vielen Schwürigkeiten und Inconvenientien unterworffen geweſen, daß man nichts härteres thun können, als wenn man denenjenigen, die von ſo weit entlegenen Orthen denen Alliirten zu Hülffe gekommen, und nachdem ſie unter Coppenhagen, auf einiger Anſtifften, ſo viel ausgeſtanden, auch unter währendem Transport durch ſo viel Fatiquen abgemattet

worden, zumuthen wollen, daß ſie ſich ohne Anſtand wieder auf den Marſch und nach ihrem Lande, von dem ſie ſo weit entfernet waren, wieder zurück begeben ſolten, ohne daß man ihnen vorher einige Zeit zur Wiedererhohlung und Recreation verſtattet hätte; Es wäre warlich weit erträglicher geweſen, wenn ſie in die Hände der Feinde überlieffert, als auf einem ſo beſchwerlichen Marſche ſo vielen Beſchwerden ausgeſetzet worden.

Dieſem iſt noch beyzufügen, daß Ihre Maj. damahls mit Ihrer Maj. dem Könige in Dennemarck würcklich in einer Negotiation begriffen geweſen, um ein neues Concert über die Kriegs-Operationen wieder Schweden zu formiren. Selbige ſolten, vermöge ſolches Projects, ein anſehnliches Corpo von dieſen Trouppen an gedachten Printzen überlaſſen, und folglich konten Sie ſich nicht entſchlagen, den Fortgang dieſer Negotiation abzuwarten, womit es gewißlich zu einem vor das gemeine Beſte der gantzen Nordiſchen Allianz gar gutem Ende würde gekommen ſeyn, wofern nicht Ew. Majeſt. an dem Hoffe zu Coppenhagen befindliche Miniſtri alle nur erſinnliche Mittel angewendet hätten, Ihre Majeſt. in Dennemarck davon abwendig zu machen.

Ihre Czaariſ. Majeſt. haben immittelſt allen Fleiß bey Ew. Maj. angewendet, das gute

gute Vernehmen zwiſchen beyden Höfen wieder her zuſtellen, um dadurch alle vorkommende Hinderniſſe zu heben, und mit Deroſelben über diejenigen Mittel einig zu werden, wodurch man zu einem allgemeinen, ſichern und ehrlichen Frieden gelangen könte.

Man führet in der von der Deutſchen Cantzley gegebenen Antwort an, daß ſich Ihre Czaariſ. Maj. geweigert hätten, einen gewiſſen Termin zum Abmarſch Ihrer Völcker aus dem Mecklenburgiſchen zu beſtimmen; Es wird aus denen Erklärungen und Entwürffen, ſo Ihrer Czaariſ. Maj. Miniſtri gegen das Ende des 1716. und Anfang des 1717. Jahres übergeben, die ſich ohne Zweiffel noch in gedachter Cantzley befinden werden, das Wiederſpiel zu ſehen ſeyn, indem ſich Ihre Maj. vermöge ſolcher Entwürffe verbündlich machen wollen, Dero Trouppen 15. Tage nach dem Schluße des mit Ew. Maj. vorhabenden Concerts aus dem Mecklenburgiſchen zurück zu ziehen, bloß darum, damit dieſer Stein des Anſtoſſes möchte aus dem Wege geräumet werden. Doch alles dasjenige, was Ihre Czaariſ. Maj. in Vorſchlag bringen können, alles was Sie zu Beförderung der Sache gethan, alle Ihre Unternehmungen, alle Ihre guten Abſichten ſind vergeblich und ohne die geringſte Frucht geweſen: Und ob Sie gleich noch ſo viel nachgegeben, ſo iſt

dennoch wenig darauf geſehen worden. Die Miniſtri Ew. Majeſt. ſind einmahl bey ihrer Animoſitæt wieder Ihre Czaar. Maj. geblieben, und haben von Zeit zu Zeit Proben davon gegeben, auch dieſelbige allezeit vermehret.

Schon an. 1715., ehe der Tractat, von welchem man oben geredet, zwiſchen Ihrer Cz. Maj. und Ew. Maj. geſchloſſen worden, hat der Czaar mein allergnädigſter Herr, einige Nachrichten erhalten, in welchen Ihnen eröffnet worden, daß die Abſichten des Miniſterii Ew. Maj. bloß darauf gerichtet wären, daß ſie Bremen und Verden erſchnappen möchten; Wenn ſie aber derentwegen Verſicherung erhalten, ſo würden Sie ſich umb das Intereſſe der übrigen Nordiſchen Alliirten nicht weiter bekümmern; Es hätte ſich auch beſagtes Miniſterium entſchloſſen, damit es die Abtretung bemeldter Provintzien deſto leichter von Schweden erlangen möchte, dieſer Crone zu verſprechen, daß Ew. Majeſt. ſo dann Ihre Czaariſ. Maj. verlaſſen, ja ſo gar dem Könige in Schweden wieder den Czaar Hülffe leiſten würden.

Ob nun gleich das Vertrauen, ſo Ihr. Czaar. Maj. auf die Großmuth Ew. Maj. und ſo viele feyerliche Verſicherungen, auch Ihnen von Ew. Majeſt. gethane münd- und ſchrifftliche Verheiſſungen geſetzet, Deroſel-

ben nicht verſtattet, ſolche Nachrichten eben ſowenig, als vielen anderen zu glauben, die Sie von unterſchiedenen Orten, wegen einer Geheimniß-vollen Negotiation, und einiger nach Schweden geſchickten heimlichen Emiſſarien, umb allda zwiſchen Ew. Majeſt. und der Cron Schweden einen Particulier-Frieden zu ſchlieſſen, erhalten; So wird doch, wenn man die Art, deren man ſich ſeit der Zeit von Seiten Ew. Maj. gegen Ihre Czaariſ. Maj. bedienet, reiflich überleget, auch in Betrachtung ziehet, daß man bey nahe niemahls etwas zu demjenigen aufrichtig beytragen wollen, was der gemeinen Sache dienlich geweſen, ſondern im Gegentheil beſtändig Gelegenheiten zu Mißvernehmen, und Anlaß zu Zänckereyen geſuchet, und wenn man ſich dabey mit der Gerechtigkeit nicht behelffen können, auch wohl gar ſeine Zuflucht zur Ungerechtigkeit genommen, und nach Belieben allerhand kahle Vorwände erſonnen, ſattſam erhellen, daß gedachte Nachrichten, ſo Ihre Czaariſ. Maj. erhalten, nicht gantz ungegründet geweſen.

Man wendet in der Antwort der Deutſchen Cantzley vor, daß die Unterredung mit dem Baron Görtz, und viele andere Vorhaben, die man Ihrer Czaar. Majeſt. als verdächtige Dinge beymiſſet, davon aber nicht ein einiges ſpecificiret worden, und mit de-

ren Beweiß man unmöglich fortkommen kön-
nen, Ihrer Groß-Brittanischen Maj. Anlaß
gegeben, ſich zu entſchlieſſen, den Rath Schra-
der nach Schweden zu ſenden. Wofern er
nichts anders in Commiſſis gehabt, als ſich
zu erkundigen, ob es wahr wäre, daß der
Particulier-Friede zwiſchen Rußland und
Schweden biß auf den Schluß gekommen
wäre, ſo iſt es warlich unnöthig geweſen,
denn der Schluß dieſes vorgegebenen Parti-
culier-Friedens war noch lange nicht ſo nahe,
man hatte noch nicht einmahl den Congreſs
eröffnet, auch weder von der einen noch an-
dern Seite etwas von Frieden geredet.

Der Rath Schrader iſt nicht der erſte
geweſen, ſo von Seiten Ew. Maj. mit einer
Commiſſion nach Schweden geſendet wor-
den. Man hatte ſchon lange vorher eine Ne-
gotiation wegen eines Particulier-Friedens
angeſponnen, dieſelbe iſt auch durch die Corre-
ſpondenz mit einigen Schwediſchen Miniſtris,
durch Vermittelung des Frantzöſiſchen Am-
baſſadeurs Grafens de la Mark, ſo ſich da-
mahls in Schweden aufgehalten, fortgeſetzet
worden. Ich übergehe hierbey diejenigen
Propoſitionen mit Stilleſchweigen, die man
dem Baron Görtz vor ſeiner Gefangenneh-
mung zum öfftern gethan; und die Reiſen,
ſo der General-Lieutenant Rang mit Vor-
ſchlägen zu einem Particulier-Frieden nach
Schwe-

Schweden thun muſte, würden zeitiger offenbar, als man ſelbige gäntzlich vollbringen konte.

Was die Unterredung mit dem Baron Görtz und den Alandiſchen Congreſs anbelanget, ſo hat man ſich über dieſe beyden Puncte in demjenigen Memorial ſattſam erkläret, welches mein Vorfahr Ew. Maj. zu überreichen die Ehre gehabt. Zwiſchen Ihrer Czaariſch. Maj. und gedachtem Baron iſt keine Unterredung vorgefallen. Er kam zu eben der Zeit nach Loo, als ſich Ihre Majeſt. daſelbſt aufhielten, und ſuchte Gelegenheit mit Dero Ambaſſadeur, dem Printzen Kurakin, zu reden, welchen derſelbe erſuchet, ihm bey Ihrer Czaar. Maj. die Erlaubniß auszubitten, daß er durch Dero Länder wieder zurück nach Schweden reiſen möchte.

Und eben bey dieſer Gelegenheit hat man ihm zu erkennen gegeben, daß woferne der König von Schweden raiſonable Friedens-Vorſchläge thun wolte, ſich Ihre Czaariſ. Maj. nebſt Dero Alliirten würden willig finden laſſen, in eine Friedens-Handlung zu treten.

Die Könige von Polen und Preußen, welchen bißhero eben ſo wenig, als Ihrer Czaar. Maj. von demjenigen communiciret worden, was Ew. Majeſt. mit Schweden, wegen eines Particulier-Friedens, tractiret,

agirten bey dieſer Gelegenheit mit Ihrer Maj. de concert, und waren vollenkommen informiret, daß mit dem Baron Görtz weiter nichts vorgegangen, als was ietzo gemeldet worden.

Der Reſident Weber kan nicht läugnen, daß ſich Ihrer Czaariſ. Majeſt. Miniſtri nicht ſolten gegen Ihn wegen dieſer Unterredung erklähret haben, als er derentwegen mit ihnen geredet. Diejenige Sache, ſo er zu wiſſen begehrete, war nicht ſo bewandt, daß man gegen ihn ein Geheimnis daraus machen ſollen. Dieſes aber iſt wahr, daß die Rußiſchen Miniſtri ſolches geläugnet, als er ihnen vorgehalten, man tractirte mit dem Baron Görtz von wegen Ihrer Czaariſ. Maj. über einen particulier-Frieden; denn wie konte man dasjenige geſtehen, was niemahls geſchehen war?

Man führet in der Antwort des Deutſchen Miniſterii an, daß Ihrer Czaar. Maj. Geheimer Cantzley-Rath Oſtermann dieſes alles gegen den Reſidenten Weber mit eydlicher Betheurung geläugnet. Solte es wahr ſeyn, daß dergleichen geſchehen, ſo wären ſolche Eyd-Schwüre übel angewendet, auch zugleich bey dieſer Gelegenheit als etwas lächerliches anzuſehen geweſen; Dieſes aber iſt der Warheit gemäß, daß gedachter Miniſter Ihrer Czaar. Maj. den Reſidenten Weber

allezeit

allezeit theuer verſichert, daß man mit Schweden abſolut nicht wegen eines particulier-Friedens in Tractaten ſtünde.

Im Jahr 1717. erhoben ſich Ihre Czaariſche Maj. mit dem gantzen Hoffe nach Moſcau; vor Dero Abreiße lieſſen Sie allen auswärtigen bey Ihnen reſidirenden Miniſtris, und alſo auch dem Reſidenten Weber andeuten, daß ſie Erlaubniß haben ſolten, Ihrer Maj. zu folgen, im Fall es ihnen beliebete. Nach Ihrer Abreiſe bekamen Dieſelbe Zeitung aus Schweden, daß der verſtorbene König aufrichtig geneigt wäre, einen Frieden einzugehen, und nichts mehr wünſchete, als daß man ſich, zu Erſpahrung des Hin- und Herreiſens, auf den Gräntzen mit einander unterreden, und einander ſeine Meynung über die Vorſchläge durch Miniſtros eröffnen möchte.

Ihre Czaariſ. Maj. faſſeten dahero den Entſchluß, Befehl an Dero General von der Artillerie, Bruce, und den Geheimen Cantzelley-Rath Oſtermann abgehen zu laſſen, daß ſie ſich nach Finnland begeben, und daſelbſt die Schwediſchen Friedens-Vorſchläge anhören ſolten. Es iſt aber nichts minder, als ein Geheimniß hieraus gemachet, ſondern ſo gleich allen auswärtigen Miniſtris, die ſich an Ihrer Czaariſ. Maj. Hoffe aufgehalten, Nachricht davon ertheilet worden.

Hiervon würde man den Reſidenten Weber auch nicht ausgeſchloſſen haben, wenn er, wie die andern Miniſtri gethan, dem Hoffe gefolget, an ſtatt daß er zu Petersburg zurück geblieben. Er war aber hernach kaum in Moſcau angelanget, ſo ward ihm die gantze Sache eben ſo aufrichtig notificiret, als vor ſeiner Ankunfft denen übrigen auswärtigen Miniſtris geſchehen.

Ihre Czaariſ. Majeſt. haben ſich ſeit der Zeit ſtarck bemühet, Ew. Maj. dahin zu bewegen, daß Sie von Dero beſondern Negotiation mit Schweden ablaſſen, und Dero Miniſtros auf den Alandiſchen Congreſs ſenden möchten. Sie ſind auch zu gleicher Zeit erböthig geweſen, die Tractaten ohne Anſtand abzubrechen, wenn Ew. Maj. das gute Vernehmen wieder herſtellen, und mit Ihnen ein Concert formiren wollten, den Krieg ſo lange fort zu ſetzen, biß man einen allgemeinen Frieden machen könte; Man hat aber von Seiten Ew. Maj. niemahls die geringſte Neigung dazu ſpühren laſſen.

Alle dieſe Particularitæten ſind unſtreitig wahr; Und gleichwie ſolche Ew. Maj eigene Miniſtri nicht läugnen können, alſo iſt es umb ſo viel mehr zu bewundern, daß ſie ſich nicht ſchämen, in ihren Antworten das Gegentheil vorzugeben.

Es ſcheinet auch dieſes ſich noch weniger

zu ih-

zu ihrem Vorhaben zu reimen, wenn übler Weiße angeführet wird, daß unter den Schrifften des Baron Görtz Entwürffe gefunden worden, die Rußiſche und Schwediſche Macht mit einander zu vereinigen, und E. Majeſt. Länder in Deutſchland damit zu überfallen.

Dem Baron Görtz, als einem feindlichen Miniſtro, iſt es zugelaſſen geweſen, dergleichen zu ſeinem Zweck dienlich ſcheinende Projecte zu machen. Da man aber dieſelbe bey ihm gefunden, ſo kan man nicht ſehen, mit was vor fundament Ihrer Czaar. Maj. kan vorgeworffen werden, daß der Baron Görtz Projecte zu Ew. Maj. Nachtheil verfertiget. Wofern dieſe Projecte Dero Miniſtris einiger Maßen zu ihrer Rechtfertigung dienen ſollen, ſo hätten ſie erweiſen müſſen, daß ſich Ihre Czaar. Maj. auf ſelbige eingelaſſen, oder daß man ſolche von den Händen Ihrer Miniſtrorum geſchrieben zu ſeyn, befunden hätte. Gleichwie man aber dieſes gar nicht erweiſet, auch in Ewigkeit nicht erweiſen wird, alſo überläſſet man der vernünfftigen Beurtheilung des Publici, einen Ausſpruch zu thun, aus was vor Abſicht ſie dergleichen offenbahr falſche Dinge publiciren können.

Ihre Czaariſ. Maj. ſcheuen ſich nicht zu ſagen, daß wenn ſie ſich in Dinge einlaſſen wollen, die Ew. Maj. Intereſſe nachtheilig

ſeyn

ſeyn können, Sie ſchon lange, und gleich zu Anfange des Alandiſchen Congreſſes, mit Schweden hätten Friede machen können. Bey dieſem Congreſs ſind denen Miniſtris Ihrer Czaariſ. Maj. von Schweden diejenige Friedens-Vorſchläge communiciret worden, welche man zu einem particulier-Frieden zwiſchen Ew. Majeſt. und Schweden gethan. Dieſen zu Folge haben Ew. Maj. vor die Abtretung Bremen und Verden, mit Schweden eine Off. und Defenſiv-Alliance wieder Ihre Czaar. Maj. machen wollen. Man übergehet viel andere Promeſſen mit Stillſchweigen, welche man in dieſem Propoſitionen zum Nachtheil der Nordiſchen Alliirten gethan. Dieſes hätte ja Ihre Czaar. Maj. authoriſiren können, ein gleiches zu thun, allein Sie haben lieber alle Vortheile, die Ihnen durch dergleichen Vorſchläge angebothen worden, aufopffern, als Dero Alliirten, wieder mit Ihnen gemachte verbindlichſte Tractaten verlaſſen wollen.

Sie hätten auch noch nach dem Tode des Königs in Schweden einen vortheilhafften Frieden machen können, wofern es Ihnen möglich geweſen, die Reſolution zu faſſen, ſich von Ihnen zu trennen. Gleichwie aber Ihre Gedancken weit davon entfernet geweſen; Alſo haben Sie beſtändig geſuchet, die erſte Vertraulichkeit mit Ew. Maj. wieder aufzurichten,

richten, und auf bequeme Mittel zu dencken, wodurch man zu einem allgemeinen Frieden gelangen könte. Da Sie aber ſehen müſſen, daß alles, was Dieſelbe biß dahin in ſolcher Abſicht gethan, ohne Frucht geweſen; So ſind Sie endlich genöthiget worden, Dero Zuflucht wieder zu den Waffen zu nehmen.

Die Expedition, ſo Ihrer Czaar. Maj. Völcker in Schweden unternommen, verdienet warlich die behaßten Benennungen nicht, ſo man ihr in der Antwort der Deutſchen Cantzley zu geben bemühet iſt. Dieſe Völcker haben nichts gethan, als was durch das Kriegs-Recht zugelaſſen iſt; Ja es iſt daſelbſt von ihnen weit weniger, als vorher von denen Schweden in ihrer Czaar. Mai. Landen und in dem Röm. Reich ſelbſt, mit unerhörter Grauſamkeit ausgeübet worden.

Die Friedens-Conditionen, ſo Ihre Czaar. Maj. von Schweden verlangen, ſind Ew. Maj. ſchon von langen Zeiten her bekannt, und man kan gar nicht begreiffen, warum ſolche Deroſelben ietzo erſt ſo ungebührend vorkommen, da Sie doch vor den gröſten Theil derſelben, Ihrer Czaar. Maj. durch einen ſolennen Tractat die Gewehrſchafft gethan; * und was die übrigen betrifft, nicht allein

* Der 4. Artickel deß am 17. Octobris 1715. zu Gripswalde zwiſchen Ihrer Czaariſ. Maj. und

allein als Chur-Fürſt zu Braunſchweig und Lüneburg, ſondern auch als König von Groß-Britannien verſprochen, Dieſelbe ſo viel als möglich, zu unterſtützen.

Die Vorwürffe, ſo in der Groß-Britanniſchen Cantzley enthalten, ſind nicht beſſer gegründet, als die vorhergehenden.

Ihre Czaariſ. Maj. geben zu, daß in vorigen Zeiten kein förmliches Verbündniß zwi-
ſchen

Ihrer Königl. Maj. von Groß-Brittannien geſchloſſenen Tractats lautet folgender maßen:

Die hohen Contrahenten ſind unter ſich einig worden, und verbinden ſich gegen einander, alles zu thun, was in ihrem Vermögen iſt, die Cron Schweden dahin zu bringen, daß Sie bey dem mit ihr zu ſchlieſſenden Frieden, an Ihre Czaar. Maj. auf ewig Ingermanland und Carelien, mit ihren Dependentien, als Provintzien, ſo vor Alters zur Rußiſchen Crone gehöret, ingleichen die Provintz Eſthen, nebſt Reval und allen ihren Dependentien zu einer Erſetzung aller von der Cron Schweden erlittener, ſo wohl alter als neuer Schäden; an Ihre Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien aber, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, die Hertzogthümer Bremen und Verden, mit ihren Dependenzien gleichfalls auf ewig abtreten müße. Der Inhalt dieſer Articul ſoll bey Kräfften bleiben, jedoch denenjenigen Foderungen ohne Nachtheil, ſo die hohen Contrahenten bey dem künfftigen mit Schweden zu ſchlieſſenden Frieden noch weiter werden machen wollen oder können.

ſchen Rußland und Groß-Britannien geweſen; Es müſſen aber dennoch die Groß-Britanniſchen Miniſtri ihrer Seits zugeſtehen, daß beyde Cronen, ſeit vielen hundert Jahren her, allezeit in gutem und aufrichtigem Vernehmen mit einander geſtanden. Dieſes zu unterhalten, brauchte man keine förmliche Verbindlichkeit; Denn das natürliche Intereſſe, welches das allerſtärckſte Band iſt, verknüpffte beyde Monarchien mehr als zu ſehr mit einander. Gleichwie aber die Groß-Britanniſchen Unterthanen ſehr groſſen Nutzen von der Handlung mit Rußland gezogen; Alſo hat kein eintziger König von Engelland geſuchet, die gute Correſpondenz mit dieſer Crone abzubrechen, weil er ſeine Unterthanen der groſſen Vortheile, ſo ſie davon erhalten, nicht berauben wollen.

Ihrer Czaariſ. Maj. Vorfahren, glorwürdigſten Andenckens, haben ſich ihres Theils allezeit gar beſonders laſſen angelegen ſeyn, die Freundſchafft und gute Harmonie mit der Cron Groß-Britannien zu erhalten; Und Ihre Czaariſ. Maj. ſind hierinnen nicht allein in ihre Fußſtapffen getreten, ſondern haben auch dieſe Freundſchafft zu vergröſſern und die Groß-Britanniſche Handlung noch mehr Vortheile genieſſen zu laſſen, geſuchet Es würde überflüßig ſeyn, allhier alles dasjenige von neuem anzuführen, was Ihr

Czaar.

Czaariſ. Majeſt. aus dieſer Abſicht gethan: Solches iſt ſchon bey andern Gelegenheiten zum öfftern vorgeſtellet worden, es müſſen es auch Ew. Maj. Miniſtri noch in friſchem Andencken haben, und iſt in der That war, daß Ihre Czaariſ. Maj. als die Cron Groß-Britannien, von ſich geben können, vorbey ſtreichen laſſen, daß Sie nicht dieſelbe würcklich zu empfinden gegeben.

So bald Ew. Maj. auf den Thron gelanget, haben Sie Ihrer Czaariſ. Maj. einen Tractat wegen Garantirung der Groß-Britanniſchen Cron-Folge in der Proteſtantiſchen Linie antragen, und Ihre Czaariſ. Maj. ſich ſehr geneigt dazu finden laſſen. Da nun dieſer Garantie-Tractat und Defenſiv-Allianz von Ew. Maj. in Vorſchlag gebracht worden, ſo iſt unmöglich zu glauben, daß derſelbe dem Groß-Britanniſchen Intereſſe könne zu wieder ſeyn; Denn ſonſten würden ja Ew. Maj. nicht ſelbſt dieſen Vorſchlag gethan haben. Es iſt auch Ihrer Czaariſ. Maj. Ambaſſadeur, der Printz von Kurakin, aus keiner andern Abſicht nach Engelland geſendet worden, als Ew. Maj. Verlangen und Anſuchen ein Genügen zu thun, und die letzte Hand an dieſes Werck zu legen.

Die Cron Groß-Britannien hat vor den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß die Garantie geleiſtet. Die Proteſtirende Religion

gion iſt durch ſolchen Tractat befeſtiget worden, ja man hat durch dieſen Tractat der Cron Schweden die Gewehrſchafft vor Bremen und Verden, nebſt den übrigen Provinzien gethan. Niemand kan in Abrede ſeyn, daß die Cron Schweden bloß wegen Dero Länder in Deutſchland der Pfeiler und die Stütze der Proteſtantiſchen Religion geweſen. Und dennoch iſt dieſe Crone letzo bey nahe aller ihrer Deutſchen Lande, ſchnurſtracks wieder den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und die von Groß-Britannien darüber geleiſtete Garantie, beraubet, und folglich verliehret die Proteſtantiſche Religion durch den zwiſchen Ew. Majeſt und Schweden geſchloſſenen Particulier-Frieden ihre gröſte und ſtärckſte Stütze.

Wie wollen nun dieſes die Groß-Britanniſchen Miniſtri mit ihrem Vorgeben zuſammen reimen, und wie ſtimmet ſolches mit ihrem ſo hochgerühmten Religions-Eiffer überein? Solches können weder Ihre Czaariſ. Maj. noch ſonſten einige andere unintereſſirte Perſonen begreiffen, vielweniger aber ſich einen Concept von der Balance in Europa machen, mit der ſie in ihrer Antwort ſo groß thun.

Die Cron Groß-Britannien iſt auch verbunden, Schweden die Garantie vor den Travendaliſchen Tractat zu leiſten, ſie hat ſich

aber niemahls verbündlich gemachet, demſelben die Gewehrſchafft vor ſeine jenſeits der Finnländiſchen See gelegene Länder und Städte zu thun. Die Cron Engelland hat daſelbſt kein Intereſſe, es müſte denn in Anſehung der Handlung der Groß-Britanniſchen Nation ſeyn, vor welche Ihre Czaariſ. Maj. ſchon ſonſten durch einen Commercien-Tractat alle Sicherheit geben wollen. Sie haben ſich ja erbothen, denen Groß-Britanniſchen Unterthanen die Helffte von allen Abgaben zu erlaſſen, die ſie ſonſten an Schweden bezahlet, als ſie Herren in gedachter Gegend geweſen, und zwar bloß darum, daß Sie der Handlung der Engelländer dadurch favoriſiren und ihnen einige Merckmahle von demjenigen Verlangen geben wollen, welches ſie haben die Freundſchafft gegen Groß-Britannien mehr und mehr zu vergröſſern; Ja Sie haben auch denen Engelländern verſtatten wollen, in gedachten Plätzen Magazins vor ihre Effecten aufzurichten, und ſolche daſelbſt frey zu verkauffen, welches ihnen niemahls zugelaſſen worden, als dieſelbe unter Schwediſcher Bothmäßigkeit geweſen.

Das Engliſche Miniſterium hat nicht allemahl die Meynung geheget, die es ietzo in der Antwort auf das Memorial des Reſidenten meines Vorfahren zu haben ſcheinen will, in welcher es vorgiebet, daß die Cron Engelland

land ſich in nichts einlaſſen können, was etwan einen Friedens-Bruch mit der Crou Schweden hätte nach ſich ziehen können.

Man hat ſchon oben gewieſen, daß von Seiten Ew. Maj. die erſten Vorſchläge zu einem Garantie-Tractat und Defenſiv-Allianz geſchehen, und es wird aus dem Eingange und 5. Articul des Projects zu beſagtem Tractat,* wel-

* Der Eingang des von den Groß-Britanniſchen Miniſtris An. 1716. in Vorſchlag gebrachten Projects lautet folgender maßen:

Gleichwie es notoriſch iſt, daß der Nordiſche Krieg gantz Europa und beſonders denen Groß-Britanniſchen Unterthanen in ihrer Handlung, zu groſſem Nachtheil gereichet, wodurch Ihre Groß-Britanniſche Maj. genöthiget worden, zum öfftern von dem Könige in Schweden, wegen des Schadens, ſo ihre Unterthanen durch Wegnehmung und Confiſcation ihrer Schiffe und Güther in der Oſt-See erlitten, Satisfaction zu begehren; Und gleichwie Ihre Groß-Britanniſche Maj. niemahls eine zu Ihrem Vergnügen gereichende Antwort von dem König in Schweden darauf erhalten können, ſondern vielmehr vernehmen müſſen, daß dieſer König ſeine Befehle von neuem beſtätiget, die Engliſchen Kauffardey-Schiffe in der Oſt-See wegzunehmen, auch andere der Cron Groß-Britannien nachtheilige Anſchläge gefaſſet: Als befinden ſich Ihre Groß-Brittanniſche Majeſt. zu Hintertreibung der Execution dieſer böſen Anſchläge, und zu Beſchützung der Handlung Ihrer Untertha-

welches von den Groß-Britanniſchen Miniſtris ſelbſten verfertiget worden, deutlich genug

nen in der Oſt-See, genöthiget, eine Eſcadre in beſagte See zu ſchicken, welche Repreſſalien gegen die Schiffe, ſo dem Könige in Schweden und ſeinen Unterthanen gehören, gebrauchen, auch dieſen Printzen verhindern ſollen, einigen Transport von ſeinen Völckern nach Deutſchland, oder in andere denen Nordiſchen Alliirten zuſtehende Länder zu bringen, umb daſelbſt das Kriegs-Feuer von neuem wieder anzuzünden, welches man zum Vortheil und Beruhigung gantz Europens auszulöſchen bemühet iſt. Jedoch zu zeigen, wie groſſes Verlangen Ihre Groß-Britanniſche Maj. tragen, den Nordiſchen Krieg ſchleunigſt zu endigen, ſo werden ſie nicht unterlaſſen zu gleicher Zeit bey dem Könige in Schweden inſtändig anzuhalten, Ihn zu einem Frieden auf ein ſolches fundament zu bewegen, wie es der gegenwärtige Zuſtand der Affairen zuläſſet, und Ihn zu diſponiren, denen Unterthanen des Königreichs Groß-Britannien eine billige Satisfaction und gehörige Erſtattung des Schadens zu geben, auch die Freyheit des Commercii in der Oſt-See wieder herzuſtellen. Weil aber Ihre Groß-Britanniſche Maj. überzeuget ſind, daß kein beſſeres Mittel ſey, zu dem Endzweck dieſer ſo billigen Abſichten zu gelangen, als ſich in dieſer Sache mit denen übrigen Potentien zu vereinigen welche im Stande und Sinnes ſind, das Ihrige dazu beyzutragen; So haben Sie dienlich zu ſeyn erachtet, ſich mit Ihrer Czaariſ. Maj. deswegen zu vergleichen. ꝛc.

nug erhellen, daß ſie damahls eben ſo ſehr nicht beſorgt geweſen, eine Ruptur mit Schweden zu vermeiden, ſie haben auch nicht Urſache gehabt, dergleichen zu beſorgen.

In den übrigen Articuln dieſes Projects zu einer Defenſiv-Allianz, begehren Ihre Groß-Britanniſche Majeſt. daß Ihre Czaar. Maj. Deroſelben die Gewehre vor die Cron-Folge in der Proteſtantiſchen Linie thun, und Ihr im Nothfall mit 10000. Mann beyſtehen, auch dieſes Corpo von Hülffs-Völckern durchgehens auf Dero eigene Koſten nach Lübeck lieffern ſollen.

Bey einem von Ihre Czaariſ. Maj. ſo beſchwerlichen Bündniſſe, wäre es gar billig

 gewe-

Der fünffte Articul gemeldten Projects. Im Fall Ihre Maj. von Groß-Britannien, oder Dero Nachfolger in ihren Ländern, oder Gerechtſamen ſolten augegriffen, oder beunruhiget werden, es geſchehe nun ſolches wegen der durch die Groß-Britanniſchen Geſetze in der Proteſtantiſchen Linie feſt geſtelleten Succeſſion, oder ſonſten einer andern Sache halber; So verſprechen Ihre Czaariſ. Maj. vor ſich und ihre Nachkommen, daß Sie denenſelben auf ihre eigene Koſten, zwey Monate nach geſchehenem Anſuchen, mit 5, 6. 8. oder 10000. Mann Fuß-Volck, an Ort und Stelle wollen zu Hülffe kommen, welche Ihre Maj. verlangen werden; Dieſes Corpo aber ſoll unter dem Commando eines General-Majors von Ihrer Czaariſ. Maj. ſtehen ꝛc.

geweſen, daß die Cron Groß-Britannien hin-wiederum Ihrer Seits, Deroſelben die Garantie vor Ihre von Schweden wieder ero-berte alte Länder thäte, welche dieſe der Rußi-ſchen Monarchie zu einer ſolchen Zeit entriſſen, als die Conjuncturen vor ſelbige gar unglück-lich geweſen.

Es wäre gleichfalls billig geweſen, daß Ew. Majeſt. Ihrer Czaariſ. Maj. auch vor Dero neue Conqueten die Garantie leiſteten, umb dieſelbe wegen der Unkoſten des Krieges Schad-loß zu halten, welchen bloß die Hart-näckigkeit der Schweden ſo langwürig gema-chet. Nichts wäre billiger als dieſes Begeh-ren Ihrer Czaariſ. Maj. weil der Endzweck derjenigen Allianz, ſo Ihrer Czaariſ. Maj. angetragen worden, vornehmlich wieder Schweden geweſen.

Da ſich aber das Engliſche Miniſterium jetzo nicht entblödet, zu ſagen, daß ſich Groß-Britannien durch dieſes Bündnis viele Poten-tien würde zu Feinden gemacht haben, wie ſchon oben erwähnet worden, ſo giebt ſolches dadurch zu erkennen, daß es dieſe Beſorgniß damahls nicht davon abgehalten; weil es auch in der That keine Urſache zu dergleichen gehabt.

Es haben ja Ew. Maj. nicht nur ſonſten ſchon, als Chur-Fürſt zu Braunſchweig und Lüneburg, Ihrer Czaariſ. Maj. durch einen förm-

förmlichen Tractat vor alle Dero Conqueten, ausgenommen Liefland, die Garantie geleiſtet, ſondern ſie ſind auch, als König, noch mehr verbunden geweſen, das Intereſſe und die Abſichten Ihrer Czaariſ. Maj. zu ſecondiren und zu unterſtützen.

Der fünffte Articul * dieſes Tractats iſt ſo deutlich, daß er keiner Erklährung bedarff.

Gab denn nicht das Fundament dieſes Tractats Ihrer Czaariſ. Majeſt. die Gewalt, zu begehren, daß vor die Garantie der Groß-Britanniſchen Succeſſion Dero Conqueten hinwiederum möchten garantiret werden? Es war in dieſem Begehren nicht ſo gar was auſſerordentliches enthalten, es müſte denn dieſes seyn, daß ſich Ew. Maj. bemühet, mit aller Gewalt denjenigen Sachen zu wiederſetzen, zu denen Sie ſich ſelbſten, und zwar zu der einen, als König von Engelland, zu der andern aber als Chur-Fürſt, durch die feyerlichſten Tractaten verbunden. Dieſes iſt es, wozu man ſich nicht überreden, und

 was

* Artic. V. Ihre Groß-Britanniſche Maj. werden, als König von Groß-Britannien, Ihrer Czaariſch. Maj. Intereſſe favoriſiren, und Dero Abſichten ſecondiren, ſo viel als Ihnen möglich ſeyn wird, und zwar bey allen darzu vorfallenden Gelegenheiten.

was man ſich nicht einbilden kan, weil eine ſolche Aufführung ſo wiedrige und ungereimte Folgen haben könte, die unmöglich zuſammen zu reimen wärrn.

Es war im Monat Octobr. 1715. als der Gripswaldiſche Tractat mit Ew. Maj. als König und Chur-Fürſten, geſchloſſen wurde, und zu Anfang des 1716. Jahres, da die Groß-Britanniſchen Miniſtri, Ihrer Czaar. Majeſt. Ambaſſadeur Extraordinaire, dem Printzen Kurakin das Project zu einer Defenſiv- und Garantie-Allianz communicirten. Dieſes iſt diejenige Zeit, von welcher in der Engliſchen Antwort gemeldet wird, daß der König und die Crone von Groß-Britannien damahls ſo viel Gewiſſens- und Staats-Urſachen gehabt, die Ihnen nicht zugelaſſen hätten, den König von Schweden ihren alten Bundes-Genoſſen, ſo gar zu erniedrigen, weil ſie eine gleiche Balance in Europa erhalten, und die Proteſtirende Religion beſchützen müſſen.

Unter andern Urſachen, welche die Groß-Britanniſchen Miniſtri anführen, warum die Negotiation über den Entwurff des Tractats zu einer Defenſiv-Allianz, abgebrochen worden, führen ſie auch dieſe an, daß Ihre Czaariſ. Maj. durch den gleichfalls auf den Tapet geweſenen Commercien-Tractat, die Groß-Britanniſchen Unterthanen desjenigen

Privi-

Privilegii berauben wollen, ſo denenſelben, ihrem Vorgeben nach, von Jhrer Czaariſ. Maj. Vorfahren, glorwürdigſten Andenckens, wegen der Handlung nach Caſan und Aſtracan, zugeſtanden worden. Alle Engelländer die nach Rußland handeln, werden zugeſtehen müſſen, daß ſie niemahls dieſes vorgegebene Privilegium gehabt, indem ſie wiſſen, daß man Jhrer Czaariſ. Maj. eigene Unterthanen gäntzlich ruiniren wolte. Die Engelländer ſind deſſen zu allen Zeiten ſo gewiß überzeuget geweſen, daß ſie niemahls dergleichen begehret. Man ſiehet aber gar wohl, daß diejenigen, ſo Anlaß und Gelegenheit zu dieſer neuen Prætenſion gegeben, ſolches bloß darum gethan, weil ſie wünſcheten, daß dieſer vor die Groß-Britanniſche Nation ſo favorable und vortheilhaffte Commercien-Tractat nicht möchte geſchloſſen werden.

Außer den groſſen Vortheilen, ſo den Engliſchen Handels-Leuten durch dieſen Tractat in denen von Jhrer Czaar. Maj. eroberten Städten ſollen vergönnet werden, haben dieſelbe ihnen auch noch andere Proben von Dero Affection gegen die Cron Groß-Britannien, ingleichen von ihrem Verlangen, das gute Vernehmen zwiſchen beyden Monarchen zu vermehren, und die Correſpondenz noch genauer zu befeſtigen, geben wollen, da Sie

geſinnet geweſen, dieſe Nation gar beſonders zu favoriſiren, und ihr durch ſolchen Tractat diejenigen Sechs Sols in ſpecie zu erlaſſen, die ſie von jedem hundert entrichten müſſen, wenn ſie ihre Waaren nach Moſcau und an andere Oerter bringen wollen, nicht weniger diejenigen Sechs Sols von jedem Hundert, die ſie in ſolchen Oertern bey dem Verkauff der Waaren geben müſſen.

Ihre Czaariſ. Maj. ſind auch willens geweſen, dieſelben derjenigen Beſchwerde, ſo Laſt-Geld genennet wird, zu entladen, und ihnen die Freyheit zu verſtatten, daß ſie durch alle Lande, ſo Ihrer Bothmäßigkeit unterworffen, ausgenommen Caſan und Aſtracan, reiſen und handeln können.

Kurtz, dieſer Commercien-Tractat würde in allen ſeinen Stücken ſo vortheilhafftig vor die Groß-Britanniſche Nation geweſen ſeyn, daß es faſt unmüglich wäre, zu begreiffen, warum ſich das Miniſterium Ew. Maj. entſchloſſen, die deswegen angeſtellte Negotiation abzubrechen, und Sire, Dero Unterthanen deſſelben zu berauben, wenn man nicht genöthiget wäre, ſolche Weigerung der Mecklenburgiſchen Affaire zuzuſchreiben, ſo ſich damahls ereignet, und alle vor beyde Monarchien ſo heilſame und favorable Abſichten auf einmahl zernichtet. Die gantze Welt iſt Zeuge davon, und hat es mit viel Erſtau-

Erſtaunen angeſehen, daß die gemeine Wohlfarth und das gemeinſchafftliche Intereſſe beyder Cronen einer particulieren Animoſitæt nachgeſetzet worden.

Es iſt zwar oben erzählet worden, wie Ihre Czaariſ. Maj. mit groſſem Bedauren geſehen, daß Dero Familien Vereinigung, wodurch der Hertzog von Mecklenburg Ihr naher Anverwander worden, und das Intereſſe der Ritterſchafft dieſes Hertzogs, die Freundſchafft ſo biß dahin gewähret, in eine Kaltſinnigkeit und bey nahe in eine offenbahre Feindſchafft wieder Ihre Czaariſ. Maj. verwandelt; Denn Dero Groß-Britanniſchen Miniſtri ſecondirten ſo bald, als ſolches geſchehen, durchgehends und an allen Höfen die böſen Anſchläge, ſo Ew. Maj. Deutſche Miniſtri wieder Ihre Czaariſ. Maj. entworffen hatten. Sie thaten ſolches ſo offenbahr und ohne Scheu, daß es ein öffentlich declarirter Feind kaum anders thun können, und vermochten doch keine anderen Urſachen deswegen anzuführen, als die unſchuldige Einquartierung der Rußiſchen Völcker in das Hertzogthum Mecklenburg. Endlich aber iſt dieſe Mecklenburgiſche Sache durch Ew. Maj. Miniſtros zu allen Extremitæten gebracht worden, welche ſchon in dem letzten Memorial meines Vorfahren deutlich ausgeführet worden.

Ihre

Ihre Czaar. Maj. wollen hierinnen keinen Ausſpruch thun, ob ſolches alles ohne, oder mit Vorbewuſt Ew. Majeſt. geſchehen. Dieſes aber iſt bekannt, daß man dem Däniſchen Hofe angelegen hat, daß ſich die Däniſche mit der Groß-Britanniſchen Flotte vereinigen möchte, um mit offenbahrer Gewalt zu verhindern, daß die ſchon eingeſchifferen Rußiſchen Völcker, ſo durch wiedrige Winde ſchon viele Wochen zu Coppenhagen aufgehalten wurden, ſich nicht ſolten ins Mecklenburgiſche begeben, ſondern nach Rußland tranſportiret werden. Welches aus keiner andern Abſicht geſchahe, als dieſe Völcker directe dem Intereſſe des Mecklenburgiſchen Adels aufzuopffern; weil nun ſolche auf kleine und zu einem ſo weiten Tranſport unfähige Schiffe embarquiret waren, ſo wären ſie unfehlbar auf der See umkommen, und dieſes, wo nicht durch Sturm, Ungewitter oder Hunger, dennoch endlich durch einen Anfall und gäntzliche Zernichtung von der vereinigten Flotte geſchehen.

Dieſer Anſchlag würde gewiß ſeyn ausgeführet worden, wofern ſich der Admiral Norris hätte darzu verſtehen, und denjenigen particulieren Befehl gehorchen wollen, den ihm das Miniſterium Ew. Majeſt. zugeſchicket. Es weigerte ſich aber dieſer Admiral, der ihm von dem Hannöveriſchen General-

Lieu-

Lieutenant Bothmar gegebenen Ordre zu folgen, mit welchem er deſſentwegen auf einem öffentlichen Gaſt-Gebot geredet, da ſich beyde bey dem Groß-Britanniſchen Envoye am Däniſchen Hofe, dem Mylord Polwarth, befunden, und der Admiral dem General allhier deutlich geſaget, daß er ſolches, da er ein Groß-Britanniſcher Admiral wäre, nicht thun könte, dem Hannöveriſchen- oder des Mecklenburgiſchen Adels Intereſſe allein zu favoriſiren, weil er ſich deſſentwegen, wofern er ſolches thäte, niemahls bey dem Parlament würde rechtfertigen können.

Die übrigen G[e]dancken und übel geſinnte Beſchuldigungen über Ihrer Czaar. Maj. ungleich ausgelegte Abſichten, ſo in der Antwort der Groß-Britanniſchen Miniſtrorum verborgen liegen, ſind ſo ungeziemend, und ihrer Natur wegen ſo verhaßt, daß es Ihrer Czaar. Maj. äuſſerſt befrembdet, wie man nur daran gedencken können.

Wofern ſich jemand die Mühe geben und überlegen will, wie weit die Rußiſchen Lande von Coppenhagen entlegen, wohin man einen Succurs nicht anders als zu Waſſer ſchicken kan, und daß die Rußiſche Flotte, Dienſte dabey zu thun, nicht im Stande iſt; Auch daß ſich Ihre Czaar. Maj. wenn Sie ſich der Stadt Coppenhagen, und der Herrſchafft über den Sund bemächtigen wollen, die

Feind-

Feindſchafft der meiſten Potentaten würden auf den Halß gezogen, und dieſe Ombrage davon genommen haben. Wofern man, ſage ich, alle dieſe Hinderniße nur ein wenig überlegen, und ſich hingegen die Treue und Aufrichtigkeit, womit Ihre Czaariſ. Maj. gegen Dero Alliirten zu handeln gewohnet ſind, zu Gemüthe ziehen will, ſo wird man gar leicht urtheilen, daß Ihnen dergleichen Anſchlag niemahls in die Gedancken kommen können. Dero Völcker ſind ja allezeit in die weit entlegenſten Quartiere, und zwar die gantze Zeit über, da ſich dieſelbe in Coppenhagen aufgehalten, von einander verleget geweſen; Da hingegen die Däniſchen alle beyſammen in einem eintzigen Lager, unter gemeldter Stadt geſtanden. Und ob gleich Ihre Czaar. Maj. Nachricht erhalten, daß man dem König in Dennemarck allerhand üblen Verdacht beyzubringen bemühet wäre; So haben Sie dennoch nicht das geringſte von demjenigen Vertrauen fahren laſſen, ſo Sie jederzeit auf Ihre Königl. Däniſche Maj. geſetzet haben; indem Sie, nebſt Ihrer Maj. der Czaarin, biß zu Dero Abreiße, beſtändig zu Coppenhagen, und folglich allezeit in der Gewalt gedachten Königs geblieben.

Der Admiral Norris hat alſo weder Urſache noch Gelegenheit gehabt, ſich mit ſeiner

Flotte einem Anſchlage zu wiederſetzen, der niemahls formiret worden, und auch nirgend anders, als in der Einbildung der Urheber aller dieſer Chimæren, hat gezeuget werden können.

Es iſt unmüglich, daß die Engliſchen Miniſtri das ſchlechte Fundament nicht wiſſen ſolten, welches die Beſchuldigungen haben, die ſie ſo offt wieder auf die Negotiation bauen, welche man, ihrem Vorgeben nach, mit dem Prætendenten gehabt; Ihre Czaariſ. Maj. können nicht abſehen, warum Sie ſich ſolcher abermahls in ihren Antworten bedienet, nachdem man ihnen den Ungrund derſelben ſo vielmahl durch unwiedertreibliche Beweiß-Gründe erwieſen.

Die Schreiben des Baron Görtz und Grafens von Gyllenburg, ſo im Jahr 1717. bekannt gemachet worden, geben zu erkennen, daß man ſchon vorher auf Seiten Ew. Maj. bemühet geweſen, mit Schweden einen Particulier-Frieden zu ſchlieſſen, und der allhier angeführte Extract eines Schreibens des Grafen von Gyllenburg, * leget die üblen Abſich.

* Auf dasjenige zu antworten, womit mich Ew. Excellenz in dem Poſt-Scripto Ihres vom 16/27. Paſſato an mich abgelaſſenen Schreibens beehret, ſo bin ich darinnen mit Ihnen einſtimmig, daß es nicht übel gethan wäre, wenn man

dem Anbringen dieſes Hoffs Gehör gebe zumahl wenn ſolches geſchehen könte, ohne daß ich ihm vorher verſprechen müſte, dem Könige Nachricht davon zu ertheilen, oder demſelben Hoffnung zu machen genöthiget würde, daß Ihre Maj. entſchloſſen wären, ſich mit denen Hannoveranern zu verſöhnen, und Ihnen Bremen gegen ein Æquivalent von Seiten des Czaars aufzuopffern. Gleichwie ſie ſich aber ohne dieſes nicht bloß geben werden, aus Beyſorge, daß wir uns desjenigen, ſo ſie uns eröffnen würden, zu Vermehrung des unter den Nordiſchen Alliirten regierenden Mißtrauens bedienen, und davon zu profitiren ſuchen möchten; Alſo ſtehet es nicht in meiner Gewalt, etwas gewiſſes von Ihnen heraus zu bringen. Ich kan daher nicht gewiß ſagen, worzu uns ihr Beyſtand wieder den Czaar nützen werde. So viel ſich aber aus den Reden derjenigen urtheilen läſſet, die nur ſo vor ſich mit mir geſprochen, wiewohl ich nicht genau verſichert bin, ob ſolches auf Befehl der Miniſter geſchehen, ſo wolte ich glauben, daß, wenn man ihnen Bremen præliminariter zuſtünde, ſich die Engelländiſchen Miniſter gar leicht bequehmen würden, den von ihnen gethanen Fehltritt wieder dadurch gut zu machen, daß ſie die Defenſiv-Allianz mit uns in Schwang brächten, und die Nation zu Leiſtung der uns verſprochenen Hülffe, es ſey nun mit Geld, oder Kriegs-Schiffen, beredeten. Ich bilde mir ein daß es möglich wäre, ſie zu einem Tractat zu

Czaariſ. Majeſt. gehabt. Doch es iſt alles dasjenige, weſſen man Ihre Czaariſ. Maj. in gedachtem Schreiben beſchuldiget, in demjenigen Memorial, ſo mein Vorfahre Ew. Maj. bey ſolcher Gelegenheit übergeben, der-

bringen, vermöge deſſen ſie ſich verbinden würden, uns, zu Erſetzung unſers Verluſts in Deutſchland, wieder den Czaar Hülffe zu leiſten. Ew. Excellenz können hingegen gewiß verſichert ſeyn, daß ſie, wofern wir es ihnen nicht abtreten, ſich bemühen werden, nicht nur ihre ehemahlige Thaten zu rechtfertigen, ſondern uns auch in die Enge zu treiben, das ietzo in ihren Dienſten ſtehende Parlement zu harten Reſolutionen, ja ſelbſt zu einem öffentlichen Kriege wieder Uns zu bewegen. Dieſes iſt es, was wir zu gewarten haben. Die Engliſchen Miniſter machen nicht wenig Redens davon, und haben bißhero gewieſen, daß ſie ſich nichts hindern laſſen. Sie ſind alle gar hitzige Leute. Sunderland, welcher gewiſſer maßen die Affairen dirigiret, und der allen ſeinen Credit, in dem er bey dem Könige in Engelland ſtehet, daran geſetzet hat, daß dieſer in dasjenige gewilliget, was wieder Uns geſchehen iſt, auch der ehemahls unſer Feind geweſen, befindet ſich ietzo zu Hannover, denen Deutſchen dasjenige, was er im Schilde führet, beyzubringen, und Ew. Excellenz können ſich die Rechnung machen, daß er ſolches auf eine ſo unverſchämte Weiſe, als man ſich nur einbilden kan, werde zur Ausführung zu bringen ſuchen.

geſtalt ſattſam und wohl wiederleget worden, daß alle Welt daraus erkennen müſſen, daß dieſe Beſchuldigungen falſch und boßhaffter Weiſe erdichtet geweſen, und Ihre Czaariſ. Maj. Dero Dexteritæt und gewöhnliche Aufrichtigkeit niemahls geändert. Es haben ſich auch Dieſelbe erklähret. daß ſie ſolche vor Verleumdungen und harte Injurien hielten, auch Ew. Majeſt. bitten laſſen, daß Sie Ihnen die Beweiß-Gründe dieſer vorgegebenen Negotiation eröffnen möchten, im Fall dieſelbe deutlich genug wären. Denn es läufft wieder den Wohlſtand und Billigkeit, daß man Ihnen dasjenige aufbürden will, deſſen Sie von denen Miniſtern eines Feindes beſchuldiget werden, oder was die Anhänger des Prætendenten vor nöthig erachtet, zu Verſtärckung ihrer Parthey zu publiciren. Man hätte mit authentiſchen Documenten erweiſen ſollen, daß ſich Ihre Czaariſ. Maj. dieſer Sache halber in eine Negotiation oder Verbündniß eingelaſſen.

Doch es iſt unnöthig, dieſe Materie zu Ablehnung derer ſo ungegründeten Vorwürffe, wieder vorzubringen. Alle Welt hat die Ungerechtigkeit derſelben erkannt, auch gar wohl geſehen, daß man ſolche zu keinem andern Ende erſonnen, und auf den Schau-Platz gebracht, als das gute Vernehmen und die Freundſchafft zu unterbrechen, welche von

langen

langen Zeiten her unabläßlich zwiſchen beyden Cronen, und beyden Nationen, nemlich der Rußiſch- und Groß-Britanniſchen, zu großem Vortheile, den Ew. Maj Unterthanen durch die Handlung davon gezogen, unterhalten worden. Vielleicht hat man auch dieſe Vorwürffe nur darum wieder aufgewärmet, damit man den ſchon gefaßten Anſchlag Ihrer Czaariſ. Maj. die es niemahls verdienet, böſe Dienſte zu erweiſen, einigen Anſtrich dadurch geben, und ſelbigen mit dieſen Vorwand verdecken könte.

Ihre Czaariſ. Maj. haben die Rebellen der Crone Groß-Britannien niemahls in ihren Schutz aufgenommen, wie man in der Antwort angeführet; es hat ſich auch biß daher niemand gefunden, der ſolchen von Ihnen begehret hätte. Die Groß-Britanniſchen Miniſter hätten dieſe Beſchuldigung wahrſcheinlich machen können, wenn ſie begehret hätten, daß ihnen einer ſolte ausgelieffert werden, welchem man, ihrer Klagen ohngeachtet, dieſen Schutz zugeſtanden. In Ihrer Czaar. Majeſt. Lande kommen Leute von allerhand Nationen, und reiſen auch wieder aus ſelbigen ab, wie es in Engelland und andern Ländern zu geſchehen pfleget; Sie glauben aber nicht, daß Sie verbunden ſind, von jedem Engelländer, der in Ihre Lande kömmt, oder ſich in ſelbigen aufhält, Rede

und Antwort zu geben, oder denſelben zu examiniren, ob er von der Parthey des Prætendenten ſey, oder nicht.

Eben ſo wenig Fundament hat auch dasjenige, wenn in der Antwort vorgegeben wird, daß die Groß-Britanniſchen Unterthanen in den Ländern Ihrer Czaariſ. Majeſt. wären übel tractiret, die Engliſchen Matroſen Dienſte zu nehmen gezwungen, denen Künſtlern die Freyheit, wieder in ihr Vaterland zurück zu reiſen, abgeſchnitten, die Engliſchen Kauffleute ohne Urſach mit Arreſt beleget, auch die Schiffe wieder Recht und Billigkeit, weggenommen und confiſciret worden. Dieſe Vorwürffe ſind ſo wenig, als die vorhergehenden gegründet.

Ihrer Czaariſ. Maj. iſt nicht wiſſend, daß einem einigen von Ew. Majeſt. Unterthanen ein übles Tractament in Rußland wiederfahren: Es hat ſich noch Niemand deſſentwegen bey Ihnen beſchweret: Und wofern ſich jemand in dieſer oder jener Sache beleidiget zu ſeyn glaubet, ſo ſtehen ja daſelbſt die Wege der Juſtiz allen gleich offen, und man läſſet einem jeden auf das ſchleunigſte ſein Recht wiederfahren.

Wenn aber ein Kauffmann die Zölle und andere Abgaben nicht bezahlet, oder eine Lieferung, worzu er ſich verbindlich gemacht, nicht thut, oder wenn er dasjenige nicht leiſtet,

was

was er, gegen Empfahung gewiſſen Geldes, verſprochen, oder endlich ſonſten jemand eine Klage wieder ihn hat, ſo dürffen es Ew. Maj. Miniſter in ſolchen Fällen nicht übel nehmen, wenn man wieder ſolche Leute, nach dem Inhalt derer Geſetze, eben alſo verfähret, wie es in Engelland und ſonſten allenthalben zu geſchehen pfleget.

Diejenigen, ſo in Ihrer Czaariſ. Maj. Dienſte getreten, haben es freywillig gethan, und werden in ſelbigen als eine freye Nation, vermöge ihrer Capitulationen gehalten. Wenn aber ſolche zu Ende gehen, ſo wird Niemand mit Gewalt, oder wieder ſeinen Willen aufgehalten, daß man aber dieſelben vor der Zeit weglaſſen, oder ſie, wieder ihren Willen, abdancken ſolte, ſolches würde wieder die hergebrachte Gewohnheit lauffen: Dieſes iſt nicht gebräuchlich, und ſie haben mit ihren guten Dienſten bey Ihrer Czaariſ. Maj. verdienet, daß Sie in dieſem Fall wohl gegen dieſelbe verfahren.

Was die Engliſchen Schiffe betrifft, ſo hat Ihrer Czaariſ. Maj. Admiralitæt keines davon weggenommen; denn man kan nicht glauben, daß Ew. Maj. einige Lovendreer unter die Schiffe Ihrer Unterthanen rechnen werden, welche zwar Engliſche Päße, aber Schwediſche Schiffe und Ladung gehabt, und die dem Feinde Ihrer Czaariſ.

Maj. Munition und allerhand benöthigte Lebens-Mittel zugeführet, da doch ſolches wieder das mit Einwilligung des Parlaments erfolgte Verbot, nicht nach Schweden zu handeln, oder zu fahren, geſchehen. Es hat ſich noch Niemand von den Groß-Brittaniſchen Unterthanen bey der Admiralitæt Ihrer Czaariſ. Maj. eingefunden, ſich bey ſelbiger über einige unrechtmäßige Confiſcation derer Schiffe zu beſchweren. Ein jeder darff ſich bey ſelbiger mit Sachen, die vor ſie gehören, melden, und einer ſchleunigen Juſtiz erwarten.

Man hat ſchon oben auf dasjenige, was die Alandiſchen Conferenzien betrifft, und wegen der publicirten Projecte, die man bey dem Baron Görtz gefunden zu haben vorgiebt, ſo weitläufftig geantwortet, daß man ferner etwas davon zu erwehnen, könte überhoben ſeyn. Dieſer Baron hat nicht allein niemahls die geringſte Eröffnung von einem Einfall in Schottland gethan, ſondern es iſt auch aus vielen Urſachen gar wahrſcheinlich, daß er niemahls an die Ausführung eines ſo weit ausſehenden Unternehmens gedacht. Doch es mögen die Gedancken und Projecte des Baron Görtz bewand geweſen ſeyn, wie ſie wollen, ſolches gehet Ihre Czaariſ. Maj. gar nichts an, welche ſich nicht nur niemahls in eine dergleichen Chimære, wie das vorgegebene Project eines Einfalls in Schottland iſt,

ſon-

ſondern auch ſo gar im geringſten nicht in einige andre Sache, ſo Dero Allianzen und Tractaten zuwieder geweſen, eingelaſſen, es mögen auch die Anerbietungen, die man ihnen thun können, ſo vortheilhafftig, als nur immer möglich geweſen ſeyn, ob Sie gleich gewuſt, daß ſich damahls unterſchiedene von Ihren Alliirten gegen Schweden erbothen, ſich mit demſelben in einige Rußland zuwieder lauffende Bündniße einzulaſſen. Und gleichwie dieſes eine Wahrheit iſt, davon das Groß-Britanniſche Miniſterium das Gegentheil nicht behaupten kan; alſo hat es ihm nicht zugeſtanden, Ihrer Czaariſ. Maj. dergleichen Dinge, ohne Anführung klarer und unverwerfflicher Beweißthümer, aufzubürden.

Des Königs in Schweden Einfall in Norwegen geſchahe im Winter, zu einer Jahres-Zeit, da Ihre Czaariſ. Majeſt. von der Finnländiſchen Seite keine Diverſion machen, vielweniger mit Dero Galleeren agiren konten. Die Unmöglichkeit deſſelben iſt Ihrer Däniſchen Majeſtät durch Dero bey Ihrer Czaariſ. Maj. befindlichen Envoyé, und durch Ihrer Czaar. Maj. zu Coppenhagen reſidirenden Ambaſſadeur ſo deutlich vorgeſtellet worden, daß Ihre Däniſche Majeſtät davon ſattſam können überführet ſeyn.

Ew. Maj. hätten dem Könige in Dennemarck in einer ſo dringenden Noth, wie Sie

mit Dero Flotte und einem guten Tranſport wohl zu thun vermocht, mit einem mächtigen Succurs beyſtehen ſollen. Sie waren ja durch ihre Allianz dazu verbunden: Die Lage des Landes war ſehr gelegen; es mangelte Ihnen auch nicht an Macht und nöthigen Mitteln. Ja was noch mehr; Ew. Maj. waren die erſte und vornehmſte Urſache dieſes Einfalls, weil Sie Ihrer Däniſchen Maj. durch Dero Anerbietungen und große Promeſſen, auch alle nur erſinnliche Mittel abgerathen, ſich mit Ihrer Czaariſ. Majeſt. über die Kriegs-Operationen wieder den gemeinſchafftlichen Feind einzulaſſen; Denn wo dieſes Concert wäre zu Stande gekommen, ſo würde dem Könige in Schweden gar keine Zeit übrig geblieben ſeyn, an einen Einfall in Norwegen zu dencken, und der Nordiſche Friede ohnfehlbar, zu allerſeits Alliirten Vergnügen, geſchloſſen worden ſeyn.

Damit man ſich aber deſto mehr überzeuget finden möge, daß zwiſchen Ihrer Czaariſ. Maj. und dem Könige in Schweden, in Anſehung des Einfalls in Norwegen, weder Anſtand des Krieges, Waffen-Stilleſtand, oder einiges geheimes Verſtändniß, vielweniger aber einiger Vergleich geweſen ſey; So darff man ſich nur erinnern, daß die Rußiſchen Partheyen den gantzen Sommer über, und ſo lange als dieſer Einfall gewähret, ſo viele

Feindſeligkeiten, als möglich, verübet haben, und daß ihre Caper, und andere zum Krieg armirte Schiffe dem Feinde ſo vielen Schaden gethan, als ſie nur gekonnt.

Die wiederholten Vorſchläge, ſo Ihre Czaar. Maj. dem Spaniſchen Hoffe ſollen gethan haben, damit er mit demſelben zum Vortheil des Prætendenten, wieder Ew. Maj. in eine Offenſiv-Allianz treten möchte, ſind eben ſo chimæriſch, als die Handlungen mit dem Prætendenten ſelber. Denn ob ſich gleich Ihre Czaariſ. Maj. durch ſo viele von Ew. Maj. wieder Ihr Intereſſe vorgenommene Dinge beleidiget finden ſollen, vornemlich da ſich Ew. Maj. mit andern Potentien in ſolche Tractaten eingelaſſen, die Deroſelben gäntzlich zuwieder geweſen; Ja, da Ew. Maj. alle Chriſtliche Potentaten, die Sie nur vermocht, wieder Ihre Czaar. Majeſt. aufzubringen, auch ſo gar den Türcken, den Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens, ſo wohl bey dem Friedens-Congreſs zwiſchen Ihrer Kayßerl. Maj. und der Ottomanniſchen Pforte, als auch einige Zeit darnach zu Conſtantinopel durch Dero Miniſtros aufzuhetzen geſuchet, welche alle Mittel angewendet, den Groß-Sultan zu einem Friedens-Bruch mit Ihrer Czaariſ. Maj. zu bewegen, wie die Türckiſchen Miniſtri ſelbſt ſolches mit allen davon dependirenden Umſtänden gegen den Rußiſchen an ihrem Hoffe reſidirenden Envoye geſtanden. Ob

gleich, ſage ich, nach allen dieſen heimlichen Practiquen, Ihre Czaariſ. Maj. Ihrer Seits, ſo wohl zu Ihrer Sicherheit, als ſich zu rächen, einige Bündniße mit andern Potentaten, ohne daß Sie ſich dadurch eine Blame zugezogen, hätten machen können; So haben Sie ſolches doch nicht gethan, und noch vielweniger die Intention gehabt, mit Spanien eine Offenſiv-Allianz wieder Ew. Majeſt. zu ſchlieſſen.

Die groſſe Weite, ſo zwiſchen Rußland und Spanien iſt, und die nicht kleine Entfernung, wodurch beyde Monarchien von einander entlegen ſind, ſtellen deutlich vor, daß eine ſolche Allianz würde ohne Nutzen geweſen ſeyn, und daß dieſelbe Ihrer Czaariſ. Maj. niemahls in Sinn kan gekommen ſeyn. Doch wenn auch Ihrer Czaariſ. Majeſt. ſo wohl von Seiten Spaniens, als des Prætendenten, einige Vorſchläge geſchehen wären, ſo würde es Ihnen ja, als einem abſoluten Herren, nach allen Rechten der Natur und hergebrachten Gewohnheiten, ingleichen nach den Reguln des Wohlſtandes und der Billigkeit, die nicht zugeben, daß man einigen Antrag, ohne ſolchen anzuhören, verwerffen ſolle, vergönnet geweſen ſeyn, dieſelben ſich vortragen zu laſſen; Allein es iſt genug, daß niemand beweiſen kan, daß ſich Ihre Czaariſ. Maj. als dritter Man, weder mit Spanien, noch

dem Prætendenten eingelaſſen, oder daß Dieſelbe jemahls Ihnen würcklich etwas hätten vortragen laſſen, ſo wieder Ew. Maj. geweſen, ja auch nicht einmahl einen Anſchlag darzu gehabt.

Ubrigens haben Ihre Maj. keinen Antheil an dem Spaniſchen Kriege genommen, und ſo fern die Rußiſchen Miniſtri ja einige Communication mit denen Miniſtris dieſer Crone gepflogen, ſo wird ſich deſſentwegen warlich niemand beſchweren können; denn man will nicht gläuben, daß die Groß-Britanniſchen Miniſtri begehren werden, daß Ihre Czaariſ. Maj. mit der Crone Spanien keine Verkehrung, oder Dero Miniſtri mit denen Miniſtris Ihrer Cathol. Maj. keinen Umgang haben ſollen, bloß darum, weil es Ew. Maj. gefallen, Spanien den Krieg anzukündigen, und dieſes um ſo viel deſto weniger, weil dasjenige, was ſie mit einander abgehandelt, Ew. Majeſt. zu keinem Nachtheil gereichet.

Dasjenige, was in Holland, wegen der Commiſſion des Admiral Nortis, und Ew. Maj. gevollmächtigten Miniſtern Withworth, geſchehen, iſt in dem Memorial meines Vorfahren alſo, wie es der puren Wahrheit gemäß, weitläufftig ausgeführet worden.

Ihre Czaariſ. Majeſt. haben Urſache gehabt zu hoffen, daß dieſe beyden Miniſtri mit

zuläng-

zulänglichen Befehlen und Vollmachten verſehen, zu denen Ihrigen würden geſendet werden, in der Abſicht, die zwiſchen beyden Höfen entſtandene Differentien beyzulegen, und die dadurch geänderte aufrichtige Freundſchafft und das gute Vernehmen, wieder auf einen feſten Grund zu ſetzen, auch ſich mit einander wegen der Mittel zu vergleichen, wodurch man zu einem allgemeinen Frieden im Norden gelangen könte, weil Ew. Maj. Miniſtri ſelbſten, ſo wohl in Engelland als anderwerts, Hoffnung dazu gemachet, auch verſichert haben, daß es mit denen Commiſſionen des Admirals Norris und Plenipotentiarii Witworths darauf abgeſehen wäre. Sie waren aber kaum an dem Hoffe Ihrer Czaariſ. Majeſt. angelanget, als ſich die wenige Neigung, ſo Ew. Maj. zu Wiederherſtellung des guten, auch vor die Wohlfarth beyder Monarchien ſo nützlich und nöthigen Vernehmens haben müſten, deutlich äußerte; Denn Sie erklärten ſich ſo gleich, daß ſie bey Ihrer Czaariſ. Maj. nichts anzubringen hätten, ſondern vielmehr erwarten wolten, was man Ihnen von Seiten Ihrer Majeſt. vortragen würde, damit ſie Bericht davon erſtatten könten, und reiſeten hierauf ſo gleich wieder weg.

Es iſt wahr, daß ſie ſo wohl ſchrifft- als mündliche Verſicherung gegeben, daß Ew. Maj.

Maj. ohnverzüglich einen Miniſter an Ihre Maj. abſenden würden, welcher bey Deroſelben reſidiren, auch mit zulänglichen Befehlen und Vollmachten verſehen ſeyn ſolte, umb dasjenige, ſo etwan zwiſchen beyderſeits Höffen beyzulegen wäre, zu ihrem Vergnügen zu tractiren und zu Stande zu bringen. Dieſe Verſprechungen ſind noch öffters von denen Engliſchen Miniſtris wiederhohlet worden, und es breitete ſich auch in der That der Ruff aus, daß der Admiral Norris und Reſident Jefreys würcklich dazu beſtimmet wären, daß ſie an den Hoff Ihrer Czaariſ. Majeſt. gehen ſolten; Es kam aber der Reſident Jefreys, und noch dazu lange Zeit darnach, nur allein dahin; denn er langete daſelbſt nicht eher, als zu Anfange des 1719. Jahres an.

Solte man ſich nun nicht, nach ſo vielen münd- und ſchrifftlichen von Ew. Maj. Miniſtris gethanen Betheuerungen, geſchmeichelt haben, daß ſolche nicht ohne Würckung ſeyn würden, und daß der an Ihrer Czaariſ. Maj. Hoff gekommene Reſident Jefreys mit allen nöthigen Inſtructionen und Vollmachten verſehen ſeyn würde, die Sachen beyzulegen?

Allein an ſtatt, daß er etwas gewiſſes von Seiten Ew. Maj. zu Wiederherſtellung der guten Harmonie und noch genauerer Verknüpffung der Freundſchafft mitbringen ſollen, ſo hat er begehret, daß ihm von Seiten

Ihrer

Ihrer Czaariſ. Majeſt. Vorſchläge geſchehen möchten; Woraus dieſelbe gar wohl abgenommen, daß die Hoffnung, ſo Sie ſich von dem Fortgange dieſer Negotiation gemachet, betrüglich geweſen. Jedoch, damit Sie Ihrer Seits nichts unterlaſſen möchten, was dieſen Fortgang befördern könte, ſo haben Dieſelbe ihm von neuem Dero erſte Projecte communiciren laſſen; man hat aber nichts darauf geantwortet.

Die Urſache, warum dieſes alles, was Ihre Czaariſ. Maj. gethan, unfruchtbar geweſen, kan warlich diejenige nicht ſeyn, ſo in der Antwort angeführet worden, weil die Defenſiv-Allianz, wovon gehandelt wird, dem Ambaſſadeur Ihrer Czaariſ. Majeſt. von denen Groß-Britanniſchen Miniſtris ſelbſt angetragen worden. Und dasjenige, was die Bedingung anbelanget, daß die Groß-Britanniſche Eſcadre, ſo Ihrer Czaariſ. Majeſt. zu Hülffe kommen, unter Dero Diſpoſition ſtehen ſolte, war gar natürlich und gar vernünfftig; Denn wofern die Völcker, ſo Ihre Czaariſ. Maj. Ew. Majeſt. zu Hülffe zu ſchicken ſich verbinden, unter dem Commando eines von Ew. Maj. Generalen ſtehen ſolten, ſo war es ja billig, daß man ſich eben dergleichen bey denen Kriegs-Schiffen, ſo Ihre Czaariſ. Maj. bekommen ſolten, verſprechen ließe. Was vor Staat hätten denn ſonſten

Ihre

Ihre Czaariſ. Maj. auf dieſe Hülffe machen können, wenn derjenige, ſo dieſelbe commandiret, nicht unter ihrem Befehl geſtanden hätte, damit man dergeſtalt agiren können, wie es das gemeine Beſte würde erfordert haben, den Feind auf das ſchleunigſte zu Schlieſſung eines General-Friedens zu nöthigen. Es ſcheinet alſo, daß der Antrag einer Defenſiv-Allianz dasjenige nicht ſey, daß zu Abbrechung dieſer Negotiation Anlaß gegeben, ſondern daß ſolches aus gantz andern Urſachen, und ſonderlich, weil man vorgehabt, einen particulier-Frieden zu ſchlieſſen, müſſe geſchehen ſeyn.

Aus aller dieſer Aufführung Ew. Mai. und Dero Miniſterii kan die Welt urtheilen, daß Ew. Majeſt. niemahls aufrichtig müſſe geſinnet geweſen ſeyn, eine beſtändige Freundſchafft zwiſchen beyden Cronen wieder aufzurichten, und daß der Admiral Norris und Dero gevollmächtigter Miniſter Withworth aus keiner andern Abſicht nach Amſterdam der Reſident Jefreys aber nach Petersburg gekommen, als daß die geheime Unterhandlung, die Ew. Maj. mit Schweden wegen eines particulier-Friedens anſtellen laſſen, deſto beſſer möchte verborgen, die zu Endigung derſelben nöthige Zeit gewonnen, und dem Publico weiß gemachet werden, daß Ew. Majeſt. geſinnet wären, mit der Crone von Groß-

Ruß-

Rußland eine gute Freundſchafft zu unterhalten.

Man brauchet deßentwegen nicht viele Beweiß-Gründe anzuführen, weil ſich die Sache ſelbſt durch den Particulier-Frieden deutlich genug geäußert, den Ew. Majeſt. mit Schweden, denen zwiſchen Ihro und Ihrer Czaariſ. Maj. vorhandenen Allianzen ſchnurſtracks zuwieder, geſchloſſen. Und gleichwie die Cron Schweden gleich Anfangs dem Chur-Fürſtl. Hauße Braunſchweig und Lüneburg ſo wichtige Länder, als Bremen und Verden ſind, ohne gnugſame Schadloßhaltung nicht abtreten wollen: Alſo haben Ew. Maj. als König von Groß-Britannien mit Schweden eine Allianz, und ſich demſelben zu ſolchen Dingen anheiſchig gemacht, die Ihrer Czaar. Maj. directe zu wieder ſind, dabey aber vergeſſen, daß Sie von Ihrer Maj. dem König in Dennemarck die Abtretung dieſer Provintzen nicht anders, als durch Vermittelung und ſtarckes Anhalten Ihrer Czaariſchen Maj. erhalten. Ew. Majeſt. haben ſchon im verwichenen Sommer angefangen, dieſem Verſprechen ein Genügen zu leiſten, indem Sie die Groß-Britanniſche Flotte ſich mit der Schwediſchen verbinden laſſen, welches biß ietzo auf Koſten der Groß-Britanniſchen Nation geſchiehet, auf Koſten, die wichtig ſind.

Man

Man hatte eine ſo auſſerordentliche auch ſo vielen Tractaten und Bündniſſen zuwiederlauffende Art zu verfahren, hinter einigem Vorwand verbergen müſſen. Die in denen beyden Antworten enthaltenen Vorwürffe haben darzu dienen ſollen, daß man die Engliſche Nation bereden wollen, Ew. Maj. hätten Urſache gehabt, ſich derſelben auf ſolche Weiſe wieder Ihre Czaariſ. Majeſt. zu bedienen, gleich als wenn dieſe Nation ihres wichtigen und weſentlichen Intereſſe vergeſſen könte, welches in Erhaltung der zwiſchen beyden Cronen blühenden Freundſchafft zum Vortheil ihrer Handlung in Rußland beſtehet, die warlich nicht eine von denen geringſten iſt, ſo Groß-Britannien treibet.

Man hat es bey Zeiten, und bey Endigung des letztern Feldzuges geſehen, daß die Nachricht, welche Ihre Maj. verwichenen Sommer erhalten, nicht ungegründet geweſen, daß die Britanniſche Eſcadre, die man damahls, unterm Commando des Admiral Norris, nach der Oſt-See zu ſchicken im Begriff war, beſtimmet geweſen, denen Schweden beyzuſtehen / und Ihrer Czaariſ. Maj. Flotte unverſehens zu überfallen, und ſelbige, wie die Spaniſche, zu ruiniren; Und da dieſes in dem Memorial meines Vorfahren ſo wohl bewieſen worden, ſo haben es Ihre Czaariſ. Maj. vor gut befunden, wie Sie es

denn auch würcklich gethan, an dem Admiral Norris zu ſchreiben, und von ihm zu begehren, daß er Ihnen eröffnen ſolte, was er vor Befehl hätte. Das Schreiben Ihrer Maj. iſt gedruckt und publiciret worden. Die Groß-Britanniſchen Miniſtri geben vor, daß daßelbe Befehls- und Drohungs-Weiße eingerichtet ſey, und ſolche Redens-Arten in ſich enthalte, welche die Cron Groß-Britannien zu vertragen nicht gewohnet wäre. Es hat aber niemand als ſie, bedrohliche und nach einem Befehl ſchmeckende Redens-Arten, worüber ſie ſich beklagen, darinne gefunden. Hingegen hat man aus demſelben die Richtigkeit desjenigen erkannt, was Ihre Czaariſ. Maj. gethan haben, und man geſaget, daß Ihre Czaariſ. Maj. zu Vermeidung alles Überfalls und aller Gelegenheit, mit Groß-Britannien in neue Differentien zu gerathen, nicht hätten anders thun können.

Ihre Czaariſ. Maj. können mit mehrerm Grunde und Raiſon ſagen, daß Sie nicht gewohnet ſind, dergleichen Redens-Arten, wie in denen von dem Lord Carteret und Admiral Norris an Sie abgelaſſenen Schreiben enthalten, zu vertragen. Der Lord Carteret, welcher nicht allein keine Vollmacht an Ihre Czaariſ. Majeſt. hatte, ſondern ſich auch bey Dero Feinde aufhielt, trug Deroſelben Ew. Majeſt. Mediation an, da ſich doch ein Mi-

niſter

niſter derſelben bey Ihrer Czaar. Majeſt. befand, und der Admiral Norris zu gleicher Zeit, als er die Mediation anboth, berichtete, daß er ſich mit der Feindlichen Flotte conjungiret, und das Commando derſelben übernommen hätte. Alle beyde, nemlich der Lord Carteret, und Admiral Norris, haben ihren Anerbieten der Mediation ſolche hochmüthige hochtrabende und bedrohliche Redens-Arten beygefüget, daß ſich die Souverains ſelbſten dergleichen nicht gegen einander bedienen, geſchweige denn daß es Miniſtris, oder Particulier-Perſonen zukommen ſolte, ſich ſolcher in ihren an einen Monarchen und Souverain abgelaſſenen Schreiben zu gebrauchen; Es iſt auch ihre hierinnen geführte Conduite durchgehends von allen unpartheyiſchen Leuten gemißbilliget worden; ſtimmet auch mit dem Ihrer Czaariſ. Maj. gebührendem Reſpect, und dem Decoro ſo wenig überein, welches die Fürſten, ſo in einem offenbahren Kriege gegen einander ſtehen, unter ſich zu beobachten pflegen, daß ſich Ihre Czaariſ. Maj. niemahls eingebildet haben, daß Ew. Majeſt. ihr Verfahren gut heißen und billigen werden.

Wenn Ew. Maj. Dero Mediation Ihrer Czaariſ. Maj. im Ernſt antragen wollen, ſo ſehen ſie die Urſache nicht, warum es Ew. Maj. nicht beliebet, ſolches directe durch ein Schreiben, oder Dero ſich damahls an Ihre

Czaariſ. Maj. Hoffe aufhaltenden Miniſter zu thun, anſtatt daß Sie ſich dazu ſo auſſerordentlicher und biß zu ſolcher Zeit unerhörter Mittel bedienet.

Eine Mediation anbieten, und zugleich Drohungen thun, ſind Sachen, die einander wiederſprechen, und ſich nicht zuſammen reimen. Und eine Mediation anzutragen, einen Printzen mit ſeinem Feinde zu verſöhnen, und ihm zugleich Nachricht zu geben, daß man ein Bündniß mit dieſem Feinde getroffen, daraus kan man, ohne viel Gewäſche zu machen, abnehmen, daß die Mediation nicht in der Abſicht angebothen werde, dieſe Verſöhnung zu wege zu bringen, ſondern daß man nur dadurch Vorwände, ſich zu beſchweren und einen Frieden wohl gar zu brechen ſuche.

Der Schluß von der Antwort des Groß-Britanniſchen Miniſterii giebet ſattſam zu erkennen, daß Ew. Majeſt. keine Mittels-Perſon, ſondern ein Schiedsmann ſeyn und Geſetze geben wollen, und daß Ew. Majeſt. Miniſtri der Meynung ſind, Ihre Czaar. Maj. wären verbunden, ſich denjenigen Geſetzen ohne Wiederrede zu unterwerffen, die ſie Ihnen vorzuſchreiben belieben.

Man überläſſet es dem hieran nicht Theil nehmenden Publico zu beurtheilen, ob dieſe Meynung und Expreſſionen derer Groß-Britanniſchen Miniſtrorum billig und geziemend

mend ſind. Ihre Czaariſ. Maj. halten es nicht vor dienlich, denſelbigen einiges Gehöre zu geben. Sie dependiren von Niemand, als GOtt, von dem allein Sie Ihre geheiligte Würde, Macht und Gewalt haben.

Sie ſind verſichert, daß es Niemand wird ſagen können, daß Sie umb Ew. Maj. als Könige von Groß-Britannien, oder als Chur-Fürſt, dergleichen unfreundliches und unter Chriſtlichen Fürſten ungewöhnliches Verfahren verdienet hätten. Und gleichwie Ihrer Czaar. Maj. Wort nicht zurück zu ziehen, und Dero Treue, vor allen Dingen in Allianzen unverbrüchlich iſt: Alſo haben Sie ſolche, und beſonders, was dieſe Allianz anbelanget, unverändert gehalten, und folglich Ew. Majeſt. Bremen und Verden zu wege gebracht, auch allem demjenigen, worzu Sie ſich anheiſchig gemacht, ohne Vorbehalt und mit äußerſten Fleiß, völlige Genüge geleiſtet.

Ihre Czaariſ. Maj. haben ſolches eben dadurch nicht verdienet, was Dieſelbe gegen Sie, als König von Engelland gethan; denn man wird nicht mehrere Beweißthümer von Conſideration, Hochachtung und beſonderer Freundſchafft gegen Ew Maj. hohe Perſon aufbringen können, als Sie Deroſelben, ſeit der Zeit Ihrer Gelangung auf den Thron biß ietzo, gegeben haben.

Mit was vor Verlangen haben nicht Ihre Czaariſ. Maj. die Mittel geſuchet, nicht nur die gute Vereinigung mit Ew. Maj. bey-zu behalten, ſondern auch Dieſelbe durch die ſtärckſten Bande derer Bündniße zu befeſti-gen, und ſie, wenn es ſeyn könte, ewig wäh-rend zu machen? Haben ſie nicht alle nur er-ſinnliche Willfährigkeit dabey bezeugt, als Ew. Maj. ſolche in Vorſchlag gebracht; und mit was vor Behendigkeit ſind nicht dieſelbe erböthig geweſen, ſich in dem Tractat wegen der Groß-Britanniſchen Succeſſion einzulaſ-ſen, der Ihnen von Ew. Majeſt. angetragen worden.

Ihre Czaar. Maj. haben ſich iederzeit be-mühet, die gute Freundſchafft zwiſchen beyden Cronen, welche von ſehr langen Zeiten her ge-blühet, zu unterhalten, und dieſelbe durch neve und die verbündlichſten Allianzen zu be-feſtigen. Ja, damit Sie die Aufrichtigkeit Ihrer Abſichten bezeugen möchten, ſo haben Sie noch darzu der Groß-Britanniſchen Na-tion einen Commercien-Tractat von ſo wichti-gen und groſſen Vortheilen angebothen, daß ſie dadurch bey nahe den Vorzug vor allen an-dern Nationen erhalten.

Da nun Ihre Czaariſ. Maj. ein Ihnen ſo nahe gehendes Tractament, wie man Ih-nen angethan, nicht verdienet haben, ſo ſchmertzet es Deſelbe, daß Ew. Maj. mit

Dero

Dero Ausſchlieſſung, mit der Cron Schweden, wieder einen förmlichen Tractat, und Dero mit Ihrer Czaariſ. Maj. zum Vortheil Ew. Maj. gehabten Allianz, einen Particulier-Frieden getroffen; ja Sie mißbilligen es auch, daß Ew. Maj. Deroſelben Ihre Alliirten abſpenſtig gemachet, und in Qualitæt eines Königs von Groß-Britannien, mit Schweden öffentlich wieder Ihre Czaariſ. Maj. in Allianz getreten, ohne zu betrachten, daß die Allianz, welche Sie, Sire, mit Ihrer Czaariſ. Maj. haben, Dieſelbe gleichfalls, als König in Engelland, verbünde, Dero Intereſſe in achtzunehmen, und Ihre Abſichten in allen Stücken zu unterſtützen.

Die Vorwände, ſo man von Seiten Ew. Maj. angeführet, ſind von ſolcher Bewandniß, daß derjenige, ſo nur ein wenig uninteresſiret iſt, erkennen wird, daß ſie aus keiner andern Abſicht erdichtet und publiciret worden, als ein ſo auſſerordentliches Verfahren dem Publico und der gantzen Nation zu rechtfertigen.

Seine Alliirten zu verlaſſen, und ſich mit dem Feinde wieder einen Alliirten zu verbinden, dem man von vielen Seculis her eine beſtändige und unverbrüchliche Freundſchafft ſchuldig iſt, von welcher man ſo groſſe Vortheile, und ſo wichtige Profite ruhig gezogen,

und dieſelbe zu einer Ruptur zu vermögen, iſt vor GOtt und Menſchen unverantwortlich.

Die Miniſtri Ew. Maj. führen an, daß Groß-Britannien niemahls Theil an gegenwärtigem Nordiſchen Kriege genommen. Dieſe Crone hat kein Intereſſe an Bremen und Verden. Schweden hätte dieſe Provintzien, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, vor welchen Groß-Britannien die Gewehrſchafft gethan, behalten ſollen. Groß-Britannien hat nicht Urſache Ihrer Czaariſ. Maj. Dero Glücke zu mißgönnen. Hingegen erfordert das gemeine und beyderſeitige, auch das Intereſſe der Groß-Britanniſchen Unterthanen, daß allezeit ein gutes Verſtändniß und Freundſchafft zwiſchen beyden Monarchien ſey.

Auf die Crone Groß-Britannien kan kein Vortheil durch eine Ruptur mit Rußland kommen, und Sie hat nichts als großen Schaden davon zu erwarten. Man übergehet mit Stilleſchweigen, daß dasjenige, was Ew. Maj. gethan, Sie ohne Zweiffel der gerechten Ausſprüche verluſtig machen wird, die Sie an Schweden wegen Erſetzung des Schadens haben, den Ihn die Schweden durch Wegnehmung mehr als eines hundert Engliſcher Schiffe und ihrer Ladung gethan, und Ew. Maj. werden dadurch der gerechten Satisfaction beraubet werden, die Sie derentwegen

wegen aller Billigkeit und Vernunfft nach, zu erwarten gehabt.

Wofern ſolches alles in der Abſicht geſchehen, daß die Abtretung von Bremen und Verden dadurch in faveur des Chur-Fürſtl. Haußes Braunſchweig erhalten worden, ſo ſcheinet es, daß man mehr gethan, als man thun ſollen; weil ja Ew. Maj. dißfalls ſchon, durch die Ihnen, wegen dieſer beyden Provintzien; von Ihrer Czaar. Majeſt. und Ihren Majeſtäten, denen Königen von Pohlen, Dennemarck und Preußen gethane Garantie, zu Ihrem Zweck gelanget waren.

Und wofern es Ew. Maj. gefallen hätte, bey der Allianz mit Ihrer Czaariſ. Maj. feſt zu halten, ſo würde Schweden ſchon längſten ſeyn genöthiget worden, ſich zu einem General-Frieden zu bequemen, und die allgemeine Ruhe ſchon lange Zeit wieder hergeſtellet ſeyn. Alſo war es, Bremen und Verden dem Chur-Fürſtl. Hauße Braunſchweig und Lüneburg zu verſichern, nicht nöthig, daß ſich die Crone Groß-Britannien in dergleichen Bündniße einließ, welche zu nichts dieneten, als die alten Verbündniße der Freundſchafft zwiſchen Deroſelben und Rußland zu zerreiſſen, und die Sachen zu einem Bruche zu bringen.

Die gute Freundſchafft und Correſpondenz zwiſchen Rußland und Groß-Britannien

nien ſind allezeit vor die Handlung der Groß-Britanniſchen Nation eine Quelle groſſer Vortheile und nicht geringen Nutzens geweſen; Hingegen kan ihr die Unterbrechung derſelben nicht anders, als ſchädlich ſeyn, auch nichts als groſſe Unkoſten und groſſen Verluſt verurſachen; denn der Krieg ziehet nichts als Elend, Zerſtöhrung und viel anderes Unglück, ſo Folgen deſſelben ſind, nach ſich.

Ihre Czaariſ. Maj. haben keinen Anlaß zu Unterbrechung einer ſo wohl gegründeten und vor beyde Nationen ſo vortheilhafftigen Freundſchafft gegeben, ſondern dieſelbe Ihrer Seits mit allem Fleiß und möglichſter Sorgfalt beobachtet. Und damit Sie auch Dero wahrhafftige Affection gegen die Groß-Britanniſche Nation in der That beweiſen möchten, ſo ſind Dieſelben erböthig geweſen, ihr durch einen Commercien-Tractat viele Vortheile zuzuſtehen, wodurch ſie groſſen Nutzen ſo wohl in Rußland, als inſonderheit in denen Hafen an der Oſt-See würde erhalten haben, und zwar gröſſer als vor die Engelländer geweſen, da gedachte Hafen unter Schwediſcher Bothmäſſigkeit geſtanden.

Ihre Czaariſ. Maj. ſind auch noch ietzo willens, Ihrer Seits ohne die Freundſchafft zu unterbrechen, der von Ihro neulich gethanen Erklärung nachzukommen, und die Verſiche-

ſcherungen, welche Sie denen Engliſchen Kaufleuten, wegen der ihnen ertheilten Freyheit geben laſſen, daß ſie in allen ihren Landen Handlung treiben könten, ſind ein deutliches Beweißthum davon, und dieſes umb ſo viel deſto mehr, weil ſie dieſelbe eben zu der Zeit gethan, da Ew. Maj. und Dero Miniſterium ſich feindſeelig gegen Dieſelbe aufgeführet, indem Sie ihrem Feinde eine Flotte wieder Dieſelbe zu Hülffe geſchicket, auch wieder Ihre Maj. alle Potentaten, den Türcken nicht einmahl ausgenommen, aufgehetzet.

Wofern die Cron Groß-Britannien hinführo gegen Ihre Czaariſ. Maj. eben ſo freundliche und eben ſo wohlgeſinnete Neigungen hegen wird, wie Ihre Majeſt. gegen Dieſelbe haben, und wofern Sie Deroſelben ſo dann Ihre Mediation auf eine geziemende Weiſe, und wie es unter ſouverainen Potentaten gebräuchlich iſt, wenn ſie mit einander über Affairen tractiren, antragen laſſen, und dieſer Antrag der Ehre Ihrer Czaariſ. Maj. nicht nachtheilig ſeyn wird, ſo werden Ihre Czaariſ. Maj. auf ſolchen Fall nicht ermangeln, ſich auf eine ſolche Weiſe darüber zu erklähren, die mit der alten Freundſchafft, welche ſo lange Zeit zwiſchen beyden Cronen beſtanden, übereinſtimmen, und vermögend ſeyn wird, Dieſelbe zu erhalten.

Ein Mediator muß unpartheyiſch ſeyn, und

und Ihre Czaariſ. Maj. entbrechen ſich nicht, eine unpartheyiſche Mediation anzunehmen. Sie werden Sorge tragen, bey aller Gelegenheit zu erweiſen, was vor Staat dieſelbe von Ew. Majeſt. Freundſchafft machen, und wie ſehr ſie ſolche bey der Crone Groß-Britannien und der Groß-Britanniſchen Nation ſuchen, ja wie willig ſich Dieſelbe werden finden laſſen, Ihrer Seits allezeit dasjenige zu thun, was zu unverbrüchlicher Erhaltung, und zu Vergröſſerung dieſer zum Vortheil der Groß-Britanniſchen Nation gereichenden Freundſchafft, etwas beytragen und dienen kan.

Ubrigens haben mir Ihre Czaariſ. Maj. befohlen, Ew. Maj zu bezeugen, wie empfindlich es Ihnen geweſen zu ſehen, daß da Ew. Maj. vor dienlich erachtet, die beyden Antworten, ſo in Ew. Maj. Nahmen, auf das Memorial meines Vorfahren gegeben worden, öffentlich bekannt zu machen, dieſelbe von dem Hoff-Buchdrucker nebſt einer andern Schrifft gedrucket worden, welche durchgehends Ehren-rührig, mit ſo ungeziemenden und unter groſſen Fürſten ungewöhnlichen Expreſſionen angefüllet, auch voller Schmähungen und von einem übelgeſinneten Menſchen verfertiget, und in der That, wie Ihre Czaariſ. Maj. davor halten, eine wahrhafftige Schmäh-Schrifft iſt.

Und

Und gleichwie die Dexteritæt der Aufführung Ihrer Czaariſ. Maj in dieſem Memorial, ſo Ew. Maj. ich zu übergeben die Ehre habe, ſo deutlich abgeſchildert iſt, daß alle Ehr-liebende unintereſſirte Leute davon überzeuget ſeyn werden, ſo halten Ihre Czaariſ. Maj. dieſe Schmäh-Schrifft einer Antwort unwürdig, auch vor unnöthig, die in ſelbiger enthaltene Schmähungen und Unwarheiten zu wiederlegen, ſondern Sie ſchicken dieſelbe wieder dahin zurück, wohin dergleichen Arten von Schrifften gehören, wodurch die Ehre und Würde groſſer Souverainen angegriffen werden. Ihre Czaariſ. Maj. haben mir bloß befohlen, Ew. Maj. zu bitten, daß Sie befehlen möchten, daß Ew. Maj. Miniſterium ins künfftige ſich gegen Ihre Czaariſ. Maj. dißfalls alſo aufführen und diejenige Manier gebrauchen ſolle, die bey dergleichen Gelegenheiten unter civiliſirten Nationen gegen groſſe Fürſten zu beobachten Herkommens iſt, welche ſo viel Ehre und Ruhm in der Welt, als Ihre Czaariſ. Maj. erworben haben. Man hat dieſen Wohlſtand allezeit von Seiten Ihrer Czaariſ. Maj. beobachtet, und wird es auch noch hinfuhro thun, wofern man nicht das Wiederſpiel zu thun genöthiget wird.

War unterzeichnet

Gegeben zu Londen,
den 17. Octobr. 1720. Beſtuchef

Lit. B.

Lit. B.

Königlich Groß-Britanniſche Reſolution auf vorſtehendes Memorial.

Nachdem Ihre Groß-Britanniſche Majeſtät das von ihm in Dero Abweſenheit denen Lords Regenten übergebene Memorial unterſuchet, und allerhand ungebührende Dinge in ſelbigem angetroffen hätten, ſo eröffnete er ihm hiermit, auf Befehl Ihr. Maj. daß er ſich innerhalb 8. Tagen aus dieſen Landen weg begeben ſolte.

Num. XXI.

Religions-Irrungen in der Pfaltz.

Nunmehro ſind die Proteſtirenden Potentzen mit den Chur-Pfältziſchen Deputatis in Conferenz getreten; Was nun darinnen vorgegangen, iſt aus nachſtehenden Bericht zu erſehen.

Heidelberg, den 11. Nov. 1719.

Vorgeſtern Abends iſt nun auch der Heſſen-Caſſeliſche Miniſter Baron von Dörnberg allhier angekommen; geſtern ſind die Königl. Groß-Brittanniſche und Preußiſche Miniſtri nebſt dem von den General-Staaten beym Herrn Præſidenten von Hillesheim geweſen,

weſen, und haben die Chur-Fürſtl. Reſolution auf ihr weiteres Anbringen urgiret, welches in Subſtanz darinnen beſtehet, daß

1.) Chur-Pfältziſ. Seits man declarire, ob man den Statum declarationis de Anno 1705. pro Norma & Regula in Eccleſiaſticis halten, oder aber, wie es das Anſehen hat, darvon abgehen und den Weſtphäl. Frieden pro Norma & Regula ſetzen.

2.) Den ohngehinderten Gebrauch des Heydelbergiſ. Reformirten Catechiſmi in denen Pfältz. Landen, wieder zuſtehen, folglich denen Unterthanen ſelbigen reſtituiren, und

3.) Die de facto weggenommene Heil. Geiſt-Kirche denen Reformirten wieder abtreten und einräumen wolle, und da abſonderlich

4.) Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. ſich bereits, ratione der übrigen Gravaminum, gnädigſt erklähret haben, daß ſie ſolche gebührend unterſuchen, und denen Reformirten, nach Befinden, die Landes-väterliche Juſtiz gnädigſt angedeyhen laſſen wollen, ſo ſey zu dem Ende

5.) Nöthig, daß zu deren Unterſuchung auch einige von denen hieſigen Reformirten Geiſtlichen Corporibus darzu gezogen, dann mit denen Catholiſchen Commiſſariis ein gemeinſchafftliches Protocoll geführet, und hieraus

aus Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Remedirung der Beſchwerden unterthänigſt referiret werden. Der Herr Præſident hat ihnen geantwortet, daß er, nebſt den Geheimen Rath Becker, unterthänigſten Bericht an Ihro Chur-Fürſtl. Durchlaucht. übergeben hätte, und müſſen ſie fernere Inſtruction erwarten, nach deren Erhaltung ſie nicht unterlaſſen würden, die Chur-Fürſtl. Reſolution ihnen zu hinterbringen, ſonſten hat er im Diſcurs auf obiges Anbringen ſich vernehmen laſſen, und zwar 1.) daß er keine Inſtruction hätte, ob und wie weit S. Chur-Fürſtl. Durchl. die angezogene Religions-Declaration zu halten gemeinet, 2.) Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. wären als Souverain und Landes-Herr befugt und berechtiget geweſen, zu verordnen, daß die 80ſte. Frage in dem ſo genannten Heydelbergſ. Catechiſmo ſamt andern darinn enthaltenen Calumnien ausgethan und umb ſolcher harter Expreſſionen wegen, welche allein en revange dem Concilio Tridentino entgegen geſetzet worden seyn, der Catechiſmus eingezogen, auch deſſen fernerer Gebrauch in Dero Landen ſo lang, bis deshalb eine Aenderung geſchehen, verbothen bleiben ſolle, da abſonderlich derſelbe auch ſelbſt von K. Maximiliano II. verbothen worden ſeye, und man nicht erweiſen könte, daß durch die folgende Friedens-Schlüſſe

der-

derſelbe wieder erlaubet worden; Die Receptio deſſelben auf dem Synodo Dordracena gehöre nicht zum Reich, ſondern gieng allein Holland an; Zudem hätte auch der Kirchen-Rath das Chur-Pfältziſ. Wappen und anmaßliche Privilegium ſtrafbahrer Weiße vorſetzen laſſen, und dem Verleger durch Drohung obligiret, dieſes Buch ſolcher Geſtalt wieder aufzulegen; übrigens würde man den Reformirten nach Veränderung ſolcher Frage und anderer Anzüglichkeiten den Catechiſmum zu dociren nicht verwehren, ſondern ihnen darinnen die Religions-Freyheit laſſen.

3.) Könte man an Seiten der Reformirten ſich, ratione der H. Geiſt-Kirche, nicht auf eine Poſſeſſion, ſondern pur allein auf die Conceſſion des Landes-Herrn, der denſelben dieſe Kirche nicht aus Obligation, ſondern allein aus Gnaden ſo lang gelaſſen hätte, fundiren, deme es aber anietzo frey ſtünde, ſolche wieder an ſich zu ziehen, umb deſto mehr als S. Chur-Fürſtl. Durchl. noch ex pura gratia ihnen eine neue Kirche zu bauen verſprochen hätte; man würde auch nicht in Abrede ſeyn können, wenn Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. gnädigſt gut findeten, zu Vergröſſerung des Marckts die H. Geiſt-Kirche gar abzubrechen, und auf einen andern Platz eine andere zu ſetzen, daß es ihnen frey ſtünde. Wenn man von dem facto Poſſeſſionis rede; So hät-

hätten Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. die Kirche den 4. Septembr. a. c. wieder mit Recht eingenommen, und vor der Declaration ſeye das Simultaneum darinn geweſen; alſo hätten Catholici die Poſſeſſion vor ſich, die Reformirte hingegen keinen juſtum titulum Poſſeſſionis iemahlen gehabt, das Chor gehörete ohnedem den Catholiſchen; wie dieſes nun das Principale Eccleſiæ ſeye, alſo folgete an denſelben qua acceſſorium auch navis derſelben, und gehörete folglich gleichfalls ex hoc fundamento denſelben die Kirche.

Quoad 4.) würden Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. die Gravamina unterſuchen laſſen, und Juſtiz verſchaffen zu deren Unterſuchung. Quoad 5.)

Man einige von dem Kirchen-Rath admittiren wolte, wann ihm kürtzlich repliciret würde, und zwar wegen des Catechiſmi, daß in demſelben keine Calumnien, ſondern alleine die Gründe und Lehr-Sätze der Evangeliſchen Reformirten Religion enthalten ſeyn, und ſtünde keines weges einem Cathol. Landes-Herrn frey, darinn eine Aenderung zu machen. Von den ſpecialen Verboth des K. Maximiliani wüſte man nichts, wohl aber daß Chur-Fürſt Fridericus III. Anno 1566. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg dem Keyſer und dem gantzen Röm. Reich den Heydelbergiſch. Catechiſmum vorgeleget, und demſelben offent-

öffentlich defendiret, haben auch hernach, ohne daß der Catechiſmus in den Friedens-Schlüſſen oder ſonſten in Reichs-Abſchieden verboten worden, die Reformirte Religion per pacem Weſtph. recipiret und confirmiret, mithin deren Religions-Verwandten gleichmäßige Rechte als andere haben, zugeleget und beybehalten worden, die Reception des mehrbeſagten Catechiſmi auf den Synodo Dordracena ſeye nicht allein für Holland geſchehen, ſondern alle auswärtige Kirchen, die dieſen Synodum beſchicket hätten, gleichfalls denſelben pro Libro ſymbolico angenommen, und öffentlich eingeführet, ſo daß man von andern Religions-Verwandten ſich nicht vorſchreiben laſſen könte noch würde, was man lehren und glauben ſolte. Das Chur-Fürſtl. Wappen auf den Titul-Blat ſamt den angeblichen Privilegio könte ausgelaſſen werden, der Kirchen-Rath nehme daran keinen Theil, und hätte der Verleger des Catechiſmi, der Cathol. Religion geweſen, ſolches ohne ihr Vorwiſſen beygedrucket, welcher allenfalls davor reſponſabel ſeyn müſſe. So viel aber die Kirche anbelanget; ſo ſeye es ein gantz neues Principium, daß man der Reformirten Poſſeſſion auf eine pure Conceſſion und Præcarium des Landes-Herrn, nicht aber auf einig Recht ſetzen wolte, da doch ex Inſtr. P. W. bekant, daß man in cauſa Eccleſiaſtica allein

auf die Poſſeſſion und Gebrauch der Kirchen und zugehörigen Gefälle :c. wer und welche Religions-Verwandte ſolche in Anno decretorio beſeſſen, als auf das einige Fundament der Friedens-Tranſaction zu ſehen, nicht aber zu reflectiren habe, quo jure & titulo ein oder anderer Theil ſolche Geiſtl. Güter cum annexis acquiriret, welcher annus Decretorius Norma & Regula ſey, wornach die 3. im Röm. Reich recipirte Religionen in dem ruhigen Beſitz und Genuß der Kirchen und aller Zugehörungen, auch ungehinderten Exercitio der Religion gelaſſen, oder turbatione facta reſtituirt werden müſſen. Uber dieſes iſt dem Herrn Præſidenten ſuper prætenſo Jure reformandi illimitato ex Inſtrum. P. & Legibus Imperii gezeiget worden, daß Chur-Pfaltz vor andern Chur-Fürſten und Ständen des Reichs deshalb keine prærogativ hätte, ſondern an die in Art. V. P. Oſnabr. enthaltene Limitation und Circumſcription allerdings gebunden, auch das Jahr 1718. in Palatinatu inferiori reſpectu der Reformirten der Annus decretorius & Regulativus in Eccleſiaſticis ſeye. Und als der Herr von Hillesheim hierauf zwar eingeſtanden, daß das Jus informandi per Pac. Weſtph. zwar limitiret worden, er aber ohne Inſtruction ſich in keine Diſcuſſion einlaſſen könte, weilen hievon bißher nicht die Quæſtion geweſen, ſo iſt ihme weiter vorgeſtellet

ſtellet worden, daß gleich wie alle bißherige Unternehmungen aus dem vermeintlichen Jure reformandi ihren Urſprung genommen, als müſte man zur künfftigen Sicherſtellung des Status Religionis & Eccleſiaſtici Chur-Pfältz. Seits auch Reformirter erklären, daß man kein mehrers Reformations-Recht in der Pfaltz prætendire, als andere Chur-Fürſten und Stände des Reichs, nach dem Weſtphäliſ. Frieden hergebracht, und dabey den Annum 1618. pro decretorio & regulativo erkennen, und ſeye ietzo nichts anders zu conſideriren, als das Factum Poſſeſſionis d. a. nach welchem in Eccleſiaſticis alles wieder hergeſtellet, folglich der Heydelberg. Catechiſmus in ſeinen ungehinderten Gebrauch, ſo, wie derſelbe damahlen geweſen, gelaſſen, auch die hinc inde weggenommene Kirchen und Zugehörungen denen Evangeliſchen reſtituiret werden müſten; Solte hiernächſt Chur-Pfaltz vermeinen, über die Evangeliſ. Kirchen ein mehrers Recht zu haben, ſo gehöre ſolches ad declarationem pacis & Petitorium, unterdeſſen müſten Evangelici in ihrer völligen Poſſeſſion bleiben.

Num. XXII.

Cammer-Gerichts Matricular-Moderations-Geſuch der Stadt Eßlingen.

Folgender Abdruck ſtellet dar, was/ wegen einer Cameral-Moderation, von der Stadt Eßlingen an das Reich gebracht worden.

Dictatum Ratisbonæ die 29. Nov. 1719. per Moguntinum.

Hochwürdig Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc.

Gleichwie bey Einer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung der hochlöbliche Schwäbiſche Creyß ſich über den überſpannten Cammer-Matricular-Anſchlag von verſchiedenen Jahren her mehrmahlen höchſtens beſchwehrt angegeben, und die gegen andere hochlöbl. Reichs-Creyße und Stände ſich zeigende allzu exceſſive Diſproportion in annis 1616. und 1717. mit ſolcher ſoliden Demonſtration darſtellig gemacht, daß darwieder nichts gründliches regeriret werden kan; Alſo findet ſich, als ein geringes Mit-Glied bemeldten Schwäbiſchen Creyßes, neben den meiſten übrigen Schwäbiſchen Reichs-Ständen, auch hierunter in ſpecie die Stadt Eßlingen, welche, wie aus der den 10. Aug. dieſes Jah-

res

res publice dictirten Cammer-Gerichtl.-Uſual-Matricul p. 7. zu jeden Ziehl mit 107. Rthlr. 41. Xr. folglich mit einem ſolchen exceſſiven quanto angeſetzet, welchen dieſelbe bey 30. und mehr Jahren nimmer gefolgen können, auch in futurum unmöglich mehr præſtiren kan; Ja, ob wohln dieſelbe, zu Bezeigung unterthänigſter Parition, auf das ergangene Fiſcal-Anruffen, und auf die von einem Hoch-Fürſtl. Schwäbiſchen Creyß-Ausſchreib-Amt vielfältig emanirte ernſtliche Monita jederweilen einige Zahlung gethan; So hat ſie ſich jedoch nicht im Stande befunden, ſich aus denen ſo groß aufgeſchwollenen Reſtanten heraus zu reiſſen, als da aus denen 1686. und 1696. in öffentlichen Druck gebracht, und auch in Comitiis diſtribuirten Gravaminibus pro moderatione Ihres Reichs-Matricular-Anſchlags mit mehrern deduciret worden, wie daß die Stadt Eßlingen bey dem in anno 1688. erfolgten erſten Frantzöſiſchen Einfall durch erlittene Plünderung, Einreißung der Stadt-Mauer und angeſetzte groſſe Brandſchatzung in einen Schaden von 2. und einer halben Tonnen Goldes, und bey der dritten Occupation in anno 1707. neben baarer Bezahlung 35000. fl. Brandſchatzung, auch über 10000. fl. Schaden gehabt, wobey es aber nicht geblieben, ſondern nachdeme der Höchſte in anno 1701. über die vorhin ſo ſehr depauperirte

Stadt den Reichs-kundigen entſetzlichen Brandt (wodurch, neben dem Rath- und Kauff-Hauß, von denen beſt- und vermög-lichſten Bürgern über 200. Häußer und Gebäu im Rauch aufgangen) verhängt, iſt dieſelbe abermahl in einen Verluſt von 3. biß 4. Tonnen Goldes eingeronnen, und durch die immittelſt den gantzen Krieg hindurch erlittene Quartier, Durchzüge und Concatenation in eine ſolche Ohnvermögenheit gefallen, daß, obwohln Cæſar & Imperium dieſer Stadt Reichs-Matricular-Anſchlag in anno 1691. aus theils erſt-angeführt-trifftigen Motiven auf 90. fl. in ſimplo moderiret, dieſelbe jedennoch, wegen der ex poſt facto erfolgten ſo vielen Calamitæten, ſich abſolute incapable befindet, weder mit ſothanen moderirten Reichs- noch mit bemeldtem exceſſiven Cammer-Matricular-Anſchlag fernerweit concurriren, vielweniger die rückſtändige alte und current-Ziehler, welche ſich, nach der von denen Cammer-Gerichtlichen Herren Deputatis communicirt- und in Druck gebrachten Specification, zuſammen auf 4754. Rthlr. 39⅓. belauffen, abführen zu können; Und gleichwie aus dieſen nur auf das kürtzeſte angeführten Fatalitæten, vieler anderer Unglücks-Fällen zu geſchweigen, männiglich ſattſam unter Augen leuchtet, daß erſt berührter groſſer Ausſtand gantz keiner Moroſitæt, ſondern

einig

einig und allein der bey dieſem erarmten Standt ſich äuſſernden Impoſſibilitæt zuzuſchreiben, aus der Cammer-Matricul auch erhellet, daß in 7. Reichs-Creyßen bey theils nur 2. 3. 4. biß 5. Reichs-Stände ſeyen, welche mit einer höhern Cameral-Matricul, als Eßlingen, beleget, mithin nicht zu penetriren, woher dieſe geringe Stadt mit einem ſolchen exceſſiven und gegen andern hoch- und löblichen Reichs-Ständen höchſt diſproportionirten Anſatz beſchweret worden; Alſo gelebet dieſelbe der zuverſichtlichen Hoffnung, es werde eine hochpreißliche Reichs-Verſammlung die Juſtiz dieſer Eßlingiſchen Prægravation, die Unbilligkeit dieſes obhabenden Laſts, mithin auch die Nothwendigkeit einer zuverläßigen Hülff und Remedur von ſelbſten höchſterleuchteſt erkennen, und die Sache in die Wege gnädig und hochgeneigteſt richten, damit die von beſagter Stadt Eßlingen an alten Cameral-Ziehlern annoch reſtirende Terz in gedeyliche Ziehler zerſchlagen, ratione künfftigen Cammer-Anſchlags aber ermelte Stadt ad quartam remanentem uſque umb ſo ehender moderiret werde, als ein mehrers vörders hin bey denen annoch obliegenden vielen andern Reichs- und Creyß-Præſtandis auch ob den Halß habenden groſſen Schulden-Laſt beyzutragen unmöglich fallen wird, wie dann hierumb in tieffſtem Reſpect enixiſ-

ſime gebethen wird, unter der ſinceren Verſicherung, daß man ſo dann äuſſerſt ſich anzugreiffen, alles, was zum Flor und Aufnahme des höchſt-preißlichen Cammer-Gerichts gereichen mag, mit anzugehen, auch ſothane dieſer vorhin ſo erarmten Stadt angedeyhende hohe Gnade und Hülffs-Hand biß auf die ſpäte Poſteritæt dancknehmigſt zu veneriren nicht ermangeln, und beſtändig verharren, den 3. Nov. 1719.

Ew. Hochwürden Excell. auch unſerer gnädig, hochgeneigt und hochgeehrter Herren

gehorſam und Unterdienſtwilligſte

Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Eßlingen.

Num.

Num. XXIII.

Ceremoniell bey der Audienz des Venetianiſchen Ambaſſadeurs an dem Türckiſchen Hoſe.

Es hat zwar die Republic Venedig ſeither in Sorgen geſtanden, ob hätten die Türckiſchen groſſen Zurüſtungen auf ſelbige ihr Abſehen, allein, nachdem die Gräntz-Scheidung zwiſchen den Türcken und berührter Republic, und noch darzu zu jener Vortheil beſchehen, ſo iſt die Beſorgnüß verſchwunden; Wie denn auch dem neuen Venetianiſchen Ambasſadeur, Herrn Gio Emo, an dem Türckiſchen Hoffe große Höffligkeiten erwieſen worden, welches man ſonderlich bey verſtatteter Audienz verſpühret.

* * *

Der neue Venetianiſche Ambaſſadeur Gio Emo hat am 24. Oct. 1720. ſeinen öffentlichen Einzug in Conſtantinopel gehalten. Den Anfang darzu machten viele Chiauſen zu Pfer-

zu Pferde, und eine große Menge Janitſcharen in ihren Functions-Kleidern. Auf dieſe folgten 30. Schiavoin oder Dalmatier in rother Kleidung, und 44. Laquayen, theils in rother, theils in gelber Livrey. So dann kamen 6. ſchöne Hand-Pferde, mit den koſtbareſten auf Türckiſche Art geſtickten Decken, welche von 6. Stall-Knechten zu Pferde ſo gleichfalls in Livrey waren, geführet wurden. Dieſen folgeten der Stall-Meiſter des Herrn Geſanden und 16. Hof-Cammer-Diener, nebſt 4. Pagen, ſehr koſtbar gekleidet, ingleichen 6. Sprach-Knaben und 4. Dollmetſcher in Türckiſchen Habit. Unmittelbar vor dem Herrn Geſandten ritten abermahls einige Chiauſen, welchen der Herr Geſandte in gewöhnlicher ſehr prächtiger Kleidung zu Pferde folgete. Dieſer wurde von einem Venetianiſchen Edelmann, welcher zwiſchen zweyen Secretariis ritte, auch vielen Officiers und Italiäniſchen Kauffleuten, die insgeſamt zu Pferde waren, begleitet. Mit dieſem Gefolg paſſirte der Herr Geſandte durch die Straſſen von Galata, und Hobana nach ſeinem Pallaſt, in welchen er allerhand Erfriſchungen und Confituren im Uberfluß austheilen ließ. In eben dieſer Ordnung begab ſich derſelbe am 26. zum Groß-Vezier zur Audienz. Unten an dem Seraglio ward er von einem Dollmetſcher empfan-

pfangen und in einen groſſen Saal geführet, in welchem ihn der Groß-Vezier bewillkommete. Der Herr Geſandte überreichte demſelben ſein Creditiv mit gewöhnlichen Complimenten, welchem der Groß-Vezier ſehr höflich antwortete, mit beygefügter Verſicherung, daß er ſeines Orts zu Wiederherſtellung des Friedens und ehemahliger Freundſchafft, alles willigſt beygetragen hätte. Er eröffnete ſo dann das Creditiv, und mittler Zeit als ſolches durchleſen wurde, ließ er den Herrn Geſanden und ſeine Suite mit Caffee und andern Erfriſchungen bewirthen. Dem Herkommen nach hätte der Herr Geſande folgendes Tages auch bey dem Groß-Sultan Audienz haben ſollen, es ward aber dieſelbe, auf Befehl des Hofes, bis auf einen Tag aufgehoben, da die Janitſcharen ihren Sold zu bekommen pflegen. Dieſes geſchahe am 19. Novembr. und der Aufzug des Herrn Geſanden zur Audienz des Groß-Sultans in oben beſchriebener Ordnung. Bey der Ankunfft wurden des Herrn Geſanden Excellenz in den Divan geführet, aus welchem Sie die auf dem Hofe in Ordnung geſtellte Janitſcharen, und zugleich die Ceremonie ſehen konten, wie ihnen der Sold ausgetheilet wurde. Der Herr Geſande ſtund bey dieſer Solennitæt dem Groß-Vezier gegen über, und war nach Endigung derſelben vor dieſem mit einer prächti-

gen

gen Mittags-Mahlzeit regaliret. Nach aufgehobener Tafel ließ der Groß-Vezier Ihrer Excellenz und 30. Perſonen, von Dero Gefolg, koſtbare Cafftane überreichen, ſo ſie über ihre Kleider anlegeten. Wie ſolches geſchehen, ward der Herr Geſande, nebſt den vornehmſten Perſonen, ſo bey ihm waren, durch einen Capigi-Baſſa in das Appartement des Groß-Sultans geführet. Dieſes war ſehr prächtig und koſtbar ausmeubliret. Der Groß-Sultan ſaß auf einem erhabenen Ort, unter einem mit den gröſten Diamanten und Perlen ausgezierten Baldachin. Auf der rechten Seite derſelben ſtund ſein älteſter Printz, ſo ohngefähr 11. Jahr alt, und mit einem koſtbahren, ſehr reich mit Jubelen beſetztem Habit bekleidet war. Als das Zimmer eröffnet wurde, hatte der Groß-Sultan ſeine Augen auf die Erde gerichtet, ſo bald aber der Herr Geſande unter die Thür zu ſtehen kam, fieng er an, in die Höhe zu ſehen und die Ceremonie bey dem Eintritt zu beobachten. Der Herr Geſaude machte die gewöhnlichen Reverenze, und übergab ſo dann ſein Creditiv. Das Compliment, ſo er dem Groß-Sultan bey dieſer Gelegenheit machte, wurde durch einen Türckiſchen Dolmetſcher erkläret, und von dem

Groß-

Groß-Vezier ſehr freundlich beantwortet. Der Herr Geſande beurlaubte ſich hierauf durch einige tiefe Reverence bey dem Groß-Sultan, und begab ſich unter Begleitung von obgedachtem Gefolg wieder nach ſeinem Pallaſt zurück.

Innhalt

Des Zwantzigſten Tomi

Fünfftes Stück.

Num. XX. Engelländ- und Moſcowiſche Händel. pag. 339

Num. XXI. Religions-Irrungen in der Pfaltz. pag. 414

Num. XXII. Cammer-Gerichts Matricular-Moderations-Geſuch der Stadt Eßlingen. pag. 422

Num. XXIII. Ceremoniell bey der Audienz des Venetianiſchen Ambaſſadeurs an dem Türckiſchen Hofe. pag. 427

(:o)

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten *TOMI*
Sechſtes Stück.

1722.

Num. XXIV.
Reichs-Religions-Sachen.

IN Puncto der Religions-Gravaminum haben die Evangeliſche Geſandſchaff-ten am 22ten Decembr. 1719. eine abermahlige Zuſammenkunfft gehalten, und ſich nicht allein einer fernerweiten Vorſtellung an den Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarium, und zwar zuförderſt gegen das Chur-Meintziſche Verfahren, und dann, wegen Introducirung des Exercitii Religionis ſimultanei, ſondern auch einiger Concluſorum, andere Religions-Angelegenheiten betreffend, verglichen. Dieſe Concluſa ſind befindlich Tom. XIX. pag. 948. die Vorſtellung aber folget in nachſtehendem Abdruck ſub Lit. A. worneben zu gedencken, daß die Ubergabe durch die Chur-Sächſiſch- und Chur-Braunſchweigiſche Geſandſchafften beſchehen, wovon Lit. B. beſondere Nachricht geben wird.

Lit. A.

Anderweite Vorſtellung des Corporis

Evangelici, dem Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſario, d. 28. Dec. 1719. übergeben.

DEs höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Durchl. und Eminenz haben auf des Corporis Evangelicorum, am 1. Octobr. dieſes Jahrs, bey Deroſelben angebrachte Religions-Beſchwerden, und deshalben übergebene ſcriptum pro Memoria, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Antwort am 24. Nov. jüngſthin denen Chur-Sächſiſchen, Chur-Brandenburgiſchen und Fürſtlich-Sachſen-Gothaiſchen Geſanden mündlich dahin eröffnet.

Ihre Kayſerl. Maj. ꝛc. uſque zu thun ſeyn werde.

NB. Dieſes Inſerat iſt bereits befindlich Tom. XIX. pag. 172.

Gleichwie nun denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, zur ſonderbahren Conſolation gereichet, daß Ihre Kayſerl. Maj. den, zu Deroſelben in allerunterthänigſten Vertrauen, genommenen Recurs, Sich allergnädigſt gefallen, und ſie, die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte, verſichern laſſen, daß Deroſelben ſolche Dinge ſehr unlieb und mißfällig zu vernehmen wären, als die von Antritt Ihrer Kayſerlichen Regierung

rung Ihre vornehmſte Sorge, Will und Wunſch ſeyn laſſen, und noch unausſetzlich im Hertz und Gemüth führeten, ihres Orths ſo wohl mit des H. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen in guter Verſtändniß, Liebe und Vertrauen zu heben und zu leben, und daß Dieſelbe alſo neben dieſem Vorſatz bey denen ſich ietzo zu ergebenden Mißhelligkeiten alles anwenden würden, was zu Erhaltung der Reichs-Satzungen, mithin Friede und Ruhe nur immer gereichen könte: Und dann ſie, die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, für ſolche Kayſerliche allergnädigſte Verſicherung den allerunterthänigſten Danck, (wie Ihre Durchleuchtigſte Eminenz Dero allergehorſamſten Relation mit einflieſſen zu laſſen gnädigſt geruhen werden,) zu erſtatten haben, und der allerunterthänigſten Zuverſicht leben, daß Ihre Kayſerl. Maj. ſelbſt allergerechteſt erkennen werden, wie nöthig es ſeye, daß denen Reichs-Satzungen, inſonderheit dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, deme daſelbſt ſo wohl, als denen Executions-Receſſen und Edicten ſo heilſamlich verordneten Modis zu folge, der behörige Nachdruck gegeben werde; Alſo müſten ſie mit allen geziemenden Reſpect allerunterthänigſt weiter vorſtellen, daß derjenige Weg, welcher Ihro Kayſerl. Maj. eingerathen worden, zu Erlangung ſothaner Dero allerge-

rechteſten Endzwecks, in Aufrechthaltung der Reichs-Satzungen, nicht zureichen werde. Der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandte Chur-Fürſten, Fürſten und Stände haben zwar ihr friedliebendes und mit Gleich und Recht ſich vergnügendes Gemüth dadurch vor aller Welt klärlich an den Tag geleget, daß ſie nicht allein bey ihrem allerhöchſt-geehrteſtem Ober-Haupt Reichs-Satzungs-mäßige Hülffe geſuchet, und dabey bezeiget, daß Ihnen die Unterſuchung des facti gar nicht zuwieder ſeye, ſondern auch eigene Abſchickungen an Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz gethan, um Sie durch Vorſtellung der offenbahren Billigkeit zu gütlicher Wiederabſtellung der zugefügten Beſchwerden zu bewegen, damit ſolcher geſtalt Fried und Einigkeit und gutes Vertrauen unter allerſeits Ständen, zu Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Dienſt, und des werthen Teutſchen Vaterlandes gemeinſamen Beſten erhalten, und noch mehr befeſtiget werden möchte.

Es werden aber Ihre Kayſerliche Majeſtät aus der Beylage ſub A. ſich allerunterthänigſt vortragen laſſen, was Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz denen an ſie geſchickten Evangeliſchen Miniſtris auf alle Ihre zu wiederholten mahlen gethane nachdrückliche Vorſtellungen für eine wiedrige und ſich ſelbſt wie-

wiederſprechende Antwort zu geben ſich verleiten laſſen, indem darinnen ungeſcheuet vorgegeben werden will, daß dieſelbe Dero Reformirte Unterthanen in ihrem Gewiſſen und Religions-Freyheit bißhero nicht gekräncket und bedränget hätten, ohnerachtet in facto notorium, daß Sie ihnen ihren Librum Symbolicum, den ſo genannten Heydelbergiſchen Catechiſmum, ihre Kirche, und einen großen Theil ihrer Einkünffte wegnehmen, das Simultaneum an verſchiedenen Orthen, gegen den klaren Buchſtaben, nicht allein des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, ſondern auch des aus Liebe zum Frieden von Ihro Königlichen Majeſt. in Preußen Anno 1705. geſchloſſenen Interims-Vergleichs, und darinn ſich gründender bekandter Chur-Pfältziſcher Religions-Declaration de anno 1705. einführen, auch unterſchiedliche andere Anmuthungen thun laſſen, die mit denen in Inſtrumento Pacis enthaltenen Principiis nicht beſtehen können.

Woraus dann Ihre Kayſerliche Majeſtät von ſelbſt allerhöchſt erleuchtet, erkennen werden, daß die Deroſelben eingerathene Berichts-Erforderung in einer aus Reichsbekannten Attentatis, Chur-Pfältziſcher Seiten, nie vermeinten, und nur, wie wohl gantz unzulänglich, colorirten unverantwortlichen Factis beſtehenden Sache gantz unzulänglich,

und mit nichten das rechte Mittel ſeye, auf den wahren Grund der Sache zu gelangen, ſondern nur dieſelbe ins weite Feld und zu einem Proceſs zu ſpielen; allermaßen es denen Beſchuldigten niemahlen an Ausflüchten ermangeln, noch von ihnen die zugefügte Beleidigung zugeſtanden werden wird, und mithin Ihre Kayßerl. Maj. durch den geforderten und erhaltenen Bericht noch viel ungewiſſer werden müſſen, als ſie von Anfang geweſen. Dahero der andere Theil darüber wieder vernommen und ſo hinc inde Schrifften gewechſelt und jedes Theils angegebene Aſſerta durch Zeugen oder ſonſt dargethan, folglich die Partheyen eo ipſo in einen weitläufftigen Proceſs verwickelt werden, die arme gedruckte Evangeliſche aber indeſſen aller fernern Gewalt exponiret bleiben, und endlich mit ihrer allergerechteſten Sache erliegen müſſen.

Dann wie wenig Troſt und Hülffe die bedruckte Evangeliſche von denen höchſten Reichs-Gerichten in dergleichen Fällen ſich zu getröſten haben, ſolches hat nicht allein bißhero die 70. Jährige betrübte Erfahrung mehr als zu viel an den Tag geleget, ſondern es hat auch der Fürſt Carl Dietrich Otto zu Salm, weyland Kayſers Joſephi I. glorwürdigſten Andenckens, geweſter Obriſt-Hoffmeiſter, in einem Schreiben de dato Wien den 23. Decembr. 1698. dem gantzen Corpori

Evan-

Evangelicorum rund heraus bekannt: Daß man heutiges Tages von dem leyder offtmahls unkräfftigen Juſtiz-Weſen der höchſten Reichs-Tribunalien, auch in billigſten Sachen ſich geringen Effect promittiren dörffe, und dadurch zu juſtificiren vermeinet, daß Sie durch regulirte Trouppen Dero Agnaten, denen Herren Wild- und Rhein-Grafen A. C. tauſend Drangſalen anthun laſſen.

Von welcher, für die Evangeliſche nur allzugewiſſen Warheit, auch Ihre Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz, ein abermahliges untrügliches Zeugniß abgeleget, indeme die am 17. Novembr. jüngſthin durch Dero hieſige Directorial-Geſandſchafft denen Evangeliſchen auf ihre, wegen der im Rhein-Gräflichen von Ihro Chur-Fürſtliche Gnaden verhängten Thätlichkeiten, geäußerte Beſchwerden, ertheilte Antwort in der That ſo viel ſaget: Daß zwar lis pendens in Camera, und Ihrer Chur-Fürſtl. Gnaden Intention ſeye, daß Ihr Gegentheil, die Wild- und Rhein-Grafen, vor den Richter gehen ſollen, Sie ſelbſt aber gegen das erkannte Mandatum S. C. de non via facti procedendo freye Hände behalten, und ihre dawieder mit gewaffneter Hand ausgeübte Thätlichkeiten nicht abſtellen wollen. Woraus denn offenbar erhellet, daß, wann auch Evangelici einmahl eine gerechte Verordnung erhalten,

ſolche doch von dem Gegentheil eludirt und die Execution hintertrieben werde.

So klar ſich nun aus obigen allen ergiebet, daß die Berichts-Erforderung, und dadurch veranlaſte Proceſſ-Führung gantz unzulänglich ſey, ſo wenig können auch dieſelbe mit dem Inſtr. Pac. Weſtphalicæ, dem Friedens-Executions-Receſſ, dem Kayſerlichen Executions-Edict und arctiori modo exequendi beſtehen, als in welchen allen Sonnen-klar verordnet iſt, daß die norma univerſalis in allen dergleichen Fällen das bloſe factum Poſſeſſionis, uſus obſervantiæ & Exercitii, der beyden Terminorum à quo, nemlich reſpective 1618. und 1624. ſey, und nach derſelbigen die würckliche Execution alſofort und unaufhaltlich, mit Verwerffung aller Exceptionen, geſchehen, wann aber einige weitere Erkundigung ſuper facto poſſeſſionis nöthig ſeyn möchte, ſolche von denen Executoribus ſelbſt in loco executionis ſummariiſſime erörtert, und darauf ſo gleich die würckliche Execution vollſtrecket werden ſolle.

Wann demnach Ihre Kayſerliche Majeſtät, zu Folge Dero allergnädigſten Verſicherung, die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten mit allerunterthänigſten Danck annehmen, alles anwenden wollen, was zu Erhaltung der Reichs-Satzungen, mithin Fried und Ruhe nur immer gereichen könte; So bitten

bitten und getröſten ſich unſere Gnädigſte Herren Principalen, Obere und Committenten, daß Ihre Kayſerl. Majeſtät dem ietzt angemerckten Reichs- Conſtitutions-mäßigen modo exequendi ſtrictiſſime inhæriren, und denſelben unaufhaltlich in ſeine Würcklichkeit, mithin die nun über 70. Jahr herum gezogene und nun zur Ungedult gebrachte Evangeliſche zu ihrem Friedens-Schluß-mäßigen Stand endlich allergnädigſt und allergerechteſt bringen mögen und werden.

Wiewohl Ihre Kayſerl. Majeſtät auch dadurch noch nicht Dero Reichs-Väterliche höchſtlöblichſte Intention des H. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu guter Verſtändniß, Liebe und Vertrauen unter ſich anzuleiten beſtändig erreichen werden, ſo lange die Quelle alles Unheils nicht verſtopffet worden; Dieſe aber beſtehet in der bekannten Ryßwickiſchen Religions-Clauſul, und in der verkehrten Auslegung ſo wohl derſelben / als des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes. Aus dieſen beyden kommt das allermeiſte Unrecht, ſo die Evangeliſche leiden, daraus nothwendig folgende Mißvergnügen und Mißtrauen. GOtt gebe, daß endlich auch nicht mehrers Unweſen zu des Vaterlandes gröſten Schaden daraus erwachſe! Zu weſſen Abwendung Evangelici ſeit dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß faſt unzählig mahl, aber biß dato al-

lezeit

lezeit vergebliche Hülffe geſuchet, auch noch jüngſthin ihre gerechteſte Beſchwerden bey Kayſerl. Majeſtät angebracht haben, und ietzo nochmahls hiemit geziemenſt anbringen, und allerunterthänigſt bitten, Dero Kayſerliches Amt dergeſtalt nachdrücklich, nach Maßgebung des Inſtrum. Pacis und der Executions-Receſſen und Edicten, zu gebrauchen, daß hinführo mit den Evangeliſchen nicht mehr ſo umgegangen, und der klare Verſtand der mit ihnen errichteten Pacten, entweder offenbarlich übertreten, oder welches faſt noch empfindlicher, durch falſche Deuteleyen ſpöttlich verdrehet werde; Als welches die Evangeliſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände unmöglich länger verſchmertzen können, ſondern allen unverhofften Falls die von GOtt ihnen gegebene und in denen Reichs-Grund-Geſetzen erlaubte Mittel und Wege gebrauchen müſſen, ſich und ihre Glaubens-Genoſſene von dem Untergang zu retten, und zwar alles in Ihro Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Nahmen, und ſo wohl unter Ihro, als derer pragmatiſchen Reichs-Geſetze Autoritæt, als welche ſchon zum Voraus und in perpetuum Ihro Kayſerl. Maj. durch das Inſtrum. Pacis, Executions Receſſ und Edict, auch arctiorem modum exequendi, allen Creyß-Ausſchreib-Aemtern, und in deren Entſtehung allen und ieden Conſortibus Pacis, ja dem Beleidigten

ſelbſt,

ſelbſt, dazu beygeleget und mitgetheilet haben.

Und auf dieſe und keine andere Art werden Ihre Kayſerliche Majeſtät auch allergnädigſt anſehen, was mit Gutbefinden des gantzen Corporis Evangelici ein- und andern Orths durch ſo genannte Repreſſalien wieder den Catholiſchen Clerum verfüget worden, als welche in der That, und eigentlich zu reden, gar keine Repreſſalien, ſondern nur der allergelindeſte Modus eines innocenten auf keine neue Acquiſitiones jurium oder everſiones pactorum abzielenden bloſen juris retorſionis ſind, die Autores alles Ubels einiger maſſen zu compeſciren, und ihm ſelbſt die ſchädliche Folge ſeines Haupt-Principii, keine Treue und Glauben länger zu halten, als es dem Intereſſe der ſo genannten Kirche, die ihrem eigenen gemäß iſt, in etwas empfinden zu machen, und dadurch zu verſuchen, ob man ſie bewegen künne, mit ihren Neben-Chriſten, nach dem Göttlichen Lehr-Satz: quod tibi non vis fieri, hinführo zu handeln.

So bald wird dieſes nicht erfolget ſeyn, als die Evangeliſche Stände, ſo dergleichen Verordnungen gemacht, oder in jener- auch in der natürlichen Billigkeit und den Reichs-Geſetzen wohlgegründeten Defenſions-Mitteln ferner machen möchten, mit Freuden alles wieder in den Friedens-Schluß-mäßigen

Stand

Stand ſetzen und laſſen werden, nichts mehrers wünſchend, als daß im Römiſchen Reich Treue und Glauben blühe, und ein ieglicher desjenigen in Ruhe genießen möge, was ihm Krafft der Reichs-Grund-Geſetze zuſtehet.

Dahero ſie auch Ihre Kayſerl Majeſtät inſtändigſt erſuchen, die kurtz zuvor gemeldete zweyfache Quelle alles Mißtrauens und Schadens dermaleinſt gäntzlich zu verſtopffen.

Und zwar, ſo viel die Ryßwickiſche Religions-Clauſul betrifft, beziehen Evangelici ſich auf ihr jüngſt Sr. Durchlauchtigſten Eminenz übergebenes pro Memoria, als worinnen klärlich gezeiget iſt, daß wie kein Conſors contra Conſortem, zumalen lege prohibente ex ſtipulatione tertii und geweſenen hoſtis communis einiges Recht acquiriren kan, alſo auch aus dieſer Religions-Clauſul, als welche offenbarlich von Franckreich ſtipuliret worden, die Catholiſche im Reich gegen ihre Evangeliſche Mit-Stände contra publice datam fidem kein Recht erlanget haben können.

So iſt auch daſelbſt gezeiget, was dann dieſe Clauſul, wenn gleich dieſelbe beſtehen könnte, nach denen klaren Worten des Ryßwickiſchen Friedens-Schlußes ſelbſten, und nach verſchiedenen von Franckreich gethanen öffentlichen Declarationen, vor einen Verſtand habe, und haben könne. Evangelici

kön-

können allenfalls nie keinen andern agnoſciren, und hoffen, Ihre Kayſerl. Majeſtät werden denſelben der Wahrheit und Gerechtigkeit gemäs finden, auch Dero allerhöchſte Autoritæt dahin interponiren, daß gemeldte Clauſul ferner nicht gemißbrauchet, oder doch wenigſtens vor deroſelben güt- oder rechtlichen Erörterung, nach denen allgemeinen, einem jeden privato auch zu ſtatten kommenden Rechten, einer litis pendenz, ſolche offenbare und unjuſtificirliche Contraventiones, dem Inſtrumento Pacis zuwieder, daraus gefolgert werden.

Inſonderheit fället denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen gantz unleidentlich, daß Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz vorzugeben ſich nicht entſehen, daß durch den Ryßwickiſchen Frieden ihr Jus Diœceſanum wieder reſuſcitiret seye, und Sie alſo in ſolcher Qualitæt die wieder Sie geklagte Execution in den Rhein-Gräflichen und Zweybrückiſchen mit Fug und Recht verhänget haben, folglich in einem fremden Territorio eine anmaßlich prætendirte geiſtliche Gewalt mit weltlichen Waffen behauptet werden will.

Evangelici können nicht umhin, Ihro Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt zu bitten, Sich aus denen Beylagen ſub (b) & (c) allergehorſamſt vortragen zu laſſen, was für eine

eine in re & modo ſchnöde, übermüthige, bedrohlige, auch unſtatthaffte Antwort hochbeſagte Ihre Chur-Fürſtl. Gndn. durch Dero hieſige Geſandſchafft denen Evangeliſchen auf ihre gethane Vorſtellung geben laſſen.

Denn was den Modum betrifft, kan denen Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen nicht anders als empfindlich fallen, daß, da geſamte Evangeliſche Geſandſchafften zu dem Chur-Mayntziſchen Geſanden getreten, und ihm die wieder Chur-Fürſtl. Gnaden habende Beſchwehrden angebracht, und davon zu referiren erſuchet, auch zu dem Ende nicht alleine die Gravamina ſelbſt, ſondern auch einen Extractum Concluſi Evangelicorum übergeben, damit Ihre Churfürſtliche Gnaden das eigentliche Verlangen des Corporis authentice zu wiſſen bekommen möchten, Dieſelbe hingegen ihre Antwort nicht denen Evangeliſchen Geſandſchafften, die das Anbringen bey dem Chur-Mayntziſchen gethan, ſondern allein dem Chur-Sächſiſchen, ohngeachtet derſelbe ſolches allein anzuhören, aus erheblichen Urſachen zu decliniren geſuchet, und nur mündlich ohne Mittheilung eines Extractus Reſcripti hinterbringen laſſen, welches Evangelici keiner andern Urſach zuſchreiben können, als der Verachtung, und damit man nichts zuverläßiges in Hän-

den

den habe, ſo man nicht allemahl Chur-Mayntziſcher Seits deſavouiren könnte.

In welcher Meynung ſie ſo vielmehr geſtärcket werden müſſen, als beſage der obigen Beylage ſub Lit. (c) der Chur-Mayntziſche Geſande den Aufſatz, ſo der Chur-Sächſiſche von der empfangenen Antwort, den er durch den Chur-Sächſiſchen Legations-Secretarium ihm zugeſchicket, um in einer ſo wichtigen Sache der eigentlichen Meynung Ihrer Chur-Fürſtl. Gnaden verſichert zu ſeyn, weder leſen noch anhören wollen.

Welches eine unter gleichen Ständen ſo ungewöhnlich- unfreundliche und hochgehende Bezeigung iſt, daß Evangelici ſich ſolche billig zu Gemüthe ziehen, und (im Fall Ihre Churfürſtl. Gndn. dazu Befehl ertheilet haben ſolten) etwa auch Gelegenheit finden können, gegen Ihre Churfürſtl. Gndn. aus eben ſo hohen Thon zu ſprechen.

Anlangend aber die Antwort an ſich ſelbſt, ſo iſt dieſelbe gantz unſtatthafft, dann ob ſchon

1.) Das Corpus Evangelicorum in dem Interceſſions-Schreiben an den Fürſten zu Salm vom 29. Nov. (9. Dec.) 1698. wegen der Wild- und Rhein-Grafen dieſe Worte mit einflieſſen laſſen: Wogegen E. Hochfürſtl. Gnaden ſich verſichert halten können, man werde au Seiten des Corporis der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten die Beför-

derung bey denen Evangeliſchen Herren Rhein-Grafen thun, daß alles in dem Stande, wie es tempore concluſæ Pacis Ryswicenſis geweſen, bis zu Austrag der Sachen, ſalvo tamen cujusvis jure, ohnverändert gelaſſen werde; So haben doch Ihre Fürſtl. Gnaden zu Salm in dero Antwort-Schreiben de dato Wien den 23. Decembr. 1698. dieſes Anerbieten des Corporis mit folgenden Worten verworffen: Als ſtellen wir einem jeden Unpartheyiſchen von ſelbſt zu erwegen anheim, was ſo wohl derentwegen, als anderer Umſtände halber für eine Sicherheit bey derjenigen Sponſion, ſo unſere vielgeliebte auch liebe Herren für ſo beſchaffene Gemüther, und zwar mit ſichern Reſtrictionibus zu thun Belieben tragen, zu vermuthen ſeyn wolte rc. daß alſo das Evangeliſche Corpus dadurch von aller Obligation frey geblieben, zu geſchweigen, daß ſolches nur ad interim und bis zu Austrag der Sachen, den man damahls in gar kurtzer Zeit zu haben verhoffete, vorgeſchlagen worden, woraus dann nicht zu begreiffen, was Ihre Chur-Fürſtl. Gnaden daraus für ein Recht für ſich erzwingen wollen, in alieno territorio die Execution ſelbſt durch ihre eigene Mannſchafft verrichten zu laſſen, da doch dergleichen militariſche Verrichtungen, wann ſie auch, wie nicht, Diœceſanus der Orthen wären, nicht von der geiſtlichen, ſondern von der

weltlichen Obrigkeit angeordnet und vollzogen werden können, wie dann zum Exempel, wann ein Biſchoff von Regenſpurg ſich unterſtehen wolte, in dem Churfürſtenthum Bayern, oder in der Pfaltz durch ſeine eigene Mannſchafft militariſche Execution ausüben zu laſſen, Ihre Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. in Bayern und Pfaltz ihm die gehörige Weiſung zu thun, und ſeinen unbefugten Executorn heimzuſchicken nicht unterlaſſen würden. Daß aber

Zweytens Ihre Churfürſtl. Gnaden ſich als Diœceſanum in denen Orthen auſſer Ihrem eigenen Territorio öffentlich angeben und geriren wollen, dadurch werffen Dieſelbe, ſo viel an Ihnen iſt, den §. Jus Diœceſanum &c. 48. Art. 5. Inſtrum. Pac. Weſtphal, mithin den gantzen Religions-Frieden über einen Hauffen, und verdrehen den klaren buchſtäblichen Verſtand des Ryßwickiſchen Friedens (wenn auch die bekannte Religions-Clauſul ſtatt hätte) auf eine ſo unerhörte und unverantwortliche Weiſe, daß die Augſpurgiſche Confeſſions-verwandte Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſolches Attentatum über alle andere bisher ihnen zugefügte Gravamina achten, und denen daraus offenbarlich und unausbleiblich ziehenden höchſtgefährlich- und grundverderblich- in ihren Aug-Apffel greiffenden Folgerungen ſich in Zeiten mit allen von GOtt ver-

liehenen Kräfften wiederſetzen müſſen. Dann was bisher o denen Evangeliſchen zum Nachtheil vorgegangen, dadurch iſt nur das Jus in hypotheſi dieſes oder jenes in particulari verletzet worden. Dieſes Chur-Mayntziſche Unternehmen aber, da Sie ſich als Diœceſanum extra Territorium und contra Evangelicos offentlich aufzuführen beginnet haben, greiffet das Jus in univerſum & in Theſi an, und kehret das gantze Inſtrumentum Pacis von Grund um, und iſt gleichſam nichts anders als ein neues Claſſicum zur rechtmäßigen Gegenwehr. Ihre Kayſerl. Majeſtät ſehen demnach, zu welchen Extremitäten die Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände von ihren Catholiſchen Herrn Mit-Ständen durch ihre ungeſcheuete Ubertretung und handgreiffliche Verdrehung der Reichs-Grund-Geſetze und pactorum publicorum endlich getrieben werden, wann Dieſelbe mit Dero Kayſerlichen allerhöchſten Autoritæt nicht ins Mittel treten, und allen ſolchen Vergewaltigungen und Verdrehungen ein-für allemahl Reichs-Conſtitutions-mäßig vorkommen. Daß aber

Drittens Ihre Churfürſtl. Gnaden ſich auf das Cammer-Gericht beziehen, und das Corpus Evangelicorum als Kläger conſideriren wollen, das ſcheinet mehr, daß Sie dem Corpori Evangelicorum Hohn ſprechen, als

daß

daß Sie demſelben, wie es ſich in einer ſo ernſtlichen Sache geziemet, eine ernſt gemeynte Antwort geben wollen. Denn daß das Inſtrumentum Pacis die Religions-Gravamina nicht zum Proceſſ für die höchſte Reichs-Gerichte, ſondern zur ſchleunigen Execution nach dem bloſen facto Poſſeſſionis in denen annis regulativis verweiſet, ſolches iſt vorhin ſchon angemercket, und muß einem ieglichen aus dem Inſtrumento Pacis bekannt ſeyn. Solcher geſtalt wird ſich ſeiner Zeit ergeben, was für eine Art Kläger die Evangeliſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände gegen Ihre Churfürſtliche Gnaden ſeyn. Nicht weniger wird ſich dann bey Unterſuchung des Facti in Duderſtadt, wovon ſub (d) eine Species Facti beygefüget iſt, an den Tag legen, wie weit die Erhaltung der Reichs-Grund-Geſetze ſich die zeitliche Chur-Fürſten von Mayntz haben angelegen ſeyn laſſen. Der Ryßwick- und Baadiſche Friede ſamt der von dem Königlich-Frantzöſiſchen Miniſtre de Chamoy hier übergebenen Liſte werden

Vierdtens Ihrer Churfürſtlichen Gnaden vorgenommene Thätlichkeiten nicht rechtfertigen, weil Ihnen darinn, obangeführter maßen, kein Recht über andere gegeben wird, und eine Sache iſt, die zu allererſt mit der Cron Franckreich, als die allein daraus allenfalls ein Jus deriviren könnte, ausgemachet

werden muß, folglich Ihre Churfürſtliche Gnaden mit eigener Gewalt zuzufahren keines wegs berechtiget ſeyn; Die angeführte Liſte aber, bekannter maßen ein bloß einſeitiges Scriptum iſt, ſo von den Evangeliſchen nie agnoſciret, ſondern ſich anerboten worden, verſchiedene importante Irrthümer darinnen zu weiſen, zu geſchweigen, daß auch nicht einmahl alle quæſtionirte Orthe darinn zu befinden ſeynd; Dahero

Fünfftens Ihre Churfürſtliche Gnaden mit Ihrem unſchlüßigen Argumento, daß es lediglich darauf ankomme, ob man dieſe Friedens-Schlüſſe agnoſciren wolte oder nicht, etwas zu früh ans Licht getreten, und letztern falls die Evangeliſche mit Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem gantzen Catholiſchen Corpore, abſonderlich auch mit der Cron Franckreich ohne Noth bedrohen wollen. Dann dieſen Frieden haben die Evangeliſche Stände niemahls anderſt, als mit Ausnahm der Clauſul agnoſciret, werden auch dieſelbe ſolcher geſtalt allezeit agnoſciren. Ihre Kayſerl. Majeſtät aber und das gantze Corpus Catholicorum, und zwar dieſes unter dem Chur-Mayntziſchen Directorio. haben dem Corpori Evangelicorum bey der ſolennen Kriegs-Declaration, wie in dem erſten pro Memoria und deſſen Beylage ſub (e) mit mehrern dargethan iſt, publicam fidem gegeben, daß alles in Eccle-

ſiaſti-

ſiaſticis auf den Fuß des Weſtphäliſchen Friedens gerichtet werden ſolle, welches Evangelici ſolenniter angenommen, und daraus ein jus firmum erlanget, deſſen Sie ſich durch die Ratification des Friedens nicht begeben, ſondern vielmehr durch verſchiedene vota communia das Gegentheil offentlich declariret haben. Dahero Sie auch in allerhöchſt-gedachte Kayſerl. Majeſtät und Ihre Catholiſche Herrn Mit-Stände das feſte und gute Vertrauen ſetzen, dieſelbe Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz Gewaltthätigkeiten und Verdrehung der pactorum publicorum nicht billigen, ſondern vielmehr denen ſich beſchwehrt findenden Evangeliſchen, nach Maßgebung mehrmahls angeführter Reichs-Conſtitutionen, Recht und Gerechtigkeit angedeyhen laſſen, Ihre Churfürſtl. Gndn. zu Mayntz aber zu beſſerer Beobachtung derſelben anweiſen werden. Solten aber

Sechſtens Ihre Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz Ihr vorgeſetztes Unrecht durchzutreiben bey der Cron Franckreich Hülffe ſuchen wollen, ſo haben der Augſpurgiſchen Confeſſions verwandte Chur-Fürſten, Fürſten und Stände das gute Vertrauen zu Ihro Königl. Majeſtät in Franckreich, daß Sie ſelbſten als Garant des Weſtphäliſchen Friedens, deſſelben Umſtürtzung nicht befördern, ſondern aber demjenigen, was vorhin ſtipuliret wor-

den, ſolche Interpretation admittiren werden, als der gantze Context des Ryßwickiſchen Friedens, die verſchiedene im Haag, zu Stockholm und hier, durch publiques Miniſtres gegebene Königliche Declarationen, auch die natürliche Billigkeit ſelbſt mit ſich bringet.

Indeſſen können Evangelici nicht umhin, Ihro Kayſerl. Majeſtät von dieſer unerſchöpfflichen Hader-Quelle fernere Gravamina wieder den Biſchoff von Speyer wegen Freymersheim ſub (e) dann auch gegen die Freyherren von Sickingen ſub (f) allerunterthänigſt zu übergeben. Und iſt nunmehro leider! mit der aufs entſetzlichſte gedruckten Stadt Speyer es ſo weit gekommen, daß ſie auſſer Stand iſt, vor Gericht ſo wenig, als ſonſten mehr ſich zu vertheidigen, ſondern aufs Armen-Recht zu ſchweren ſich erbietet, mithin zu keinen Reichs- und Creyß-Præſtationen ferner vermögend ſeyn wird.

Was nun endlich die verkehrte Auslegung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes betrifft, ſo iſt bekannt, wie man ſeit einigen Jahren, und ſonderlich am Chur-Pfältziſchen Hofe angefangen, denſelben dahin zu deuten, als wenn denen Landes-Herren Krafft ihres Juris territorialis frey ſtünde, das Simultaneum nach Dero Gutbefinden einzuführen, und daß dadurch der Status Annorum regulativorum

nicht alteriret werde. Wie falſch aber und unverantwortlich dieſes vorgegeben, und dadurch die gäntzliche Umwerffung bemeldten Frieden-Schluſſes zu wege gebracht werde, ſolches iſt in verſchiedenen, theils gedruckten, theils ungedruckten, iedoch ſonſt genug bekannt ſeyenden Schrifften ſo deutlich ausgeführet worden, daß ſolche bis dato nicht beantwortet worden, noch mit Fundament beantwortet werden können, und hat man aus ſelbigen einen Extract gemacht, welcher mehrerer Erläuterung und Information halber, als ein kurtzer Begriff der Sache ſub Lit. (g) beygeleget wird.

Und werden demnach Se. Durchlaucht und Eminenz von wegen des Evangeliſchen Corporis geziemend erſucht, dieſes alles an Se. Kayſerl. Majeſtät zu bringen, und es dahin zu befördern, daß allerhöchſtgedachte Se. Kayſerl. Majeſtät, immaßen der Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandte Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſich deſſen zu Ihrer Welt-bekannten Gemüths-Billigkeit getröſten, 1.) Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz, Ihre Churfürſtliche Durchleucht zu Pfaltz, das Hochſtifft Speyer, und alle andere Contravenienten, nach Anleitung des Inſtrum. Pacis Weſtphal. des Friedens-Executions-Receſſus, des Kayſerl. Executions-Edicts und Arctioris Modi exequendi, ohne

Verſtattung einiges proceſſus, durch reale Execution nachdrücklich anhalten, alles in ſtatum dicti Inſtr. Pac. Weſtphalicæ zu ſetzen, und hinführo beſtändig darinn zu laſſen. Ins beſondere aber 2.) gegen Chur-Mayntz, wegen Duderſtadt, die bereits bald nach dem Frieden auf Münſter und Heſſen-Darmſtadt ertheilte Executions-Commiſſion renoviren, und ihnen allergnädigſt anbefehlen, ſolche ungeſäumt zu reaſſumiren, und nicht eher à loco zu gehen, bis alles in ſtatum Anni 1624. würcklich hergeſtellet ſeye. Auch 3.) gegen die Freyherren von Sickingen die Anno 1654. auf Heſſen-Darmſtadt erkannte Commiſſion erneuern, an ſtatt Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz aber, als zu welcher Evangelici in dieſem Stück gar kein Vertrauen haben können, einen andern impartialen Catholiſchen Stand darzu mit verordnen, und ſolcher geſtalt denen Evangeliſchen in ihren vielfältigen gerechten Beſchwerden, Juſtiz förderſamſt allergnädigſt angedeyen laſſen; als wodurch allein Ihre Kayſerl. Majeſtät Dero geäuſſerte allergerechteſte Reichs-väterliche Intention erreichen, und das entſtandene allgemeine Unvergnügen und Mißtrauen aus dem Grunde heben können, und die Augſpurgiſche Confeſſions-verwandte Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſich dergeſtalt verbinden werden, daß Sie fernerhin zu des glorwürdigſten Ertz-

Hauſ-

Haußes Dienſt und des gemeinen Vaterlandes Wohlfarth Guth und Blut willigſt aufſetzen.

Beylage ſub Lit. (a)

Nachricht, was bey dem Chur-Sächſiſchen Herrn Geſandten der Chur-Pfältziſche Legations-Secretarius am 16. Decembr. 1719. angebracht.

NB. Iſt befindlich Tom. XIX. pag. 604.

Lit. (b)

Relation, was bey der, an den Chur-Mayntziſchen Geſandten, beſchehenen Einhändigung des den 10. Oct. 1719. in Conferentia Evangelicorum ausgefallenen Concluſi, ſamt denen wieder Chur-Mayntz vorhandenen Religions-Beſchwerden, Nahmens Ihrer Churfürſtl. Gnaden in Antwort ertheilet worden.

NB. Iſt befindlich Tom. XVIII. pag. 862.

Lit. (c)

Fernere Relation des Chur-Sächßiſchen Legations-Secretarii, von der, in materia præcedenti, bey dem Legato Moguntino vollzogenen Commiſſion.

NB. Iſt zu befinden dict. Tom. pag. 867.

Lit. (d)

Verlauff deſſen, was ſich zu Duderſtadt aufm Eichsfelde, wegen der Religions- und Gewiſſens-Freyheit, vor, und nach dem Weſtphäliſchen Frieden, zugetragen, und was inſonder-

ſonderheit vor neuerliche Thätlichkeiten im 1712. und 1713. Jahre geſchehen.

NB. Vid. Tom. XVII. pag. 942.

Lit. (e)

Verfolg der Freymersheimiſchen Beſchwehrde wieder die Biſchöfflich-Speyeriſche Regierung.

NB. vid. Tom. XVII. pag. 856.

Lit. (f.)

Species facti der Freyherrl. Sickingiſchen harten Verfolgungen, wie ſolche die Evangeliſch-Sickingiſchen Gemeinden in der Herrſchafft Ebernburg, durch ihren Gevollmächtigten dem Corpori Evangelicorum Anno 1710. übergeben.

NB. Iſt befindlich dict. Tom. XVII. pag. 972. und Tom. XVIII. pag. 99.

Lit. (g.)

Ungrund des ſo genannten Simultanei, oder daß die Mit- und Neben-Einführung der Catholiſchen oder Evangeliſchen Religion, wo ſie reſpective anno 1618. und 1624. nicht oder anders und weiters, als ſie ſolcher Zeit geweſen wieder das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ſey.

NB. Iſt befindlich Tom. XIX. pag. 787.

Lit. B.

Relation, wie die Deputati Corporis Evangelicorum vorſtehende anderweite

weite Vorſtellung dem Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſario übergeben.

Dictatum Ratisbonæ die 30. Decemb. 1719. per Chur-Sachßen im Fürſtlichen Neben-Zimmer.

JOvis, den 28. Dec. 1719. hat man per Deputatos Corporis Evangelicorum endlich Chur-Sachßen und Chur-Braunſchweig, die in der letztern am 22. dieſes gehaltenen Evangeliſchen Conferenz ajouſtirte fernerweite Vorſtellung an die Kayſerl. höchſtanſehnliche Commiſſion, die Religions-Beſchwerden betreffend, Ihrer Durchlauchtigſten Eminenz, dem Herrn Cardinal von Sachßen, in der von Deroſelben zur Audienz anberaumten Stunde, nach 5. Uhr Nachmittags, geziemend überreicht, und haben höchſtgedacht Dieſelbe auf den Ihro geſchehenen Antrag in Antwort ſich gnädigſt vernehmen laſſen; Es thäten der A. C. Verwandte gar wohl, daß dieſelbe mit dem in Ihro Kayßl. Majeſt. einmahl geſetzten allerunterthänigſten Vertrauen continuiren; Ihro Durchl. Eminenz wolten nicht ermangeln, mit morgender Poſt die überreichte anderweite Vorſtellung einzuſchicken, und ſeye nicht zu zweiffeln, daß Ihro Kayßerl. Majeſt. was zu Erhaltung guter Einigkeit, auch Fried und Ruhe im Reich die-

dienen könte, Dero allerhöchſte Kayſerl. Officia anwenden würden, wobey Jhro Eminenz verhoffen, es würde dieſe Schrifft ſo eingerichtet ſeyn, wie Jhro Kayſerl. Majeſt. gebührender allerunterthänigſter Reſpect erforderte. Jhro Durchl. Eminenz hätten zwar keinen Befehl zu melden, ſondern glaubeten nur vor Jhre Perſon, daß es Jhro Kayſerl. Majeſt. nicht angenehm wäre, daß man an unterſchiedenen Orten ſo ſtarcke und viele Repreſſalien, mit Hinwegnehmung gar vieler Cathol. Kirchen, gebrauchet, auch ſo gar ausländiſche Potentien, in ſpecie die Herren General-Staaten, in dieſes Werck einzuziehen ſuchete.

Worauf vor genommener Beurlaubung verſichert worden, daß man es Evangeliſcher Seits an dem Jhrer Kayſerl. Majeſt. gebührenden allerunterthänigſten Reſpect niemahls würde ermangeln laſſen, noch hierinn vorhero ermangelt hätte, und zweiffelte man nicht, es würden Jhrer Kayſerl. Majeſt. ſelbſten dasjenige, was wegen der Repreſſalien zu erwehnen beliebig geweſen, als einen modum Juris retorſionis, anſehen, umb dadurch denen harten und ſich täglich vermehrenden Eingriffen derer Cathol. nur einiger maßen Einhalt zu thun. So bald nur dieſe denen Reichs-Satzungen ein Genügen geleiſtet hätten, würde man Evangeliſcher Seits ſich ohne

An-

Anſtand gleichfalls dergeſtalt bezeigen. Immittelſt ſeye zu vermuthen, daß, wegen derer angezogenen Repreſſaillen, und ſonſten, von denen höchſten Herren Principalen die geziemende Vorſtellung geſchehen, und demnächſt ſich ergeben werde, wie weit diejenige, ſo ſich bey der Sache intereſſiret, an Aufrechthaltung des Weſtphäl. Friedens Theil zu nehmen hätten.

Num. XXV.

Judicii Cameralis Translocations-Affaire.

Nachdem zu vernehmen geweſen, daß der Punctus Translocationis des Kayſerl. und des Reichs-Cammer-Gerichts von Wetzlar an einen andern Ort, anietzo in Comitiis zu Regensburg, unter die Conſultation kommen ſolle, aus Urſachen, weiln Ihro Kayſerl. Majeſt. die zu Viſitirung ſothanen Judicii vor einigen Jahren in gedachtem Wetzlar geweſene Kayſerl. Commiſſion und Reichs-Deputation allerunterthänigſt eingerathen haben: So iſt folgende Piece zum Vorſchein kommen.

Unvor-

Unvorgreifflich zuſammen gezogene Umſtände, die Translocation des Kayſerl. und H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts betreffend.

DEmnach Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und denen zu Regensburg verſammleten hohen Herren Ständen die letzthin allhier geweſene hochanſehnliche Kayſerliche und Reichs-Viſitation in Puncto des Sitzes des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts die Translocation deſſelben an einen bequemern und anſehnlichern Ort als die Stadt Wetzlar, dem Vernehmen nach eingerathen, und ſolchem zu Folge anietzo dieſes Geſchäffte zu gemeldten Regensburg unter der Conſultation begriffen ſeyn ſolle, und hochbeſagten Cammer-Gerichts ſämtliche Advocati und Procuratores davor halten, es werde der Kayſerlichen höchſtanſehnlichen Commiſſion, wie auch der Herren Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen daſelbſt befindlichen vortrefflichen Geſandſchafften nicht ohnangenehm ſeyn, wenn ſie darüber ihre ohnmaßgebliche Gedancken mit wenigen eröffnen, zugleich auch, was ihr Anliegen und Intereſſe bey dieſem Wercke ſey, in gehörigem Reſpect vorſtellen würden, zumahlen bekannt iſt, daß des Cammer-Gerichts Angehörige bey Devaſtation der Stadt Speyer und Vertreibung des Ge-

Gerichts von dannen ihre meiſte ſo wohl erworbene als Patrimonial-Haabſchafften verlohren. Und nachdem das Kayſerliche Cammer-Gerichte nach einem jährigen Exilio endlichen in des H. Röm. Reichs Stadt Wetzlar ad interim verleget, man auch drey gantzer Jahr lang daſelbſten in Puncto Exercitii Religionis, als die daſelbſt geweſene Kayſerliche und Reichs-Commiſſion fruchtloß abgegangen, diſputiret, endlichen durch damahligen Herrn Cammer-Richter, weyland den Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Hugo, Ertz-Biſchoffen und Chur-Fürſten zu Trier ꝛc. ꝛc. am 15. May 1693. der Schluß Gerichtlich eröffnet worden: Daß die Camerales den Reſt ihrer aus des Feindes Händen annoch ſalvirten Mitteln vollends verzehren und anwenden müſten, um ſich wiederum häußlich einzurichten; Da denn deren etliche, alte ruinoſe Häußer gekaufft und repariret, andere, ſo noch etwas mehrere Mittel gehabt, deren neu erbauet, andere aber, in ſchlechten Stande damahls kundbarlich gefundene Bürgerliche Häußer gezinßet, und die Meliorations-Koſten vorgeſchoſſen, bis alle vom Höchſten bis zum Niedrigſten, ob gleich nicht nach Gebühr, dennoch zur Nothdurfft, in etlichen Jahren wieder unter Obdach kommen.

Als ſie nun der Hoffnung gelebet, ſie wür-

würden ſolcher geſtalt mit der Gelegenheit ſich wiederum in etwas erhohlen zu können beglücket werden, iſt das fatale ſiebenjährige Juſtitium abermahl ins Mittel kommen, da die Advocaten und Procuratores, wie auch die Cantzley-Perſonen alles, was ſie in vorigen Jahren irgend erſpahret, wieder verzehret, und diejenige, bey welchen kein Vorrath geweſen, ſich in groſze Schulden-Laſt ſtecken müſſen, bis endlichen im Jahr 1712. das Gerichte durch Göttliche Güte ſeinen Fortgang wieder gewonnen. Wann nun anietzo das Kayſerliche Cammer-Gerichte abermahlen translocirt werden ſolte, würden wohl die wenigſte ſo weit bemittelt ſeyn, daß ſie ſich mit ihren Meublen anders wohin transferiren, vielweniger aber, daß ſie ſich daſelbſten wieder mit Häußern verſehen, und nothdürfftig einrichten könnten. Falls aber von Seiten Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs hierauf nicht regardiret, ſondern der Schaden, der Billigkeit nach, und man allenfalls ſolcher allerunterthänigſten Hoffnung lebet, erſetzet werden ſolte, ſo ſtünde gleichwohlen auch zu bedencken, was ratione publici Intereſſe bey dieſem Geſchäffte in conſideration kommen möchte, welches denn in vier Puncta füglich eingetheilet werden kan. Als nemlich

Imo. An translocatio hæc ſit poſſibilis?
IIdo. An neceſſaria?

IIItio.

IIItio An Imperio, partibus & reliquis intereſſatis ſit utilis? &

IVto, quid itaque conſultum ſit?

So viel den erſten Punct betrifft, ſo iſt es zwar an deme, daß ein ſolches höchſtes Reichs-Gerichte in theſi loquendo in einer anſehnlichen, räumlichen, mit Mauren und andern Beveſtigungen wohl verwahrten und in einem fruchtbaren Boden gelegenen Stadt wohl poſtiret ſeyn ſolte, damit vor die Camerales nach Proportion deren Stands, bequemliche Häußer nicht allein, ſondern auch die Lebens-Mittel nach Nothdurfft zur Hand gebracht werden, und die Camerales an allen anderen nöthigen Dingen keinen Mangel erleiden möchten.

Weilen es nun das Anſehen haben könnte, als ob die Stadt Wetzlar an jetzt gemeldten Requiſitis einigen Abgang hätte, und dadurch vielleicht die hohe Reichs-Viſitation bewogen worden, ihr Gutachten auf eine damit beſſer verſehene Stadt eventualiter abzuſtatten, ſo wird doch in hypotheſi: ob dieſes Ziel zu erreichen, eine Translocation zu reſolviren ſey? es ſich bey Unterſuchung anderer Umſtände gar leicht ergeben, geſtalten dann, ob gleich keine phyſica, dannoch moralis impoſſibilitas hierzu obhanden zu ſeyn, bey Angreiffung des Wercks ſich befinden dörffte. Es geben ſich anjetzo zu Aufnehmung hochermeldten Ge-

richts die beyde Uber-Rheiniſche Städte, Worms und Speyer, dem Vernehmen nach, an. Wann nun aber deren keine ſo viel Häußer, als die in hundert und dreyßig Familien beſtehende Camerales nöthig haben, darzu auch kein zu Haltung des Cammer-Gerichts dienliches Gebäu, und zu Unterbringung der Acten bequeme Gewölber werden fourniren können, zudeme das Cammer-Gericht an keinem dieſer Orten von einer abermahligen feindlichen Invaſion beſtändiges Verbleiben haben wird; Indem wenn das Römiſche Reich mit der Cron Franckreich über kurtz oder lang in neue Kriegs-Troublen verfallen ſolte, die Camerales, wann ſie alles, was auf- und beyzubringen, an ihre neue Einrichtung verwendet, in præſentiſſimo periculo ſeyn würden, die Flucht von neuen ergreiffen, und all das Ihrige abermahl verlaſſen zu müſſen; geſtalten reſpectu voriger Zeiten auch die theureſten Verſicherungen leider! unſicher geworden.

Und weilen in Erwegung deſſen, die Camerales wohl mit vor die Unglückſeeligſte im gantzen Römiſchen Reich zu achten; So dörfften die meiſten lieber ihre Stationes verlaſſen, als ſich ſothanen Fatalitæten weiter unterwerffen wollen; Und würde auch ſonder Zweiffel anderen gelehrten Leuten der Luſt benom-

nommen werden, dem publico bey dieſem höchſten Reichs-Gerichte zu dienen.

Wir ſetzen zwar auſſer Zweiffel, es werden obgemeldte beyde Städte von ihren Häuſſern viel Rühmens machen, und im Verſprechen gar freygebig ſeyn; Solten ſie aber dardurch erhalten, daß man die translocation des Cammer-Gerichts an dieſer Orte einen reſolvirete, würde ſich beſorglich in der That weit ein anders zeigen. Geſtalten als vor 3. oder 4. Jahren die Stadt Worms ebenfalls darum ſollicitiret, und nicht allein einige vornehme Herren Stände, ſondern auch einige anſehnliche Glieder des Gerichts Luſten darzu bezeiget, andere aber immittelſt dahin geſchicket, um Kundſchafft einzuziehen wo ein jeder logiren ſolte, ſo hat ſich befunden, daß kaum 5. oder 6. der vornehmſten Glieder mit gantzen Häußern zu verſehen, die meiſte bey Bürgern ſich einlogiren und mit 2. biß 3. Zimmern vor lieb nehmen, den übrigen aber leere Plätze zum bauen angewieſen werden möchten. Wann es denn ſolcher geſtalt an dieſen beyden Orten an zulänglichen Quartieren vor die Cameral-Familien, an einem Cammer-Hauße, an nöthig- und dienlichen Gewölben vor die Acta, und darzu an der Sicherheit gebrechen thut, geſtalten daſelbſten noch weiter nichts, als eines jeden inquilini bloſe Nothdurfft gebauet iſt: So ſolte einem düncken, daß bey dieſen

Städten, wo nicht physica, doch moralis impoſſibilitas obhanden ſeye; Und ob gleich bey anderen diſſeit Rheins gelegenen Städten der punctus ſecuritatis etwas beſſer conſtituiret: So wird doch, ſo viel die Quartier- und Cammer-Hauß, wie auch die Gewölber vor die Acta belanget, wohl gleiche Bewandniß obhanden seyn; Bevorab, da die Camerales allhier ihre Patrimonial-Mittel an die erkaufft- und erbauete Häußer, deren ſie würcklich über 40. bis 50. eigenthümlich poſſidiren, verwendet, und bey ſolcher neuen Erſchöpffung nicht im Stande wären, ſich deren anderswo anſchaffen zu können. Ja wann auch gleich noch etliche wenige Städte im Römiſchen Reiche zu finden, welche Raum genug hätten, das Cammer-Gericht einzunehmen, worunter die Städte Cölln und Erffurth zu rechnen; So dörffte doch das exercitium aller drey im Reich recipirten Religionen, der Securitæts-Punct, die Municipal-Qualitæt und viel andere conſiderationes ſolche Steine des Anſtoſſes ſeyn, welche aus dem Wege zu räumen, faſt ſchwehr fallen möchte.

Den zweyten Punct Neceſſitatis (da Camera niemahlen, auſſer der höchſten Noth, transferiret worden) belangend, seynd die in dem erſten recenſirte Requiſita bey der Stadt Wetzlar zwar nicht ſo vollkommentlich, gleichwohl aber nach Nothdurfft vorhanden; Indeme,

deme, ſo viel der Stadt Erbauung belanget, die Camerales vor gehörter maßen ſich nunmehro mit Anwendung des Ihrigen daſelbſten eingerichtet; Geſtalten albereits 40. bis 50. Häußer, Güther, Weine, Effecten und und Mobilien (ſo ſich alles weit über hundert tauſend Rthlr. notorie belauffet) ſie ſich eigenthümlich angeſchaffet, die übrige ſeynd nothdürfftig mit Lehen-Häußern verſehen, wie ſub Lit. A. anliegende Liſta guten Theils ausweiſet. Und wann das Kayſerliche Cammer-Gerichte mit mehreren Herren Aſſeſſoren beſetzet werden ſolte, dörfften noch zehn bis zwölff Häußer leicht zu repariren und zu bauen ſeyn; Geſtalten zu jenen noch unterſchiedene Liſten Häußer obhanden, zum neuen bauen aber die Materialien allhier in guter Quantitæt und Qualitæt, an Eichen-Holtz, allerhand Steinen, Kalck, Eiſen und dergleichen, zur Hand ſtehen: So wäre das gantze Corpus Cameræ wohl logiret, da hingegen ein ſolches an einen andern Ort zu legen, nebſt obberührtem Schaden, abermahl über hundert tauſend Rthlr. koſten, und ungemein viele Zeit erforderen würde. Ob zwar auch einzuwenden, daß das hieſige Cammer-Hauß und die Gewölber vor die Acta nicht alſo beſchaffen, wie es pro dignitate & decoro tanti Judicii billig ſeyn ſolte; So kommt doch hierbey zu bedencken, wie daß auch anderſtwo

hierzu eine neue Structur, ſonder Zweiffel Sumtibus Imperii allererſt errichtet werden müſte, mithin ob nicht ein ſolches mit geringern Koſten alhier zu bewerckſtelligen? und hätte man dabeneben annoch dieſen vor das allgemeine Beſte gar ſehr ausnehmenden Vortheil, daß das Gericht und die Juſtiz inzwiſchen nicht ſtill ſtehen, anbey auch das Corpus Cameræ kein weiteres und zwar euſerſtes Ungemach erleiden dürffte, indem vorhandene nun 30. Jahr her gebrauchte Gebäude noch leicht ſo lange nützlich, bis etwa ein neues erbauet werde; zumahlen da neben der Leſerey, Audienz und Cantzley, drey Senat-Zimmer längſtens vorhanden geweſen, und man ietzo noch 3. Senat-Stuben bauet.

Man kan zwar auch hieſiger Stadt Wetzlar nachſagen, daß daſelbſt mehrentheils höltzerne Gebäude, der Ort eng, und mithin die Camerales, wie auch das Cammer-Hauß ſelbſten der Feuers-Brunſt-Gefahr unterworffen. Wenn aber auch dieſen Fehler mit Extendirung der Stadt und Ziehung einer wüſtliegenden Vor-Stadt, wofern nur die Media zu einer Ring-Mauer, wie doch füglich geſchehen kan, ausgefunden würden, ſattſam geholffen werden könnte; So wäre auch dieſes viel leichter, als die Beſchwehrlichkeit und Koſten der Translocation zu überwinden; Dannenhero kaum zu zweiffelen,

len, es werden Ihro Kayſerl. Maj. und das Heil. Röm. Reich dero hohen Erleuchtung nach das geringere Ungemach vor dem gröſſern erwehlen.

Die Sicherheit belangend: hat das Kayſerl. Cammer-Gerichte die 30. Jahr hero, bey vorgeweſenen hefftigen Frantzöſiſchen Kriegs-Zeiten und Excurſionen, allhier in guter Ruhe und Securitæt geſtanden, indem die Stadt Wetzlar auf einer Seiten den Rhein-Strohm und die daran liegende Haupt-Feſtung Ehrenbreitſtein und Rheinfelß, auf der andern Seiten aber den Maynſtrohm, ſamt den ſtarcken Städten Mayntz und Franckfurth, allenfalls auch zu einer Retirade die Veſtungen Gießen, Marburg, Ziegenhain und Caſſel zur Hand hat.

Die Fruchtbarkeit und Victualien belangend, hat die Stadt Wetzlar die Wetterau und Hüttenberg, als die beſte Frucht-Länder an der Hand; Zudeme die Moſel-Rhein- und Mayn-Weine in der Nähe, geſunde friſche Waſſer-Quellen ſamt Spring- und Zieh-Brunnen in den Ring-Mauren und an den Pforten, woran es hingegen zu Worms und Speyer hauptſächlich gebrechen thut. Vom Weſterwald und Vogelsberg hat ſie gutes feiſtes Vieh; So iſt auch das Wildpret und Geflügel allhier in ſolcher Menge zu haben, daß es auch bey anweſender

Gg 5 zahl-

zahlreicher Kayſerl. Commiſſion und Reichs-Viſitation niemanden daran gebrochen, auch dieſe und alle Fremde ſich offt darůber verwundert. Die Lahn und Dill geben die Nothdurfft von friſchen guten Fiſchen; das Hollåndiſche See-Fiſchwerck aber iſt von Cölln und Weſel gar leicht und gut allhier zu haben. Weniger nicht genieſet man zur Geſundheit allhier friſche und geſunde Lufft, dergeſtalten, daß niemand gedencket eine Peſtilentziſche Seuche oder andere anſteckende Kranckheiten in hefftiger Maaße allhier geſehen und gehört zu haben. Und über dieſes ſind auch die beſte Båder und Sauerbrunnen allhier in Menge in der Nähe. Das Brennholtz iſt zwar allhier nicht ſehr wohlfeil, dannoch in mittelmåßigen Preiß nach Nothdurfft zu bekommen, und iſt noch niemahlen einiger Abgang daran geweſen, iſt auch an allen anderen Orten anietzo in hohen Preiß, und darzu zu Worms nur ſchlechtes Tannen-Holtz: Da hingegen alhier zu Wetzlar gut Büchen- und Eichen-Holtz zum Kauff gebracht wird.

Zwar liegt die Stadt Wetzlar nicht an einem Schiff-reichen Fluß; Es wåre iedoch die Lahn Schiff-reich zu machen, als womit man ſchon 30. Jahr umgegangen, und fehlet es nur an ernſthaffter Anſtalt, mittelſt welcher die Uneinigkeiten einiger daran ſtoſſender Stånde verglichen, und folgſam aus dem

lang

lang meditirten Wercke ein gantzes gemacht werde. Wiewohlen auch ſolches noch nicht de ſumma neceſſitate, ſondern ad melius eſſe zu ſeyn ſcheinet. Bey welcher Bewandniß dann allerhöchſt gemeldte Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. und das Reich verhoffentlich in reiffer der Sachen Erwegung ermeſſen werden, ob die Translocatio Cameræ de neceſſitate ſeye?

Den dritten Punct utilitatis betreffend, iſt darbey zu bedencken, daß wann die translocatio vorgenommen werden wolte, alsdann, weilen ein ſolches zahlreiches Corpus mit eines jeden Haabſchafft, wie auch die Cameral-Acta, zu deren Fortbringung kaum etliche 1000. Wägen erklecken würden, eine Sach von einem ſchwehren und langſamen Motu ſeye. Die neue aptirung eines Cammer-Haußes, Repoſitur und Regiſtritung der Acten, wie auch neue Einrichtung der Cameral-Angehörigen, wann auch die Mittel vorhanden wären, wie ſie bey vielen gebrechen, würde dannoch geraume Zeit erfordern. Daß alſo ein kläglicher Stillſtand der Juſtiz etliche Jahre dadurch verurſachet werden würde, mithin Kayſer und Reich, nach anietzo zu Regensburg beſchloſſener Unterhaltungs-Verfaſſung, etliche 100000. Species Rthlr. umſonſt auszugeben hätten, die nothleidende Partheyen aber immittelſt der Rechts-Hülffe cariren,

cariren, die Advocaten und Procuratores ohne Verdienſt ſitzen, und gleicher geſtalt die Cantzley-Verwandten und Cammer-Bothen, welche von dem ſiebenjährigen Juſtitio meiſtentheils verarmet ſeynd, und ſich nicht wieder erhohlt haben, ihre Salarien und Nahrung entbehren müſten. Es iſt auch hierbey ferner zu betrachten, daß die Städte am Rhein-Strohme den peſtilentziſchen und anderen gifftigen Seuchen, wegen der vielen Rhein-Moraſten, ſehr unterworffen, und deßwegen, nach Zeugniß der Cameral-Annalien, welche ein Anonymus, und dem Davorhalten nach, der vor Zeiten geweſene Aſſeſſor Seilerus beſchrieben, und in des Gualteri Chronico Chronicorum zu finden, ſeynd zum öfftern von Speyer und Worms nach Wimpffen, Eßlingen und andere Orte vertrieben worden, welches dann allemahl eine große interruptionem juſtitiæ, und daß viele geſchickte Männer das Cammer-Gerichte verlaſſen, verurſachet, wie zu ſehen iſt aus dem Concept Cammer-Gerichts-Ordnung p. 2. tit. 36. wovor man allhier zu Wetzlar wegen guter geſunder Lufft außer Gefahr iſt. Man findet zwar ſchließlichen in denen Rheinländern einen gröſſern Uberfluß von Weinen, delicioſen Obſt und anderen Fruchtbarkeiten, ſonderlich durch commoditæt des Schiff-reichen und vornehmſten Haupt-Strohms von Teutſchland. Es

iſt a-

iſt aber auch in der Gegend ſedes bellorum, wie die alte Hiſtorien und neue Experienz verificiren. Wie übel aber die Juſtiz und tumultus bellici beyſammen ſtehen, und was vor Ungemach die Cammer-Verwandten dabey auszuſtehen und ausgeſtanden haben, ſolches redet von ſich ſelbſten, zu geſchweigen, daß man allhier keinen Mangel an obigen allen hat.

Welchemnach dann ad 4tum. höheren Ermeſſen unterthänig anheim geſtellet bleibet, ob nicht am rathſamſten das Gericht allhier zu Wetzlar zu laſſen? Die abgängige Stücke daſelbſten von Reichs wegen zu befördern, nehmlichen die Mittel zu einem neuen Cammer-Hauße, und zu Umziehung einer Vorſtadt mit Mauren auszufinden, worzu dann auch die Stadt Wetzlar, ob gleich dieſelbe des Vermögens nicht iſt, ſothane Stücke aus den Ihrigen alleinigen Mitteln anzuſchaffen, dannoch das Ihrige ihrem Vermögen nach beyzutragen ſich nicht entziehen würde, indem ſie ſich bey vorgeweſener Reichs-Viſitation allſchon erboten, wenn ihr das Contingent zu der Reichs-Verfaſſung erlaſſen werden ſolte, alle Jahr etliche tauſend Gulden zu Erbauung eines neuen Cammer-Haußes oder andern des Cammer-Gerichts Nothwendigkeiten herzugeben, ſelbige auch bishero ein mehrers (geſtalten ſo wohl das publicum als privatum

deſſen

deſſen ohngeachtet viele tauſend Rthlr. verbau⸗et) anzuwenden ſich angegriffen haben würde, wann man ſie nicht mit mehrmahls movirter translocation darvon abgehalten hätte, wor⸗durch dann auch die Camerales, die zeithero viel Ungemachs empfunden, und ſo unglück⸗lich geweſen, daß man neben anderen auch die alternation in der Haupt⸗Kirchen zum Got⸗tesdienſt der Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, oder deren Abthei⸗lung, ob gleich jene allbereits im Jahr 1693. zwiſchen Chur⸗Trier, als hieſigen Orts Ca⸗tholiſchen Ordinario, und hieſigem Stadt⸗Magiſtrat verglichen worden, dannoch bis dato nicht zum Effect gebracht, auch in Poli⸗cey und anderen nothwendigen Stücken die Anordnungen nicht zur Hand genommen, welche bey Veſtſtellung hieſigen Orts pro ſede Cameræ perpetua, wo nicht völlig, dannoch zum theil erörtert worden wären, desgleichen auch viele Camerales durch ſolche Zweiffelhaff⸗tigkeit vom fernern Bauen und beſſerer Ein⸗richtung abgehalten, uud in ſumma ſo wohl die Camerales als die Stadt dadurch in viele wege bisher incommodirt geweſen. So viel endlich die Policey und beſſeres Stadt⸗Regiment belanget, könnten Ihro Römiſch Kayſerliche Majeſtät und das Reich, wann Sie ſolche Sachen gehörig

ein⸗

einrichten laſſen wolten, die Mittel darzu zu gelangen, leicht ausfinden.

Des Kayſerlichen und H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar ſämtliche Advocaten Procuratores.

Num. XXVI.

Friedens-Schluß zwiſchen Dennemarck und Schweden.

DAs Inſtrumentum Pacis, ſo zwiſchen den beeden Nordiſchen Cronen, Dennemarck und Schweden, unterm dato des 3ten Jul. 1720. errichtet worden, iſt oben num. I. befindlich; Anietzo folget eine Erläuterungs-Acte.

Erläuterungs-Acte über den zwiſchen Ihren Majeſtäten, dem Könige von Dennemarck und Norwegen ꝛc. und dem Könige und der Cron Schweden getroffenen Frieden, wie ſolche am 3. Julii zu Friedrichsburg unterzeichnet und am 23. Julii ratificiret worden.

WEil der zwiſchen Ihrer Majeſtät dem Könige von Dennemarck und Norwegen an einem

einem, und Ihrer Majeſt. dem Könige und der Cron von Schweden am andern Theile geſchloſſene und zu Friedrichsburg am 3. Julii durch den Feld-Marſchall und Gevollmächtigten Ihrer Majeſtät des Königs von Dennemarck und Norwegen, den Herrn von Löwenörn, und zu Stockholm den 3. Jun. dieſes Jahrs durch die Senatoren und gevollmächtigten Miniſtros Ihrer Maj. und der Cron von Schweden unterzeichnete Friedens-Schluß, allen Streitigkeiten vorzukommen, noch einiger Erläuterung benöthiget, ſo hat man ſich, durch Vermittelung und angewendete Mühe Sr. Excell. des Ambaſſadeur extraordinaire und Ihrer Groß-Britanniſchen Majeſt. Mediations-Miniſtri bey dem Frieden zwiſchen Ihren Majeſtäten von Dennemarck und Schweden des Milord Carteret, über nachſtehende Erklähr- und Anmerckungen verglichen:

Obgleich in dem 7. und 11. Articul des Friedens-Schluſſes verſprochen worden, daß die Länder und Feſtungen an Ihre Majeſt. den König und die Crone von Schweden in dem Stande, worinnen ſie unter währendem Waffen-Stilleſtande geweſen, und die Magazins und Artillerie in dem Stande, in welchem ſie ſich befunden, als dieſe Städte und Feſtungen durch den König von Dennemarck erobert worden, reſtituiret werden ſolten; So

hat

hat man ſich doch ſolchem ohngeachtet verglichen, zu Vermeidung alles Streits, die Feſtungen, Länder, Artillerie und Magazins in dem Stande, in welchem ſich dieſelbe ietzo befinden, wieder abzutreten. Ihre Majeſt. der König von Dennemarck und Norwegen können auch, nach geſchehener Wiedereinräumung, ſo bald als möglich, ihre Kriegs- und andere Schiffe, die Sie zu Stralſund, in Pommern und Marſtrand haben, nebſt aller Equipage und andern darzu gehörigen Sachen, ohne einige Verhinderung wieder zurück kommen laſſen.

Was dasjenige betrifft, das man im 8. Articul wegen der Stadt Wißmar verſprochen, ſo hat man ſich verglichen, daß dieſe Stadt durch niemanden, er ſey, wer er wolle, ſolle können wieder befeſtiget werden, ſondern daß dieſelbe, was ihre Feſtungs-Wercke anbelanget, allezeit in dem Stande bleiben ſolle, in welchem ſie ſich ietzo befindet.

Was die Bezahlung derer 600000. Rthlr. in Zweydrittel-Stücken nach dem Leipziger Fuß von An. 1690. anbelanget, welche Ihre Majeſt. und die Cron von Schweden, vermöge des 10. Articuls des Friedens-Tractats, Ihrer Maj. dem Könige von Dennemarck und Norwegen zu leiſten haben, derentwegen hat man ſich durch Gegenwärtiges ausdrücklich verglichen, daß die Mediatoren die würck-

liche Bezahlung dieſer Summe der 600000. Rthlr. in guten und gültigen, von guten und ſichern Kauffleuten zu Hamburg acceptirten Wechſel-Brieffen an die Commiſſarien Ihrer Maj. des Königs von Dennemarck und Norwegen zu gleicher Zeit, wenn die Völcker Ihrer Däniſchen Maj. aus obgedachten Städten und Feſtungen ausmarſchiren werden, thun ſollen.

Bey demjenigen, was im 11ten. Articul des Friedens-Tractats, wegen des in Pommern gefälleten Holtzes, verglichen worden, behalten ſich Ihre Maj. der König von Dennemarck und Norwegen das Recht vor, daß Sie alles Holtz frey und ſicher nach Dennemarck können hinüber führen laſſen, welches ſchon gefället, und an den Ort, wo es eingeſchiffet werden ſoll, gebracht iſt, übrigens aber ſoll das Land nicht weiter verheeret und von ietzo an kein Holtz mehr gefället werden.

Auſſer dieſem hat man ſich auch verglichen, daß alle diejenigen, welche von Ihrer Däniſchen Maj. ſo lange Dieſelbe Pommern und die Inſul Rügen im Beſitz gehabt, an ſtatt der Abgeſtorbenen, in bürgerliche Bedienungen eingeſetzet worden, ingleichen die Geiſtlichen in beſagtem Pommern, ohne Unterſcheid und Ausnahme in ihren Aemtern bleiben ſollen.

Weil

Weil im 12. Articul des Friedens-Tractats von Commiſſarien geredet wird, die zu Unterſuch- und Abhelffung der Anſprüche und Streitigkeiten, welche beyderſeits Unterthanen an- und mit einander haben können, ernennet werden ſollen, ſo hat man ſich verglichen, daß ſolche Commiſſarien zu Helſingör oder Helſingburg zuſammen kommen, und daſelbſt ihre Commiſſion vollziehen ſollen.

Was die Poſten anbelänget, von denen im 15den Articul des Friedens-Tractats Meldung geſchiehet, ſo hat man ſich auſſer dem, was in gemeldtem Articul ſchon verſprochen worden, verglichen, daß das Fell-Eiſen der Schwediſchen Poſten allemahl zu Helſingör und das Fell-Eiſen der Däniſchen Poſten, die nach Norwegen gehen, allezeit zu Helſingburg ſolle gewogen werden. Es ſoll auch beyderſeits Poſtillionen bey harter Straffe verboten werden, ein beſonders Fell-Eiſen zu haben, oder einige Briefe unter Weges, es ſey, von wem es wolle, anzunehmen, auch ihnen von beyden Theilen ins künfftige nicht weiter erlaubet ſeyn, die Poſt-Hörner zu blaſen.

Alles, was hier oben verglichen worden, ſoll eben von der Würckung ſeyn, als obgedachter zwiſchen Ihren Däniſch- und Schwediſchen Majeſtäten getroffener Friedens-Tra

ctat, und als wenn es demſelben von Wort zu Wort einverleibet wäre.

Dieſe Erläuterungs-Acte des Friedens-Tractats ſoll von Ihren Majeſtäten von Dennemarck und Schweden an eben dem Tage ratificiret und ausgewechſelt werden, an welchem der Friedens-Tractat wird ratificiret und ausgewechſelt werden. Geſchehen zu Friedrichsburg am 3. Jul. An. 1720.

V. A. von Hollſten D. Wibe. C. Seheſtet. J. G. von Holſten.

Num. XXVII.

Stadt Rothenburg Reichs-Matricular-Moderations-Affaire.

WAs, wegen der Reichs-Stadt Rothenburg an der Tauber, occaſione ihrer vor dieſem ſchon von dem löblichen Fränckiſchen Creyß erhaltenen temporal-Moderation, vor ein Kayßl. Commiſſions Decret an das Reich ergangen, erhellet aus folgendem Abdruck ſub lit. A. welchem ſub lit. B. beygefüget, was berührte Reichs-Stadt ſelbſt in hac materia an das Reich gelangen laſſen.

Lit. A.

Lit. A.

Kayßl. Commiſſions Decret, in Materia, die Stadt-Rothenburgiſche Reichs-Matricular-Moderation betreffend, de dato 16. Januar. 1720.

Dictatum Ratisbonæ die 17. Jan. 1720. per Moguntinum.

Von Ihrer Kayßerl. Majeſt. unſers allergädigſten Herrn Herrn wegen, laſſen Ihre Durchlauchtigſte Eminenz, der Hochwürdigſt Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen Prieſter-Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, des Heil. Röm. Reichs Fürſt rc. rc. Ihro Röm. Kayſerl. Maſeſt würcklich geheimer Rath, und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung gevollmächtigter höchſt- anſehnl. Principal-Commiſſarius, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen allhier anweſenden Räthen, Bothſchafften und Geſandten unverhalten:

Es hätten allerhöchſtgedachte Ihr. Kayſerl. Maj. Bürgermeiſter und Rath Dero und des Heil. Reichs Stadt Rothenburg ob der Tauber, allerunterthänigſt zu vernehmen gegeben, was maßen bereits vor einigen Jahren von dem Fränckiſ. Creyß deroſelben an-

fänglich eine temporal-Moderation Ihrer Matricul ad $162\frac{1}{2}$. fl. zugeſtanden, nachgehends aber die Erſtreckung derſelben biß zu beſſerm Wachsthum und Erhöhung voriger Kräfften, jedoch mit ſolcher Maaß, vorgeſchlagen worden, daß auch bey allhieſiger Reichs-Verſammlung darauf reflectiret, und daſelbſt von dem gantzen vorigen Creyß-Matricular-Contingent, zu Vermeidung monatlicher Accreſcenz, das reſolvirende Quantum abgeſchrieben, einfolglich bey künfftigen Reichs-Anlagen, auch allen andern gemeinen Beſchwerden und Repartitionen, nur auf den übrigen Theil geſehen werde, mit allerunterthänigſter Bitte, daß, weil ſich nicht finden wollen, daß an die Kayſerl. Principal-Commiſſion bey allhieſiger Reichs-Verſammlung das behörige reſcribiret worden, Ihro Kayſerl. Majeſt. als ietzo regierender Römiſcher Kayſer, ſolches annoch in Gnaden zu vollziehen geruhen wolten.

Nachdeme nun Ihro Kayßerl. Majeſt. nicht minder, als Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Vorfahren am Reich, Kayßl. Maj. dieſer guten Stadt, in Betracht der vor ſie obwaltendem vielen Bewegungs-Urſachen, die Erleuchterung Ihres Mttricular-Anſchlags, nach des Creyßes ſelbſteigenen Befund und Einrathen, gnädigſt gerne gönnen, und darüber, dem väterlichen Vor-

Vorgang gemäß, Dero Kayßerl. Confirmation und Beſtätigung darzu ertheilet; Als haben Sie zugleich allergnädigſt anbefohlen, ſolches, wie hiemit beſchiehet, der löbl. Reichs-Verſammlung zu dem Ende bekannt zu machen, damit vorbeſagter Stadt der würckliche Genuß der Moderation, von Reichs wegen gegönnet, und Sie dadurch in das Vermögen und Kräfften geſetzet werde, Ihrer Kayßerl. Maj. und dem Reich künfftig hin Ihre Schuldigkeit leiſten zu können.

Höchſtermeldt Seine Durchleuchtigſte Eminenz verbleiben der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs Räthen, Bothſchafften und Geſanden mit freundlich geneigt- und gnädigen Willen jederzeit wohl beygethan. Signatum Regenſpurg den 16ten Januarii 1720.

(L.S.) Cardinal von Sachßen.

Beylag.

Copia Reſcripti Cæſarei an das Löbl. Fränckiſ. Creyß-Ausſchreib-Amt, de dato 24. Jan. 1701.

P. P.

Wir haben den von allgemeinem Creyß-Convent zu Nürnberg uns unterm dato den 27. Junii gethanen gehorſamſten Bericht dahin gnädigſt verſtanden, daß zwar, zu Folg unſers am 26ten. Febr. 1697ten Jahres, an

Ew. Lbdn. wegen Unſerer und des H. Reichs Stadt Rothenburg an der Tauber, abgelaſſenen Schreibens, die Unterſuchung des Vermögens ſelbiger Stadt, aus gefallenen Verhindernüßen nicht vorgenommen werden können, doch an Seiten des Creyßes Ihro nicht allein der Genuß der behörigen Moderation, noch ferner auf 2. Jahr bewilliget, ſondern auch die von der Stadt vorgebrachte, und Uns von dem Creyß beygeſchloſſene verſchiedene Motiva alſo beſchaffen befunden worden, daß Ihro die bisherige temporal-Moderation, auch fürs künfftige, biß zu beſſeren Wachsthum und Erhöhung ihrer vorigen Kräfften, wohl zu gönnen ſeye, jedoch ſolcher geſtalt, daß auch bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg darauf reflectiret, und daſelbſt von dem gantzen Fränckiſ. Creyß-Matricular-Contingent, zu Vermeidung der Monatl. Accreſcenz, das reſolvirende Quantum abgeſchrieben, einfolglich bey künfftigem Reichs-Anlagen, auch allen anderen gemeinen Beſchwerden, und Repartitionen, nur auf den überbleibenden Theil geſehen werde.

Wann Wir Uns nun mit des Creyßes gehorſamſten Gutachten umb ſo lieber gnädigſt conformiren, als demſelben und dem gantzen Reich daran gelegen, daß deſſen durch unglückliche Zufälle in Abnehmen und Unvermögenheit gerathene Stände und Glieder nicht

gantz

gantz zu Grund gerichtet, ſondern Ihnen vielmehr, mittelſt zeitlicher Abnehmung des allzuſchweren Laſtes, wiederum aufgeholffen werde; So thun Wir auch die billig befindende fernerweite temporal-Moderation dergeſtalt gnädigſt beſtättigen, daß obgedachter Stadt, biß auf folgende Rectification der Matricul, oder der Stadt gnugſame Erhohlung, bey ihrem ietzigen Anſchlag der 126½. fl. ohnverändert gelaſſen, einfolglich bey künfftiger Reichs- und Creyß-Anlagen, auch allen andern gemeinen Beſchwerden, Einquartierungen und Repartitionen, darauf reflectiret, ſolches auch ſo wenig, als alle andere vorgehende Moderationes denen übrigen Ständen und Creyſſen zu Præjudiz und Beſchwerde gereichen, ſondern dieſes moderirende Contingent, bey dem gemeinen Creyß-Quanto, in Abzug oder Defalcation, gebracht werden ſoll; Geſtalten Wir auch hierüber die Nothdurfft bey der Reichs-Verſammlung durch Unſere Kayſerl. Commiſſion erinnern laſſen werden und an Ew. Lbdn. Lbdn. gnädigſt geſinnen, daß Sie Krafft Creyß-ausſchreibenden Amts, es gleichfalls bey dem Creyß ad notam nehmen, und der betrübten Stadt deſſen würcklich genießen laſſen wollen. Daran erweiſen Uns Euer Lbdn. Lbdn. einen ſonders angenehmen Gefallen, und verbleiben denſelben mit rc. rc. wohl beygethan. Wien am 24. Januar. 1701.

Lit. B.

Memorial der Stadt Rothenburg an die Reichs-Verſammlung in eadem materia, de dato 21. Febr. 1720.

Dictat. Ratisbonæ d. 28. Febr. 1720. per Moguntinum.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edele, Geſtrenge und Hochgelehrte, Gnädige, Hochgeneigt- und Hochgeehrtiſte Herren.

Euer Excell. Hochwürden und Gnaden, auch unſere Hochgeneigt- und Hochgeehrtiſte Herren werden ab dem am 17den Januarii nuperi per dictaturam publicam communicirten Kayſerl. allergnädigſten Commiſſions-Decret mit mehrern gnädig und hochgeneigteſt erſehen haben, wie und aus was Urſachen ein hochlöbl. Fränckiſcher Creyß nicht nur ſelbſten die Ringerung unſers ohne das allzuhoch überſpannten und mithin überſchwinglichen Reichs-Matricular-Anſchlags vor billig befunden, ſondern auch in Anno 1701 bey weyland Kayſers Leopoldi Majeſt. höchſtſeeligſten Andenckens, durch nachdrücklichſte Recommendatitias und allerunterthänigſt erſtattetes Gutachten dermaßen ſecundiret hat, daß auch allerhöchſtgedachte Seine Kayſerl. Majeſt. vor diſſeitige Aufrecht-Erhaltung

haltung Reichs-Väterliche Vorſorge getragen, und zu ſolchem Ende in erſtermeldten 1710. Jahr an das Hochfürſtl. Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt dahin allergnädigſt reſcribiret, daß hieſige Stadt biß auf folgende Rectification der Matricul oder ihre genugſame Erhohlung bey der erhaltenen Moderation auf 126⅔. fl. ohnverändert gelaſſen, ein-folglich bey künfftigen Reichs- und Crayß-Anlagen auch allen anderen gemeinen Beſchwerden, Einquartierungen und Repartitionen darauf reflectiret, ſolches aber ſo wenig, als andere vorgehende Moderationes denen übrigen Ständen und Crayßen zu Præjudiz und Beſchwerde gereichen, ſondern dieſes moderirende Contingent bey dem gemeinen Crayß-Quanto in Abzug oder Defalcation gebracht werden ſolle, als worüber Sie auch die Nothdurfft bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg durch Dero Kayſerliche Commiſſion erinnern laſſen würden, welches alles, wie es auch die ietzt allerglorwürdigſte regierende Römiſch-Kayſerl. auch Königl. Cathol. Maj. auf unſer allerunterthänigſtes Imploriren allergnädigſt dahin confirmiret, daß es nun durch das ad Dictaturam publicam gekommene höchſtvenerirende Kayſerl. Commiſſions-Decret zu höchſtpreißl. allgemeiner Reichs-Verſammlung fernerer gedeylichen Entſchließung gebracht worden:

Alſo

Alſo ergehet hiemit an Ew. Excell. Hochwürden, Gnaden, auch unſere hochgeneigt- auch hochgeehrtiſte Herren unſer unterthänig angelegentlichſtes Bitten, Sie geruhen, Dero Reichs-geprießenen Generoſitæt und Æquanimitæt nach, ſolch unſern ſehr betrübt- und euſerſten Nothſtand, auch gegen andern allzu diſproportionirten Matricular-Anſchlag, in hocherleuchtete und mitleidige Conſideration dergeſtalten ohnbeſchwert zu ziehen, daß nach der Kayſerl. allergerechteſten Intention hieſig obærirt, und depauperirte Stadt (welche bey dem durch Göttliche Gnad zwar hergeſtellten Reichs-Frieden in etwas conſoliret worden, hingegen aber bey noch immer cotinuirenden allgemeinen Reichs- und Crayß-Anlagen, Unterhaltung des perpetui militis, wie auch bey dem in verwichenen Krieg über zu contrahiren gemüßigten großen Schulden-Laſt, kürtzlicher neuen Erhöhung der Cammer-Gerichts-Ziehler, und noch dabey alljährlich abzuſtatten habenden Reichs-Stadt-Steuer-Gelder und gäntzlicher Darniederlegung alles Handels und Wandels, da bevorab die Stadt mit keiner einzigen Gewerb bequemen Straaßen oder navigablen Fluß verſehen, ſondern die mehreſte Handwercker ihre Nahrung auf der nächſtgelegenen Municipal-Städte Jahrmärckte kümmer- und härtiglich ſuchen müſſen, anderer bißher erlittener

allge-

allgemeiner Calamitæten nicht zu gedencken, zu dem geringſten Wachsthum oder Erhöhung der Kräfften keines wegs gelangen können, auch bey erſt angeführten notoriſchen Beſchwehrden und Umſtänden ſich hierzu wenige Hoffnung zu machen hat) bey dem von mehr allerhöchſtgedachter Ihro Kayſerl. Majeſt. vor billig befundenen Quanto der 126⅔. fl. biß ad Rectificationem Matriculæ gelaſſen und das übrige von allerhöchſt Deroſelben uns allermildeſt abzunehmen eingewilligte an dem gantzen Fränckiſchen Crayß-Matricular-Quanto, am keinen andern höchſt-hoch- und wohllöbl. Stand damit zu beſchwehren, defalciret und abgezogen werden möge, welches der von nur allerhöchſterwehnt Ihro Kayſerl. Majeſt. ſelbſt allermildeſt erachteten Billigkeit gemäß iſt, und zu noch übriger Aufrecht-Erhaltung eines durch ſo viel ausgeſtandene Fatalitæten und Drangſalen (worunter der An. 1688. pro Imperio & Circulo entſetzlich erlittene feindliche Brand nicht minder zu zehlen/) notorie gantz enervirten Standes gereichet; Alſo wollen, in fernern Betracht, daß hieſige Bürgerſchafft, welche nach denen vorhandenen Steuer-Büchern ſich hiebevor auf 1200. Mann erſtrecket, vorietzo nicht die Helffte ausmachet, auch hierumben unterthänig und und dienſtlich gebethen, und dagegen verſichert haben, daß, mit fernerer Darſetz- und

Auf-

Aufopfferung Guths und Bluts pro publico Imperii & Circuli, ſo gehorſam und willig als ſchuldigſt zu continuiren, niemahlen ermangeln werden, da immittelſt Eu. Excell. Hochwürden, und Gnaden, auch unſeren Hochgeneigt- und Hochgeehrtiſten Herren, ſolch unſer nothgedrungenes Deſiderium zu gerechteſt-gnädig-und hochgeneigteſter Willfahr- und Entſchließung auf das allerinſtändigſte recommendiren, anbenebenſt zu Dero beharrlichen und hohen Wohlgewogenheit, um welcher Willen wir ſamt unſerer Poſterität zu immerwährenden Danck und Nachruhm verbunden bleiben werden, uns und unſer ſehr nothleidendes Stadt-Weſen gehorſamſt und angelegentlichſt empfohlen haben wollen.

Euer Excell. Hochwürden und Gnaden
auch unſerer hochgeneigt-und hochgeehrtiſter Herren

Rothenburg ob der
Tauber den 21.
Februar. 1720.

unterthänig- unter und
dienſtwilligſte

Bürgermeiſter und Rath
alldar.

Num.

Num. XXVIII.

Religions-Irrungen in der Pfaltz.

NUnmehro ſeynd die Proteſtirenden Potentzen mit den Chur-Pfältziſchen Deputatis in Conferenz getreten; Was nun darinnen vorgegangen, iſt aus nachſtehenden Bericht zu erſehen.

Heidelberg, den 11. Nov. 1719.

VOrgeſtern Abends iſt nun auch der Heſſen-Caſſeliſche Miniſter Baron von Dörnberg dahier angekommen; geſtern ſind die Königl. Groß-Britanniſche und Preußiſche Miniſtri nebſt dem von den General-Staaten beym Herrn Præſidenten von Hillesheim geweſen, und haben die Churfürſtl. Reſolution auf ihr weiteres Anbringen urgiret, welches in ſubſtanz darinnen beſtehet, daß

1.) Chur-Pfältz. Seits man declarire, ob man den Statum declarationis de Anno 1705. pro Norma & Regula in Eccleſiaſticis halten, oder aber wie es das Anſehen hat, davon abgehen und den Weſtphäl. Frieden pro Norma & Regula ſetzen,

2.) Den ohngehinderten Gebrauch des Heidelberg. Reformirten Catechiſmi in denen Pfältziſ. Landen wieder zuſtehen, folglich denen Unterthanen ſelbigen reſtituiren, und

3.) Die

3.) Die de facto weggenommene Heil. Geiſt-Kirche denen Reformirten wieder abtreten und einräumen wolle, und da abſonderlich

4.) Ihre Churfürſtl. Durchl. ſich bereits ratione der übrigen Gravaminum gnädigſt erkläret haben, daß ſie ſolche gebührend unterſuchen, und denen Reformirten nach Befinden die Landes-väterliche Juſtiz gnädig angedeyen laſſen wollen, ſo ſeye zu dem Ende

5.) Nöthig, daß zu deren Unterſuchung auch einige von denen hieſigen Reformirten geiſtlichen Corporibus darzu gezogen, damit denen Cathol. Commiſſariis ein gemeinſchafftliches Protocoll geführet, und hieraus Ihrer Churfürſtl. Durchl zu Remedirung der Beſchwehrden unterthänigſt referirt werden. Der Herr Præſident hat ihnen geantwortet, daß er nebſt dem Geheimen Rath Becker unterthänigſten Bericht an Ihro Churfürſtl. Durchl. übergeben hätte, und müſten ſie fernere Inſtruction erwarten, nach deren Erhaltung ſie nicht unterlaſſen würden, die Churfürſtl. Reſolution ihnen zu hinterbringen, ſonſten hat er im Diſcurs auf obiges Anbringen ſich vernehmen laſſen, und zwar (1.) daß er keine Inſtruction hätte, ob und wie weit Se. Churfürſtl. Durchl die angezogene Religions-Declaration zu halten gemeynet,

net, (2.) Ihre Churfürſtl. Durchl. wären als Souverain und Landes-Herr befugt und berechtiget geweſen, zu verordnen, daß die 80ſte Frage in dem ſo genannten Heidelberg. Catechiſmo ſamt anderen darinnen enthaltenen Calumnien ausgethan, und um ſolcher harten Expreſſionen wegen, welche allein en revange dem Concilio Tridentino entgegen geſetzet worden ſeyn, der Catechiſmus eingezogen, auch deſſen fernerer Gebrauch in dero Landen ſo lang biß deshalb eine Aenderung geſchehen, verboten bleiben ſolle, da abſonderlich derſelbe auch ſelbſt vom Kayſer Maximiliano II. verboten worden ſeye, und man nicht erweiſen könnte, daß durch die folgende Friedens-Schlüſſe derſelbe wieder erlaubet worden; Die Receptio deſſelben auf dem Synodo Dordracena gehöre nicht zum Reich, ſondern gienge allein Holland an; Zudem hätte auch der Kirchen-Rath das Chur-Pfältziſ. Wapen und anmaßliche Privilegium ſtraffbarer Weiſe vorſetzen laſſen, und den Verleger durch Drohung obligirt, dieſes Buch ſolcher geſtalt wieder auf zulegen; Ubrigens würde man den Reformirten nach Veränderung ſolcher Frage und anderer Anzüglichkeiten den Catechiſmum zu dociren nicht verwehren, ſondern ihnen darinnen die Religions-Freyheit laſſen, quoad (2.) könte man an Seiten der Reformirten ſich ratione der

Heil. Geiſt-Kirche nicht auf eine Poſſeſſion, ſondern pur allein auf die Conceſſion des Landes-Herrn, der denſelben dieſe Kirche nicht aus Obligation, ſondern allein aus Gnaden ſo lang gelaſſen hätte, fundiren, deme es aber anietzo frey ſtünde, ſolche wieder an ſich zu ziehen, um deſtomehr, als Se. Churfürſtl. Durchl. noch ex pura gratia ihnen eine neue Kirche zu bauen verſprochen hätte; man würde auch nicht in Abrede ſeyn können, wann Ihre Churfürſtl. Durchl. gnädigſt gut finden, zu Vergröſſerung des Marckts die H. Geiſt-Kirche gar abzubrechen, und auf einen andern Platz eine andere zu ſetzen, daß es Ihnen frey ſtünde. Wenn man von dem facto Poſſeſſionis rede; ſo hätten Ihre Churfürſtl. Durchl. die Kirche den 4. Septembr. a. c. wieder mit Recht eingenommen, und vor der Declaration ſeye das Simultaneum darinn geweſen; Alſo hätten Catholici die Poſſeſſion vor ſich, die Reformirte hingegen keinen juſtum titulum Poſſeſſionis iemahlen gehabt, das Chor gehörete ohnedem den Catholiſchen. Wie dieſes nun das Principale Eccieſiæ ſeye, alſo folgete an denſelben qua acceſſorium auch navis derſelben, und gehörte folglich gleichfalls ex hoc fundamento denſelben die Kirche. Quoad (4.) würden Ihre Churfürſtl. Durchl. die Gravamina unterſuchen laſſen, und Juſtiz verſchaffen zu deren

Unter-

Unterſuchung. Quoad (5.) man einige von dem Kirchen-Rath admittiren wolte, wann ihm kürtzlich replicirt würde, und zwar wegen des Catechiſmi, daß in denſelben keine Calumnien, ſondern alleine die Gründe und Lehr-Sätze der Evangeliſchen Reformirten Religion enthalten ſeyn, und ſtünde keineswegs einem Cathol. Landes-Herrn frey, darinn eine Aenderung zu machen. Von dem ſpecialen Verboth des Kayſers Maximiliani wüſte man nichts, wohl aber, daß Churfürſt Fridericus III. Anno 1566. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg dem Kayſer und dem gantzen Röm. Reich den Heidelbergiſchen Catechiſmum vorgeleget, und denſelben öffentlich defendiret, haben auch hernach, ohne daß der Catechiſmus in den Friedens-Schlüſſen, oder ſonſten in Reichs-Abſchieden verbothen worden, die reformirte Religion per pacem Weſtphalicam recipiret und confirmiret, mithin deren Religions-Verwandten gleichmäßige Rechte, als andere haben, zugeleget und beybehalten worden, die Reception des mehrbeſagten Catechiſmi auf dem Synodo Dordracena ſeye nicht allein für Holland geſchehen, ſondern alle auswärtige Kirchen, die dieſen Synodum beſchicket, hätten gleichfalls denſelben pro libro Symbolico angenommen und öffentlich eingeführet, ſo daß man von anderen Religions-Verwandten ſich nicht vor-

ſchreiben laſſen könte noch würde, was man lehren und glauben ſolte. Das Churfürſtl. Wapen auf dem Titul-Blat ſamt dem angeblichen Privilegio könte ausgelaſſen werden, der Kirchen-Rath nehme daran keinen Theil, und hätte der Verleger des Catechiſmi, der Catholiſcher Religion geweſen, ſolches ohne ihr Vorwiſſen beygedrucket, welcher allenfalls davor reſponſabel ſeyn müſte.

So viel aber die Kirche belanget, ſo ſeye es ein gantz neues Principium, daß man der Reformirten Poſſeſſion auf eine pure Conceſſion oder Precarium des Landes-Herrn, nicht aber auf einig Recht ſetzen wolte, da doch ex Inſtrum. Pacis Weſtphal. bekannt, daß man in cauſa Eccleſiaſtica allein auf die Poſſeſſion und Gebrauch der Kirchen und zugehörigen Gefälle ꝛc. wer und welche Religions-Verwandte ſolche in anno decretorio beſeſſen, als auf das einige Fundament der Friedens-Tranſaction zu ſehen, nicht aber zu reflectiren habe, quo jure & titulo ein oder anderer Theil ſolche geiſtliche Güter cum annexis acquiriret, welcher annus decretorius Norma & Regula ſeye, wornach die 3. im Röm. Reich recipirte Religionen in dem ruhigen Beſitz und Genuß der Kirchen und aller Zugehörungen, auch ungehinderten Exercitio der Religion gelaſſen, oder turbatione facta reſtituirt werden müſſen.

Uber

Uber dieſes iſt dem Herrn Præſidenten ſuper prætenſo Jure reformandi illimitato ex Inſtrum. P. & Legibus Imperii gezeiget worden, daß Chur-Pfaltz vor anderen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs deshalb keine Prærogativ hätte, ſondern an die in Art. V. P. Oſnabr. enthaltene Limitation und Circumſcription allerdings gebunden, auch das Jahr 1618. in Palatinatu inferiori reſpectu der Reformirten der Annus decretorius & regulativus in Eccleſiaſticis ſeye. Und als der Herr von Hillesheim hierauf zwar eingeſtanden, daß das Jus reformandi per Pacem Weſtph. zwar limitiret worden, er aber ohne Inſtruction ſich in keine Diſcuſſion einlaſſen könte, weilen hievon bisher nicht die Quæſtion geweſen, ſo iſt ihme weiter vorgeſtellet worden, daß gleichwie alle bisherige Unternehmungen aus dem vermeyntlichen Jure reformandi ihren Urſprung genommen, als müſte man zur künfftigen Sicherſtellung des Status Religionis & Eccleſiaſtici Chur-Pfältziſ. Seits auch Reformirter erklähren, daß man kein mehrers Reformations-Recht in der Pfaltz prætendire, als andere Chur-Fürſten und Stände des Reichs nach dem Weſtphäl. Frieden hergebracht, und dabey den Annum 1618. pro decretorio & regulativo erkennen, und ſeye jetzo nichts anders zu conſideriren, als das factum poſſeſſionis d. a. nach welchen in Eccleſiaſticis

alles wieder hergeſtellet, folglich der Heidelberg. Catechiſmus in ſeinem ungehinderten Gebrauch ſo wie derſelbe damahlen geweſen, gelaſſen, auch die hinc inde weggenommene Kirchen und Zugehörungen denen Evangeliſchen reſtituiret werden müſten; Solte hiernächſt Chur-Pfaltz vermeynen, über die Evangeliſchen Kirchen ein mehrers Recht zu haben, ſo gehöre ſolches ad declarationem Pacis & Petitorium, unterdeſſen müſten Evangelici in ihrer völligen Poſſeſſion bleiben.

Num. XXIX.

Cammer-Gerichts-Matricul-Moderations Geſuch der Stadt Eßlingen.

Folgender Abdruck ſtellet dar/ was, wegen einer Cameral-Moderation, von der Stadt Eßlingen an das Reich gebracht worden.

Stadt Eßlingiſches Memorial an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen einer Cameral-Moderation, de dato 3. Nov. 1719.

Dictatum Ratisbonæ die 29. Nov. 1719. per Moguntinum.

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohr-
ne 2c. 2c.

Gleichwie bey einer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung der hochlöbl. Schwäbiſche Creyß ſich über den überſpannten Cammer-Matricular-Anſchlag von verſchiedenen Jahren her mehrmahln höchſtens beſchwehrt angegeben, und die gegen andere hochlöbl. Reichs-Creyße und Stände ſich zeigende allzu exceſſive diſproportion in annis 1616. und 1717. mit ſolcher ſoliden Demonſtration darſtellig gemacht, daß darwieder nichts gründliches regeriret werden kan: Alſo befindet ſich als ein geringes Mitglied bemeldten Schwäbiſchen Creyßes, neben den meiſten übrigen Schwäbiſchen Reichs-Ständen, auch hierunter in ſpecie die Stadt Eßlingen, welche, wie aus der den 10. Aug. dieſes Jahrs publice dictirten Cammer-Gerichtl. Uſual-Matricul per 7. zu jedem Ziehl mit 107. Rthlr. 41. Xr. folglich mit einem ſolchen exceſſiven Quanto angeſetzet, welchen dieſelbe bey 30. und mehr Jahren nimmer gefolgen können, auch in futurum ohnmöglich mehr præſtiren kan; Ja, obwohln dieſelbe zu Bezeugung unterthänigſter Parition, auf das ergangene Fiſcal-Anruffen und auf die von einem Hoch-Fürſtl. Schwäbiſchen Creyß-Ausſchreib-Amt vielfältig emanirte ernſtliche Monita jederweilen einige Zahlung gethan;

So hat ſie ſich doch nicht im Stande gefunden, ſich aus denen ſo groß aufgeſchwollenen Reſtanten heraus zu reiſſen, als da aus denen 1686. und 1696. in öffentlichen Druck gebracht- und auch in Conciliis diſtribuirten gravaminibus pro moderatione ihres Reichs-Matricular-Anſchlags mit mehrern deduciret worden, wie daß die Stadt Eßlingen bey dem in anno 1688. erfolgten erſtern Frantzöſiſchen Einfall durch erlittene Plünderung, Einreiſſung der Stadt-Mauer und angeſetzte große Brand-Schatzung, in einen Schaden von 2½. Tonnen Goldes, bey dem in anno 1693. beſchehenen Uberfall einen Verluſt gegen 2. Tonnen Goldes, und bey der dritten Frantzöſiſchen Occupation in anno 1707. neben baarer Bezahlung 55000. fl. Brandſchatzung auch über 10000. fl Schaden gehabt, worbey es aber nicht geblieben, ſondern, nachdeme der Höchſte in anno 1701. über die vorhin ſo ſehr depauperirte Stadt dem Reichs-kundigen entſetzlichen Brandt (wodurch, neben dem Rath- und Kauf-Hauß, von denen beſt- und vermöglichſten Bürgern über 200. Häußer und Gebäu im Rauch aufgangen) verhängt iſt, dieſelbe abermahl in einen Verluſt von 3. biß 4. Tonnen Goldes eingeronnen, und durch die immittelſt den gantzen Krieg hindurch erlittene Quartier, Durchzüg und Concatenation auf einander gefolgte große Reichs- und

Creyß-

Creyß-Præſtanda in eine ſolche Ohnvermögenheit zerfallen, daß, obwoln Cæſar & Imperium dieſer Stadt Reichs-Matricular-Anſchlag in anno 1691. aus theils erſt angeführt trifftigen Motiven auf 90. fl. in Simplo moderiret, dieſelbe iedennoch, wegen der ex poſt facto erfolgten ſo vielen Calamitæten, ſich abſolute incapable befindet, weder mit ſothanen moderirten Reichs- noch mit bemeldtem exceſſiven Cammer-Matricular-Anſchlag fernerweit concurriren, vielweniger die rückſtändige alte und Current-Ziehler, welche ſich nach der von denen Cammer-Gerichtl. Herren Deputatis communicirten und in Druck gebrachten Specification zuſammen auf 4754. Rthlr 39$\frac{4}{5}$. belauffen, abführen zu können. Und gleichwie aus dieſen nur auf das kürtzeſte angeführten fatalitæten, vielen andern Unglücks-Fällen zu geſchweigen, männiglich ſattſam unter Augen leuchtet, daß erſtberührter groſſer Ausſtand gar keiner Moroſitæt, ſondern einig und allein der bey dieſem erarmten Stand ſich äuſſernden Impoſſibilitæt zuzuſchreiben, aus der Cammer-Matricul auch erhellet, daß in 7. Reichs-Creyſſen bey theils nur 2. 3. 4. biß 5. Reichs-Stände ſeyen, welche mit einer höhern Cameral-Matricul als Eßlingen, beleget, mithin nicht zu penetriren, woher dieſe geringe Stadt mit einem ſolchem exceſſiven und gegen andern hoch- und löbl. Reichs-Stän-

den höchſt-diſproportionirten Anſatz beſchweh- ret worden; Alſo gelebet dieſelbe der zuver- ſichtl. Hoffnung, es werde eine hochpreißl. Reichs-Verſammlung die Juſtiz dieſer Eßlin- giſchen Prægravation, die Unbilligkeit dieſes obhabenden Laſts, mithin auch die Nothwen- digkeit einer zuverläßigen Hülff und Remedur von ſelbſten höchſterleuchteſt erkennen, und die Sache in die Wege gnädig und hochgeneig- teſt richten, damit die von beſagter Stadt Eßlingen an alten Cameral-Ziehlern annoch reſtirende Terz in gedeyliche Ziehler zerſchla- gen, ratione künfftigen Cammer-Anſchlags aber ermeldte Stadt wenigſtens ad quartam remanentem uſque umb ſo ehender moderiret werde, als ein mehrers förderhin bey denen annoch obliegenden vielen anderen Reichs- und Crayß-Præſtandis, auch ab den Halß ha- benden groſſen Schulden-Laſt, beyzutragen, unmöglich fallen wird, wie dann hierumb in in tieffſtem Reſpect enixiſſime gebethen wird, unter der ſinceren Verſicherung, daß man ſo dann äuſerſt ſich anzugreiffen, alles, was zum Flohr und Aufnahm des höchſt-preißli- chen Cammer-Gerichts gereichen mag, mit anzugehen, auch ſothane dieſer vorhin ſo er- armten Stadt angedeyhende hohe Gnade und Hülffs-Hand biß auf die ſpäte Poſteritæt dancknehmigſt zu veneriren, nicht ermangeln

und

und beſtändig verharren, den 3. Novembr. 1719.

Euer Hochwürden, Excell. auch Unſerer gnädig, hochgeneigt und hochgeehrteſter Herren.

gehorſam und unterdienſtwilligſte,
Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Eßlingen.

Num. XXX.

Cammer-Gerichts Matricular-Moderations Geſuch von dem Abt zu Ochßenhaußen.

Was der Abt zu Ochßenhaußen, wegen ſeiner Cameral-Moderation, an das Reich gelangen laſſen, zeiget folgender Abdruck.

Dictatum Ratisbonæ die 11. Dec. 1719. per Moguntinum.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtig noch fürwährenden Reichs-Tag gevollmächtigte höchſt- und hochanſehnliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Hoch-

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edel-Geſtreng, Veſt und Hochgelehrte, Inſonders Großgünſtig Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Ew. Excell. Hochwürden und meinen großgünſtig hoch- und vielgeehrten Herren iſt vorhin annoch erinnerlich, wie, zumahln Reichs- und Creyß-kundig, daß dieſes GOttes-Hauß in der allgemeinen Reichs-Matricul ſich von vieler Zeit her allzuhoch überſetzt befunden, und ein ſolches, teſtantibus Actis publicis da und dorten bereits umſtändlich dargeſtellet hat; So iſt nach eben dieſen Gravamine nicht weniger bekandt, und von niemand zu verneinen, daß habito reſpectu verſchiedener des Reichs des Schwäbiſchen, wie auch der äußern Creyßen hoch- und löbl. Ständen man an dieſem Orth ebenfalls in puncto matriculæ Cameralis notorie prægraviret ſeye, allermaßen ſothane übermeſſene Diſproportion ſich aus der Matricul und dem Cammer-Gerichtl. Anſchlag ſelbſten gar gleich hervor thut, wo nemlichen (nicht eben auf diejenige des Schwäbiſchen Creyßes Con-Status, welche dieſes Gottes-Hauß ſo wohl an Stand und Würde, als Mitteln und Einkünfften nahmhafft übertreffen, und doch deſſen Anſchlag nicht einmahl erreichen, ſon-

ſondern allein auf die äußeren Creyße zu exampliciren) augenſcheinlich dargethan wird, daß in Beyeriſchen, Ober-Rheiniſchen, Weſtphäliſchen, Oeſterreichiſchen und andern Landen die darinn ſituirte Hoch-Stiffter und andere hochvermögliche Stände nur 25. 30. 40. 60. biß 70. fl. dieſes Gottes-Hauß aber 77½. fl. beytragen thue, welches doch von ſolchem Reichs- und Cameral-Anſchlag heran collectablen Güthern nichts zugenommen, ſondern bekandter Dingen ein und andern dergleichen fundum collectabilem, (in ſpecie die Herrſchafft, wem ſo löbl Stadt Ulm zukommen,) ob injuriam temporum verlohren hat, zu geſchweigen noch mehrere groſſe Beſchwerlichkeiten, womit dieſe Reichs-Abtey beſonders und auch insgemein mit andern Ständen des Reichs behafftet iſt, welches eben verurſachet, daß ſelbige bißhero mit ſo überſpanntem Beytrag derer Cammer-Ziehler ohnmöglich gefolgen können, und dahero den alten Ausſtand unter richtiger Abführung der Terminen ſo ſehr müſſen anwachſen laſſen. Solchemnach mehrermeldtes Reichs-Gottes-Hauß Ochſenhaußen der ſichern Hoffnung gelebet, es würden Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Heil. Röm. Reichs deſſen, (wie demonſtriret und mit denen Cammer-Tabellen

len ſelbſten eigentlich beglaubet wird) alſo wahrhafftig befindende Angelegenheit und höchſttringende Motiva zu Dero gerechteſtem Gemüth nehmen, und mithin verfügen, daß dieſer Abtey hierüber eine billigmäßige Gleichheit und Erleichterung wenigſt der ⅔tel angedeyen, anbey die noch zurück gebliebene alte Ziehler, wo nicht gäntzlich, doch zu ergiebigen Theil, nachgelaſſen, zumahln man des gegenwärtigen Gravaminis erlediget, und damit zu fernern ſolchen Reichs-Præſtanden, als des treu devoteſter Standt, in ſtatu poſſibili erhalten werden möge, allermaßen umb würckliche Erlangung ſo anhoffender billichſten Willfahr an Ewr. Excell. Hochwürden und meine Groß-günſtig Hoch- und Vielgeehrte Herren hiemit das geziemend, demüthig und angelegenſtes Bitten und Anſuchen gelanget, Dieſelbe geruhen, dieſes alles nach Dero hohen æquanimitæt zu erwägen, folglich an Se. Kayßerl. Majeſt. ein meinem anvertrauten Gottes-Hauß vorſtändig allerunterthänigſtes Gutachten abzugeben, zu ſolch gewieriger Reſolution mich darmit beſtens empfehle, und mit geziemender Veneration und Reſpect verbleibe

Ew.

Ew. Excell. Hochwürden und meiner
Großgünſtig Hoch- und Viel-
geehrter Herren

Ochßenhaußen den
23. Nov. 1719.

Demüthig Dienſt- und
Freundwilliger

Hieronymus, Abt.

Inn-

Innhalt

Des Zwantzigſten Tomi

Sechſtes Stück.

Num. XXIV. Reichs-Religions-Sachen. pag. 435
Num. XXV. Judicii Cameralis Translocations-Affaire. pag. 463
Num. XXVI. Friedens-Schluß zwiſchen Dennemarck und Schweden. pag. 479
Num. XXVII. Stadt Rothenburg Reichs-Matricular-Moderations-Affaire. pag. 484
Num. XXVIII. Religions-Irrungen in der Pfaltz. pag. 495
Num. XXIX. Cammer-Gerichts Matricular-Moderations-Geſuch der Stadt Eßlingen. pag. 502
Num. XXX. Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Geſuch von dem Abt zu Ochßenhaußen. pag. 507

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten *TOMI*
Siebendes Stück.

1722.

Num. XXXI.

Kayſerliche Dehortatoriæ an Chur-Braunſchweig, wegen der Religions-Repreſſalien.

DAß einige Status Evangelici, ſonderlich Chur-Brandenburg und Chur-Braunſchweig, wegen der Religions-Beſchwerden contra Catholicos Repreſſalien gebrauchet, davon iſt in unſern Electis Juris publici Tom. XIX. num. 16. 22. und 29. Vortrag beſchehen; Nicht weniger iſt aus dict. num. 29. erinnerlich, was deshalber zwiſchen Kayſerl. Majeſt. und Königl. Majeſt. in Preußen, als Chur-Fürſten zu Brandenburg, vor Schrifften gewechſelt worden. Anietzo folgen die Kayſerl. Dehortatoriæ, welche an Königl. Majeſt. in Engelland, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig in hac materia abgegangen.

Kayſerl. Dehortatorium an den König in Engelland, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig, wegen der von demſelben in den Chur-Pfältziſchen Religions-Strittigkeiten gebrauch-

ten Repreſſalien gegen die Catholiſchen zu Zelle ſub dato Wien, den 24. Febr. 1720.

Wir Carl der Sechſte ꝛc.

UNs iſt gebührend vorgetragen worden, aus was Urſachen Euer Lbdn. wegen der in denen Unter-Pfältziſchen Chur-Landen von des Chur-Fürſten zu Pfaltz Lbdn. thätlich hinweggenommenen Schiffs der dortigen Heiligen Geiſts Kirche und beſchehenen Unterſagung des ſo genannten Heidelbergiſchen Catechiſmi denen Catholiſchen die Kirche zu Zelle, unterm Nahmen der Repreſſalien, nach der mit ihren Glaubens-Verwandten Mit-Ständen auf der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg genommenen Abrede am erſten haben verſchlieſſen, und deren Gottesdienſt gar verbieten laſſen, welchemnach andere Euer Lbdn. gefolget und noch mehrers gethan haben. Indeme aber dieſes den 4. Novembr. mithin unter der Zeit geſchehen, da auf die bey unſer Kayſerl. Commiſſion zu Regenſpurg von dortigen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Geſandſchafften den 13. Octobr. vorigen Jahrs münd- und ſchrifftlich beſchehene Anzeige der nahmentlich und zum voraus wieder des Chur-Fürſten zu Pfaltz und Mayntz Lbdn. Lbdn. dann wieder des immittelſt verſtorbenen Biſchoffs zu Speyer

And-

And. und gegen den Freyherrn von Sickingen, anbey auch mehr anderer Gravaminum, und auf die darbey gethane Bitte es Uns geſamſt vorzutragen, um unſer Kayſerl. Amt hierunter nach Innhalt des Weſtphäliſchen und anderer Religions- und Profan-Frieden Reichs-Satzungs-mäßig geraden Wegs zu handeln, Wir alſo gleich an die beklagte Chur- und Fürſten nicht allein unterm 8. Novembr. vorigen Jahrs Welt-bekannter maſſen die Nothdürfft haben ergehen, ſondern auch durch unſere Kayſerl. Commiſſion zu Regenſpurg denen dortigen Geſandſchafften A. C. die gnädigſte Verſicherung alsbalden thun laſſen, daß Wir nach eingelangten Berichten Uns darüber Reichs-väterlich entſchließen, und das Recht und billige ſtracks verordnen oder verfügen würden, mit angehängter gerechteſten Ermahnung, man möchte ſich unterdeſſen A. C. Verwandten theils gegen die Re hs-ſtändige Beſcheidenheit und gegen ebe die Reichs-Geſetze, worauf man ſich be uffet, in der Sach und in denen Perſonen mit ohnzeitigem Eyffer auch nicht übereylen, und zu keinen allerſeits ſchädlichen Weiterungen Anlaß geben, maßen in Sachen ſo platter Ding, ohne den beſchuldigten Theil vorhero auch circa facta gar nicht einmahl vernommen oder zuvor dehortiret zu haben, geſtalten ſelbſten darauf in dem erſten pro memoria,

wann etwa eine oder andere circumſtantia facti in referendo, wie es geſchehen könnte, gefehlet ſeyn ſolte, und ein anders dargethan werden könte, man hierunter nichts gefährliches intendiret haben, ſondern in allen Dingen ſich weiſen laſſen, dem Recht und Billigkeit Raum geben, auch dergleichen Billigkeit ſich wieder verſehen wolte, vernünfftig ſchon zurück gedacht worden, anderſter zu verfahren, in denen Reichs-Satzungen nirgends vorgeſchrieben, noch weniger mit Repreſſalien oder Thätlichkeiten den Anfang zu machen, irgendswo erlaubet, ſondern deutlich verbothen iſt.

So können Wir Euer Lbdn. nicht verhalten, daß uns von ihrer bishero verſpührten rühmlichen Moderation faſt ohnglaublich vorkommen, daß unter der Zeit, da Wir als Römiſcher Kayſer, obriſter Lehn-Herr und höchſter Richter im Reich, auf vorgemeldte unterthänigſt gethane Anzeige und Bitte, Unſer Amt zu handlen, und die angebrachte Beſchwehrde erſtens durch vorgeſchriebene und anderſt in des H. Reichs Satzungen nirgends erfindlich oder erlaubte güt- oder höchſt-richterliche Mittel auf das baldiſte auszumachen, würcklich begriffen waren; Gleichwie Wir darzu annoch ernſtlich und ohnpartheyiſch gemeynet ſeynd, Euer Lbdn. als ein Uns, als Römiſcher Kayſer und dem gantzen Reich

mit

mit Eyds- und Lehn- Pflichten ſo hoch und vielfältig verbundener Chur-Fürſt, Fürſt und Stand des Römiſchen Reichs, Uns auf die Weiſe, Wie es von Deroſelben am erſten und zwar inner wenig Tagen, nach der Uns zugekommnen geweſener vorgemeldter erſten Beſchwerde und Klage, durch Repreſſalien, hauptſächlich auch von ihren Geſanden zu Regenſpurg vor- und bey Uns im Nahmen der dortigen A. C. verwandten Geſandſchafften den 28. Decembr. jüngſthin übergebenen ſo betitulten anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelici, und ſonſten durchgehends geſchehen, gegen alle Reichs-Grund-Geſetze und Friedens-Schlüſſe ohne einige Urſache, anzutaſten, und dardurch andern zur Nachfolge vorzugehen, gut finden mögen, als ob Euer Lbdn. mitten in dem H. Röm. Reich über kaum angebrachte, noch nicht beſchiedene, oder unterſuchte und ohne rechtliche Verordnung oder Vermittelungen noch nicht verlaſſene Dinge mit denen überall höchſt-verbothenen und verpönten Repreſſalien, gegen den ſelbſtigen klahren Buchſtaben des Oßnabrück- und Münſteriſchen Friedens, und gegen unſchuldige Leute, ihre getreue Unterthanen und Mit-Chriſten, welche an den Chur-Pfältziſchen Religions-Sachen nicht die geringſte Schuld tragen, zuzufahren, oder auf ſo ohngleiche Weiſe fürzugehen, recht halten.

ten, indeme doch in vorangezogener erſten pro memoria erwehnet wird, man trete Uns geziemend an, um dardurch klährlich an den Tag zu legen, wie die Principalen, Obere und Committenten an allen Thätlichkeiten keinen Gefallen haben, ſich an gleich und recht gerne begnügen, und daßelbe allda ſuchen, von wannen ſie es billig hoffen und erlangen ſollen; zu Heidelberg auch es nur allein wegen einer halben Kirche der Streit und dieſer in ſich zu dato nur eine Würckung irrigen Fundaments und Suppoſiti iſt, welches nach eingekommenen Nachrichten gar bald würde haben können erläutert und geändert werden, wann Unſerm gleich anfänglich vorgemeldter maßen zu Regenſpurg gethanen beſtgemeynten Reichs-Väterlichen Erinner- und Ermahnungen rühmlich wäre Gehör und ſtatt gegeben worden. Wie dann ein gleiches wegen Herſtellung des ſo genannten Heidelbergiſchen Catechiſmi auch deſto leichter würde haben geſchehen können, weilen nach dem Uns erſtatteten Bericht und gethanen Erklährung offtgedachten Churfürſtens zu Pfaltz Lbdn. ſolchen nicht circa Symbola aut dogmata, ſondern nur in ſo weit derſelbe ohne Erlaubniß und Grund des vorgedruckten Churfürſtl. Wapens und Privilegii, auch gegen den erſten Heidelberger Catechiſmum neuerlich iſt, mithin nach Ausweiß deren in Abſchrifft hier-

bey

bey liegenden Lands-Fürſtlichen Verordnungen, ihren ſo genannten reformirten Unterthanen ſonſten und deßwegen nichts unterſagt, entwendet, oder genommen, vielweniger den Gottesdienſt in andern daſigen Kirchen nicht zu üben verbothen, und am allerwenigſten iemanden mit dem Bettelſtab weg zu ziehen, oder ichtwas dergleichen befohlen haben, wie alles ſolches hingegen von des Königs in Preußen Lbdn. in ſeinen Reichs-lehenbaren Landen, gegen den klahren Innhalt deren Friedens-Schlüſſen, ſonderlich gegen den demſelben hauptſächlich betreffenden 11. Articul des Weſtphäliſchen Friedens, folgſam gegen ſeine Lands- und Huldigungs-Receſſen, auch hauptſächlich wieder deſſelben verbindlichſte eigene Obliegenheit, wieder die mit Uns habende Tractaten und Verſicherungen vielfältig höchſt ärgerlich allbereits geſchehen, und von demſelben es nun ſchrifft- und mündlich auch dahin getrieben iſt, daß ſothane Repreſſalia bey weiten nicht mehr gegen ſeine Mit-Stände, ſondern gegen die Kayſerl. Majeſt. und Dero höchſtes Kayſerl. Amt ſelbſten die Geſtalt gewonnen und ein Uns gleichſam vorſchreibendes plattes Ziel und Maaß auf ſich tragen, indeme die Erklährung deutlich gethan wird, daß bemeldte Repreſſalien aufgehoben werden ſolten, wann Wir Unſer Amt vollzogen, und Chur-Pfaltz zur Reſtitu-

tion würden angehalten haben, welches, wo-
hin es einſchlage, und wie Uns all dieſes zu un-
ſerm Kayſerl. Amt und Gemüth andringen
müſſe, Wir Euer Lbdn. ſamt aller ohnpar-
theyiſchen Welt, und allen wahren Teutſchen
Patrioten zu urtheilen überlaſſen, Wir müſ-
ſen faſt zweifflen, daß diejenige, welche Euer
Lbdn. zu ſolchen allzu eyifertigen Verfahren,
abſonderlich damahlen eingerathen, Ihro
nicht müſſen erinnert und vorgeſtellet haben,
was maßen in denen Reichs-Religions- und
Profan-Friedens-Schlüſſen, und deutlich in
dem Oßnabrückiſchen wegen deren Repreſſa-
lien Art. 5. §. 1. tranſactio &c. §. 3. bona Eccle-
ſiaſtica immediata &c. §. 12. quantum deinde
&c. §. 17. utriusque Religionis &c. §. 19. in
Cauſis &c. Art. 8. §. ut autem &c. §. tam in &c.
Art. 16. §. Reliquarum &c. Art. 17. §. qui ve-
ro &c. §. & nulli &c. §. pax vero &c. wegen de-
ren gütlichen oder höchſt-richterlichen Mit-
teln und deren Reichs-Unterthanen Art. 3. §.
quemadmodum &c. Art. 4. §. controverſia
&c. §. quod controverſiam &c. §. Comitibus
&c, §. Ferd. Carol. &c. §. quia vero &c. Art.
5. §. tranſactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica. §.
12. quantum deinde. 17. 19. Art. 19. §. civitati
vero &c. Art. 16. §. omnes denique &c. Art.
17. §. pro majori &c. §. qui vero &c. §. pax
vero &c. §. Veruntamen &c. §. & nulli &c. §.
ut etiam &c. §. quoties &c. vigore Legis Com-
munis

munis & pragmaticæ, wie auch in allen andern Reichs-Satz- und Ordnungen enthalten, und circa rem & modum vorgeſchrieben, ſonderlich aber in dem jüngern Reichs-Abſchied de Anno 1654. §. 193. ausdrücklich enthalten iſt, daß, wann zwiſchen denen in dem H. Reich tolerirten Religionen Stritt- und Mißhelligkeiten entſtehen, man über ſelbige ſich mit einander aufm Reichs-Tag, oder bey anderer Zuſammenkunfft gütlich vernehmen, mit Gewalt und eigenmächtiger Beginnung aber das geringſte nicht attentiren, oder vornehmen, ſondern ein jeder dasjenige, was er vermeynet, was ihme gebühre, mit behörigen Weg Rechtens ſuchen, und denen, ſo darwieder beſchwehret würden, auf Begehren Mandata inhibitoria gehöriger Orten ertheilet und vollentzogen werden ſollen / geſtalten Wir auch dießfalls zu rechter Zeit an unſerer Kayſerl. Obliegenheit nichts würden haben gebrechen laſſen, ſonſten Euer Lbdn. Unſerm zu Deroſelben in allen Dingen geſetzten feſten Vertrauen nach, Uns und der übrigen Recht, Ordnung, Ruhe und Billigkeit liebenden Welt ſich ſolchermaßen bloß zu geben, ſonder Zweiffel nicht würden gut gefunden haben. Wir erſuchen und geſinnen dieſemnach an Euer Lbdn. freund-oheim- und brüderlich, die Geſtalt deren weit ausſehenden Repreſſalien forderiſt wieder aufzuheben, dann Wir bereit ſeynd, an des

Chur-

Chur-Fürſten zu Pfaltz Lbdn. über deſſelben nun eingekommene ſchrifft- und mündliche Berichte, ſolche fernere ernſtliche Erinner- Ermahn- und Verordnung zu thun, daß Wir nicht zweifflen, Dieſelbe werden alles Recht und Billiges auch ihres-Orts ingleichen gründlich betrachten und verfügen, zu Fried, Ruhe und gutem Vernehmen ſich durch Worte und Wercke, wie Sie bishero in allen Sachen ſich ruhmwürdig erwieſen, ferner Teutſch- patriotiſch allerdings bezeigen und erklähren, allenfalls, und wann indeſſen von des Churfürſten zu Pfaltz Lbdn. ſo, wie es Reichs-Satz- und Ordnungs-mäßig iſt, die Sachen nicht abgethan oder verglichen ſeyn ſolten, Wir gegen Sr. Lbdn. auf das förderſamſte, wie es in ſich recht und billig ſeyn mag, auch ſich eignen und gebühren wird, ſo fort über Unrecht und Gewalt Unſer allerhöchſtes Kayſerl. Amt geraden Wegs zu verhengen wiſſen werden. Verſehen Uns ſchließlichen gegen Euer Lbdn freund-oheim- und brüderlich, Sie werden auch ihres Orts allem deme, was recht, billig- und Reichs-Satzungs-mäßig iſt, immittelſt von ſelbſt förderſamſt ſtatt thun, die Sachen von dergleichen allerſeits ſchädlichen Extremitæten abhalten helffen, und vielmehr durch dero eigenes Teutſch-Fürſtl. Beyſpiel, viel gutes bey andern würcken wollen, dannenhero ſich und Dero Mit-

Stän-

Stände von ſolchen, gegen Unſchuldige an denen Chur-Pfältziſchen und andern Religions-Sachen nicht den mindeſten Theil habende Leute vorgenommenen Repreſſalien, welche in dem Grund nichts gutes zu gebehren, ſondern zu Ausfindung der Gerechtigkeit den Weg vielmehr zu verwirren, als zu bahnen pflegen, abmahnen, Dero eigene Räthe und Miniſtros aber zur Ruhe, Beſcheidenheit und Reſpect gegen einen Römiſchen Kayſer in Wort und Wercken, ſonderlich auf dem Reichs-Tag anweiſen. Deſſen ſeynd Wir von Euer Lbdn. hohen Prudenz, Welt-bekannten Moderation und patriotiſchen Gemüths-Billigkeit gäntzlich verſichert, und verbleiben Deroſelben hingegen mit ꝛc. Wien, den 24. Febr. 1720.

Num. XXXII.

Irrungen zwiſchen dem Hoch-Stifft und der Reichs-Stadt Speyer.

Nachdem Bürgermeiſter und Rath der Reichs-Stadt Speyer beſage Lit. A. dero auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg ſubſiſtirendem Deputirten zu vernehmen gegeben, wie ihre Stadt durch

durch die ex Parte des Stiffts Speyer, bis anhero zugefügte enorme Beeinträchtigungen in einem deplorablen Zuſtand geſetzet, und durch die zugleich cauſirte große Commiſſions-Koſten zum Abtrag der ſchuldigen Reichs-Præſtandorum ohnvermögend gemachet worden, hat ſelbiger davon dem Corpori Evangelicorum zu gedachten Regensburg Vortrag gethan, welches veranlaſſet, daß man in Conferentia Evangelicorum geſchloſſen, dem Herrn Hertzog zu Würtenberg zu requiriren / damit Sie ſich der Stadt Speyer, als eines bedrängten Evangeliſchen Reichs-Standes, auf Reichs-Conſtitutions-mäßige Arth, zu dem gemeinen, und inſonderheit Ihro Kayſerl. Maj. und des geſammten Reichs Beſten, nachdrücklich annehmen, und nicht geſtatten möchten, daß dieſelbe um ihre Jura gebracht werde. Solch Concluſum iſt Lit. B. befindlich; Lit. C. aber begreiffet das Protocoll, als, von wegen des Herrn Hertzogs, der Auftrag übernommen worden. Und weiln, wie Lit. D. darſtellet, man in Erfahrung gekom-

kommen / wie, von Biſchöfflich-Speyeriſcher Seiten, gar Kriegs-Præparatoria gemachet werden wolten, auch indeſſen die Beeinträchtigungen continuiret würden, ſo hat man ex parte Corporis Evangelicorum, nach Anleitung Lit. E. fernerweit den Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel in eben ſolchen terminis requiriret. Es hat auch hierauf der Herr Hertzog zu Würtenberg nicht ermangelt, an den Herrn Biſchoff zu Speyer nach Lit. F. Interceſſionales abzulaſſen, und ſelbigen um Abſtellung der Beſchwehrden zu erſuchen: Allein, wie ſolches ſo wohl von dem Herrn Biſchoff, als von Kayſerl. Majeſt. ſelbſt übel empfunden worden, kan Lit. G. und H. geleſen werden. Welchem ſub Lit. I. beygefüget, was wegen Heſſen-Caſſel in ſimili am Kayſerl. Hofe vorgegangen.

Lit. A.

Extract Schreibens von dem Rath zu Speyer an deſſen Deputirten zu Regensburg wegen der Biſchöfflich-Speyeriſchen Beeinträchtigungen, de dato 25. Nov. 1719.

P. P.

P. P.

WIr ſind durch die Biſchoffliche zu geflis-ſentlicher Beſchimpffung der noch wäh-renden höchſt-preißlichen Reichs-Hofraths und Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts-Commiſſion häuffenden Attentaten ſo weit ge-trieben, daß wir dasjenige, was vor einem halben Jahr beſchloſſen, und damahls billig hätten vollziehen ſollen, endlich bewerckſtelli-gen und unſerm Hochgeehrten Herrn auftra-gen müſſen, ſich ſonderlich angelegen ſeyn zu laſſen, aller dienlichen Orten zu erklähren, daß Gegentheile uns ſolcher geſtalt und zwar großen Theils unter dem Schein Rechtens durch die Commiſſions-Koſten entkräfftet, daß wir bey dem allſehenden GOtt und un-ſern Pflichten der gantzen Reichs-Verſamm-lung erklähren müſſen, daß durch beſagte Oc-cupation und die darauf bishero nicht erfolgte würckliche Hülffe wir in die offenkundige Ohnmöglichkeit geſtürtzet ſind, unſer bisher kaum erhaltenes Raths-Collegium zu conti-nuiren, ſondern die Hände gäntzlich müſſen ſincken laſſen; Von der Invaſion an ſind durch die unzählige Eingriffe der anmaßlichen zu kei-nen Zeiten am allerwenigſten aber An. 1618. hiergeweſen-inaudito exemplo in alieno terri-torio eingedrungenen ſo genannten Garde der Biſchöfflichen 4. Stiffter, it. der Clöſter 2c. Bedienten in die Nahrung unſre ohnehin ge-

ringe

ringe Einkünffte faſt um die Helffte verringert, die zu Pouſſirung der uns ohne Zahl aufſattleten Proceſſen ohnumgänglich nöthige Speſen aber, ohne von der Tumult-Sache zu reden, zehenfach erhöhet und es in Stand gebracht worden, daß wann wir zu Beybringung der publicorum Onerum gezwungen werden, unſere Angehörige exequiren zu laſſen, das bey denen mehreſten ſich ergebende Ohnvermögen, denen deputirten Raths-Gliedern ſo wohl als denen Executoribus tiefe blutige Wunden ins Hertz ſchneidet, den allgemeinen und particular Jammer, welchen wir vor unſern ohnerſättlichen Feinden bisher zu verbergen geſucht, noch heiterer zu unſerer euſerſten Beängſtigung ans helle Licht leget. Andere Bürger, gegen welche complementum juſtitiæ geſchehen muß, werden von Biſchöfflichen zum Wiederſetzen angeſpornet, weilen uns die Kräffte durch die Invaſion und deren Suiten gäntzlich genommen, die Renitenten zu zwingen, aus eben der Noth, und weil eine Obrigkeit die Böſe und Ungehorſame ſtraffen, folglich viel Feinde übern Halß laden muß, entſtehet auch, daß verſchiedene Inquiſitiones müſſen zurück geleget werden, damit die Zahl der Malcontenten nicht dergeſtalt anwachſe, daß die öffentliche Motus interim empor ſchlagen. En fin, ſo ſehr wir uns Gewalt angethan, unſern Jammer zu verber-

gen, ſo ſehr zwingen uns die Millionen Seuffzer der auf unſere Seele gebundenen Bürgerſchafft, die bisher (um die Feinde nicht glorii-ren zu machen) geſuchte Verſtellung abzulegen; Dieſes müſſen wir noch anfügen, daß da vor der Occupation keine Trennungen in Collegio noſtro geweſen, nachgehends, als dem Rath ſich bey ſeinem Obrigkeitlichen Amt zu manuteniren ſchwehr worden, ein Mit-Glied in ſeinen Aemtern ſich zu viel hinaus genommen, dannenhero, und weilen er ſich nicht anders corrigiren laſſen wollen, des Raths-Sitzes, bis zu intendirter Beſſerung ſich zu enthalten angewieſen, ſelbiger ſo gleich in das gegentheilige Intereſſe gezogen worden, indem er mit denen ſeiner Collectation entziehen wollender Güter halben ꝛc. der Stadt höchſtwiedrigen Hof-Rath Lihr ſich in genaue Freundſchafft eingelaſſen, ſelbigem beweißlich Vieh und dergleichen geſchencket, zugleich gegen ſeine Pflichten entdecket, daß wir unter Verſchreibung unſerer eigenen Privat-Güter zu Beſtreitung der ex officio erkannten Commiſſion 600. fl. gegen 6. pro Cento erborgen müſſen, und dadurch Gegentheilen die Hoffnung (auf welche ſie ſich geſteiffet) vermehret, da wir gleich Anfangs der Commiſſion Gelder anf ſchwehre Conditionen erborgen müſſen, wir würden unter dieſer Laſt bald völlig erliegen, wie auch in höchſten Grad er

folget

folget. Da demnach unſer total-Untergang nicht länger verborgen bleiben kan, ſo werden wir, ſo bald man reſpiriren mag, geſammter Reichs-Verſammlung ſolches documentaliter vorſtellen und darthun, daß da hieſiges Regiment ſich diſſolviret, die Schuld nicht an uns haffte. Zeit währenden Kriegs hat ein hochpreißliches Cammer-Gericht ſelbſt billig befunden, daß Worms und Speyer nur 1. Ziehl jährlich abzuführen. Nun ſind wir durch den nie genug beſchreibenden Unfall in viel gröſſere Deſolation als durch den letzten Krieg geſtürtzet, und ob wohl wir letzlich etwas nach Wetzlar übermacht, ſo iſt doch die Ohnmöglichkeit, daß wir künfftig auch nur mit 2. Ziehlern (welche uns ſo hoch, als 18. Römer-Monat weniger 4. fl. kommen) einhalten könnten, wann wir ſolche ſchon verſprächen.

Unſer hochgeehrter Herr beliebe demnach ſolches in die Wege zu richten, daß propter extremum in mora periculum unſere Garde, und ſo genannte Tumult-Sache, welche revera fractæ pacis iſt, beſchleuniget, auch wir in Stand geſetzet werden, unſer Amt fortzuführen. Und weilen wir nichts declariret, was wir nicht, wann ohne unſere Koſten die rigideſten Juſtitiarii zur Unterſuchung anhero geſchicket würden, zum Uberfluß verificiren können, auch uns zum Eyd der Armuth erbie-

tig machen, anbey da vor dem Brand Ihr. Kayſerl. Majeſt. alle Activ-Schuld Proceſs weniger nicht als den Lauff der Zinſen ſuſpendiret, und reſpective auf 5. Jahr verrichtet; als bitten in dieſen euſerſten Aengſten unſern hochgeehrten Herrn wir faſt flehentlich, dieſelben wollen dieſe unſere declaration aller dienlicher Orten dergeſtalt anbringen, daß durch dermahlige Beförderung unſeres Suchens wir wieder in Stand geſetzet werden, etwas beytragen zu können. Wir zweifflen nicht, daß wann unſer hochgeehrter Herr in hoc frangenti dero ohnermüdeten Fleiß anwenden, es werde demnach die allzu entfernte Apparenz einiger Linderung ſich nähern, und verbleiben ꝛc.

Lit. B.

Concluſum in Conferentia Evangelicorum, wegen der dem Herrn Hertzog zu Würtemberg, in puncto der Speyeriſchen Beeinträchtigungen/ beſchehen Auftrags, de dato 22. Dec. 1719.

DEmnach die gute Stadt Speyer durch die überhäuffte von daſig- abgelebten Biſchoffs Hochfürſtl. Gnaden denen Stifftern und geſammter Cleriſey wieder ſie vorgenommener enormer Thätlichkeiten und reſpective

Beein-

Beeinträchtigungen mithin dadurch verurſachten und täglich mehr und mehr unerträglich cauſirenden Commiſſions- und Proceſſ-Koſten leider! in den höchſten Armuths-Stand geſetzt worden, folglich ihre Rechte nicht fernerweit proſequiren, und bey der Immedietæt auch was hievon dependiret, ſich weiter ſchützen können; So hätte man Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Würtemberg von Corporis wegen, ohne von vorbeſagter freyen Reichs-Stadt auf vorgedachte Weiſe beſchehenes imploriren zu erwarten, ob ipſam notorietatem geziemend, wie hiemit beſchiehet, zu requiriren, ermeldten bedrängten Evangeliſchen Reichs-Standes auf Reichs-Conſtitutions-mäßige Art zu dem gemeinen und inſonderheit Ihro Kayſerl. Majeſt. und des geſammten Reichs Beſten ſich nachdrücklich anzunehmen, und nicht zu geſtatten, daß dieſelbe um vorgemerckte ihre Vor-Rechte gebracht werden, folglich gantz und gar unter ſo vielen überhäuffenden Bedrückungen völlig zu Boden liegen mögen.

Lit. C.

Protocollum in Conferentia Evangelicorum, davon Hertzoglich-Würtembergiſcher Seiten der Auftrag angenommen worden.

Würtemberg.

SEines gnädigſten Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. erſtatteten zuförderiſt E. Hochlöbl. Corpori Evangelicorum den geziemenden Danck, daß zu Aſſiſtirung der Kayſerl. und und des Heil Reichs Stadt Speyer das beſondere gute Vertrauen, beſage des unterm 22. Decembr. a. p. an ſie wohl eingerichteten und beſtellten Concluſi in dieſelbe ſey geſetzet worden. Sie ſeyen auch des patriotiſchen Erbietens, nachdem in ihren nie erlöſchenden Religions-Eyfer alle Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel und Wege in ieden Vorfallenheiten gerne zu ergreiffen, und dem gantzen Evangeliſchen Weſen und deren Glaubens-Genoſſen möglichſte Handreichung zu thun. Damit aber ins beſondere beſagter Reichs-Stadt Speyer mit einigem Effect zu ſtatten gekommen werde, ſo glaubten ſie eine Füglichkeit zu ſeyn, daß in dem Löbl. Ober-Rheiniſchen Crayße einen vornehmen Evangeliſchen Reichs-Stande ſothane Aſſiſtenz mit aufgetragen und dahin geſehen würde, daß ſolche Stadt in ihren Gravaminibus, nach Anweiſung derer Reichs-Geſetze zulänglich möchte ſecundiret und unterſtützet werden. Reſerv. ulterioribus.

Lit. D.

Extract Schreibens vom Rath zu Spey-

Speyer an dero Deputatum zu Regensburg, wegen fernerer Stifft-Speyeriſchen Gravaminum und Præparatorien, de dato 17. Febr. 1720.

Es wird der Herr Cardinal von Schönborn und Biſchoff zu Speyer heute Abends zu Rupertsberg 5. Stunden von hier erwartet, zu welchen wir eine Deputation ſchicken, ihm zu ſeiner glücklichen Ankunfft im Biſtum gratuliren, und uns bey dem alten Herkommen, Freyheiten, Recht und Gewohnheiten bleiben zu laſſen, bitten werden. Es ergiebet die bereits in dem Biſthum Speyer machende Kriegs-Bereitſchafft, vermöge deren alle Unterthanen in dem Biſthum ſich mit Gewehr, auch Pulver und Bley verſehen, oder aber das Land räumen müſſen, wie ſolches die Beylag ſub ſign. ⊙ mit mehrern beſaget, genugſame Kennzeichen des gegen uns feindſelig-hegenden Unternehmens. Wir verhoffen dahero, es werde ein hochlöbl. Corpus Evang. ſich unſer auf den Nothfall nachdrücklich annehmen. An Ihre Hoch-Fürſtliche Durchl. zu Würtenberg haben wir zwar geſchrieben, aber noch zur Zeit keine genugſame Reſolution außer einiger machender Hoffnung, wann man Ihnen einen andern großen Herrn adjungiren würde, erhalten können,

verhoffen aber annoch mit gnädigſt gewierigen Reſolution erfreuet zu werden. Man machet auch Anſtalt zu einer groſſen Garde, und will darunter allerhand Handwercks-Leute annehmen, welche durch Stimpeln unſerer Bürgerſchafft alle Nahrung entziehen werden, wir erſuchen dahero unſern hochgeehrten Herrn hiemit angelegentlich, denen Evangeliſchen Herren Geſandten von unſerer Gefahr und Nothſtand ſchleunigſte Apertur zu thun, und uns von allem Verlauff baldigſt Nachricht zu geben, ohnabläſſig verharrend ꝛc.

Sign. O.

Stadt Speyeriſches Protocollum, in dicta cauſa, d. 17. Febr. 1720.

Gottfried Schwickert, hieſiger Bürger und Bader referiret: Nachdem er eine quantitæt erkaufftes Heu zu Oberhauſſen zu Schiff laden laſſen, der Zoll-Befreyung wegen aber ſich zu Philippsburg bey dem Nachgänger Wolffen angemeldet, und dieſer ihn nicht paſſiren laſſen wollen, ſondern an den Zoll-Schreiber Herrn Lumpen gewieſen habe, dieſer hat von ihme begehret, daß er den Zoll bezahlen ſolle, und ohnerachtet er Referent dabey beſchwehret, daß die Bürger zu Speyer zollfrey wären, habe der Herr Zoll-Schreiber darauf geantwortet: daß ſie ſolches nicht geſtün-

ſtünden, daß die Bürger auf dem Rhein Zoll-frey wären, er Schwickert müſte den Zoll bezahlen; Weilen er ſich nun gezwungen geſehen, habe er gegen des Zoll-Schreibers Vornehmen proteſtiret, und ohne Præjudiz den Zoll zu zahlen verſichert, dargegen aber zur Antwort erhalten, weilen die Proteſtation mit Höflichkeit geſchehe, könnte er ſolche annehmen, wüſte auch wohl, daß die Stadt Speyer ſelbſten ſchon gegen die Zoll-Abnahm proteſtiret, weilen er aber ſolches alſo gefunden, laſſe er es auch dabey, womit er Referent ſeinen Abſchied und die Rück-kehr nacher Oberhaußen genommen, nachdem er vorhero bey obgedachten Nachgänger, welcher ihn verſichert, daß er ihn nachbarlich halten und von 500. Centner nur 8. fl. nehmen wolle, weilen er aber nicht ſo viel Geld bey ſich gehabt, eine Handſchrifft dargegen zurück laſſen müſſen. Zu Rheinhaußen habe ihm der Schultheiß von iedem Wagen Heu, der an den Rhein geführet worden 4. Kr. gefordert, bey welchem er auch wegen Mangel Geldes verſprechen müſſen, ihme ſolches hinüber zu ſchicken.

Zu gedachten Rheinhaußen und von dem Anwald zu Oberhaußen ſeye ihm geſagt worden, denen Ober- Rhein- und Berghäuſern, wie auch im gantzen Biſthum wäre denen Bürgern und Einwohnern ſcharff befohlen worden, ſich mit Flinten, Pulver und Bley

zu verſehen, wer es nicht anſchaffen könnte, ſolte ſich fort machen; Auch würde wieder eine Militz aufgerichtet, und müſſen die Berghäußer 50. Mann anwerben, welches ihnen ohne Wiederrede zu thun anbefohlen worden, wie ihme Heinrich Gamp, Bürger in Berghaußen in Beyſeyn eines Schiffmanns von Heidelberg geſagt.

Lit. E.

Ferneres Concluſum Evangelicorum wegen des, in cauſa Spirenſi, dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel beſchehenen Auftrags, de dato 19. Febr. 1720.

NAchdeme bey dem Corpore Evangelicorum ferners vorgekommen, welcher geſtalten die der Kayſerl. und des Reichs freyen Stadt Speyer, wieder die ausdrückliche ſo wohl bey dem Kayſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gerichts, als auch den Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ergangenen vielfältigen Proceſſual-Verordnungen Biſchöfflich-Speyeriſcher Seits in Eccleſiaſticis & Secularibus vorhin derőſelben zugefügete Beſchwehrden nicht ſo wohl remedirt, als vielmehr täglich mit allerhand Gewaltthätigkeit unter vielen verächtlichen Eluſionen der an beyden höchſten Reichs-Gerichten befangenen und beklagten Theils ver-

verworrenen Juſtiz auch ungeacht derſelben, als unter andern von dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht angeordneten Hülffs-Mitteln und denen Hoch-Stifftlicher Seits unternommenen Holtz-Verwüſtungen manu forti zu ſteuern, ſolche Attentaten aufs neue gantz kürtzlich accumuliret mit intendirter Bewürckung einer ordentlichen Reſidenz auch ſo gar in Miet-Häußern ſo wohl, als in mehr andern ſtrittigen Puncten, ja ohne das Corpus Evangelicorum einer Antwort zu würdigen, fortgefahren, und dahero noch gröſſere und ſolche Beſchwehrlichkeiten darob veranlaſſet werden wollen, welche nothdringlich den vor Augen liegenden Untergang der Stadt, und Verluſt ihrer Reichs- und Gewiſſens-Freyheit nach ſich ziehen müſſen. Als iſt fernerhin vor nöthig erachtet worden, in Conformitæt des jüngſtens zum Beſten dieſes Evangeliſchen Mit-Gliedes (deſſen augenſcheinliches Verderben, das Corpus Evangelicorum, nach ſo vielen vergeblichen Bemüh- und Vorſtellungen nicht indifferent anſehen kan) errichteten Aſſiſtenz Concluſi vom 22. Decembr. 1719. und darauf ad Corpus Evangelicorum gebrachter Anzeige des regierenden Herrn Hertzogen von Würtemberg Durchläucht zuförderiſt vor Dero Reichs-Conſtitutions-mäßige und recht patriotiſche Erklährung nicht allein den zu Dero hohen Nach-

ruhm

ruhm gereichenden Danck von Corporis wegen hiemit abzuſtatten, ſondern dieſelbe auch dem zu Folge zu bitten, Sie geruhen wolten, des Herrn Biſchoffen zu Speyer und Cardinalen von Schönborn Eminenz glimpflich zu erſuchen die von dero Vorfahren am Biſchoffthumb ſonderlich derſelben Räthen, und auch nach Antritt Ihrer als erwehlten Coadjutoris Regierung gegen beſagte Reichs-Stadt gemachte und täglich vermehrende Zunöthigung ſchiedlich abzuſtellen, inſonderheit die veſt zu ſetzen vorhabende ſtreitige Reſidentz, (welche ſich ohnwiederſprechlich in Anno regulativo 1624. nicht befunden) bis zu Zeit oder rechtlicher Ausmachung beruhen zu laſſen, auch im übrigen allen bis zu Austrag derer von denen höchſten Gerichten in Proceß befangenen Sachen im geringſten nichts weiters eigenmächtiger Weiſe vorzunehmen, mithin dieſe, ohne dem auf das euſſerſte gebrachte Stadt ihrer Immedietæt und Privilegien geruhiglich genieſſen zu laſſen, wie dann der vortrefflich Würtembergiſche Geſandte ſolches alles ſeines Gnädigſten Herrn Principalen Durchl. geziemend zu inſinuiren und zu recommendiren hiemit requiriret wird. Damit aber jenes mit noch mehrern Behuff und allen unverhofften Falls nach Anleitung der obgemeldten bisher fruchtlos geweſenen Cammergerichtlichen Reſolution manu forti in offenbah-

ſenbahren Beeinträchtig- und Unterdruckungen vollzogen werden möchte.

Als hat man von Corporis wegen eine unumgängliche Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, in eben ſolchen terminis des Herrn Land-Grafens von Heſſen-Caſſel Durchl. (wie hiemit geziemend beſchiehet) zu bitten, Sie belieben möchten, hierunter nach Dero ohnehin bekannten preißwürdigſten Intention pro bono Religionis & publici der Stadt gekränckten Gerechtſame ſich mit gleichmäßigen Eyfer und Nachdruck ſamt und ſonders anzunehmen, damit dieſer getreue Mit-Stand zu Kayſerl. Majeſt. und des Heil. Reichs ſonderlich des Ober-Rheiniſchen Crayßes Beſten empor gehalten, folgends bey ſeinen Religions-Rechten und Reichs-Freyheiten kräfftigſt gehandhabet werden möchte.

Lit. F.

Hertzoglich-Würtembergiſche Intercessionales an Herrn Biſchoff zu Speyer, en faveur der Stadt Speyer, de dato 21. Febr. 1720.

P. P.

Eu. Lbdn. iſt vorhin zur Gnüge bekannt, in was vor beſchwehrlichen Differentien mit Biſchöfflich-Speyeriſchen Regierung die Reichs-Stadt Speyer von geraumer Zeit

her

her verfallen, und wie dieſe gegen jene, wegen vieler harten Bedrängniſſen und Turbationen in ihren hergebrachten Juribus ſich hin und wieder höchſtens beſchwehret; Und hätte man nichts mehrers wünſchen mögen, als daß in Zeiten deren Abſtellung erfolget, mithin berührte Stadt entübriget geweſen wäre, ſolch ihre Gravamina endlich beym Corpore Evangelico auf dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regensburg klagbar anzubringen. Da nun aber bey erwehnten Speyeriſchen Hoch-Stifft die Veränderung geſchehen, daß Eu. Lbdn. die hohe Biſchoffliche Würde allda glücklich erlanget, und im Werck begriffen, ſolche Dero Regierung anzutreten: Anbenebenſt Bürgermeiſter und Rath beſagter Stadt aus beſondern iederzeit zu uns tragenden Vertrauen uns angelegentlichſt erſucht haben, bey Eu. Lbdn. mittelſt unſers Vorworts vor dieſelbe wegen Abhelffung obiger ihrer Beſchwerden und Freund-Nachbarlich zu interponiren. So haben Wir ihnen darunter zu deferiren um ſo weniger Anſtand gehabt, als Wir Uns gäntzlich perſuadiret halten, Eu. Lbdn. werden Dero rühmlich beywohnenden Æquanimitæt nach obiger Reichs-Stadt Speyer wieder ihro hergebrachte Befügniß das mindeſte zuzumuthen nicht begehren, ſo wenig als dieſe etwas wiederrechtliches ſich zu arrogiren gemeynet, und nehmen Wir dahero

hero Anlaß Eu. Lbdn. derſelben Angelegenheiten und bekanntlich führende Gravamina zu billigmäßiger Remedur und Abſtellung beſtens hiemit zu recommendiren, mit dem fernern Freund-dienſtlichen Erbieten, daß wo ſich in Sachen Anſtand fände, und Eu. Lbdn. es lieber zur gütlichen Compoſition als zu allerſeits beſchwerlicher Weiterung kommen laſſen wolten, wir unſere Officia darunter gantz gern und um ſo lieber adhibiren wolten, als uns nichts angenehmers fallen würde, als von unſerer wohlgemeynten Vorſchrifft und Interpoſition einen erwünſchten allerſeits vergnüglichen Effect zu vernehmen, und was zu wieder Herſtellung einer guten nachbarlichen Verſtändniß zwiſchen Dero Hoch-Stifft und der Stadt dienſam ſeyn mag, unſers Orts fernerhin freund-dienſt- und nachbarlich mit beytragen zu können, als die wir zu Erweiſung ꝛc.

Lit. G.

Biſchöfflich-Speyeriſches Antwort-Schreiben an den Herrn Hertzog zu Würtenberg, de dato 5. Mart. 1720.

WIr haben Eu. Lbdn. beliebiges Schreiben vom 21. Febr. zu recht erhalten, und verwundern uns ſehr, daß die Stadt Speyer Eu. Lbdn. um Dero freund-nachbarlichen Vorwandt bey uns in denen Differentien, ſo ſie

ſie mit uns zu haben vorgeben bemühen wollen, indeme ihr nicht allein aus unſerm Antwort-Schreiben, ſondern auch mündlicher Declaration genugſam bekannt ſeyn muß, daß wir nicht allein nichts unbilliges und unrechtes verlangen, ſondern gantz willig und parat ſeyn, unſerer Seits nach denen Reichs-Satzungen alles mit beyzutragen, was zu allerſeitiger Beruhigung zureichlich ſeyn kan; Sie haben uns ebenmäßig ihrer Seits alles Gutes verſprochen, und vor einigen Tagen uns überreichen laſſen, worinnen ſie gravirt zu ſeyn glauben; Nun haben wir das nehmliche zu thun denen Unſrigen anbefohlen, und wird ſich alsdann nach denen Receſſen und Rachtungen zeigen, was ein und anderer Theil zu thun oder zu laſſen; Wir dencken uns gantz darnach aufzuführen, und diejenige puncta worinnen man etwann wieder Verhoffen mißverſtändig bleiben ſolte, gantz gern des allerhöchſten Richters im Reich Ausſpruch zu unterwerffen, als welchen Reichs- und Conſtitutions-mäßigen Weg wir ohne dem vermöge der Geſetzen zu gehen, uns ſchuldig erachten.

Wir dancken inzwiſchen Eu. Lbdn. für Dero freund-nachbarliche Offerten, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung freundlicher Dienſtgefälligkeiten iederzeit willig und bereit.

Lit H.

Lit. H.

Kayſerl. Inhibitorium an den Herrn Hertzog zu Würtenberg wegen des in cauſa Spirenſi Ihme von dem Corpore Evangelicorum beſchehenen Auftrags de dato 9. Mart. 1720.

Carl der VI.

Tit. Wir ſeynd mit Unſer nicht geringen Verwunderung in die Erfahrniß kommen, welcher geſtalten über Stritt- und mehrentheils bey unſeren höheſten Käyſerl. Reichs-Gericht anhängigen Sachen zwiſchen dem verſtorbenen Biſchoffen und Stifft Speyer, und Unſer des H. Reichs Stadt Speyer, von einem Theil des Reichs, unter dem Nahmen eines ſo genannten Corporis Evangelici, Dr. Lbdn. ein Protectorium & quaſi Conſervatorium, u. zwarn unter Unſerm, als Röm. Kayſers Nahmen, aufgetragen, und nun von wegen Dr. Lbdn. vor kurtzen Tagen ſolches nicht allein durch Dero dortigen Abgeſandten von Schütz mit Danck und gleichſam mit Parition auf Befehl dero Mit-Ständen angenommen, ſondern auch von deroſelben des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Lbdn. zu Beyhülff begehret worden ſeyn ſolle. Indeme aber ſo geſtalteter Eingriff in die Kayſerliche Unſere alleinige allerhöchſte Jura Majeſtatica & Reſervata Imperatoria, zumah-

len in Sachen, in welchen Wir unſer höchſtes Kayſerl. Richter-Amt nicht allein noch nicht entſaget, ſondern Krafft deſſelben allerſeits die Kayſerl. Hand angeleget, auch daß und wie ſolches geſchehen, denen A. C. Verwandten Geſandſchafften zu Regenſpurg ohnverborgen gelaſſen haben, gegen alle Reichs-Satzungen, auf eine niemahlen erhörte, Uns allerdings ohnleidentliche, dem gemeinen Teutſchen Weſen aber den letzten Truck zu allem Umſtürtz gebende Weiſe unternommen ſeyn würden; So kan Uns ſolches anderſt nicht als höchſt befremdlich und allerdings empfindlich ſeyn, und müſſen Wir folglich dieſes Beginnen von einem Theil des Reichs auch anderſt nicht, als höchſt vermeſſen, ohnordentlich und gegen alle Reichs-Satz- und Ordnungen, auch wieder eines Römiſchen Kayſers Majeſtät ſelbſt auf das allerharteſte anlauffend erkennen und anſehen, dannenhero Wir auch unter heutigen dato ſothanes Beginnen auf dem offenen Reichs-Tag ohnrecht, null und nichtig erklähret und von Kayſerl. Macht Vollkommenheit allerdings würcklich caſſiret haben, wollen anbey Dr. Lbdn. hiemit allerdings erinnert und Kayſerlich auch ernſtlich unter der Schärffe und Gewalt des H. Reichs gemeinſamer wahrer Grund-Geſatz und Ordnungen gewarnet haben, von ſo gefährlicher Anmaßung ſich um

so ge-

ſo gewiſſer zu enthalten, als deſſen freventliche Unternehmung oder Vollzug gegen einen Mitſtand nicht allein die That und die Straf des gebrochenen Land-Friedens, ſondern auch das Einſehen der Kayſerl. Maj. ſelbſten ohnentbehrlich nach ſich ziehen würde und müſte. Wir ſeynd aber zu Dr. Lbdn. ſonſtiger Moderation und patriotiſchen Eyffer des ohnzweifſentlichen gnädigſten Vertrauens, Dieſelbe werden nicht allein ſich eines beſſern ſchuldigſt entſinnen, und Reichs-Satzungsmäßig gehorſamſt begreiffen, ſondern auch der Sachen Nachfolg gründlich betrachten. In welch gnädigſter Zuverſicht Wir im übrigen Dr. Lbdn. mit ꝛc.

Lit. I.

Kayſerlich Inhibitorium an Heſſen-Caſſel in eadem cauſa d. 9. Mart. 1720.

Carl der VI.

WIr haben nicht allein mit Unſer nicht geringen Verwunderung erfahren, welcher geſtalten über ſtritt- und zwar mehrentheils bey Unſerm höchſten Kayſerl. Reichs-Gerichten anhängige Sachen, zwiſchen dem verſtorbenen Biſchoffen und Stifft Speyer, und Unſer und des H. Reichs Stadt Speyer, von einem Theil des Reichs unter dem Nahmen eines ſo genannten Corporis Evangelici, des

Hertzogs zu Würtenberg Lbdn. ein protectorium und quaſi conſervatorium, und zwar unter Unſerm als Röm. Kayſers Nahmen aufgetragen, und nun von wegen derſelben vor kurtzen Tagen ſolches nicht allein durch Dero dortigen Würtenbergiſchen Geſandten von Schütz mit Danck und gleichſam mit Parition auf Befehl ihrer Mit-Ständen angenommen, ſondern auch Zeit deme nach des Hertzogs zu Würtenberg Verlangen vorgedachte vermeyntliche Commiſſion der Protection und Conſervation auf De. Lbdn. extendiret worden ſeyn ſolle. Wir können nicht begreiffen, aus welchem Grund, aus welchem Recht und Reichs-Geſatz oder Ordnung, aus was für Urſachen oder zu welchem Ziel und Ende, auch von was Art Teutſchen Patrioten ſolche Rathſchläge und Beginnen herfließen oder nöthig erachtet werden mögen; Dannenhero und indeme ſo geſtalteter Eingriff in die Kayſerliche Unſere alleinige allerhöchſte Jura Majeſtatica & reſervata Imperatoria, zumahlen in Sachen, in welchen Wir Unſer höchſtes Kayſerl. Richter-Amt nicht allein noch nicht entſaget, ſondern Krafft deſſelben allerſeits die Kayſerl. Hand angelegt, auch daß und wie ſolches geſchehen, denen A. C. Verwandten Geſandſchafften zu Regenſpurg ohnverborgen gelaſſen haben, gegen alle Reichs-Satzungen, auf eine niemahlen erhörte, Uns

aller-

allerdings ohnleidentliche, dem gemeinen Teutſchen Weſen aber den letzten Truck zu allen Umſtürtz gebende Weiſe unternommen ſeyn würde; So kan Uns ſolches anders nicht als höchſt-befremdlich und allerdings empfindlich ſeyn, und müſſen Wir folglich dieſes Unternehmen eines Theils des Reichs auch anderſt nicht als höchſt vermeſſen, ohnordentlich, und gegen alle Reichs-Satz- und Ordnungen, auch wieder eines Röm. Kayſers Majeſtät ſelbſt anlauffend erkennen und anſehen. Solchemnach haben Wir unter heutigem dato ſothanes Beginnen auf offenen Reichs-Tag ohnrecht, null und nichtig erklähret, und von Kayſerl. Macht Vollkommenheit allerdings würcklich caſſiret, wollen anbey hiermit De. Lbdn. erinnert und Kayſerlich auch ernſtlich, unter der Schärffe und Gewalt des H. Reichs gemeinſamer wahrer Grund- Geſatz- und Ordnungen, gewarnet haben, von ſo gefährlicher Anmaßung ſich um ſo gewiſſer zu enthalten, als deſſen freventliche Unternehmung oder Vollzug gegen ein Mit-Stand, nicht allein die That und die Straf des gebrochenen Land-Friedens, ſondern auch das Einſehen der Kayſerl. Majeſtät ſelbſten ohnentbehrlich nach ſich ziehen würde und müſte.

Wir ſeynd aber zu Dr. Lbdn. bekannter Moderation und Uns mit ſo vielen ohnunterbrochenen Prob-Stücken Dero hohen Pru-

denz und patriotiſchen Eyfers des ohnzweiffentlichen gnädigſten Vertrauens, Dieſelbe werden nicht allein ſich eines Beſſern ſchuldigſt entſinnen, und Reichs- Satzungs-mäßig gehorſamſt begreiffen, ſondern auch der Sachen Nachfolge gründlich betrachten. In welch Gnädigſter Zuverſicht Wir im übrigen Dr. Lbdn. mit ꝛc. verbleiben.

Num. XXXII.

Kayſerliche Verordnungen wegen der Religions-Beſchwehrden wieder Chur-Mayntz.

Hiervon ſind dem Verfaſſer der ſo genannten Electorum juris publici zur Zeit nur drey Piecen zu Handen kommen, welche in folgenden Abdrücken ſub Lit. A. B. und C. geleſen werden können.

Lit. A.

Kayſerlich Mandat an Chur- Mayntz wegen Liberation der arrêtirten Wormßer Raths- Bürger de dato 16. Octobr. 1719.

Carl der VI. &c.

BEy Uns haben N.N. Bürgermeiſter und Rath, unſer und des Heil. Reichs Stadt Wormß, Inhalts beygehender Abſchrifft, in Un-

in Unterthänigkeit ſich beſchwehret, wie daß, auf Befehl Euer Lbdn. Churfürſtl. Mayntziſcher Regierung, zwey dero Raths-Bürger in denen Ertz-Stifftiſchen Landen, und zwar aus Urſach eines von Uns an den Magiſtrat, wegen der Juden alldort ergangen, und noch nicht erfüllten Kayſerl. Reſcripti in Arreſt gezogen worden ſeyen, und deren noch mehrere folgen ſolten; Mit gehorſamſter Bitt, wie Wir hierunter unſere benöthigte Kayſerl. Hülff ihnen mitzutheilen gnädigſt geruheten. Wie Wir nun ſolche Arreſtirung ungern vernehmen, und zwar um ſo mehr, als dieſelbe unter einem nichtigen, und aus dergleichen in denen Reichs-Conſtitutionibus verbothenen Verfahren nicht zu extendirenden Commiſſions-Prætext geleget worden; Als geſinnen Wir an Euer Lbdn. hiermit gnädigſt, nicht nur ſolche Arreſta alſobalden aufzuheben, und die Arreſtatos ohne Entgeld zu dimittiren, ſondern auch dergleichen ohne unſern Kayſerl. Special-Befehl nicht mehr zu geſtatten, im übrigen auch, wer ſolchen Arreſt veranlaſſet habe, und wie die Relaxation geſchehen, an uns innerhalb 2. Monathen zu berichten. Wir ſeynd in ein ſo andern des ſchleunigen Erfolgs gewärtig, und verbleiben Euer Lbdn. mit ꝛc. Wien den 16. Oct. 1719.

Lit. B.

Extract Berichts an Kayſerl. Majeſt.

von Chur-Mayntz in prædicta cauſa, wie auch angeſchuldigter Unterdruckung der Proteſtanten an dem Rhein-Strohm de dato den 17. Dec. 1719.

DA muß ich geſtehen, und kan es nicht bergen, geglaubt zu haben, daß man von Seiten der A. C. Verwandten Geſandſchafften, eine mehrere Moderation gegen mich und die Status Catholicos gebraucht, und nicht von ſolchen Dingen den Anfang ihrer vermeynten Gravaminum gemacht haben würde, davon augenſcheinlich eine rechte Zunöthigung und die rechte Qualitæt und Abſicht ihrer anderer angemaſten Beſchwehrden zu erkennen iſt, dann, nachdeme, uf des Herrn Churfürſten zu Trier Lbdn. als Biſchoffen zu Worms, beſondere Requiſition und das fundament einer allgemeinen auch Reichs-Grund-Geſetzmäßigen Obſervanz meiner Seits die nachbarl. Hand zu Verarreſtirung der Stadt Wormſiſchen Conſulenten gebothen worden, und wohlerwehnte Seine Lbdn. ihre befugte Urſachen hierzu werden gehabt, Sie auch ſolches zu verthädigen über ſich genommen haben. So dann Euer Kayſerl. Maj. mir als beſtellten Commiſſario, die von dem Magiſtrat zu Worms bedrengte Judenſchafft bey dem Genuß ihrer Kayſerl. Privilegien kräfftigſt zu handhaben und zu ſchützen untern 27. Auguſt. 1717. nachdrücklich anbefohlen haben, hat ſich, nach

nach vielfältig- aber von beſagtem Magiſtrat nur verhörter Ermahn- und Bedrohung endlich zu Erhaltung Euer Kayſerl. Majeſt. aller höchſten Autoritæt und kräfftiger Bewürckung derſelben allergnädigſte Commiſſion kein füglicher auch der unſchuldigen Bürgerſchafft ohnlaſtbares Mittel als die Verarreſtirung einiger Raths- Verwandten ergeben wollen, und ich dieſes Vorhaben Eu. Kayſerl. Majeſt. unterm 28. Julii nechſthin gehorſamſt berichtet habe, dieſen Bericht aber ad Acta zu legen bey Dero Reichs- Hof- Rath unterm 29. Aug. concludirt, mithin ſothanes Vorhaben tacite approbirt, darauf auch die würckliche Arreſtirung Jhro von mir unterm 4. Octobr. unterthänigſt berichtet worden, und von Deroſelben mir weiters keine Verordnung zukommen iſt. Jch indeſſen doch die Verarreſtirte auf alleinige Verſprechung ihrer Officiorum zur Güte und Parition der Kayſ. Verordnung entlaſſen: So belieben Eu. Kayſ. Maj. iedoch nach Dero allerhöchſten Erleuchtung und aller Welt-geprieſenen æquitablen Kayſerl. Gemüthe zu erwegen, ob dieſes Ding, wann auch etwas daran, auszuſtellen wäre, dennoch von der Conſideration und von dem Gewicht ſeye, daß darob die gäntzliche Subjugation der A. C. Verwandten zu beförchten, damit ein getreuer und bey allen Reichs- Nothfällen auf deſſen Rett- und Erhaltung,

ſonder eiteln Ruhm zu melden, Reichskündig befliſſen geweſener Churfürſt mit allen ſeinen Glaubens-Genoſſen, auf öffentlichen Reichs-Tag in alle Wege zu beſchreyen und zu betrüben, abſonderlich aber Eu. Kayſerl. Majeſt. bey Ihrer ohne dem ſchwehren Regierung zu behelligen ſeyen. Und ob man ſich endlich Cathol. Seits, wann man dergleichen Dinge contra Proteſtantes herfür ſuchen ſolte, nicht mehr gegen Sie zu beklagen Urſache, und derentwegen nicht weit die Zeugniße einzuhohlen habe, ſondern ſich lediglich auf Dero Reichs-Hofrath und daſelbſten ſich befindliche noch gantz friſche ſchwehre Caſus in Politicis & Eccleſiaſticis beziehen könnte; Und ob beſonders die Cathol. Stände am Rhein-Strohm, die in offters angezogenem Scripto pro memoria gleich anfänglich befindliche ſehr hart und empfindliche Expreſſion, als wenn man nehmlich von Seiten bemeldter Cathol. Ständen am Rhein-Strohm den erſten und feſten Rathſchluß, die Proteſtirende daſiger Orten gäntzlich zu unterdrücken und aller Wohlthaten des Weſtphäl. Friedens zu berauben gefaſſet hätte, meritiren thun, oder es nicht vielmehr zu Verunglimpffung derer Catholiſchen vor der gantzen Welt, in Abſicht den 4. Art. des Ryßwickil. Friedens deſto freyer und bemäntelter über einen Hauffen zu werffen abgeziehlet ſeye. Gleichwie demnach Eu.

Kay-

Kayſerl. Maj. ob dieſer meiner gehorſamſten Fürſtellung allergnädigſt werden erſehen haben, daß alle gegen mich angebrachte Beſchwerden ſich gantz anders befinden, und beſonders puncto Religionis è diametro gegen den Weſtphäl. Frieden ſelbſt, lauffen: Alſo bitte auch unterthänigſt, daß beſonders die Rhein-Gräfliche Sache, nach Dero ohne dem hegender allergerechteſten Intention, von Dero und des Reichs Cammer-Gericht, wo ſie bereits anhängig iſt, möge gelaſſen werden, da zumahlen Lex ſcripta vorhanden, und keiner neuen Convention vonnöthen, wornach die Sach zu judiciren iſt, der ich mich doch auch, wie ich denen Rhein-Grafen ſchon zum öfftern münd- und ſchrifftlich anbieten laſſen, zu einem gütlichen Vergleich (ſo viel ſalva ſubſtantia pacis Ryſwicenſis & fidei Catholicæ geſchehen kan) maßen ein weiters in meinen Mächten nicht ſtehet, gantz gern zu unterthänigſten Ehren Eu. Kayſerl. Maj. finden laſſen will. So dann obangeregte 15. Rhein-Gräfliche Ort betreffend, wo das von Seiten der Cron Franckreich angezeigte Poſſeſſorium der Cathol. Religion annoch Friedens-brüchig verſtöhret wird, nach demmahlen Rhein-Gräfl. Seiten bey obgedachten 3. Orten ſo eine große Wiederſetzlichkeit zu verſpühren geweſen, und man mich bey angefangener Ermahnung, wegen deren übrigen Orten, nicht ein-

einmahl einer Antwort gewürdiget, ſort nichts, als die nachdrückſame Hand nöthig, da will Eu. Kayſerl. Majeſt. wie die Rhein-Grafen zu Friedens-Gebühr anzuweiſen ſeyn, kein Ziel und Maaß ſetzen, ſondern überlaſſe ſolches Dero, als des allerhöchſten Ober-Haupts, Richtern und Friedens-Schlüſſen Executoriſchen Kayſerl. Amt, und werde, ſo viel ich dabey intereſſirt bin, Dero allergerechteſte Verordnung dißfalls abwarten; Ratione Badenheim und Glanmünchweiler aber, habe ich gar keinen Scheu, ſo wohl der Haupt-Sach, als der angegebenen gantz unerfindlichen Exceſſen halber, vor der Juſtiz zu ſtehen, ſondern unterwerffe mich vollkommen Dero allerhöchſten Dijudicatur: Eu. Kayſerl. Maj. geruhen aber allergnädigſt, die Verfügung thun zu laſſen, daß ſich, nach Erforderniß derer Rechten und Ordnung, ein Special-Kläger ſtelle, und eine förmliche und gewiſſe, nicht aber wie in dem Scripto pro memoria ſelbſt angemercket wird, in facto unſichere Klage einbringe, als worauf ich mich dann auch gebührender maßen vernehmen laſſen, und Dero allergerechteſten Ausſpruch darüber ſchuldigſt, als gehorſamſt, abwarten werde, Ihro aber inzwiſchen allergehorſamſt andienend, daß es, wegen ſolcher beyden Orten, dermahlen hauptſächlich darauf ankomme, daß der Cathol. Pfarrer zu Badenheim die von dem

Luther.

Lutherl. Frieden-brüchig, als indebite durch 12. Jahr allein genoſſene gemeinſchafftliche Pfarr-Renten, auch ſo lang allein genießen in Glanmünchweiler, beſage obangerechter Frantzöſiſcher Liſten, das privativum exercitium Catholicæ Religionis ſeye, mithin die Proteſtirende Gemeinde die Kirch und ihren Gottesdienſt allda verlaſſen, und ſolchen anderwärts ſuchen ſollen. Hätten aber Eu. Kayſerl. Majeſt. aber ein allergnädigſtes Belieben, daß zu gedachten Badenheim beyderſeitige Pfarrer die Pfarr-Renten mit einander zu gleichen Theilen genießen, und die Sach wegen des von denen Lutherl. Pfarrern indebite & turbative genoſſenen, noch zur Zeit ausgeſtellet ſeyn, auch zu Glanmünchweiler das Simultaneum, biß auf weitere Verordnung, verbleiben ſolle, ſo erwarte allein Dero gnädigſten Fingerzeig, bitte anbey aber allergehorſamſtund inſtändigſt, indeſſen und in übrigen das exercitium Catholicæ religionis in vorbemeldten beyden Orten, nach Ausweiß mehr berührter Frantzöſiſchen Liſten, allergnädigſt zu manuteniren, abſonderlich die gantze Catholiſche Religion bey bem ſich aller Orten in und auſſer dem Reich gegen dieſelbe ſo ohnmeritirt zeigenden und endlich gar außer allen Schrancken deren Geſetzen und Billigkeit treten zu wollen ſcheinenden Eiſer in Dero mächtigen Schutz zu nehmen und Dero

ſtar-

ſtarcken Kayſerl. Arm über ſie zu halten, der ich dann auch der unterthänigſten Hoffnung gelebe, Eu. Kayſerl. Majeſt. an meiner ob-angeregter ſo gerecht- als billiger Vorſtellung und Erklährung allergnädigſtes Belieben tragen und mein zu Ruhe und Einigkeit geneigtes Gemüth, abſonderlich aber keine dabey geſuchte Eigennützigkeit, ſondern lediglich die Erfüllung einer Schuldigkeit und Gebühr gegen die Reichs Friedens-Schlüſſe, beſonders zu Abwendung aller Gefahr von meinen der Cron Franckreich angrentzenden Landen darob allerhöchſt erlauchteſt und groß erkennen werde, Jhro von GOtt inbrünſtig erwünſchend, ſeine Allmacht Euer Kayſerl. Maieſt. Dero allergerechteſtes Kayſerl. Gemüth zu einer allgemeinen Beruhigung und einer mit al[illegible]n himmliſchen Seegen in die ſpäte Jahr be[illegible]leiteten Regierung kräfftigſt ſtärcken möge, bis in meine Grube mit aller Veneration verbleibende ꝛc.

Lit. C.

Kayſerl. Schreiben an Chur-Mayntz, wegen der gegen Jhn von den A.C. Verwandten führender Religions-Beſchwehrden, de dato 9. Mart. 1720.

Carl der VI.

WJr haben Uns geziemend und ausführlich vor-

vortragen laſſen, was Uns Eu. Lbdn. über die gegen dieſelbe bey Unſer Kayſerl. Commiſſion auf fürwährendem Reichs-Tag zu Regenſpurg von denen dortigen A. C. Verwandten Geſanden angebrachte Religions-Beſchwerden, welche Wir Eu. Lbdn. neulich mitgetheilet, um ſolche entweder ſelbſt nach denen Reichs-Satzungen bald abzuthun, oder darüber den Bericht zu Unſerer anderweiten Kayſerl. Verordnungen förderſamſt einzuſchicken, zur Verantwort- und Erleuterung der Sachen ſchrifft- und mündlich in Unterthänigkeit vorſtellen laſſen.

Uns geben Eu. Lbdn. zuvorderiſt insgemein gehorſamſt zu vernehmen, daß zu wünſchen wäre, man ſchreitete auf dem Reichs-Tag mit mehrer Mäßig- und Einigkeit in allen das Vaterland, deſſen Würde, Ruhe und Wohlfarth betreffenden Dingen zu Werck, und welcher geſtalten Ihro die Umſtände, wegen des Publici und Privati, bevorab auch die Schreib- und Redens-Art, welche man eine Weile hero in verſchiedenen Dingen auf den Reichs-Tag insgemein und ſonderlich gegen Eu. Lbdn. dieſes mahl ins beſonder zu gebrauchen, Sie und Ihre drobige Geſandſchafft vor einem Theil des Reichs eigenmächtig zur Rede zu ſtellen, hat gut befinden mögen, zu Gemüth gehen, worüber Sie ſich zu beſchwehren, und derentwegen bey

Uns

Uns, als Röm. Kayſer, die Ahndung, Satisfaction und Vermittelung zu ſuchen, ſich nicht enthalten könnten. Gleichwie Wir nun wohl begreiffen, daß Eu. Lbdn. als des H. Reichs erſten Churfürſten, Ertz-Cantzlern und Directorn, ſolche ohnverdiente Anzüglichkeiten ſehr empfindlich ſeyn müſſen, Ihro auch von Ihren Mit-Ständen ſich gleichſam zu Rede ſtellen, oder treiben zu laſſen, nicht zuzumuthen ſeye, alſo werden Wir auch nicht unterlaſſen, dißfalls, der Billigkeit nach, die behörige Erinnerung zu thun, mithin ietzt und hinkünfftig die Mäßig- und Einigkeit allerſeits Glaubens-Genoſſen bey der Reichs-Verſammlung und ſonſten überall Kayſer- und Reichs-väterlich zu erinnern und zu empfehlen. Was deme nach vorgemeldte wieder Eu. Lbdn. angebrachte Religions-Beſchwehrden ins beſondere anbelanget, obwohlen dieſelben vermeynen, daß Sie zu allem deme, was, von Seiten dero Ertz-Stiffts, in dem Zweybrückiſchen und Rhein-Gräfl., in puncto juris Diœceſani, und ſonſten geſchehen, Vermög der Weſtphäliſchen, Ryßwickiſchen und Baadiſchen Frieden, und der von Franckreich durch den von Chamois aufm Reichs-Tag zu Regenſpurg übergebenen Liſte befugt ſeyen, und zwar der Rhein-Gräfl. Orten halber um ſo mehr als die Rhein-Grafen noch in 15. Orten das Catholiſche Religions-exercitium

tium zu reſtituiren ſchuldig ſeyen, und ſelbſt die Sache bey Unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht vor Jahren angebracht, Eu. Lbdn. aber allda ein Mandatum in der Haupt-Sach zu Manutenirung des zwiſchen dem verſtorbenen Fürſten von Salm und denen Rhein-Grafen im Jahr 1707. den 20. Octobr. verglichenen und von gemeldtem Cammer-Gericht für gültig erkannten, den Ryßwickiſchen gemeinbündigen Frieden pro fundamento habenden Receſſ auf das Ober-Rheiniſche Crayß-Ausſchreib-Amt erhalten, welches nimmermehr würde erkennet worden ſeyn, woferne nicht auch das Fundament in der Haupt-Sache für Eu. Lbdn. und Dero Ertz-Stifft richtig befunden, mithin die Rhein-Grafen dorten ihre vermeyntliche Beſchwehrden anzubringen und auszumachen allerſeits mit erkennet worden wäre, und wann man in der Sache recht nachſehen wolte, es ſich finden würde, daß Eu. Lbdn. ſich mehr als jene über ein- und andere Turbationes zu beklagen Urſach hätten. Daß man aber, von Seiten der A. C. Verwandten Ständen, den Ryßwickiſchen Frieden, oder deßelben Art. 4. nun nicht mehr erkennen wolle, ſeye nicht Eu. Lbdn. alleinige, ſondern aller Compaciſcenten Sache, da inzwiſchen Lex ſcripta, welche von dem gantzen Reich, Krafft deſſen Concluſi vom 26. Novembr. 1697. erkennet worden, für das aus

ſolchem Frieden erlangte Recht ſtehe, gleich-wie es aus der Cron Franckreich etliche Wochen nach geſchloſſenen Frieden zu Ryßwick denen Schwediſchen Mediatoren ad Protocollum gegebenen Declaration vom 13. Decemb. erſtgedachten Jahrs genugſam zu erſehen ſeye. Wobey Eu. Lbdn. ſchließlichen gehorſamlich vermeldet, daß Sie zu Erhaltung der Ruhe und Einigkeit im Reich ſich ihres Orts in allen Dingen nach Recht und Billigkeit finden laſſen, und derentwegen Unſere Kayſerl. Meyn- und Verordnung vernehmen wolten; ſo können Wir mit allem deme dannoch dasjenige, was von Eu. Lbdn. gegen die A. C. Verwandte, deren Vorgeben nach, verordnet oder vollzogen und von dero Räthen und Beamten verübet ſeyn ſolle, zumahlen wann einige oder alle Sachen ſich in facto angebrachter maßen alſo befindeten, nicht gut heiſſen, ſondern hätten vielmehr wünſchen mögen, daß, bis zu güt- oder rechtlicher Erörterung und Auskunfft, Dinge von ſolcher Wichtigkeit, wie dieſe ſeynd, in ſtatu quo gelaſſen, oder zu ordentlichen Kayſerl. Verordnungen bey Uns angebracht, und ſelbige erwartet worden wären. Wie wir dann ſolches an Eu. Lbdn. hiemit Kayſerl. geſinnen und ernſtlich befehlen, indeme armata manus aut juriſdictio in alieno territorio weder erlaubt, noch das Jus Diœceſanum ſolcher maſ-

ſen

ſen zu behaupten, ſondern allenfalls für ietzt und hinkünfftig aus Kayſerl. Macht, nach denen Reichs-Geſetzen, hiermit unterſaget iſt; gleichwie im übrigen der Begriff und wahrer Verſtand und Gebrauch des juris Diœceſani & juris Reformandi in denen Friedens-Schlüſſen, als dem fundamento regulativo generali, ſich deutlich vorgeſchrieben findet. Hingegen können Wir auch denenjenigen den Beyfall nicht geben, welche dafür halten wollen, daß die Ryßwickiſch- und Baadiſche Friedens-Schlüſſe für keine gantze Reichs-Geſetze von einigen Theil in dem Reich anzuſehen, oder von denen höchſten Reichs-Gerichten darauf nicht- ſondern gleichſam pro re inter alios acta angeſehen, deren einem Röm. Kayſer von Reichs wegen gegebenen Vollmacht erſtatteten Gutachten und ſo fort darüber von höchſten Kayſerl. Amts wegen beſchehenen Ratification zu achten ſeye. Wir betrachten auch im übrigen mit Eu. Lbdn. das zu bedauren ſeyende Vaterland, und die Folge ſolcher Sachen, zumahlen, wann deſſen ſo heylſame Geſetze gleichſam nur einſeitig bündig geachtet, oder in den Tag hinein interpretirt, die in denenſelben aller Orten voraus geſetzte gütliche Mittel oder richterliche Verordnung nicht allein in Religions- ſondern auch in allen Rechtshängigen Sachen, wo nur ein A. C. Verwandter darunter verwickelt iſt, ſo fort

keiner gerichtlichen Zeit, noch keinem Proceſſ oder ordentlichen Weg Rechtens mehr gefüget, ſondern ohne Autore oder Actore unbeſcheinigte Dinge, nur wie ſelbige angebracht, gleichſam tumultuarie abgethan und ohnerörtert, herentgegen einem oder andern Theil alſobalden die Repreſſalia zugeſtanden und erlaubet ſeyn ſollen, wann nehmlich, unter den Nahmen oder Geſtalt eines genannten Corporis, gegen das andere, mithin ein Theil des Reichs gegen den andern Theil, oder ein Reichs-Stand wieder ſeinen Reichs-Stand ſelbſt verfahren, denſelben ſelbſt zu Rede ſtellen, richten oder ſchlichten ſolle. Wir wiſſen nicht minder, daß weder Unſere löbl. Kayſerl. Vorfahren, als ob Sie den über 70. Jahr ordentlich klagenden Theil oder ordentlich geklagte Sachen ohne Hülffe oder Troſt gelaſſen, mit Grund beſchuldiget werden, noch auch dieſelbige oder Wir weder das Reich, Cathol. Theils, in culpa aut mora ſeynd, daß man circa uſum articulorum 4ti & 3tii der Ryßwickiſch- und Baadiſchen Frieden ſich auf gemeiner Reichs-Verſammlung noch nicht mit einander verſtanden habe. Was dieſemnach die Duderſtadtiſche Commiſſion und andere etwann bey denen Reichs-Gerichten anhängige Materien betrifft, welche Eu. Lbdn. ſelbſt aus denen eingegebenen gedruckten Schrifften deren A. C. Verwandten, wegen

vor-

vorgebender Gravaminum oder circa facta zum beſten bekannt ſeyn müſſen, ob und wie weit all ſolches in dem Grund der Sachen und deren Reichs-Satzungen beſtehe, darinnen haben Wir zu Eu. Lbdn. als des H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern, das freund- gnädigliche ohnzweiffelhaffte Vertrauen Sie werden von ſelbſt förderſamſt das behörige, zulängliche, ohnweitläufftige Einſehen thun, damit nicht nöthig ſeye, die Duderſtädtiſche Commiſſion zu reaſſumiren, immittelſt aber denen Ihrigen Reichs-Satzungs-mäßig auferlegen, nichts via facti zu unternehmen, ſondern alles ohne Anſehung des Glaubens, deren Sachen und Perſonen, in dem geraden Weg deren Reichs-Satz-und Ordnungen einzuſchauen, zurichten, zu ſchlichten und zu handhaben. Wir erwarten hierüber von Eu. Lbdn. Zeit zweyer Monathen, Dero Erklährung, und haben unterdeſſen dahier gnädigſt anbefohlen, allenfalls in denen ante actis derenthalben auch nachzuſchauen und zu Erörterung der Sachen nach denen Kayſerl. Rechten alles fertig und an der Hand zu haben. Wegen deren bey denen höchſten Kayſerl. Reichs-Gerichten anhängigen decidirten oder zur Execution gegebenen und gekommenen Sachen aber, wird hoffentlich ein jeder guter Patriot ſich der Reichs-Standſchuldigen Parition und Vollzugs, oder deren

ordentlich exceptionum & remediorum juris fernerhin in gleicher Maaß ſelbſt erinnern; mithin auch ſonderlich Eu. Lbdn. Dero höchſten Orts, als des H. Röm. Reichs Ertz-Cantzler, darauf ohnunterbrochen mit- und feſt halten wollen, geſtalten Wir deſſen von Dero langwierig patriotiſchen Gemüth und darob habenden beſtändigen Prob-Stücken vollkommen beglaubt ſeynd. Den Uſum derer Articulorum 4ti. & 3tii. Pacis Ryſwicenſis & Badenſis in dem Reich und der Haupt-Sache anbelangend, wird ſich, nach der auf allgemeinen Reichs-Tag im Jahr 1702. mit einander gütlich verglichenen Handlung, und hernach im Jahr 1704. unterm 11. Mart. beliebten, u. von weyl. unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſtät und Lbdn. genehm gehaltenen Reichs-Schluß, bey der Reichs-Verſammlung, der Weg hoffentlich nechſtens ergeben, wie es dießfalls mit Teutſcher Einigkeit und friedſamen Betrag durch eine engere Deputation in ordentliche Richtſchnur, Ziel und Maaß zu bringen, mithin auch, ratione aller übriger Gravaminum, in ſo weit, nehmlich, ſelbige, ohne Abbruch der Rechtshängigkeit ſo wohl, als der Kayſerl. Majeſt. und deren höchſten Reichs-Gerichten Jurisdiction, dahin nicht gehören, die Sachen nach denen Reichs-Satzungen und Friedens-Schlüſſen in der Güte zu erörtern und abzuthun ſeyen.

In

In dieſer Unſer gnädigſten Zuverſicht wollen Wir nicht minder in dem zu Eu. Lbdn. hegenden freund- gnädiglichen Vertrauen bey der ohnzweiffentlichen Hoffnung beharren, daß Sie auch ihres Theils hierzu und zu allem deme, was zu baldiger Stifftung beſtändiger Freundſchafft und Friedlichkeit im Reich gereichen kan, alles gerne ferner mit beytragen und bewürcken helffen werden, nebſt der zur Göttlichen Güte in allen unſerm Thun und Laſſen feſtiglich ſetzenden Hoffnung, daß derſelbe alles, nach ſeinem heiligen Willen, leiten und den Geiſt der Einigkeit aller Orten im Röm. Reich wieder ertheilen, mithin die allerſeits ſchädliche Extremitæten abwenden werde, denen, ſo viel an Uns, als Röm. Kayſer und des H. Reichs Mit-Stand ſeyn wird, vorzukommen und zu ſteuren, Wir an Unſerm Kayſerl. Amt und Obliegenheit niemahlen nichts werden, noch wollen gebrechen laſſen. Worzu Wir auch nicht nur Eu. Lbdn. ſondern eines jeden die Ruhe, das Anſehen und Wohlfarth des Röm. Teutſchen Reichs und Unſers geehrteſten Vaterlandes liebenden Chur-Fürſten, Fürſten und Stands Mit-Würckung zu eines jeden löbl. Nachruhm zu allgemein beſtändiger Sicherheit und Wohlfarth ohnzweiffentlich gewärtigen. Verbleiben im übrigen Eu. Lbdn. ꝛc. Wien, den 9. Martii 1720.

Num. XXXIV.

Reichs-Stadt Schweinfurth Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Sache.

WAs in puncto Moderationis Matriculæ Cameralis die Reichs-Stadt Schweinfurth bey dem Reich übergeben, zeiget folgender Abdruck.

Dictatum Ratisbonæ, die 24. Jan. 1720. per Moguntinum.

P. P.

EUre Excellenz Hochwürden und Gnaden auch unſern Hoch-geneigt- und Hoch-geehrtiſten Herren iſt, ohne unſere unterthänig- und unterdienſtliche Repræſentation, vorhin zur Gnüge bekandt, haben es auch die bißherige Acta Comitialia Ratisbonenſia zu männigliches Notiz in dem Heil. Röm. Reich gelangen laſſen, was geſtalten das den 26. Maji nuperi ad dictaturam publicam gekommene Kayſerliche Commiſſions-Decret, mit denen darzu gehörigen Beylagen, und fernern Memorialien von den übrigen Herren Cameral-Officianten, bey allen Höchſt- auch Hoch- und Wohl-Löblichen Reichs-Collegiis in würckliche Deliberation gezogen, und davor gehalten worden, daß, wegen überhäuffter Cameral Proceſſe, und dahero ſich ſteckender ſchleuniger Adminiſtration der heilſamen Juſtiz, wornach

jedoch

jedoch ſo viele, bevorab arme Parthenen verſchiedene Jahr her, wie noch, ſeufftzen, eine Augmentirung ſo wohl der Herren Cameral-Aſſeſſorum, als Dero Salariorum, (welches Letztere auch auf obangeregte Herren Officianten, wegen ſich geänderter Zeiten, und benöthigten mehrern Unterhalts, ſuo modo zu extendiren wäre,) ohnumgänglich erfordert werde, und dahero höchſt nothwendig ſeye, bey dermahlen ermanglend eines-hinreichlich-und zulänglichen Medii. die bißherige Cammer-Zieler, erheiſchender Nothdurfft nach, an der Zahl zu erhöhen.

Gleich wie nun all das jenige, was zu Beförderung des heilſamen Juſtitien-Wercks, wieder alle bißherige Hindernüſſe, nur immer gereichlich ſeyn mag, damit die Proceſſe nicht ewig währen, das höchſte Lob und einen allgemeinen Applauſum meritirt: So befinden wir uns auch obligirt, hierzu, pro poſſibilitate, unterthänigſt zu concurriren.

Demnach aber unſers gemeinen Stadt-Weſens äuſſeriſt-depauperirt- und obærirter Status uns bereit vor zwantzig Jahren das extreme Mittel der inquiſition in die noch übrig-ſehr wenige vires & reditus zu ergreiffen, und deßwegen von damahlig Ihrer Kayſerlichen Majeſtät LEOPOLDO Magno, allerglorwürdigſten Andenckens, eine Käyſerliche Commiſſion auf Ihre Chur-Fürſtliche Gnaden zu

Mayntz, uud nechſt vorige Ihre Hoch-Fürſt-liche Durchleucht zu Brandenburg Culmbach, höchſt-ſeeliger Gedächtnuß, als beyde hohe Herren ausſchreibende Fürſten bey dem hoch-löblichen Fränckiſchen Crayß, allerunterthä-nigſt auszubitten, uns, obliegender ſchwehrer Pflichten halben, um den Total-Ruin und gäntz-licher Deſolation unſers in äuſſerſte Decadence verſunckenen erarmten Stadt-Weſens noch etwaſiger maßen zu entgehen, uns ohnumgäng-lich neceſſitirt, allerhöchſt ermeldte Ihre Kayſ. Maj. auch unſern hohen Nothſtand, in Kayſ. allerhöchſten Gnaden höchſt mitleydigſt ange-ſehen, und die allerunterthänigſt gebetene Com-miſſion allergnädigſt erkannt- auch höchſt-er-wehnte Crayß-ausſchreibende Fürſten, durch Ihre darzu ſubdelegirte Herren geheime Rä-the, zu allerſeits publice hiemit wiederholen-der abſtattenden immerwährend-reſpective al-lerunterthänigſt- und unterthänigſten Danck, ad intentionem Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, höchſtrühmlich vollzogen, und von dem ſo ſchlechten Befund ſo wohl an den damahlig-hochlöblichen Crayß-Convent, als, mit deſ-ſen einmüthiger Genehmhaltung, an mehr allerhöchſt ernannte Ihre Kayſerliche Maje-ſtät die ſchrifftliche Relation geziemend gethan haben, ſo ſind mehr allerhöchſt gedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät des fürdringenden groſ-ſen Unvermögens, und der von hohen Herren

Crayß-

Crayß-ausſchreibenden Fürſten berichteten ſo ſchlechten Beſchaffenheit wegen, nach Inhalt der aus der Hoch-Fürſtlich-Bambergiſchen Cantzley in Copia vidimata ertheilten Abſchrifft No. 1. an dieſelbe de Dato Wien, den 23. April. Anno 1698. allergnädigſt zu reſcribiren bewogen worden, daß Sie ſo höchſtnö-„thig, als billig, zu ſeyn erachteten, daß hieſi-„ger Stadt pro futuro, biß zur Rectification„der Reichs-Matricul, zwey Drittel von ih-„ren bißherigen Contingent abgeſchrieben,„einfolglich bey NB. künfftigen Reichs- und„Crayß-Anlagen, auch allen andern gemei-„nen Beſchwehrden, ꝛc. nur auf das über-„bleibende eine Drittheil reflectirt werden ſol-„te, und damit ſolches ſo wenig, als andere„vorhergehende Moderationes, den übrigen„Ständen und Crayßen zum Præjudiz und„Beſchwehrde gereiche, die andere zwey Drit-„theil bey dem gemeinen Crayß-Quanto in„Abzug oder Defalcation gebracht, mithin„das allhieſig- ſo ſehr depauperirte Stadt-„Weſen noch etwaſiger maßen aufrecht er-„halten werden möge. Welches öffters al-„lerhöchſt mentionirte Ihre Kayſerliche Majeſtät in dem darauf den 1. Septembris 1700. an das Hoch-Fürſtlich-Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt noch weiter allergnädigſt erlaſſen, ſub No. 2. hiebey gehenden Reſcripto Declaratorio & Confirmatorio, aus höchſt-trifftigen

"tigen Motiven dahin erläutert, auch, prævia
"plena Cauſæ cognitione, decidirt, daß,
"gleichwie Ihre Kayſerliche Majeſtät die Ab-
"nahm und Abſchreibung der zwey Drittheil
"in Dero nechſt vorherig- allergnädigſt ab-
"gegangenen Reſcripto anderſt nicht, als von
"dem Quanto der 98. $\frac{2}{7}$ fl. verſtanden, Sie
"noch der gnädigſten Meynung wären, daß,
"gleichwie der löbliche Crayß die Dero und
"des Heil. Reichs Stadt Windsheim aber-
"mahls zur Helffte verwilligte Moderation,
"von dem bißherigen Beytrag, nicht nach dem
"vorig-ohnmoderirten Fuß der 168. fl. ſondern
"nach dem bereit Anno 1678. auf $\frac{2}{7}$ moderirten
"Quanto verſtanden; alſo auch, derſelbe,
"aus oberwehnten Urſachen, der Stadt
"Schweinfurth die Nachlaſſung der $\frac{2}{7}$. von
"ihrem letzten Quanto der 98$\frac{2}{7}$. fl. lieber gön-
"nen, als einen ſo getreuen Mitſtand gar zu
"Grunde gehen laſſen würde, wie dann Ihre
"Kayſerl. Majeſtät Dero allerhöchſten Orths
"gnädigſt wohl zu frieden wären, daß die an-
"dere $\frac{2}{7}$. bey dem gemeinen NB. Reichs-und
"Crayß-Quanto in Abzug, oder Defalcation,
"gebracht werden mögen.

Alldieweilen nun ſolcher geſtalten, auf ergangene Reichs-Conſtitutions-mäßige Inquiſition, auch darauf erfolgte gründliche der Sache Cognition, und ſehr reiffliche Uberlegung, der allergnädigſten Kayſerlichen Erkännt-

kánntnüß, auch Declaration und Confirmation nach, bey allen Reichs-und Crayß-Anlagen, auch allen andern gemeinen Beſchwehrden, nur auf das überbleibende eine Drittheil, zu reflectiren, conſequenter der Effect von ſolcher höchſt-benöthigten Moderation ſich auch auf die multiplicirende Cammer-Zieler, nach Proportion des Quanti moderati, erſtrecket, und in denen Receſſibus Imperii beſtens fundirt iſt:

Als gelanget anbey an Eure Excellenz Hochwürden und Gnaden, auch unſere Hochgeneigt- und Hochgeehrtiſte Herren unſer unterthänigſt, unterdienſtlich, höch-vermüſſigſtes Bitten, Sie gnädig und hochgeneigt geruhen wollten, nach dem Principio regulativo, & norma normante, unſerer, prævia inquiſitione, cum plena cauſæ cognitione, Reichs-conſtitutions-mäßig endlich erhaltenen Moderation ad unam uſque tertiam remanentem, uns auch, ſo viel die multiplicirende Cammer-Zieler, als ebenfalls Reichs-Anlagen, betrifft, denen allergnädigſten Kayſerlichen Reſcriptis moderatoriis, declaratoriis, & confirmatoriis gemäß, dabey verbleiben, und darwieder nicht graviren zu laſſen. Welches, gleichwie es noch zu etwaſiger aufrecht-Erhaltung unſers ſo ſehr depauperirt- und obærirten Stadt-Weſens gereichet; Alſo ſeynd gegen Eure Excellenz, Hochw. Gnaden,

auch

auch unſere Hochgeneigt- und Hochgeehrtiſte Herren, anvorderiſt aber Dero hohe Herren Principalen, Obern und Committenten, wir es zu allen Zeiten mit unterthänigſt- unterthänig- auch unterdienſtlichen Danck zu erkennen, auch höchſtens anzurühmen, benebenſt, äuſſeriſten Vermögens-Kräfften nach, zu demeriren, ſo ſchuldigſt, als ſtets befliſſen, anbey zu beharrlichen, Dero hohen Gnaden und hochgeſchätzten Propenſion, und Wohlgewogenheit, uns und unſere Stadt-Commun de meliori empfehlend, auch mit allſtets ergebenſter Devotion und vollkommenen Reſpect verbleibende

Eu. Excell. Hochwürden und Gnaden,
auch unſerer Hochgeneigt- und
Hochgeehrtiſten Herren, 2c.

Datum den 3. Nov.
Anno 1719.

unterthänig-gehorſamſt-und
Dienſt-ergebenſte
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Schweinfurth.

No. 1.

Copia Vidimata Allergnädigſten Kayſerl. Reſcripti an das Hoch-Fürſtlich-Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, de dato 23. April, 1698.

Dicta.

Dictatum Nürnberg, den (30.) 20. Maj. 1699.

LEOPOLD von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

HOchwürdiger, auch Durchleuchtig-Hochgebohrner, liebe Neve, Oheim, Chur- und Fürſten. Wir haben aus Eu. Lbdn. Lbdn. unterm 29ſten Januarii dieſes Jahrs, an Uns abgelaſſenen Bericht-Schreiben, ſeines mehrern Inhalts verſtanden, welcher Geſtalt Dieſelbe auf Unſer gnädigſtes Anſinnen, den angegebenen Noth-Stand, Unſerer und des Heil. Reichs Stadt Schweinfurth, durch speciale dahin von Crayß wegen gethane Abordnung, unterſuchen laſſen, und das Vermögen ſo ſchlecht befunden worden, daß der Crayß nicht allein deroſelben, zu etwelcher Conſolation, an denen bisherigen auf ein- und zwantzig Tauſend Gulden, und darüber, aufgeſchwollenen Caſſæ Retardaten, zwey Drittheil abgeſchrieben und nachgelaſſen, ſondern Eu. Lbdn. Lbdn. Uns auch dieſelbe dahin beſtens recommendiren und empfehlen wollen, daß Wir in Behertzigung ihrer groſſen Armuth, deroſelben auch fürs künfftig, eine der proportion ihrer Kräfften gemäße würckliche Moderation, wiederfahren zu laſſen, geruhen möchten. Gleichwie es nun Uns zu Dancknehmi-

nehmigen Wohlgefallen gereichet, daß Eur. Lbdn. Lbdn. dieſe Inquiſition, Unſerm gnädigſten Geſinnen zu Folg, befördert und verrichtet, auch der Crayß, in Anſehung der Stadt fürdringenden Unvermögens, derſelben ratione præteriti zwey Drittel, Krafft eines Crayß-Schluſſes, nachgeſehen hat; Alſo laſſen Wir Uns auch ſothanes, des Löbl. Crayſes Ruhm-würdiges Exempel zur Richt-Schnur der künfftigen Moderation und Nachlaß dienen, und erachten nach der, von Eur. Lbdn Lbdn. berichteten Beſchaffenheit, ſo nöthig als billig zu ſeyn, daß der Stadt nicht weniger pro futuro, biß zur Rectification der Reichs-Matricul, zwey Drittel von ihrem bißherigen Contingent abgeſchrieben, einfolglich bey künfftigen Reichs- und Crayß-Anlagen, auch allen andern gemeinen Beſchwehrden, Einquartirungen und Repartitionen, nur auf das überbleibende ein Drittel reflectirt, und damit ſolches ſo wenig, als andere vorhergehende Moderationes den übrigen Ständen und Crayßen zum Præjudiz und Beſchwehrde gereiche, die andere zwey Drittel bey dem gemeinen Crayß-Quanto in Abzug oder Defalcation gebracht, mithin das gemeine Stadt-Weſen etwaſiger maßen aufrecht erhalten werden möge. Welches dann Eur. Lbdn. Lbdn. von Crayß-ausſchreibenden Ampts wegen alſo einzurichten, und fürohin

beob-

beobachten zu laſſen, belieben wollen. Wir verbleiben denenſelben im Ubrigen reſpective mit Freundſchafft, Kayſerlichen Gnaden und allen Guten vorderiſt wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den drey und zwantzigſten Aprilis Anno Sechszehn hundert acht und neuntzig, Unſerer Reiche des Römiſchen im viertzigſten, des Hungariſchen im drey und viertzigſten, und des Böhmiſchen im zwey und viertzigſten.

LEOPOLD.

Vt. Dav. von Kaunitz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

C. F. Consbruch.

Dem Hochwürdigen, auch Durchleuchtig-Hochgebohrnen, Lothario Frantz, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlarn, Biſchoffen zu Bamberg, Unſerm Rath, dann Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden und Camin, Grafen zu Hohenzollern. Unſern lieben Neven, Oheim, Chur- und Fürſten.

Collatum & concordat cum originali.

Norimbergæ 24. Junii 1699.

(L. S.)

Franciſcus Hieronymus Elsbich,
Bambergiſcher Bottenmeiſter.

No. 2.

Copia Vidimata fernerweit allergnädigſten Kayſerl. Reſcripti an das Hoch-Fürſtl. Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Ampt, de dato den 1. Sept. 1700.

Dictatum Nürnberg, d. 3. Febr. 1700.

LEOPOLD von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.

HOchwürdiger, auch Durchleuchtig-Hochgebohrner, liebe Neve, Oheimb, Chur- und Fürſten. Euer Lbdn. Lbdn. iſt erinnerlich, was maßen hiebevor das durch ſpeciale Abordnung unterſuchte Vermögen Unſerer und des Heil. Reichs-Stadt Schweinfurth ſo ſchlecht befunden worden, daß der Fränckiſche Crayß nicht allein deroſelben, zu etwelcher Conſolation, an denen bißherigen auf ein- und zwantzigtauſend Gulden, und darüber, aufgeſchwollenen Caſſæ Retardaten zwey Drittheil abgeſchrieben und nachgelaſſen, ſondern auch Wir auf die von Euer Lbdn. Lbdn. berich-

berichtete Beſchaffenheit und eingelegte Recommendation billig erachtet haben, daß der Stadt Schweinfurth nicht weniger pro futuro, biß zur Ratification der Reichs-Matricul, zwey Drittheil von ihrem bißherigen Contingent abgeſchrieben, einfolglich bey künfftigen Reichs- und Crayß-Anlagen, auch allen andern gemeinen Beſchwerden, Einquartirungen und Repartitionen, nur auf das überbleibende ein Drittheil reflectirt werden mögte: Nun haben Wir dafür gehalten, daß es hierbey ſein Verbleiben haben und die nothleidende Stadt hierdurch zu etwahiger Erhohlung ihrer Kräfften gelangen würde: Gleich wie aber aus dem von vorgeweſenen allgemeinen Crayß Convent zu Nürnberg Uns erſtattetem gehorſamſten Bericht zu erſehen, daß Fürſten u. Stände in denen Gedancken ſtehen, daß Wir in Unſerm an Euer Lbdn. Lbdn. den 3. Maji Anno Sechszehenhundert acht und neuntzig abgelaſſenen Reſcripto nicht auf das letzte moderirte Quantum der acht und neuntzig und zwey Drittheil Gulden, ſondern vielmehr auf den vorigen unmoderirten Fuß der hundert und acht und viertzig Gulden, die Reflexion genommen haben, mithin bey dem Crayß-Convent beliebet worden ſeye, daß die Stadt vor das Künfftige einen Römer-Ausſchlag in ſimplo mit neun und viertzig Gulden zwantzig Creutzer beleget werden ſolle, dieſe aber dar-

wieder ſich wehemüthigſt beklagt, und remonſtrirt, daß ihr bißheriges Matricular Quantum nicht nach dem alten ohnmoderirten Fuß, ſondern denen acht und neuntzig zwey Drittheil Gulden, als welcher Anſchlag ohnedem allzuübermäßig, und worbey ſie bißhero, und ſchon ſeither Anno Sechszehenhundert acht und ſiebentzig geweſen, um ſo mehr verſtanden werden müſſe, alſo ja bey vorgeweſener Unterſuchung ihres Vermögens, leyder! gar zu wahr befunden worden, daß ihre noch übrige wenige jährliche Intraden nicht einmahl den Zins-Ertrag von ihrem groſſen Schulden-Laſt der zweymahl hundert zwey und Funffzig tauſend Gulden beſtreiten können, und alſo ohne zulängliche Hülff ihr völliger Untergang erfolgen müſſe, mit angehengter allerunterthänigſter Bitte, Wir an Euer Lbdn. Lbdn. nochmahl zu reſcribiren geruheten, daß, Krafft Unſers Kayſerlichen Reſcripti vom dritten Maji Anno Sechszehenhundert acht und neuntzig, ihnen pro futuro, biß zur Rectification der Reichs-Matricul, von ihrem bißherigen, das iſt, ſeiter Anno Sechszehen hundert acht und ſiebenzig getragenem Anſchlag oder Contingent zwey Drittheil abgeſchrieben werden mögten: Alſo können Wir auch nicht in Abred ſeyn, daß Wir in Behertzigung ihrer von dem löblichen Crayß ſelbſten, nach vorgenommener Inquiſition und bey denen

nen Eydes-Pflichten, womit ſie Uns und dem Reich verwandt, gethaner Exhibition der Intraden atteſtirten groſſen Armuth und hervordringenden Unvermögens, die Moderation der zwey Drittheil anderſt nicht, als von dem bißherigen Quanto der acht und neuntzig zwey Drittheil Gulden verſtanden haben: Und ſeynd annoch der gnädigſten Meynung, daß, gleichwie der löbliche Crayß die Unſerer und des Heil. Reichs Stadt Windsheim abermahls zur Helffte verwilligte Moderation von dem bißherigen Beytrag nicht nach dem vorigen ohnmoderirten Fuß der hundert acht und sechtzig Gulden, ſondern nach dem bereits Anno Sechszehen hundert acht und ſiebentzig auf zwey Drittheil moderirten Quanto verſtehet, alſo auch aus oberwehnten Urſachen der Stadt Schweinfurth die Nachlaſſung der zwey Drittheil von ihrem letztern bißherigen Quanto lieber gönnen, als einen ſo getreuen Mit-Stand gar zu Grund gehen laſſen werde. Inmaſſen Wir dann an Euer Lbdn. Lbdn. gnädigſt geſinnen, daß Sie es, Ihrer Vermögenheit nach, bey dem löblichen Crayß dahin zu befördern belieben wollen, und Wir Unſers Orths gnädigſt wohl zu frieden ſeynd, daß die andere zwey Drittheil bey dem gemeinen Reichs- und Creys-Quanto in Abzug oder Defalcation gebracht werden mögen; Verbleiben Eu. Lbd. Lbd. im übrigen re-

ſpective mit beharrlicher Freundſchafft, Kayſerl. Gnaden, und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den erſten Septembris Anno Siebenzehenhundert, Unſerer Reiche des Römiſchen im drey- des Hungariſchen im ſechs- und des Böheimiſchen im vier und viertzigſten;

LEOPOLD.

Vt. Dav. v. Kauniz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

C. F. Consbruch.

Tit.

Dem Hochwürdigen, auch Durchleuchtig-Hochgebohrnen, Lothario Franciſco, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlarn, Biſchoffen zu Bamberg, dann Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Halberſtadt, Minden und Camin, Grafen zu Hohenzollern, Unſern lieben Neven, Oheim, Chur-Fürſten und Rath.

(L. S.)

Vor-

Vorſtehende Copia allergnädigſten Kayſerl. Reſcripti iſt mit dem wahren Original collationirt, auch demſelben von Wort zu Wort gleichlautend befunden, wannenhero das Hoch-Fürſtlich-Bambergiſche Cantzley-Signet Urkundlich hievor gedruckt worden. Bamberg den 14. Januarii, 1701.

Num. XXXV.
Pfaltz-Zweybrückiſche Religions-Irrungen.

HIervon ſind bereits nicht allein Tom. XVII. und zwar num. VII. und XXIX. ſondern auch Tom. XIX. num. XXI. einige Piecen communiciret worden; Anietzo folget ſub Sign. Q. & D. die Continuation.

Sign. Q.

Vorſtellung
Welche dem Chur-Brandenburgl. als Pfaltz-Zweybrückil. Geſanden bey der Evangeliſchen Conferenz Freytags den 22. Dec. 1719. geſchehen.

DEr vortreffl. Pfaltz-Zweybrückl. Geſandſchafft ſeye vorzuſtellen, daß beedes wieder Ihro Hochfürſtl. Durchl. eigenes höchſtes Intereſſe und denen hohen Herren Succeſſoren lieffe, ſich auf die Reunions-Zeiten zu beziehen, und Chur-Maynß und dem Stifft Speyer einige geiſtliche Juriſdiction in Dero Evangel. Hertzogthum zu geſtatten, dieſe ſeye ſchon durch den Religions-Frieden ſuſpendiret, und vermög Art. V. 48. J. P. W. (wie die Worte lauteten) intra terminos cujusque territorii redigiret, welches durch ſolche clauſulam Ryſwicenſem, oder durch die ſo genannte Reunions-Zeiten reviviſciren zu machen, keinem derer vor ſolcher Clauſul geweſenen Compaciſcenten zu Ryſwick in die Gedancken nur gekommen, und hätte des in GOtt ruhenden Königs in Schweden Majeſtät die Cron Franckreich ſelbſt von denen vormahligen Prætenſionen der ſo genannten Reunionen wieder abgehen machen, daß alſo ſehr præjudicirlich vor Ihre Hochfürſtl. Durchl. und deren hohe Herren Succeſſoren ſeyn würde, darauf ſelbſt zu provociren, oder ſich wieder darzu verleiten zu laſſen.

Daß clauſula Ryſwicenſis gegen ſtatum Anni 24. überall in keinen Evangel. Landen einigen Platz greiffen, noch von Cathol. Mit-Ständen allegiret werden könnte, ſolches hätte man neulich an des Herrn Principal-Com-

mis-

miſſarii Durchlauchtigſte Eminenz pro memoria ſo deutlich dargeſtellet, daß dabey kein Zweiffel übrig ſeyn würde, und würde einer Vortreffl. Zweybrückiſchen Geſandſchafft behörig anheim gegeben, ob Sie Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. daraus zu informiren, mithin Deroſelben vorſtellig zu machen belieben wolte, daß, wann auch die quæſtionirte clauſula Ryſwic. wie nicht, inter Status Imperii, etwas gelten oder einigen Effect haben könnte, dannoch ſolcher, nicht geſtandenen Falls, die determinatio Status nicht, wie Se. Hochfürſtl. Durchl. es zu præſupponiren ſchienen, nach der vormahligen gantzen Reunions-Zeit, ſondern ex tempore pacis concluſæ zu machen ſeyn würde, zumahlen der Art. 4. nicht jene gantze Reunions-Zeit, ſondern mit den deutlichen Worten in ſtatu, quo nunc eſt, den letzternannten articulum temporis pro regula ſetzet. Was aber demnächſt das Hertzogthum Zweybrücken in ſpecie beträffe, ſo ſeye 1.) als eine notoriſche hoffentlich von niemand in Zweiffel ziehende Wahrheit voraus zu ſetzen, daß wie in dem Nimweg- alſo auch in dem Ryßwickl. Frieden und zwar in dieſem letztern art. 3. des Weſtphäl. Friedens Inſtruments zum fundament genommen, mithin deutlich ſtipuliret worden, daß dieſes letzternannte in ſacris & profanis zur völligen Execution gebracht und hinkünfftig unverbrüchlich gehalten werden

ſolte, es ſeye dann im Ryßwickl. Frieden ausdrücklich etwas anders verabredet, 2.) daß Ducatus Bipontinus per art. 9. dictæ Pacis Ryswic. absque omni onere clauſula & reſervatione ſeiner in GOtt ruhenden Königl. Majeſt. in Schweden, glorwürdigſten Andenckens, als Pfaltz-Grafen, reſtituiret ſey, wie es daſelbſt heiſſet, liber & integer cum Pertinentiis & Dependentiis iisque juribus, quibus ſuæ Majeſt. Prædeceſſores gaviſi ſunt, aut gaudere potuerunt, ad Normam Pacis Weſtph. geſtellet, dann 3.) aus dem Verlauff dieſer Friedens-Handlung und in ſpecie dem Extractu Protocolli Mediationis vom 20. (30.) Oct. 1697. zur Gnüge bekannt, daß die Frantzöſiſche Geſandſchafft denen ſämtlichen damahls die Unterſchreibung des Friedens eben dieſer Religions-Clauſul halber difficultirenden Ständen frey und anheim geſtellet, dieſelbe innerhalb der zur Ratification angeſetzten 6. Wochigen Friſt zu acceptiren, oder auf ihre Gefahr zu refuſiren, 4.) daß höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſt. zu Schweden durch Dero damahlige Mediations-Geſandſchafft unter ſelbigen dato, nehmlich den 20. (30.) Oct. 1697. ſchon deutlich declariren laſſen, daß Sie den ietztgemachten Frieden propter haud parvas mutationes Pacificationum Weſtphalicæ & Neomagenſis nicht unterſchreiben laſſen, noch Theil daran nehmen wolten, maßen auch

in effectu nicht erfolget, vielmehr haben 5.) höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſt. ſub dato Stockholm den 13. Nov. 1697. an Dero damahls noch im Haag anweſenden extraordinari-Envoye, Herrn Georg Friedrich Snolsky, in deutlichen terminis, laut hierbey gehenden extractus ſub lit. A. reſcribiret und zu erkennen gegeben, daß Sie im geringſten nicht gemeynet ſeye, als König in Schweden und Garant des Weſtphäl. Friedens, noch als Mediator, die verfängliche Religions-Clauſul zu acceptiren, auch Dero im Haag anweſenden Ambaſſadeur beordert hätten, es in die Wege zu richten, daß Ihro Königl. Majeſt. auch als Mit-Stand des Reichs, darzu nicht obligiret würden. 6.) Daher es denn auch geſchehen, daß weder im Haag noch bey der Reichs-Verſammlung, von Seiten Ihro Königl. Majeſt. zu Schweden, weder vor, als nach der Friedens-Ratification, einige Erklähruug geſchehen, daß Ihro Königl. Maj. als Mit-Stand des Reichs, oder in ſpecie als Hertzog zu Zweybrücken, die aufgedrungene Religions-Clauſul agnoſciren, oder derſelben in Zweybrückiſchen Platz geben wollen, 7.) mehr höchſtbeſagte Ihre Königl. Majeſt. provociren, vielmehr vermittelſt eines allergnädigſt per Extractum Paſſus concernentis ſub lit. B. hierbey gehenden Reſcripti de dato Stockholm den 29. Julii 1699. an wohlgedachte

Dero

Dero Reichs-Tags-Geſandten, Herrn von Snolsky, faſt 2. Jahr nach geſchloſſenen Ryßwickl. Frieden, auf Dero in dem 9ten. art. deſſelben, wegen des Hertzogthums Zweybrücken, mit ſo klahren nnd emphatiſchen Worten enthaltenes Recht, und daß die Clauſul des 4ten articuls dahin keines wegs applicabel ſeye, ſondern der 9te. in ſeinen deutlichen Worten ſo klahr vor Augen liegende articul, bey welchem Franckreich ſich das geringſte nicht reſerviret, gantz würde enerviret und in der That zu nicht gemachet werden müſte, daß eine handgreiffliche Contrarietæt daraus reſultire. Dieſe Ihrer Königl. Majeſt. allergnädigſt und wohlbefugten Willens-Meynungen befehlen dieſelbe nicht allein Dero Geſandſchafft beſtändig zu inhæriren, ſondern verſichern auch, daß bey Ihrer allerChriſtlichſten Majeſt. Sie die Nothdurfft desfalls noch weiter beobachten und reſerviren laſſen wollen. Deren 8.) darauf erfolgte acquieſcence der Sache vollents den Ausſchlag und deutlich gnug zu erkennen giebt, [daß Ihrer allerChriſtlichſten Majeſt. welche ſonſt wieder alle der Clauſul renitirende Stände den Krieg continuiren zu wollen beym Schluß des Friedens, Krafft obangezogener Declaration ſich vorbehalten hätten, wegen des Hertzogthums Zweybrücken, es beym 9ten. Articul bewenden laſſen, Krafft welches dann auch 9.) die

von

von Jhro Königl. Maieſt. zur Regierung des Hertzogthums Zweybrücken verordnete Gouverneurs und Räthe, mit vollkommenen Beyfall Rechtens, die Validitæt der Ryßwickl. der Verordnung des Oßnabrückl. Friedens ſo gewaltig derogirende Clauſul, nach Ausſag der Stralenheiml. und der Königl. Regierung ſub Lit. H. H. und K. K. der Baadenheiml. ſpecies facti befindlichen Schreiben de Annis 1707. und 1714. niemahls erkannt, noch ſich daran binden laſſen wolle, einfolglich 10.) mit Beſtand und Grund Rechtens und der Wahrheit nicht geſaget werden kan, daß bey vormahliger Königl. Schwediſcher Regierung denen Cathol. Unrecht oder zu nahe geſchehen, wann man, Krafft Ryßwickl Frieden-Schluſſes denenſelben an Ort und Enden, wo es, dem ſtatui Annorum regulativorum Pacis Weſtphalicæ zuwieder, kein exercitium geſtatten können, zumahlen Sie ex clauſula Pacis Ryſwicenſis im Zweybrückl. kein Recht zu ſprechen, noch, in Ermangelung anderer mit der Diſpoſition des Weſtphäl. Friedens harmonirenden fundament das geringſte zu prætendiren gehabt, als was Jhro Königl. Majeſt. zu Schweden aus bloßer Gnade tolerando & connivendo haben wollen geſchehen laſſen, und lebete man alſo der Zuverſicht, Jhro Hochfürſtl. Durchl. würden, würden zu Jhrem eigenen und Dero hohen Herren Succeſſo-

ceſſoren Præjudiz, nichts geſtatten, was Dero Unterhanen an ihrer Religions-Freyheit ſchädlich und wieder die theuren Friedens-Schlüſſe seyn könnte, ſondern alles das jenige, was ſub- & obreptitie gegen Jhro eigenes Intereſſe Jhnen vorgebildet werden wollen, wieder abzuthun, und in vorigen Stand, dem Weſtphäl. Friedens-Schluß zu Folg, herzuſtellen, Gnädigſt geruhen.

Lit. A.

Extract Königl. Schwedl. Reſcripti an Herrn Envoye extraordinaire, Georg Friedrich von Snolsky, de dato Stockholm den 13. Nov. 1697. aus dem Schwedl. überſetzt, præſ. im Haag den 27. Nov. (7. Dec.) 1697.

NAchdem Wir aus Unſerer Ambaſſadeurs ſo wohl, als aus eurem unterthänigſtem Bericht-Schreiben erſehen, was geſtalten einige von denen Proteſtantiſ. Reichs-Miniſtris ſich nicht haben unternehmen können, den Frieden mit Franckreich zu unterſchreiben, wegen der darinn enthaltenen Clauſul, betreffend die Erhaltung der Päbſtl. Religion an denen zu reſtituirenden Orten in dem Zuſtand, worinnen dieſelbe anietzo iſt, auch was maßen Franckreich declariret habe, den Krieg wieder diejenige continuiren zu wollen, welche dieſe

dieſe condition innerhalb der Pacification nicht annehmen: Als haben Wir gut gefunden, Euch hiermit zu erkennen zu geben, daß unſere Meynung nicht ſeye, als König von Schweden, Guarant von Weſtphäl. Frieden, oder als Mittler, dieſe vorgedachte Clauſul zu acceptiren, daß Wir auch unſere Ambaſſadeurs beordert haben, annoch ihren euſerſten Fleiß anzuwenden, zu verhüten, daß Wir auch, als ein Mit-Stand des Reichs, darzu nicht obligiret werden mögen.

Extract
Königl. Schwed. Reſcripti an Herrn von Snolsky de dato Stockholm den 18. Maji, 1698. præſ. den 3. (13.) Junii 1698.

BEtreffend die im Ryßwickl. Frieden eingeführte Religions-Clauſul, worüber man zu wiſſen verlanget, wie ſich der hier ſeyende Frantzöſl. Ambaſſadeur, Graf d'Avaux, möge explicitet haben, ſo wollen Wir Euch unverhalten ſeyn laſſen, was geſtalt derſelbe ſchon längſten allhier ſich ausgelaſſen, und frey bekannt, daß ſein König mit gedachter Religions-Clauſul nichts anders intendiret, als daß die von Ihm währenden Krieg aufgebaute Cathol. Kirchen mögten beybehalten werden, es wäre auch nie ſeine Meynung geweſen, dardurch in der Evangel. durch den

Weſt-

Weſtphäl. Frieden erhaltenen Vortheil einigen Eindrang zu thun, ſondern dieſelbe dabey zu ſchützen und zu mainteniren, für ſein groſſes Intereſſe ſtets gehalten, Ihr habt dieſes behöriger Orten kund zu thun, und davon alle dienliche Uſage zu machen.

Extractus
Königl. Schwedl. Reſcripti an Herrn von Snolsky de dato Stockholm den 16. Nov. 1698. præſ. 4. (14.) Dec. 1698.

WAs die zwiſchen Uns und Franckreich ohnlängſt errichtete Allianz betrifft, welche man Cathol. Seits dahin zu deuten bemühet iſt, als ſeye die Aenderung des Weſtphäl. Friedens-Tractats enthaltene ſchädliche Religions-Clauſul dadurch beſtärcket worden; So haben Wir Euch davon hiebevor allſchon Communication und Abſchrifft ertheilet; und wie daraus mit Fug nicht zu behaupten ſtehet, daß darinnen etwas abgehandelt und ſtipuliret worden, welches, denen Catholiſchen zu einiger avantage, und denen Evangeliſchen zum Nachtheil, gereichet; Alſo habt Ihr demjenigen bey aller Vorkommenheit noch weiter zu inhæriren, was Wir Euch, Euers Verhaltens halber, damahls dabey zu beobachten, aufgegeben.

Copia

Copia
Königl. Schwedl. Reſcripti an Herrn von Snolsky, ſub dato Stockholm den 26. Nov. 1698. præſ. den 16.(26.) Dec. 1698.

Carl von GOttes Gnaden ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor, Edeler und Veſter, beſonders lieber Getreuer.

Ihr habt aus beygefügtem extracto Protocolli mehrern Einhalts zu erſehen, welcher geſtalt der hierſeyende Frantzöſ. Ambaſſadeur, Graf Avaux, diejenige Declaration, ſo er allhier, wegen des 4ten. Articuls in Ryßwickl. Frieden, gethan, und Wir Euch in unſerm gnädigſten Schreiben von 18. Maji lauffenden Jahrs communiciret, allerdings nicht will geſtändig ſeyn. Wann nun hierab erhellet, daß die Frantzöſil. Miniſtri in Franckreich nicht allein eben ſelbiges gegen unſern dortigen Reſidenten, ſondern auch denen dort anweſenden Evangel. Miniſtris declariret, ietzo aber alles wieder revociren, und deſſen gar nichts geſtehen wollen, man Frantzöſil. Seiten ſich in dieſem Stück eines andern bedacht; So iſt es höchlich zu beklagen, daß es mit dem Evangel. Weſen ſo weit gekommen, und Catholici keine Abrede mehr halten, ſondern allein ſchalten und walten wollen, nach ihrem

eigenen Belieben. Ihr habt Euch des Anſchluſſes beſter maßen zu bedienen, und davon gehörige Uſage zu machen. Und Wir ſeind Euch übrigens, nebſt Empfehlung Göttlicher Obhut, mit Königl. Hulden wohl beygethan. Geben Stockholm den 26. Nov. 1698.

Carolus.

Beylag zu dem vorhergehenden Reſcripto aus dem Schwedl. überſetzt, aus Ihrer Königl. Majeſt. Cantzley den 24. Nov. 1698.

NAchdemmahlen der allhier anweſende Frantzöſil. Ambaſſadeur, Graf d' Avaux, vom Munde giebt, daß er nicht geſtehe, allhier eine ſolche Erklährung gegeben zu haben, daß Ihrer Königl. Majeſt. Miniſter in Regenſpurg daſelbſt, als ob er dergleichen gethan, zu erkennen gegeben, nehmlich, daß der König in Franckreich mit der im Ryßwickl. Frieden eingeführten Religions-Clauſul nichts anders intendire, als daß die von Ihme in währendem Krieg erbaute Kirchen den Cathol. vor- und beybehalten werden mögen; Als hat dieſes Ihrer Königl. Majeſt. Cantzley um ſo viel befremdlicher vorkommen müſſen, als man gerne geſtehe, daß ein ſolcher Unterricht an vorgedachten Miniſtrum von hinnen expediret worden, und daß derſelbe allerdings conform ſeye mit dem, was vorgedachter Ambaſ-

Ambaſſadeur allhier in dieſer Sache geredet und declariret hat, zu der Zeit, da er mit der Allianz-Negotiation annoch im Werck begriffen war. An dieſer ſeiner Declaration kan man auch um ſo weniger zweiffeln, als auch dieſelbe mit demjenigen übereinſtimmet, was Ihrer Königl. Majeſt. Miniſter an dem Frantzöſil. Hof zu eben der Zeit anhero berichtet hat, nehmlich, es hätten die Königl. Frantzöſil. Miniſtri daſelbſt ihme geſaget, daß denen Evangel. durch vorgedachte Religions-Clauſul nicht zu nahe geſchehen, ſondern allein die Cathol. bey denen Kirchen gehandhabet werden ſolten, welche der König von Franckreich vor ſich habe erbauen und aus dem Seinigen den Unterhalt darzu geben laſſen, und daß Ihre Königl. Majeſt. von Franckreich, ſo in Stockholm durch den Grafen d' Avaux als an anderen Orten, dergleichen Declaration thun laſſen.

Extract Lit. B.

Königl. Schwedl. Reſcripti an Herrn von Snolsky de dato Stockholm den 29. Julii Anno 1699. præſ. den 18. (28.) Aug. 1699. aus dem Schwed. überſetzt.

WAs unſer Hertzogthum Zweybrücken in ſpecie anbelanget, ſo iſt der 9te. Articul des Ryßwick. Friedens mit ſo klahren und

emphatiſchen Worten abgefaſſet und einge-richtet, daß dasjenige, was im 4ten Articul ſo wohl der Elſaßiſchen Souverainitæt halber, als wegen der Religions-Clauſul, in genere gedacht iſt, auf das Hertzogthum Zweybrü-cken mit Fug nicht extendiret werden kan, zu-mahl ein ſolcher ſpecial-articulus, als eine exceptio à Regula, angeſehen werden muß, der ſich ſelbſt allerdings enerviren und über einen Hauffen werffen würde, woferne be-meldte clauſula aus dem 4ten. Articul dahin gezogen werden ſolte, und gleichwie in allen Tractaten die Deut- und Auslegung ſolcher geſtalt geſchehen muß, daß keine contrarietæt daraus entſtehe, Franckreich bey dem Zwey-brückl. Ar3icul ſich das geringſte nicht reſervi-ret hat; So hat man bey aller Gelegenheit dieſe Meynung zu behaupten, und zum we-nigſten durch Proteſtationes unſere Gerecht-ſame zu verwahren, und uns vorzubehalten; welches Wir auch bey Franckreich thun zu laſſen gedencken.

Sign. D.

Extract Reſcripti aus Zweybrücken vom 12. Januar. 1720.

WIr mögen auf die Uns überſchickte, von Corporis Evangelicorum wegen, in Puncto der Religions-Beſchwehrden, an den Herrn Grafen, als unſern Bevollmächtigten, über-

übergebene ſo genannte Vorſtellung nicht verhalten, daß wir Uns, ſo viel die Explication des art. II. Pacis Ryſwicenſis betrifft, nochmahlen auf unſere unterm 27. Nov. beſchehene Erklährung lediglich beziehen; So viel aber die in der Beylag ſub. n. 19. in fine angeführte Beſchwehrden der hieſigen Luther. und deren bey vormahliger Schwediſcher Regierung Ihnen nicht nur aus denen Geiſtlichen ſondern zum Theil auch aus denen Dominal-Gefällen gereichet, und bis daher aus ſonderbahrer Conſideration und bloſer Gnade continuirete Beſoldungen betrifft, da haben ſelbige bis dato gar nicht Urſach, ſich im geringſten zu beſchwehren, wird uns auch niemand mit Fug zumuthen können, daß Wir an dasjenige, ſo bey gedachter Schwediſchen Regierung dießfalls geſchehen, gebunden, noch weniger dann gedachte Beſoldung länger aus unſern Dominal Gefällen zu entrichten ſchuldig ſeyn ſollen, ſondern die Herren Evangel. Stände vielmehr ſelbſt billig finden werden, das, da man Schwediſcher Seiten ihre Religion wieder die Friedens-Schlüſſe introduciret, man auch von dorten, oder ſonſt, ohne unſer Zuthun, einen fundum zu deren Unterhaltung verſchaffen, iedoch können Wir geſchehen laſſen, daß ſie ſich mit den Reformirten, als welche den Weſtphäliſch. und übrige Friedens-Schlüſſe dießfalls vor ſich haben,

ſo gut möglich vergleichen, zweiffeln auch nicht, daß Sie, die Reformirte, gleichfalls dazu geneigt ſeyn werden, welches dann der Herr Graf zu unſerer nochmahligen Erkläh-rung zu referiren belieben wolle, mit der Verſicherung, daß Wir mit denen Herren Evangeliſch. ſo wohl als unſern Religions-Verwandten Ständen iederzeit in guten Vernehmen und Vertraulichkeit zu ſtehen uns werden angelegen ſeyn laſſen. ꝛc.

Num. XXXVI.

Regensburgiſche Reichs-Tags-Curialien.

NAchdem auf dem Reichs-Tage zu Regensburg abermahls einige Geſandſchafftliche Legitimationes vorgegangen, ſo hat man davon Extractus Fürſten-Raths-Protocolli ſub Lit. A. B. und C. zu communiciren nicht ermangeln wollen. Woraus auch zugleich erhellet, wie ſo wohl das Reichs-Gutachten in materia Camerali bey der Keyſerl. Commiſſion übergeben, als auch allda nomine Imperii das Neu Jahrs-Compliment abgeleget worden. Lit. A.

Lit. A.
Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, de dato d. 15. Dec. 1719.

Freytags den 15. Dec. 1719. zeigte am Directorial Tiſch in Circulo an und meldete.

Saltzburg: Man hätte zuvörderiſt ad Protocollum anzuzeigen, welcher geſtalt Herr Joſeph Hieronymus, Freyherr von der Halt, Krafft übergebener Subſtitutions Vollmacht, ſich zu denen Fürſtl. Paderborn- und Paßau- Münſterl. Kemptl. und Baaden-Baadl. wie auch Herr Johann Matthias von Pfennig, Hertzoglich Hollſtein- Gottorffl. Etats- Cantzley- und Juſtitien- Rath zu denen beeden Lübeck- und Hollſtein-Gottorffl. Votis bey dem Chur-Mayntzl. Directorio ſtylo conſueto legitimiret hätten.

Lübeck und Hollſtein-Gottorff: Denen hochanſehnl. Herren Directoribus erſtattete man für die geſchehene Anzeige ſeiner Legitimation geziemenden Danck, und wünſchte Gelegenheit zu überkommen, ſolches hinwiederum verſchulden zu können, anbey habe man, nebſt Recommendirung ſeiner gnädigſten Herrſchafften dermahliger gar preſſanten Angelegenheiten, von denenſelben an das geſamte Hoch-Fürſtl. Collegium einen Gnädigen Gruß zu vermelden und zu verſichern, daß, wie Sie allezeit ſich zum Augenmerck

würden ſeyn laſſen, daß zuvorderiſt Seiner Kayſerl. Maj. als dem höchſten Oberhaupt, der geziemende Reſpect erwieſen, die Wohlfarth des Reichs befördert, und denen Reichs-Ständen diejenige Hoheit und Jura, welche Sie von Alters hergebracht und in dem Weſtphäl. Frieden beſtättiget worden, aufrecht erhalten werden mögen; Alſo würden Sie auch allezeit bereit ſeyn, zu allen dienſamen Mitteln, ſo zu Erreichung eines ſo heilſamen Zwecks gedeihen könnten, gerne zu cooperiren, weßhalber Sie dann auch, den Reichs-Tag aufs neue zu beſchicken, nicht anſtehen wollen, und wann Er, Geſandte, nicht zweifelte, die vortrefflichen Herren Geſandten von eben dieſer patriotiſchen Meynung ſeyn würden, ſo verſpräche er ſich um ſo mehr eine vertrauliche Communication und Correſpondenz, und erböthe ſich zu Dero allerſeitigen Gewogenheit und Freundſchafft, welche er ab ſeiten ſeiner durch erſinnliche Dienſtgefliſſenheit zu demeriren nicht ermangeln würde.

Hollſtein-Glückſtatt: Wiewohl bekannter maßen neuerlicher Zeit die Conjuncturen ſich dahin geändert, daß nechſt GOtt ein baldiger guter und beſtändiger Friede in Norden zu hoffen ſtehe, folglich auch die zwiſchen Ihro Königl. Majeſt. zu Dennemarck und Norwegen und dem Hochfürſtl. Hauß entſtande-

ſtandene Kriegs-Troublen ihre abhelffliche Maaße erlangen werden; So kan doch er, Geſandte, um ſich auſſer aller Verantwortung zu ſetzen, nicht umhin, occaſione der ietzo von einem hochlöbl. Directorio angezeigten Legitimation des Herrn Etats-Raths von Pfenning zu dem Fürſtl. Hollſtein-Gottorffl. Voto, zu declariren und ad Protocollum zu geben: welcher geſtalt er bereits in Anno 1718. unterm 18. Jan. gleich es damahls verlauten wollen, ob würde der Herr Schwediſche Miniſter ſolches Votum führen, allergnädigſten Befehl erhalten, dahin allerdings zu ſehen, daß Ihro Königl. Majeſt. Intereſſe nichts præjudiciret würde; Alſo wolte er auch hiemit und biß auf weiteres ſich quævis competentia reſerviret haben. Ubrigens wolte man hoffen, daß die ſo vielfältig bey Einer hochanſehnl. Reichs-Verſammlung angebrachte Hochfürſtl. Gottorffl. Querelen ſo wohl pro reſtitutione als indemniſatione, deren Unfug bekannter maßen klar genug an Tag geleget iſt, nicht weiter werden rege gemacht werden; Solte aber ſolches wieder alles Vermuthen geſchehen; So trügen Ihro Königl. Majeſt. zu Dennemarck-Norwegen das zuverläßige Vertrauen zu Einer hochanſehnl. Reichs-Verſammlung, Sie werde darauf keineswegs weiter reflectiren, ſondern ſelbige nach den vorſtehenden Friedens-Congreſſ verweiſen,

ſen, als wohin ſelbige, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, allerdings gehören, er, Geſandter, hätte auch überdeme expreſſen allergnädigſten Befehl, ſich hierinn auf keinerley Weiſe anders einzulaſſen, ſondern erfolgenden Falls gegen alles aufs feyerlichſte zu proteſtiren. Ulteriora reſervando.

Lübeck und Hollſtein-Gottorff: Wolte ſich in dem Hollſtein-Glückſtadtl. Voto erſehen und die Nothdurfft dagegen beobachten, wie er ſich dann ſolche und ſeiner gnädigſten Herrſchafft quævis competentia reſervirte, contradicendo der gegenſeitigen Proteſtation.

Lit. B.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protolli. Freytags/ den 8. Mart. 1720.

Zeigte ſtando in Circulo am Directorial-Tiſch an

Saltzburg. Es hätte das Chur-Mayntziſche Directorium dem Fürſtl. zu vernehmen gegeben, wie daß durch daſſelbe des am 15. verwichenen Monaths Decembr. in der Cammer-Gerichts-Sache verglichene Reichs-Gutachten des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Durchlauchtigſten Eminenz am 18. ejusdem extradiret, bey Deroſelben auch am 31. dicti menſis der gewöhnliche Neu-Jahrs-Wunſch Imperii nomine abgeleget

get worden wäre. Gleichwie nun höchſt-beſagt Ihre Durchlauchtigſte Eminenz ſolchen Glückwunſch zu Gnädigſt-und Dancknehmigen Gefallen aufgenommen; Alſo hätten Dieſelbe auch gegen ihme, Herrn Chur-Mayntziſchen conteſtiret, Dero Danckſagung dem hochlöbl. Reichs-Convent hingegen zu erſtatten und zugleich zu melden, wie daß Ihro alle Gelegenheit sehr lieb und angenehm ſeyn würde, wenn ſie denen vortrefflichen Herren Geſandten insgeſamt und einem ieden ins beſondere was gefälliges würden erweiſen können. Nechſtdeme hätte vorbeſagtes Chur-Mayntzl. Directorium auch dem Fürſtl. angezeiget, wie daß Herr Chriſtoph Jac. Albrecht von Lauterburg ſich zu dem Fürſtl. Speyerl. und Weißenburgl. dann Herr Johann Frantz Graf von Lerchenfeld zu dem Freyßingl. weniger nicht Herr Chriſtoph Heinrich Freyherr vom Zeller auf Ettmannsdorff zu dem Prüml. und auch Herr Friedrich Freyherr von Stain zu dem Baaden-Durlach- und Hochbergiſchen Votis ſtylo conſueto ſich legitimiret hätten.

Speyer und Weiſenburg: Einem hochlöbl. Directorio würde hiermit der gebührende Danck erſtattet, daß ſelbiges anzuzeigen belieben wollen, wie daß nach zeitlichen Hintritt des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Heinrich Hartards, Biſchoffen

ſen zu Speyer, des Heil. Röm. Reichs Für- ſten und Probſten zu Weiſenburg und Oden- heim, höchſtſeel. Gedächtniß, und nachde- me Deroſelben Jhro Hoch- Fürſtl. Emi- nenz, der auch Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Damian Hugo, Cardinal von Schönborn, Biſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Speyer, Probſt zu Wei- ſenburg und Odenheim, des hohen Teut- ſchen Ordens Ritter und Commendeur der Balley Heſſen, Altenbuſen und Niederlan- den, als geweſter Coadjutor höchſt vorer- meldt Seiner Fürſtl. Gnaden, nach or- dentl. Canoniſch. Wahl-Recht, in der Re- gierung gefolget, höchſtgedacht. Jhro Emi- nenz dermahlen regierend, die Hoch-Fürſtl. Speyer- und Weiſenburgl. Vota in dieſem Reichs- Fürſtl. Collegio Jhme, Geſandten, in Krafft einer bey dem hochlöbl. Reichs- Directorio, dem Reichs- Herkommen ge- mäß, überlieferter Vollmacht, ferner Gnä- digſt aufgetragen haben. Gleichwie er nun verſichere, daß mehrgedacht. Jhro Hoch- Fürſtl. Eminenz zu Jhro Kayſerl. Majeſt. und des Vaterlandes Nutzen und Dienſten ihre patriotiſche Wohlmeynung bey aller Fürfallenheit äußern und continuiren wür- den; Alſo wolte er auch zu dieſem Ende ge- gen allerſeits vortreffliche Herren Geſandte

zu ver-

zu vertraulichen Vernehmen, in hoffender Reciprocation, ſich nicht allein offeriret, ſondern auch zu fernerer Wohlgewogenheit hiemit beſtens empfohlen haben.

Freyſingen: Sage Einem hochlöbl. Directorio geziemenden Danck vor die beliebte Legitimations-Anzeige; Seye von ſeinem Gnädigſten Herrn inſtruiret, alles das beſorgen zu helffen, was zu des werthen Vaterlandes fernern Nutzen und Aufnahm gedeyen möge, geſtalten dieſelbe, als ein patriotiſcher Conſtatus, hierzu das Ihrige, wie bishero, mit allem Eyfer ferners auch beytragen würden, Er, Geſandter, wolte ſeine wenige Perſon allerſeits vortrefflichen Herren Bothſchafftern, Räthen und Geſandten zu beſtändiger Wohlgewogenheit und Freundſchafft beſter maßen anbefohlen haben.

Baden-Durlach und Hochberg: Erſtattete dem hochlöbl. Directorio vor die beſchehene Anzeige ſeiner Legitimation zu denen Hoch-Fürſtl. Baden-Durlach- und Hochbergiſchen Votis den geziemenden Danck, und verſicherte zugleich, daß Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich euſeriſt würden angelegen ſeyn laßen, alles dasjenige mit befördern und bewürcken zu helffen, was zu Ihro Kayſerl. Maſeſt.

Majeſt. allerunterthänigſten Dienſten und des werthen Vaterlandes Beſten nur auf einige Weiſe gereichen könne. Zu welchem Ende Er ſich zu allerſeits vortrefflichen Herren Geſandten vertraulichen Correſpondenz und fernerer Wohlgewogenheit und höchſtſchätzbaren Freundſchafft beſtens empfehlen wolte.

Lit. C.

Extract Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli, Freytags den 15. Mart 1720.

Zeigte an, ſtando am Directorial-Tiſch in Circulo.

Saltzburg: Man hätte zuvörderiſt ad Protocollum zu bringen, was geſtalten Herr Friedrich, Freyherr von Sein, Krafft übergebener Subſtitutions-Vollmacht, zu denen Brandenburg-Culm- uud Onoltzbachl. auch Naſſau-Dillenburg- Siegl. und Dietziſchen Votis ſtylo conſueto ſich legitimiret hätte.

Prüm: Ex Commiſſione per Oeſterreich, erſtattete Einem hochlöbl. Directorio, wegen der in Collegio Principum, der beſche-

ſchehenen Legitimation halber, gethaner Anzeige, geziemenden Danck, erbiethe ſich zu allerſeits vertrauter Correſpondenz und recommendirte ſich zugleich einem hochlöbl. Fürſtl. Collegio zu fernerer hoher Gewogenheit.

Innhalt
Des Zwantzigſten Tomi
Siebendes Stück.

Num. XXXI. Kayſerl. Dehortatoriæ an Chur-Braunſchweig, wegen der Religions-Repreſſalien. pag. 515

Num. XXXII. Irrungen zwiſchen dem Hoch-Stifft und der Reichs-Stadt Speyer. pag. 525

Num. XXXIII. Kayſerl. Verordnungen wegen der Religions-Beſchwehrden wieder Chur-Mayntz. pag. 550

Num. XXXIV. Reichs-Stadt Schweinfurth-Matricular-Moderations-Sache. pag. 568

Num. XXXV. Pfaltz-Zweybrückiſche Religions-Irrungen. pag. 585

Num. XXXVI. Regensburgiſche Reichs-Tags-Curialien. pag. 598

(o)

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-AFFAIRES

von

EVROPA

Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten *TOMI*

Achtes Stück.

1722.

Num. XXXVII.

Reſuſcitation der Händel von der Ryßwickiſchen Religions-Clauſul.

DIe Ryswickiſche Religions-Clauſel ſtehet in dem Art. IV. Pacis Ryſvvicenſis, und lautet alſo: Religione tamen Catholica Romana in locis ſic reſtitutis, in ſtatu quo nunc eſt, remanente. Bey dieſer Clauſel ſeynd dreyerley zu bedencken: 1. Objectum, oder was verbleiben ſoll? 2. Subjectum, wo es verbleiben ſoll. 3. Modus, wie es verbleiben ſoll? Alle drey Fragen ſein, nebſt andern in dieſe Affaire einſchlagenden Puncten, ſonderlich wegen des Mißbrauchs der Clauſel, in unſern Electis juris publci Tom. 2. num. XXII. betrachtet worden. Weiter iſt, ſothaner Materie halber, Tom. VI. num. LIX. (jung. num. LX. LXI. und LXXVI. wie auch Tom. VII. num. I.) aufzuſchlagen, alwo von der Evangeliſchen Ständte, nach dem Raſtädtiſchen Frieden, habender Beſorgnüß, wegen berührter Clauſel, gehandelt wird: Denn / ob man zwar in

angeregtem Friedens-Inſtrumento Art. 3. den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, zum Fundament des General-Friedens, in ſpiritualibus ſo wohl, als in temporalibus, geſetzet, ſo iſt doch, weiln ferner, nebſt dem Nimmwegiſchen, auch der Ryßwickiſche Friede, zum gleichen Grund conſtituiret worden, die Beſorgnüß entſtanden, es dürffte berührter Articul auf eine Beſtätigung der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel gezogen werden, welche doch Evangelici allezeit vor unverbündlich, und ſeit erfolgten Krieg für abrogirt gehalten. Welchem nach das Corpus Evangelicorum vor hochnöthig erachtet, alles dißfalls beſorgende Præjudiz zu decliniren/ und gegen Keyßl. Majeſt. anzutragen, daß Sie/ bey den anzuſtellenden ſolennen Friedens-Tractaten, den Articulum Ryſvvicenſem dergeſtalt erleutern möchten, daß derſelbe mit dem Pace Weſtphalica beſtehen, und Evangelici hiebey, wegen gedachter Clauſel und anderer Mißbräuche, unbeſorgt ſeyn könten. Welche Erleuterung aber nicht erfolget, ſondern viel-

vielmehr in Art. 3. Pacis Badenſis der Ryßwickiſche Friede zum Fundament mit geſetzet worden, ſo nachgehends Anlaß gegeben, daß Evangelici ſich dißfalls in Comitiis verwahret. Was nun deshalber vorgegangen/ davon iſt Tom. VII. num. XIV. und XXVII. Vortrag beſchehen. In dieſe Controverſs hat ſich auch das Judicium Camerale, indem die Frage entſtanden, ob die Clauſula lex publica ſey? flechten müſſen, wovon eod. Tomo VII. num. XLV. it. Tom. VIII. num. XL. und XLIII. Nachricht zu befinden. Anietzo, da auf dem Reichs-Tage verſchiedene Religions-Beſchwerden zum Vorſchein kommen, haben Evangelici, in ihren übergebenen Memorialien, auch dieſe Affaire wiederum aufs Tapet gebracht, und ůmb deren Abhelffung nachgeſuchet, welches aber Keyſ. Majeſt. nicht wohl empfunden, und, ſich auf die retro- acta Comitialia beziehend, eingewendet, wie es, nach Beſchaffenheit der Conjuncturen, in ihren Mächten nicht geſtanden, bey den Badeniſchen Friedens-Tractaten, die Abolitionem Clauſulæ

Riſvvicenſis zu procuriren. Jedoch, da man ſich vorhin verglichen, die ſämtliche Religions-Irrungen im Reich durch eine extraordinaire Reichs-Deputation aus-machen zu laſſen, ſo könte man ſolches noch bewerckſtelligen. Und weiln Keyßl. Maieſt. inſonderheit ſothaner Antwort einige Retro-Acta in forma beygeleget, ſo hat man ſolche ſub lit. A. B. C. D. E. und F. weiln ſelbige noch nicht in unſern Electis befindlich / hiermit communiciren wollen; Es wird auch hiernechſt / wenn das in Religions-Sachen, an das Reich unterm dato des 11ten Aprilis 1720. ab-gegangene Haupt-Commiſſions-Decret unſern Electis einverleibet werden wird / von dieſer Clauſel-Sache, in fine ſothanen Decreti, ein mehrers vorkommen.

Lit. A.

Votum Commune Evangelicorum, de dato Regensburg den 26. Nov. 1697. die Reſervation wieder die Ryßwickiſche beſchwerliche Religions-Clauſul betreffend.

Nachdeme, ſicheren aus dem Haag einge-langeten Berichten nach, die Evangeli-

ſche

ſche Reichs-Stände durch den zu Ryßwick von der Kayſerl. Ambaſſade adhibirten modum tractandi pacem Inter Cæſarem, Imperium, & Galliam, (wie es damit im Anfang, in progreſſu negotii, und im Ende zugangen, und welche auch in ſonderen Dingen dem libero & Comitiali ſuffragio, Juribusque Statuum, auch dem Stylo Imperii, und der denen Reichs-Deputirten, von Reichs wegen ertheilten, und von Kayſerl. Majeſt. approbirten Inſtruction in vielen Stücken gar nicht gemäß befunden worden,) ſich darinnen vornemlich zum höchſten gravirt und lædirt zu ſeyn, haben halten müſſen, daß man ihre habende Religions-Angelegenheit und Gravamina von denen Tractaten mit Franckreich gantz und gar abgewieſen, und ſelbe damit zu keiner Zeit hören, noch ihre deswegen vorgebrachte Monita bey dem Friedens Project attendiren, ja ihnen nicht einmahl eine ſchrifftliche Verſicherung ad Protocollum Mediatoris geben, ſondern ſich über dergleichen ſo billigmäßiges Verlangen vielmehr entrüſten wollen, woraus im Ende erfolget iſt, daß die Frantzöſiſche Ambaſſade mit der bekannten dem Religions-Frieden im Reich ſo nachtheilige Clauſula bey dem vierdten Articul umb ſolche Zeit herfür gebrochen, da die Evangeliſche ſich zu reſolviren kaum noch wenig Stunden übrig gehabt; welches gar nicht

 hätte

hätte geſchehen können, wenn man ihre Religions-Sache gleich Anfangs zu denen Tractaten mit gezogen, und darüber mit der Frantzöſiſchen Geſandſchafft gehandelt hätte; So erachtet man ſich gemüßiget hiemit ad Protocollum zu verwahren und zu reſerviren, daß alles, was ſolcher geſtalt circa modum tractandi pacem, zu großem Præjudiz und Beſchwerde, der Evangeliſchen paſſiret, und deſſen Remedur, re adhuc integra, auf vielfältiges Remonſtriren und Erinnern, nicht zu erhalten geweſen, dem Religions-Frieden, und Artic. 4. & 5. Inſtrumenti Pacis, im übrigen allerdings ohnabbrüchig ſeyn, und weder ietzt noch künfftig in eine Conſequenz gezogen, noch zu Abbruch und Nachtheil des Religions-Friedens im Reich, wie derſelbe in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß dict. Art. 4. & 5. befeſtiget und gefaſſet iſt, allegiret werden ſolle oder könne, nicht zweiffelnd, es werden die geſammten Catholiſchen Stände geneigt ſeyn, denen Evangeliſchen eine ſolche Verſicherung de Pace Religioſa ſarta tecta conſervanda, ſo fort poſt pacem ratihabitam, von ſich zu ſtellen, daß man ein- und ander Seits im Reich dabey acquieſciren könne, und die Evangeliſche dadurch tranquilliret werden mögen, mithin in der That gezeiget werde, daß man ſich utrinque aufrichtig zu meynen, und in einmüthig-rechtſchaffener

Poſtur,

Poſtur, als die Garantie des Friedens zuſammen zu ſetzen verlange, welches auf dieſe Weiſe am beſten geſchehen kan, wann man gegen einander ſich erklähret, und unanimiter ſtatuiret, daß die Catholiſche, die ohne dem in terris Imperii keine Neuerung circa pacem religioſam verlanget haben, noch verlangen können, ſich der durch Franckreich dem Reich bey dem 4. Artic. obtrudirten Clauſul im gantzen Reich wieder die Proteſtirende Stände, weder in- noch auſſer Gerichts, nimmermehr prævaliren, noch daran für ſich den geringſten Antheil nehmen, ſondern es lediglich bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß bewenden laſſen wollen. Solchergeſtalt bleibet die Clauſul allein eine Sache zwiſchen dem Reich und der Cron Franckreich, wird mit dem Religions-Frieden, welcher Vinculum Concordiæ Statuum iſt, nicht meliret, und haben es deshalben die Stände nicht unter ſich mit einander zu thun, ſondern ſeynd vielmehr ſchuldig einander hierinn treulich zu aſſiſtiren, damit Niemand ſich dieſer Clauſul, durante hac pace, zum wenigſten weiter nicht gebrauche, als der Frantzöſiſchen Geſandſchafft gegen die Mediation und ſonſten geſchehene mündliche Erklährungen ſelbſt gehen, daß nemlich dieſe Clauſul allein von wenigen, vom König in Franckreich propriis Sumptibus neu erbaueten und dotirten Kirchen zu verſtehen ſeye. Solte,

wieder Verhoffen, dieſer æquitable Vorſchlag keinen Ingreſs finden, und man Catholiſcher Seits ſelbſt von dieſer Clauſul, die an ſo vielen Orthen den Religions-Frieden alteriret, profitiren wollen, ſo giebt man zu bedencken anheim was hierdurch für Mißtrauen und Trennung der Gemüther bey gegenwärtigen ohnedem betrübten und gefährlichnn Conjuncturen, zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten entſtehen, und was hieraus für Unheil erwachſen dörffte, derentwegen man aber Evangeliſcher Seits, da man allein de damno vitando certiret, ietzo und bey der Poſteritæt entſchuldiget ſeyn, und ſich deshalben beſter maßen verwahret haben wolle, cum reſervatione ulteriorum & ſalvo eo, was im Haag dieſer wegen entweder ſchon verglichen, oder noch verglichen werden möchte.

Lit. B.

Kayſerlich-Commiſſions-Decret de dato 10. Febr. 1698. die von der Kayſerl. Geſandſchafft eingeholte Exculpation, wie auch Kayſerl. Erklährung über die Ryßwickiſche Religions-Clauſel betreffend.

Dictatum Regensburg den 12. Febr. ejuſdem anni.

Ihrer

Ihrer Kayſerl. Majeſt. hätten des Herrn Principal-Commiſſarii Fürſtl. Gndl. allerunterthänigſt berichtet, nicht allein was für ein allerunterthänigſtes Gutachten des H. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu Regensburg verſammlete Räthe, Bothſchafften und Geſandten über das von denen Augsburgiſchen Confeſſions-Verwandten, occaſione der im jüngſten Friedens-Schluß Art. 4. annectirten Religions-Clauſul, bey der Reichs-Verſammlung eröffneten gemeinſamen Voti, ihme den 6. Nov. jüngſthin zu dem Ende geziemend überreichen laſſen, damit Ihr. Kayſerl. Majeſt. darauf allergnädigſt reflectiren möchten, ſondern auch wie daß umb Dero allergnädigſte Erkláhrung den 30. Decembris abermahl allerunterthänigſt angeſuchet worden. Nun würden allerhöchſtgemeldte Jhro Kayßerl. Majeſt. Dero allergnädigſte Gemüths-Meynung auf das erſtere Gutachten der Reichs-Verſammlung hinwiederum eröffnen zu laſſen, biß anhero nicht angeſtanden ſeyn, wann Sie nicht in obangezogenen Voto ſo harte Beſchwerde wieder Dero Kayſerl. Geſande wahrgenommen, daß Sie dererſelben gehorſamſten Bericht darüber vorhero einzufordern eine Billig- und Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet hätten. Nachdem aber ſolcher numehr eingeloffen, und daraus zu erſehen, wie ein oder an-

der

der der Reichs-Inſtruction, der Verordnung des Inſtrumenti Pacis, dem Libero & Comitiali ſuffragio Statuum, und dem ſtylo Imperii gemäß oder zuwieder gehandelt, und wie weit gegründet ſeye, daß die Kayſerliche Geſandſchafft deren Augſp. Confeſſions-Verwandten Angelegenheiten von denen Tractaten abgewieſen, und Selbe zu keiner Zeit hören wollen; So hätten Ihr. Kayſerl. Maj. gnädigſt anbefohlen, ſothanen Bericht mittelſt beyliegenden Abſchrifften der Reichs-Verſammlung mitzutheilen, nicht zweifflend, wenn Chur-Fürſten und Stände von der wahrhafften Beſchaffenheit dieſe gründliche Information und Wiſſenſchafft gehabt hätten, Sie dergleichen, weder zu Verbeſſerung der Friedens-Conditionen, noch zu Befeſtigung des innerlichen guten Vertrauens, zwiſchen Haupt und Gliedern, und dieſen unter ſich dienende Gravamina wieder Dero Kayſerl. Botſchaffter zu führen nicht anbefohlen haben würden. Was ſonſten die verlangende Erklährung anbetreffe, hätten Ihre Kayſerl. Maj. männiglichen, ſo wohl in Eccleſiaſticis & Politicis, jederzeit gern gegönnet, was ihm das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ zugeleget; Derowegen auch, und umb alle ungleiche Gedancken und Mißtrauen zu verhüten gewünſchet, daß gedachter Weſtphäliſcher Friede in allen ſeinen Puncten ohngeändert

wäre

wäre reſtituiret worden: Geſtalten denn unlaugbar, daß Dero Geſandſchafft ſo wohl ſothaner Clauſulæ des vierdten Articuls, als andern, wieder obgemelte Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument ſtrebenden, dem Reich höchſtnachtheiligen Conditionen, ſich nicht nur eiferigſt wiederſetzet, ſondern auch in Dero Nahmen, und aus expreſſen Befehl, zu gemeinſamer Fortſetzung des Kriegs, mehrmahln, und noch kurtz vor den Friedens-Schluß erklähret, und den Frieden nicht ehender eingangen, als nachdem derſelbe von allen und jeden Deputirten, auch andern Reichsſtändlichen Miniſtris, wegen damahligen Umſtänden, für höchſtnöthig, die Continuation des Krieges aber für noch ſchädlicher und ohnmöglich geachtet worden. Und gleichwie man von Deroſelben ein mehreres nicht deſideriren können, alſo, und nachdem von mehrgedachten Weſtphäliſchen Frieden-Schluß, mit geſammter Chur-Fürſten, und Ständen Einwilligung und Gutfinden, in der wiedrigen in Reichs-Deputirten Relation enthaltenen Conjuncturen, und umb größeres Ubel abzuwenden, in etwas abgewichen worden, ſo gar, daß auch diejenige, deren Gevollmachtigte obgedachte Clauſulam anfangs zu unterſchreiben geweigert, aus eben dieſen Urſachen den Frieden ſimpliciter und ohne Ausnahme zu ratificiren nöthig befunden; So übergeben Ihre Kayſerl.

ſerl. Maj. offtgemeldten Chur-Fürſten, Für-
ſten und Ständen reiffer Erwegung, ob die Conjuncturen dermahln beſſer geſtaltet, und erwarten demnach billig derenſelben vernünfftigen Rath und Gutachten, wie allenfalls die Declaration, zumahln nach der von den Frantzöſiſchen Geſandten zu Ryßwick beſchehenen, und in der Kayſerl. Geſandſchafft Bericht Num. 5. allegirten Anzeigen dergeſtalt eingerichtet werden könne, damit eines theils die ſich beſchwerende Stände vergnüget, und andern theils es von der Cron Franckreich für keine Contravention aufgenommen, und Ihro dadurch zu Verzögerung der Friedens-Execution, und Einbehaltung der zu reſtituiren-habenden Oerter, wo nicht zu weitern Vor- und Friedens-Bruch kein neuer Anlaß gegeben werde, verſichern inzwiſchen Chur-Fürſten und Stände, daß Sie im übrigen auf das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, ſo wohl in Eccleſiaſticis & Politicis, zu halten, einen jeden dabey kräfftigſt zu ſchützen, und nach deſſen Inhalt die Juſtiz ohne Unterſchied der Religion zu adminiſtriren] nicht unterlaſſen werden. Adhortiren aber dieſelbe anbey nochmahln wohlmeynendlich und gnädiglich, dahin ernſtlich und ohnausſetzlich ihre Conſilia zu richten, damit die innerliche gute Verſtändnuß, mit Beyſeitſetzung alles ungegründeten und unzeitigen Argwohns oder Miß-

trauen,

trauen, beſtändig erhalten und fortgepflantzet, und der Genuß des jüngſt getroffenen Friedens durch eine würckliche Garantie und allgemeine Reichs-Verfaſſung zuverläßig und ohnverweilt ſtabiliret und befeſtiget werden möge. Welches des Herrn Principal-Commiſſarii Hoch-Fürſtl. Gndl. deren Chur-Fürſten und Ständen hier anweſenden vortrefflichen Räthen, Botſchafften und Geſandten hiemit nicht verhalten ſollen. Und verbleiben ꝛc. Regensburg den 10. Februar. 1698.

Ferd. H. zu Sagan, F. v. Lobkowitz.
(L. S.)

Lit. C.

Bericht der Kayſerl. Geſandſchafft bey den Ryßwickiſchen Friedens-Tractaten an Kayſerl. Maj. wegen der Religions-Clauſel, de dato 19. Decembr. 1697.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr Herr!

Euer Kayſerl. Majeſt. ſagen wir allerunterthänigſten Danck, daß Dieſelbe allergnädigſt geruhet, die Regensburgiſche Reichs-Gutachten vom 26. Novembris und dritten Decembris mit denen Poſt-Scriptis und Beylagen zu unſern allergehorſamſten Bericht uns zu überſenden; Es würde uns auch hof-

fent-

ſentlich nicht ſchwer gefallen ſeyn, ſolchen geziemend zu erſtatten, wenn unſere vorgegebene Ubertretungen des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ deutlich und umbſtändlich erzählet, nicht aber bloß insgemein wäre gemeldet worden, in dem erſten zwar, daß all dasjenige, ſo an Seiten der Kayſerl. Geſandſchafft im Haag bey währender dieſer Friedens-Negotiation circa modum tractandi & communicandi mit der Reichs-Deputation nicht beobachtet worden, und ſonſten dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ zuwieder, vorgegangen ſeyn möchte, dem Reich weder ietzt noch ins künfftige præjudicirlich ſeyn, und zu keiner Conſequenz gereichen ſolle, noch zuverſichtlich von Ew. Kayſerl. Maj. werde gut geheiſſen werden; in dem andern aber, daß ſo wohl anfangs zu Regensburg, als auch hernach von der Kayſerl. Geſandſchafft im Haag bey dieſer gantzen Friedens-Negotiation, bevorab circa modum tractandi mit der Reichs-Deputation, der Verordnung des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, in viele Wege zu wieder gehandelt worden, und endlich in der von der geſammten Reichs-Verſammlung zu Ew. Kayſerl. Maj. allergnädigſter Reflexion eingereichten, und Votum Commune Evangelicorum überſchriebene Beylage, daß der zu Ryßwick von der Kayſerlichen Ambaſſade adhibirte modus tractandi pacem inter Cæſarem,

Impe-

Imperium & Galliam, wie es damit im Anfang, in progreſſu negotii, und im Ende zugangen, auch in andern Dingen dem libero & comitiali ſuffragio, juribusque Statuum, auch dem Stylo Imperii, und der denen Reichs-Deputirten von Reichs wegen ertheilten, und von Ew Kayſerl. Maj. approbirten Inſtruction in vielen Stücken gar nicht gemäß befunden worden, zu Ew. Kayſerl. Majeſt. höchſt-erleuchteſtem Ermeſſen ſtellen wird es wegen allerdemüthigſt, was darunter von der Reichs-Verſammlung weiters zu erfordern ſeyn mögte. Immittelſt iſt zuförderſt nicht zu begreiffen, wie geſagt werden dörffen, daß wir in modo tractandi & communicandi mit der Reichs-Deputation, dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, und ihr ertheilten Inſtruction, zuwieder gehandelt, da die zum Directorio verordnete Chur-Mayntziſche Deputirte, dem Herkommen gemäß der Kayſerl. Geſandſchafft ſich erſt den 20. Octobris legitimiret, die Deputation aber, vermög ihres nacher Regensburg abgegebenen Berichts, in der Nacht des dreyßigſten Octobris, oder vielmehr nach Mitternacht, das iſt, nach eingetretenen 31. Octobris ein paar Stund vor des bereits ſauber abgeſchriebenen Inſtrumenti Unterſchrifft eröffnet oder angefangen worden, fürnemlich darumb, weiln mit denen Chur-Mayntziſchen zweyen Deputirten die Chur-

Fürſtl. Bayeriſche, Sächſiſche und Brandenburgiſche Geſandte, des Vorſitzes halber, ſich nicht vergleichen können, ſondern für ſchimpff- und verkleinerlich gehalten, daß Formal Bothſchaffter bloßen Deputirten nachſitzen ſolten, jene aber die ihrer Herrſchafft zukommende Oberſtelle, und den bey und wegen der Deputation allen Deputirten zugelegten Character angeſehen haben wollen, welche Ordnung auch ſeithero in der zu Meudon gefertigten, und vom König in Franckreich unterſchriebenen Original-Königl. Frantzöſiſcher Ratification ſcheinbarlich gefolget worden. Es iſt gar das Chur-Mayntziſche Directorium, deſſen uns gethaner Anzeige nach, angeſtanden, weiln bey demſelben zu Zeit der eröffneten Deputation die Chur-Sächſiſche und Chur-Brandenburgiſche Geſandte, wieder des Reichs Inſtruction und die Gewohnheit für ihre Perſonen zu der Deputation ſich gantz nicht legitimiret, ob Sie für Deputirte geachtet, und zu denen Deputations-Verrichtungen zugelaſſen werden könten: hat gleichwohl mit unſern Gutfinden gegen ſelbige ſich mehrern Glimpffs gebrauchet, und von denen Chur-Brandenburgiſchen, nach aufgehobener Deputation, die Vollmacht, von dem Chur-Sächſiſchen aber, wegen dern künfftigen Uberreichung, ein Verſprechen angenommen, aus dieſer Urſach iſt entſprungen, daß,

ſo viel

ſo viel uns wiſſend, vor dem erſten Novembr. kein öffentlicher förmlicher Bericht an die Reichs-Verſammlung zu Regensburg, als Committenten hieſiger Deputation, von dem Chur-Mayntziſchen Directorio abgelaſſen, wenigſtens uns der Reichs-Inſtruction nach, durch das gewöhnliche Remiſs, davon keine Nachricht ertheilet worden.

Ob nun wohl dannenhero die Kayſerliche Geſandſchafft, welche mit der Vernehmung in Reichs-Sachen an die Reichs-Deputation, und die derſelben ertheilte Inſtruction, nicht aber beſondere Stände, oder ihre Geſandte gewieſen worden, ſich auch aus dem Inſtrumento Pacis erinnert und allhie vielfältig vorgeſtellet, daß ubi pax aut fœdera facienda, von Ew. Kayſerl. Maj. ſolches Comitiali & libero omnium Imperii Statuum Suffragio & Conſenſu, einfolglich in Form und Geſtalt Comitiorum, oder zu dem Ende angeordneter Deputation geſchehen müſſe, nicht würde zu verdencken geweſen ſeyn, wann Sie gewartet, daß nach dem Herkommen und Buchſtaben beſagter Inſtruction die Legitimationen vorgangen, die Deputation eröffnet, von derſelben die Berathſchlagung in Corpore und in einem Gemach, juxta Stylum Imperii, angeſtellet, gehörige Deputation-Schlüße gemacht, und der Käyſerl. Geſandſchafft überbracht werden könten, und

würden, ehe ſie von einer noch nicht angefangener Deputation einig Gutachten erfodert, oder angenommen, und mit derſelben ſich einer einhelligen Meynung verglichen. Wie wir dennoch nebſt der von uns ohnaufhörlich getriebenen Eröffnung der Reichs-Deputation jederzeit gern und willigſt angehöret, ſo offt beſondere Geſandſchafften uns etwas anbringen wollen, mit ihnen auch die Wörte in denen ihre Herrſchafft belangenden Dingen unweigerlich abgefaſſet; Alſo iſt von Anfang der Ryßwickiſchen Handlung biß zu deren Endſchafft von uns nicht das geringſte gethan, vorgebracht, oder geſchloſſen worden, ſo wir nicht, auch dazumahl, da wegen Enge der Zeit, durch ein ſchrifftliches Gutachten uns alles heimgeſtellet geweſen, denen Reichs. Ständiſchen Miniſtris, oder denen zu uns geſchickten, oder von uns beruffenen Deputirten oder Sub-Deputirten, vor und nach umſtändlich vorgetragen, mit Ihnen erwogen, und ſie nicht nur einhellig eingerathen, ſondern ſehr offt ins beſondere verlanget haben; geſtalten ihre unter dem Nahmen der Chur- Fürſten und Ständen anweſenden Geſanden und Plenipotentiarien uns überreichte Monita und Gutachten, noch mehrers aber die von ihnen viel weitläufftiger, als unſere meiſtens in der Eyl erſtattete allerunterthänigſte Relation,

gesa-

gefaſte öffentliche Protocolla ſattſam bezeugen. Zwar haben wir nicht geſtehen oder nachgeben können, wie mehr denn einmahl gegen uns ſtracks anfangs, lang vor der zu Regensburg geſchloſſenen Deputation, behauptet werden wollen, von keiner völligen Reichs-Verſammlung aber jemahls geſuchet worden, daß alle unſere in das Friedens-Werck einlauffende Handlungen von uns in der Alliirten Verſammlung, inſonderheit aber mit denen Reichs-Ständiſchen Miniſtris wegen des ihren Herrſchafften ex duplici Capite Status nimirum & fœderis, zukommenden Voti deciſivi berathſchlaget, unſere und ihre Stimmen gezehlet, nach denen mehrern ein Schluß gemacht, und derſelbe ohnveränderlich vollzogen, nichts aber vorhero oder allein unternommen werden, ſo gar, daß wir ohne ihre Einwilligung die von Franckreich in Schweden und allhie, vermög Staatiſchen Protocolls oder Reſolution vom 3. Septembr. 1696. gethane deutlichere und unbeſchrenecktere Herſtellung des Weſtphäliſchen Friedens-Inſtruments, wozu Ew. Kayſerl. Maj. durch Dero Wahl-Capitulation verbunden, worauf Sie auch die Schwediſche Mediation angenommen und gegründet, nicht vorläuffig begehren, ſondern es bey denen den 11. Febr. 1697. dictirten und von ihnen beliebten, von Ew. Kayſl. Maj. aber niemahl gut geheiſſenen

Præliminarien bewenden laſſen ſolten. Wir haben auch nicht begreiffen mögen, wie und aus was Urſachen bey förmlichen Unterredungen über Reichs-Sachen zwiſchen einer Kayſer, das Oberhaupt vertretenden Geſandſchafft und Reichs-Ständiſchen Miniſtris, welche ſonderlich zu der Reichs-Deputation gehören, vor und nach dem von einigen Chur-Fürſtl. Miniſtris angenommenen Bothſchaffteriſchen Prædicat von ihrer einem oder mehr die Oberhand in der Kayſerl. Bothſchaffter Hauß gefodert, oder die Kayſerl. Geſandſchafft umb ſolcher Sache willen an ein drittes Ort gezwungen werden wolle, da jederman bekannt, und ihnen mit lebendigen Exempeln gewieſen worden, daß bey Capitular- und andern dergleichen Verſammlungen das Haupt überall ſeine Stelle zu halten pflege. So willig wir gleichwohl uns erbothen, auſſer der Conferenzien einen jeden die Gebühr zu erweiſen; So wenig haben wir auch dieſer Vorfallenheit halber unterlaſſen, in unſern Häußern und zu Ryßwick ihnen ſammt und ſonders, vor- nach und mitten unter der perſönlichen Handlung mit der Frantzöſiſchen Geſandſchafft, münd- und ſchrifftlich alles mitzutheilen, und darüber uns mit Ihnen zu vernehmen, ob wohl weder die von Franckreich eingeſchrenckte Zeit, noch die nicht geſchehene Eröffnung der Deputation lange

Reichs-

Reichs- oder Deputations-tägige Berath-ſchlagungen, vorherige förmliche Commiſſions-Decreta, und nachgefolgte ſchrifftliche Genehmhaltung gelitten, noch jedesmahl von allen die Ryßwickiſche Verſammlungen zum fleißigſten und ohne Nachrede beſuchet worden. Wir haben uns vielmehr von etlichen Reichs-Ständiſchen Miniſtris offt verleiten laſſen, ſelbſt die Euer Kayſerl. Majeſt. allein betreffende und uns vorgeſchriebene Formalia, ehe wir ſolche der Königlich-Schwediſchen Mediation vorgebracht, der Reichs-Ständiſchen Miniſtrorum und geſammter Alliirter Cenſur zu unterwerffen, ohngeachtet ihrer keiner es gegen uns gethan, ſondern etwelche kaum oder nicht einmahl nach geſchehener That uns davon benachrichtiget, eben daher wir das meiſte erſt hernacher, viel auch bloß bey der mündlichen Handelung mit der Frantzöſiſchen Geſandſchafft inne worden, wie nicht nur aus andern jetzo kundbahren Geſchichten, ſondern auch der Chur-Brandenburgiſchen, Stadt-Bremiſchen und Embdiſchen Ein-Einſchließung in den Engliſchen und Staatiſchen Frieden, zu der Zeit, da Ew. Kayſerl. Majeſt. und das Reich noch im Krieg verwickelt geweſen, und was dabey wegen der von Chur-Brandenburg in Africa beſitzenden Landſchafft oder Gegend Arguyn geſtritten worden, ſattſam erhellet. Ew. Kayſl. Majeſt.

jeſt. haben auch ein und anders, als niemahls erhörte, oder einem Römiſchen Kayſer zugemuthete, gegen die Bündnißen ſo wohl, als Kayßerl. Hoheit lauffende Sachen, theils gegen uns, ob ſchon Ihrer angebohrnen Milde nach, aufs allergelindeſte geahndet, theils gegen andere zu ahnden uns allergnädigſt befohlen. Wegen des modi tractandi aber haben wir vermeynet nicht fehlen zu kőnen, wenn wir dem Buchſtaben der Reichs-Inſtruction üblichen Herkommen, und der gegenwärtigen meiſten Reichs-Miniſtrorum Meynung nach, dasjenige, was durch das Chur-Mayntz. Directorium, oder per Sub-Deputationem uns vorgebracht, oder ſonſt mit Ihnen gut gefunden worden, denen Königl. Frantz. Plenipotentiariis entweder durch die Mediation, oder wie es ſich ſonſten fügete, beybrächten, ihre Erklährung darüber vernehmten, ſolche der Deputation oder Reichs-Ständiſchen Miniſtris abermahls communicirten, und ſolcher geſtalt alles communicato conſilio, auch worauf man endlich zu beſtehen, angiengen, letzlich den alſo tractirten und geſchloſſenen Frieden mit und neben der Reichs-Deputation unterſchrieben, wie geſchehen zu ſeyn, der Erfolg für Augen lieget. Sonſten iſt kein Zweiffel, daß viele weltliche Dinge in dem ietzigen gegen dem Weſtphäliſchen Frieden eingangen werden müſſen. Uns iſt auch bekannt, wie fälſchlich

lich und mit was für harten unziemlichen Worten nicht ſo ſehr uns, als Ew. Kayßerl. Majeſt. ſelbſten von einigen Leuten aus Unverſtand oder Boßheit beygemeſſen werden wollen, ob verſtünden wir uns anietzo mit der Frantzöſiſchen Geſandſchafft; oder wären vorhin zwiſchen Ew. Kayſerl. Maieſt. und Franckreich alles, inſonderheit Straßburg anlangend, abgeredet worden, und wäre lauter Spiegelfechten, was wir ihnen ſagten, oder aus Kayſerl. Reſcripten vorzeigten, daß wir darauf beſtehen wolten und müſten, Ew. Kayßerl. Maj. auch lieber mit dem Reich den Krieg allein fortzuſetzen, als in ſelbige Zurücklaſſung, oder andere dergleichen ſchwere Zumuthungen zu willigen gedachten. Es weiſet aber der Verlauff ſelbſten, daß, wie von Franckreich nichts beſſers zu erhalten geweſen, alſo wir von denen Reichs-Ständiſchen Miniſtris dazu genöthiget worden. Ja, es iſt nicht nur alles insgemein, und jedes ins beſondere mit ihren Vorwiſſen und auf ihr vielfältiges Einrathen, Anhalten und Treiben, als ſie das Reich von auswärtigen Alliirten verlaſſen geſehen, von uns nachgegeben, ſondern im Anfang und Fortgang der Handlungen, weiln wir auf wiederholte deutliche Præliminar-Feſtſtellung des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, anderer Meynung nach, allzuhefftig angetragen, noch folgends uns ſchlecht-

hin zu denen den 11. Febr. dictirten præliminar-Puncten verſtehen, oder ſo geſchwind, als man verlangt, in den Statum occupationis von Straßburg, auch andere Dinge einwilligen wollen, uns ſolches von In- und Ausländiſchen für einen geſuchten Auffenthalt des Friedens, und Verlängerung des Kriegs, oder anderer Gefährde mit herben Worten gedeutet, und mehr denn einmahl gedrohet worden, daß im Fall des geringſten längern Anſtands man ſich ſelbſt Rath ſchaffen, inſonderheit zuletzt anderer, welche der Gefahr nicht wie ſie unterworffen, Exempeln nach, in den Spaniſchen oder Engliſchen und Holländiſchen Frieden einſchlieſſen laſſen würde, immaßen Ihnen von denenſelben wäre angetragen worden. Was demnach der Proteſtirenden Geſandten zu Regensburg beſondere Beſchwernüſſen angehet, geben ſie vor, daß ſicherem aus dem Haag eingelangten Bericht nach, die Evangeliſche Reichs-Stände durch den zu Ryßwick von der Kayſerlichen Ambaſſade adhibirten modum tractandi pacem inter Cæſarem, Imperium & Galliam, (wie es damit im Anfange, in progreſſu negotii, und Ende zugangen, und welcher auch in andern Dingen dem Libero & Comitiali ſuffragio, juribusque Statuum, auch dem Stylo Imperii, und der denen Reichs-Deputirten von Reichswegen ertheilten, und von Kayſerl. Majeſt.

appro-

approbirten Instruction in vielen Stücken gar nicht gemäß befunden worden,) ſich darinnen vornemlich zum höchſten graviret und lædiret zu ſeyn halten müſſen, daß man ihre habende Religions-Angelegenheiten und Gravamina von denen Tractaten mit Franckreich gantz und gar abgewieſen, und ſelbe damit zu keiner Zeit hören, noch deswegen ihre vorgebrachte Monita admittiren, ja ihnen nicht einmahl eine ſchrifftliche Verſicherung ad Protocollum mediationis geben, ſondern ſich über dergleichen ſo billigmäßige Verlangen vielmehr entrüſten wollen; Woraus am Ende erfolgt iſt, daß die Frantzöſiſche Ambaſſade mit der bekennten dem Religions-Frieden im Reiche ſo nachtheiligen Clauſula bey dem 4. Art. um ſolche Zeit herfürgebrochen, da die Evangeliſche ſich zu reſolviren kaum noch wenig Stunden übrig gehabt, welches gar nicht hätte geſchehen können, wenn man ihre Religions-Sach gleich anfangs zu denen Tractaten mitgezogen, und darüber mit der Frantzöſiſchen Geſandſchafft gehandelt hätte. Wir ſeynd darauf nicht in Abrede, daß im Majo bey anfänglicher Verfaſſung der Kayßerl. Poſtulatorum, und da man im Junio Articuls-weiſe zu handeln vermeinet, darinn man jedoch nicht über den erſten Articul kommen, in dem von uns gemachten, und denen Reichs-Ständiſchen Miniſtris mitgetheilten Entwurff

des

des dritten Articuls, wie bey der geforderten oder bedungenen Herſtellung des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes, wegen der dadurch zurück kommenden Orten die Worte, in ſacris & profanis, für überflüßig oder auch bedencklich gehalten, indem die gemeine Herſtellung beſagten Frieden-Schlußes auf allen deſſen Inhalt ſich vorhin verſtünde, und derſelbe in allen des Reichs Bothmäßigkeit unterworffenen Landen ietzt und ins künfftige ſtatt finden und gehandhabet werden müſte, noch dazu Franckreichs Einwilligung zu begehren nöthig, oder auch rathſam ſcheine, ſondern damit zu wiedrigen Zumuthungen leicht Anlaß gegeben werden könte. Uns hat auch gedüncket, mehr dann ein Proteſtirender Miniſter, finde dieſe Vorſtellungen nicht ungereimt, etliche ließen ſich auch mehr von andern ihren Glaubens-Genoſſen mitziehen, als daß ſie es ſelbſt hefftig treiben. Selbſt die Schwediſche Mediation, und der Schweden-Bremiſche Plenipotentiarius haben hernacher keine andere Urſach, als die Gleichgültigkeit vorzubringen gewuſt, warum ſie die vorhin in dem von ihnen uns, und durch uns der Frantzöſiſchen Geſandſchafft, übergebenen Zweybrückiſchen Articul geſetzte Worte: Reſtituatur &c. &c. Ducatus Bipontinus &c. &c. ad normam Inſtrumenti Pacis Weſtphal. tam in Politicis quam in Eccleſiaſticis, cum anne-

annexis, in die ietzt im Inſtrumento Pacis Riſwic. Art. 9. ſtehende alleinige Worte: Ad normam Pacis Weſtphalicæ freywillig oder gezwungen, ohne unſer Zuthun, verändert, und die andere ausgelaſſen haben. Wir haben gleichwohl, nachdem wir die Reichs-Inſtruction geleſen, und einige Proteſtirende alles auf ihre Gefahr genommen, in unſerer denen von uns vorher eingehohlten Erinnerungen der Reichs-Ständiſchen Miniſtrorum gemäß eingerichteten, und Ihnen den 1. Aug. zur Berathſchlagung nochmahln zugeſtellten, der Frantzöſiſchen Geſandſchafft aber den 5. Aug. überreichten Antwort auf den 3. 4. und 5. Articul des Frantzöſiſchen Frieden-Projects, ſothane Wort zu zweymahlen ausgedruckt, in ſacris & profanis plene executioni mandetur &c. quæ ulla ex cauſa ſeu ratione in Eccleſiaſticis vel Politicis a Rege Chriſtianiſſimo mutata ſeu innovata ſunt, aboleantur ac redintegrentur &c. nicht minder derſelben Miniſtrorum Verlangen nach, wegen der beneficiorum Eccleſiaſticorum ad Art. 15. & 16. das Wort Catholica zugeſetzet, auch das erſte und letzte in unſerm nachgehends im Anfang des Octobris gezwungener Weiſe enger eingezogenen erſtern Friedens-Project wiederhohlet. Zwar haben die Proteſtirende Miniſtri, und der Reichs-Ständen gemeiner Verſammlung den 7. Octobris begehret, zwey

Fürſt-

Fürſtliche, auch hernacher uns zu Ryßwick zugemuthet, dem 3. Articul weiters beyzurücken: Ita ut jam dicta Pax Weſtphalica una cum inſecutis poſtea receſſibus executionum in ſuo robore firmiter permaneat, & contra perpetuam hanc Imperii legem fundamentalem, ac ſingulos ejus Articulos, in ſpecie quoad Eccleſiaſtica contra Articulos IV. & V. in iisque paſſim determinatum annum 1624. & reſpective ſtatum, qui fuit immediate ante motus Bohemicos nullæ exceptiones & limitationes locum habeant, imo vero omnes, qui durante hoc bello in terris ad Romanum Imperium quocunque modo ſpectantibus & eidem per hanc pacem reſtituendis irrepſerunt novitates, de quibus Articulus ſpecialis reſtituendorum ad protocollum Excellentiſſimi Domini Mediatoris exhibebitur, protinus removeantur. In Politicis vero eæ tantummodo admittantur mutationes, de quibus in hoc tractatu expreſſe conventum eſt. In dem 6. Articul aber wegen Straßburg auszudrucken verlanget: Concedit quoque Sacra Chriſtianiſſima Majeſtas non tantum prædictæ civitati Argentinenſi, ſed omnium locorum ab Imperio Romano ſibi vindicatorum incolis, liberum Religionis Exercitium cum annexis, quo antea ſub Imperio gaviſi ſunt, liberrimamque fruitionem atque diſpoſitionem omnium bonorum, decimarum, redi-

tuum

tuumque omnis generis, quocunque nomine veniant. Neben dem wir aber billige Urſach gehabt, uns, ſo viel möglich, an den Buchſtaben der Reichs-Inſtruction zu halten, noch neuen beſondern Dingen, welche entweder nicht anhero gehörten, oder in der gemeinen Vorſehung ſchon begriffen wären, die in ſo enge Zeit eingeſchrenckte Friedens-Handlung aufzuhalten oder ſchwerer zu machen, zumahln auch zweiffeln müſſen, ob wir uns auf nicht geſchehene, ſondern dem Vermelden nach, erſt von denen Proteſtirenden zu verfertigen vorhabende Verzeichnüß der ex Capite Religionis reſtituendorum einzulaſſen, oder der Frantzöſiſchen Geſandſchafft Erklährung zu begehren, oder auch die Handlung mit Wieder-Erregung des ſo offt ſchon von ihnen angeſchlagenen Nürnbergiſchen Executions-Receſſes von neuem zu verwickeln hätten, haben wir unmöglich anderſter gekönnt, als alles auf der anweſenden geſammten Reichs-Ständiſchen Miniſtrorum Berathſchlagung, und uns gebendes Gutachten zu verweiſen, nachdem in denen uns durch das Chur-Mayntziſche Directorium den 9. Octobris 1697. überbrachten Monitis Sacri Imperii Electorum, Principum & Statuum Legatorum & Plenipotentiariorum, Hagæ præſentium, ad projectum Inſtrumenti Pacis futuræ a Legatione Cæſarea communicatum, Wir die

Wör-

Worte gefunden ad §. 3. Abſtrahatur adhuc ab hoc Articulo uſque dum Status Catholici ſuper Monito Proteſtantium ad Directorium dato in deliberatione deſuper habenda de certo quodam concluſo convenerint: Und ad art. Argentinenſem: In hoc articulo Status Evangelici omni meliori modo recommendarunt conſervationem Religionis ſuæ in Civitate Argentoratenſi, opemque Catholicorum impetrarunt, qui reſolutionem ſuam adhuc reſervarunt, donec deſuper conſultationem inſtituendam habuerint. So fern aber iſt es, daß ſolches gemeines Gutachten uns jemahln wäre eingereicht worden, außer daß einige beſondere Catholiſche Miniſtri uns zu verſtehen gegeben, wohl leiden zu mögen, daß die Gewiſſen-Freyheit für die Proteſtirende Stadt Straßburgiſche Einwohner, damit ihnen kein Zwang geſchehe, von uns begehret werde, daß vielmehr ihrer etliche in Schertz und Ernſt die Proteſtirende gefraget: Ob Sie zu Münſter und Oßnabrugg arbeiten helffen, daß der von vielen hundert Jahren her geübte Catholiſche Gottesdienſt und dazu gewiedmete Güther erhalten worden, und lieber den Krieg mit Franckreich und Schweden fortgeſetzet, als denen Catholiſchen deren Abtretungen und Dahintenlaſſung abnöthigen laſſen? Dennoch beyfügende daß man den Proteſtirenden die von ihnen erlaubte und

zu ih-

zu ihrer Religion geſtifftete Güther gern laſſen würde. Uns und andern zum Theil auch Proteſtirenden Miniſtris iſt ferners die von Catholiſchen und Proteſtirenden beſchehene Anzeig zu Gemüth gangen, daß nach erhaltenem ſolchem gemeinen Articul man Proteſtirender Seite den zu dem Ende von ihrer etlichen zu Regensburg in geheim entworffenen weiteren Articul oder Anhang No. I. in das errichtende Friedens-Inſtrument gleichmäßig einzubringen trachten, und darinn unter anderen nachdrücklichen Dingen, nicht Euer Kayſerl. Majeſt., als ſupremo ac unico Imperii Capiti, ac Protectori & Pacis Executori, noch auf die im Inſtrumento Pacis Oſnabrugenſis Articulo quinto §. in Conventibus &c. 50. & Art. 16. Inprimis quidem Imperator &c. & §. ſeq. ſondern andern auftragen und Macht geben wolle, omnes & ſingulos juxta Weſtphalicam & præſentem pacem reſtituendos protegendi, & intra ſpatium quatuor Menſium, à publicatione Inſtrumenti Pacis computandorum, ſublatis & rejectis omnibus exceptionibus, nuda facti poſſeſſione inſpecta, pure reſtituendi & executionem peragendi, mit dem Zuſatz: quod ſi quis huic reſtitutioni & executioni repugnaverit, eamque impediverit, aut reſtitutum de novo turbare aut plane deſtituere tentaverit, ſive Clericus ſive Laicus ſit, pœnam fractæ pacis ipſo jure & facto incurrat,

zumahlen man ohne groſſes Nachſinnen faſſen mögen, wenn gleich die Catholiſche und beſondere nicht angeſehen werden wolten, daß im Fall ſolches ſtatt finden ſolte, das Exempel bald gefolget, und es damit nicht umb die Kayſerl. Hoheit im Reich, ſondern umb des Reichs gantze innerliche Verfaſſung auf einmahl gethan ſeyn würde. Ein mehrers, als in einer weiters ausſehenden Sach, als vorgebracht werden mag, zu geſchweigen.

Als gleichwohl die Schwediſche Mediation den zehenden und zwölfften Octobris bey Durchgehung unſers Friedens-Projects zu zweyenmahlen öffentlich gemeldet, daß beyde Theile den dritten Articul nicht für richtig halten möchten, weilen die Mediation in Nahmen der Proteſtirenden Reichs-Ständen wegen ihrer Religion eine noch nicht völlig zum Stand gebrachte (dann die Proteſtirende ſelbſt unter einander nicht einig geweſen) aber eheſtens erwartende Erinnerung zu thun hätte; Haben die Frantzöſiſche Geſandte geantwortet, daß ſie zwar ſich darüber nicht vernehmen laſſen konten, ehe es ihnen vorgebracht würde, inzwiſchen aber beſagten Ständen gerathen haben wolten, damit zurück zu halten, wofern ſie ihnen nicht eine unangenehme Gegen-Erklärung oder Gegen-Geding zu zuziehen verlangten. Eben ſo wenig hat die Frantzöſiſ. Geſandſchafft wegen der

Stadt

Stadt Straßburg oder anderen Franckreich verbleibenden Landen, außer des auf unſer Anhalten verlängerten Abzugs und einigen gemeinen mündlichen Vertröſtungen wegen nicht zu beſorgen habenden Zwangs in Religions-Sachen etwas in das Inſtrumentum Pacis ſetzen laſſen, ſondern alles verworffen, was dahin einiger maßen zu zielen geſchienen. Vielmehr hat die Frantzöſiſche Geſandſchafft den 5. Octobris trucken gemeldet, und nachgehends wiederhohlet, da wir ihr das von dem Hertzoglichen Wolffenbüttelischen Plenipotentiario eingereichte ſchrifftliche Begehren, wegen der in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ vorbehaltener Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten Canonicaten zu Straßburg No. 2. in der Schwediſchen Mediatorum Gegenwart von Wort zu Wort vorgeleſen, und hernacher zu Handen geſtellet, daß ein Lutheriſcher Canonicus in Franckreich und folglich zu Straßburg für ein Monſtrum gehalten werde, ein andermahl auch bey dem ſechzehenden Articulo ſich vernehmen laſſen, daß weder ihrem König noch ihren Geſanden wiſſend wäre, daß einige Beneficia Eccleſiaſtica einer andern als der Catholiſchen Religion zugethan ſeyn könten, folglich der Zuſatz Catholica allerdings unnöthig wäre, ſondern ausgelöſcht werden müſte, was auch dagegen erwehnet worden. Hierzu iſt den 22. Octobris

kommen, daß bey abermahliger Durchgehung des Friedens-Inſtruments die Frantzöſiſche Geſandſchafft die im Art. 3. annoch befindliche Worte in ſacris & profanis ebenmäßig durchſtrichen haben wollen, auf unſere Bemühung aber ſelbige zwar ſtehen laſſen, doch anbey wiederum in der Mediatorum Gegenwart zur Urſach ihrer Nachgebung vermeldet, daß dieſelbe wegen der nachgeſetzten Worte, niſi quatenus nunc aliter expreſſe conventum fuerit, ihrer der Religion halber annoch zu thun habenden und ausdrücklich vorbehaltenen Erinnerung, wie ſie bereits öffters zu verſtehen gegeben, keine Hinderung oder Nachtheil bringen könten noch ſolten. Alles dieſes iſt nicht nur angerührter maßen von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Mediatoren und in ihrer Gegenwart geſchehen, ſondern auch von uns, deren einer oder mehr offt deswegen eigens aufgeſtanden und zu denen Reichs-Ständiſchen Miniſtris gangen, ſowohl bey nochwehrender als nach geendigter iedesmahliger Unterredung Ihnen allen angezeigt, und von ihnen ſtracks ſo fleißig angemerckt worden, daß wir kein Bedencken getragen, aus ihren Protocollis und Relationen es fur uns ausziehen, vorhero auch von dem, was das Chur-Mayntziſche Directorium ihnen dictirt, und unvergleichlich umſtändlicher iſt, als Euer Kayſerl. Majeſtät von uns wegen

gen unſerer anderwerther vieler Verhinderungen hinterbracht werden können, Abſchrifften nehmen zu laſſen, ob wohl nicht von allen iederzeit alles aufs beſte eingenommen worden. Mit der von uns verweigerten ſchrifftlichen Verſicherung ad Protocollum Mediationis und unſere dagegen bezeugte Entrüſtung, wie die Worte in den ſo genannten Voto communi Evangelicorum lauten, hat es dieſe Bewandnüß: Den 29. Octobris Nachmittags ſeynd eben uns auf unſer und der Reichs-Ständiſchen Miniſtrorum Erſuchen die Spaniſche- Engliſche- und Staatiſche Geſandſchafften zu Ryßwick erſchienen, ob durch ihre Mitbemühung in einigen zwar öffters vorgeweſenen aber noch nicht völlig verglichenen Dingen etwas nähers zu erhalten ſeyn möchte: Die Zeit aber iſt durch vieles Hin- und Wiedergehen der 2. letztern Geſandſchafften und einiger Proteſtirender Reichs-Ständiſchen Miniſtrorum inn- und außer der Mediatorum Zimmer biß ohngefähr 7. oder 8. Uhren Nachts verzehret worden. Als demnach wir bey denenſelben und denen Mediatoren getrieben, daß bey der übrigen geringen Friſt entweder die verſprochene Fürkehrung geſchehen, oder wir zu Fortſetzung der mündlichen Handlung, ſonderlich zu Ausmachung des ſchwehren Pfältziſchen Articuls, gelaſſen werden möchten, die Mediatoren aber geant-

wortet, daß vorhero die Alliirte mit uns ſich nochmahlen zu unterreden verlangten, ſeynd kurtz darauf die Engliſche und Holländiſche Geſande in deren Mediatoren Zimmer eingetreten, und außer des bey dem Feuer ſtehen gebliebenen Lord Pembrocks auf die in der Runde geſtandene Stüle bald nieder geſeſſen, wir aber bey dem Lord Pembrock und dem einem an dem Stul geſtandenen Mediatore ſtehen geblieben, und von denen vorgeweſenen Puncten zu reden anfangen wollen: Ehe wir aber den Mund recht aufgethan, ſeyen der Chur-Sächſiſche, von Boſe, Chur-Brandenburgiſche, von Schmettau und Freyherr von Danckelmann, Würtembergiſche von Kulpis, und einige andere in ſelbiges Zimmer kommen, und haben ſich gegen uns über geſtellet, der erſte Schwediſche Mediator, Graf Bonde, aber ſogleich in aller Nahmen uns zu erkennen gegeben, was maßen die Proteſtirende über die im neuen Friedens-Inſtrument enthaltene Clauſuln zu ihrer mehrerer Sicherheit und Beruhigung von uns eine Erklärung verlangten, daß ihrer Religion halber Ew. Keyſerl. Majeſt. denen Weſtphäliſchen Frieden-Schlüſſen, Wahl-Capitulationen, Nürnbergiſ. Executions-Receſſen, arctiori modo exequendi, und andern Reichs-Geſetzen, ein völliges Vergnügen allezeit leiſten würden. Als wir über dieſe auf eine ſo ungewöhnliche

Weiſe

Weiſe und mit ſo ſcharffen Worten uns be-
ſchehene Zumuthungen unſer Befrembden
entdecket, da Ew. Kayſerl. Majeſtät Steiff-
haltung Dero beſchwornen Capitulation und
der Reichs-Satzungen vorhin offenbahr,
noch dieſes der Ort oder die Anweſende dieje-
nige wären, von- und für welchen ſolche neue
Verpflichtung geſucht oder gethan werden
könte oder müſte; hat der ander Schwediſche
Mediator, und nach ihm der von Schniettau,
das Wort genommen, und nebſt Vorzei-
gung des ſeither und wieder zugekommenen
Num. I. gegen uns ſo lang geführet, biß ich,
Graf von Caunitz, denſelben geleſen, (zu
welchem Ende dann, damit wir nicht aus dem
Umcrayß zu dem Licht zu gehen hätten, einer
von denen geſeſſenen frembden Bottſchafftern
freyer Stücken einen höltzernen Leuchter mit
dem darauf geſtandenen Licht in die Mitte ge-
ſtellet hat) annebens aber auch die dabey ob-
ſervirte eines ſo Römiſchen Keyſers Bott-
ſchafft allerdings ohnanſtändige äuſſerliche
Geſtalt, für allem aber die uns zu ungefähr-
lichen Handlung allein noch übrige nicht
Wochen, ſondern wenige Tage oder Stun-
den, und endlich ſo vieler unter dem Joch
ſeufftzender Seelen ſehnliches Verlangen nach
dem unverweilten Schluß betrachtet, dem
Num. I. auf den Leuchter gelegt, und mit dem
wiederhohlten Vermeldten davon- und in den

Conferenz-Saal gangen, daß, da andere theils ihren Frieden gemacht, theils ſich darinn einſchlieſſen laſſen, wir nicht verdacht werden könten, daß auch wir für Ew. Kayſerl. Majeſtät und des Reichs-Frieden unſerer Obliegenheit nach ſorgeten, noch um ſolcher unzeitiger anhero nicht gehörige Sachen willen uns befliſſentlich ab- oder aufhalten ließen. Nach einiger Weyle seynd dahin auch beydes die Mediatoren und die Frantzöſiſche Geſandte kommen, und iſt der Anfang von der Pfältziſchen Sach wieder gemacht, inſonderheit aber in dem Articulo ſeparato ein- und anderes zu änderen Frantzöſiſcher Seiten begehret worden. Dieweilen aber ſolches bey anderwärten Geſpräch nicht ſo geſchwind geſchehen können; ſondern wir und die Frantzöſiſche Geſandte erachtet, daß, damit ich von Seylern, eher würde fertig werden, wann ich in des Mediatoris Neben-Zimmer gienge; So haben unterdeſſen die Frantzöſiſche Geſandte aus vorgegebenen Königl. Befehl bey dem Articulo IV. die Religions-Clauſul vorgebracht, und darauf deſto ernſtlicher getrungen, ie eifferiger ſich die Mediatores dagegen geſetzt, und ie beſſer ab derſelben Beyſpiel, ſie Frantzöſiſche Geſandte, lernen konten, wie ſehr auch ſie um ihre alte und ungezweiffelte, wahre glaubende oder wiſſende Religion ſich bekümmern ſolten. Es iſt auch vergebens

gewe-

geweſen, daß zu Erhaltung guter Einigkeit im Reich wir bey ihnen fürgekehret, auch wofern die Clauſul nicht ausgelaſſen, und die Sach Ew. Kayſerl. Majeſt. mit den Proteſtirenden Ständen zu allerſeitiger Vergnügung einzurichten übergeben werden wolte, nach der Proteſtirenden weiteren Geſinnen noch des folgenden Tags vorgetragen, daß ſelbige auf die von Franckreich erbaute Kirchen, und aus Frantzöſiſcher Freygebigkeit geſtifftete Pfarren eingeſchäncket worden, oder letzlich ſo wohl in denen Franckreich verbleibenden, als denen zurück gebenden Reichs-Landen beyderſeitiger Religion halber alles in jetzigen Stande bleiben möchte. Die Frantzöſiſche Geſandſchafft hat vielmehr nechſt vorgewandten wiedrigen Königl. Befehl, von dem ſie nicht abweichen dürffte, der begehrten Einſchränckung halber geantwortet, daß dadurch der gemeinen Rede nach ein H. das iſt, ein vorhin kleines oder geringfügiges und in ſich untheilbares Ding, in vier Theil getheilet werden wolte. Nicht beſſer iſt es den Mediatoren ergangen, als ſie für ſich und im Nahmen der Engelländer und Holländer ihre vorige Mühe wiederhohlet; dergeſtalt, daß ihrer keiner ſich darüber weiters mit der Frantzöſiſ. Geſandſchafft zu reden getrauet hat. Endlichen jedoch hat dieſelbe auf unſere nach der Mediatorum beweglichen Erſuchung gethanes nochmahliges um-

ſtändiges Anhalten, einen Augenblick vor Ableſung und Unterſchrifft des Friedens-Inſtruments verwilliget, daß, weilen die Proteſtirende Deputati den Abgang Herrſchafftl. Befehls vorſchützeten, ſie entweder ſub ſpe rati und vorbehaltlich ihrer Herrſchafften Genehmhaltung mit den übrigen Friedens-Inſtrument auch dieſe Clauſul unterſchrieben, oder dißmahl ihre Unterſchrifft anſtehen laſſen, an deren ſtatt aber ihre Herrſchafft allhier und zu Regenſpurg zu deren Annehmung innerhalb der zur Ratification geſetzten Zeit ſich erklähren, und biß dahin des Friedens genieſſen, im Verweigerungs Fall aber hernacher im Krieg bleiben möchten, da dann inſonderheit der Chur-Brandenburgiſche Articul ausgelöſcht, und was davon im Engliſchen und Holländiſchen Frieden ſtünde, für ungültig erkläret werden ſolte, oder vielmehr von nun an würde. So angenehm nun uns und denen Reichs-Ständiſchen Miniſtris hievon der erſte Theil geweſen, ſo bedencklich iſt uns vorkommen, mittelſt ſchrifftlicher Abfaſſung und mit Unterſchreibung der gantzen Erklärung in den Schluß zu willigen, und haben dahero mit ſelbiger Miniſtrorum Gutfinden uns vergnüget, daß die Mediation die Sach in ihr Protocoll bringen möchte, darauf auf erſt die biß dahin beſtrittene Clauſul in dem ſchon ſauber abgeſchriebenen Inſtrument dem 4ten.

Arti-

Articul beyrücken laſſen, aber nicht verhindern können, da wir in der Frantzöſiſchen Geſandten Gegenwart denen Mediatoren das anſtändige erzehlet, daß die Frantzöſiſche nechſt deſſen Beſtätigung zugleich das unanſtändige wiederhohlet haben. Das Friedens-Inſtrument iſt darauf neben uns der Frantzöſiſ. Geſandſchafft und aller Catholiſchen Deputirten Reichs-Ständen anweſende Geſandten und Plenipotentiariis aus der Proteſtirenden Anzahl allein von Würtemberg, denen Wetterauiſchen Grafen und der Stadt Franckfurt unterſchrieben, die wegen der Frantzöſiſ. Erklärung von denen Mediatoren ertheilte Nachricht aber auf die Weiße gefaſt worden, wie der Num. 3. & 4. beſagen. Ab dieſer wahrhafften Erzehlung einer allhier vorhin kundbahren Geſchicht geruhen Ew. Kayſerl. Majeſt. ihrer allerhöchſten Vernunfft nach zu urtheilen, wie gegründet und ſicher der in dem mehrberührten Voto Evangelicorum angezogene Haagiſche Bericht geweſen, woran verſchiedene Proteſtirende Reichs-Deputirte keinen Theil zu nehmen uns bezeuget, wie ungegründet im Gegentheil seye, daß man der Proteſtirenden Religions-Angelegenheiten von den Tractaten mit Franckreich gantz und gar abgewieſen, und dieſelbe zu keiner Zeit hören wollen; Wie vielmehr man Urſach häte, die Ew. Kayſerl. Majeſt. in Ihrer Bot-

ſchaff-

ſchafftern erwieſene Ungebühr zu empfinden und anzuſehen? Wie wenig demnach der Kayſerl. Geſandſchafft den 30. Octobr. gethaner Bezeigung beygemeſſen werden könne, was auf ſo vielfältige Zunöthigung die Frantzöſiſche vorhero lang gedrohet, und wie leicht dannenhero nach ſo langen Wetterleuchten der endlich erfolgte Donnerſchlag vorgeſehen werden können. Was aber auch dieſe zu Regenſpurg von denen Proteſtirenden gethane und von denen Catholiſchen, ohngeachtet ihrer hieſigen Collegarum oder Deputatorum anderen Verfahrens, mit dem Erſuchen, daß Ew. Käyſerl. Majeſtät darauf allergnädigſt reflectiren mögen, mit übergebenen in allen hieländiſchen Zeitungen, nahmentlich der Harlemer, von Wort zu Wort gedruckte und vor der Hinaufſchickung ausländiſchen Proteſtirenden gewieſene, von ihnen aber allergewiſſeſten Bericht nach wiederrathene Beſchwernüß gefruchtet, giebt die fernerweite Frantzöſiſ. Erklärung Num. 5. mit mehrerem zu erkennen. So gern wir ſchließlich dieſer verdrüßlichen An- und Ausführung überhoben geweſen wären; So ſorgfältig wir uns auch gehütet, einige nicht wohl lautende Perſonalia und andere vorgangene Dinge, ob wohl daraus die alhier in Reichs-Sachen gehabte Beſchaffenheit beſſer hätte hervor leuchten können, einlauffen zu laſſen; So

wenig-

wenig können wir uns enthalten, noch den Umſtand anzubencken, daß ohnangeſehen Ew. Kayſerl. Majeſt. in allergnäd. Andencken ruhen wird, wer vor faſt anderhalb Jahren, den erſten Vorſchlag bey der Conferenz zu Wien gethan, daß die bey dem Frieden-Schluß rückſtändige Contributionen getilget werden mögen, wie es auch darauf in die uns ertheilte Inſtruction und von uns in unſerer Antwort auf das Frantzöſiſche Project geſetzet, auch hernacher ſo offt geſuchet worden, einige dennoch uns beyzumeſſen ſich nicht geſcheuet, daß in dem Inſtrumento die Frantzöſiſ. Geſandſchafft die Zeit auf die Ratification geſtellt habe, immaſſen auch in dem Spaniſchen Frieden geſchehen; Solche Freude haben einige Leuthe an Ew. Kayſerl. Majeſt. Diener ſich zu machen, wie auch bey anderen Gelegenheiten erfahren zu haben, man ſich ohnſchwer beſinnen wird, Ew. Kayſerl. Maj. allergerechteſten Kayſerl. Gemüth ſo wohl, als Ihrer beharrlichen allerhöchſten Gnade halten wir demnach uns allerdings verſichert, empfehlen auch darzu uns hiermit fernerweit allerdemüthigſt

Euer Kayſerl. Maj.

allerunterthänigſt-treugehorſamſte

Haag den 19. Dec. 1697.

D. A. Gr. von Kaunitz. Hein. Gr. von Straatmann. Joh. Fr. Freyh. von Säilern.

Bey-

Beylagen ad lit. C.

Num. 1.

Articulus ſeparatus ex parte Proteſtantium in cauſa Religionis Inſtrumento Pacis Ryſvvicenſis adjicienda.

PRæſupponitur Articulus generalis de reſtitutione omnium in Eccleſiaſticis & Politicis, cui ſequentia ſubjungi poſſunt. In primis vero ratione Eccleſiaſticorum expreſſe conventum eſt, ut in ſpecie in Palatinatu inferiori, ejusque appertinentiis, Ducatu Lutrenſi, Simmerano, Bipontino, Veldentino, Montiſpelgardenſi, item Comitatu Sponheimenſi, utraque Alſatia, item in Comitatu Naſſovienſi ad Saram in Comitatu Hanau-Lichtenbergæ, Leuningen, Decem Civitatibus Alſatiæ, ut & Argentorati, Wormatiæ & Spiræ &c. &c. omnibusque aliis Ducatibus, Principatibus, Provinciis, Comitatibus, Caſtris, Civitatibus, Oppidis, Pagis, Villis atque Locis, ad Sacrum Romanum Imperium pertinentibus, tam a Corona Galliæ reſtituendis, quam jam tum derelictis & recuperatis, in quibus circa Eccleſiaſtica a tempore Pacis Weſtphalicæ, ſub quocunque titulo aut prætextu, quicquam immutatum fuerit, exercitium Religionis tam publicum, quam privatum, una cum annexis, aliaque omnia & ſingu-

ſingula Jura Eccleſiaſtica, Templa, Oratoria, Collegia, Conſiſtoria, Miniſteria, Xenodochia, Hoſpitalia, Scholæ, eoque pertinentia Bona, mobilia & immobilia, agri, reditus, Cenſus, Decimæ, fructus, ut & Præbendæ, ſive Canonicatus, pariter cum Documentis & Actis, in eundem Statum, in quo juxta tenorem præfatæ Pacis Weſtphalicæ, ejuſque executionem facta fuere, plane & plene reſtituantur, eumque in finem illi omnes, cujuscunque Dignitatis, Status, atque Conditionis, Immediati atque Mediati, Vaſalli & Subditi, qui ex reſtitutione, ſemel facta, tale exercitium habuerunt, vel ejusmodi Jura atque bona poſſederunt, ſed poſtea, ſive juſſu, vel injuſſu Regis, per Miniſtros Gallicos, tam Civiles, quam Militares, ſive per Diœceſanos, iſtorum Vicarios & Officiales, ac quoscunque alios impediti, turbati, vel penitus deſtituti fuerint, vel ipſi, vel illorum hæredes & ſucceſſores dictum Exercitium Religionis, aut jurium & bonorum poſſeſſionem, non adhibita judiciali diſcuſſione propria ſua authoritate reinſtituere, recipere atque recuperare valeant. Non obſtantibus, ſed caſſatis, hoc ipſo, omnibus in contrarium factis mutationibus, Decretis, Mandatis & proviſionibus, nullusque plane Conſilio, ſeu ope huic reſtitutioni reſiſtere, aut eandem impedire audeat. Quo vero eo faciliſ-

cilius hæc redintegratio procedat; & reſtituendi priſtinum Religionis ſtatum, Jura atque bona obtineant, Sereniſſimus ac Potentiſſimus Rex Sueciæ, vigore fidejuſſionis atque guarantiæ, in ſe receptæ, omnes & ſingulos juxta dictam Weſtphalicam & præſentem pacem reſtituendos protegat, & intra ſpatium quatuor menſium, a publicatione hujus Inſtrumenti computandorum, ſublatis & rejectis omnibus exceptionibus, nuda facti poſſeſſione inſpecta, pure reſtituat & executionem peragat. Quod ſi quis huic & reſtitutioni & executioni repugnaverit, eamque impediverit, aut reſtitutum de novo turbare aut plane deſtituere tentaverit, ſive Clericus, ſive Laicus ſit, pœnam fractæ pacis, ipſo jure & facto, incurrat. Et quamvis ex præcedentibus ſatis conſtet, quæ & quatenus reſtituenda, placuit tamen hic ulteriorem aliquorum mentionem facere, ſed hac expreſſa conditione, ut non nominata pro omiſſis non habeantur, ſed pari Jure, cum nominatis, cenſeri debeant, reſtituantur ergo &c. &c. Hic inſerendii, qui ſpecialiter reſtituendi ſunt. Quod autem reliqua attinet Gravamina Eccleſiaſtica inter Status Imperii utriusque Religionis, aut inter ipſos, eorumque ſubditos verſantur, ea remittuntur ad punctum reſtituendorum in Comitiis adhuc durantibus, ſine ulteriore mora, per

Depu-

Deputatos ex utraque Religione reaſſumendorum & ad finem aſſidue pertractandorum. Interea vero cuncta & ſingula ad dictum punctum reſtituendorum ſpectantia, in ſtatu, quo tempore concluſæ hujus pacis ſunt, per omnia & in omnibus ſimpliciter permanere debent, pœna fractæ pacis publicæ & amiſſionis cauſæ in eos conſtituta, qui ſub quocunque nomine aut titulo aliquid immutare auſi fuerint, quod prædicto Statui cujusque loci quomodocunque repugnat.

Num. 2.

Project Articuli, von dem Fürſtl. Braunſchweig-Wolffenbüttliſchen Plenipotentiario, wegen der in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ vorbehaltenen Augsburgiſcher Confeſſions-Verwandten Canonicaten zu Straßburg, übergeben.

QVod Sereniſſimi Auguſti, Ducis Brunſwicenſis & Lüneburgenſis, glorioſæ Memoriæ, duobus filiis, natu minoribus, Sereniſſimis Dominis, Dn. Antonio Ulrico, & Dn. Ferdinando Alberto, duæ Præbendæ in Epiſcopatu Argentinenſi, loco aliqualis ſatisfactionis, & ut poſtulationibus & coadjutoriis in quibuſdam Epiſcopatibus, antea obtentis, renunciarent, collata fuerint, ex

ipſis Pacis Oſnabrugenſis tabulis Art. 12. §. 11. & 12. liquet. Nec minus ex actis modo dictæ Pacificationis notum eſt, quod Electorum, Principum & Statuum legati Monaſterii, tum temporis præſentes, Senatum Argentoratenſem per litteras 9. Martii 1649. ad illum datas, admonuerint, ut curiam fratrum, vulgo der Bruder-Hoff dictam, nec non dimidiam partem pagi Lambertheim, omniaque bona ac reditus, huc pertinentes, utpote quæ Anno 1624. a Canonicis, Auguſtanæ Confeſſioni addictis, poſſeſſa, & hactenus ab illo occupata fuiſſent, Sereniſſimis Principibus, quibus per tranſactionem Pacis debebantur, traderet, atque hæc omnia ad regulam dicti Inſtrumenti legitime executioni data ſunt, & Sereniſſimi Principes Brunſwicenſes, & Megapolitani litibus, quæ inter Canonicos utriusque Religionis interceſſerant, per pacem Weſtphalicam ſopitis, in quieta illorum bonorum poſſeſſione, quadraginta fere & unos ſecundum pacta inter ſe conventa fuerunt; poſtea vero civitate Argentina, a Rege Chriſtianiſſimo occupata, præter omnem ſpem & exſpectationem accidit, ut non ſolum Canonici Catholici, contra expreſſam prohibitionem Inſtrumenti Pacis Art. 5. §. 14. & 24. quod neutri parti licere debeat, de bonis Eccleſiaſticis invicem redditis alteri ſeu in Judicio, ſeu extra,

tra, negotium faceſſere, coram ſuprema curia, in Alſatia erecta, Auguſtanæ Confeſſioni addictis novam litem moverint, ſed & dicta bona per ſententiam Anno 1687. ibi latam, ante memoratis reliquisque Sereniſſimis poſſeſſoribus adempta, & Canonici, quibus iſta per hanc ſententiam adjudicabantur, in eorum poſſeſſionem miſſi fuerint. Cum vero Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ baſis & fundamentum futuræ pacis eſſe debeat, Sereniſſimi alte memorati a juſtitia & generoſitate Regis Chriſtianiſſ. Reſtitutionem dictarum Præbendarum cum annexis expectant, & ideo futuræ pacis tabulis ſequens articulus inſerendus erit. *Reſtituantur Sereniſſimis Ducibus Brunſwico-Lüneburgicis lineæ Guelpherbytanæ, reliquisque Canonicis Epiſcopatus Argentinenſis, Auguſtanæ Confeſſioni addictis, omnia bona, in quorum poſſeſſione ante latam a cura ſuprema Alſatiæ ſententiam, ſecundum regulam inſtrumenti pacis Oſnabrugenſis fuerunt, cum omnibus appertinentiis, proventibus, emolumentis & reditibus. Omnes quoque fructus toto illo tempore, quo ab aliis ea bona poſſeſſa ſunt, percepti & percipiendi pleniſſime refundantur.* Hagæ Comitis d. 1. (11.) Octobr. 1697.

Friedericus a Steinberg.

Num. 3.

Project der durch die Evangelicos von der Keyſerl. Geſandſchafft, in puncto Religionis, verlangten Declaration.

POſtquam Electorum, Principum & Statuum Imperii Evangelicæ Religionis Legati & Plenipotentiarii, qui præſentibus Pacis Tractatibus interſunt, requiſiverunt, ut Art. tertio Inſtrum. Pacis, nunc concludendæ, monitum eorum in ſcriptis traditum, hic junctum, & reſtitutionem in Eccleſiaſticis concernens, inſeratur: (Tit.) Legatio Cæſarea vero ſuum in illam inſertionem conſenſum ob hanc rationem denegavit, quod Executio Pacis in Imperio ac reſtitutio gravatorum, tam in ſacris quam in profanis, ſub authoritate Sacræ Cæſareæ Majeſtatis fieri debeat, & conſequenter punctus hic executionum & reſtituendorum nil quicquam ad Galliam attineat, ſed inter Cæſarem & Imperium tantum, exemplo ejus, quod in executione Pacis Weſtphalicæ obſervatum fuit, terminandus ſit: Prædicta Legatio Cæſarea ad majorem tranquillitatem & ſecuritatem Legatorum & Plenipotentiariorum Electorum, Principum & Statuum Imperii, utriusque Religionis, hoc ipſo ad Protocollum Mediationis declarat, nullam

aliam

aliam, quam clementiſſimam hanc & ſinceram Sacræ Cæſareæ Majeſtatis intentionem, ut Pax, de cujus concluſione nunc agitur, ad normam Pacis Weſtphalicæ, nec non juxta emanata, tum temporis, a Sacra Cæſarea Majeſtate executionum edicta, & arctiorem modum exequendi, ſtatim, poſt ratificationem, absque ulla mora, tam in ſacris, quam in profanis, plene executioni detur, atque reſtituendis omnimodo ſatisfiat.

Num. 4.

Extrait du Protocoll de la Mediation tenu au Château de Ryſvvigk le 30. Octobr. 1697. touchant Declaration des Ambaſſadeurs de ſa Majeſte Tres Chriſtienne aux Miniſtres proteſtants.

MEſſieurs les Ambaſſadeurs de Sa Majeſté Imperiale êtant entrez avec Meſſieurs les Ambaſſadeurs de Sa Majeſté Tres-Chriſtienne dans le cabinet de nôtre appartement, ou les conferences ſe ſont tenues ordinairement, & nous ayant fait prier de nous y rendre, nous ont dit, que Meſſrs. les Ambaſſadeurs de France ne vouloient accorder aucune des conditions, que Meſſrs. les Miniſtres des Etats Proteſtans demandoient; mais qu' a la requiſition de l'

Ambaſſade Imperiale ils voudroient bien permettre, que les dits Miniſtres Proteſtans ſignaſſent d'abord la paix avec tous les autres ſub ſperati ou bien fiſſent leur declaration de l' accepter, ſoit a Ratisbonne, ou icy, avant le terme de l' echange des ratifications, & qu' en attendant ils jouiroient de la Paix comme lex autres, qui alloient ſigner. Ce que les Ambaſſadeurs de France ont avoyé en nôtre preſence: Et ils y ont ajouté ce qui eſt contenu dans l' extrait du preſent Protocoll, qui a êté extradé ce jourdhuy à part.

C. Bonde. N. Lilienroot.

Num. 5.

Extrait de Protocoll de la Mediation tenu au Caſteau de Ryſvvick, le 20. (30.) d' Octobr. 1697. en la dite Materie.

SUr ce qui à eſté rapporté par l' Ambaſſade Imperiale a Meſſieurs les Ambaſſadeurs de France, que quelques uns des Eſtats de l' Empire de la Confeſſion d' Ausburg ne pouvoient pas faut d' ordre ſigner le traité du Paix qui' agiſſoit de conclure à cauſe de l' article qui regarde de la Religion à la fin du §. 4. du dit Traité, Meſſieurs les dits Ambaſſadeurs de France nous ont declaré, que le defaut de ſignature n' empecheroit

point

point la concluſion de la paix, & qu' ils conſentoient, que les dits Etats ne laiſſaſſent pas de jovir du benefice de la ceſſation d'hoſtilitez durant le terme de ſix ſemaines, convenu pour l' echange des ratifications, pendant le quel temps ils ſervient auſſi obligez de declarer ſoit icy ou a Ratisbonne s' ils acceptent ou non toutes les conditions du dit traitè: & faute par eux de les accepter purement & ſimplement, ils declaroient que la guerre, continueroit contre les refuſans, non obſtant même les articles portetz dans le dit Traité en leur faveur, qui en ce cas deviendroient caducs; la paix en ſurplus demeurant reciproquement fait pour eſtre executée à l'Egard de tous les autres Eſtats de l'Empire qu' ils auroient ſignée & acceptée.

AM Bonde. Lilienroot.

Num. 6.

Fernerweite Frantzöſiſche Erklährung, wegen Vollziehung des Ryßwickiſchen Friedens, de dato 13. Dec. 1697.

NOus Ambaſſadeurs Extraordinaires & Plenipotentiaires du Roy Tres-Chreſtien, declarons au nom & par ordre expres de ſa Majeſté, que comme ſon intention eſt d'executer ponctuellement le Traitté de paix, que nous avons ſigné au Château de

Ryſwick le 30. du mois d' Octobre dernier, avec les Ambaſſadeurs Extraordinaires & Plenipotentiaires de l' Empereur & de l' Empire, munis reciproquement des plenipouvoirs, ſa Majeſté ne permettra pas, qu' il ſoit fait aucun changement, obmiſſion, reſtriction, ou reſerve, à la teneur d' aucun des articles du dit traitté, ſoit en tout, ou en partie, qu' ainſi Elle nous a ordonné de declarer, comme nous declarons par le preſent acte, que toutes proteſtations, conventions, promeſſes, lettres ou autres actes pretendus derogatoires; ſoit publics ou particuliers fait avant ou depuis la concluſion du dit Traitté de paix, ſi aucuns y en a par où on pretendiſt abolir, diminuer ou affoiblir le ſens & l' effet d' aucun article du dit Traitté ou d' aucune clauſe deſdits articles ſont & demeureront nuls & de nulle valeur; comme eſt ant contraires aux conditions convenues, reglées & accordées pour le parfait retabliſſement du repos de la Chreſtienté, & afinque perſonne ne puiſſe tirer à l' avenir aucun droit ny induction de pareilles actes ou eſcrits, nous avons remis nôtre preſente declaration à Meſſieurs les Ambaſſadeurs Extraordinaires & Plenipotentiaires du Roy de Svede Mediateurs pour les Traittés de la paix generale, conjoinctement avec la ratification pure & ſimple de Sa dite Majeſté ſans

aucu-

aucune reſtriction ny reſerve pour eſtre echangée avec les ratifications de l'Empereur & de l'Empire par les mains des dits Sieurs Ambaſſadeurs & nous les avons requis d'inſerer nôtre dite declaration dans leurs Protocoll & de nous en donner Acte ſigné de leurs mains. Fait à Ryſwick ce 13. Decembr. 1697.

Verjus de Crecy. N. Callieres.
(L.S.) (L.S.)

Lit. D.

Concluſum trium Collegiorum S. R. I. Regenſpurg den 11. Martii 1704. wegen der Evangeliſchen Deputirten zu gütlicher Abthuung der Religions-Gravaminum.

DEmnach mit Kayſerl. Maieſtät, Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs beyder Religionen, vermög eines unter einander ſtipulirten Promiſſi, verglichen, daß die vorkommene allerſeitige Religions-Gravamina unter einander, zu Erhaltung guten einmütigen Vertrauens und beſſeren Vernehmens, unter denen Ständen ſelbſten abgethan werden ſolten; So hat man für gut angeſehen und beſchloſſen, daß, gleichwie eine enge, in ſechs- mithin aus iedem Reichs-Collegio zweyen Ständen, in paritate Religionis beſtehende extraordinari Reichs-Deputation für dißmahl niemand an ſeinen Or-

dinari-Deputations-Rechten, oder ſonſten, zu keinem Nachtheil, am zulänglichſten erachtet, folglich der Numerus minor Deputandorum, aus vielen erheblichen und wichtigſten Urſachen, dem majori Numero præferiret; Alſo ſeynd in allen dreyen Reichs-Collegiis, und zwarn im Chur-Fürſtl. Chur-Mäyntz und Chur-Sachſen; im Fürſtl. Pfaltz-Neuburg und Magdeburg; im Städtiſchen Cölln und Regenſpurg, zu vorgemeldter Extraordinari-Reichs-Deputation (wie hiemit beſchiehet;) von Rechtswegen erkieſet und benennet worden. Signatum Regenſpurg den 17. Martii 1704.

(L. S.)

Chur-Fürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Num. XXXVIII.

Reichs-Stadt Lübeck Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Sache.

Zu demjenigen, welche, nachdem die Cammer-Gerichts-Matricul erhöhet worden, um Moderation nachgeſuchet, gehöret auch die Reichs-Stadt Lübeck, in maſſen ſelbige bey dem Reichs-

Con-

Convent nachſtehendes Memorial über-geben.

Memorial der Reichs-Stadt Lübeck an die Reichs-Verſammlung, die ſuchende Moderation ihres Cammer-Matricular-Anſchlags betreffend.

Dictat. Ratisbonæ d. 19. Apr. 1720. per Moguntinum.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge und Hochgelahrte, Gnädig-Hochgeneigte und Hochgeehrte Herren.

Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden, und unſern Hochgeneigten und Hochgeehrten Herrn mögen wir hiermit nicht verhalten, wasgeſtalt unſer zu dem noch wehrenden Reichs-Tage beſtallter Vertretter uns in mehrern die höchſtlöbliche Sorgfalt der der höchſt-anſehnlichen Reichs-Verſammlung zur Verbeſſerung des heilſamen Juſtitz-Weſens im Römiſchen Reiche zu vernehmen gegeben, und daß dazu in Vorſchlag gebracht worden, die Anzahl derer Aſſeſſorum beym Hochpreißlichen Cammer-Gerichte zu vermehren und deren Salarium zu erhöhen. Weil nun hierzu der bißherige Beytrag nach dem alten Fuß der 2. Ziehler des Jahrs nicht zu-

läng-

länglich, als wäre dazu von denen beyden hö-
hern Collegiis auf die Vermehrung derer Cammer-Ziehler, von 2. auf 7. jährl. Ziehler angetragen. Ob wir nun zwar, gleich andern Ständen des H. Röm. Reichs, nichts mehr als die Verbeſſerung des Juſtitz-Weſen wünſchen, auch nach allen unſern Kräfften das mögliche dazu beyzutragen erböthig ſind, immaſſen wir biß anhero die 2. Cammer-Ziehler jährlich abermahl, wie ſchwer es uns auch gefallen, dennoch prompt erleget; Da jedoch nunmehro die Vermehrung ſolcher jährlichen 2. Ziehler auf 7. anjetzo intendiret wird, finden wir uns genüßiget, Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden, und unſern Hochgeneigt- und Hochgeehrten Herren die wahre Unmöglichkeit, einen ſolchen ſchweren Beytrag zu ertragen, und anbey gehorſamſt vorzuſtellen: Daß, obgleich dieſe gute Stadt von ihrem ſchweren Matricular-Anſchlage, der von Anno 1606. biß Anno 1682. auf 420. Gulden pro ſimplo gerechnet worden, auf den in vorbeſagtem Jahre zu Lüneburg gehaltenen Creyß-Tage eine Moderation auf 280. Gulden a dato des damahligen Creyß-Abſchiedes auf 40. Jahr erhalten, welches auch Ihro Käyſerl. Majeſtät in Anno 1687. allerhöchſt ratificiret haben, wir auch nach ſolchem moderirten Quanto die damahligen und folgende Reichs- und Creyß-Anlagen erleget,

wie

wie deßfalls wegen des in Anno 1716. zur Ve-
ſtung Philipsburg bezahlten einfachen Römer-Monaths die Copeyliche Quittung ſub Num. I. hiebey gehet, auch die Bezahlung der Anno 1708. bewilligten 200000. Rthlr. in Anno 1709. ſolchergeſtalt erweißlich geſchehen, alſo uns in allen Creyß- und Reichs-Anlagen (ſunt verba des Creyß-Abſchiedes) ein mehrers als 280. Gulden pro ſimplo nicht abgefordert werden mag; Es dennoch mit denen Cammer-Ziehlern die Bewandnüß habe, daß wir uns darinn ſolcher Moderation, mit was guten Fug wir es auch thun können, da die Unterhaltung des Cammer-Gerichts ſo wohl als andere Onera Imperii, unter denen uns in genere erlaſſenen Reichs-Anlagen allerdings mit zu rechnen, nicht bedienet, ſondern biß anhero allemahl unſere 2. Ziehler nach dem erſten Anſatz, Zweiffels ohne de Anno 1521. mit 425. Rthlr. 10. Kr. erleget, laut Beylage ſub Num. 2. Welches, wie es von uns in Hoffnung, daß unſere bey dem dortigen höchſten Gerichte Rechts-hängige Sachen deſto beſſer befördert werden möchten, ob zwar ſchwerlich, dennoch willig geſchehen, ſo iſt es doch nunmehro, da ſolche 2. Ziehler jährlich auf 7. vermehret werden ſollen, folglich dieſe Stadt, an ſtatt der bißher alle Jahr entrichteten 425. Rthlr. 10. Kr. nunmehro 1487. Rthlr. 80. Kr. alſo jährlich

1062.

1062. Rthlr. 70. Kr. mehr, als biß anhero geſchehen, wo ſolches nach dem alten Fuß verſtanden werden ſolte, dem Cammer-Gerichte abzugeben hätte, eine wahre Unmöglichkeit, daß wir länger hiebey acquieſciren, und uns eine ſo unerträgliche Laſt auflegen laſſen ſolten. Denn ſo iſt leyder! mehr als zu notoriſch, wie ſehr die bißherige Nordiſchen Kriege dieſer Stadt Commercium, welches doch die Seele dieſer Handels-Stadt, danieder geleget, ſo, daß dadurch nicht allein viele Familien gäntzlich ruiniret, ſondern auch die Einflüſſe dieſer Stadt an Zollen, Zulage und Acciſe um ein merckliches verringert worden, dergeſtalt, daß es uns bey denen ohne das zu Verhütung gröſſern Ubels ausgegebenen ſtarcken Geld-Summen an fremde Puiſſances, auch durch die continuirlichen Marches und Remarches fremder Trouppen durch unſere Ländereyen, welche ihre Præſtanda nicht præſtiren, viele Mühe koſtet, nöthige Gelder zu dieſer dem Reiche ſo angelegentlichen Frontier-Stadt und Hafens zu Travemünde, auch Veſtungs-Bau beyzubringen, zumahl da wir bey denen gefährlichen Läufften dieſer Zeit unſere Guarniſon um ein zimliches vermehren, und alle Zugänge dieſer Stadt in nöthigen Defenſions-Stand ſetzen müſſen. Wie denn ſolche wahrhaffte und notoriſche Umſtände auch Ihro Käyſerl. Majeſtät bey

denen

denen letztern Reichs-Præſtandis in allergnädigſte Conſideration gezogen, dergeſtalt, daß wir mit einem weit geringern, als obbeſagten Quanto, der moderirten 280. Gulden, die bewilligte Römer-Monathe und Türcken-Steuren überhaupt und per averſionem abgemachet, und deßfalls quitiret ſind: Immaſſen wir denn auch von dieſem moderirten Quanto der 280. Gulden eine weitere Moderation, gleich andern Ständen des Reichs, zu ſuchen, per expreſſum uns hiemit reſerviren, anerwogen wir auch nach obbeſagter Moderation weit mehr, als andere benachbahrte, und in weit gröſſerm Flor des Commercii und ſonſtigen habenden Zuflüſſen befindliche Stände des Reichs contribuiren. Indeſſen aber, und biß die vertröſtete und zu hoffende Moderation der erweißlich gravirten Stände erfolge, werden Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden und unſere Hochgeneigte und Hochgeehrte Herren aus oberwehnten Umſtänden von ſelbſt hocherleuchtet dijudiciren, daß nach dem bißherigen Anſchlag ein auf 7. Ziehler erhöhetes Quantum, dem Cammer-Gerichte abzutragen, dieſer Stadt eine wahre Unmöglichkeit ſeye; Es wäre dann, daß Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden, und unſere Hochgeneigte und Hochgeehrte Herren gnädig, als worum wir gehorſamſt erſuchen, zu erkennen geruhen wol-

ten,

ten, daß wir ſolche jährliche 7. Cammer-Ziehler nach der Moderation, wie wir ſolche in andern Reichs-Præſtandis genieſſen, zu erlegen hätten. Denn ſolchergeſtalt würde nach der in Anno 1606. im Reiche erhaltenen Moderation ein Cammer-Ziehler, ſo nach dem Wormbſchen unſrigen Anſchlag 212. Rthlr. 50. Kr. beträgt, erſtlich auf die Helffte, als 106. Rthlr. 25. Kr. und dieſe wiederum nach der Moderation de Anno 1682. auf $\frac{1}{3}$ zu reduciren ſeyn, ſo, daß ein Ziehler 70. Rthlr. 76. $\frac{2}{3}$. Kr. und die 7. Ziehler 495. Rthlr. 89. $\frac{2}{3}$. Kr. ſich betragen würden. Ob wir nun zwar nach ſolchem Anſatz jährlich 70. Rthlr. 76 $\frac{2}{3}$. Kr. mehr als bißhero, und allein den 7. Theil jährlich von allem, was der gantze Creyß entrichtet, dem Cammer-Gerichte erlegen würden, ſo wollen wir dennoch hierinn ſolchergeſtalt und zu Bezeugung unſers Verlangens, alles mögliche, zu Beförderung der heilſamen Juſtitz im Reiche, beyzutragen, uns die Vermehrung der Cammer-Ziehler vor erſt auf 2. Jahr nicht entgegen ſeyn laſſen. Anerwogen nun dieſes unſer Erbiethen ſo beſchaffen, daß wir mit Rechten zu einem mehrern nicht angehalten werden mögen; Als verſehen wir uns von Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden, und unſern Hochgeneigten und Hochgeehrten Herren hierüber um ſo mehr eines gewierigen gnädigen Concluſi,

als

als an dieſer Frontier-Stadt Erhaltung dem gantzen Reich höchſt gelegen, und wir mit allen unſern Kräfften nicht vermögend wären, dazu, wie uns doch nach unſerm Eyd und Gewiſſen oblieget, die nöthige Verfügung zu machen, wenn wir bey unſern wenigen Einflüſſen uns zu einer ſo ſchweren und unerträglichen jährlichen Ausgabe verſtünden. Die wir uns übrigens in puncto moderationis quævis competentia & ulteriora reſerviren, auch der zuverſichtlichen Hoffnung leben, Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden, und unſere Hochgeneigte und Hochgeehrte Herren in puncto Executionis nach denen Reichs-Verfaſſungen ſolche Verordnung machen werden, daß ſolche ohne Ausnahme geſchehe. Womit Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden, auch Hochgeneigte und Hochgeehrte Herren der Göttlichen Gnaden Obhut zu allem Hoch- und Wohlergehen empfehlen, verbleibende,

Euer Excellentz, Hochwürden, Gnaden, auch unſerer Hochgeneigten und Hochgeehrten Herren

Dienſt- ergebenſt- auch Dienſt- und Freundwilligſte

Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Lübeck.

Num. I.

Daß wegen des zur Interims-Verpflegung der beeden Reichs-Veſtungen Kehl und Philippsburg, durch einen allgemeinen un- term 28. Febr. und 6. April. errichtet- und den 23. Maji abhin von Käyſerl. Majeſtät allergnädigſt ratificirten Reichs-Schluß, ver- willigten einfachen Römer-Monats, von der Stadt Lübeck allhier zur angewieſenen Leg- ſtatt dato baar zweyhundert und achtzig Gul- den in hernachbenannten Sorten gelieffert worden: Solches wird in Krafft diß unter Aufdruckung unſer und gemeiner Stadt Steyerambts Inſiegel gebührend beſcheint. Actum den 30. Octobr. 1716.

(L.S.) Cammerer und Rath der Stadt Regenſpurg.

	fl.	Kr.
An 35. Ducaten à 4. fl. 8. Kr.	144	-- 40
An Louis d'or - -	102	-- 40
An Müntz - -	32	-- 40
	280. fl.	

Concordat cum Originali mihi exhibito, Quod, prævia collatione, atteſtor

Jacobus Harder, Notar. Cæſ. Pub. & Cancell. Lubec. Subſtit (L.S.)

Num.

Num. 2.

Daß die Hoch-Edle, Geſtrenge, Edlveſte, Ehrenveſte, Fürſichtige, Ehrſam-Hoch- und Wohlweiſe Herren Burgermeiſtere und Rath des H. Reichs Stadt Lübeck, mir Endsbenannten des Käyſerl. Cammer-Gerichts Pfenningmeiſtern, durch den Banquiern Herrn Philipp Dietrich in Franckfurth das 121. und Annuntiationis Mariæ 1715. verfallene 122te Ziel, jedes à 212. Rthlr. 50. Kr. die Summam vierhundert zwantzig und fünff Rthlr. 10. Kr. ſpecies, zu Hochgedachten Käyſerl. Cammer-Gerichts-Unterhaltung haben erlegen und bezahlen laſſen, ſolches bekenne hiemit, und quittire um ſo bezahlte 425. Rthlr. 10. Kr. ſpecies, alle diejenige, welche quittirens vonnöthen. Urkund meiner eigener Hand Unterſchrifft und vorgedruckten Pettſchafft. Wetzlar den 20. Octobr. 1717.

(L.S.) Philipp Jacob Krebs.

Not. Obgedachte Summa iſt an ſtatt ſpecies in Edict-Geld mit 34. Rthlr. Aufwechſel bezahlt worden.

Das gleichlautende Abſchrifft zur Gegenſchreiberey eingelieffert, und dabey, wie No. 2593. zu ſehen, die Gelder und Sorten richtig befunden, auch in die verordnete Caſſa würcklich eingetragen worden, ſolches wird durch des Käyſerl. Cammer-

Gerichts unterſchriebenen Leſers, als Gegenſchreibers, Handſchrifft und vorgedrucktes Inſiegel hiemit bezeuget. Datum ut ſupra.

Petrus Ranck, Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Leſer mp.

Daß vorſtehende Copey mit dem wahren Original-Quittung, wörtlichen gleichlautend ſey, ſolches atteſtire ich

(L.S.) Nicolaus Elvers,
Notar. Cæſar. Publ. mp.
Lübeck den 16. Dec. 1719.

Num. XXXIX.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Zur Continuation ſothaner Irrungen, wird in folgendem Abdruck ein abermahliger Extract Reichs-Hoff-Rahts-Protocolli communiciret.

Martis, d. 23. Aprilis 1720.

Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft, contra den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg Commiſſionis in puncto executionis

Publi-

Publicatur reſolutio Cæſarea.

Jhro Käyſerl. Majeſtät haben Dero gehorſamſten Reichs-Hof-Raths Gutachten in omnibus punctis allergnädigſt approbiret, dieſem nach

In puncto Commiſſionis.

Primo, Hat des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg anderweitiges Begehren wegen Aufhebung der Käyſerl. Commiſſion, gäntzlichen Abführung der Cräyß-Militz und vollſtändigen Herſtellung ſeiner Landes-Adminiſtration noch zur Zeit, und vor Erfolg der würcklich vollkommenen Parition auch Erörterung derer ſelbiger Käyſerl. Commiſsion auf gegebene Puncte, beſonders in cauſa liquidationis nicht ſtatt. Idemque illud 2. Cæſareæ Commiſſioni per reſcriptum notificetur. 3. eidem reſcripto notificatorio inſeratur.

1. Denen vorigen Käyſerl. Reſcriptis gemäß, da es wider Vermuthen bey einem oder anderm Punct nicht allbereit geſchehen wäre, die von Jhro Käyſerl. Majeſtät angeordnete reduction der Cräyß-Militz biß auf 1200. Mann, ingleichen evacuation der Stadt Schwerin forderſamſt zu bewerckſtelligen, da beneben, wie ſolches ingeſammt geſchehen, ſub termino 2. menſium allerhöchſt gedacht Jhro Käyſerl. Majeſtät zu berichten, auch die annoch ermangelnde Specification derer

Commiſſions-Koſten längſtens ſub eodem termino einzuſchicken.

2. Zu verordnen, damit die Werpuppiſche Adminiſtrations-Rechnungen, nebenſt Räthlichen Gutachten, ſub termino 2. menſium an Ihro Käyſerl. Majeſtät eingeſchicket, da beneben authoritate Cæſarea dem von Werpupp die Adminiſtration derer Fürſtlichen Cammer-Güther, bis auf weitere Käyſerl. Verordnung, und zwar dergeſtalt, wie er ſolche gegen Ihro Käyſerl. Majeſtät, auch ſonſt jedermänniglich zu verantworten ſich getraue, aufgetragen, aber auch daß er des Roſtockiſchen Cammer- und Kriegs-Commiſſariat-Archivs, als worüber letzthin an Seiten des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg anderweite Beſchwerde geführet worden, Sich, jedoch auſſer denen zu Behuf ſelbiger Adminiſtration ad decopiandum erforderliche Schrifften, mit Abnahme der dabey beſchehenen Commiſſariſchen Beſiegelung enthalten, und ſolches Archiv dem Herrn Hertzog überlaſſen ſolle, auferlegt werden möge. Dann

3. Die Subdelegation dahin zu bedeutē, damit ſelbige derer zur Cōmiſſion nicht gehörigē Sachen ſich weiter nicht unterziehen, ſondern dieſe an Ihro Käyſerl. Majeſtät verweiſen ſolle.

Secundo in puncto des Land-Tages.

1. Reſcribatur dem Herrn Hertzogen zu Mecklenburg.

Nachdeme Ihre Käyſerl. Majeſtät angezeiget

zeiget worden, welchergeſtalten der Herr Hertzog auf vorhergegangenes geziemendes Anſuchen derer Mecklenburgiſche Land-Stände, zu Ausſchreibung und Haltung eines öffentlichen allgemeinen Land-Tages, dem Herkommen gemäß, ſich nicht bewegen laſſen, und aber dergleichen nicht allein die kundbahre Landes-Verfaſſung, ſondern auch das Publicum, und zwar fürnehmlich zu unaufhältlichen Contribution erfordere, da beneben wegen derer hierzu bedürfftigen Mecklenburgiſchen Archiven zu Schwerin und Roſtock allbereit gehörige Käyſerliche Vorſehung zu Abwendung weitern Behelffs geſchehen; Immaſſen auch hierdurch zu des Herrn Hertzogs eigenen Intereſſe denen zwiſchen der Landes-Obrigkeit und denen Unterthanen, bevorab der Ritterſchafft, entſtandenen, auch mehr und mehr angewachſenen Beſchwehrden abgeholffen, ſolchergeſtalt daß zu Erhaltung und Wohlfahrt eines Landes erforderliche gute Vernehmen hergeſtellet, auch gegen weitere Motus und Unordnungen verwahret werden könne. Als werde von Ihro Käyſerliche Majeſtät der Herr Hertzog Reichsväterlich und gnädiglich erinnert, hierunter länger ſich nicht zu entziehen, ſondern, vermög der ihme gebührenden Landes-Superiorität, einen öffentlichen allgemeinen Land-Tag an gehörigen Orth, nach alten Ge-

brauch, und beſonders denen Landes-Reverſalien von Anno 1621. und dem Hamburgiſchen Receſs von Anno 1701 forderſamſt auszuſchreiben und zu halten, dieſemnach zu veranlaſſen, damit die vorhandene Landes-Gravamina denen Reverſalien und Erb-Verträgen, auch Recht und Billigkeit gemäß, erlediget und abgethan, hingegen in denen Mecklenburgiſchen Landen eine vollkommene Ruhe und behörige Ordnung reſtabiliret und befeſtiget werden möge; da in unverhofften widrigen Fall, und wann der Herr Hertzog ſub termino 2. menſium an Ihro Käyſerl. Majeſtät gebührende Anzeige der ſchuldigen Parition nicht thun ſolte, ſo dann Ihro Käyſerl. Majeſtät, Krafft Dero allerhöchſt-Käyſerl. Obriſt-Richterl. Ambts, vermittelſt Dero Käyſerl. Commiſſion zu unausſetzlicher Rettung des hierbey Noth-leidenden gemeinen Weſens, den Land-Tag ausſchreiben und halten laſſen würden, immaſſen auch Ihro Käyſerl. Majeſtät allbereit eventualiter ſelbigen Land-Tages halber das behörige vorgekehret und veranſtaltet hätten.

2. Reſcribatur cum incluſione illius reſcripti in originali & copia Cæſareæ Commiſſioni, 1. ſelbiges Reſcript in Originali dem Herrn Hertzog zu Mecklenburg inſinuiren, auch davon genugſame Anzeige thun zu laſſen. 2. Eventualiter an Ihre Käyſerl. Majeſtät Ihr

Räth-

Räthliches Gutachten wegen des Land-Tages circa rem & modum fördersamſt einzuſchicken, alſo darbey wie authoritate Cæſarea angeregter Land-Tag zu veranſtalten, hiernächſt, welche Momenta eigentlich auf ſelbigen zum Vortrag zu bringen, und auf was Maſſe ſolche zu erörtern ſeyn möchten, anzuzeigen, worauf dann, bedürffenden Falls, weitere gemeſſene Käyſerl. Verordnung erfolgen ſolle. 3. Fiat ejus notificatio an den Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Strölitz um dero hierbey concurrirendes Befugnüß zu beobachten.

Tertio, In puncto Liquidationis, 1. Hat des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Erklährung in exhibito vom 31. Januarii nuperi, die Erinnerungen gegen die ihme communicirte liquidationes immediate an Jhro Kayſerliche Majeſt. zur deciſion einzuſenden nicht ſtatt, ſondern es auch dißfalls bey der Käyſerlichen Commiſſion ſein Bewenden. 2. Reſcribatur dem Herrn Hertzog zu Mecklenburg: Es wäre dem Hn. Hertzog erinnerlich, was Jhro Kayſ. Maj. noch letzthin vom 26. Octobr. nuperi unter andern in puncto liquidationis verordnet habe. Nachdem nun der Herr Hertzog noch zur Zeit ſolchem Kayſerl. Reſcript die gebührende Folge nicht geleiſtet, vielmehr bey der Subdelegation wider ſich in contumaciam verfahren laſſen, gleichwohl Jhro Kayſ. Majeſt. aus allerhöchſter Obriſt-Richterlicher Bewegnüß gemeinet wären, in ſpecie auch dieſer

Liquidations-Sache eine rechtliche Endſchafft zu verſchaffen; Als würde von Ihro Kayſerl. Maj. der Herr Hertzog nochmahls Reichs-väterlich und ernſtlich erinnert, ſich zu ſeinem eigenen Schaden ſelbſt nicht aufzuhalten, ſondern zu Befolgung derer Kayſerl. Verordnungen, wie ſonſt allenthalben, alſo auch diß-fals anzuſchicken, wie dann, und damit dem Herrn Hertzog weiterer Behelff- und Beſchwehr einer Ubereilung halber benommen werden möge, demſelben zur Beantwortung derer ihme durch die Subdelegation communicirten liquidationum anderweit ein terminus bimeſtris, und zwar von der Zeit an, da ihme das in Roſtock vorhandene Cammer- und Kriegs-Commiſſariat-Archiv mit Abnahme der dabey befindlichen Commiſſariſchen Beſiegelung vollſtändig, jedoch auch mit Vorbehalt der zu Behuf der Werpuppiſchen Adminiſtration ad decopiandum erforderlichen Schrifften überlaſſen, da beneben die Stadt Schwerin von der Commiſſion-Miliz gäntzlich evacuiret worden, peremptorie finaliter und mit der Verwahrung verſtattet würde, daß, da der Hertzog in ſolcher Zeit mit angeregter Beantwortung bey der Kayſerl. Commiſſion, als worbey es anderweit erkannter maſſen ſein Bewenden habe, nicht einkommen ſolte, er ſo dann damit weiter nicht zugelaſſen, ſondern die in oberwehnten Liquidationibus enthaltene Poſten, ſo weit ſolche zur

Nothdurfft beſcheiniget, vollſtändig, die übrigen aber nach Maaß vorhergehenden behörigen Taxation und darauf erfolgten eydlichen Beſtärckung dem implorirenden Theil zuerkannt werden ſollen. 3. Reſcribatur cum notificatione concluſi membri & incluſione hujus reſcripti in originali & Copia Cæſareæ Commiſſioni 1) Durch weitere Verordnung dero Subdelegation ſelbiges Kayſerl. Reſcript in Originali ebenmäßig dem Herrn Hertzog zu Mecklenburg inſinuiren, und davon an Ihro Kayſerl. Majeſt. ſattſame Anzeige thun zu laſſen. 2. Bey gedachter Subdelegation die Verfügung dahin zu thun, damit nach Innhalt des eingeſchloſſenen Kayſerl. Reſcripts die an Seiten des Herrn Hertzogs angegebene Hindernüſſe, da wider Vermuthen es nicht allbereit geſchehen wäre, abgeſtellet, und hierdurch demſelben weitere Behelff zu Auffenthalt dieſer Liquidations-Sache benommen werden möge. Immaſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. wie ſolches geſchehen ſub termino 2. menſium gewärtig wären.

Quarto, In puncto Crediti. Würde Ihro Kayſerl. Majeſtät die Mecklenburgiſche Ritterſchafft zuvorderſt einen oder mehrere glaubigere Creditores, welche derſelben zu Behuf der nöthigen Subſiſtence, Wieder-Anbauung ihrer Güter von 500000. Rthlr. gegen Verpfändung ihres geſammten Vermö-

gens.

gens, und in ſpecie derer gegen den Herrn Hertzog zu Mecklenburg ex cauſa ſuperexactionis habenden Anſprüche vorzuſtrecken gemeinet, allerunterthänigſt anzeigen, auch eine hierauf eingerichtete Obligations-Notull exhibiren, ſo erfolget auf weiteres förmliches Anruffen ferner Beſcheid.

Frantz Wildrich von Menshengen,

Num. XL.

Käyſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen.

DIeſe Käyſerl. Verordnung iſt in unſern Electis Juris Publici Tom. VIII. Num. 3. befindlich; Es iſt auch eodem Tomo, Num 38. anzutreffen, wie Käyſerl. Majeſtät ſolche an das Käyſerl. und Reichs-Cammer-Gericht überſendet/ umb darüber mit aller Strenge, ohne Anſehung der dawieder handlenden Hoch- und niedrigen Perſohnen, ſamt und ſonders, zu halten. In ſimili, mutatis mutandis, iſt es auch an die Ausſchreib-Aemter des Fränckiſchen, Schwäbiſchen, Ober-Rheiniſchen, Weſtphäliſchen/ Ober und Nieder-Sächſiſchen Creyſſes. Inglei-

gleichem per Saltzburg in dem Beyeriſchen Creyß; It. per Decretum an den Käyſerl. Reichs-Hoff Rath; Nicht minder an den Käyſerl. Principal-Commiſſarium zu Regenſpurg, abgegangen. Welches letztere in folgendem Abdruck geleſen werden kan.

Extractus
Ihrer Käyſerl. Majeſtät. Reſcripts, an den Fürſten von Löwenſtein, als Käyſerl. Principal - Commiſſarium bey dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, d. d. Wien den 25. Julii 1715. die neuerliche gegen die Reichs-Grund-Geſetze unterfangende Lehren im Reich, wie auch die Schmäh-Druckerey-Schrifften und Predigten betreffend.

DAmit auch ferner ſowohl Catholiſchen als Augſpurgiſchen Glaubens-Bekandtnuß zugethaner Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen Räthe, Bottſchafften und Geſandte, und andere erſehen mögen, was maſſen wir alles aus dergleichen beſonderer unruhiger, eigenſinniger und freventlicher Leuthen ungebührlichen Unternehmungen nicht minder, alſo denen auf denen Univerſitæten, Academien und

ſon-

ſonſten eine Zeit hero von einigen Profeſſoribus Juris Civilis aut Publici heraus gegeben, neuerlichen zur Stöhr- und Zerrüttung des Haupts und dern Gliedern im Reich, und dieſen unter ſich ſelbſt hinaus lauffenden Lehrſtücken über Staats- und Regierungs-Sachen entſtehen könnendes Ubel von Kayſerl. Amts wegen allerdings zu verhüten, gnädigſt und ernſtlich gemeynet ſeynd; So haben Wir mit Gelegenheit der bey Uns von der A. C. verwandten Räthen, Bottſchafften und Geſandten in Unterthänigkeit beſchwerend angebrachten Mehlführeriſchen Schmäh-Drucks (derengleiche vielfältige, ſo durch A. C. Verwandte ausgangen, von Catholiſcher Seiten bey Uns auch in Unterthänigkeit angezeiget worden,) nicht nur Unſerm Kayſerl. Reichs-Hoff-Fiſcal bereits anbefohlen, über dieſe und jenen ſo wohl, als über alle andere dabey vorhandene und künfftig vorkommende Klagden, ſein Amt nach aller Strenge zu handeln, ſondern auch aus Reichs-Väterlicher Obſorge das in Originali hiebey gehende geſchärffte offene Edict und Gebott mit gutem Bedacht, zeitigen Rath und rechten Wiſſen von Kayſerl. Machts-Vollkommenheit wegen gefertiget, und deſſen Verkündung im Reich denen Crayß- ausſchreibenden Fürſten, nach Ausweiß neben verwahrter Abſchrifft, aufgetragen, der gnädigſten Zuverſicht lebenden, daß man

man neben deme nicht von Catholiſcher, ſondern auch Augsburgiſchen Glaubens-Bekandtnuß Seiten, darob ſteiff und ernſtlich halten, und ins beſondere denen Predigern und Schrifftgelehrten, ſo wohl auf Univerſitæten und Academien denen Profeſſoribus und Rechts-Gelehrten durchgehends ernſtlich einſagen laſſen werde, ſich in geiſt- und weltlichen Dingen, Lehren und Predigen, nach gemeldtem Unſerm Kayſerl. Edict und Verbött, allerdings zu achten; angeſehen Wir durch ſolche und dergleichen gegen die Reichs-Grund-Geſetze, Religions- und Profan Frieden, und andere Kayſerliche Reichs-Verordnungen lauffende eigenſinnige Hitzigkeiten, oder grundloſe verderbliche Schmählereyen und unbeſcheidene zwiſchen Chriſten unnöthige Eyfferung und verkehrte Lehr-Sätze, das gemeine Reichs-Weſen, deſſen nothwendige Ruhe und innerliche Verfaſſung nicht ſtöhren zu laſſen, ſondern Freundſchafft, Vertrauen und Einigkeit, und einem jeden Recht und Beruhigung, ſo viel Uns möglich iſt, in allen Dingen beſtändig zu ſtifften und zu erhalten feſtiglich entſchloſſen ſeynd, welches De. Lbdn. denen Geſandſchafften, ſonderlich deren A. C. Verwandten des mehrern zu eröffnen und zu verſichern haben.

Inn-

Innhalt

Des Zwantzigſten Tomi

Achtes Stück.

Num. XXXVII. Reſuſcitation der Händel von der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel. pag. 611

Num. XXXVIII. Reichs-Stadt Lübeck Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Sache. pag 666

Num. XXXIX. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. pag. 676

Num. XL. Kayſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen. pag. 684

ELECTA JURIS PUBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-AFFAIRES

von

EUROPA

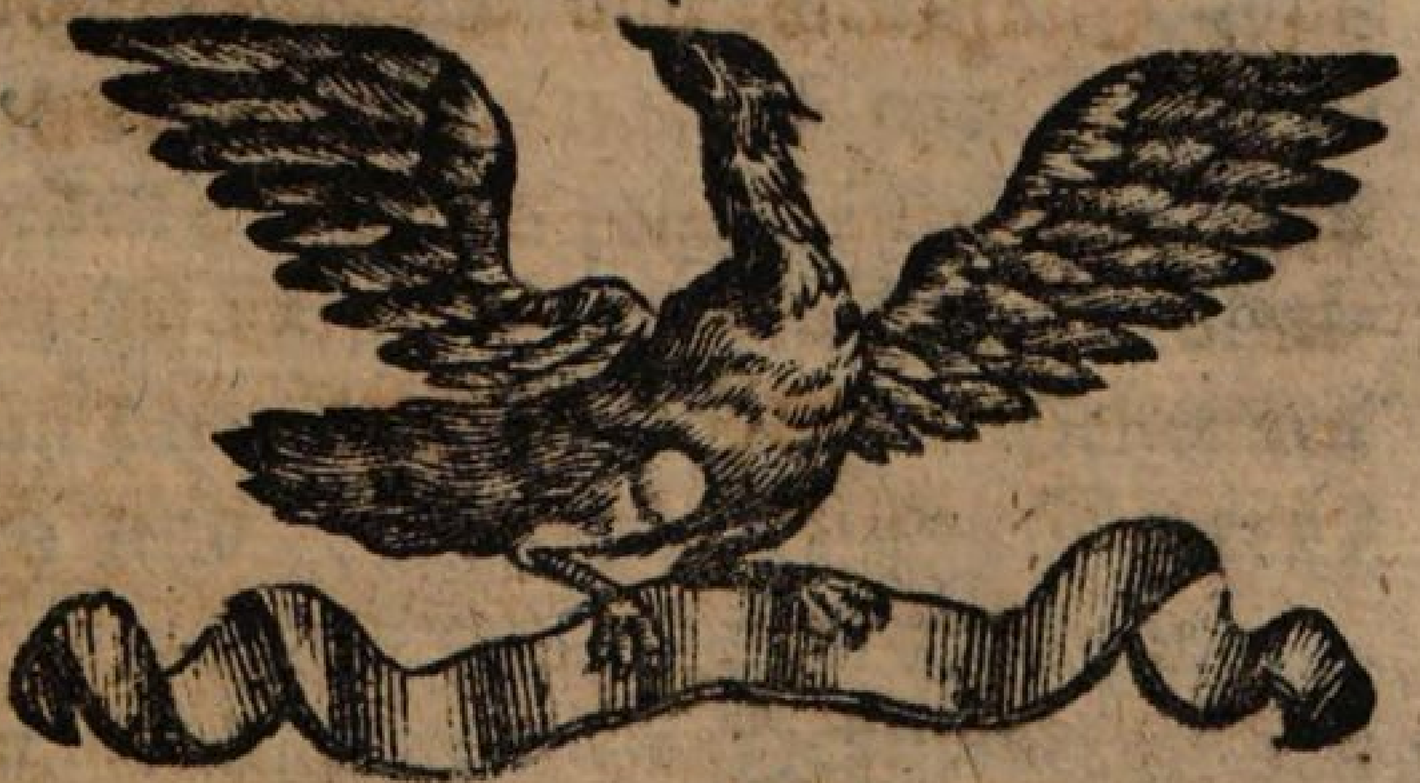
Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.



Des Zwantzigſten *TOMI*

Neuntes Stück.

1722.

Num. XLI.
Religions-Beſchwerden über Chur-Pfaltz.

VOn dieſen Beſchwerden ſeind in unſern Electis juris publici bereits verſchiedene Piecen vorgekommen, und concerniren ſelbige hauptſächlich ſo wohl die Heilige Geiſts-Kirche zu Heydelberg, als dortigen Catechiſmum. Von der Heiligen Geiſts-Kirchen gehöret ein Theil den Catholiſchen, welchen man zur Chur-Pfältziſchen Hoff-Kirche gebrauchet, der übrige Antheil aber ſtehet den Reformirten zu. Wie nun ſothaner letztere Antheil, auf Befehl Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. weggenommen worden, davon iſt die Relatio Tom. XVI. pag. 690. anzutreffen; Anietzo folget ſub lit. A. das Chur-Pfältzl. Reſcript, welches deshalber an den Chur-Pfältziſchen Geheimen Rath und Regierungs-Præſidenten, Freyherrn von Hillesheim, abgegangen. Anlangend aber den Heydelbergiſchen Catechiſmum, ſo iſt hiervon in unſern Electis jur. Publici gleichfalls ein und

anderes communiciret worden; Inſonderheit iſt Tom. XV. pag. 652. ein Placat, welches die Chur-Pfältziſche Regierung, wegen berührten Catechiſmi, wie ſolches an die Reformirten Conſiſtoria und alle Bedienten abgegangen / befindlich. Weiln ſich nun ſolches auf einen deshalber an vorbeſagte Chur-Fürſtl. Regierung abgelaſſenen Befehl beziehet; Und dann uns indeſſen auch dieſer zu Handen gekommen: So kan derſelbe in dem Abdruck ſub Lit. B. geleſen werden. Jedoch haben hingegen Ihre Keyſerl. Maj. nicht ermangelt, an Chur-Pfaltz Dehortatorias abzulaſſen, wie Lit. C. beſagen wird.

Lit. A.

Chur-Pfältziſches Reſcript an den Freyherrn von Hillesheim, wegen der Heil. Geiſtes Kirche zu Heydelberg, de dato 28. Aug. 1719.

Sereniſſimus Elector.

DEmnach Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. bey Dero damahliger hoher Anweſenheit dahier für ſich und Dero zahlreiche Hoffſtadt der völligen vor Alters hero, zur Hoff-Kirchen

gewied-

gewiedmeter Heil. Geiſt-Kirchen hieſelbſt umb ſo mehr benöthiget ſeynd, dann eines theils der Catholiſchen Seits einhabenden Chor obigen Ends allzueng iſt; andern theils in dem von denen Reformirten einhabenden Antheil der Eingang zu der Chur-Fürſtl. Begräbnüß, worinnen höchſt-gemeldte Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. den von Dero Frauen Prinzeßin Tochter Durchl. ohnlängſt zur Welt gebrachten Printzen förderſamſt beyſetzen zu laſſen, gnädigſt entſchloſſen, obhanden iſt; Als bleibet Dero Chur-Pfältziſchen Geheimen Rath und Regierungs-Præſidenten, Freyherrn von Hillesheim, es mit dem gnädigſten Befehl hiebey ohnverhalten, daß voreemeldte Umſtände hieſigem Reformirten Kirchen-Rath nachdrücklich vorſtellen, denenſelben zur Abtretung ihres Antheils in obgemeldter Kirchen in der Güthe, (zumahln höchſtgemeldt Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. denen Reformirten zur Erbauung einer andern Kirchen nicht nur einen bequemen Platz anweiſen, ſondern ihnen auch hierzu das benöthigte Holtz und Steine anſchaffen laſſen wollen, beſt thunlichſt perſuadiren, mithin auf allen Fall ſolches bey denen Reformirten nicht verfangen würde, ihnen zu verſtehen geben ſolle, daß mehr höchſtgemeldte Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. ſich der Willfahrung von ihnen um ſo mehr verſeheten, dann ſonſt Sie

bey obigen trifftigen Umſtänden, und gleichfalls obhandener ohnumgänglicher Nothwendigkeit, Dero Chur- und Landes-Fürſtliche Macht und Gewalt anzuwenden, und Ihnen, Reformirten, die würckliche Abtretung anzubefehlen vermüßiget seyn dörfften; Höchſtgemeldte Ihr Chur-Fürſtl. Durchl. ſeynd ſolchemnach über den Erfolg ermeldten Freyherrns von Hillesheim unterthänigſten Berichts gnädigſt gewärtig.

Heydelberg den 28. Aug. 1719.

Lit. B.

Chur-Pfältziſches Mandat an Dero Regierung, wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmi / de dato 24. April. 1719.

Sereniſſimus Elector.

DEmnach Ihre Chur-Fürſtl. Durchleucht gnädigſt verordnet haben, und wollen, daß die in dem ſo genannten Reformirten, unter höchſtgedachter Ihr. Chur-Fürſtl. Durchleucht höchſten Nahmen, und auf dem erſten Blat gedruckten Chur-Fürſtl. Wappen, mit den unerlaubten Expreſſionen, aus Churfürſtl. Verordnung, item mit Chur-Pfältziſcher Freyheit gantz vermeſſentlich und höchſtſtrafbahr öffentlich dahier verkauffenden, in denen Reformirten Kirchen ärgerlich gebrauchenden und tradirenden Catechiſmo enthaltene

achtzig-

achtzigſte Frage und andere Anzüglichkeiten, zumahlen ſolche nicht allein gegen Dero höchſte eigene Perſon, ſondern auch gegen die ausdrückliche Receſſus Imperii, und gegen die annoch ohnlängſt emanirte Kayſerliche Mandata lauffen, in Dero geſambten Chur-Fürſtl. Landen abgeſtellet werden ſolle; Als hat Dero Chur-Pfältziſche Regierung dem Reformirten Kirchen-Rath und denen geſambten Beambten, geſtalten hierunter das nöthige inner den nechſten drey Wochen unfehlbar gehorſamſt zu beſorgen ernſthafft aufzugeben, und alle dergleichen Exemplaria, worinnen obgemeldte achtzigſte Frage, und andere ohnleidentliche Anzäpfflichkeiten enthalten, in hieſige Dero Landen gebracht werden, mit Nachdruck zu verfügen, mithin, wie ein ſo anderes geſchehen, unterthänigſt ad manus zu berichten.

Heydelberg den 24. Aprilis 1719.

Lit. C.

Kayſerlich-Schreiben, an den Chur-Fürſten zu Pfaltz, wegen der gegen Ihn von denen Augſpurgiſchen-Confeſſions-Verwandten führenden Religions-Beſchwerden. Wien den 9. Martii 1720.

Carl der VI. &c.

Tit. Wir haben uns geziemend ordent- und ausführlich vortragen laſſen, was Uns Eur. Lbdn. über die wieder Dieſelbe von denen Augſpurgiſch Confeſſions-Verwandten Geſandſchafften zu Regenſpurg angebrachte Religions-Gravamina, inſonderheit wegen der ihren ſo genannten Reformirten Unterthanen weggenommener halben Heiligen Geiſts-Kirche zu Heydelberg, und dortigen Catechiſmi, auf Unſere derentwegen an Sie ergangene Kayſerl. Ermahn- und Verordnungen ſchrifft- und mündlich gehorſamſt berichtet haben. Wir nehmen darab, was maßen Euer Lbdn. ſo viel die von Ihro gethane Wegnehmung der halben Heiligen Geiſts-Kirche betrifft, nach dem Exempel ihrer, der Augſpurgiſchen Confeſſion, und ſo genannten Reformirten Religion zugethan geweſener Vorfahrer, und ſonderbahr, Krafft derer Articulorum jurium & Palatinorum, ex pace Oſnabrug. & Monaſter. ſich darzu befugt, mithin in optima fide zu ſeyn vermeynet, dahero in gantz innocenter Meinung dißfalls verfahren ſeyen, ohne, daß Sie das allermindeſte Abſehen oder im Sinn gehabt, gemeldte ihre Reformirte in ihrer Gewiſſens- oder anderen durch vorgedachten Frieden erlangten Freyheiten auf einige Weiße zu bedrängen, oder jemand mit Gewalt etwas

weg

weg zu nehmen; Allermaßen Sie, nach Dero Ankunfft zu Heydelberg, von obbeſagt ihren Unterthanen die Abtretung, als ihrer eigenen Hauß-Hoff- und Sepulchral-Kirchen, mit allem Glimpff und und Lands-Fürſtlicher Güthe zuvorderiſt begehret, benebenſt die Euer Lbdn. dazu bewegende Urſachen ihnen zu vernehmen gegeben, und Dieſelbe darumben in dem Kirchen-Rath biß zum dritten mahl, und zwar anfänglich in eigener Perſohn ſelbſt mit gütlichen Worten angeredet, folglich darab nichts anderſt könte vermuthet und geſchloſſen werden, als daß Sie ſich mit ihnen, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, zu allerſeitiger Vergnügenheit, zu vergleichen, ja ſolches mit einem weit gröſſern Surrogato zu begnaden, und zu erſetzen verlanget, worüber ihre Reformirte Unterthanen nicht nur gantz ſtill geſchwiegen, herentgegen, an ſtatt einer geziemenden Antwort, einen unerlaubten ſtraffmäßigen Recours an frembde Herrſchafften in- und außer Reichs, ſo gar mit Vorbeygeh- und Hindanſetzung der Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs höchſten Oberhaupts und Richters, und des gantzen Reichs zu nehmen, keinen Anſtand oder Bedencken gehabt haben. Wir können mit alle deme, vermög unſers Kayſerl. Amts, nach allen von Uns mit gutem Rath und rechten Wiſſen wohlerwogenen allerſeitigen Anbrin-

gen, und deren dabey befindlichen Umſtänden dennoch anderſt nicht, als Krafft deren Reichs-Geſetzen und Rechten erkennen, und hiemit befehlen, daß von Er. Lbdn. das Poſſeſſorium der halben Heiligen Geiſts-Kirche, cum omni cauſa, zu reſtituiren, immaßen ihre ſo genannte Reformirte Unterthanen davon anderſt nicht, als mit guten Willen entſetzet werden können, es mag auch in vorigen Zeiten vor- oder nach dem Weſtphäliſchen Frieden, von einem oder dem andern Theil deren A. C. Verwandten unter ſich, ohne wiſſentliche Contradiction geſchehen, oder contra, vel præter pacem Weſtphalicam, mit oder ohne Bewilligung verändert, weggenommen, zugeſtanden, abgenöthiget oder eingeräumet, oder von Dero Unterthanen ietzo für einen Recurs in- und auſſer Reichs (den Wir auch nicht anderſt, als für allzuneulig, unzuläßig und ſtraffmäßig erkennen) genommen worden ſeyn, wie oder was da wolle. Wir ſeynd dahero nicht allein von E. Lbdn. daß Sie die Reſtitution vorgemeldter maſſen gehorſamſt vollzogen haben werden, innerhalb drey Wochen zu vernehmen, ohnfehlbar gewärtig, damit es nicht nöthig ſeye, mit würcklicher Execution ohnaufhaltlich zu verfahren, ſondern Wir verſehen Uns auch Freund-Vetter- und Gnädigſt, daß, wann unter denen gegen E. Lbdn. angebrachten anderweiten Beſchwerden Dinge von

ge von dergleichen Zwang und Thätlichkeiten mehr wären, davon Wir wegen der bißherigen Geſtalt deren Klägern und des Anbringens annoch nicht eigentlichen urtheilen können, Sie ſolche, ihrer hohen Prudenz nach, aus eigenen Trieb entweder von ſelbſten förderſamſt zu vergleichen oder abzuthun, ſonderbahr auch nach denen gemeinbündigen Reichs-Satz-und Ordnungen, durchgehends von allen Thätlichkeiten & viis facti ſich zu enthalten, und ſolches denen Ihrigen ernſt- und feſtiglich zu gebieten, ſonſten aber, ſo weit ein oder anders ſchon in Recht befangen, und ohne Abbruch der Rechthängigkeiten ſo wohl, als der Keyſerl. Majeſtät und deren höchſten Reichs-Gerichtern Jurisdiction geſchehen kan, nach der auf allgemeinen Reichs-Tag im Jahr 1702. mit einander gütlich verglichenen Handlung, und hernach im Jahr 1704. unterm 17. Martii beliebten, und von weyland Unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſt. genehm gehaltenen Reichs-Schluß, auf eine engere Deputation, (worauf Wir bey Chur-Fürſten und Ständen immittelſt gnädigſt antragen werden) Krafft denen Reichs-Satzungen und Friedens-Schlüſſen in der Güte ſich zu vergleichen, oder das Rechte zu erwarten, nicht entſtehen werden; welche Wege auch ſonſten jederman verhoffentlich für ſich angenehm und zuläng-

lich

lich finden, und zu Herſtellung allgemeiner Ruhe und Einigkeit gerne anzugehen, ſo billig als ſchuldig, ſich erinnern wird. Den ſo genannten Heydelberg. Catechiſmum betreffend, geben Uns. E. Lbdn. ſchrifft- und mündlich zu vernehmen, daß Sie denſelben ſo wenig, als deſſen achtzigſte Frage, circa ſymbola aut dogmata, ſondern nur bey dieſer Frage ſtehende ſehr anzügliche Gloſſam, wegen einiger zum Grund-Stück der ſo genannten Reformirten Religions-Lehre und zu dergleichen Symboliſchen, durch gemeine Reichs-Satzungen angenommener Lehren und Büchern ſo wenig gehörigen, als in dem Weſtphäliſchen Frieden und andern gemein-bündigen Reichs-Schlüſſen befindliche, bevorab auch gegen die eigene Lands-Herrſchafft ſo ſcomatiſch neu hinzu geſetzt ſeyn ſollen, den in dem erſten gedruckten Heydelbergiſchen Catechiſmo nicht erweißlichen ſchmäh- und laſterhafften Dingen ſo ohnbedencklicher zu verbieten nöthig erachtet hätten, als kundbarlich ſolche zu einem wahren ſenſu ſymbolico eben ſo ohnnöthig, als ohnerlaubt ſeyen, ſondern vielmehr durchgehends gegen den Chriſtlichen Mit-Menſchen und die Chriſtliche Liebe und Schuldigkeit gegen die alte Chriſten-Religion ſchnur gerade, mithin in dem Grund gegen die Kayſerl. Maj. alle Catholiſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſo wohl, als

wie-

wieder alle auswärtige Catholiſche Potentzen ſehr hart anlauffenden, dem Lands-Fürſten ſelbſten aber allerdings ohnerträglich ſeyn müſten, geſtalten E. Lbdn. ſchließlichen in der That nichts anders gethan zu haben vermeineten, als daß dieſelbe, vermög aller vorhergängigen Religions- und Profan-Friedens- und Reichs-Schlüſſen, zumahlen des Art. 5. & 17. Pacis Weſtphalicæ, vermög aller Kayſerl. Edicten, Mandaten und gegründeten ſämtlichen Reichs-Satzungen, von ſelbſt angewieſen, und Krafft unſers aus ſolchen Ziel und Maaß den 18. Julii 1713. auf verſchiedener Catholiſcher und Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten Ständten und Geſandſchafften beſondere Beſchwerde und Klagten über ſolche läſter- und ſchmähhaffte Bücher, Lehren, Druck und Schrifften, erneuerten Keyſerl. Edicts Recht- und Ordnungs-mäßig befugt und verbunden ſeyen, zumahlen E. Lbdn in beſagtem Catechiſmo Sachen, welche nicht ſymboliſch, dogmatiſch und gemeinſam angenommener Reichs-Satzungs-mäßig, ſonderbahr gegen die eigene Landes-Herrſchafft ſo anzüglich ſeyn, in ihren Landen mit angedichteten ihren Wappen und Privilegio zu geſtatten, oder zu gedulden, nicht könten ſchuldig geachtet werden. Wir geſinnen und ermahnen mit allem deme Euer Lbdn. hiemit ernſtlich, gnädigſt und Freund-Vetterlich,

daß

daß Sie, nach Dero eigenen Erbieten und Vorſchlag, zu Erhaltung der gemeinſamen Reichs, und der Ruhe, Einigkeit und guter Verſtändnüß ihrer Unterthanen, die rühmliche, friedfertige Lands-Fürſtl. Väterliche Obſorge alſobalden vorkehren und anbefehlen wollen, damit circa realia & formalia über den Stein des Anſtoſſes der Sache von ihrem geiſtlichen Kirchen-Rath, und andern gelehrten vernünfftigen Leuten förderſamſt unterſuchet, ſolche, nach denen gemeinſamen Reichs-Satz- und Ordnungen, angeſehen, wohl eingerichtet, erläutert und erkläret, darwieder aber dißfalls ſo wenig, als man ſonſten etwann auſſer denenſelben und der Chriſtlichen Liebe gegen den Neben-Chriſten ſeyn möchte, nicht eingeführet, oder darüber hinaus nichts extendiret werde, welchem nach Sie ſolchen Catechiſmum nicht nur gleich wieder frey geben, ſondern ihre ſo genannte Reformirte Unterthanen bey allen deme, was ihnen, vermög der Oßnabrück- und Münſteriſchen Frieden, rechtmäßig gebühret, bey deme, was ordentlich, alt hergebracht und recht iſt, ohne einigen Eintrag, Bedruck oder Zwang der Gewiſſens-Freyheit, Lands-Fürſtlich gerne ſelbſt ſchützen, und ſchirmen wollen, nicht zweiffiende, daß die Augſpurgiſch-Confeſſions-Verwandte Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſelbſten auch dieſen Punct,

ſon-

ſonderbahr circa formalia, nach denen angenommenen Religions-Frieden und gemeinſamen Reichs-Satzungen, beſſer einſehen, und ſamt Dero Unterthanen den rechten Fug der Sachen erkennen, mithin zur Ruhe und Einigkeit auch ihres Orts alles gerne mit beytragen werden. Wir haben ſonſten an allem deme, was in dieſer und dergleichen Sachen circa rem & modum allerſeits bißhero vorgegangen, Unſer Kayſerl. Mißfallen bezeiget, anbey auch nicht unterlaſſen wollen, Unſer Kayſerlich nun allerſeits implorirt- und zum Richten im Standt geſetztes Amt aller Orthen würcklich vorzukehren, mithin und ſonderlich gegen die ſtraffbare Repreſſalia, denen Reichs-Satzungen zu folge, das Nöthige anzuwenden, und zu erinnern; ſeynd allenfalls auch in allem übrigen fort entſchloſſen, an bemeldtem Unſerm Kayſerlichen Ambt nirgends nicht gebrechen zu laſſen, geſtalten Euer Lbdn. dißfalls das Behörige auf dem gemeinen Reichs-Tag, ſamt Unſerer Kayſerl. Einſicht, ferner allerdings zu vernehmen haben werden. Schließlichen haben Euer Lbdn. Dero gehorſamſten Bitte nach, in allen billigen Dingen Unſers Kayſerl. Schutzes, Huld und Gnade, womit Wir Ihro vorhin beygethan ſeynd, beſtändig zu verſehen und zu getröſten. Wien den 9. Martii 1720.

Num.

Num. XLII.

Verſorgungs-Materie in puncto der Reichs-Veſtungen Kehl und Philippsburg.

Es ſeind, ſothaner Reichs-Angelegenheit halber, an das Reich vier Kayſerl. Commiſſions-Decreta abgegangen, welche am 25ten. Maji, 1716. dann den 29. Oct. und 21. Nov. 1717. wie auch 21ten. Jun. 1719. per dictaturam publicam communiciret worden, und in unſern Electis Juris publici Tom. X. pag. 348. Tom. XII. pag. 135. Tom. XI. pag. 536. und Tom. XV. pag. 890. zu befinden; Nicht weniger ſeind in hac materia verſchiedene Schreiben und Memorialia, theils von den Fränck- und Schwäbiſchen, wie auch Ober-Rheiniſchen Crayßen, theils von dem Herrn Hertzog zu Würtenberg, theils von den Generalen Rodt und Neyperg an hochbeſagtes Reich abgelaſſen worden, deren gleichmäßige Communication aber man vor überflüßig gehalten. Uber ſothane Decreta, Schreiben und Memorialia hat man nun in vielen Raths-

Tä-

Tägen deliberiret, endlich aber iſt man zu einem Schluß dergeſtalt gelanget, wie folgendes Gutachten mit mehrern beſaget:

Dictatum Ratisbonæ die 12. Mart. 1720. per Moguntinum.

Reichs-Gutachten.

DEr Röm. Kayſerl. Majeſt. zu gegenwärtig allgemeiner Reichs-Verſammlung Gevollmächtigten höchſtanſehnl. Principal-Commiſſario und Kayſerl. würckl. geheimen Rath, Ihrer Hoch-Fürſtl. Eminenz und Durchl., Herrn Herrn Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen Prieſter-Cardinalen, Nationis Germanicæ Protectori, Ertz-Biſchoffen zu Gran und des Heil. Röm. Reichs Fürſten, des Stuhls zu Rom. Legato nato, des Königreichs Ungarn Primati und Obriſten Geheimen Cantzlarn rc. rc. bleibet hiemit unverhalten: Nachdeme man in allen dreyen Reichs-Collegiis die am 25. Maji 1716. 29. Octobr. und 21. Novembr. 1717. auch 21. Junii des nächſt abgewichenen Jahrs per publicam dictaturam communicirte Kayſerl. Commiſſions- und reſpective ratifications-Decreta, wie auch die am 19. Novembr. 1714. 22. Julii, 29. Sept. 1715. 6. Junii 20. und 30. Decembr. 1716. 3. und 11. Aug. 10. und 24. Dec. 1717. 16. Januar. 9. Febr. 27. Maji, 16. Sept. 5. und 22.

Nov. 1718. des Schwäbl. Fränckl. Ober-Rheinil. Crayßes und Fürſtl. Würtenberg-nicht weniger vom 7. Jan. 1716. bis hieher alle und ſehr viele der beyden Generalen und Commendanten der Reichs-Veſtungen zu Philippsburg und Kehl an gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Convent abgelaſſene gleichfalls Statibus communicirte Schreiben, die zu Kriegs- und Friedens-Zeiten nach dem von Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt mitgetheilten Unterricht und Entwurff erſtgedachter beyder Reichs-Veſtungen erforderliche Verſorg- und Erhaltung, auch hierzu ferner begehrte 2. Römer-Monathe betreffend, in förmliche Propoſition geſtellet, bey der hierüber gepflogenen Berathſchlagung aber befunden hat, daß eines Theils die beſtändige Verſorgung obbeſagter beeder Reichs-Veſtungen (wie man es zwar gewünſcht) wegen der im Weg liegenden vielen Hindernißen und Schwierigkeiten noch zur Zeit nicht ad effectum zu bringen, andern Theils aber gleichwohlen nöthig ſeye, daß dieſelbe bey der auf den längern Verzug liegenden Gefahr von dem gäntzlichen Zerfall errettet, und wenigſt durch ohnverweilte Beyſchaffung zulänglicher Mitteln in ſtatu quo erhalten werde; Als iſt, nach reiffer Uberlegung der Sache und darbey fürgekommenen Umſtänden, dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß, zu Behuff beeder

Reichs-

Reichs-Veſtungen auch deren Reparation und Unterhaltung, interims Weiſe abermahlen 2. Römer-Monath, iedoch dergeſtalt, zu bewilligen, und in allhieſiger freyer Reichs-Stadt Regenſpurg zu bezahlen wären, wann von dieſer, ſeiner Natur und Eigenſchafft nach, gemeinſamen Laſt kein Stand des Reichs, unter keinerley Vorwand, ſich eximiren, ſondern hierzu alle und iede ohne Ausnahm, ſecundum ordinem Collegiorum & Votantium, concurriren würden. Wobey Ihro Kayſerl. Majeſt. von Reichs wegen, (wie hiemit beſchiehet) allerunterthänigſt zu erſuchen wären, Dieſelbe allergnädigſt darob ſeyn, geruhen möchten, damit dieſenige Stände, ſo das Ihrige an denen in Anno 1703. (derentwillen der Stadt-Magiſtrat zu Franckfurth eine vollſtändige Specification der erlegten Gelder einzuſchicken hätte,) und 1716. reſpective verwilligten 6. und einen Römer Monath nicht bezahlet haben, denen Willigen gleich geachtet, und zu Erlegung ihrer Schuldigkeit Reichs-conſtitutions-mäßig ohngeſäumt und würcklich angehalten werden. Ubrigens wolle man auch hiernechſt und ſo bald füglich damit auszulangen, der löbl. Fränck- und Schwäbl. Crayßen Verlangen, Puncto indemniſationis, wegen gethanen Vorſchuſſes an beede Reichs-Veſtungen Philippsburg und Kehl, auch der übri-

gen Ständen habende Liquidationes, Forderungen und Berechnungen zur Hand nehmen und ſich angelegen ſeyn laſſen, daß dieſelbe, dem gethanen Verſprechen und der Billigkeit nach, conſoliret werden. Womit dem Kayſerl. Herrn Principal Commiſſario, Ihrer Hochfürſtl. Eminenz und Durchl. zu Sachſen, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 8. Martii 1720.

(L.S.)

Chur-Fürſtl. Mayntzl. Cantzley.

Num. XLIII.

Streit zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar/ und dem Pfarrer Hellmunden.

Dieſer Streit hat ſich von den Beth-Stunden/ welche der Pfarrer Hellmund zu Wetzlar in ſeinem Hauße gehalten, angefangen, und weiln derſelbe, ſolche einzuſtellen, Bedencken getragen, iſt er von dem Stadt-Rath nicht allein ab officio ſuſpendiret, ſondern auch endlich gar

gar ſeines Amts entſetzet worden. Worauf der removirte Pfarrer ſich an das Judicium Camerale gewendet, und nicht allein ein Mandatum reſtitutorium ad officium, & de tranſmittendis Actis ad impartiales Facultates, Theologicam & Juridicam, ſondern auch ein auf den Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt gerichtetes Protectorium erhalten; Wovon in unſern Electis Juris Publici Tom. V. num. XXXVI. Vortrag beſchehen. Sothanem Mandato hat der Stadt-Rath nicht pariret, und, zum fundament ſeiner Non-Parition, Exceptionem fori declinatoriam eingewendet, welches Einwenden zu vielen wichtigen Staats-Fragen, welche, occaſione dieſes Beth-Stunden-Streits, ventiliret werden müſſen, Anlaß gegeben; Ex. gr. Ob die Cauſæ Eccleſiaſticæ an ſich von der Cammer-Gerichts-Juriſdiction eximiret? It. Ob dem Cammer-Gericht die Cognition der Nullitæten, ſo einige bey den geiſtlichen Gerichten begangen zu ſeyn prætendiret würden, zukommen könne? It. Ob dißfalls ein Unterſchied zwiſchen

der Evangeliſchen und Catholiſchen Ständen geiſtlichen Gerichten? It. Ob ſichs allenfalls von Nullitæten Proceſſus, oder auch von ſolchen, ſo circa merita cauſæ begangen, verſtehe? It. Ob die Cognitio nullitatum die Cognitionem cauſæ principalis nach ſich ziehe, und ad Cameram devolvire? It. Ob die Hellmundiſche Beth-Stunden-Sache, ihrer Eigenſchafft und Bewandnüß nach, pro Eccleſiaſtica zu achten? It. Ob das Cammer-Gericht einem Unter-Richter transmiſſionem Actorum auferlegen könne? ꝛc. ꝛc. Ja, dieſer Streit hat verurſachet, daß ſothane Affaire ferner ſo wohl an das Cammer-Gerichts-Viſitations-Corpus Evangeliſchen Theils, als auch an das geſammte Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg, gebracht worden; Von welchen allen in unſern Electis dict. Tom. V. n. XLII. dann Tom. VI. num. VI. und XLVII. weiter Tom. VII. num. XIII. XXI. XXXIII. und XLI. gnugſame Nachricht zu befinden seyn wird. Dieſe Materie wurde umb ſo viel mehr vor delicat gehalten, weiln die

Fra-

Frage zugleich mit entſtund, warumb, da Catholici in cauſis Eccleſiaſticis Jurisdictionem Cameralem nicht agnoſcirten, Evangelici in dergleichen Sachen deterioris conditionis, als jene, ſeyn, mithin erwehnte Juriſdiction erkennen ſolten. Es war auch die Quæſtio: Ob der Pfarrer Hellmund wohl gethan, daß er mehr hochgedachtes Judicium imploriret? von nicht geringer Delicateſſe. Indeſſen hat doch derſelbe zwey gute Urthel erhalten, Krafft der erſten Sentenz iſt das ergangene Mandatum reſtitutorium & de transmittendis Actis confirmiret worden. Und als der Stadt-Rath ſich zwar, quoad tranſmiſſionem Actorum, ſubmittiret, wegen der Reſtitution aber Einwendung gethan, hat die zweyte Sentenz ihn in die dem Mandat einverleibte Poen, wie auch in die Expenſen, condemniret. Welches denn, beſonders da die Execution, ſo wohl ratione pœnæ, als in der Haupt-Sache, den Ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyßes, ſamt und ſonders, aufgetragen werden ſollen, Urſach gegeben, daß beyde Partheyen, auf

Interpoſition vorhochbeſagten Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Darmſtadt, als der Stadt Wetzlar Schutz-Herrns, jedoch dem geſammten Evangeliſchen Weſen ohne Præjudiz, einen Interims-Vergleich, welcher d. Tom. VII. pag. 225. befindlich, mit einander getroffen. Krafft dieſen Vergleichs, iſt nun nicht allein der Pfarrer Hellmund ad interim, und in gewiſſer Maße ad officium reſtituiret, ſondern auch ſtipuliret worden, daß die hinc inde zwiſchen beyden Theilen verhandelte, und etwa noch zu verhandeln ſtehende Acta, ſo wohl auf eine Theologiſche, als eine Juriſten-Facultæt, zum Verſpruch Rechtens verſchicket werden ſolten. Welches auch endlich geſchehen, und hat der Stadt-Rath die Acta nach Straßburg geſchicket. Das Reſponſum Facultatis Theologicæ Argentoratenſis aber iſt vor den Pfarrer Hellmunden gar nicht favorable ausgefallen; Geſtalt die Antwort auf den Schluß, welcher die Haupt-Frage: Ob Herr Hellmund ein irriger Lehrer ſey? und bey der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde, als ein

Seelſorger, länger ſtehen und bleiben könne, oder nicht vielmehr zu dimittiren ſey? begreiffet, in dem Abdruck, welcher ſub Lit. A. folget, und in ſolcher Figur in Comitiis durch den Druck kund gemachet worden, zu leſen iſt. Und weiln Corpus Evangelicorum ſich beſorget, es möchte ſich das Judicium Camerale wiederum in dieſe Affaire meliren, ſo hat daſſelbe den Heſſen-Darmſtädtiſchen Geſandten erſuchet / bey Seines gnädigſten Herrns Fürſtl. Durchl. zu vermitteln / damit dem Magiſtrat zu Wetzlar nicht ein abermahliger Eingriff in die Ihme hierunter zuſtehende geiſtliche Juriſdiction geſchehen, ſondern, durch gebührende Execution der rechtlich eingehohlten Urthel, dem ſo lange gedauerten Unweſen geſteuert, mithin kein fernerweites Præjudiz den gemeinſamen Befugniſſen aller Evangeliſchen Stände zugezogen werden möge. Daß dießfalls nomine Evangelicorum an vorbenannten Geſandten abgegangene Billet lautet in forma, wie Lit. B. beſaget. Auf was Art aber obangeregtem Reſponſo Theo-

logico Argentoratenſium eine und andere Theologiſche Bedencken entgegen geſetzet, und der Pfarrer Hellmund pro ſolido Orthodoxo declariret worden, erhellet aus Lit. C. D. und E. Es kan auch weiter ſub Lit. F. geleſen werden, was ermeldter Pfarrer in hac cauſa an das Corpus Evangelicorum wehmüthig abgelaſſen. Nicht minder ſtellet Lit. G. dar, wie bey ſothanen Umbſtänden die Evangeliſche drey Herren Aſſeſſores, Herr von Köſeritz, Herr von Oppeln, und Herr von Ludolff/ (unter welchen der Herr Præſident und Graf von Solms, wie Er durch den Wetterauiſchen Geſandten ſo wohl, als durch ſelbigen Legations-Secretarium, bey ſämtlich Evangeliſchen Geſandſchafften incaminiren laſſen, auch mit verſtanden ſeyn will, erwehnter drey Herren Aſſeſſorum ad Corpus Evangelicorum in der Sachen abgelaſſenes Schreiben aber, wegen ſeiner Abweſenheit zu Franckfurth, zugleich nicht mit fertigen können) an nur gedachtes Corpus hierunter interveniendo zu ſchreiben, und einen unverfänglichen Vorſchlag, wie Sie vermein-

meinten, daß des faſt troſtloſen Pfarrers quæſtionis angefochtene Ehre und Reputation gerettet, annebenſt aber auch die fernere Colliſion der Straßburgiſchen Theologorum mit denen, ſo obbeſagter maßen ihme / dem Pfarrer Hellmunden / wegen ſeiner orthodoxie atteſtiret / evitiret, mithin etwa noch gütlich aus dem Handel gelanget werden möchte.

Lit. A.

In Sachen

Stadt Wetzlariſchen Conſiſtorii, contra Herrn Pfarrer Hellmund, iſt der Schluß des von der Theologiſchen Facultæt zu Straßburg ein-eingeholten, und den 15. Martii 1720. publicirten Reſponſi folgenden Inhalts.

§. VII.

DAnn, was endlich die Haupt-Frage anbelanget: Ob Herr Hellmund ein irriger Lehrer oder keiner ſey? und bey der Evangeliſchen Lutheriſchen Gemeine, als ein Seelſorger, länger ſtehen und bleiben könne, oder nicht vielmehr zu dimittiren ſey? So können wir nach demjenigen, was wir biß anhero

aus

aus ſeinen eigenen Schrifften vorgebracht, in der Furcht GOttes und mit aufrichtigem Hertzen und Gewiſſen examiniret, reifflich überleget, und mit gutem Bedacht geprüffet haben, nicht anders antworten, und von ihm urtheilen, als daß Herr Hellmund kein orthodoxer und rechtgeſinnter, ſondern ein irriger Lehrer ſey, welcher Enthuſiaſtiſche, Syncretiſtiſche, Schwenckfeldiſche, Weigelianiſche, falſche und gefährliche Meynungen wieder die Heil. Schrifft, unſere Symboliſche Bücher, und die wahre Lehre unſerer Evangeliſchen Kirche führe, daß er auch folglich, ſo lange er dieſe Irrthümer nicht erkennen und ablegen will, bey der Evangeliſchen Lutheriſchen Gemeinde, als ein Seelſorger, nicht länger ſtehen und bleiben könne, ſondern zu dimittiren, und ihme zu ſagen ſey, daß E. Löbl. Magiſtrat, Conſiſtorium, und Evangeliſche Bürgerſchafft, ſeiner Perſon und ſeines Dienſts hinfort nicht mehr begehren, noch gebrauchen, ſondern ihme Erlaubniß geben, ſeine Gelegenheit anderswo zu ſuchen, da man ihn nach ſeinem Eigenſinn und Dünckel reden, lehren und herrſchen läſſet, wie er will.

Argentorati, Anno M.DCC.XIX.

(L. S.) Decanus, Senior, Doctores atque Profeſſores Facultatis Theologicæ

logicæ in Univerſitate Argentoratenſi.

(L. S.) Daniel Pfeffinger, D. P. P. p. t. Decanus.

(L. S.) Bernhardus Wagener, D. P. P. & Facultatis Senior.

(L. S.) Johannes Reinhardus Brecht, D. & P. P. Ord.

Lit. B.

Billet, nomine Corporis Evangelicorum, an den Heſſen-Darmſtädtiſchen Geſanden, in der Hellmundiſchen Sache.

Es würde, Nahmens des Evangeliſchen Corporis, die Hoch-Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſche Geſandſchafft hiermit erſuchet, bey Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt, als Schutz-Herrn der freyen Reichs-Stadt Wetzlar, geziemend dahin anzutragen, daß Sie, wegen der bekannten Umbſtände, in der Hellmundiſchen Sache, und dabey verſirenden allgemeinen Intereſſe Statuum Evangelicorum, geruhen möchten, es in die Wege zu richten, daß dem gedachten Magiſtrat zu Wetzlar nicht abermahliger Eingriff in die Ihme zuſtehende geiſtl. Juriſdiction der rechtlich eingeholten Urthel, dem ſo lange gedauerten Unweſen geſteuert, mithin kein fernerweites Præjudiz denen gemeinſamen

Be-

Befugniſſen aller Evangeliſchen Stände zugezogen werden möge.

Lit. C.

Theologiſches Bedencken D. Jägers zu Tübingen, wegen der Hellmunſchen Lehre, de dato 6. April. 1717.

Nachdem über die zwey und dreyßig Articuln Herrn Pfarrers Hellmunds von mir mein Theologiſches Bedencken und Gutachten begehret worden, ſo conteſtire hiemit aufrichtig und nach meinem Gewiſſen, daß, nachdem bemeldte zwey und dreyßig Articuln fleißig durchgegangen, in denenſelben nichts wahrgenommen, was der Heil. Schrifft, denen Libris Symbolicis, und unſerm Fundamento Fidei contrair wäre. Und geſtehe mit Freuden, daß ich an dem wahren Theologiſchen Eyffer, auch an der NB. ſoliden Orthodoxie Herrn Pfarrer Hellmunds nach denen geſetzten 32. Puncten in ihrem gantzen Zuſammenhang gar keinen Zweiffel trage, und nur dieſes von Hertzen wünſche, daß GOtt die treue Dienſte dieſes Mannes noch ferner ſegnen, und ſeine Kirche in der Einigkeit des Geiſtes durch das Band des Friedens allezeit erhalten wolle. Datum Tübingen den 6. April. 1717.

D. Johann Wolffgang Jäger, Cantzler und Probſt zu Tübingen, Prælat zu Adelberg ꝛc.

Lit. D.

Lit. D.

Theologiſches Bedencken D. Pritii zu Franckfurth am Mayn / in ead. cauſa, d. 23. Februarii 1717.

DJe mir zugeſandte 32. Lehr-Sätze, darüber ein Theologiſches Bedencken begehret wird, habe ich mehr als einmahl, durchgeleſen, und, nach Chriſtlicher Erwegung derſelbigen, kan ich nicht anders, als auf die darauf geſetzte Frage: Ob dieſer Glaube, dieſe Lehre, und dieſe Bekänntnuß in allen oben angeführten Stücken und Sätzen der Heil. Schrifft, und denen Symboliſchen Büchern nicht gemäß ſeye, noch gemäß erklähret werden können? als mit Ja beantworten. Es hat der Herr Verfaſſer derſelbigen ſich darinnen ſo deutlich heraus gelaſſen, und ſeine Meynungen mit Zeugniſſen der Heil. Schrifft, der Symboliſchen Bücher, und der berühmteſten und vornehmſten Lehrer, die ſich mit ihrer Lehre und Schrifften umb unſere Kirche ſo hoch verdient gemacht, dermaßen bewieſen und beſtätiget, daß ich nicht ſehe, was man gegen denſelben ferner zu ſagen habe, und wie er deswegen in einen rechtmäßigen Verdacht von jemand könne gezogen werden. Ja es ſind einige Sätze darinnen alſo beſchaffen, daß das Gegentheil von niemand, ohne ſich NB. einer offenbahren Kätzerey ſchuldig zu machen, kan behaup-

behauptet werden. Ich will zum Exempel nur den erſten Satz anführen, darinnen der Verfaſſer bekennet, daß, wenn man die Heil. Schrifft recht und heilſamlich auslegen wolle, dazu der Heilige Geiſt erfordert werde. Das Gegentheil zu ſagen iſt offenbahr eine Socinianiſche Kätzerey. Denn ſo ſchreibet Oſterodus in ſeinen Teutſchen Inſtitutionibus, Cap. 1. Bl. 3. 4. "Wir halten davor, daß alle die "ſehr gröblich und gefährlich irren, die dafür "halten, daß die Heil Schrifft ohne vorher"gehende innerliche Erleuchtung und ſonder"liche Offenbahrung des Heiligen Geiſtes auf "keine Weiſe und Wege den Glauben und "Gehorſam in dem Menſchen würcken könne. Daraus ziehet Herr D. Schertzer in Collegio Anti Sociniano pag. 28. dieſe Sociniſche Theſin: "Sine ſpeciali illuminatione Spiritus S. "Scriptura ſalutariter poteſt intelligi. Und "dieſer ſetzt er dieſe Antitheſin Catholicam "entgegen: Sine ſpeciali Spiritus S. illumina"tione Scriptura ſalutariter & cum fructu, ut "plenum verbo ſenſum præbeamus, & fidem "ſalvificam concipiamus, legi (intelligi) non "poteſt. Wie aber wahr iſt, was die Apologia Auguſtanæ Confeſſionis ſagt Bl. 241. Nihil tam ſimpliciter dici, quod non queat depravari cavillando; Alſo hat man ſich nicht zu verwundern, wenn es dem Herrn Verfaſſer dieſer Sätze auch alſo ergehen ſolte. Da

aber

aber ſolte von Chriſtlichen und Gottliebenden Gemüthern die Erinnerung des wohlverdienten Theologi Davidis Chytræi, in acht genommen werden. wann er an einem Orthe ſchreibet: Si quid in formulis loquendi offendit, cur non pia declaratione potius, quam violenta condemnatione emendatur? Ich ſetze noch dazu, wenn der Verfaſſer ſich ſelbſt darüber deutlich und rein-gläubig erklähret. Ich mercke aber nur noch dieſes an, daß unter dieſen Sätzen ſich viele befinden, welche NB. nicht einmahl einen Glaubens-Articul betreffen; ſondern entweder von Sachen handeln, welche die Kirchen-Diſciplin, oder ein und andere Verfahren angehen; Deſſentwegen aber, wenn es eben damit auch ſeine Richtigkeit nicht hätte, dagegen derſelbige ſich doch gnugſam vertheidiget, keiner in Verdacht irriger Lehre kan gezogen werden. Ach! wenn man bey ſich die Vermahnung des Apoſtels Pauli aus Epheſ. IV. 3. ſtatt finden lieſſe: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geiſtes durch das Band des Friedens; So würden in der Kirchen viel Streitigkeiten nachbleiben; aber auch dadurch viel Sünden und Zerrüttungen verhütet werden. Franckfurth am Mayn den 23. Februarii 1717.

Jo. Georgius Pritius, D.
des Miniſterii Senior.

Lit. E.

Theologiſches Bedencken Ober-Hoff-Prediger Meuſchens zu Hanau, in ead. d. 22. Mart. 1717.

DJe mir zu End unterſchriebenem von Wetzlar zugeſandte 32. Theologiſche Theſes, umb darüber mein weniges Theologiſches Bedencken zu eröffnen, habe ich in des HErrn Furcht, ohne einige Præoccupation des Gemüthes oder Partheylichkeit, mit beſtmöglichſtem Fleiße durchleſen, reifflich erwogen, und nach der Heil. Schrifft, und unſern Symboliſchen Büchern geprüfet; Da denn bey dieſer angeſtellten Unterſuchung gefunden: Daß die darinn enthaltene Glaubens-Lehren alſo beſchaffen, daß ſelbige weder gegen die Heil. Schrifft, noch auch wieder vorgemeldte unſere Libros Symbolicos, lauffen, ſondern vielmehr damit, und mit denen vom Herrn Auctore allegirten vielen Zuſtimmungen unſerer rechtgläubigen Theologorum übereinſtimmen, und alſo der Herr Auctor hierüber nicht könne noch möge eines gegen den Grund des Glaubens ſtreitenden Irrthums mit Recht beſchuldiget werden. Gegeben mit eigener Hand, unter- und geſchrieben, auch zu mehrerer Verſicherung mit mei-

meinem hierunter gedruckten Signet beſtätti-
get. Hanau den 22. Martii 1717.

(L. S.) Johann Gerhard Meuſchen,
Hoch-Gräflich-Hanauiſcher O-
ber-Hoff-Prediger und Conſiſto-
rial-Rath.

Lit. F.

Schreiben an das Corpus Evangelico-
rum zu Regensburg von dem Pfar-
rer Hellmund, wegen des harten
Reſponſi Argentoratenſis, d. 4. A-
pril. 1720.

Dictatum Ratisbonæ die 13. Aprilis 1720. per
Chur-Sachßen.

Des Heil. Röml. Reichs Chur-Fürſten,
Fürſten und Stände, Evangeliſchen
Theils, zu gegenwärtigen Reichs-Tag
gevollmächtigte vortreffliche Herren Rä-
the, Bothſchafften und Geſande,
Hoch- und Hoch-Wohlgebohrne, Wohl-
gebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Gnädige,
Hochgeneigte und Hochgeehrte Herren.

Einem Hochlöbl. Corpori Evangelicorum
werden meine hieſige Bedrängungen und
Schickſaalen von vielen Jahren her ſchon be-
kannt ſeyn, worauf mich diesfalls kürtzlich
beziehe; Demnach aber, dem Vernehmen
nach, dermahln von meinem Gegentheil,

durch Einſchickung eines wieder mich publicirten vermeinten Theologiſchen Reſponſi, von neuen verunglimpffet werden will; So habe dißfalls aus unterthänigem und gehorſamſten Reſpect gegen Eure Excell. zu ſchuldigſter Nachricht vor dem Angeſicht GOttes und ſeiner Kirchen hiermit nicht verhalten ſollen, 1.) daß mir in dieſer Sache zu viel geſchiehet, auch deswegen 2.) ſo viel unverwerffliche Zeugnüſſe, (Lehr und Leben betreffend,) nicht nur von meinen Zuhörern, ſondern auch von unſern Evangeliſchen Theologis im Reich vor mich habe, und 3.) von meinen Schrifften Quæſtionis, ſonderlich aber meinen darinnen, wie in meinen öffentlichen Predigten, ſo vielfältig offerirten und würcklich gethanen Erklährungen, von allen unpartheyiſchen und verſtändigen Leuthen genugſam gerechtfertiget werde; Zumahlen 4.(hier die Frage eigentlich nicht einmahl ſeyn kan; Ob meine Lehre dem Sinne nach orthodox und rechtgläubig ſeye? Indem ich wohl tauſendfältig von Grund meines Hertzens, auch unter Offerirung eines Juramenti Sinceritatis ausdrücklich bekenne, daß ich alle meine Predigten und Schrifften, ſonderlich aber die Apologien Quæſtionis nicht anders verſtehen, und verſtanden haben wolle, als nach der H. Schrifft, und denen Symboliſchen Büchern unſerer Evangeliſchen Kirchen, als wozu mich auch hie-

mit

mit aufrichtig und heiliglich bekenne, und daß alles eher nicht geredet noch geſchrieben ſeye, als daß ichs in einem andern, als einem der Lehre unſerer Evangeliſchen Kirche gemäßen Sinne verſtehen ſolte, ſondern davon, (a) ob mein Gegentheil, oder ſonſt iemand, in oder außer dem Reich, Macht habe, meine Worte nach ſeinem eigenen Willen, und wieder meine Meynung auszulegen? Item, (b) ob man nicht über die vermeintlichen anſtößigen Oerther in meinen Schrifften meine eigene Erklährung annehmen müſte? Item (c) ob man mich und meine Lehre, ohne meine eigene Erklärung vorher zu hören, oder zu vernehmen, ſchlechter Dings als irrig verdammen, und mich des Lehr-Amts unwürdig erkennen könne? Item. (d) Ob mir ſolche Erkennung, zumahl von einer einzelnen, und noch dazu in dieſen Sachen in allen Membris übereinſtimmenden und zuſammenkommenden, extra Imperium ſtehenden, mithin der Reichs-Pflicht vorlängſt entlaſſenen Theologiſchen Facultæt, oder ein in re & forma unrichtiges, auch nulliter eingeholtes, und gegen meine legale, von unſers gnädigſten Schutz-Fürſten zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtl. Durchl. per Reſcriptum ausdrücklich approbirten Proteſtation publicirtes, von meiner gantzen Gemeinde, (nur Gegnere und einige hinzugeriſſene unverſtän-

dige Leuthe ausgenommen,) vor unbündig geachtetes Reſponſum vim deciſi & ſententiæ haben, und an mir exequiret werden könne? Und da durch ſothane Execution offenbarlich nicht nur, (meiner Gemeinde zum gröſſeſten Leidweſen) aus dem nun ſo viele Jahre durch Gottes Gnade getragenen, und noch im Seegen führendem Amte verſtoſſen? ſondern auch zugleich meines ehrlichen Nahmens und aller zeitlichen Wohlfarth eo ipſo beraubet, und durch eben dieſe vorgeſchützte Urſache, juxta Inſtrumentum Pacis Art. 7mo. des Reichs-Schutzes unwürdig würde, durch welche ich auſſer meinem Amt geſetzet werden ſolte, (e) Ob nicht von Ihro Kayſerl. Maj. als ein getreuer Reichs-Unterthan, ratione Perſonæ, famæ & officii, ſo lange geſchützet werden möge, biß ich, unter ſothanem allerhöchſten Schutz, von unſerer Evangeliſchen Kirchen, oder deren unverdächtigem Synodo in Teutſchland, (als worauf mich, der Lehre halber, und ſo viel die Quæſtionem facti betrifft, ob ich einige wieder die Orthodoxie unſerer Glaubens-Bekänntniß ſtreitende Meynung geführet, ſolenniſſime beruffe und beruffen habe, und vor welcher meine Erklährung zu thun mich von Hertzen offerire,) condemniret oder abſolviret worden bin. Item (f.) Ob man mich und mein heilig Amt, umb einer oder der andern in meinen, unter meinen äuſſerſten

Drang-

Drangſaalen und Beſtürtzungen geſchriebenen Apologien etwa wieder meine eigene gute Intention eingefloſſenen homiletiſchen Redens-Arthen willen, ſo hart angreiffen, und mich, als einen öffentlichen Ketzer verdammen, oder des Amts unwürdig erklähren dörffe, da ich dieſelbe nicht nur, meinen Erinnerns, niemahls in meinen Predigten gebrauchet, auch man mir biß auf dieſen Tag nichts erweiſen können, ſondern auch in einen orthodoxen, unſerer Evangeliſchen Kirche Glaubens-Bekänntniß gemäßen Sinne erklähren, und mich derſelben, um der Schwachen willen, ohne der Wahrheit Abbruch zu thun, hinfort mit allem Fleiß gäntzlich enthalten werde; Man kan ſich, zumahlen bey dieſen und dergleichen Umbſtänden, unmöglich einbilden, daß ein Evangeliſcher Prediger, vor allen andern Leuthen, alleine ſo unglücklich ſeyn, und in einer ſolchem, nicht nur ſein Amt, ſondern auch zugleich ſeine Ehre und Guth, mithin Leib und Leben, angehenden Sache, gegen ſolche Wuth ſeiner Wiederwärtigen gar kein Aſylum Juris im Röml. Reich vor ſich haben, und alſo auch deterioris conditionis, als die allergeringſten Schutz-Verwandten, in demſelben ſeyn ſolte. Und weil ein hochlöbl. Corpus auſſer allen Zweiffel mehr Erleuchtung von GOtt haben wird, als daß ſich dieſelben von gegentheiligen Einſtreuun-

gen, oder denen hier und anderſt wo von allen verſtändigen und rechtſchaffenen Leuthen verworffenen Schmähungen wieder mich einnehmen laſſen ſolten; So habe dieſes nur zur ſchuldigſten Devotion Euer Excell. hinterbringen, und mich auf hierbeygehende Defenſion gehorſamſt beziehen wollen.

Wann dann, gnädige, hochgeneigte und hochgeehrteſte Herren, das (1. Straßburgiſche Reſponſum an ſich null und nichtig, (2.) deſſen rationes nichts als lauter eigenmächtige und falſche Auslegungen meiner Schrifften seyn können, (3.) ich mich über dieſes deutlich gnug erklähret, und noch zu erklähren erböthig bin, und (4.) über ſolche Erklährung 7. Theologiſche Reſponſa vor mich habe, (5.) die angeſchuldeten Irrthümer von gantzen Hertzen deteſtire, (6.) dieſes auch in öffentlichen Predigten würcklich geſchehen iſt, und (7.) in der nechſten Sonntags-Predigt G. G. nochmahln mit ausführlicher Erklährung und Wiederlegung derſelben aus unſern Symboliſchen Büchern geſchehen ſolle, welches ich publice allbereits declariret, (8.) mich zur Heil. Schrifft, als dem einigen Principio cognoſcendi unſeres Chriſtlichen Glaubens, und denen Symboliſchen Büchern unſerer Evangeſchen Kirchen hiemit ohne Exception bekennen, auch (9.) auch meine Feinde ſelber ſagen

gen müſſen, daß ſie in meinen Predg-ten biß auf dieſen Tag, da nun ins 6te. Jahr reſtituiret bin, gar nichts irriges hören, und (10.) das geſammte Auditorium von hohen und niedern, (biß etwa auf ein oder andere Abgeneigte,) ſich an die wieder mich ergangene Schmähungen nicht im geringſten kehren, ſondern mit mir und meinem Ambt, auch Lehre und Leben zu frieden iſt, (11.) mich dem ungegründeten und nichtigen Reſponſo keines weges wieder die offenbahre Warheit, circa factum & meum ſenſum, und mein Gewiſſen, zum gröſſeſten Scandal und Beleidigung meiner Zuhörer, mithin zu Entkräfftung meines Amts, und Verbeſſerung aller Göttlichen Warheiten, die ich gelehret habe, und noch lehre, unterwerffen kan, auch (12.) eine ſolche Submiſſion, darinnen ich die fälſchlich mir imputirte Irrthümer bekennet, ſelber der orthodoxie zu wieder lieff, (13.) man von Seiten eines E. E. Raths allhier ſo wenig zu einer weitern Tranſmiſſion, als (14.) zu einer Hoch-Fürſtl. Darmſtädtl. Commiſſion einige Luſt bezeiget, (15.) auch wohl nicht leichtlich, aufs wenigſte nicht ſo bald, ein unpartheyiſcher Synodus von unſerer Evangeliſchen Kirchen deswegen zu hoffen ſtehet; Als gelanget an Euer Excell. dißfalls mein unterthl. und gehorſamſtes Bitten, dieſelbe geruhen gnädig und hochgeneigt unmaßgeblich per mo-

dum Conſilii in hinlänglichen Terminis an hieſigen Stadt-Magiſtrat, in Erwegung obangeführter und dergleichen Urſachen, dahin zu vermögen, daß man es alſo ohne Abbruch der Wahrheit, mit gütlicher Beylegung, dabey bewenden laſſe, damit in meinem Heil. Amte ungekränckt bleibe, den andern Pfarrer zu Ruhe weiſſe, keinem Frieden-Stöhrer weiter Gehör gebe, und mich, wegen meiner habenden Forderung, ohne fernern Verzug befriedigen möge, ob vielleicht Dero hohe Beyrathung durch Göttlichen Seegen, zu Beförderung ſeines Wercks, und der gemeinen Ruhe, der Sache abhelffen möge, womit nicht nur diß alles, ſondern auch die Wohlfarth unſerer gantzen Evangeliſchen Kirchen, ſonderlich aber auch ein hochlöbl. Corpus Evangelicorum, und die geſammte hohe Reichs-Verſammlung der Gnade GOttes und ſeines Sohnes JEſu Chriſti befehle, mich des Göttl. Schutzes, auch gnädiger und hochgeneigter Erhörung hierinfalls getröſte, und in aller hertzlicher Demuth beharre,

Euer Excell.

Wetzlar, den 4. April. 1720.

unterthäniger und gehorſamer Vorbitter,

Egidius Guntherus Hellmund, Paſt. Conſiſt.

Lit. G.

Lit. G.

Interceſſionales an das Corpus Evangelicorum von einigen Evangeliſchen Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren, en faveur des Pfarrer Hellmunds, d. 4. April. 1720.

Dictatum Ratisbonæ die 13. Aprilis 1720. per Chur-Sachßen.

Des Heil. Röml. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, Evangeliſchen Theils, zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte vortreffliche Herren Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, ſonders Hochgeehrteſt- und Hochgeehrte Herren!

Euer Excell. und unſern Hochgeehrten Herren ruhet auſſer Zweiffel in unentfallenem Andencken, welcher Geſtalt unter hoher Vermittelung des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtl. Durchl. als Schutz-Fürſten der Freyen Reichs-Stadt Wetzlar, die zwiſchen hieſigem Stadt-Rath an einem, und dem Pfarrer, Egidio Günther Hellmund allhier, am andern Theil, in puncto ſuſpenſionis & remotionis ab officio, obhanden geweſene Differentien durch einen gewiſſen Interims-Vergleich vom 27. Octobris 1714. gehoben,

hoben, ermeldter Hellmund darauf, wiewohl mit Contradiction der 2. übrigen hieſigen Pfarrer, in ſein Amt wieder eingeſetzet, anbey aber unter andern: Daß die verhandelte Acta längſtens innerhalb 6. Wochen, oder ſo bald immer möglich, auf eine unpartheyiſche Theologiſche- und Juriſten-Facultæt zum Ausſpruch Rechtens tranſmittiret, auch, damit ſolche Tranſmiſſion gewiß und legaliter geſchehen möchte, von hochgedacht des Herrn Land-Grafen Fürſtl. Durchl. die Hand darob gehalten werden ſolte.

Ob man nun wohl der Hoffnung gelebet, es würden, zumahln auf die von einem hochlöbl. Corpore Evangelicorum unterm 13. Febr. 1715. an den hieſigen Stadt-Rath beſchehene nachdrückliche Erinnerung, " ohne Abſichten "hierinnen ungeſäumt zu verfahren, und durch "Contravention des getroffenen Interims-"Vergleichs, keinen fernern Anlaß zu ſchäd-"lichen Weiterungen zu geben, ſondern Dero "Schutz-Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. hoch-"erleuchteſtes Einrathen hierunter in alle We-"ge zu geziemender Veneration zu halten, durch "die, wiewohl erſt 3. gantzer Jahr hernach "geſchehene Tranſmiſſion Aergerniß und Zer-"rüttung Anlaß gebende Diſſidia des hieſigen "Magiſtratus A. C. endlich von Grund aus "gehoben und beygeleget werden könne." Als welches, ceteris paribus, umb ſo mehr zu

ver-

vermuthen geweſen, weil, ſo viel die Theologiſche Controverſien anlanget, allhier nicht die Frage de cognitione & deciſione Veritatum Theologicarum, worüber, zumahl von einer einzigen Theologiſchen Facultæt ein judicium deciſivum zu erwarten, vergeblich geweſen wäre, ſondern de cognitione facti an obgedachten Pfarrer Hellmunds Lehre und Schrifften, denen Libris Symbolicis und der Orthodoxie unſerer Kirche gemäß oder nicht, auch ob es nicht vielmehr auf einen Wort-Streit und dienliche Explication ankomme? Die Juriſten aber, ob er recht- oder unrechtmäßig ſuſpendiret und removiret worden? ex Actis ſprechen ſolten. Nachdem aber nunmehro die Acta, und zwar von Straßburg, (als auf welche, obwohl auſſer dem Reich ietzo befindlichen Univerſitæt die Tranſmiſſion geſchehen; wobey aber wohl anzumercken, daß daſige Theologiſche Facultæt nicht allein wegen der von denen Tranſmittentibus ſelbſt beſchehenen Recuſation unius Membri ob datum antea ſcil. pro Hellmundo Reſponſum, ſondern auch NB. abſonderlich, wegen der von ſolchem Membro, ſo bald das ietzo erfolgte Reſponſum Quæſtionis von denen dreyen übrigen Theologis abgefaſſet war, wieder daſſelbe, als höchſt partheyiſch und unbündig, feyerlichſt beſchehenen Proteſtation, wovon Uns zuverläßige Nachricht beywohnet, nicht

pro

pro integro gehalten werden kan,) vor etlichen Wochen erſt zurück gekommen, und der 3. Theologen Reſponſum, wie man aus dem, wiewohl abſque rationibus, und nur geſtimmelt communicirtem Druck erſehen, wieder Hellmunden ausgefallen, und er vor einem irrigen Lehrer, der nicht zu dulten, darinn declariret worden, da hingegen die Juriſten pro eo, und daß er ſeines Amts unrechtmäßig entſetzet, geſchloſſen haben ſollen; So iſt, an ſtatt der gehofften Endſchafft dieſer verdrießlichen Pfarr-Strittigkeiten durch obgedachte Tranſmiſſion, und erfolgtes Reſponſum der Straßburgiſchen Theologen, die Sache dergeſtalt vulneriret worden, daß, wegen unterſchiedener dabey vorwaltenden beſondern Umſtänden, ein viel grösseres Aergerniß und Zweyſpalt in hieſiger Evangeliſchen Kirche, woferne ſelbigem nicht bald mit Ernſt vorgebauet wird, zu beſorgen ſtehet; Wir wollen zwar unſers Orthes dahin geſtellet ſeyn laſſen, ob, oder wie weit die von ermeldtem Pfarrer Hellmund in ſeiner Proteſtation angezogene unheilbahre Nullitates gegründet ſeyn oder nicht? Jngleichen, ob bey ſolchen Umbſtänden der Magiſtratus Wezlarienſis, ehe man noch ſeine des Hellmunds Erklährung vernommen, abſque prævia communicatione des gantzen Reſponſi, und unerachtet der von ihm ſo ſchrifft- als mündlich beſchehenen vielfälti-

gen

gen Betheuerungen, daß er an alle denen ihm Schuld gegebenen Irrthümern keinen Theil nehme, ſondern ſeine Reden und Schrifften nicht anders, als ſecundum orthodoxorum ſenſum, und denen Libris Symbolicis gemäß verſtanden haben, auch, wenn er nur gehöret würde, ſich weiter expliciren, und alle Satisfaction geben wolte, mit ſeiner Caſſation verfahren wollen, auch ſo gar den Kayſerl. Fiſcal wieder ihn und alle deſſen Anhang, (wodurch auſſer Zweiffel diejenigen, ſo ſeines Amts gebrauchen, oder Ihn, zumahln, ehe er gäntzlich gehöret worden, oder ſich expliciret, nicht vor irrig, noch das obangezogene wiedrige Reſponſum pro Deciſo halten, verſtanden werden wollen,) als im Reich nicht zu duldende Leuthe, in öffentlicher Audienz excitiret, er, Hellmund, ſeinen in hoc frangenti periculo novæ Remotionis, (welche einige wenige nicht unbekannter maßen inſtigirte Bürger contradicentibus omnibus reliquis, gebethen haben, und Magiſtratus majori ex parte darzu geneigt ſeyn ſolle,) ad Cameram genommenen Recurſum, den wir zwar ungerne geſehen, aber nicht zu hindern vermocht, juſtificiren werde oder nicht; Wir haben aber, unſern Gewiſſen nach, auch unſerer zu Beruhigung hieſiger Kirchen und gemeinen Weſens tragenden redlichen und aufrichtigen Intention gemäß, nicht umbhin gekonnt, Euer Excell. und unſere

ſere Hochgeehrte Herren nicht allein von obigen Umbſtänden hiemit zu benachrichtigen, und anbey, wie übel wir gleichwohl bey ſo geſtalten Sachen, daran ſeind, indem durch ſo ärgerliche Diſſidia und Separation des hieſigen Miniſterii das Publicum, und der öffentliche Gottes-Dienſt mercklich turbiret, die Gewiſſen beunruhiget, die Gemüther untereinander alieniret, die Gemeinden irre gemachet, viel Warheiten geläſtert, Auswärtige aber zu ſpotten veranlaſſet werden, geziehmend vorzuſtellen, in mehrerer Erwegung, daß, da ermeldter Hellmund nach dem vor etlichen Wochen erfolgten Todes-Fall des Pfarrer Grübels, (welcher kurtz vor ſeinem Todt mit dem Pfarrer Hellmunden ſich zu verſöhnen, Ihn pro Collega zu erkennen, bereit geweſen, wofern er nicht durch Ubelwollende daran verhindert worden wäre, gleichwohl hier dermahln der eintzige Evangeliſche Pfarrer iſt, zu dem man, wegen ſeiner guten Gaben, auch erbaulichen Predigten, (darinnen wir Zeit unſers Hierſeyns etwas heterodoxes jemahls gehöret zu haben mit Warheit nicht ſagen können,) und exemplariſchen Lebens, ein recht Vertrauen haben kan, die Camerales A. C. gewiß deterioris conditionis, als die geringſten Dorff-Gemeinden, daran ſeyn würden, woferne man Ihnen, ohngeachtet ſie Membra Eccleſiæ ejuſdem

ſeind,

ſeind, ihre Gewiſſen mit unzeitiger Verdam-
mung, und Caſſation eines Mannes, der ſo
ſchrifft- als mündlich ſeine Deteſtation derer
Ihm imputirten Errorum bezeiget, auch noch
ferner in facie Eccleſiæ Red und Antwort da-
von zu geben ſich offeriret, graviren, und da-
gegen andere mit wenigerm Talent verſehene
Männer, die vielleicht die Urſach ihres Diſſen-
ſus nicht einmahl recht wiſſen, noch gründlich
verſtehen, zu denen man auch ſonſten ſchlechte
Zuverſicht haben kan, zu Beicht-Vätern und
Predigern obtrudiren wolte! Sondern wir
finden uns auch aus angeführten und vielen
andern Urſachen gemüßiget, Euer. Excell.
und unſerer Hochgeehrten Herren hohen Er-
leuchtung gehorſamſt anheim zu geben, ob
nicht, zu Vermeidung aller fernern Weite-
rungen, Spaltungen und Aergerniſſen in un-
ſerer Kirche, auch anderer Bedencklichkeiten
halber, (da gleichwohl erwehnter Hellmund
7. Reſponſa der berühmt- und bewehrteſten
Theologen vor ſich hat, und nichts mehr, als
über die Ihme imputirte Errores, die man
ihm noch nicht einmahl communiciret, gehö-
ret zu werden verlanget, welches ihme, wenn
er auch der beſchuldigten Irrthümer, wie
nicht, überführet wäre, dennoch nicht abzu-
ſchlagen ſeyn würde,) das beſte und einige
Mittel ſey, daß Ein hochlöblich Corpus Evan-
gelicorum, in Betrachtung angeführter wah-

rer Umbſtände, des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Durchl. als Schutz-Fürſten der Stadt Wetzlar, auch Garant des obangezogenen Vergleichs, zu erſuchen, darzu auch den hieſigen Magiſtrat zu bewegen belieben wolle, daß höchſtgedl. Seine Durchl. von einigen Dero förderlichſt anhero zu ſchickenden Räthen und Miniſtris, ein Collegium einer Dero, oder auch benachbarter, in offentlichem Amt approbirter, und mit Beſtand nicht verwerfflicher Theologen, in Beyſeyn des Magiſtratus und Conſiſtorii Wezlarienſis, auch wohl einiger Cameralium A. C. allhier verſammleten, bey welchem Colloquio dann mehrgemeltem Pfarrer Hellmunden, die ihm imputirte verdächtige Dogmata und Redens-Arthen, von Stück zu Stück vorgeleget, und er darauf vernommen werde, auch ſich darüber erklähre, ſeine Erklährung zugleich ad Protocollum genommen, und daraus von gedachten Miniſtris Darmſtadienſibus & Theologis colloquentibus, ob- oder wie weit ſolche ſeine Erklährung zulänglich oder nicht, erſehen, und alſo die Sache gehoben und beygeleget werden möchte; Biß dahin dann, ratione der Ihm angedroheten Caſſation, alles in ſtatu quo gelaſſen, und immittelſt beyden Theilen, aller Specialien auf der Cantzel in dieſer Sache ſich zu enthalten, vom Magiſtrat allhier unterſaget, endlich aber bey

Er-

Erfolg gnugſamer Declaration und Uberzeugung des Hellmunds Orthodoxie halber, die ſeit etlichen Jahren her continuirende eigenmächtige u. ärgerliche Separation ſeiner Collegarum aufzuheben wäre, welchemnach alle andere aus dieſer Sache biß anhero entſtandene Suites von ſelbſt ceſſiren, inſonderheit aber die zwiſchen denen Theologis Argentoratenſibus, und denenjenigen, ſo pro Hellmundo reſpondiret, zu beſorgende weit ausſehende Mißhelligkeiten vermieden würden. Gleichwie unſers Davorhaltens kein anderer, als dieſer Weg zu der intendirten Beruhigung unſerer Kirchen und Sacrorum allhier zu gelangen; Als haben Wir, zu Bezeigung unſers von allen Abſichten gantz entfernten aufrechten Gemüths, und Nicht-Theilnehmung an denen bey Entſtehung baldiger Remedur zu beſorgenden Folgen, in dieſer quietem tam publicam, quam animarum, betreffenden Sache, ſothane unſere unvorgreiffliche Gedancken Ew. Excell. und unſern Hochgeehrteſten Herren zu eröffnen, nicht Anſtand nehmen wollen; Die wir ſchließlich, zu hohen Gunſten und Gewogenheit uns empfehlend, unabläßig beharren,

Euer Excell. und unſerer Hochgeehrteſt- und Hochgeehrter Herren,

Wetzlar, den 5.
April, 1720.

gehorſamſt- und ergebenſte
Diener,
Auguſtus Gotthelff von Köſteritz.
Sigmund Ehrenfried von Oppel.
Georg Melchior von Ludolph.

Num. XLIV.
Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Franckfurth und den P.P. Capucinern Rheiniſcher Provintz.

DIeſe Irrungen concerniren einen ohnweit der genannten Bornheimer-Pforte zu Franckfurth gelegenen Hoff / welchen die Brüder des Antoniter-Ordens, ſo allda an. 1236. zu Bürgern aufgenommen worden, von einem Franckfurthiſchen Bürger, Nahmens Bertoldus Breſto, per Legatum bekommen, nachgehends aber an. 1627. an die P. P. Capuciner, Rheiniſcher Provintz, überlaſſen. Ob nun wohl der Rath zu Franckfurth, weiln ſolche Alienation ohne ihren Conſens geſchehen, darwieder Be-

Beſchwehrde geführet, ſo hat doch derſelbe nicht reuſſiren können, vielmehr haben die P. P. Capucini von dieſem Hoff Beſitz genommen, iedoch nicht länger als bis ins annum 1633. darinnen geblieben; Maßen in ſolchem Jahre der Rath nicht allein Gelegenheit gefunden, ſelbige zu Räumung des Hoffes zu obligiren, ſondern auch nachgehends ſolchen den Antonitern, auf Chur-Mayntziſche Interceſſion, unter gewiſſen Conditionen / wieder einzuräumen; Allein unter der Regierung der ietzigen Kayſerl. Majeſt. haben die P.P. Capucini die Reſtitution urgiret, auch ein beyfälliges Urthel erhalten, wie Lit. A. beſaget. Ehe dieſe Sentenz erfolget, hat der Rath ſich bey der Juriſten-Facultæt zu Halle informiren laſſen / geſtalt das Reſponſum, welches en faveur des Raths ausgefallen, ſub Lit. B. geleſen werden kan.

Lit. A.

Reichs-Hoff-Raths Urthel in Sachen der P. P. Capucinern, Rheiniſcher Provintz, contra den Rath zu

Franckfurth, in puncto des Antoniter-Hoffs allda d. 17. Maji, 1719.

IN Streit-Sachen ſich verhaltend, zwiſchen denen P. P. Capuciner, Rheiniſcher Provintz, Impetranten eines, entgegen und wieder den Magiſtrat der Kayſerl. und des Heil. Reichs-Stadt Franckfurth Impetrate andern Theils Reſcripti in puncto Reimmisſionis in das von denen P. P. Antonitis alldort inngehabte Cloſter iſt allem An- und Fürbringen nach hiemit zu Recht erkannt, daß impetrantiſcher Magiſtratus gedachten ausgegangenen Kayſerl. Reſcripto zu Folge, Impetrantes in ermeldtes Antoniter-Cloſter zu Franckfurth admittiren und einlaſſen, und denenſelben, wie andern alldortigen Religioſen und Clöſtern den Schutz zu geben ſchuldig ſey, und wird ihm Magiſtrat zu Vollziehung dieſer Urthel Zeit zweyer Monathen von Amts wegen hiedurch angeſetzet, mit dem ausdrücklichen Anhang, daß in Verbleibung deſſen impetratiſcher Magiſtrat ietzt als dann, und dann als ietzt, eine Straf von zehen Marck Löthigen Golds, halb dem Kayſerl. Fiſco und den andern halben Theil impetrantiſchen Patribus zu Bezahlung erklährt werden: auch der Real-Execution halber auf der Impetranten fernern Anruffen ergehen ſolle was Rechtens. Signatum unter Ihrer Kayſerl. Maj.

hervor-

hervorgedruckten Secret-Inſiegel. Wien den 17. May, Anno ſiebenzehnhundert und neunzehn.

Fried. Carl v. Schönborn.

(L.S.)

Frantz Wildrich v. Menſchengen.

Lit. B.

Reſpoſum Juridicum der Juriſten-Facultæt zu Halle, in prædicta cauſa M. Nov. 1717.

Unſere freudliche Dienſte zuvor.

Hoch- und Wohl-Edle, Veſte, Hoch- und Wohlgelehrte, Hoch- und Wohlweiſe, Großgünſtige Herren und Werthe Freunde.

Als die Herren uns eine Facti ſpeciem nebſt beygefügten Acten und vier Fragen zugeſchicket und ſich des Rechten darüber zu berichten begehret; Demnach erachten wir Ordinarius Decanus und andere Doctores der Juriſten-Facultæt auf der Königl. Preußiſchen Univerſität Halle, nach fleißiger Verleß- und Erwegung vor Recht;

Sind im Jahr Chriſti 1236. die Brüder des Antoniter-Ordens von E. Löbl. Magiſtrat der Reichs-Stadt Franckfurth zu Mit-Bürgern auf- und angenommen, und von einem daſelbſt wohnenden Bürger, Bertoldus Breſto, mit einem vor der ſo genannten Bornheimer-Pforte gelegenen Hoffe im Teſtament

bedacht worden, welches der Magiſtrat Anno 1287. dermaßen beſtätiget, daß ſie für ſolches Bürger-Recht alle Jahr 10. Cöllniſche Solidos zu Unterhaltung der Brücken zu geben versprochen, in welchem Zuſtande ſie auch bis Anno 1627. verblieben, da die Antoniter ihr Hoff und Hauß, samt der daran gelegenen Kirche denen P. P. Capucinis ohne Conſens des Magiſtrats verkauffet, und dieſelbe, aller Wiederrede ohngeachtet, durch die Kayſerl. Commiſſion introduciret ſind. Sind aber in Anno 1633. gedachte Capucini ſolchen Hoff wieder zu räumen genöthiget, hergegen die alten Beſitzere, die Antoniter, unter gewiſſen mit ihnen verglichenen conditionen, inſonderheit auch, daß ſie ohne des Magiſtrats ſpecialen Conſens mit niemanden, davon ihm einiges Præjudiz zuwachſen möchte, ſich einlaſſen, oder denſelben Vorſchub thun wolten, in ſolchē wieder eingeſetzet worden, und biß dato darinnen verblieben, bis unter gegenwärtiger Regierung Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. die P. P. Capucini um ihre Reſtitution anzuſuchen angefangen, und ſolche nunmehr ſtarck urgiren. Dahero gefragt wird:

1. Ob die zu Bürgern in Franckfurth aufgenommene Antoniter ihr Hauß und Hoff, ſamt der angelegenen Kirche daſelbſt, gegen der Stadt Statuta und Privilegia an Fremde und unter die Bürgerſchafft nicht gehörige geiſtliche, oder auch weltliche Perſonen, ohne Con-

ne Conſens des Magiſtrats, valide veräuſſern können?

2. Ob ſolchemnach die P. P. Capucini die Reſtitution des beſagten Antoniter-Hauſſes und Kirchen ex capite emtionis venditionis zu ſuchen de jure befugt ſind?

3. Ob der in J. P. art. 5. §. 26. excipirte caſus, wenn ein Orden gäntzlich erloſchen ſeyn würde, ſich bey denen Antonitern dergeſtalt ereignet, daß die Surrogatio der P. P. Capucinorum nunmehr ſtatt finde?

4. Ob nicht die Erörterung dieſer Frage ad Comitia Imperii eigentlich gehöre?

Ob nun wohl bey der erſten und andern Frage von denen P. P. Capucinis angeführet wird, daß ſie vormahls in Anno 1627. von denen Antonitern ſolchen Hoff rechtmäßig gekauffet und autoritate Cæſarea das folgende Jahr introduciret, auch bis anno 1633 darinn gedultet worden ſind, da ſie erſt de facto wieder deposſediret worden, daß alſo der Kauff nicht allein prævia cauſæ cognitione in ſeine Erfüllung gebracht, dieſemnach ſchon vormahls die vom Magiſtratu Francofurt. gegen ſolche Alienation gemachte dubia unterſuchet und verworffen worden, anerwogen ohnſtreitigen Rechtens ſey, daß utilitate & neceſſitate ſuadente Kirchen-Güther wohl veräuſſert werden mögen,

L. 17. §. 1. C. de SS. Eccleſ. Nov. 120. C. 6.

abſonderlich, wann Autoritas Pontificis & Cæſaris ſolche Alienation beſtärcket, quæ tantæ eſt efficaciæ, ut valeat, licet omnia ſolennia defecerint

Tamburin. de Jur. abb. P. 3. diſp. 13. qu. 4. n. 9.

Card. de Luca tom. 1. de benef. diſc. 45. n. 9.

Lotter. de benef. lib. 1. qu. 36. n. 116.

welche doch allhier vorhanden, und die inſtehende Schulden-Laſt die Antoniter genöthiget, ihren ſo genannten Tönges-Hoff zu veräuſſern, welches Recht ihnen bey oberwehnten Umſtänden ſo lange verbleiben muß, biß eine gültige Exceptio dagegen erwieſen worden, und ſolches um deſtomehr, weil dieſe Alienation nicht in uſus ſeculares, ſondern vielmehr in aliud Corpus Eccleſiaſticum geſchehen, und dieſer Hoff alſo qualitatem priſtinam behalten, dergleichen Alienatio um deſto weniger angefochten werden kan.

Engel. in Coll. Jur. Can. tit. de reb. Eccl. non al. n. 18.

Riccius P. 1. Deciſ. 35.

Redoan. de reb. eccl. non alien. qu. 21. n. 41

Und wenn gleich allhier ein Mangel vorhanden, ſolches doch eine Exceptio de jure tertii ſeyn würde, die dem Magiſtratui nicht zu ſtatten kommen möchte, derſelbe auch auf das Privilegium de 1416. nicht provociren können,

damit

damit nichts erwieſen, daß gedachter Hoff tempore Privilegii unter der Stadt Jurisdiction gelegen. Und obgleich die Antoniter im dreyzehnden Seculo zu Mit-Bürgern angenommen, und dafür jährlich etwas contribuiret, demnach daraus nicht mehr folge, als daß ſie pro Civibus privilegiariis, gleich denen übrigen Geiſtlichen zu Franckfurth gehalten ſind, in favorabilibus tantum pro civibus, non in odioſis habere debeant,

Mev. P. 5. deciſ. 268. n. 4.

zumahl die Antoniter nicht einſten befugt geweſen, ſich der weltlichen Jurisdiction zu unterwerffen,

C. 12. X. de foro compet.

dieſemnach das Privilegium Sigiſmundi auf keine andere, als auf des Magiſtrats Jurisdiction unterworffene Güther gezogen und appliciret werden mag, cum privilegia in injuriam tertii tendere haud debeant,

L. 1. §. 10. & 16. D. nequid. in loc. publ.

ja der Kayſer Sigiſmund ſelbſt in dem gedachten Privilegio die Rachtungen und Articuln, ſo mit der Pfaffheit gemachet, expreſſe ausgenommen. In welcher Betrachtung es denn ohne Zweiffel geſchehen, daß obwohl Anno 1627. dieſe Exceptio vorgeſchützet iſt, dennoch ſolche cum cauſæ cognitione verworffen, und dadurch das Privilegium authentice erklähret worden. Welchem noch hinzu zu kommen

ſchei-

ſcheinet, daß in dem Privilegio kein liegendes Guth an keinen andern als an einen Weltlichen verkauffet werden möge, woraus dann dieſes erfolgen würde, daß wenn geiſtliche Güther mit darunter gehöreten, ſolche iederzeit ſeculariſiret werden müſten, welche Meynung einem Catholiſchen Kayſer nicht affingiret werden mag, im übrigen die P. P. Cappucini als Käuffer ſich keines weges entſehen, die denen Antonitern auferlegte Præſtationes zu erfüllen, mithin in numerum privilegiatorum Civium wohl treten können, und was de non impleto contractu, item tranſactione cum Antonitis inita angeführet wird, der Stadt nichts angehet, ſondern alleine von denen Antonitern opponiret werden kan, die aber anietzo nicht mit in lite begriffen, ja auch ſolche nicht einſten denen Antonitern helffen kan, cum emtio ob non impletum contractum reſcindi nequeat,

L. 14. C. de reſcind. vendit.

auch die nachgehends erfolgte Tranſactio von dem Pabſt wieder aufgehoben worden;

Weil aber dennoch dasjenige, was de alienatione bonorum Eccleſiaſticorum & Monaſteriorum angeführet iſt, in theſi ſeine gute Richtigkeit zwar hat, allhier aber um des willen zur Deciſion nicht zureichen kan, dieweil eines Theils die autoritate Cæſarea approbirte Alienatio & Executio gegen die Anno

1624.

1624. geweſene Obſervanz offenbahr ſtreitet, welche keinen effectum juris hat,

per J. P.; Art. V. §. 33. ibi: Annihilatis omnibus Anni 1624. obſervantiæ, utpote quæ inſtar regulæ obtineat, contrariis latis ſententiis.

die Päbſtliche Confirmation auch aus eben dieſem Grunde dem Magiſtratui zu Franckfurth zu keinem Præjudiz gereichen kan,

per art. V. J. P.

andern Theils nach denen beyden Documentis de Anno 1236. & 1287. der ſo genannte Tönges-Hoff von denen Antonitern nicht anders als ein Bürger-Hoff acquiriret worden, und dahero dieſe Sache nicht ſchlechter Dings nach denen gemeinen Regeln der circa alienationem bonorum Eccleſiaſticorum erforderten Solennitæten zu beurtheilen iſt, angeſehen das Documentum de Anno 1236. zu hellen Tage lieget, daß der Rath zu Franckfurth die Antoniter zu Bürgern der gedachten Stadt angenommen, daß ſie qua tales auch immobilia acquiriren und beſitzen können, ja zu keinem andern Endzweck ſolches damahls geſchehen iſt, als weil ein Franckfurther Bürger, Bertold Breſto, ſeinen Hoff an die Antoniter vermachen wollen, welches nach denen uhralten Stadt-Rechten der meiſten Städte in Teutſchland nicht anders, als nach Empfähung des Bürgerrechts, geſchehen mögen, zumahl

mahl, da aus der Hiſtorie bekannt, daß im eilfften und zwölfften Seculo die Städte in Teutſchland, abſonderlich am Rhein in gröſſere Freyheit gerathen, gewiſſe Stadt-Rechte angerichtet, und das Bürgerrecht, vornehmlich in Beſitzung gewiſſer Stadt-Güther iederzeit geſuchet worden.

Conring. de Urbib. German. §. 85. 92. & 94.

Welches denn ſo wohl das angezogene Documentum deutlich angezeiget, als auch das folgende de Anno 1287. dadurch beſtärcket, daß ſie als Bürger der Stadt Franckfurth jährlich 10. Solidos Colon. geben, und ſich dadurch denen oneribus publicis unterwerffen müſſen. Welches zu denen Zeiten wohl geſchehen mögen, da im zwölfften Seculo und folgenden Zeiten die Cleriſey in Teutſchland noch weit eingeſchränckter, als nachgehends geweſen, und dergleichen Conditiones wohl eingehen mögen, ſo gar, daß die Canoniſten davor halten, daß wann ein Cloſter Bürger-Güther, die vorher mit gewiſſen Oneribus beſeſſen geweſen, acquiriret, ſolche dadurch, daß ſie in manus Eccleſiæ kommen, nicht frey werden, ſondern denen vorigen conditionibus unterworffen bleiben.

Bàrboſa Lib. 1. Jur. Eccl. C. 39. §. 35. n. 37. ſeqq.

Dahero denn auf die erſte Beſchaffenheit und

Con-

Condition, unter welcher ſie acquiriret, allerdings zu ſehen iſt, dem zu folge denn auch dieſer quæſtionirte Tönges-Hoff, der anfänglich ein Bürger-Guth geweſen, ſeine alte Eigenſchafft dadurch, daß die Antoniter in deſſen Regard zu Bürgern aufgenommen ſind, behalten, und denen Stadt-Rechten unterworffen geblieben, ſtatutum enim, ut res maneat tributaria & Civici juris, quamvis ad Clericum tranſeat, ubique valet, cum in rem ſint directa,

Gail. 2. Obſ. 32. n. 9.
Reinking. Lib. 2. de regim. ſecul. & eccleſ. el. 2. C. 10. n. 20.
Klock. Vol. I. conſ. 28. n. 434.
Coler. de Proc. execut. P. 1. C. 3. n. 229. ſeqq.

Auf welche Præſuppoſita ſich denn das Privilegium Sigiſmundi nebſt denen alten Statutis der Stadt Franckfurth gründet, nach welchen niemand erlaubet iſt, daſelbſt Hauß, Hoff und andere Güther zu kauffen, er ſey dann ein weltlich angeſeſſener Bürger. Dieſemnach dann alle dagegen geſchehene Alienation von keinen Kräfften seyn mag.

L. 5. C. de LL.

Dabey dann keines weges Irrung geben kan, daß nur der weltlichen angeſeſſenen Bürger gedacht worden, zumahl ein iedes Geſetz de eo, quod fit ut plurimum, redet, und etwas ſeltenes geweſen, wenn die Geiſtlichen vor-

mahls

mahls das Bürgerrecht angenommen, auch die Antoniter, als uhralte Bürger der Stadt Franckfurth ſich ſolches gefallen laſſen müſſen, daß wann ſie ihren Hoff veräuſſern wollen, ſie ſolchen an einen habilen Weltlichen veräuſſern, welches keines weges pro piaculo zu halten, da ja bißhero unterſchiedene mahle den gedachten Höff die Antoniter bald an dieſen, bald an jenen Weltlichen, wiewohl Auswärtigen zu veräuſſern attentiret, der Magiſtrat aber, wegen der vorgedachten Rechte, ſolches keines weges zugeben wollen, ja auch ſelbſten nach dem Privilegio de Anno 1570. alle Geiſtliche in Franckfurth ſchuldig ſind, alle Güther, ſo ſie quomodocunque acquiriret, ſo ferne ſie nicht Bürgerliche Beſchwerde mit zu tragen gemeynet, innerhalb Jahres Friſt an einen angeſeßenen Bürger zu verkauffen. Dergleichen Statuta zwar viele Canoniſten mit Privat-Affecten und aus unordentlicher Liebe zu denen Mönchen und Clero verworffen,

Ut Barboſa cit. tr. lib. 2. C. 3. n. 204. ſqq.

dennoch die Geſcheideſten dieſelbe defendiret, welche gedachter Barboſa in magna copia anführet, und ſolche trifftige Raiſons darbey ſetzet, daß man wohl ſehen kan, wie er tacite ſolches approbiret, ob er wohl dem Schein nach ſich anders ſtellen müſſen.

conf. Knipſchild. de jure & privil. Civit.

vit. Imper. Lib. 2. C. 10. n. 54. ubi etiam Privilegium Francofurtenſe adducit.

Und was in dem Privilegio Sigiſmundi von denen Articuln und Rachtung, ſo der Magiſtrat mit der Pfaffheit gemachet, per modum exceptionis angeführet, die Antoniter nicht angehet, als welche keine Rachtung und Articul, ſo von dem Privilegio abgehen ſolten, produciren mögen, vielmehr als Bürger, was den qvæſtionirten Hoff betrifft, ſich nach denen Stadt-Rechten richten müße, um ſo viel mehr da bereits tempore alienationis der Magiſtratus proteſtirend geweſen; welchem auch alle Clerici, cujuscunque conditionis fuerint, inprimis ratione bonorum unterworffen ſind, und ſich ſolcher Exemtion, als wohl unter Catholiſcher Obrigkeit, nicht erfreuen mögen.

Zahn. de jur. mun. Lib. 2 Cap. 34. n. 56.

Wiewohl auch ſolche Exemtion bey denen Catholiſchen ſelbſten ſehr eingeſchräncket iſt, ut liquet ex traditis

Knipſchildi de Jur. & Privil. Civit. Imp. Lib. 2. Cap. 4. n. 70.

da die Geſcheideſten ſelbſten geſtehen, daß die Cleriſey, als Unterthanen, ſich nach denen Landes-Geſetzen und Statuten richten müſſe, welches mit großem Nachdruck der berühmte Jeſuit Maimbourg ausführet

Dans l'Hiſtoire du Pontificat. de S. Gregoire le grand Lib. 2. p. 159. ſeqq.

Endlich auch was de tranſactione & non impleto contractu angeführet, zwar hauptſächlich die Antoniter angehet, dennoch ſolches von dem Magiſtratu daſelbſt wohl opponiret werden mag, als welcher hierbey ſehr intereſſiret, und demſelben viel daran gelegen iſt, daß dieſe Alienatio keines weges ſtatt finde.

Rhetius de jure tertii n. 34. ſeqq.

So erhellet hieraus allenthalben ſo viel, daß die geſchehene Alienatio zu Recht nicht beſtändig ſey, und die P.P. Capucini die Reſtitution des beſagten Tönges-Hoff, ex capite emtionis venditionis, nicht fordern mögen.

So viel die andere Frage betrifft: Ob wohl die P. P. Capucini einwenden, daß ſie in locum derer Antoniter geſetzet worden, und dahero ex eorum perſona alle Jura genüßen müßen, was die Antoniter 1624. genüßen können, nachdem dieſe alle ihr Recht auf ſie transferiret, und nach dem Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, Art. 5. §. 14. alle Güther, welche Anno 1624. die Catholiſchen in poſſeſſione gehabt, auch ihnen verbleiben und reſtituiret werden müſſen, dahero nicht ſo wohl auf die Qualitæt des Ordens, als der Güther zu ſehen, einfolglich auch der Intention des Weſtphäliſchen Friedens nicht zuwieder ſey, wann loco derer Antoniten die P. P. Capucini ſurro-

ſurrogiret würden, welchem denn drittens der Articul 8. §. 26. nicht zuwieder lieffe, worinn zwar verordnet, ne in alios religioſorum ordines, quam quorum regulis primitus dicata ſunt, Monaſteria commutentur, niſi talium religioſorum ordo plane interciderit, dennoch hier vielmehr auf den mentem legis zu ſehen ſey, welcher anzeigete, daß ſolches vornehmlich in favorem der Catholiſchen verordnet worden, indem die Catholiſchen Ordens-Perſonen unter ſich geklaget und ſchrifftliche Gravamina übergeben, wie die Catholiſche Obrigkeit pro lubitu denen Geiſtlichen die Clöſter weggenommen und andern Orden eingegeben, mithin gebethen, daß ſolches ins künfftige nicht mehr geſchehen möge. Worauf denn in Faveur der Ordens-Perſonen, denen Catholiſchen geiſtlichen Obrigkeiten in terris Auguſtanæ Confeſſ. die Gewalt reſtringiret, alſo dadurch nicht der Stadt Franckfurth, ſondern denen Antonitern ein jus prohibendi acquiriret worden, daß wieder ihren Wiſſen kein ander Orden in das quæſt. Cloſter eingeführet werden könne, welches anietzo da die Antoniter Anno 1627. das Cloſter verkauffet, nicht in quæſtione ſey. Dabey 4. nur in favorem Proteſtantium dieſes angehänget, daß extincto priſtino ordine zwar ein neuer, doch kein ander Orden, als welcher in Germania ante diſſidia religionis exorta uſitatus

rus geweſen, eingeführet werden könne, weil die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte nur dadurch intendiret, damit die P.P. Jeſuitæ, als deren Orden nach denen Religions-Streitigkeiten erſt entſtanden, aus denen Orthen gelaſſen werden möchten.

Aut. medit. ad J. P. cit. l. p. 401. ſeqq.

Im übrigen 5. denen Proteſtanten, nach des ietzo angeführten Autoris Meynung, wenig daran gelegen ſey, Capucinos alioſque fraterculos, mendicantes; an Dominicanos vel Benedictinos habeant. Cum igitur, pergit Autor, ratio unica legis, cur hoc contra novos ordines placitum fuerit, metus ſit & odium in Jeſuitas, ſaltem ultra ea diſſidia religionis, inter quæ iſti Lojola Patre nati ſunt, ad antiquiora recurrere non eſt neceſſe eum abunde Proteſtantium rebus proviſum, ſi hanc ſaltem gentem ſuis pomeriis arceant. Alſo da auch 6. allhier keine Jeſuiten der Stadt obtrudiret werden, dieſelbe kein jus prohibendi, ne P.P. Capucini in locum Antonitarum ſurrogentur aus dem gedachten Friedens-Schluß ſich anmaßen können. Endlich auch 7. die daſelbſt angehengte conditio: Niſi talium religioſorum ordo plane inciderit, allhier exiſtiret ſey, als welche Worte nicht vom gantzen Römiſchen Reich, ſondern von einem abſonderlichen Ort zu verſtehen, wie in præſenti von der Stadt Franckfurth gleichfalls zu ſagen

ſey,

ſey, allwo der Antoniter-Orden dergeſtalt herunter kommen, daß dieſelbe den Gottesdienſt allda nicht wohl mehr verſehen können, da doch die Intention der Compaciſcenten ohne Zweiffel geweſen, daß der Gottesdienſt in denen Kirchen, welche die Catholiſche An. 1624. beſeſſen, ſeiner erſten Fundation gemäß, continuiret werden ſolle, und wann dieſes von dem alten Orden nicht mehr geſchehen möchte, alsdann erſt einen andern zu ſubſtituiren erlaubet ſeyn ſolte, welcher Caſus allhier exiſtiret ſey, da wenn man in denen Worten des I. P. den völligen Abgang eines Orden verſtehen wollte, dieſes abſurdum daraus folgen wurde, daß, wenn Anno 1624. 100. Antoniter-Clöſter geweſen, und anietzo 98. abgegangen oder verlaſſen, zu Höchſt aber und zu Cölln, noch Antoniter ſich befinden, welche doch obbeſagte 98. Clöſter nicht beſetzen könnten, alsdann dieſe contra intentionem paciſcentium ohne Gottesdienſt ſo lange verbleiben müſten, bis die beyden letztern Clöſter auch abgegangen, überdem es auch faſt niemahls geſchehen dürffte, daß ein Orden gäntzlich abgehen ſolle, wohin der Autor Medit. ad I. P. p. 400. gleichfalls zu reflectiren ſcheinet, allenfalls weilen nach der contrairen Meynung, wann der Oßnabrückiſche Friedens-Schluß den Religions-Frieden corrigiren müſte, ſolches von der Stadt zuförderſt deutlich zu erweiſen ſeyn

 wür-

würde, cum derogationes jurium ſint ſtrictæ interpretationis. Letzlich 8. die Surrogatio aliorum ordinum aus keinem andern Endzweck beliebet worden als daß in denen Clöſtern der Gottesdienſt uſque ad finem mundi dauren und conſervirt werden mögte, welches nicht geſchehen könnte, wenn man erſt den völligen Abgang eines Ordens, wie etwa der Tempel-Herren, erwarten wolte. Und obwohl 9. die Antoniter zu Höchſt noch in dem Stande wären, daß ſie ihren Hoff beziehen, und daſelbſt den Gottesdienſt abwarten könnten, wie ſie denn auch würcklich an Sonn- und Feyertägen die Sacra in ihrer Kirchen abwarteten, dennoch ſolches eo, quo debebat, modo nicht verrichtet, noch dem Orden gemäß der Gottesdienſt täglich abgewartet werden könnte, alſo in effectu davor zu halten ſey, als ob die Religion in dieſem Cloſter abgegangen. Zumahl 10. die Stadt Franckfurth nicht prætendiren könnte, daß die Sacra ins künfftige nicht anders, als wie ſie etwann Anno 1624. verrichtet, in der Cloſter-Kirchen verrichtet würden, welche kein Oratorium privatum ſey, ſondern auch anno dicto Sacra publica gehabt hätte, und noch exercirten, und nicht zu glauben, daß man dieſen Hoff allein loco refugii gebraucht, und wann auch ſolches geſchehen wäre, dennoch denen Antonitern unverwehret ſeyn würde, den völligen Gottesdienſt daſelbſt anzurichten.

Au-

Autor medit. ad I. P. p. 200. 202. & 208. cum oſtendi non poſſit Magiſtratum Francofurtenſem dicto anno habuiſſe jus prohibendi, ne Sacra illimitate in Eccleſia Antonitarum fierent.

Weil aber dennoch dieſe angeführte Schein-Gründe, wenn ſie genau examiniret werden, ihre Schwäche von ſelbſten offenbahren und an den Tag legen, zumahl 1. bereits in vorigen erwieſen, daß die Antoniter Anno 1627. ihr Recht auf die P. P. Capucinos nicht transferiren können, und wenn ſolches gleich geſchehen, dennoch die Antoniter nach den Friedens-Schluß in ſolches Cloſter ejectis Capucinis wieder eingeſetzt werden müſten,

J. P. Art. V. §. 32.

weil doch ohnlaugbar einmahl iſt, daß Anno 1624. die Capuciner den gedachten Tönges-Hoff nicht beſeſſen, ſondern erſt Anno 1627. darein immittiret worden, und was dabey von der Anno 1633. gewaltſamen Entſetzung angeführet, nunmehro nicht weiter in keine conſideration zu ziehen iſt, cum unicum ſolum hujus tranſactionis, reſtitutionis, obſervantiæque futuræ fundamentum ſit die 1. Jan. 1624. habita poſſeſſio irritis prorſus exceptionibus, quæ ex introducto alicubi locorum exercitio interimiſtico, vel anterioribus aut NB. ſecutis pactis (quorſum etiam hic contractus, ſi vali-

dus fuiſſet, referri deberet) generalibus aut ſpecialibus tranſactionibus vel litibus motis cauſisve deciſis vel aliis Decretis, Mandatis, Reſcriptis, paritoriis, reverſalibus, litis pendentiis & aliis quibuscunque prætextibus & rationibus deſumi poſſent,

Art. V. I. P. §. 25.

wodurch denn auch alle Prætexte und Rationes, ſo de ſpolio angeführet worden, caſſiret ſind. Zuförderſt aber 2. nichtig vorgegeben wird, daß man nicht ſo wohl ad qualitatem ordinum als bonorum ſehen müſſe, da doch das Gegentheil aus dem Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, Art. 5. §. 36. deutlich zu ſehen iſt, worinnen expreſſe verordnet, ne monaſteria in alios Religioſorum ordines, quam quorum regulis primitus dicata ſunt, commutentur. Welches denn 3. nicht in favorem Catholicorum, wie irrig vorgegeben wird, ſondern vielmehr der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten alſo verordnet iſt, angeſehen ohnläugbar iſt, daß in gedachten Art. V. nicht die Gravamina derer Catholiſchen unter ſich, als worüber damahls kein Streit vorgefallen, ſondern alleine die Streitigkeiten, welche zwiſchen denen Catholiſchen und Proteſtanten entſtanden, verglichen ſind, adeoque tranſactio quoque ex ipſa lite mota accipi & intelligi debet, cum relationem habeat ad lites, quæ per illam deciduntur, quicquid ergo

in lite

in lite non fuit, ad illud tranſactio quantumcunque generalis, minime extendenda eſt.

Brunnem. ad L. 31. n. 1. ſeqq. C. de tranſact.
Harprecht Reſp. 29. n. 174. ſeqq.
Joſephus Urceolus de tranſact. qu. 81. n. 5. ſeqq.

Hierbey auch keine gründliche Uhrſache angezeiget werden mag, warum dergleichen Tranſmutatio ordinum allein in den proteſtirenden Ländern verbothen worden, hergegen in denen Catholiſchen Provintzien der geiſtlichen Obrigkeit frey gelaſſen seyn ſolte, da vielmehr ſolches, wenn es in Faveur der Religioſen primario verordnet worden, en general und abſonderlich in denen Catholiſchen Provinzien mit verbothen ſeyn müſſen. Vielmehr 4. wahrſcheinlicher iſt, daß ſolchen Articul die Proteſtanten urgiret, um zu verhindern, daß keine unruhige Religioſen, als Jeſuiten, in denen Evangeliſchen Ländern einſchleichen möchten, welches der gedachte Autor meditat. ad I. P. den die P. P. Capucini ſo offt vor ſich anführen gar wohl bemercket: Quin Proteſtantium gratia, qui hoc odio Jeſuitarum imprimis monuere, ne aliquando ſibi invitis inquieti iſti & importuni obtrudi ejusmodi colore poſſint, prohibitio facta fuerit, dubitari non debet: neque enim veriti ſunt hunc ordi-

nem nominatim ſuis in propoſitionibus deſignare, eumque excluſum velle.

Autor Meditat. cit. l. p. 398.

Buckiſch. ad I. P. ad Art. 5. §. 26. obſerv. 46.

Sam. Puffend. Lib. XIX. rer. Svec. §. 96.

Woraus denn von ſelbſten erhellet, daß das Jus prohibendi nicht denen Antonitern, ſondern der Stadt Franckfurth zukomme, welcher ohne dem wieder Willen keine unbequeme Einwohner obtrudiret werden mögen, vielmehr einem ieden Magiſtratui in den freyen Reichs-Städten vi ſuperioritatis frey zu laſſen iſt, daß ſie nach ihrer Convenienz davon judiciren können, welche von einer andern Religion unter ihnen wohnen und frey betteln ſollen, adeo ut nec Imperator invitis obtrudere ſubditos vel cives poſſit,

Knipſchild de Jur. & Privil. Civit. Imp. Lib. 2. C. 29. n. 133.

Rauchbar. Lib. 2. qu. 22. n. 22.

quin hac ratione turbaretur Statuum jurisdictio & avtonomia ipſis competens,

Knipſchild cit l. n. 134.

Dahero auch Se. Kayſerl. Majeſt. in Dero allergnädigſten Reſcripto vom 17. Jul. 1712. das deſiderium der P. P. Capucinorum nur recommendiret, woraus aber dieſe Gelegenheit genommen, jure ſuo, daß ſie eingenommen werden müſſen, begehret, worzu ſie doch

nur

nur ein jus mere imperfectum haben. Und ob wohl 5. in regard der Jeſuiten vornehmlich der gedachte Art. 5. §. 26. errichtet ſeyn mag, dennoch genug iſt, daß nicht allein dieſelbe ausgeſchloſſen, ſondern überhaupt verbothen iſt, daß Proteſtantibus invitis kein ander Orden aufgedrungen werden mag, cum occaſio non ſemper legem reſtringat, ſed ſæpe generalem prohibitionem inducat.

arg. L. 1. §. 5. D. de poſtul.

keines weges dahero allein von denen Jeſuiten verſtanden werden mag. Und 6. poſita hac generali prohibitione, denen P. P. Capucinis die exceptio, tua non intereſt, nicht mehr zu ſtatten kommen kan, welche abſonderlich in denenjenigen Fällen, worzu nur iemand ein jus imperfectum hat, von ſelbſten ceſſiret. Vornehmlich aber 7. der Vorwand, als wann die conditio Art. V. §. 26. allhier exiſtiret, offenbahr irrig iſt, da die P. P. Capucini ja ſelbſten geſtehen, daß noch bis dato die Antoniter den gedachten Tönges-Hoff bewohnen, ihre Sacra daſelbſt bisweilen nach ihrer Commoditæt und Gelegenheit exerciren, Meſſen leſen, zum Gottesdienſt läuten laſſen, und alſo auch nicht einſten an dem Orth der gedachte Orden plane, wie expreſſe erfordert wird, ausgegangen iſt, neque enim poteſt dici plane intercidiſſe, cujus aliquod adhuc exercitium ſupereſt,

L. 18. de S. P. R.
L. 2. quemadm. Servit. amitt.

im übrigen die Worte des gedachten Friedens-Schlußes ſo klahr ſind, daß ſie ſich nicht verdrehen und dahin verſtehen laſſen, wenn nur der Orden an einem Ort auf die Neige kommen, ob er ſonſten an andern Orten noch nicht gäntzlich abgegangen, weil aus dieſer Interpretation ein viel ſchädlicher Abſurdum folgen würde, daß nehmlich, wann die Catholiſchen ein in Proteſtirenden Landen gelegenes Cloſter mit andern verbothenen Ordens-Brüdern beſetzen wolten, ſie nur ſolches durch ihre Verordnung an den Ort ausgehen laſſen, und andern Religioſen dahin zu gehen nicht permittiren könnten, da ihnen denn allemahl, wenn ſie den Orden zu verändern vor gut befinden, an ſtatt der vorigen, andere Ordens-Brüder zu admittiren begehren dürfften, aus der irrigen, noch von denen P. P. Capucinis behaupteten Meynung, daß der Orden an den Orten ausgegangen ſey, welches ja offenbahr eine ſophiſtiſche Interpretation ſey, und in fraudem legis geſchehen würde, vielmehr alſo dem Magiſtratui zu Franckfurth die Regula, quod Monaſteria in alios ordines transſmutari non debeant, quam cui primitus dicata fuere, ſo lang zu ſtatten kommen muß, bis die Exception, worinn die P. P. Capucini ſich gründen,

von

von ihnen erwieſen iſt, und weil dieſelbe ihrer Meynung nach dubia iſt, billig in dubio bey der Regul zu verbleiben, welche dann durch das angeführte Abſurdum keinen Anſtoß erleidet, zumahl es ſonſten heiſſet: Poſito impoſſibili ſequitur impoſſibile, denen Proteſtanten wenig daran gelegen, ob 98. Clöſter die Anno 1624. mit Antonitern beſetzet geweſen, anietzo noch ferner mit dergleichen Leuten beſetzet werden können oder nicht, indem ſie nicht, ſondern der Catholiſche geiſtliche Stand davor zu ſorgen hat, daß wenn ſie in denen Clöſtern den ihrer Meynung nach ſo nöthigen Gottesdienſt nicht wollen untergehen laſſen, alsdann dieſe Clöſter mit andern ejuſdem ordinis ſubjectis beſetzet werden mögen, wiewohl ein ſolcher caſus nicht zu befürchten und nicht zu vermuthen, daß wenn noch Anno 1624. allein in den proteſtirenden Ländern 106. Clöſter von Antonitern übrig geweſen, dieſelbe ſo bald herunter kommen, und nur noch in wenig Clöſtern beſtehen ſolten, da man wohl weiß, mit was vor argumentis die Layen zum Clo-ſter-Leben perſuadiret, und dieſer und jeder Orden in ſolchem befürchtenden Caſu angewieſen werden, da es hier auch heiſſen würde: non deficit alter, alſo, daß ein ſolcher Caſus, den man in dem angeführten Abſurdo ſupponiret, wohl nicht dabilis iſt, hergegen dasjenige Abſurdum, ſo aus der P. P. Capucinorum

Interpretation flieſſet, gar leicht, ja ſo offt als nur die Catholiſchen wolten, exiſtiren könnte. 8. Und was ferner den Endzweck der beliebten Surrogationis aliorum ordinum betrifft, ſolcher wohl dahin abziehlen mag, daß das Cloſter mit andern Mönchen Sacrorum cauſa wieder beſetzet werden möge, dennoch dieſer Finis in gedachten Oßnabrückiſch. Friedens-Schluß ſehr limitatus iſt, und dahero nicht illimitatum, wie die P. P. Capucini vermeynen, ſondern limitatum effectum haben muß, welcher noch bis dato, ſo lange der Antoniter-Orden noch nicht gäntzlich, auch nicht einmahl in Franckfurth ausgegangen, ſeine Richtigkeit hat. Welches 9. die P. P. Capucini nicht in Abrede ſeyn mögen, ob ſie gleich dabey vermeynet, daß es beſſer ſey, wenn ein anderer Orden, als der ihrige dahin geſetzet werde, der täglich und in majori copia die Sacra daſelbſt verwalten könne, welches opus pietatis operatum die Franckfurther keines weges verlangen, und ihnen invitis ex natura Sacrorum nicht obtrudiret werden mag. Es dahero 10. nicht darauf ankommt, ob Anno 1624. der Magiſtrat zu Franckfurth ein jus prohibendi gehabt habe, daß der völlige Gottesdienſt von denen Antonitern daſelbſt exerciret werde, ſondern ob ihnen ſolches nicht anietzo, da der Antoniter Orden nicht plane ausgegangen, gegen die P. P. Capucinos zuſtehe, welches

in an-

in antecedentibus zur Gnüge beygebracht iſt.

So erhellet hieraus allenthalben ſo viel, daß der in I. P. Art. 5. §. 25. excipirte Caſus, wenn der Orden gäntzlich erloſchen ſeyn würde, ſich bey denen Antonitern nicht ereignet, und dahero die Surrogatio P. P. Capucinorum nicht ſtatt finden könne.

Endlich, ſo viel die letzte Frage betrifft; Obwohl bereits dieſe Sache bey Sr. Kayſerl. Majeſt. und Dero höchſten Gerichte anhängig gemachet iſt, und es dahero nicht unbillig heiſſen möchte, quod lite pendente nihil ſit innovandum.

Weil aber dennoch der Haupt-Punct dieſer gantzen Sache auf die Interpretationem des Oßnabrückiſchen Frieden-Schlußes ankömmt und die P. P. Capucini den ſenſum Art. 5. §. 26. gantz verdrehen und zum gröſſeſten Præjudiz der Proteſtanten auslegen wollen, in ſolchen Fällen aber in Art. 5. I. P. §. 50. verſehen, quod ſi dubii quid hinc aut aliunde incidat, aut ex cauſis pacem religioſam aut hanc tranſactionem tangentibus reſultet, de eo in Comitiis vel aliis Imperii conventibus inter utriusque religionis proceres non niſi amicabili ratione tranſigi debeat, alſo dieſer Modus auch hier, non obſtante litispendentia, billig ſtatt finden muß, welches auch die tägliche Erfahrung und Praxis publica Comi-

tiorum

tiorum bezeuget. So halten Wir davor, daß die Erörterung dieſer Frage ad Comitia Imperii eigentlich gehöre. Von Rechtswegen.

(L. S.) Ordinarius, Decanus und andere Doctores der Juriſten-Facultæt auf der Königl. Preußiſchen Univerſität Halle.

M. Novembr. 1717.

Num. LXV.

Abts zu St. Emeran geſuchte Cammer-Gerichts-Matricular-Moderation.

VOn dem Uhrſprung der Abtey zu St. Emeran und wie der vorige Abt, Johannes Baptiſta, Menſ. Aug. 1719. um Moderation des auf berührter Abtey ſeither geſtandenen Cammer-Gerichts-Matricular-Anſchlags nachgeſuchet, davon iſt Tom. XVI. num. XXVI. Vortrag beſchehen. Was nun nachgehends deſſen Succeſſor, Abt Wolffgang, nebſt Producirung eines Atteſtats von den Beyeriſchen Creyß-Ausſchreib-Amt, an das

das Reich gebracht, kan in folgenden Abdruck geleſen werden.

Dictatum Ratisbonæ die 30. Aprilis 1720. per Moguntinum.

Des Heil. Röml. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung gevollmächtigte Hochanſehnliche Räthe Bothſchafften und Geſande,

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Wohl-Edel, Geſtreng-Edel- Veſt- Hochgelehrt- und Wohlweiſe,

Inſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren.

Euer Excell. Hochwürden und meinen Großgünſtig- Hoch- und Vielgeehrten Herren wird annoch in friſcher Gedächtniß beywalten, welcher geſtalten mein Vorfahrer beym Reichs Gottes-Hauß und das geſamte Convent bereits im Monath Auguſti 1719. nebſt Beyſchließung der ſchon in Annis 1681. und 1713. eingereichten Memorialien bey Einer höchſtanſehnlichen Reichs- Verſammlung weiters ſupplicando eingelanget, und angelegentlichſt gebethen haben, daß das Reichs-Stifft, intuitu der beygedachten wohl relevanten und conſiderablen Motiven (weilen, nehmlich, daßelbe pro 1mo. nicht das geringſte Reichs-Guth oder immediat Herrſchafft,

noch anders Regale, außer etwelcher weniger Grund-Stücke, beſitzet, pro 2do. die in denen benachbarten Chur- und Fürſtl. Landen habende Mediat-Güther, Zinß und Gülten ſelbſt verſteuren müſſen, einfolglich pro 3tio. keinen eintzigen Unterthanen zu collectiren und dannoch pro 4to. gegen anderen mit weit importantern Reichs-Güthern und wohlertragbaren Herrſchafften verſehenen, nicht weniger auch ihre Unterthanen zu collectiren habenden Mit-Ständen in dem Cameral-Anſchlag allzu diſproportionirt und zu exceſſiv eingehefftet iſt) zu folg der in Anno 1684. allhier zu Regenſpurg errichteten Reichs-Abſchieden §. 14. **Betreffend aber die** Media &c. gleich in dem Matricular- alſo auch in dem Cammer-Gerichts-Anſchlag, denen natürlichen Rechten und der Gott-gefälligen Billigkeit gemäß, uſque ad unam Tertiam remanentem moderiret werden möchte. Und gleichwie nun aus dem ſuper augmento Aſſeſſorum & Salariorum bereits unterm dato 15den Dec. nächſt abgewichenen 1719den. Jahrs abgefaßten Reichs-Gutachten des mehrern inhaltlich erſehen, was maßen die in dem Cammer-Matricular-Anſchlag über ihr Vermögen überſetzt zu ſeyn befindlichen Stände ohne längern Anſtand zulänglich ſubleviret und geringert, zu ſolchem Ende auch von iedem gravirten

Stand die Cauſales Moderationis mit genugſamen Creyß-Ausſchreib-Amtlichen Teſtimonialibus beleget und à tempore Cæſareæ Ratificationis beſagten Reichs-Gutachtens innerhalb 6. Monath-Friſt bey dem Reich gebührend übergeben werden ſollen; Alſo habe, zu ſchuldgehorſamſter Folge, keines wegs unterlaſſen wollen, mich um erſtgedachte Creyß-Ausſchreib-Amtliche Teſtimonialia möglichſt zu bewerben, die dann auch hiemit ſub Lit. A. geziemend beyſchlieſſen und beynebenſt demüthigſt bitten wollen, Euer Excell. Hochwürden, dann meine Hoch- und Vielgeehrte Herren möchten hochgeneigt geruhen, ſich dieſe des Reichs Gottes-Haußes nothdringliche Anliegenheit beſtens recommendiret ſeyn zu laſſen, und die vor Augen ſchwebende trifftige Motiva in reiffe conſideration zu ziehen, mithin die gebethene Moderation, und zwar de Anno 1682. incluſive, als bereits vorhin ſchon abgefaſten und von Sr. Röm. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt ratificirten Reichs-Gutachten anzurechnen, nebſt völliger Remiſſion der aus obig angeführten Uhrſachen annoch hafftenden Ausſtänden uſque ad remanentem Tertiam mildreicheſt mit zu ſeyn. Solche Gnad und großgünſtige Willfahr ich und mein anvertrautes Convent um Dero hohe Herren Principalen, wie auch um Euer Excell.

cell. Hochwürden, dann meine Großgünſtig Hoch- und Vielgeehrte Herren, beſonders hohe Wohlfarth in dem täglichen Gebeth gegen GOtt ſchuldigſter maßen gedencken, auch mit unſeren Dienſten reſpective unterthänigſt und demüthigſt zu promeriren nimmermehr unterlaſſen ſollen, noch wollen, anbey mich hohen Fleißes empfehlend. Zu St. Emeran in Regenſpurg den 26. April. 1720.

Euer Excell. Hochwürden und meiner Großgünſtig-Hoch-und Vielgeehrten Herren,

demüthig- dienſt- und bereitwilligſter

Wolffgang, Abt.

Lit. A.

Von GOttes Gnaden Wir Maximilian Emanuel, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern Pfaltz Hertzog, Graf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Chur-Fürſt, Land-Graf zu Leuchtenberg, Dann

Wir Frantz Antoni, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, Legat des Heil. Apoſtol. Stuhls zu Rom, Fürſt zu Harrach.

Fügen hiemit zu vernehmen; Demnach uns beeden, als des Bayeriſchen Crayßes ausſchreibenden Fürſten, der Würdige in Gott, unſer lieber Getreuer, und beſonders Lieber, Wolffgang, Abt des Gottes-Hauſ-

ſes

ſes und Cloſters St. Emeran in Regenſpurg, demüthigſt beygebracht, was maßen erwehnt-ſeinem anvertrauten Gottes-Hauß unerſchwinglich falle, aus denen bey löblicher Reichs-Verſammlung von deſſen Vorfahren ſchon ehemahls umſtändlich remonſtrirten Annis 1713. & 1719. durch repetirte Memorialia von neuen angeführten Beweg-Urſachen, die von demſelben, nach dem angeſetzten nunmehrigen Fuß, anfordernde Cammer-Gerichtliche Præſtation ohne des Gottes-Haußes Ruin abführen zu können, uns darum demüthigſt belanget, die noch anhaltende Beſchwehrlichkeiten ſeines Cloſters zu dem Ende gnädigſt zu atteſtiren, damit die von ſeinen Vorfahren bereits geſuchte und von ihme anietzt de novo ſuchende Moderation an verſtandenem Beytrag deſto ehender erfolgen möchte; Und nun uns allerdings bekannt, nicht minder einer Löblichen Reichs-Verſammlung von ſelbſt unverborgen, daß mehrberührten Gottes-Haußes ſchon ehe bevor vorgeſtellte gravamina ſeithero nicht abſondern, der indeſſen vorgeloffenen beſchwehrlichen Zeiten halber, vielmehrers zugenommen haben, mithin mehr angezogenen Gottes-Hauß auch in dieſem Petito gleich Anno 1682. eben intuitu deren an den Reichs-Contingent beſchehenen, eine gleiche Herabſetzung und ergiebige Nachſicht der von erſt

etmeldtem Jahr bis auf dato über bezahlte noch hafftenden Reſtantien wohl zu gönnen wäre, ſo haben Wir Eingangs erwehnten Prælaten hierüber gegenwärtige Uhrkund unter unſeren beeden Gnädigſten Hand-Zeichen und hier fürgeſtellten Signeten, von Bayeriſchen Crayß- Ausſchreib-Amts wegen, in Gnaden ertheilen und an gehöriges Ort ſolche ſeine gantz billige Angelegenheit allen Fleißes recommendiren wollen. Geben den 5. April. 1720.

Maximilian Emanuel, Chur-Fürſt.   Franz Antoni, Ertz-Biſchoff.

(L.S.)   (L. S.)

Inn-

Innhalt

Des Zwantzigſten Tomi

Neuntes Stück.

Num. XLI. Religions-Beſchwerden über Chur-Pfaltz. pag. 691

Num. XLII. Verſorgungs-Materie in puncto der Reichs-Veſtungen Kehl und Philippsburg. pag. 704

Num. LXIII. Streit zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar und dem Pfarrer Hellmunden. pag. 708

Num. XLIV. Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Franckfurth und den P. P. Capucinern Rheiniſcher Provintz. pag. 740

Num. XLV. Abts zu St. Emeran geſuchte Cammer-Gerichts-Matricular-Moderation. pag. 768

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten *TOMI*
Zehendes Stück.

1722.

Num. XLVI.

Streit zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar und dem Pfarrer Hellmunden.

Es iſt Lic B. num. 43. Vortrag beſchehen / was geſtalt, nachdem das von der Reichs-Stadt Wetzlar wieder den Pfarrer Hellmunden eingehohlte Reſponſum Facultatis Theologicæ Argentoratenſis vor denſelben gar nicht favorabel ausgefallen, das Corpus Evangelicorum zu Regensburg ſich beſorget, es möchte ſich das Judicium Camerale wiederum in dieſe Affaire meliren, und dahero den Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Geſandten erſuchet, bey Seinem Hohen Herrn Principal zu vermitteln, daß dem Magiſtrat zu gedachten Wetzlar nicht ein abermahliger Eingriff in die Ihm hierunter zuſtehende geiſtliche Juriſdiction geſchehen, ſondern durch gebührende Execution dem ſo lange gedauertem Unweſen geſteuret, mithin kein ferneres Præjudiz den gemeinſamen Be-

fugnißen aller Evangeliſchen Stände zugezogen werden möge; Nicht weniger iſt allda ſub lit. F. und G. zu leſen/ was, in hac cauſa, an beſagtes Corpus Evangelicorum, ſowohl ermeldter Pfarrer, als auch einige Evangeliſche Aſſeſſores, mit Erwehnung gewiſſer Vorſchläge, gelangen laſſen. Mitler deſſen hat der Raht zu Wetzlar dem Pfarrer Hellmunden ein ſub Lit. A. folgendes beſchwerliches Decret inſinuiret, und darinnen Ihme die Revocation der imputirten irrigen Lehren, wie auch die Ausſtellung eines Reverſes, daß Er forthin dergleichen Irrthümer nicht mehr weder predigen, noch ſchrifftlich, oder ſonſt mündlich dociren wolle, imponiret worden; Hingegen haben obbenante Evangeliſche Aſſeſſores vorangeregtes von ihnen an das Corpus Evangelicorum abgelaſſene Schreiben des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt in Copia zugeſendet, und Ihre Durchl. beſage lit. B. anbey erſuchet, auf den Inhalt zu reflectiren, auch ihre, zu Beruhigung der Wetzlariſchen Gemeinde und Vorkommung aller Beſorglich-

ſorglichkeiten, abzielende gute Intention, als Schutz-Fürſt ſothaner Stadt, wie auch als Garant des hiebevor unter Dero hohen Autorität in dieſer Sache errichteten Interims-Vergleich de dato 27. Oct. 1714. in Vorkehrung dienſamer Mittel in dieſer ſonſt beſchwerlichen Sache gnädigſts und mit Nachdruck zu ſecundiren. Es hat auch der Herr Landgraf bereits vorher von dieſen Händeln durch den Wetzlariſchen Stadt-Raht ſelbſt Nachricht erhalten, und gegen ſelbigen Dero Mißvergnügen, wegen der ohne vorgängige Notification und Erwartung eines Deputirten/ bezeiget, und obſchon derſelbe darwieder Vorſtellung gethan/ ſo wird doch Lit. C. darſtellen, was die Fürſtl. Darmſtädtiſche Regierung nomine Ihre Durchl. die abweſend geweſen, beſonders nachdem erwehntes Concluſum Corporis Evangel. eingelauffen, darauf regeriret/ auch wie Selbige angetragen, mit der Execution des Straßburgiſchen Reſponſi und Caſſation des Pfarrer Hellmunds einſeitig und allein nicht fürzueilen. Welche bee-

de Piecen nurgenante Regierung an obgedachten Ihres gnädigſten Herrns Comitial-Geſandten communiciret, mit der Beyfuge, wie Ihre Durchl. bewandten Umſtänden nach, der Execution ſo lange Anſtand geben würden, biß Ihnen weiter zukomme/ ob und wie weit das Corpus Evangel. auf die von einigen Evangeliſchen Aſſeſſoribus gethane Vorſchläge reflexion machen möchten: Wovon Lit. D. mehrern Bericht erſtatten wird. Der Pfarrer Hellmund hat auch, nach Anleitung Lit. E. nicht ermangelt, auf das ihme inſinuirte Decret, zu excipiren; Und weiln derſelbe bereits vorhero, und zwar ſo bald ihme der Schluß des Straßburgiſchen Reſponſi, wie ſolcher dict. num. 43, lit. a. befindlich, in vim ſententiæ, zugeſendet worden, ſich an das Kayſerl. Cammer-Gerichte appellando gewendet, ſo hat Er ſothaner Appellation zugleich inhæriret. Welche Appellation ſolchen Effect gehabt, daß das Judicium Camerale dem Senatui die Execution bey einer Straff von 20. Marck lötigen Goldes inhibiret; Wovon lit. F. und G. zuleſen.

ſen. Der Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſche Geſandte hat das, was Er von Hauße erhalten/ ſo bald dem Corpori Evangelicorum communiciret, worauf daſſelbe nicht ermangeln wollen, den von einigen Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren gethanen Vorſchlag in Deliberation zuziehen/ und wie aus dieſem verdrießlichen Handel, ohne fernere Colliſion, und mit Beybehaltung des durchgehenden Glimpfs, zugelangen wäre, zu überlegen; Als aber daſſelbe in Begriff geweſen, ſolches in einer Conferenz zubewerckſtelligen, ſo iſt von vorerwehntem Cammergerichtlichen Pœnal-Decret Nachricht eingelauffen. Welche denn Anlaß gegeben, daß man faſt mehrers auf dieſer beſchwerlichen Sache Abſtellung, als auf Salvirung gedachten Pfarrers bedacht ſeyn müſſen. Inmaſſen das ſub Lit. H. folgende Concluſum ſolches mit mehrerm beſaget, als welches in Subſtantia dahin gegangen, daß des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Durchl. auch Dero Comitial-Geſandſchafft anderweit zu erſuchen, in dieſem

Negotio beliebig dahin bedacht zu ſeyn, damit 1.) und förderiſt Jura Statuum gegen das Cammergerichtliche Anmaſſen ſalviret, 2.) dieſem beſchwerlichen Wercke ein Ende gemachet, gleichwohl aber auch 3.) auf derjenigen, ſo ſich vor den Pfarrer intereſſiret, auf die Bahn gebrachte Vorſchläge zu einem gütlichen Vergleich und Salvirung dieſes Mannes, wann es möglich, reflectiret werden möchte. Allermaſſen nun auch dieſes Concluſum hauptſächlich dahin gehet, daß in dieſer geiſtlichen und Kirchen-Sache die fernerweite Cammergerichtliche Verordnung und Procedur zu verhüten und zu unterbrechen ſey; Und dann der Herr Landgraff dafür gehalten, daß dieſes nicht beſſer und ohnverfänglicher geſchehen könne, als durch die Revocation oder andere zulängliche Erklährung des Pfarrers Hellmund/ und ſolches um ſo mehr, da nicht allein die Concluſa, ſondern auch das Straßburgiſche Reſponſum ſelbſt dahin abgezielet: Alſo haben Ihre Durchl. nicht ermangelt, Dero Herrn Geheimden Raht, und Vice-

Cantzler

Cantzler von Maskowsky zu committiren, daß Er ſich bemühen möchte, die Sache durch einen ſolchen Weg abzuthun. Es hat auch der Pfarrer Hellmund ſowohl eine ſolche ſchrifftliche Declaration, wie Lit. I. darleget, hierauf ausgeſtellet, als auch ſich ferner mündlich dergeſtalt heraus gelaſſen, daß der Herr von Maskowsky geglaubet, man werde nunmehro damit auslangen, und den intendirten Zweck erreichen; Allein der Stadt-Raht iſt zu deren Annehmung, weiln es nunmehro zu ſpat, beſage Lit. K. nicht zubewegen geweſen, ſondern hat vielmehr declariret/ wie Sie gedachten Hellmund in Dienſten nicht mehr behalten wolten. Von dieſen, wie auch, was in hac cauſa vorher von dem Herrn Landgrafen gethan worden, hat der Heſſen-Darmſtädtiſche Comitial-Geſandte Nachricht bekommen, damit, auf beſchehene Communication, das Corpus Evangelicorum was, bey ſolcher der Sachen verwirrten Situation, weiter zuthun ſey, deliberiren und einen fernern Schluß faſſen könne, alles nach mehrerm Innhalt Lit. L.

Ehe dieſe Sache bey dem Corpore Evangelicorum in weitere Deliberation geſtellet worden, iſt von der Evangeliſchen Gemeinde zu Wetzlar aus allen zwölff Zünfften zugethanen Bürgern, gröſten theils, ein Memorial eingelauffen, darinnen nicht allein vor den Pfarrer, um Ihn bey ſeinem Amt ferner zulaſſen, intercediret, ſondern auch, daß Selbiger, als ein rechtſchaffener und exemplariſcher Geiſtlicher, ſich iederzeit aufgeführet habe, atteſtiret worden, welches Lit. M. geleſen werden kan. Hingegen hat der Stadt-Raht, in einem gleichsfalls an das Corpus Evangelicorum abgelaſſenen Memorial, den Pfarrer Hellmund, theils einer Auffwiegelung obangeregter Bürgerſchafft, theils ſcandalöſer und einer weitern Animirung der Bürgerſchafft contra ihre Obrigkeit beſchuldiget, und zugleich declariret, wie ſie denſelben ſolchergeſtalt ohnmöglich länger behalten könten, ſondern demſelben die Cantzel zuverbieten und die Beſoldung einzuziehen ſich gemüßiget fänden, wovon Lit. N. mehrere Nachricht

geben

geben wird. Was nun auf dieſe eingelauffene Schrifften in Conferentia Evangelicorum vor ein ferneres Concluſum ausgefallen, und wie ſolches in Subſtantia dahin gegangen, daß der Pfarrer Hellmund, nach der dem Stadt-Raht zu Wetzlar vorgängig zuthuenden Abbitte, auch Revocation der Ihme aus dem Reſponſo Argentoratenſi vorzulegenden Puncten vor irriger Lehre, und künfftig verſichernder Abſtehung, bey ſeinem Prieſterlichen Amte zulaſſen ſey, zeiget Lit. O.

Beylagen.

Lit. A.

Decretum, welches der Stadt-Raht zu Wetzlar dem Pfarrer Hellmunden wegen verlangter Revocation und Reverſirung, inſinuiren laſſen, de dato 4. April. 1720.

Nachdem, in Sachen des hieſigen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorii contra Herrn Pfarrer Hellmund, das von der Straßburger Theologiſchen Facultät eingehohlte Deciſum unter andern dahin gehet, daß ermeldter Herr Hellmund für einen irrigen Lehrer zu halten,

ten, welcher Enthuſiaſtiſche, Syncretiſtiſche, Schwenckfeldiſche und Weigelianiſche falſche und gefährliche Meinungen wieder die Heil. Schrifft, die Symboliſche Bücher, und wahre Lehre der Evangeliſchen Kirchen führe, und daß er, ſo lange er dieſe Irrthümer nicht erkennen und ablegen würde, bey der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde als ein Seelſorger nicht länger ſtehen und bleiben könne: Als wird Ihm, Hellmund, hiermit angedeutet und auferlegt, innerhalb 8. Tagen ſich zuerklären, ob Er vorbemeldte irrige Lehr erkennen, ſolche wiederruffen, und dahin ſchrifftlich ſich reverſiren, daß er fordershin dergleichen Irrthümer nicht mehr weder predigen noch ſchrifftlich oder ſonſt mündlich dociren, ſondern in allen Stücken ſowohl auf der Cantzel als ſonſten Gottes Wort, der Augſpurgiſchen Confeſſion und Symboliſchen Bücher ſich conform verhalten wolle oder nicht, um in fernerer Verordnung ſich darnach haben zuachten. Decretum Wetzlar in Senatu den 4. Apr. 1720.

Lit. B.

Schreiben an des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Durchl. von einigen Evangeliſchen Cammergerichts-Aſſeſſoren, in der Hellmundiſchen Sache, de dato 5. April 1720.

Durch-

Durchlauchtigſter Fürſt
Gnädigſter Herr!

Gleichwie von Ew. Hochfürſtl. Durchleucht, daß dieſelb an denen bey hieſigen Evangeliſchen Miniſterio vor etlichen Jahren her continuirenden unglücklichen Diſſidiis ein beſonders Mißfallen haben, und ſolch Aergernüß auf alle mögliche und zulängliche Art baldigſt abgeholffen zu wiſſen, gnädigſt intentioniret ſeynd, wir unterthänigſt verſichert: Alſo haben, mit Dero gnädigſten Erlaubnüß, wir uns erkühnet, von einem an ein Hochlöbliches Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg mit heutiger Poſt von uns abgehen zu laſſen nöthig erachteten Schreiben, beygehende Abſchrifft gehorſamſt beyzufügen, mit unterthänigſter Bitte, auf den Jnnhalt gnädigſt zu reflectiren, auch unſere zu Beruhigung hieſiger Gemeinde und Vorkommung aller Beſorglichkeiten abzielende gute Intention, als Schutz-Fürſt dieſer Stadt auch Garant des hiebevor unter Dero hohen Authoritä. in dieſer Sache errichteten interims Vergleichs den 27. Octobris 1714. in Vorkehrung dienſamer Mittel in dieſer ſonſt beſchwerlichen Sache gnädigſt und mit Nachdruck zu ſecundiren. Die zu beharrlichen Hochfürſtl. Hulden und Gnaden uns unterthänigſt empfehlen und mit

gehor-

gehorſamſten Reſpect beharren,

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Wetzlar den 5ten
April. 1720.

unterthänigſt-gehorſamſte
Auguſt Gotthelff von Kößeriz.
Sigmund Ehrenfried von Oppel.
Georg Melchior von Ludolff.

Lit. C.

Schreiben von der Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Regierung an den Stadt-Raht zu Wetzlar, worinnen angetragen wird, mit der Execution des Straßburgiſchen Reſponſi und Caſſation des Pfarrer Hellmunds einſeitig und allein nicht fürzueilen, de dato 8. April. 1720.

WIr haben ab dem an unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchleucht von denen Herren erlaſſenen- und in dero Abweſenheit eingeloffenen Antwort-Schreiben den 22. Martii des mehrern erſehen, womit Dieſelbe die Publication derer in der Hellmundiſchen Sache eingelangten Straßburger Reſponſorum ohne vorgängige Notification anhero und Erwartung eines Deputirten von hier zu entſchuldigen vermeinet. Nun laſſen wir zwar ſolches alles dermahln auf ſeinem Werth

Werth und Unwerth beruhen, ſeynd iedoch der gewiſſen Meynung, daß durch gebührende Zulaſſung eines hieſigen Deputirten vielen dermahln zubeſorgen ſtehenden, dem geſamten Evangeliſchen Weſen und dortiger Stadt gleich beſchwerlichen Weitläufftigkeiten vorzubiegen geweſen wäre, indeme von ſolchen alsdann, Re adhuc integra, zu Hebung der gantzen Sache, hinlängliche Expedientia, und darunter, wenn es die vorgekommene Umſtände alſo einzurahten, geſchienen hätten, des Pfarrer Hellmunds anderweite annehmliche Accommodirung in Vorſchlag gebracht werden können, welche zum Theil weder von ihnen zu effectuiren, noch auch vulnerata jam jam per publicationem Reſponſi Argentoratenſis Cauſa nun ſchwerlich mehr an Hand zunehmen ſtehen, mehr Hochgedachte Ihre Hochfürſtl. Durchl. auch in der neulichen Dieſelbe eben deswegen in dieſer Sache behutſam, und ohne Receſs-mäßiges Zuthun zu verfahren erinnert, damit der Hellmund aus Noht nicht gezwungen würde, ſich abermahl ad Cameram zuwenden, und obwohln unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtliche Durchleucht ſeit deme von dem Corpore Evangelicorum die Beſorgung der Execution ſothanen Reſponſi übertragen bekommen, Hochgedacht dieſelbe auch auf davon erhaltene Nachricht zuverſichtlich nicht anſtehen werden, uns, beſagten

ſagten Corporis führender löblichen Intention und dem Evangeliſchen Intereſſe gemäß, zu inſtruiren; So iſt doch zu befürchten, daß nichts deſtoweniger dieſe Sache in grӧſſere auf vorige Art leichtlich zu verhüten geſtandene Weitläufftigkeiten verfallen, und wenn in modo die behörige Vorſicht nicht gebraucht werden ſolte, dergeſtalt difficil gemachet werden dürffte, daß, nach Betragung des Hochlöbl. Cammer-Gerichts, an welches mehrgedachter Hellmund ſich den Recurs, ja im Receſs von Anno 1714. expreſſe reſerviret gehabt, und wie ein ieder, die Rettung ſeiner Ehre per quaſcunque demum Provocationes zu ſuchen, von niemand abzuhalten geweſen ſeyn würde, dahero, nebſt dortiger löblicher Stadt, auch fürnehmlich dem gemeinſamen Befugnüſſen geſamter Evangeliſcher Stände ein unwiederbringliches Præjudiz leicht zugehen könnte, und wollen wir auch dahero denenſelben zutrauen, daß Sie mit der Execution ſolchen Reſponſi und Caſſation des Pfarrer Hellmunds einſeitig und allein nicht furzueilen, ſondern, damit ſo lang zuwarten, von ſelbſt prudent ſeyn werden, biß von mehr Höchſtgedacht unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtliche Durchleucht, welche bekannter maßen ſich dermahlen nicht einheimiſch, ſondern zu Caſſel befinden, wir darunter gemeſſentlich inſtruiret ſeyn, und darauf mit denen-

ſelben

ſelben das weitere communicirret haben werden, Denen wir ꝛc. Darmſtadt den 8. April 1720.

F. H. P. C. und geheimer Raht daſelſt.

Lit. D.

Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſches Reſcript an Dero Geſandten zu Regensburg in der Hellmundiſchen Sache, de dato 8. April. 1720.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hirſchfeldt, Graf zu Catzen-Ellenbogen &c. &c. Unſern gnädigſten Gruß zuvor,

Wohlgebohrner, Lieber beſonder und Getreuer!

WIr haben uns ob deſſelben unter dem 28. Martii erſtatteten Relation und deren Beylag Lit. E. des mehrern geziemend vortragen laſſen, wohin wir, in der Hellmundiſchen Sache, von Corporis Evangelicorum wegen, requiriret werden wollen. Wir befinden uns auch allenfalls geneigt, Löblich gedachten Corporis Deſiderio gemäs, uns in dieſer Sache, wie wir ſchon einmahl gethan, die Abwendung all fernern Præjudizes von dem Evangeliſchen Weſen auf alle nur thunliche Weiſe angelegen ſeyn zu laſſen; Haben auch dem

Magiſtrat zu Wetzlar, welcher in dieſer Sache an ſich in geſchiedenen Stücken gar wohl anders verfahren können, nach beſag der Beylag Num. I. in deſſen Conformität vorläuffig bedeuten laſſen; Nachdeme aber immittelſt von einigen Evangeliſchen Aſſeſſoribus Cameræ anderweits auf Beylegung der Sache angeſehene Vorſchläge, nach der anderweiten Beylage ſub Num. 2. cum Adjunctis, an mehrgedachtes Corpus gebracht, und uns davon gleichmäßige Nachricht gegeben worden: So werden wir der Execution einen ſo langen Anſtand zugeben ſuchen, biß uns weiter zugekommen ſeyn wird, ob und wie weit ſelbiges darauf Reflexion machen werde, alsdann aber nach deſſen Gutbefinden mit derſelben zu verfahren, oder auch in andere dienliche Wege uns zu interponiren ohnermangeln. Wir ſeynd alſo von mehr Löblich gedachten Corporis bey der Sache führenden Sentiments des Herrn Geſandten fernerweiten Bericht nechſtens gewärtig, und ſeynd demſelben mit Gnaden wohlgewogen. Darmſtadt den 8. April 1720.

Ex ſpeciali Commiſſione Sereniſſimi.

E. v. Schwartzer.

Fürſtl. Heßiſcher Præſident, Canzlar und Geheimte Räthe daſelbſten.

W. v. Schmahlkalten.

NB. Die

NB. Die Affter-Beylagen ſub No. 1. & 2. ſeind die, welche vorher ſub lit. C. und D. befindlich.

Lit. E.

Schreiben des Pfarrer Hellmunds an den Stadt-Raht zu Wetzlar wegen des Ihme inſinuirten Decrets, de dato 8. April 1724.

Wohl-Edle, Wohl-Ehren-Veſte, Hoch und Wohlweiſe,

Meine beſonders Hoch- und vielgeehrte Herren Bürgermeiſter und des Rahts &c.

DEmnach von E. E. Raht mir am nechſt-vergangenen Freytag, war der 5. April a. c. ein Decretum folgenden Innhalts inſinuiret worden.

NB. Hier iſt obiges Decret ſub Lit. A. in forma inſerirt.

Und aber ſolche Zumuthungen den Inhalt des vermeinten Reſponſi ſelber augenſcheinlich weit übertreffen, auch E. E. Raht wohl erinnerlich ſeyn wird, daß ich den 23. Mart. wieder die in Vim Sententiæ mir zugeſchickte Clauſulam des Straßburgiſchen Reſponſi, als in einer nicht nur Doctrinam, ſondern auch Famam & Vitam angehenden Sache, an Kayſerliche Majeſtät mich beruffen, auch ſolche Beruffung behörig inſinuiren laſſen, ſo kan ich obbe-

meldtes Decretum anders nicht, als ſolcher meiner Appellation nachtheilig und zum Præjudiz des allerhöchſten Richters anſehen, und will deswegen quævis Competentia ausdrücklich reſerviret, auch meiner nohtdringlich in hoc Frangenti beſchehenen Appellation und Nullität-Klage inhæriret haben, zumahl mir gantz unbegreifflich iſt, wie mir zugemuthet werden könne, Irrthümer in genere zu revociren, deren doch keiner in Decreto gemeldet, noch mir iemahls angezeiget, auch vorgedachtes Reſponſum in integro tenore mir nicht communiciret worden, und ein groſſes Nachdencken verurſachet, daß man auf ſolche publicirte Clauſulam, ohne Communication des gantzen Reſponſi, und mit Auslaſſung des Juriſtiſchen vor mich ausgefallenen in mich auf eine Revocation zudringen, womit, ohne mir zu zeigen, was ich revociren ſoll, dann denjenigen Sectiriſchen und in Clauſula finali Reſponſi in genere gemeldeten Irrthümer mich nie ſchuldig erkenne, noch ſolche mir, wie recht, erwieſen worden; Geſtalt ſolches zuerweiſen, bey weitem nicht hinlänglich, ein und andere Worte ohne meinen Sinn und Erklärung zuvernehmen und die Connexion zu faſſen, heraus zu klauben und heterodoxe Irrthümer daraus zu formiren, auf welche Art kein rechtſchaffener Lehrer iemahls beſtehen könte. Ich habe auch vermeint, mich in öffentlichen Predigten, und ob-

obgedachten meiner jüngſten Provocation auch ſattſam declariret zu haben, und thue es hiermit unter Eingangs ermeldten Reſervation und zum Reſpect E. E. Rahts, als meiner ordentlichen Obrigkeit, hiermit nochmahls, daß, wann auch in meinen Scriptis einige Redens-Arten ſich befinden ſolten, welche wieder meinen Sinn und Meinung zu ungleicher Auslegung Gelegenheit gegeben haben ſolten, ich ſolche anders nicht, als nach der Heil. Schrifft und unſern Symboliſchen Büchern geſagt und verſtanden haben, auch um niemand keinen Anſtoß zugeben, mich derſelben ſchon verſchiedener Jahre her gäntzlich enthalten, und ferner enthalten wolle, wie ich denn auch alle, die in obgedachter Clauſula finali in genere gemeldte, mir aber nicht erwieſene Irrthümer von Hertzen deteſtire, und davon keinen Theil nehme. Dafern auch mir das Reſponſum in Integro Tenore communiciret, und meine fernere ſpeciale Erläuterung über ein oder den andern mir noch unbekanten Punct, Doctrinam betreffend, erfordert wird, ſo bin ich ſolche zugeben, und mich dergeſtalt, daß man allerſeits damit vergnügt ſeyn könne, zu expliciren bereit und willig. Habe ſolches E. E. Raht gehorſamſt nicht verhalten wollen, der übrigens Göttlicher Gnade empfehlend, und alles Gute anwünſchend verharre

E. E. Rahts

Wetzlar, den 8.
April 1720.

Gebet- und Dienſtergebenſter
Egid. Gunth. Hellmund.

Lit. F.

Decretum Judicii Cameralis, daß der Stadt-Raht den Pfarrer Hellmunden in ſeinem Pfarr-Amte und davon abhengenden Emolumenten, unter einer Straffe von 20. Marck lötigen Goldes, laſſen ſolle, de dato 12. April 1720.

Auf eingelangten Bericht und Gegen-Bericht, auch a Lto Wahl, wegen Ausſtreichung einiger Worte, unter heutigem dato gethaner Declaration, iſt das den 9. hujus geſchehene Geſuch pro Mandato Caſſatorio & manutenendo S. C. nach Anleitung D. Hert. den 22. Martii jüngſthin abgehaltenen Receſſe, ſamt übrigen Exhibitis, judicialiter und zwar ad Cauſam Mandati Reſtitutorii & de transmittendis Actis dergeſtalt, daß immittelſt und vor weiterer gerichtlichen Erkäntnüß ſo wohl Puncto Paritionis, als anderer Incidentien, beklagter Magiſtrat klagenden Pfarrer Hellmunden in dem bißherigen Pfarr-Amt und davon abhangenden Emolumenten unter 20. Marck löthigen Goldes, halb dem Kayſerlichen Fiſco,

halb

halb aber dem Kläger heimfälliger Straffe, ohnbeeinträchtiget laſſen ſolle, hiemit verwieſen. In Conſil. d. 12. April. 1720.

Lit. G.

Cammer-Gerichts-Inhibition an den Stadt-Raht zu Wetzlar nach Anleitung des in cauſa Hellmundiana ausgefallenen Decrets, de dato 12. April. 1720.

P. P.

WAs ferner an Unſerm Kayſerlichen Cammer-Gericht Egidius Günther Hellmund A. C. zugethaner Pfarrer allhier &c. Solches habt Ihr ab beykommenden Supplicationen Reſpect. vom 22. Mart. 9. und 12. April. zuvernehmen. Wann nun hierauf nachgeſetzten Inhalts-Decrets heut dato erfolget, und vermittelſt deſſen die Unſere Kayſerliche arctior Inhibitio erkannt worden:

NB. Hier iſt vorherbefindliches Decret in forma inſerirt.

Hierum ſo gebiethen &c. und nunmehro bey Poen 20. Marck löthigen Goldes, halb in unſer Kayſerl. Cammer, und zum andern halben Theil Klägern ohnnachläßig zu bezahlen, hiemit ernſtlich, und wollen, daß ihr immittelſt vor weiterer Gerichtliche Erkänntnüß, ſowohl in puncto Paritionis als ander Incidentien, kla-

genden Pfarrer Hellmunden in dem bißheri-gen Pfarr-Amt, und davon abhängenden Emolumenten, ohnbeeinträchtiget laſſen ſollet. Daran geſchiehet &c. Wann hierüber obgedachter maßen verfahren, procedirt oder fürgenommen; So wird doch ſolches alles als Attentata und von ihm ſelbſten untauglich, nochmahls wieder aufgehoben, wiederruffen und nichts deſtoweniger mit Erklärung obberührter Poen und ſonſten ferner in Rechten gegen Euch procediret, wie ſich das ſeiner Ordnung nach gebühret. Darnach Ihr Euch zu richten &c.

Inſinuirt per Pedellum Johann Richter. Den 12. April. 1720.

Lit. H.

Concluſum Corporis Evangel. zu Regenſpurg, die an Heſſen-Darmſtadt in der Hellmundiſchen Sache beſchehene fernere Requiſition betreffend, de dato 17. April 1720.

Actum in Conferentia Evangel. den 17. April 1720.

Wäre des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtliche Durchl. als Schutz-Fürſt der freyen Reichs-Stadt Wetzlar durch Dero vortreffliche Geſandtſchafft, Nahmens des Evangeliſchen Corporis, der

der gebührende Danck zuerſtatten, daß auf Dero gnädigſte Commiſſion unterm 8ten dieſes durch beſagte Dero Geſandſchafft dem Corpori Evangelicorum die Verſicherung gegeben worden, daß ſie zwar auf die von einigen Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren des Reichs-Cammer-Gerichts an hieſiges Corpus gebrachtes Memorial und Vorſchläge der Execution gegen dem Pfarrer Hellmund noch in ſolange einen Anſtand zu geben ſuchen wolten, biß ihnen weiters zugekommen, ob und wie weit man, von Corporis Evangelicorum wegen, darauf Reflexion machen würde, als deſſen Sentimenten ſie durch Dero gehorſamſte Geſandſchafft nechſtens gnädig gewärtig wären. Nun hätte man zwar verhofft, daß vorbenannte Evangeliſche Herren Aſſeſſores bey dem Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht weitere gantz incompetente Proceduren würden verhütet und nicht dabey concurriret, ſondern inzwiſchen, und da man hier im Begriff geweſen, auf Mittel und Wege, wie ihren Vorſchlägen nach, oder ſonſten der Sache zurahten, geruhet haben, es hat ſich aber das Wiederſpiehl geäußert, daß, nemlich, ſub Prætextu Nullitatis, und ſonſten, mit Zuziehung Römiſch-Catholiſcher Urtheiler, über einer Evangeliſchen Theologiſchen Facultät Ausſpruch irrige Lehr-Puncten betreffend, weiters die Hand in Evangeliſchen Stände Gerechtſame

einſchlagen, und unterm 12. dieſes dem Magiſtrat zu Wetzlar, bey Straff 20. Marck löthigen Goldes, Urthel und Recht zu exequiren, gantz incompetenter inhibiret werden wollen. Ihro Hochfürſtl. Durchleucht zu Heſſen-Darmſtadt wüſten ſelbſt am beſten, wie unleidentlich dieß Evangeliſchen Ständen wäre, einen ſolchen Unterſchiedt, wegen der Catholiſchen Stände, die vor keinem der höchſten Reichs-Gerichter in geiſtlichen Sachen ſtänden, einführen, und ſich in Cauſis Eccleſiaſticis überhaupt, zumahlen Theologica und Doctrinalia betreffend, von dem Cammer-Gericht, welches dergleichen Jurisdiction nie gehabt, noch haben können, eingreiffen, ja ſo gar Röm. Catholiſcher Richter, die einer geiſtlichen Jurisdiction bey ihren eigenen Glaubens-Genoſſen nicht einmahl fähig wären, mit dazu ziehen, und ſich die Hände binden zulaſſen, ungehorſame Geiſtliche zubeſtraffen und fortzuſchaffen. Es würden alſo itzt Höchſtgedacht Ihre Hochfürſtl Durchleucht gnädigſt geruhen, (wie ſie dann von geſamten Corporis Evangelicorum wegen hiemit und Krafft dieſes gantz angelegentlichſt und geziemend darum requiriret und erſuchet würden,) dieſe ſo lange Jahre zum gröſten Aergerniß der Evangeliſchen Gemeinde und vieler aus allen Orten des Reichs auf Wetzlar kommenden Leuten gedauerte Sache in die Wege zu richten,

ten, daß alles Præjudiz denen Evangeliſchen Ständen abgewendet, und dem Werck endlichen einmahl ein Ende gemachet werden möge, welches alles man Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht hohen Prudenz überlieſſe, und von Corporis Evangelicorum wegen, denenjenigen, welche vor dem Pfarrer Hellmund ſo ſehr ſich intereſſirten, gerne gönnen wolte, wann ohne dem Evangeliſchen Weſen ſonſt daraus entſtehenden Præjudiz, Vorwurff und Nachtheil vermittelſt einer Revocation, oder anderer zulänglichen Erklärung, ernannter Hellmund ſalviret werden könnte, ſonſten aber, und da es ohne dergleichen Præjudiz nicht geſchehen könte, würden Ihro Hochfürſtliche Durchleucht der gantzen Sache ſchon den behörigen Nachdruck zu geben wiſſen.

Lit. I.

Weitere Declaration des Pfarrer Hellmunds de dato 17. May 1720.

OBwohln in meiner unter dem 23. Martii gethanen und meinem letztern Drucke ſub Lit. F. beygelegten Provocation, und meiner an E. E. Raht allhier unter dem 9ten April gethanen Declaration, mich gnugſam erkläret zu haben vermeynet, mir auch nicht mit einem Wort angezeiget worden, worinn oder warum ſolche Declaration ohnzulänglich ſeye, und was man mehr von mir verlange, auch ich bis dieſe

ſe Stunde nicht weiß, woraus die Straßburger Theologi die mir imputirte Irrthümer gezogen, und mich derer überführen wollen, geſtalten meine vorhin in dem Druck gegebene Schrifften von einer approbirten Theologiſchen Facultät cenſiret worden; So trage ich doch kein Bedencken, gegen die Hochfürſtliche Heſſen-Darmſtädtiſche Commiſſion, mich, wie hiemit beſchiehet, ferner von Hertzen dahin zu erklären, daß ich alle die mir generaliter imputirte Irrthümer deteſtire, und wann ſich in meinen Schrifften wieder meine Intention einige Worte finden ſolten, woraus obgedachte Imputation ein- und anderer Irrthümer wolte gefolgert werden, ſo mir doch noch allerdings unbewuſt, daß in Gegenwart Hochfürſtlicher Miniſtrorum und zweyer oder mehrer Miniſterii Eccleſiaſtici, doch impartialium, wann mir es vorgeleget und gezeiget wird, ſolche Explication thun wolle, damit dieſelben zu frieden ſeyn können; Und wann auch dieſelbe mir darthun würden, wo ich gefehlet haben ſolle, daß ich ſolches nicht allein erkennen, ſondern auch öffentliche Declaration darüber zu thun, nicht ermangeln wolle. Wetzlar den 17. May 1720.

Egid. Günth. Hellmund.

Lit. K.

Erklärung ex parte des Stadt-Rahts

zu

zu Wetzlar auf die Hellmundiſche weitere Declaration, de dato 22. May 1720.

Auf die von dem Hochfürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen Geſandten, Tit. dem Herrn Geheimbden Raht und Cantzler von Maskowsky, auf Veranlaſſung des zu Regenſpurg ſubſiſtirenden Corporis Evangelici, gethane mündliche Propoſition, wegen des von der Straßburger Theologiſchen Facultät eingehohlten Reſponſi und Deciſi, zwiſchen dem Wetzlariſchen Conſiſtorio und Pfarrer Hellmund noch obſchwebenden und wieder an das Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht gezogenen Differentien, um daß dadurch kein Præjudiz denen gemeinſamen Befugnüſſen aller Evangeliſchen Stände zugezogen werden möchte, in Güte abgethan, und ob nicht, wann gedachter Hellmund, der beſchuldigten Irrthümer halber, eine Revocation und Declaration thäte, die Sache beygeleget werden könte, wird a parte Magiſtratus zur Reſolution ertheilet, daß, weil Herr Hellmund ſowohl vor, als nach Publication des Reſponſi, auf ſeiner Renitenz beharren, die irrige Lehre weder erkennen noch revociren, oder ſich reverſiren wollen, ſondern an ſtatt gehöriger Submiſſion, noch ärgerliche Predigten abgehalten, und das Reſponſum ſowohl, als auch den Magi-

ſtrat

ſtrat unter ſeine Cenſur genommen, derſelbe, nach Innhalt des Reſponſi, und des von beyden Straßburger Theologiſch- und Juriſten-Facultäten eingekommenen Schreibens, Er nicht mehr geduitet werden könte, ſondern der Magiſtrat anderwärts um ein ander qualificirtes Subjectum ſich umſehen werde. Concluſum Wetzlar in Senatu den 22. May 1720.

Lit. L.

Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſches Reſcript an Dero Comitial-Geſandten zu Regenſpurg in cauſa Hellmundiana, de dato 31. May 1720.

P.P.

WAs maſſen von dem geſambten Corpore Evangelicorum Wir, als Schutz-Fürſt des Heil. Reichs Stadt Wetzlar, durch 2. verſchiedene Concluſa requiriret worden, die daſelbſtige bekannte Pfarr-Differentien in die Wege zurichten, daß darinnen alles Præjudiz von denen Evangeliſchen Ständen abgewendet werden möchte, ein ſolches iſt demſelben vorhin genugſam bekannt. Nachdem nun das in ſolchen Concluſis berührte gemeine Præjudiz und deſſen weitere Abwendung, unſers Ermeſſens, dermahlen hauptſächlich darinn beſtehet, daß in dieſer Geiſtlichen und Kirchen-Sache allfernerweite Cammer-Gerichtliche

liche Verordnung und Procedur verhütet und unterbrochen werde; Dieſes aber nicht beſſer und ohnverfänglicher geſchehen kan, als durch diejenige Revocation, oder andere zulängliche Erklärung des Pfarrer Hellmunds, wovon in den letztern Concluſo Evangelicorum vom 17. verſtrichenen Monats April deutliche Meldung beſchiehet, und worauf in dem von dem Magiſtrat zu Wetzlar zum Druck gegebenen Schluß und Ausſpruch der Theologiſchen Facultät zu Straßburg per verba: **So lange der Hellmaund dieſe Irrthümer nicht erkenen und ablegen will**, ſelbſt abgeziehlet, ja, in Contextu ſolchen Reſponſi, von deſſen Verfaſſern ſelbſt ferner conteſtiret und angeführet wird, wie ſie ſich Hertzlich erfreuen würden, wann Sie durch dergleichen Mittel einen Irrenden zur Erkänntnüß und wieder in die rechte Wege ſolten bringen können: So haben wir, ſowohl in Verfolg deſſen, als der unter unſerer Garantie und Interpoſition Anno 1714. getroffenen Interims-Vergleichung, Unſern geheimen Raht und Vice-Cantzler von Maskowsky, nach ſich zu Gießen kürtzlich geendigten Land-Tag, gnädigſt committiret, von dar eine Excurſion auf die gantz nahe gelegene Stadt Wetzlar zu machen, und in ſeiner Rückreiſe auf erſterwehnten Vorſchlag en paſſant ſowohl bey dem Magiſtrat, als dem Pfarrer Hellmund ſelbſt, einen kleinen

Verſuch

Verſuch zuthun? Welcher dann auch darauf beyde Theile vor ſich erfordert, und jeden derſelben ietzt angeführte, ſowohl dem Concluſo Evangelicorum als Reſponſo Argentoratenſi, wenn es auch nach des Magiſtrats eigenen Davorhaltens allenthalben pro norma in dieſer Sache dienen müſte, ſelbſt gemäße und noch mehr andere dienliche Vorſtellung gethan. Worauf dann Er, Pfarrer Hellmund, die Ration, daß Er hierdurch den gantzen Evangeliſchen Weſen ferners ohnverſchmertzliches Præjudiz, ſich und ſeinem Nahmen aber einen ewigen Haß und publique Deteſtation auf einmahl abwenden könte, ſehr bey ſich gelten, und nicht nur mit Beziehung auf das, was Er einem Hochlöbl. Corpori bereits unterm 4. abgewichenen Monats Apr. gehorſamſt repræſentiret hätte, die ſub Lit. A. hiebey liegende ſchrifftliche Declaration ausgeſtellet, ſondern ſich auch gegen obgedachten unſern geheimen Raht noch weiter mündlich dergeſtalt herausgelaſſen, daß, allem Vermuthen und Umſtänden nach, bey ihme mit obigem Vorſchlag debito modo auszulangen, und der intendirte Zweck zuerreichen geweſen wäre; Dahingegen die erforderte Deputati des daſelbſtigen Magiſtrats ſich durch keinerley Zuſpruch flectiren laſſen, ſondern beſtändig dabey geblieben, daß es mit dergleichen Declaration oder auch Revocation, welche auf ihr erlaſſenes

erſte-

erſteres General-Decret von dem Hellmund in continenti hätte gethan werden ſollen, nunmehro zu ſpat, und nicht mehr de tempore ſey, inmaſſen ſie dann auch, (ob ihnen ſchon dieſe ſchwere Angelegenheit, welche nach Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs-Cammer-Gerichts fernerer Betragung und vermuhtlicher Inhærenz, ihrer unſchuldigen Bürgerſchafft noch viele Koſten und Ohngemach zuziehen, ja letztlich gar das Publicum Imperii beunruhigen könnte, beſſer zu überlegen Zeit gelaſſen, und ihre endliche Erklärung auf Darmſtadt nachzuſchicken, die Abrede genommen worden, ſie auch ſolches, wiewohl erſt mit letzterer Poſt, nach dem weitern Anſchluß ſub Lit. B. gethan, in effectu noch dabey verbleiben, und daß ſie ihn, Hellmund, abſtrahendo von aller weiterer Revocation oder Vorſchlag einig andern Expedientis, nicht mehr dulten, oder in Dienſten behalten könnten, wiederhohlter maſſen darinnen poſitive declariren. Was nun, bey ſolcher der Sachen verwirrten Situation, hierinnen ferners vorzukehren, ein ſolches thun wir eines Löblichen Corporis Gutfinden lediglich anheim geben. Und ob wir zwar wohl wiſſen, daß ſowohl unter denen Rahts-Herren, Zwölffern, und der Bürgerſchafft zerſchiedene zu gütlicher der Sachen Beylegung auf dieſe Stunde gar nicht ungeneigt ſeyn, obſchon bey andern daſelbſt das Principium von

Anfang geſtanden ſey, und noch ſtehen mag, daß der Hellmund, als ein von Ihnen einmahl declarirter Ketzer, wann er auch gleich ſich zehenmahl ändern und corrigiren wolte, dennoch emigriren und durch auf ſich Behaltung dieſer Notæ, auch zu auswärtig anderweiten Dienſten inhabil gemacht ſey, und unter ſolcher Infamie und Miſerie, ohne Verſöhnung und Pardon, hiernechſt gar crepiren und untergehen ſolle; Ob man auch gleich dieſen Handel durch noch anderweite Expedientia und Verſchickung des Straßburger Reſponſi an das geſamte Evangeliſch-Lutheriſche Miniſterium in Franckfurth zu einer kurtzen Con- oder Reformation, oder auch wohl dadurch abhelffen könnte, wann erſtgedachtes Reſponſum in Gegenwart 2. oder 3. ohnverdächtig Evangeliſchen Theologorum, wozu allenfalls unſer alhieſiger Superintendens Gebhard, nebſt dem älteſten Stadt-Prediger zu Heilbronn M. Schubart, oder auch 2. von denen Partheyen beederſeits ſelbſt auswehlende Franckfurter Theologi gebraucht werden könnten, in Conſiſtorio Wezlarienſi mit dem Hellmund de Paſſu ad Paſſum ad Protocollum durchgegangen, und Er nach deren Befinden ſelbſt ad mentem Theologorum Argentoratenſium pro Diverſitate paſſuum entweder ad melius explicandum, oder wann es etwa nicht nur auf Phraſes, ſondern ſolcherley Dinge, welche ſich durch bloſſe

Erklä-

Erklärungen nicht heben lieſſen, und auf Errores fundamentales hinaus lieſſen, ankäme, ad Revocandum, Er wolle oder nicht, angewieſen würde; Inmaſſen ja, Er, Hellmund, die ihme bis dato ſpecialiter noch nicht communicirte Errores eben ſo wenig ſpecialiter erläutern oder revociren können, als wenig ihm auch hiernechſt zuzumuthen ſeyn wird, ſich vor ſeiner eigenen Parthey und Adverſariis, denen nun das Wetzlariſche Miniſterium allein conſtituirenden 2. Kirſch-Garten, Vater und Sohn, oder aber, in deren Wegbleibung, von bloſſen Illiteratis und Bürgers-Leuten, welche ja, ob dieſe oder jene Declaration, ſo etwan Er thun mögte, zulänglich oder nicht? unmöglich verſtehen, judiciren zu laſſen, und dahero weit vernünfftiger geweſen wäre, wann der Magiſtrat dasjenige, was Er ihm ohnlängſt ſub Poſſe & ſub Termino ſatis anguſto octidui, in puncto Revocationis, voreilig auferleget, um erſt, ſamt dem gedruckten Reſponſo, worinnen ſich dieſer Modus nicht vorgeſchrieben befindet, per Decretum ſpecialiter, ordentlich und legaliter communiciret, wie nicht weniger den mit ſeinem freyen Willen gemachten Interims-Vergleich, ſowohl in puncto Salarii, als Transmiſſionis Actorum, (welche nicht erſt in 3. Jahren, auf Zuſchickung zweyer unſerer Rähte, ſondern ultro innerhalb 6. Wochen geſchehen ſollen,) accurater nachgelebet, und in ſpecie

die Acta aus vielen Urſachen nicht auf Straß-burg, welches Wir auch, wann man es vor uns nicht verborgen gehalten, ſchwerlich ver-ſtattet haben würden, geſchickt, mithin ſowohl dadurch, als durch die in öffentlicher Audienz geſuchte Excitirung des Fiſcals, bloß zu anſchei-nenden Nullitäten und Eingriffen des Cam-mer-Gerichts gegeben hätte, gleichwie auch ſein, des Hellmunds, zu Anfang der gehalte-nen Privat-Beth-Stunden gegen ſeine vorge-ſetzte Obrigkeit, bezeugte Wiederſpenſtigkeit, und noch letzt poſt publicationem Reſponſi ge-haltene Predigt keinesweges approbiren, noch auch quoad Doctrinalia ſich vor ihm iemahls intereſſiret; So haben Wir iedoch, um uns nicht wieder dergleichen ungütliche, obgleich ohnerforderte Cenſur, wie mit erſt allegirten, ohne einig Evangeliſchen Aſſeſſoris, mit wel-chen allen damahls davon geſprochen worden, declarirten Diſſens, auch mit Vorbehalt aller Competentien, ſowohl vor das Evangeliſche Corpus in genere, als bey der auf ſolcher Reſer-vation, (worunter nun Hellmund den Recur-ſum ad Cameram, in caſum Contraventionis ſeiner Seits verſtanden zuhaben vorgiebt,) beſtandener Theile ad avertendum majus & cer-tum Præjudicium der damahln ſo nahe bevor-geſtandenen Execution des Catholiſchen Ober-Rheiniſchen Creiß-Ausſchreibe Amts ge-machten Interims-Vergleichs geſchehen, nicht

aber-

abermahl zu exponiren, uns nur bloß in Generalibus & ad literam ultimi Concluſi halten wollen, würden auch ſo wenig, als einer von unſern Rähten, welche, wann ſie nicht gleich, all übereilt- und paſſionirtes Verfahren approbiret, man ſofort zu Syncretiſten oder Pietiſten mit machen wollen, in der Sach ſchwerlich weiter meliret haben, wann nicht ſolcher Vergleich erſt angeführter Perſtringirung vom 29. Sept. 1714. ohn attendirt, dennoch den 13. Febr. 1715. hernach, ſowohl vom geſambtem Corpore, als noch kürtzlich von 3. andern Evangeliſchen Aſſeſſoribus in ihrer dahin gethanen Vorſtellung approbiret, allerſeitige Neigung inzwiſchen ſattſam bekannt, und die Stadt ſowohl demſelben, als Ihres Schutz-Fürſten Einrahten, in gezienender Veneration zu halten, gebührend angewieſen worden wäre, welches aber dieſelbe, von ſolcher Zeit an biß auf dieſe Stunde, dergeſtalt aus den Augen geſetzt, daß Sie ja auf unſers ſub Lit. C. & D. wohlgemeyntes Zuſchreiben und Verwarnen, in der Sache behutſam zugehen, und die Acta, nach der Obligation erſtgedachten Vergleichs, nicht anders, als in Mit-Anweſenheit eines unſerer Rähte exrotuliren zu laſſen, gerade das Wiederſpiehl gethan, und ſowohl ſich, als das Evangeliſche Weſen dadurch in gegenwärtige Criſin geſetzet, welche ſonſt durch eine von uns ante publicatiorem Reſponſi gar wohl

 faiſabel

faiſabel geweſte anderwärte Accommodirung des Hellmunds, oder aber die ihrer Seits beſchehene beſſere Befolgung des Vergleichs, um dem Gegentheil keine Gelegenheit ad Recurſum Cameralem zugeben, leicht zu decliniren geweſen wäre, auch ſonſt durch allerhand Compoſitions-Projecte zwiſchen Ihnen Geiſtlichen ſelbſten, öffters zu decliniren geſucht worden, von Hertzen wünſchend, daß dieſe gute Stadt in Ergreiffung derjenigen Principiorum, welche würcklich Cammer-Gerichtliche Executiones minder præjudicirlich, als dergleichen Vergleiche und Expedientia halten, bey gegenwärtigem bekannten Conflictu über die von dem Cammer-Viſitations-Corpore, Evangeliſchen Theils, puncto Jurisdictionis Cameralis in Cauſis Eccleſiaſticis Evangelicorum vom 19. Decembr. 1713. gemachte Proviſional-Verordnung, nicht in gröſſere Schäden und Koſten gebracht, mithin aus Ubel überall ärger gemachet werde. In omnem Caſum aber iſt höchſt nötig, daß zu Beruhigung und beſſerer Verſorgung in Spiritualibus, derer, einen groſſen Theil der Wetzlariſchen Kirchen-Glieder ausmachender Cameralium, ſich von der Stund um einen auswärtigen, in Lehre und Leben untadelhafften tapffern Theologum, zeitlich umgeſehen, und demſelben die daſelbſtig erſt kurtz vacant gewordene Pfarr-Stelle conferiret werde. Haben dem Herrn Geſand-

ten.

ten, auf oberwehnten Auftrag des Löblichen Evangeliſchen Corporis dieſes alſo nachrichtlich anfügen wollen, um davon nach Gutfinden weitere Anzeige thun zu können. Die Wir &c.

Affter-Beylagen Lit. (A. & B.)

Sind diejenigen, welche vorher ſub Lit. I. und K. ſtehen.

Affter-Beylage Lit. (C.)

Schreiben von Heſſen-Darmſtadt an Stadt-Raht zu Wetzlar, daß in der Hellmundiſchen Sache behutſam verfahren werden möchte, de dato 8. Mart. 1720.

UNs hat der Pfarrer Hellmund unterm 6. hujus berichtet, auch zugleich die Urſachen beygeleget, warum Er gegen dasjenige Reſponſum, welches in Eurer bekannten Kirchen-Streits-Sache nechſtens einlauffen ſölle, coram Notario & Teſtibus zu proteſtiren und eventualiter zu appelliren, ſich bemüßiget gefunden, mit angehengter Beſchwerung, weil ihm, auch auſſer dieſem, an Beſoldung, Bau-Koſten, Accidentien und dergleichen, vieles zurück ſtünde, Wir, Krafft letztern Vergleichs, und deſſen übernommener Garantie, durch Abſchickung einer eigenen Commiſſion uns dahin

ſeiner annehmen möchten, damit ihme, biß zu völliger Endſchafft dieſer Sache, kein Gewalt, vielmehr aber, ſowohl ratione erſt erwehnt ſeiner Forderung und Ausſtände, als auch erſchienener Succeſſion zu der zweyten Pfarr-Stelle, Recht und Gerechtigkeit wiederfahren möchte. Nachdeme Wir nun die von ihm in Schedula Proteſtationis gegen erſtgedachtes Reſponſum angeführte Einwürffe nicht ſo gar ohnerheblich, ſondern alſo beſchaffen finden, wann Sie von ihm ad Cameram gebracht werden ſolten, daß dieſelbe, wie vormahls in ſeiner Remotions-Sache geſchehen, alſo nun wieder ex eodem capite Nullitatis die Hand darein ſchlagen, und Euch zugleich zu Abführung ſeiner Beſoldungs- und anderer Rückſtände condemniren möchte; So haben wir Euch wohlmeynend erinnern wollen, in dieſer Sache behutſam zu gehen, und uns nicht nur von Einlangung der Acten, ſobald ſie geſchehen, Nachricht zu geben, Uns, nach Befinden, Vigore ſchon angeführten Receſſes, wie bey deren Verſchickung, alſo auch Exrotulation die Nohtdurfft NB. auf ein- oder andere Arth, dabey verwahren zu können, ſondern auch mehrgedachten Pfarrer Hellmund in ſeinem an Euch ſchon öffters gebrachten Deſideriis, alle behörige Satisfaction angedeyhen, und die Beſetzung der zweyten Pfarr-Stelle wenigſt dermahln noch in Suſpenſo, mithin ihme

diß-

diſſfalls keinen Tort geſchehen zulaſſen, damit Wir auf ſeine fernere Inſtanz, nicht abermahln bemüßiget werden, um Euern gemeinen Stadt- und Kirchen Beſten willen, und den ſonſt ohnfehlbahr erfolgenten Recurs ad Cameram zu unterbrechen, iemand von unſern Räh-ten auf Euere Koſten hinüber zu ſchicken. Wir ſind zu ſolchem Ende Euer Erklärung hierunter gewärtig und verbleiben Euch &c.

Darmſtadt den 8.
Martii 1720.

Affter-Beylage Lit. (D.)

Schreiben von der Heſſen-Darmſtädtiſchen Regierung an den Stadt-Raht zu Wetzlar in eadem cauſa, de dato 18. Martii 1720.

Wir müſſen äuſſerlich vernehmen, ob gleich unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtliche Durchleucht in Dero gnädigſtem Schreiben von 8. dieſes, auf des Pfarrer Hellmunds gegen die Reſponſa, coram Notario & Teſtibus beſchehenen Proteſtation und eventualen Appellation, dieſelben ſo wohlmeynend erinnert, in dieſer bekannten Kirchen-Sachen behutſam zu gehen, und nicht nur von Einlangung der verſchickt-geweſenen Acten, um nach Befinden, in Krafft des errichteten letztern Vergleichs, und deſſen übernom-

mener Garantie, wie bey der In- alſo auch Extotulation, die Nohtdurfft dabey wahrnehmen zu können, ſo balden anhero Nachricht zu geben, ſondern auch ihme, Hellmund, behörige Satisfaction angedeyhen, und in Erſetzung der zweyten Pfarr-Stelle einigen Tort nicht geſchehen zulaſſen, was maſſen Sie dannoch, mit deſſen Hindanſetzung, einen Weg fortfahren, und die eingelauffene Reſponſa publiciren laſſen. Wir werden dannenhero, und weilen Höchſtbeſagt Ihre Hochfürſtliche Durchleucht dermahln nicht einheimiſch, ſondern vor wenig Tagen verreiſet ſeynd, an Dieſelbe von dieſem voreiligen Verfahren unterthänigſte Relation abſtatten, und wie Sie dieſes Verfahren anſehen werden, erwarten; Verſehen uns aber zu ihnen inzwiſchen gewiß, Sie werden in der Sache ſo lange weiter nichts verhängen, ſondern ſelbige mit ſolcher Moderation tractiren, damit obbeſagter Pfarrer Hellmund, zu derſelben und des Evangeliſchen Weſens Schaden, abermahl ad Cameram zugehen, und über viele Nullitäten und Unrecht ſich zu beſchweren, nicht genöthiget werde. Wir ſind auch von denen Reſponſis nöthiger Abſchrifften gewärtig, und wollen unſere Officia, wann das Werck in der Güte gehoben werden könnte, dabey wohlmeynend offeriret haben. Darmſtadt den 18. Martz. 1720.

Lit. M.

Lit. M.

Memorial an das Corpus Evangelicorum von der Evangeliſchen Gemeinde zu Wetzlar aus allen Zwölff-Zünfften zugethanen Bürgern, gröſten Theils, en faveur des Pfarrer Hellmunds, abgelaſſen, de dictat. 23. Jul. 1720.

Des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände, Evangeliſchen Theils, zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung Gevollmächtigte fürtreffliche Herren Rähte, Bottſchafften und Geſandte.

Hoch- und Wohlgebohrne, HochEdelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Gnädige Hochgebietende Herren!

Ew. Excellenz und einem Hochanſehnlichen Corpori Evangelicorum in Unterthänigkeit anzuzeigen, finden Wir, der A. C. zugethane Bürgerſchafft des Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Wetzlar, gröſſern Theils, aus allen Zünfften und Gemeinden, uns höchſt bemüſſiget, was geſtalten uns glaubhaffte Nachricht zugekommen, ob ſey Ew. Excell. und unſern gnädig- und Hochgebietenden Herren hinterbracht worden, daß die Bürgerſchafft alhier Einen Hochlöblichen Magiſtrat um Execution des

des von Straßburg wieder den Herrn Pfarrer Hellmund eingelangten Reſponſi angeſucht hätte. Nachdeme nun aber ſolches allerdings der Wahrheit zuwieder, ſondern wir vielmehr ſchon im Anfang, als der unſeelige Streit ſich erhoben, vermöge des Vertrags de Anno 1614. Krafft deſſen wohlgemeldter Löbliche Magiſtrat in dergleichen Sachen einſeitig, und ohne die ſämtliche Bürgerſchafft darüber zu vernehmen, und deren Einwilligung zu haben, nicht verfahren darff, gegen die wieder Herrn Pfarrer Hellmunden vorgenommene ohnverantwortliche Proceduren, (welche, denen Umſtänden nach, zuerzehlen, zwar geſchehen könte, Ew. Excell. aber wir damit nicht beſchwerlich fallen wollen,) proteſtiret, auch dermahln beym Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht uns gebührend, zu Handhabung unſerer wohlhergebrachten Jurium, gemeldet, und auch ietzo nicht zugeben können, daß gedachter Herr Pfarrer Hellmund, mit deſſen Lehre, Leben und Wandel, auch jüngſthin wiederhohlt beſchehener öffentlichen und deutlichen Declaration, wir allerdings wohl zufrieden ſind, auch gedachtes Straßburgiſche Reſponſum, mit welchem es ſeine ſondere Umſtände haben mag, auch wie wir dafür halten, durch mehrere anderer unpartheyiſchen Theologorum und Juriſten Facultäten Reſponſa gar leichtlich dürffte wiedergeleget

leget werden, oder bereits wiederleget worden ſeind, durch die bekannte bey dem Conſiſtorio alhier obwaltende Præoccupationes unterdrucket und wir deſſen geiſtlichen Amts, zu welchem wir ihn vor andern erwehlet, auch mit ihm ſehr wohl zufrieden ſind, ohne ſein Verſchulden, und ohne ihn, und ſeine aufrichtige Declaration zu hören, auch ohne unſere, der Bürgerſchafft, Einwilligung beraubet werden ſolten: Als haben wir Gewiſſens halber nicht umhin gekönnt, Ew. Exellenz dieſes alles vorſtellig zu machen, und daß gedacht-unſer Pfarrer, auch von Seiten des Hochlöblichen Corporis Evangelicorum, gegen ſeine Wiederwärtige kräfftigſt geſchützet werden möchte, unterthänigſt und gehorſamſt bitten wollen. Ew. Excellenz des Allerhöchſten Obhut und Ihrer Gnaden und hohen Günſten uns empfehlende, und mit tieffſten Reſpect beharren

Ew. Excell. &c. unſerer gnädig und hochgebietenden Herrn

unterthänig und gehorſamſte

Der Evangeliſchen Gemeinde des Heil. Römiſ. Reichs-Stadt Wetzlar, aus allen zwölff Zünfften zugethane Bürger, gröſten Theils.

Lit. N.

Lit. N.

Beſchwehrungs-Memorial von dem Stadt-Raht an das Corpus Evangel. contra den Pfarrer Hellmund, de dato 6. Jul. 1720

Des Heil. Reichs Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigen Reichs-Convent zu Regenſpurg Fürtreffli-chen Hochanſehnlichen Herren Rähte, Bottſchafften und Geſandte.

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt und Hochgelehr-te, Gnädige, Hochgeneigte, Hochgeehr-teſte Herren!

Ew. Excell. Excell. Gnaden und unſeren Hochgeneigten und Hochgeehrteſten Her-ren können wir hiermit nicht verhalten, was maſſen der ſchon bekannte hieſige dritte Pfar-rer, Herr Hellmund, an ſtatt Er ſich ſubmitti-ren, ſeine allzugroſſe Fehler und Irrthümer erkennen, und, nach Innhalt des von Straß-burg eingehohlten Reſponſi, worvon einige Exemplaria hierbey kommen, revociren ſolte, Er hingegen, ſo bald Er hier und da einige Aſſiſtenz verſpühret, und einige unruhige Bür-ger auf die Seiten gebracht, welche, auf An-führung Johannis Atzels, viele, unwiſſend was die Sach auf ſich habe, und unſchuldige Bür-

gere bey Nacht und Nebel zuſammen beruf- fen, und eine vermeinte Legitimation unter- ſchrieben; Wornach ermeldter Pfarrer Hell- mund ſo inſolent worden, daß Er auf offener Cantzel eine recht ſcandaloſe Predigt gehal- ten, die Bürgerſchafft gegen den Magiſtrat ex- citiret, und überlaut geruffen: **Ihr Bürger/ die ihr die Wahl in geiſtlichen Sachen und einen Prediger zubeſtellen habt/ nehmt Euch in Obacht und ſehet zu was ihr thut,** (mithin dadurch den gemeinen Mann gegen ihre Obrigkeit, gleich der Krum- holtz zu Hamburg gethan, aufs höchſte exacer- biret und animiret, und dem Magiſtrat, das Jus Epiſcopale, (ohnangeſehen die Bürgerſchafft, wann ein neuer Prediger angenommen wird, nach der Anlag Num. I. nur zu intercediren pfleget) viele andere einem Geiſtlichen übel anſtehende Worte, ietzo zu übergehen; Wor- auf dann ferner erfolget, daß, wie vorerwehn- ter Atzel nebens denen Zwölffern und einigen von den Ausſchuß-Bürgern ins Raht-Hauß kommen, und in Wortwechſelung gerahten, der Atzel endlich mit dieſen Worten ausge- brochen: **Alle diejenige, ſo gegen den Hell- mund die Parthey halten/ ſind Diebe und Schelmen** wobey er es noch nicht be- wenden laſſen, ſondern vor uns in pleno Senatu ausgelaſſen, **der Himmel ſolte eher einfal- len/ ehe der Pfarrer Hellmund die Stadt**

quit-

quittiren würde; Da doch hiebevor, wie mit dem Hellmund der Proceſs noch geführet wurde, dieſer expreſſe, nach der Anlag Num. 2. conteſtiret, daß, wenn Er, der Pfarrer Hellmund der irrigen Lehr, wie Er angegeben, überführet werden ſolte, Sie Ihn nimmermehr vor einen Seelſorger erkennen wolten. Nachdem nun ermeldter Atzel die unzuläßige vermeinte Legitimation vermuhtlich auf Regenſpurg ſchicken, und durch Helffers-Helffer ſecundiren laſſen wird; Als haben Ew. Ew. Excell. Excell. Gnaden und unſeren Hochgeneigten und Hochgeehrteſten Herren, hiervon in Zeiten Nachricht geben, und dieſelbe geziemend erſuchen wollen, der gegen den Magiſtrat und die wohlgeſinnete Bürgerſchafft projectirten Vollmacht, da Sie auf Regenſpurg geſchicket werden ſolte, keinen Glauben beyzumeſſen, und keine Reflexion darauf zumachen, wobey Wir dann ferner nicht bergen können, daß, bey ſo bewandten Umbſtänden, und da man täglich eines groſſen Auffruhrs zu befürchten, und daß die Animoſität des Hellmunds mit denen ihme anhangenden Bürgern ie länger ie gröſſer werden, und endlich Mordt und Todtſchlag darob entſtehen möchte, wir Ihn Hellmund ohnmöglich behalten, und vor einen Seelſorger erkennen, ſondern demſelben die Cantzel verbieten, und die Beſoldung einziehen werden. Wormit Euer

Excel-

Excellenz Excellenz Gnaden und unſere Hoch-geneigt und Hochgeehrteſte Herren Göttlicher Manutenenz treulich, zu Dero Gnad und hochſchätzbahren Propenſion aber uns empfeh-len und mit aller reſpectuoſen Veneration ver-bleiben wollen.

Ew. Excell. Excell. Gnaden und unſerer Hochgeneigt und Hochgeehrteſten Her-ren

Datum den 6. Julii 1720.

unterthänig gehorſamſte und Dienſtergebenſte,

Bürgermeiſter und Raht des Heil. Reichs Stadt Wetzlar.

Affter-Beylage, Num. I.

Interceſſions-Schreiben an Stadt-Raht zu Wetzlar von der Bürger-ſchafft allda vor Hellmunden zur vacanten Pfarr-Stelle, de dato 30. May 1711. ſamt beygefügtem Rahts-Beſcheidt.

WohlEdle &c. &c.

E. E. Raht iſt ſchon vorhin bekannt, wie daß, nach der erledigten Pfarr-Stelle, ver-ſchiedene Subjecta alhier im Predigen ſich hö-ren laſſen, nachdeme nun unter allen ſolchen

Subjectis Herr Hellmund von Daden nicht allein wegen ſeiner von GOtt verliehenen guten Gaben, und vernehmlicher teutſcher Stimm; ſondern auch wegen ſeiner Pietät und Gottesförchtigen Leben und Wandel der Gemeinde und Zuhörern am beſten anſtändig geweſen, dahero die Bürgerſchafft aus ſonderbahrer zu ihm tragenden Affection einhellig ihre Vota auf Ihn gegeben, und ſolchen zu ihren Seelſorger wünſchen, und Belieben tragen, zu dem Ende wir dann auch bey E. E. Raht für Ihn intercesſorie einkommen, und daß ſolcher vocirt und dazu angenommen werden möchte, gehorſamſt gebeten. Als haben ſolchemnach E. E. Raht gehorſamſt bitten wollen obberührten Herrn Hellmund von Daden für andern zu unſern Seelſorger und Prediger anzunehmen, und zu vociren, und das Schreiben ohne längern Verzug abgehen zu laſſen, welches alles zu GOttes Ehre und unſerer Seelen Wohlfarth gereichen wird.

E. E. Raht

Wetzlar den 30. May
1711.

Gehorſamſte,

Sämtliche Bürgerſchafft
alhier.

Beſcheid.

Beſcheid.

Auf das letztere übergebene Memorial, in puncto eines zuerwehlenden Pfarrers, hat E. E. Rath eine ordentliche Wahl vorgenommen, und vor den intercedirten Pfarrer, Herrn Hellmund, von Daden, zu der dritten Pfarr-Stell erwehlet, auch das Vocations-Schreiben auf ihn auszufertigen decretiret.

Bürgerſchafft bedanckte ſich des Beſcheids und bathen Copiam.

Affter-Beylage Num. II.

Memorial von der Bürgerſchafft zu Wetzlar an den Stadt-Raht alda, worinnen conteſtiret wird, daß, wenn der Pfarrer Hellmund der beſchuldigten Lehre überführet werden ſolte, Sie Ihn für ihren Seelſorger nicht weiter erkennen wolten, de præſt. 21. Mart. 1713.

P. P.

Es wird E. Wohl-Ehren-Veſten Raht annoch in unentfallenem Gedächtnüß ſchweben, was geſtalten geſamte Bürgerſchafft am 24. Jan. nechſthin ein gehorſamſtes Memoriale zwar übergeben, und darinnen beweglichſte Anſuchung gethan, daß doch die

Sache mit dem Herrn Pfarrer Hellmund in gütliche Wege abgethan, und ſelbiger wieder in ſein Amt und Stand geſetzet werden möchte, darauf aber keine andere Reſolution, als daß die Sach anietzo beym Hochlöblichen Kayſerlichen Cammer-Gericht hienge, und allda ausgemacht werden müſte, erhalten können. Nun haben wir uns damit um ſo lieber endlich befriedigen laſſen, als weniger wir gezweiffelt, es würde erſt Hochbeſagtes Kayſerliches Cammer-Gericht ſchon zu ſeiner Zeit bemercken, wie in dieſer wichtigen Sache nicht mit der behörigen Moderation und nach der Richtſchnur der Rechten verfahren worden, und dahero der Gebühr zu remediren wiſſen. Alldieweilen dann ſolches auch vermittelſt Göttlicher Gnade würcklich geſchehen, und nach erſtatteten Bericht und Gegen-Bericht ein Mandat de Reſtituendo ad officium & transmittendis Actis S. C. erkannt, und darinnen E. Wohl-Ehren-Veſter Raht demandiret worden, den Herrn Pfarrer Hellmund alſobald wieder in ſein Amt und Stand zuſetzen, hernach über die Puncten, ſo man wieder Ihn vorzubringen hat, Ihn ordentlich zu hören, und ſodan die Acta, auf E. Wohl-Ehren-Veſten Rahts Unkoſten, ad impartiales Theologos & Jurisconſultos zu verſchicken, mithin dadurch der punctus Caſſationis in ſofern ſeine Richtigkeit erlanget, daß, nehmlich,

mehr-

mehrberührter Herr Pfarrer Hellmund, als null und nichtiglich ſuſpendiret und caſſirt, ohne eintzige Wieder-Rede ad Officium ſuum reſtituiret werden ſolle, und ob Er gleichwohlen den allerhöchſt reſpectirlichen Kayſerlichen Mandato den gebühren ſchuldigen Gehorſam zuleiſten, dem äuſſerlichen Vernehmen nach, einiger Anſtand und Difficultäten gemacht werden wolle: So haben E. Wohl-Ehren-Veſten Raht, wir hiemit, gehorſamſt erſuchen wollen, derſelbe geruhe nunmehr ſich etwas mildere Gedancken, mit Beyſeitſetzung aller Privat-Abſicht und Abgunſt, beygehen zulaſſen, und dem Kayſerlichen Mandato alles ſeines Innhalts, mit gehorſamſter Reſtitution des nichtiglich verdrungenen Pfarrers Hellmunds, unverzüglich nachzugeben. Deme Vorgangen, können gleichwohl alle Puncten, worinnen, wie Herr Pfarrer Geibel auf den Zunfft-Hauße öffentlich vorgegeben, Herr Pfarrer Hellmund Ketzeriſch und Schwermeriſch gelehret, verfaſſet, und Ihme zu ſeiner gründlichen Verantwortung zugeſtellet, hernach aber, wann alles der Gebühr inſtruiret, die Acta ad impartiales verſchicket werden. Dafern alsdann fremde unpartheyiſche Richter finden werden, daß Herr Pfarrer Hellmund, als ein Ketzer, Schwermer, Verführer, oder wie man Ihn ſonſten mehr geheiſſen, in der Chriſtlichen Evangeliſchen Gemeinde

ohne Aergernuß und Schaden der Heerde nicht Lehrer ſeyn könnte, ſo begehren wir Ihn auch auf ſolchen Fall nicht eine Stunde mehr in der Gemeinde zu dulten, noch ſeine partes zu tuiren, bis dahin aber, und daß Er der Gebühr ordentlich überführet worden, können wir nach unſern wenigen Vermögen nicht geſtatten, daß ihme entferner zu nahe geſchehen möge, &c. Præſt. in Senatu den 21. Martii 1713.

Lit. O.

Concluſum Corporis Evangel. in cauſa Hellmundiana, de dato 12. Aug. 1720.

Als bey jüngſt gehaltener Conferenz, Status Evangelici von der bekannten Hellmundiſchen Affaire ſich miteinander beſprochen, ſo wurde am Ende reſpectu derſelben geſchloſſen, und beliebet, die Beybehaltung des Prediger Hellmunds, von Seiten des Evangeliſchen Corporis, verſchiedener dabey mit unterlauffender Conſiderationen und Umſtände halber, weder ſo ſchlechter Dings und abſolute zu veranlaſſen, noch auch directe ſich dawider zu ſetzen, oder ſolche zu behindern, wohl aber die verlangte Meynung, wie hiemit geſchiehet, dahin zueröffnen, daß, erſten Falls, wann Er, Hellmund, wegen ſeiner wieder die eingeholte Urthel und Urthels-Verfaſſer gebrauchte Unge-

Ungebührlichkeiten, dem Magiſtrat zu Wetzlar, als ſeiner gleichwohl von GOtt vorgeſetzten ordentlichen Obrigkeit, vorgängige Abbitte thun, und nachdem Ihm aus dem Straßburgiſchen Reſponſo die Puncta von irriger Lehre ſpecifice vorgelegt ſeyn worden, Er ſelbige revociren, und davon fürs künfftige gäntzlich abzuſtehen, Verſicherung geben würde, ſolchen Fallß & hisce præſuppoſitis derſelbe bey ſeinem Prieſterlichen Ambte zulaſſen; Im wiedrigen aber und bey deſſen Verweigerung, mit Remotion ſeiner Perſohn, iedoch auf eine ſeiner Ehre unnachtheiligen Art, zuverfahren ſeye.

Num. XLVII.

Speyeriſche Religions-Händel.

WAs geſtalt von dem Corpore Evangelicorum zu Regensburg des Herrn Hertzogs zu Würtenberg Durchl. requiriret worden, ſich, in Sachen der Stadt Speyer, nur berührter Stadt auf Reichs-Conſtitutions mäßige Ahrt anzunehmen, und nicht zu geſtatten, daß dieſelbe ümb ihre Jura gebracht werden möchte; Der Hertzog auch darauf ſothanen

Auftrag übernommen, ſolches aber Kayſerl. Maj. übel empfunden, davon iſt in gegenwärtigem Tomo num. 32. Meldung beſchehen. Folgender Abdruck dienet zur Continuation, und begreiffet dasjenige, was Ihre Majeſt. in hac cauſa, an den Herrn Biſchoff zu Speyer reſcribiret.

Keyſerl. Reſcript an den Cardinal von Schönborn, als Biſchoffen zu Speyer, wegen der gegen ſeinen Vorfahrer von den A. C. Verwandten führenden Religions-Beſchwerden, Wien den 9. Martii 1720.

Carl der VI.

Tit. ES iſt Euer Lbdn. guter maßen bekannt, was der A. C. Verwandten auf gegenwärtiger Reichs-Verſammlung anweſende Geſandte, und Nahmens ihrer Principalen, bey Unſer dortigen Kayſerl. Commiſſion für Religions-Gravamina insgemein und unter andern gegen E. Lbdn. Vorfahren an dem Biſchoff- und Reichs- Fürſtenthum Speyer, wegen der zwiſchen Deroſelben und zwiſchen Unſer und des Heil. Reichs-Stadt Speyer waltenden Strittigkeiten ins beſondere, ſo auch wegen Freimersheimb und ſonſten

ſten angebracht und gebethen, ſolches auch Uns gemeldte Unſere Kayſerl. Commiſſion in aller Unterthänigkeit eingeſchickt haben, und was von Uns derentwegen an weyl. gedachten ihren Vorfahren geſchrieben worden, geſtalten nach deſſen immittelſt erfolgten Abſterben Uns Euer Lbdn. davon einigen vorlauffigen ſchrifft- und mündlichen Bericht gehorſamſt haben erſtatten laſſen; So lieb und gnädigſt gerne Uns E. Lbdn. Verſicherung iſt, daß Dieſelbe nicht allein mit vorgemeldter Unſer und des H. Reichs Stadt in allen Sachen, denen Reichs-Satz- und Ordnungen gemäß, ſo wohl in geiſt- oder Religions- als in weltlichen Dingen, ſondern auch mit allen benachbahrten Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen friedſam, ruhig und nachbarlich zu leben, zu heben und zu legen ſich eyfrigſt bemühen wollen; So wohl iſt Uns hingegen wiſſend, daß Eur. Lbdn. an denen bißherigen Stritt- und Händeln mit bemeldter Stadt und an andern auf den Reichs-Tag gegen dem abgelebten Biſchoff und Reichs-Furſten vorgekommenen Beſchwerden, annoch keinen Theil mit Rath oder That gehabt haben. Wir erkennen gnädigſt, daß Ihro derentwegen die von beſagten A. C. Verwandten Geſandſchafften dem Hertzog zu Würtemberg aufgetragene vermeintliche Protection und andere in re & modo gebrauchte ſehr har-

te unzuläßige Dinge billig zu Gemüth gehen müſſen, immaßen an ſich und in allen der Sachen Umſtänden wahr iſt, daß es eine in dem H. Röm. Reich vielleicht niemahlen erhörte, in deſſen heilſamen Reichs-Satzungen aber nirgends erfindliche Sache, in ſich auch ein gantz unförmliches Beginnen ſeye, daß ſonderbahr in hangenden Proceſs-Sachen bey denen höchſten Reichs-Gerichten, wo man die Parthey ohne Rechts-Mittel und Hülff noch nicht gelaſſen, deßwegen, weilen eine Parthey einer andern Religion zugethan, oder ihre Rechte in dem ordentlichen Lauff Rechtens nicht zu erhärten vermag oder weiß, dem dritten das Recht gleichſam ipſo facto ſolle abgeſprochen und ungültig ſeyn, oder ein Stand des Reichs den andern gleichſam öffentlich zu Red ſtellen, und die in Kayſerl. Jura Majeſtatica und Reſervata Cæſarea ſo tieff einſchleichende Protectoria oder Conſervatoria ein Theil des Reichs gegen den andern und gegen ſeinen Mit-Stand ertheilen oder prætendiren können, daß ein ſo genanntes Corpus, oder unter dieſem Nahmen und Geſtalt vor oder gegen Mit-Stand eigenmächtig und zwar unitim verfahre, ohne dem Röm. Kayſer, als höchſten Richter und Lehen-Herrn und denen Reichs-Grund-Geſetzen allerdings zu nahe zu treten, oder die Reichs-Satz- und Ordnungen, welche Reichs-

und

und Welt-kundbarlich aller Ohrten die gütliche Mittel oder die rechtliche Weg unter dem Keyserl. Ambt und Authoritæt voranſetzen zu überfahren, allermaßen auch nur ein erwehltes Reichs-Oberhaupt, und dieſes in einen Lob-würdig-ohnzertrennlichen Corpore, ſo dann in zweyen Theilen und vielen Gliedern zu beſtehen habe. Wie nun in allen gegen einander vorkommenden Religions- und Civil-Beſchwerden Wir Unſer höchſtes Kayſerl. Ambt zu handlen und zu vollziehen im Begriff ſeynd, auch daran niemahlen und gegen niemand unter GOttes fernern Beyſtand etwas werden gebrechen laſſen; Alſo haben Wir zu E. Lbdn. bekannter Moderation und Erfahrenheit, ohne dermahlen weiteren Geſinnen oder Befehl das gnädigſte Vertrauen, ſie werden die in materia Religionis wieder Dero Vorfahrer angebrachte Sachen (von deren Gültig- oder Ungültigkeit, weiln ſelbige weder beſcheiniget, weder ordentlich verführet worden, Wir eben ſtracks zu urtheilen nicht vermögen) nach Dero Prudenz und Fried-liebenden Gemüht, ſonderlich denen Reichs Rechten nach, von ſelbſten einzuſehen oder zu vermittlen, allenfalls auf dem von Uns, dem geſammten Reich vorſchlagenden hoffentlich nechſt-künfftigen engeren Deputations-Tag die Sache wohl bereiteter vorzulegen, biß dahin aber alles in ſtatu quo zu

laſſen

laſſen bedacht, und immittelſt auch mit vorgemeldter guten Stadt Speyer alle ohnnöthige Strittigkeiten und Rechts-Händel abzukürtzen, ſich mit ſelbiger auf das baldeſte in der Güte zu vergleichen oder durchgehends bey der von Uns ſchon erkannten Obriſt-Richterlichen Commiſſion, ſo viel es nemlich ohne Abbruch deren höchſten Reichs-Gerichten ſeyn kan, ſo kurtz und bald es möglich, in Chriſt-Fürſt- und nachbarlicher Liebe mit guter Verſtändnüß, ohne ſich außer gebührlichen Weg der Rechten und guten Ordnung im mindeſten aufzuhalten, alles ſelbſt auszumachen, ohnvergeſſen ſeyn. Worzu Wir im übrigen Eu. Lbdn. hiemit wohlmeynend gnädigſt und ernſtlich ermahnen, und Deroſelben mit ꝛc. Wien den 9. Martii 1720.

Num. XLVIII.

Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Franckfurth und den P. P. Capucinern, Rheiniſcher Provintz.

VOn dieſen Irrungen iſt num. 44. ſowohl ein Reichs-Hoff-Rahts-Urthel, als auch ein bey der Juriſten-Facultät

cultät zu Halle eingehohltes Reſponſum communiciret worden. Anitzo folget ſub Lit. A. noch ein Reſponſum Juridicum, welches die Juriſten-Facultät zu Tübingen geſtellet. Und weiln der Antoniter-Orden zu Höchſt, welcher in dieſer Sache mit-intereſſiret, ſich über berührtes Kayſerl. Urthel gleichfalls beſchwehret gefunden, ſo hat derſelbe ſich deßwegen an ſeinen Herrn Ordinarium und Ertzbiſchoffen, nehmlich Ihre Chur-Fürſtl Gnaden zu Mäyntz, gewendet, und vermittelſt einer Vorſtellung von ſothaner Mißhelligkeiten Bewandnis, welche ſub Lit. B. geleſen werden kan, dieſelbe um Dero hohe Hülff und Aſſiſtenz imploriret.

Lit. A.

Reſponſum Juridicum der Juriſten-Facultät zu Tübingen, in puncto des Antoniter-Hoffs zu Franckfurth, de dato 20. Jan. 1718.

Es ſeynd zu einer Zeit Anno 1236. die Brüder des Antoniter-Ordens zu Bürgern in des Heiligen Wohllöblichen Reichs-Stadt Franckfurth auf- und angenommen, und ihnen von Bertholdo

tholdo Breſto ſein ohnweit der ſo genannten Bornheimer Pforte gelegener Hoff legirt und vermachet, auch Anno 1287. dieſes Bürger-Recht nochmahlen beſtätiget, doch dabey anbedungen und verſprochen worden, daß ſie alle Jahr 10. Cöllniſche Solidos zu Unterhaltung der Brücken geben ſollen, beſag Lit. A. & B. wobey es dann ſein Bewendens behalten, bis Anno 1611. dieſe Antoniter ſothanen Hoff an das Hochgräfliche Hauß Hanau vertauſchen wollen, und deswegen um Ratification und Conſens angeſuchet, welcher ihnen aber von Wohllöbl. Reichs-Stadt Franckfurth abgeſchlagen worden. Worauf die PP. Capucini Anno 1623. ein allergnädigſtes Vorwort von Wien beygebracht, daß man ſie in Franckfurth einnehmen und einen Platz zum Cloſter einräumen möge. Als man aber an Seiten gemeiner Stadt dieſes allerunterthänigſt abgebethen, haben dieſe PP. Capucini Anno 1627. dieſen Hoff durch Kauff an ſich zubringen getrachtet, und endlich eben damahlen, da die Stadt Franckfurth mit dieſen Antonitern, wegen Uberlaſſung eines gewiſſen Antheils ihres Hoffs und Hauſes, in Tractaten geſtanden, durch Herrn Grafen von Tylli, zu ihrem Vorſtand einen Kauff errichten, und darüber ſowohl Päbſtliche, als Kayſerliche Confirmation einhohlen laſſen. Ob nun wohlen ein Wohllöbl. Magiſtrat zu Franckfurth, ſo bal-

de.

den als er davon zuverläßige Nachricht erhalten, ſowohl bey dem Antoniter-Orden ſich darüber beſchwehret, und ſeine competirende Jura ſich vorbehalten, proteſtando ſich dargegen verwahrend, als auch bey Chur-Mäyntz das nöthige beſorget; So hat doch die zu dieſem End ſich in Franckfurth eingefundene Kayſerliche Subdelegations-Commiſſion den 23. April Anno 1628. die P. P. Capucinos in dieſen Hoff, ohne dem Magiſtrat davon die gewöhnliche Nachricht vorhero zuthun, mithin ohne ihr Vorwiſſen und Einwilligung, würcklichen introduciret. Ob nun auch wohlgedachte Reichs-Stadt Franckfurth hierbey keines wegs es bewenden laſſen, ſondern ſich dagegen alle Rechten vorbehalten, und bey Kayſerl. Majeſt. dieſes allerunterthänigſt geklaget, und um allerhöchſte Remedirung allergehorſamſt gebethen: ſo hat ſie doch bey damahligen ſchweren Kriegs-Läufften geſchehen laſſen müſſen, daß die P. P. Capucini bis in das 1633. Jahr in beſagtem Antoniter-Hoff geblieben, in welchem Jahr ſie iedoch zu Wiederräumung dieſes Hoffs angehalten und ſolcher Anno 1636. denen Antonitern unter gewiſſen, mit ihnen verglichenen Conditionen, inſonderheit auch, daß ſie ohne des Magiſtrats ſpecialen Conſens, mit niemanden, davon der Stadt einiger Nachtheil zuwachſen könnte, ſich einlaſſen, oder denenſelben Vorſchub thun wolten,

wolten, wieder reſtituiret, und bis dahero, dem alten Herkommen gemäß, zu ihrem Ablager, wann ſie nehmlich von ihrer in der Nachbarſchafft zu Höchſt aufgerichteten Præceptorey dahin kommen, ruhig gebraucht, und die privat-Sacra ausgeübt worden, bis in Anno 1712. die P. P. Capucini abermahlen ein Kayſerliches Reſcriptum ausgezogen, und die Sache, nach hin und wieder gewechſelten Schrifften, per amicabilem compoſitionem vor einer Kayſerlichen zu dem End erkannten Commiſſion, zu heben getrachtet, aber endlich doch in förmlichen Proceſs gezogen, ſo daß aus dieſen Productis fünff Fragen heraus genommen, und zur Rechts-Belehrung hieher überſendet worden, &c.

Cum DEO!

Nachdem nun Wir Decanus und andere Doctores der Juriſten-Facultät auf der Hochfürſtlich-Würtembergiſchen Univerſität zu Tübingen, über dieſes Factum und daraus gezogene fünff Rechts-Fragen um eine unpartheyiſche Rechts-Belehrung cum rationibus dubitandi & decidendi gebührend erſuchet worden, ſo haben Wir dann nicht ermangelt, die hiebey zurückgehende viele Acten mit Fleiß zu leſen, und nach unſern obhabenden ſchwehren Amts-Pflichten, darüber in unſerm deßwegen verſammlet geweſenen Collegio, der Sachen Wichtigkeit nach, reifflich zu deliberiren und vor

vor Recht befunden, wie bey ieder Frage angemerckt zu leſen.

Hierauf nun von der Erſten Frage: Ob die zu Bürgere in Franckfurth aufgenommene Antoniter ihr Hauß und Hoff, ſamt daran gelegener Kirch daſelbſt, wieder der Stadt Reformation oder Statuta und derſelben verliehene und ſo offt beſtättigte Kayſerliche Privilegia, an Fremde, und unter die Bürgerſchafft nicht gehörige Geiſtliche oder auch Weltliche Perſohnen, ohne Conſens und Einwilligung des Magiſtrats, valide alieniren und veräuſſern können?

Den Anfang zumachen; So will zwar aus ein- und andern ſo viel erſcheinen, als ob dieſes Statutum nicht auf dieſen denen Antonitern zuſtehenden Hoff zu extendiren ſeye, ſondern derſelbe vielmehr ohne der Stadt Franckfurth Wiſſen und Willen gar wohl nach eigenem Belieben auch in forenſes & alios Clericos veräuſſert werden könne, indem 1.) bekannt, daß die Geiſtlichkeit von aller weltlichen Jurisdiction und Obrigkeit ſecundum Jus canonicum & civile gantz exemt und befreyet ſeye,

cap. quamquam X. de Conſ. c. decernimus X. de re judicata. c. Eccleſia S. Mariæ X. de Conſtit. c. ſeculares X. de foro compet. auth. ſtatuimus, & auth. item nulla C. de Epiſcop. & Cleric. Joach. Steph. de Jurisd. lib. 4. cap. 12. n. 3. Thom. Michael de Jurisd. concl. 10. lit. c.

und zwar nicht nur vor ihre Perſohn, ſondern auch, wie viele Doctores ſagen, wegen ihrer Güther

Surdus C. 303. n. 64. cum ſeqq. Vol. 4. & dec. 160. n. 9. & 10. Riminaldus Jun. C. 449. n. 35. vol. 4. Soc. Sen. c. 65. n. 6. vol. 4. Burſatus C. 42. n. 3. vol. 1.

und dahero, und weilen es eine ausgemachte Sache iſt, daß die Leges & Statuta niemand binden können, als denjenigen, welcher dem legislatori unterworffen und ſubject iſt, ſo will 2.) von ſelbſten folgen, daß die Statuta Laicorum die Clericos und ihre bona nicht obligiren können,

per cap. 7. & 10. X. de conſtitut.

cum paria ſint ſubdi, forum ſortiri, & ſtatutis ligari, ideoque qui non ſubjicitur, non ligatur ſtatutis,

Andreas Gail. lib. 2. obſ. 32. Grammaticus dec. 10. n. 9. & 16. Marta de Jurisd. Lib. 4. cap. 1. n. 39. cum ſeqq.

Wie denn 3.) inſonderheit eben dieſes Statutum prohibens alienationem bonorum immobilium in extraneos ſive forenſes alſo verſtanden und ausgeleget wird, daß es die Clericos und ihre Güther nicht mit begreiffe und einſchlieſſe,

a Gailio Lib. 2. obſerv. 32. n. 3. Andecl. conſil. 3. n. 22. Lib. 1. Surdo C. 2. n. 34. Brun. de Statut. p. 2. n. 10. 12. 15. cum ſeqq.

welches alhier um ſo eher ſtatt greiffen will, als

als 4.) die Antoniter dieſen Hoff noch vor Errichtung dieſer Statuten an ſich erhandelt, neque Statutum ad negotia præterita ullam extenſionem admittit,

Alderanus Maſcardus de Statut. interpretat. concl. fin.

deſſen allen aber ungeachtet, und was etwan noch weiters könnte eingeſtreuet werden, ſind und bleiben wir der Rechtlichen Meynung, daß dieſe Kayſerliche Privilegien de Anno 1376. 1416. & 1577. und Statutum Francofurtenſe,

p. 2. tit. 3. §. 6.

welche verordnen, daß kein Fürſtlich, Geiſtlich oder Weltlich, Graf, Herr, Ritter, Knecht, oder iemand anders, was Weſen der ſeye, kein Hauß, Hoff oder Güther in Franckfurth und Sachſenhauſen erkauffen ſolle, er ſeye dann ein daſelbſt eingeſeſſener Bürger, oder Beyſäß, nicht nur an und vor ſich gantz gültig ſeye und in gar vielen Orten, und auch im Hertzogthum Würtemberg in Ubung seyn,

B. D. Lauterbach. in Tractat. Synoptica §. 1. n. 5. de contrah. emt. & vendit. Mevius ad Jus Lubec. Lib. 1. tit. 2. Art. 5. Paul. Voetius in tr. de Statut. eorumque concurſu Sect. 7. n. 6. cum ſeqq. & in diſquiſit. de natura rer. mobil. & immobil. cap. 17. n. 6.

und inſonderheit, da die Collegia Eccleſiaſtica & privilegiata wie faſt überall keine liegende Güther an ſich erkauffen können, wie die Concordata inter Civitatem & Clerum Francofurten-

tenſem de Anno 1407. auch bezeugen,

Num. 10.

Teſtibus inſuper Wehnero, voce Ewigkeiten, Mylero de Statibus Imper. p. 2. cap. 88. §. 21. ubi de Republica Veneta, Gallia, Lombardia, Ducatu Iuliacenſi, Civitate Colonienſi & Eſslingenſi id adſtruit. D. Mauritius in Diſp. de ſeculariſat. bonor. cap. 1. §. 5. ubi de Gallia, Hiſpania, Sicilia, Hungaria & Veneta idem probat. Goswinus ab Esbach in not. ad Carpzov. ibique adjecta diſp. de immunit. a collect. th. 52, pag. 467. ubi porro civitatem Mediolanenſem, Brabantiam, Ducatum Montanum & Würtembergicum addit, latisſime Klock. de contribut. cap. 12. n. 90. cum ſeqq. maxime n. 136. usque ad n. 211.

ſondern auch der in dieſer Evangeliſchen Reichs-Stadt Franckfurth liegende Hoff mit unter ſich begriffen, ſo daß er ohne deren Einwilligung, an Forenſes und Extraneos, am wenigſten aber an die P. P. Capucinos, nicht habe verkauffet werden können. Dieſes nun ex jure & facto des mehrern darzuthun, ſo iſt (1.) es eine ſchon längſt ausgemachte Sache, daß ſecundum jus divinum naturæ & revelatum, nec non juxta principia ſaniora politices, die Geiſtlichkeit und ihre Güther der weltlichen Obrigkeit in allweg unterworffen ſeyen, wie aus dem Exempel des Herrn Chriſti und der heiligen Apoſtel weitläufftig und mit vielen Gründen,

ſo

ſo gar auch zerſchiedene Catholiſche Scribenten darthun,

Didacus Covarruv. pract. Quæſt. cap. 31. Cacheravus dec. Pedemont. 30. n. 5. cum ſeqq. Arniſæus de ſubject. & exemt. Cleric. cap. 3. Carpzovius in Jurisprud. Eccleſ. Lib. 3. def. 3. Mevius ad Jus Lubec. quæſt. prælim. 3. late D. Thomaſius in Diſp. de foro competente & ſubjectione Clericorum ſub poteſtate civili cap. 1.

und daher kan, nach dieſer bey denen Evangeliſchen durchaus recipirten communiori & veriori ſententia, gar kein Zweiffel obwalten, warum die perſonæ Eccleſiaſticæ eorumque bona, zumahlen in einer Evangeliſchen Reichs-Stadt, nicht ſolten gehalten ſeyn, dieſem Kayſerlichen Privilegio in allweg nachzuleben. Cum enim Eccleſia ſit in Republica, ideo etiam Eccleſiaſtici ut Reipublicæ membra conſiderari debent, hincque ut pars civitatis, politico Magiſtratui eorumque ſtatutis recte erunt ſubjecti,

Clapmar. de arcan. Reipubl. lib. 3. cap. 5. Paul. Voetius de Statut. Sect. 8. cap. 2. n. 1.

id quod apud Proteſtantes quoad bona maxime immobilia nullum dubium recipit,

D. Juſt. Henning Böhmer in Jure Eccleſiaſt. Proteſtant. lib. 1. tit. 2. §. 108.

Und ob zwar nicht zuläugnen iſt, daß ſecundum Jus Canonicum & ex beneficio Imperatorum hierinnen einige Aenderung gemacht wor-

den, ſo bleibt doch (2.) dieſes feſt beſtehen, daß die Clerici noch heut zu Tage in foro rei ſitæ Rede und Antwort zu geben haben, wann ſie propter bona immobilia aliqua actione reali belanget werden. Cum hic plane non ad perſonam ejusque privilegia, ſed ad rem ipſam reſpiciatur, quæ de perſonæ privilegio nihil participat,

cap. ſi clericus X. de foro comp. & cap. fin. ibidem cap. volentes 1. de privileg. in 6to auth. cleric. Cod. de epiſc. & cleric. L. fin. Cod. ubi in rem actio. Gail. lib. 1. obſ. 37. n. 3. & ſeqq. Mynſinger cent. 1. obſ. 22. n. 2. & 3. & cent. 4. obſ. 95. Wagner ad cap. 20. X. de for. comp. Covarruvias in pract. quæſt. cap. 31. Caſpar Klock Vol. 1. C. 10. n. 176. ſeqq. & Vol. 2. C. 54. n. 17. Dn. Collega noſter D. Majer in Diſp. de foro rei ſitæ th. 25. Caſpar Ziegler de jur. majeſt. lib. 1. cap. 19. n. 4. D. Thomaſius in cit. Diſp. cap. fin. §. 16. Juſt. Henning Böhmer in Jure Eccleſiaſt. Proteſtant. lib. 2. tit. 2. §. 58.

ſo daß ſie (3.) in ſo fern ihres Privilegii exemtionis ſich nicht zuerfreuen haben, ſondern der jurisdictioni Seculari ſubject ſind, und auch dieſe bona immobilia denen ſtatutis jurisdictionis ejus loci, in quo ſita ſunt, in allweg unterworffen ſind,

per L. 1. & L. fin. C. ubi in rem act. Natta Conſ. 148. n. 1. Modeſtinus Piſtor. Vol. 1.

C. 31.

C. 31. n. 47. Dn. Collega noſter D. Majer in laudat. Diſp. d. §. 25. GosWinus ab Esbach ad Carpz. P. 3. C. 12. def. 16. n. 8. Carpz. in Juriſpr. Eccleſ. Lib. 3. tit. 1. def. 7. n. 9.

cum enim rerum immobilium certus & perpetuus ſit ſitus, propterea lege & ſtatuto loci indiſtincte reguntur, ubi ſita ſunt,

late Paul. Voetius in diſquiſit. jurid. de natura rer. mobil. & immobil. cap. 32. n. 3.

ex quo etiam venit, quod in ſucceſſione clericorum ſtatuta rei ſitæ attendantur, quatenus de rebus immobilibus quæſtio eſt

Carpz. in juriſpr. Eccleſ. lib. 3. tit. 1. def. 8. Mev. ad Jus Lubec. in quæſt. prælim. 3. n. 27. cum ſeqq. Stryck de Succeſſ. ab inteſtato Diſſ. 1. cap. 4. §. 4. D. Hertius de colliſione LL. ſect. 4. §. 3.

Wie dann inſonderheit (4.) de tali ſtatuto ne immobilia alienentur in forenſes & extraneos dieſe Meynung, wie daß nehmlich alsdann auch die Clerici ihre bona an fremde nicht verbürgerte Perſonen ob publicam utilitatem & ſalutem keineswegs veräuſſern können, in terminis behaupten

Andreas Tiraquell. de retractu lin. tit. 1. §. 1. gloſſ. 13. verb. Lachepteur. n. 5. & de LL. connub. gl. 8. n. 171. Menoch. Conſil. 800. n. 23. Vol. 8. Covarruv. in regula poſſeſſ. Part. 2. §. 4. n. 8. Vulpell. de libert. Eccleſ. p. 2. Natta Conſil. 280. Cephalus con-

ſil. 53. n. 37. usque ad n. 49. & conſil. 54. welches in unſerm Fall deſtoweniger Anſtand leidet, als (5.) die Antoniter Anno 1236. dieſen Hoff von Bertoldo Breſto bekommen, und Anno 1287. deßwegen eine jährliche Præſtation von 10. Cöllniſchen Solidis über ſich genommen, auch das Bürgerrecht bekommen, ſo daß, wie dieſer Hoff vorhero in bürgerlichen Händen unter Wohllöblicher Reichs-Stadt Jurisdiction geſtanden, alſo er durch dieſe von denen Antonitern auf dieſe Art geſchehene Acquiſition, davon nicht entzogen werden können, wie dann dahero die Antoniter Anno 1611. da ſie den Hoff an Hanau verhandeln wollen, ausdrücklichen mit dieſen Worten es agnoſciret: Wie daß beederſeits zu Vollziehung ſolches Contracts weiters nichts, dann daß die Stadt Franckfurth, ſonderlich weilen ſolche Behauſung in dero Jurisdiction und Bezirck gelegen, ſolchen Contract ratificiren und genehm halten möge, Num. 14.
auch noch Anno 1716. in Num. 13.
erkennet, daß ſothaner Hoff an keinen forenſem verkauffet werden könne, und dahero Anno 1636. ausdrücklich verſprochen, ohne Conſens und Einwilligung der Stadt, keine Alienation vorzunehmen. Quando autem clerici cives ſunt, & in favorabilibus civium nomine veniunt, tunc ſtatutis & LL. Laicorum multo facilius tenentur,

Burſatus vol. 1. conſil. 93. n. 23. Frideric. Pruckmann. C. 17. n. 39. lib. 1. ma-

maxime quoad bona temporalia & patrimonialia,

Caſpar. Theſaur. in quæſt. foren. Lib. 2. q. 8. ſub. n. 9.

& commutatione perſonæ conditio rei plane non alteretur, ſed ſi jurisdictioni ſeculari ſemel ſubjecta ſit, contra magiſtratus voluntatem non eximatur, ideo quoque communior, longe verior & in praxi receptior eſt ſententia, quod ſi Princeps, Eccleſia vel alia perſona privilegiata bona, prius allibrata, emtionis vel alio titulo acquirant, propter perſonæ poſſeſſoris mutationem, a collectis in poſterum minime exemta cenſenda ſint, prout reſpondimus

in conſil. 48. n. 28. cum ſeqq. B. Dn. Collegæ noſtri D. Harprechti.

nach welch voraus geſetzten auch gar leicht fällt die wiedrige Schein-Urſachen abzuweiſen, als die zwey erſten albereit in denen drey erſteren Rationibus decidendi ihre Abfertigung erhalten, daß nehmlich die Clerici und ihre bona, nach denen Göttlichen Rechten, der weltlichen Obrigkeit unterworffen seyn, wie auch Covarruvias, Cacheranus und andere Catholiſche Scribenten nicht abredig ſeyn können,

add. Dn. Collegam noſtrum D. Schwederum in Jure publ. part. ſpecial. Sect. 1. cap. 5. §. 13. ubi etiam allegat Marcum Antonium de Dominis lib. 5. de republ. Chriſt. cap. 1. n. 6.

und daß de jure Canonico nur in actionibus perſonalibus & bonis mobilibus dieſe Exemtion ſtatt finde, ein anders aber in bonis immobili-

bus & actionibus zu ſagen ſeye,

Richter p. 3. dec. 105. n. 38. Brunnem. in jur. Eccleſ. Lib. 3. cap. 1. §. 27.

Wie dann dahero in dem Religions-Frieden de Anno 1555. §. 21. iedem Stand ſeine weltliche Obrigkeit an ſolchen in ſeiner Jurisdiction liegenden Güthern, wie er ſolche vorhero daran gehabt ausdrücklich vorbehalten, und dieſes alles in dem Anno 1715. ertheilten Reſponſo und deren ſechſten Frage weitläufftiger ausgeführet worden. Und weilen alhier nicht die Frage iſt von einem ſimplici Statuto, ſondern von zweyen Anno 1376. & 1416. alſo noch vor denen Anno 1447, inter Papam Nicolaum. & Imperat. Fridericum errichteten Concordatis Nationis Germanicæ gegebenen Kayſerl. Privilegiis, die Frage iſt, welche gantz indiſtincte, illimitate & generaliter die Veräuſſerung ad extraneos ſ. forenſes poteſtati civili non ſubjectos, ob bonum civitatis publicum, verbiethen; So haben wir deſtoweniger Anſtand, warum dieſer Hoff nicht darunter ſolte zu verſtehen ſeyn, als ja die alten Kayſer das ihnen rechtmäßig zuſtehende Jus circa ſacra in allweg ausgeübt, wie aus vielen Exempeln und Scriptoribus pontificiæ quoque Religionis weitläufftig auszuführen.

Henricus Henning de ſumma Imperat. poteſt. circa ſacra cap. 2. Hugo Grotius de Imperat. ſumma poteſt. circa ſacra cap. 1. Dn. Collega noſter D. Schweder in Diſp. de pacis relig. conſtantia & perpetuitate §. 30.

Und

Und wie die dritte Ratio dubitandi keinen Grund hat, ſondern das Wiedrige vielmehr zu ſtatuiren iſt, und daß ein ſolches ob ſalutem publicam eingeführte Statutum prohibens alienationem rerum immobilium in forenſes eben deßwegen für gültig zuachten ſeye: Alſo kan die 4te der Urſachen nichts irren, weilen ja der Verkauff nach dieſen Privilegiis erſt Anno 1626. geſchehen, mithin in allweg nach dieſen Kayſerl. Privilegiis zu reguliren iſt, und ohne Conſens und Einwilligung nicht vorgehen kan, deſſen nicht zugeſchweigen, daß dahero, weilen die Antoniter Anno 1376. bey acquirirung dieſes Hoffs in einem Inſtrument zugleich Bürger worden, nicht gar unwahrſcheinlich wird, daß damahlen ſchon dieſes Statutum in Ubung geweſen ſeyn dörffte, ſo vielleicht anderswoher beſſer zu erweiſen ſeyn mag. Dahero wir dann nunmehro

Zur andern Frage ſchreiten: Ob nicht der Magiſtrat vielmehr berechtiget geweſen, ſich dergleichen gegen die Kayſerlichen Privilegia und Statuta von denen Antonitern einſeitig fürgenommenen Alienationen zu opponiren, die anmaßliche Emtores zur Räumung anzuhalten, und hingegen die alte Poſſeſſores zu reſtituiren, auch damit dieſes nicht mehr von ihnen geſchehe, ſich zu proſpiciren? Und weilen in denen Kayſerlichen Privilegien bey Straf 20. Marck löthigen Goldes dieſes verbothen, und in denen Statutis die poena nullitatis hinzu geſetzt

ſetzt iſt, ſo finden wir die geringſte Uhrſach nicht, warum Wohllöbliche Stadt Franckfurth ſich dieſer einſeitigen Alienation nicht wiederſetzen, und ihre Einwende debito modo hätte fürbringen, auch ins künfftige ſo viel möglich für ihre Sicherheit, und daß es nicht mehr geſchehe, ſich proſpiciren können. Nachdem auch die Introduction währenden 30. jährigen Kriegs mit Wiederſpruch der Stadt Franckfurth fürgangen, und auch die Capuciner zu Wiederräumung dieſes Hoffs Anno 1633. auf gleiche Art angehalten worden, hingegen in dem Inſtrumento Pacis Weſtph. Cæſar. Suecico.

Art. 5. §. 26. & 29.

verſehen, daß die Catholiſche alle Monaſteria, fundationes & ſodalitia mediata, welche ſie den 1. Jan. Anno 1624. realiter beſeſſen und inngehabt, auch noch fürter ruhig beſitzen ſollen, doch alſo, daß kein anderer Orden ſubſtituiret werden ſolle, mit Annullirung aller Decreten, Reſcripten, Transactionen, Sententien, Executionen, welche dieſem Termino decretorio zuwieder lauffen,

per Inſtrum. Pacis Cæſareo-Suecicum, Art. 5. §. 2. 25. 29. & 33.

ſo kan auch dieſe Introduction und Wiederausſchaffung in keine Conſideration mehr kommen, ſondern es ſeynd die Antoniter nach ihrem Begehren und Interceſſion von Chur-Mayntz rechtmäßig wieder in den Stand geſetzet

ſetzet worden, wie ſie Anno 1624. den 1. Jan. geweſen,

juxta Inſtrum. Pacis Cæſar. Suec. Art. 5. §. 32.

Was die dritte Frage anbelangt: Ob ſolchemnach die P. P. Capucini die Reſtitution beſagten Antoniter-Hauſes, Hoffs und Kirchen ex capite emtionis venditionis (welche ſie nicht einmahl adimplirt) zu ſuchen de jure befugt ſeyen? So wird ſolche von uns nach obausgeführten abermahlen negative beantwortet, weilen dieſer Verkauff von puren Unwürden und Krafftlos per deducta in prima quæſtione, id vero, quod nullum eſt, nullum quoque effectum producere poteſt,

L. 4. §. 6. de re judicat. L. 8. §. 2. de bon. poſſeſſ. Surdus dec. 40. n. 8. & Conſil. 3. n. 11. Menoch. Conſil. 350. n. 14.

& ſi contractus, ob legis prohibitionem, nullus eſt, adeo nihil ex contractu tranſit, ut nec ope exceptionis poſſeſſio defendi ac retineri queat,

Barboſa locuplet. Lib. 12. Cap. 28. dec. 5.

ſed quicquid ex eo conſequitur, nullum quoque eſſe oportet,

Mynſinger Lib. 1. Reſp. 8. n. 7.

Und über dieß dieſer Kauff hernach mutuo conſenſu wieder aufgehaben worden,

juxta L. 3. L. 5. §. 1. de reſcind. vendit. §. fin. J. quibus mod. toll. oblig.

indeme mit Vorwiſſen und Vorſchrifft Chur-Mayntz die Antoniter reſtituiret, und von ihnen bis dahero der Hoff beſeſſen, auch Anno 1692. unter denen Capucinern und Antonitern ein Vergleich wegen des Kauff-Schillings

errich-

errichtet, ſo dann von denen Antonitern dieſer Hoff an Werthheim verhandelt, oder doch ſonſten als ihr Eigenthum tractiret worden, mithin dadurch beyde Theil verbis & facto den Kauff wieder aufgehoben, ſo daß das Anno 1716. nachgefolgte Päbſtliche Decretum wohl ſchwehrlich das der Stadt Franckfurth einmahl acquirirte jus wird wieder benehmen können,

contra L. 11. de reg. jur.

ja, wenn auch dieſes alles nicht wäre, ſo würde dieſer Verkauff, iedoch nach Inhalt des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes nicht beſtehen können, weilen daſelbſten gar deutlichen, abſonderlich auch wegen der Reichs-Städte,

in Art. V. §. 29.

verordnet iſt, daß wegen der Clöſter auf das Jahr 1624. und zwar den 1. Jan. præciſe zuſehen, auch nach ſolchem termino decretorio die Reſtitution zu thun ſey,

Art. V. §. 32.

hingegen alles Wiedrige caſſirt und abgethan ſeyn ſolle.

Art. V. §. 2. 25. 29. & 33.

Und da nun auch ausdrücklich daſelbſten

in Art. V. §. 26. & 29.

mit verordnet iſt, daß kein Orden in ein ſolches Cloſter ſubſtituiret werden könne, wann er Anno 1624. den 1. Jan. ſothanes Cloſter nicht würcklich beſeſſen, und auf ſolchen Orden das Cloſter Anfangs nicht geſtifftet worden, ſo folgt dahero gantz ohnhintertreiblich, daß die

P. P.

P. P. Capucini dieſen Anno 1624. von den Antonitern beſeſſenen Hoff nicht haben erhandeln, mithin ſich dadurch ſtatt der Antoniter von ſelbſten ſubſtituiren können, wie dieſes weitläufftig ausführet Henricus Henninges in medit. ad Inſtrum. Pacis Weſtph. Art. 5. §. 29. pag. 4. 52. hisce verbis: Clerus intra prædictum terminum non introductus eſt, qui ante Calendas Jan. ibi locorum ſtabilimentum non habuit, ſed demum ex illa die usque ad pacem concluſam civitati vel obrepſit, vel eſt obtruſus. Hocque intra prædictum terminum eſt tempus, quod a Calendis Jan. incipit & deſinit in pacem. Quicunque ordines intra hoc ſpatium ſunt recepti, eos rurſus exulare civitate oportet, quando hoc ipſa petierit &c. Ut ſic Clerus excludatur, qui poſt illum terminum ſcilicet Calend. Jan. demum introductus fuit &c. Nam qui Clerus Calendis Jan. in illa civitate non invenitur eſſe introductus illum non juvat, etſi ante hæc tempora illic quondam fuerit, poſtea forte loco pulſus, ſed longe magis obſtabit ei poſt Calendas illas eſſe introductum &c. Ut ſic Calendæ Jan. ſint terminus, intra quem Clero ante illas non recepto nullus in civitate locus eſſe poſſit. Ohngehindert deſſen, daß dieſer Verkauff An. 1626. mithin vor dem Friedens-Schluß de Anno 1648. geſchehen. Licet enim alias lex & ſtatutum futuris non præteritis cauſis formam det,

L. 7. C. de LL. L. 29. in fin. C. de teſtam.

tamen

tamen aliud omnino dicendum eſt, ſi lex vel Statutum nominatim & expreſſe de negotiis præteritis diſponat atque caveat, qualis terminus in Eccleſiaſticis obſervandus ſit, prout in Inſtrumento Pacis notorie factum eſt, quod enim tunc ad præterita negotia quoque extenſio fiat, communis tenet DDrum ſententia

per d. L. 7. C. de LL. L. 22. §. 1. de SS. Eccleſ. Nov. 113. cap. 1. & Nov. 115. cap. 1. cap. 2. & fin. X. de conſtit. Alderan. Maſcard. de interpret. Statut. concl. fin. n. 15. cum ſeqq. D. Hahnius in opuſculo aureo ad §. de indaganda. Inſtrum. Pacis Oſnabrug. & Monaſter. cap. 3. n. 5. p. 431. cum ſeqq.

maxime ſi dictum, quod omnia contraria & prius geſta pro infectis & nullis debeant haberi.

Maſcard. laud. tract. d. concl. fin. n. 26.

Bey der vierten uns vorgelegten Frage: Ob der in dem Inſtrumento Pacis Weſtph. Art. 5. §. 26. excipirte Caſus, wann nehmlich ein Orden an deſſen Platz ſurrogiret werden könne, ſich bey denē Antonitern dergeſtalt ereignet habe, daß dieſe Surrogatio derer P. P. Capuciner nunmehro ſtatt finde? Bleiben wir bey denen verbis Inſtrum. Pacis Oſnabrug. Cæſar. Suec. Art. 5. §. 26. ibi: Omnia quoque monaſteria, fundationes & ſodalitia mediata, quæ die prima Januarii, Anno 1624. Catholici realiter poſſederunt, poſſideant & ipſi ſimiliter (in poſterum) nec in eorum poſſeſſione ullo modo turbentur, utut in Aug. Confeſſionis Statuum territoriis & ditionibus ea ſita ſint, non tamen in alios religioſorum ordines, quam quorum regulis primi-

tus dicata ſunt, commutentur, (cum ſtatus Anno 1624. mutari non poſſit nec debeat, quoties alicujus intereſt illum ſervari) niſi talium religioſorum ordo plane interciderit, tunc enim magiſtratui Catholicorum liberum eſto, ex alio in Germania ante diſſidia Religionis exorta uſitato ordine novos Religioſos ſubſtituere. Und der Anno 1715. ſchon ertheilten rechtlichen Deciſion und Explication mit dieſen Formalien: Ex quo pateſcit primo, ordini Religioſorum pro quo ab initio Monaſterium hoc fundatum ſit prorſus extincto, ita ut alii eidem ordini addicti Religioſi nec ex aliis Monaſteriis hujus ordinis advocari, nec de novo eidem ſe mancipaturi haberi poſſint, utique alium ab eo diſtinctum ordinem ante diſſidia religionis per Reformationem Lutheri enata in Germania jam uſitatum v. g. Benedictinorum, Carmelitarum, Dominicanorum, Capucinorum, ſubſtitui poſſe, excluſis Jeſuitis. Dann gleichwie aus der in Inſtrumento Pacis ſtehenden particula: Plane, cui æquipollent vocabula prægnantia, prorſus, penitus, omnino, Germanice gäntzlich, völlig, & præciſam habent naturam, ita ut nullam modificationem, limitationem, exceptionem, reſtrictionem vel diſpenſationem admittant:

Cardinal. Pariſius Vol. 1. Conſil. 58. n. 11. & Vol. 3. C. 38. n. 78. Beſold. in Theſaur. pract. voce allermaßen und gäntzlich.

Und Tunc: Quæ cocabula tunc, eo caſu: & ſimilia ita reſtringunt diſpoſitionem, ut ſolum in caſu nominatim & in individuo expreſſo, ſic-

que in nullo prorſus alio locum habeat, cum veriſſimam conditionem importent, ſicque in forma ſpecifica adimpleri debeant, & omnem caſum contrarium excludant.

Beſold. Wehner. eosdemque referens Jacob Speidel in Speculo. Voc. alsdann. Strauch. in Lexico particul. Jur. Vocab. Tunc. n. 4. Rudinger Ob. 17. lib. I. Joh. Chriſtoph. ab Uffenbach de judicio Imp. aulico pag. 103. verſ. ejusmodi dictio.

ſo viel erſcheinet. daß ehe und bevor eine Subſtitution geſchehen könne, der alte Orden vor welchen das Cloſter geſtifftet worden, gantz und völlig erloſchen und abgegangen seyn müſſe, ſo, daß, und weilen noch darzu allda gantz generaliter, indiſtincte & illimitate geredet wird, dieſe Exception keineswegs auch auf dieſen Caſum extendiret werden kan, wann nur in einer Reichs-Stadt der Orden und z. E. alhier in Franckfurth die Antoniter abgangen, Cum verba generaliter poſita, generaliter quoque exaudienda ſint, neque aliqua diſtinctio fingenda ſit,

arg. L. 8. de public. in rem act.

& in claris & perſpicuis omnis ceſſet diſputatio & interpretatio.

L. 21. §. 1. L. 88. §. 6. ff. leg. 3. Anton. Faber in Cod. Sabaudico Lib. 6. tit. 19. def. 29. Cardinal. Cerrus Dec. 190. n. 15.

Alſo ſind wir der Rechtlichen Meynung, daß dieſer Fall alhier ſich noch nicht in facto ergeben, allermaſſen beyde Inſtrumenta de Anno 1236. & 1287. erweiſen, daß dieſer Hoff ein bür-

ger-

gerlich Guth anfänglich geweſen, und die Antoniter dahero jährlich 10. Cöllniſche Solidos daraus zuzahlen ſich verbunden; Wie dann über dieß in dem Kayſerl. Reſcript de Anno 1628. vom 28. Febr.

No. 4. bey Lit. E.

Dieſe Clauſul ſtehet: daß man mit der Stadt Franckfurth wegen der obangeregter Behauſung halber prætendirter Jurium Handlung pflegen möge, damit entweder jährlich ein Benanntes gegeben, oder anietzo ſemel pro ſemper eine Satisfaction geleiſtet werde. Weilen nun aus denen uns geſandten Acten nirgends her ſich ergiebet, daß dieſer Hoff zu einem formalen Cloſter deſtiniret und eingewenhet worden, oder jemahlen ordentlich beſetzet geweſen, ſondern vielmehr ſowohl aus einem von dem Concilio zu Baſel Wohllöblicher Stadt Franckfurth erlaſſenen Schreiben de Anno 1434. Num. 18.

ibi: agitata eſt jam diu in hoc ſacro Concilio quædam cauſa ſuper præceptoria de Roſtorff, a qua dependet domus St. Antonii in oppido veſtro ſita.

als auch des Pabſts Confirmation de Anno 1627. Num. 2.

ad Lit. E. ibi: quam ſi alia quædam domus regularis cum illi annexa Eccleſia, in oppido Francofurti &c. ſita & a primo dicta domo de Höchſt dependens.

ſo viel ſich ergiebet, daß die Behauſung Anno 1434. ſimpliciter ein Domus genennet, und in beyden Inſtrumenten hinzugeſetzet worden, daß es von der Præceptorie zu Roßdorff, oder nach deren Translation von Höchſt dependire, mithin kein rechtes a partes Cloſter ausmache; So halten Wir davor, daß dieſe Verkauffung und Subſtitution der Capuciner deſtoweniger angehe, als über dieß die Antoniter in einem Schreiben an Chur-Mayntz vom 10. Decembr. Anno 1626. ſelb-

ſten bekennen müſſen, daß ſie ſich dieſes Antoniter-Hoffs zu Franckfurth in Friedens-Zeiten zu einem Abſtand, und in Kriegs-Zeiten zu einem Refugio, mithin zu jeweilliger temporal-Commoration nur bedienet. Nachdem auch beyde Theil darinnen in facto einig ſind, daß die Antoniter an Sonn- und Feyertagen einen öffentlichen Gottesdienſt, mit Meßleſen und predigen annoch alda halten, und Morgens, Mittags und Abends dreymahl das Ave Maria läuten, auch die Præceptorie zu Höchſt und noch ein Antoniter-Cloſter zu Cölln würcklich vorhanden, ja die Præceptorie zu Höchſt nach ihrem Anno 1716. den 10. Jan. abgefaßten Schluß

Num. 13.

im Stande ſeye, daß ſi den einige Zeit von Ihro Hochfürſtl. Durchl. von Löwenſtein-Wertheim inn gehabten Hoff wieder an ſich ziehen und ſelbſt nutzen und nieſſen wollen; So iſt ja daraus offenbahr, daß bey dieſen Umſtänden man durchaus nicht ſagen könne, quod Antonitarum ordo plane interciderit, mithin hat dieſe Subſtitution eines andern Orden gar keinen Platz, juxta Inſtrum. Pacis Art. 5. §. 26. & 29.

Ja, wenn Wir dieſes in facto vor richtig annehmen, daß Anno 1624. die Kirche öd und wüſt geſtanden, und dieſes Hauß, oder nach der P. P. Capucin. Vorgeben Cloſter, damahlen nicht beſetzet geweſen: Wie dann die Antoniter deßwegen Anno 1611. dieſen Hoff zum Theil an Hanau vertauſchet, und Anno 1626. an Chur-Mayntz berichtet, daß dieſe ihre Kirch notoriſch lang öd und wüſt leyder! geſtanden, und ſie nicht bey ſolchen Mitteln ſeyen, ſolche mit Perſonen und officiis divinis zuverſehen, dahero ſie auch die Behauſung und Hoff auf 12. Jahr lang einem Kauffmann in Franckfurth in Beſtand überlaſſen haben, beſag

Num. 15. & 16.

qualis confeſſio in ſcriptis facta alias plene probat contra confitentem.

B. D. Lauterbach. in Diſp. de Confeſſ. th. 43.

So

So können auch die P. P. Capucini dieſer Uhrſachen wegen dieſe Subſtitution und Beſetzung dieſes Cloſters keineswegs prætendiren und dadurch den ſtatum Religionis, der de Anno 1624. den 1. Jan. zu Franckfurth in dieſem Cloſter geweſen, zum Nachtheil gemeiner Stadt, verändern, prout in terminis decidit Henr. Henninges in Meditat. ad Inſtrum. Pac. Oſnabrug. Cæſar. Suec. Art. 5. §. 26. Lit. 1. p. 399. & 400. ubi ita loquitur: Sed illa nobis occaſionem ad aliam quæſtionem aperit, nam ſi A. 1624. quodam in monaſterio aut fundatione nulli plane religioſi ordines fuerint, an eos Catholicis introducendi poteſtas ſit? Fateor non facile hunc caſum dari, cum monaſterium ſine ordine religioſo non magis concipi poſſit, quam campana ſine piſtillo. Eveniſſe tamen id caſu poterit, fortuito quodam impedimento &c. Crediderim utroque caſu hac noſtra lege prohibitum illud eſſe, cum ſtatus Anni 1624. mutari non poſſit, quoties alterius intereſt, illum ſervari. Allegarunt quidem Catholici pacem Religioſam, qua utrique parti ordinandorum ſacrorum pro uſu captuque ſuæ religionis facultas data. Sed ſciendum eſt, univerſim paci religioſæ derogatum eſſe, cum quid ſuſcipitur ab hoc ſtatu alienum, quod alii diverſæ religionis novitate ſua aut quocunque modo incommodat. Sane enim nihil omnino mei non refert, habeat Catholicus meo in territorio bona quædam Eccleſiaſtica, aliis uſibus ab antiquo deſtinata, an iſta novo monaſterio addicat, ſuſtentando religioſo ordini, quem mihi cervicibus meis in meo imponi non poteſt non moleſtum eſſe, & cum tempore etiam damnoſum. Interea Catholicis in ſuo, quando aliorum nihil refert, pro arbitio ſtatuendo nulla erit invidia.

Und ob zwar noch weiter eingewendet worden, daß die Verbiethung der Surrogation eines andern Ordens nur auf Verlangen der Catholiſchen Cleriſey dem Inſtrumento Pacis ſeye einverleibet worden, mithin die Evangeliſchen Stände nichts angehe, wie dann auch

die daſelbſt befindlichen clauſulæ irritantes keinen ſolchen zwiſchen beyden Catholiſchen errichteten Vergleich oder Kauff concerniren, ſondern nur, wann inter diverſæ religioni addictos ſolche negotia eingegangen worden: So hat doch das erſtere dahero keinen Grund, weilen das Inſtrumentum Pacis

in art. 5. §. 26. & §. 29. ibi: cum clero inter prædictum terminum non introducto.

davon nichts meldet, ſondern generaliter und illimitate redet, auch die daſelbſt ausgedruckte Uhrſach, wie nehmlich nichts wieder den den 1. Jan. Anno 1624. geweſenen Stand zu ändern ſeye, die Evangeliſchen offenbahrlich angehet, und was wegen der P. P. Jeſuitarum allda mit eingerücket ſtehet, nach einhelliger Meynung, zum Vorſtand der Proteſtanten hinzu geſetzet iſt,

notante Autore Henric. Henning. Medit. ad Inſtrum. Pac. art. 5. §. 26. pag. 398. & 400.

ſo daß Wir nicht abſehen können, wie die Auslegung, daß in Abſicht auf die Evangeliſchen die Surrogatio der Orden erlaubt ſeye, mit dem Inſtrumento Pacis beſtehen könne, ſondern halten ſie vielmehr dem Inſtrumento Pacis gantz contrair; wie auch das andere, was von denen clauſulis irritantibus geſagt worden, indem ſolche gleichfalls gantz generaliter & illimitate reden, und dahero contra L. 8. de public. in rem act. nicht alſo pro lubitu ad caſum aliquem ſingularem reſtringiret werden, bevorab, da dieſen Falls, wann dergleichen inter Catholicos dem Inſtrum. Pacis zuwieder errichtete Pacta & conventiones nicht pro nullis & irritis mit zu halten wären, denen Catholicis freye Macht und Gewalt zuſtehen würde, wieder den Frieden nach eigenem Belieben zu handlen, und deſſen vim & effectum zu eludiren. Cum tamen abſurda interpretatio in omni diſpoſitione cane pejus & angue vitanda ſit,

Everhard. in topic. legal. ab abſurdo. Peregrinus de fideic. artic. 11. n. 46. Weſenbec. lib. 4. C. 199. n. 10.

&

& quæ iniquitatem & inæqualitatem inducat,

Cravetta C. 186. n. 14. & C. 301. 4. Vultejus Lib. I. conſ. Marpurg. 22. n. 59

illaque potius amplectenda ſit, quæ aliquid operatur & facit, ne diſpoſitio fiat eluſoria neque ſuperflua ſit,

Cardinal. Mantica de tacit. & ambig. convent. lib. 2. tit. 12. n. 30. Cardinal. Tuſch. Tom. 4. lib. 1. concl. 330. n. 22. & 30.

daß alſo dieſem allen nach es dabey bleibet, daß dieſe Surrogation nicht angehe, und der Antoniter-Orden noch gar nicht für gäntzlich und völlig erloſchen und expirirt zu achten ſeye, mithin die P. P. Capucini in ihren Geſuch nicht gegründet, da zumahlen Wohllöbl. Stadt Franckfurth viel daran gelegen, daß alles in dem alten Stand de Anno 1624. gelaſſen werde, indeme alsdann, wann dieſer Hoff mit 10. oder mehr Perſonen beſetzet würde, das Allmoſen ihren Armen der Uhrſachen verringert werden müſte, weilen die P. P. Capucini nur von Allmoſen zuleben pflegen, und gar wenig Catholiſche Bürger allda ſeyn, welche nicht im Stand, ſie allein zu erhalten und zuernähren, über dieſes einem Staat gefährlich und ſchädlich, wann viel Perſonen, ſo ſeiner Jurisdiction nicht unterworffen, in ihren Mauren wohnen, wie ſie dann noch weiter ſchon vor 1633. da ſie den Hoff inn gehabt, ſo gleich einen bürgerlichen Hoff an ſich zuziehen getrachtet, und dadurch gemeiner Stadt viele Verdrüßlichkeiten veruhrſachet. Wobey wir nicht zweiffeln, daß gar leicht noch viele Uhrſachen beyzubringen ſeyn werden, welche dieſe Reception der Stadt ſchädlich und nachtheilig zu ſeyn erweiſen können. Welchemnach Wir nunmehro zu der letzten Frage ſchreiten.

Ob nicht die Erörterung dieſer Frage, nach Anleitung ietzt mentionirten Inſtrumenti Pacis art. 5. §. 50. ad Comitia Imperii eigentlich gehöre?

Und dieſe Streitigkeit ſchon für alſo qualificirt halten, daß ſie ad Comitia Imperii gezogen werden könne,

ne, da die P. P. Capucini gar wiederwärtige Interpretationen einſtreuen,

Autor Meditat. ad Art. 5. §. 20. pag. 735. Facultas Jurid. Hall. in Elect. Jur. publ. tom. 4. pag. 535. & 547.

dahin ſtellende, ob nicht nützlich, daß dieſes Werck ad Corpus Evangelicum nach Regenſpurg in Zeiten noch gebracht werde, wie in vielen Cauſis ſchon geſchehen,

Elect. Jur. publ. Tom. 7. p. 920. & ſeqq.

und allda um Hülffe, Raht und Aſſiſtenz imploriret, auch Interceſſionales an Ihro Kayſerl. Maj. ausgewürcket werden, wie mehrfältig ſchon beobachtet worden.

Elect. Jur. publ. Tom. 4. p. 91. & ſeqq. & 275. Tom. 7. p. 10. & ſeqq. p. 331. & 834. cum ſeqq. ubi exempla & ſupplicationes adducuntur.

Daß nun dieſes alles denen Rechten, Friedens-Schlüſſen und Actis gemäß, ſalvo ſemper rectius ſentientium judicio, haben Wir mit dem unſerer Facultät anvertrauten Inſiegel zu beſtärcken keinen Umgang nehmen wollen. Actum Tübingen in Collegio noſtro den 20. Jan. Anno 1718.

(L.S.) Decanus und übrige Doctores der Juriſten-Facultät bey Hochfürſtl Würtembergiſcher Univerſität alhier.

Die Continuation von dieſer Affaire als Lit B. folget zu Anfang des nächſten Eilfften Stücks.

Innhalt
Des Zwantzigſten Tomi Zehendes Stück.

Num. XLVI. Streit zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar und dem Pfarrer Hellmunden. pag. 779
Num. XLVII. Speyeriſche Religions-Händel. p. 831
Num. XLVIII. Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Franckfurth und den P. P. Capucinern, Rheiniſcher Provintz. pag. 836

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten TOMI
Eilfftes Stück.

1722.

Num. XLIX.

Fortſetzung der Franckfurthiſchen Irrungen.

DEmnach bey der vorhergehenden Nummer, welche von den Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Franckfurth und den P. P. Capucinern / Rheiniſcher Provintz handelt / die Beylage ſub lit. B. zurücke geblieben: Alſo folget ſolche anitzo.

Lit. B.

Schreiben an Chur-Maintz von dem Antoniter-Orden zu Höchſt / die Irrungen mit den Capucinern betreffend.

Hochwürdigſter Ertz-Biſchoff,
Gnädigſter Chur-Fürſt und Herr!

OBwohlen man bishero der gäntzlichen Zuverſicht und guter Hoffnung geweſen, es würden R. R. P. P. Capucini Rhenanæ Provinciæ ihren allzuſehr affectirten Fehler von ſelbſten beſſer begriffen, und in Erinnerung deſſen, daß die concupiſcentia bonorum alienorum in gött- und weltlichen Rechten verbothen, Sie aus einer Chriſtlichen und Prieſterlichen Confraternität uns in der ſo uhralten Poſſeſſion unſers zu Franckfurth ha-

benden und ſo genannten Antoniter-Hoffs fürterhin ruhig laſſen, mithin dero etwa prætendirendes Jus ſuper admiſſione in dictam civitatem Francofurtenſem durch andere billigere Weg und Mittel zum Effect zu bringen ſuchen würden, der Uhrſachen dann auch ſo wohl, als um deswillen Wir auf deren letzteres loco Replicarum übergebenes alſo rubricirtes unterthänigſtes Memoriale ſamt Beylagen A. B. C. D. E. unſere ſonſten nöthigſte Verantwortung bis daher unterlaſſen, weilen die ehedeſſen a Sede Romana emanirte, und dieſem Ertz-Biſchöfflichen Vicariat zugeſendete Literæ executoriales, ſo zu der Sachen beſſerer Elucidirung höchſt nöthig, auf unſer geziemendes Anſuchen noch nicht communiciret worden: So müſſen Wir jedoch nunmehro im Widerſpiel erfahren, daß dieſelbe in dero widerrechtlichen Unternehmen nicht nur beſtändig zu verharren gedencken, und zwar unter dem ſpeciöſen Vorwand, ob wäre die Sache allſchon in beyden höchſten Dicaſteriis der Kirchen und des Reichs per ſententiam ausgemacht, ſondern auch Ew. Chur-Fürſtl. Gn. ſelbſten, weilen von dar nicht ſo gleich ihres Gefallens executivè gegen uns verfahren werden will, einer Verzögerung der Juſtitz beſchuldigen, ſich nicht entblöden, geſtalten ſie denn auch durch allerhand erſchlichene allergnädigſte Kayſerli-

che

che Mandata die Fortführung unſers in, obbeſagtem Hoff zu Franckfurth angefangenen Baues, uns nunmehr zu verbiethen, und alſo ihr Intentent zu erzwingen vermeynen.

Da aber nun nicht allein bekannt, quod ſimilia Reſcripta Imperatorum ſemper habeant clauſulam implicitam: ſalvo jure cujuscunque, ſondern auch jene hierunter ohne Zweiffel vorgegangene viele ſub- & obreptiones, von jedermann, dem es nur zu Ohren kommt, um ſo mehr bewundert worden; indeme wir von keiner gegen uns jemahlen vorgangen ſeyn ſollender ſententia etwas wiſſen, weder dißfalls zu ein- oder anderem Judicio, wie es ſich doch von allgemeinen Rechtswegen gebühret hätte, jemahlen citiret, noch weniger aber auch nur im geringſten gehöret worden. Alſo leben Wir auch der unterthänigſten Zuverſicht, Eu. Chur-Fürſtl. Gnaden werden unſere hierunter ſehr hart leidende Unſchuld, gegen jenes ſo ärgerlich- als widerrechtliches Beginnen, nach Dero preißwürdigſten und Reichs-kündigſten Juſtitz-Eyfer, an höhern Orten, in ſo weit es nöthig, kräfftigſt zu ſchützen ſich gefallen laſſen, zu dem Ende dann, und damit die Wahrheit der Sache von jedermann deſto beſſer und leichter erkennet werde, ſo will nöthig ſeyn Speciem Facti, welche in folgendem beſtehet, kürtzlich zu præmittiren.

In letzt vorigen Seculo war unſer GOttes-Hauß zu Höchſt mit vielen Schulden überladen, zu Entledigung deren denn damahlen vor gut erachtet worden, unſern ſo genannten Antoniter-Hoff zu Franckfurth, zum Theil, ſamt der dazu gehörigen Kirche zu verkauffen, und weilen die Herren P. P. Societatis, denen es zuerſt verkauffet worden, auf dieſen Kauff wieder renunciiret gehabt, und nicht halten wollen, ſo iſt ſelbiger dieſemnach in Anno 1626. den 7. Decembr. mit denen R. R. P. P. Capucinis geſchloſſen, und denenſelben erwehnte unſere Kirch und Hoff, cum appertinentiis, verkaufft worden, jedoch mit dieſen Bedingungen und dergeſtalten, daß Wir uns einen gewiſſen Platz davon zum Bau und bequemlichen Wohnhauß eigenthümlich ausbehalten, R. R. Capucini ſelbigen auch auf ihre Koſten vor uns führen und ausbauen ſollen, um in begebenden Kriegs- und andern Nothfällen dahin unſere Zuflucht (gleichwie vorhin geſchehen, und dieſer Hoff allezeit unſers Cloſters Refugium ware, wie auch andere Clöſter mehr allda zu Franckfurth haben) nehmen zu können, & quod bene notandum, in ſothanen Kauff-Contract waren dieſe ſonderbahre clauſulæ inſerirt, nehmlichen, daß ſie Käuffere, R. R. P. P. Capucini ehender nicht in unſern Hoff eintreten, noch ſelbigen bewohnen ſollen, bis

ober-

oberwehntes unſer Wohnhauß dermaßen, wie es in ipſo contractu beſchrieben iſt, gäntzlichen ausgefertiget und gebauet worden. Item, ſo ſie P. P. Capucini wegen zugeſagter Haupt-Summ im erſten, andern oder letzten Termin ſäumig ſeyn, und verſprochener maſſen nicht zahlen würden, daß alsdann unſer Hauß und Kirch eigenthümlich verbleiben, und wir daſſelbe mit der Freyheit und Gerechtigkeit andern zu verkauffen Macht haben und behalten, und zu nichts weiter adſtringiret ſeyn ſollen, als denen P. P. Capucinis die ausgelegte Summam zu reſtituiren, und zwar haben ſie anbey nicht nur auf alle hierwieder etwan dienliche Exceptiones per expreſſum renunciirt, ſondern auch mit Mund und Hand-Treu loco juramenti feſtiglich zugeſagt, ſothanen Contract in allen ſeinen Clauſulen richtig und unverbrüchlich zu halten, alles Beſag der Anlag ſub Num. 1.

Wobey auch dieſes nicht unerinnert zu laſſen, daß Kayſer Ferdinand der zweyte, allerglorwürdigſten Andenckens, wegen Reception des Capuciner-Ordens, und Einräumung eines bequemen Platzes, zu Erbauung eines Cloſters und Verrichtung ihres Gottesdienſtes an den Magiſtrat zu Franckfurth circa Annum 1620. bis 1623. ꝛc. verſchiedene allergnädigſte Schreiben abgehen laſſen; weilen aber erwehnter Magiſtrat ſich hierzu durchaus

nicht verziehen wollen, ſondern hierwieder allerhand Motiven angeführet, ſo hat vorbeſagter an die P. P. Capucinos beſchehene Verkauff unſers Hoffs hierzu ein dienliches Mittel ſeyn ſollen, wodurch ſie deſto ehender vigore Transactionis Paſſavienſis & pacis Religioſæ in die Stadt Franckfurth hätten reſtituiret werden können, wie ſie dann auch hierauf Anno 1628. durch Kayſerliche Herren Commiſſarios ſubdelegatos in die Stadt Franckfurth würcklich introduciret worden, und haben darinnen gewohnet bis ad Annum 1633. da ſie dann bey damahligen großen Schwediſchen Kriegs-Troublen von daſigem Magiſtrat wieder ſind ausgetrieben worden, haben aber inzwiſchen die in oberwehntem Contract enthaltene Conditiones, nemlich die Aufbauung unſers Wohnhauſes, und die völlige Auszahlung des contrahirten Pretii gar nicht erfüllet.

Als aber nach dem in Anno 1648. erfolgten General-Frieden-Schluß R. R. P. P. Capucini befürchtet, propter Annum Decretorium 1624. in welchem ſie auch noch nicht zu Franckfurth geweſen, nicht wieder in itztgemeldte Stadt kommen zu können, ſo haben ſie beſtändig dahin gegen uns angedrungen, die, vermög obgedachten Kauffs, auf unſerm Hoff geſchoſſene Gelder ihnen zu reſtituiren,

und wiewohlen diſſeits hierwieder allezeit reponiret worden, daß der defectus adimplendi contractum nicht bey uns, ſondern vielmehr bey Herren Gegnern ſelbſten ſtünde, derowegen dann auch Wir die verlangte Reſtitution zu præſtiren nicht ſchuldig, ſondern ſie ſelbſten darzu von Rechtswegen gehalten wären, die ihrer Seits erlittene gewaltthätige Austreibung aus der Stadt Franckfurth an gebührenden Orten zu vindiciren, und bey Widereinnehmung des Hoffs den Contract vollends zu erfüllen, ſo haben jedoch Herren Gegnere ſich nie verſtehen wollen, ſondern es war ihnen damahlen mehr am Geld gelegen, und haben zu deſſen beſſerer Beförderung ſogar von Rom aus die ſchärffſte Executorialien gegen uns ausgewürcket, wie beykommender Extractus ſub Num. 2. zum Theil ergiebet/ und die Original-Executorialien bey allhieſigem Hochwürdigen Ertz-Biſchöfflichen Vicariat zu finden ſeyn werden.

Auch ergiebet ſich in itztgemeldtem Extract diß mehrere, daß unſer Cloſter damahlen, zu Abtilgung ſothaner Schuld, dieſen unſern nehmlichen Hoff zu Franckfurth eadem conditione an den Fürſten zu Löwenſtein zu übertragen geſinnet ware, weilen aber hierwider von der Stadt abermahlen groſſe contradictiones gemacht worden, und alſo der Kauff zu ſeiner Perfection nicht gebracht werden

 kön-

können, hingegen aber R. R. P. P. Capucini auf die Bezahlung beſtändig und täglichen härter getrieben, und über daſſelbige, was ſie in der Wahrheit würcklich geſchoſſen gehabt, ein weit gröſſere und Wunder-ſeltſame Rechnung formiret, ſo waren Wir bey damahligen ſehr Geld-klemmen Zeiten gezwungen, unſers Cloſters vornehmſte unweit Höchſt im Hanauiſchen liegenden Dotal-Güther, woraus wir faſt unſere eintzige Suſtentation hatten, um einen ſehr geringen Preiß, wovor Wir anitzo ultra duplum haben könnten, zu verkauffen, und haben aus dieſem Kauff-Schilling die Herren Gegnere, vermög der Anno 1699. gehabter beyderſeits gütlichen Compoſition usque ad Annum 1702. mit 12000. fl. baares Geld wiederum richtig aus- und abgezahlt, wie die ſub Num. 3. hiebey kommende Quittung mit mehrern ergiebet, alſo, daß ſie auch hiedurch ein mehrers bekommen, als ſie würcklich bezahlet gehabt, und man ihnen in Wahrheit zu reſtituiren ſchuldig ware.

Hæc eſt ſuccincta & vera Facti ſpecies, wie es eigentlich mit dem Kauff und Verkauff mehr beſagten unſers Hoffs zu Franckfurth hergangen. Dieſemnach nun das von denen R. R. P. P. Capucinis bey Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden übergebene, und uns den 4. Aug. 1719. gnädigſt communicirte ſo rubricirtes unterthänigſtes Memoriale, ſamt Beylagen

lagen A B. C. D. E. und deren darinn ange-führte vermeyntlich habende Fundamenta ein wenig zu berühren, ſo thun Herren Gegnere gleich Anfangs dieſe ziemlich præcipitante Formalia gebrauchen: Sie hätten nicht nö-thig, ſich mit uns in Schrifft-Wechſelungen einzulaſſen, weilen ſelbige ſchon in beyden höchſten Dicaſteriis der Kirchen und des Reichs per ſententiam ausgemacht, welche allerhöchſte Dicaſteria zweiffels ohn verſtan-den haben, was ſie zu ſprechen gehabt, wie nicht weniger wiſſen werden, ihren Spruch zu behaupten und zu exequiren, neben dem, daß Eu. Chur-Fürſtl. Gnaden, als welche in dieſer Sache nicht impliciret ſeyn wollen, durch Schrifft-wechſeln vergebliche Mühe-waltung und Verdrüßlichkeit verurſacht würden. Dieſes aber hat eben ſo viel heiſ-ſen ſollen, als daß Chur-Mayntz hiebey wei-ter nichts (wie hie oben allſchon vermeldet) zu erinnern, ſondern nur die aufgetragene Executionem judicati zu verrichten habe. Man muß alſo geſtehen, daß dieſe der Herren P. P. Capuciner Antwort ziemlich frey und kurtz geweſen ſey.

Aber mit der prætendirten re judicata und ſo viel es in ſpecie den höchſt-preißlichen Kay-ſerl. Reichs-Hofrath betrifft, hat es dieſe Bewandniß: Vor wenig Jahren bey all-ſchon angetretener allerglorwürdigſten Re-

gie-

gierung itztmahliger Ihro Kayſerl. Majeſt. haben R. R. P. P. Capucini einen neuen Eifſer bekommen, in die Stadt Franckfurth recipirt zu werden, und haben dieſerwegen bey allerhöchſt gedacht Ihrer Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt um Hülff und Beyſtand angeſucht, wie bereits oberwehnter maßen im letzt vorigen Seculo circa Annum 1620. ſub Imperatore Ferdinando II. allermildeſten Andenckens, auch geſchehen ware, worauf die Stadt Franckfurth an höchſt-erwehnten Kayſerl. Reichs-Hofrath nacher Wien citiret worden, und weilen dieſe dergleichen Reception nicht geſtatten wollen, ſondern vorgewendet, daß es contra expreſſum tenorem des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes ſey, anerwogen ſie P. P. Capucini Anno 1624. als in anno decretorio noch nicht in der Stadt Franckfurth geweſen, mithin gar kein fundament hätten, darinnen neuerlich recipirt zu werden, ſo ſollen dem Vernehmen nach die P. P. Capucini ex capite intercidentiæ contra dictam civitatem Francofurtenſem fort agirt und vorgeben haben, ob wäre unſer der Antoniter-Orden und gehabtes Cloſter zu Franckfurth intercidiret, einfolglichen ſie vigore Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ art. 5. §. 26. dahin wohl ſubſtituirt werden könnten, und haben alſo durch dergleichen Vorſtellungen nicht nur bey offt höchſt-erwehnten

Kay-

Kayſerl. Reichs-Hofraht es dahin gebracht, daß von dorten ein favorables Declaratorium vor ſie P. P. Capucinos ausgefallen ſeyn ſolle, ſondern ſie geben auch in ihrem vorbeſagten Memoriali vor, daß ſo gar die Lutheriſche Univerſitäten, als Helmſtädt und Tübingen, wohin ſie die Quæſtionem pro reſponſo juris überſchickt gehabt, vor ſie geſprochen und reſpondiret hätten.

Hierauf aber dienet unſer Seits zur kürtzlichen Antwort, wann Wir hierüber zuvorderiſt würden gehöret ſeyn worden, ſo würde ohn Zweiffel auch allerſeits eine andere Erkänntniß erfolget ſeyn, und zwar ſo viel die berührte Univerſitäten angehet, ſo weiß man wohl, daß dieſelbe zu reſpondiren pflegen, wie es ihnen einſeitig pfleget vorgeſtellet zu werden, und derowegen nicht ohnbekannt, daß auf dergleichen Reſponſa weder in referendo noch judicando die geringſte Reflexion zu machen, ſondern hierauf forderſamſt zu ſehen ſey, ob ſelbige ſimpliciter die Receptionem P. P. Capucinorum in dictam Civitatem Francofurtenſem concerniren, oder ob ſie zugleich die itztmahlige Quæſtionem unſers daſigen Hoffs mit begriffen haben: und eben dergleichen Beſchaffenheit hat es mit dem bey höchſt-preißlichen Reichs-Hofrath ergangen ſeyn ſollenden Declaratorio. Wann ſelbiges nur allein die Widereinnehmung der

P. P.

P. P. Capuciner in die Stadt Franckfurth betrifft, ſo können wir ihnen ſolches um ſo mehr gönnen, als wenig uns hieran gelegen, noch wir darnach zu fragen jemahlen Urſach gehabt, ob ſie ſolches per vera vel falſa narrata und in judicio contradictorio oder ex ſpeciali gratia impetrirt haben. Sie können auch ſehen, wie ſie nunmehro einen bequemlichen Platz zu Erbauung eines Cloſters in der Stadt ausfindig machen mögen. Was aber unſern daſigen Hoff anbelanget, ſo wird uns offterwehntes Declaratorium eben ſo wenig dißfalls præjudiciren können, als wenig notorie wir jemahlen an vielbeſagtes höchſtes Gericht citiret, noch im geringſten gehöret, vielweniger aber bis gegenwärtige Stunde einer ſchuldigen Abtretung unſeres Hoffes convinciret worden. Gleichwie aber nun die gröſte Unbilligkeit, ja nicht nur gegen die gött- und natürliche, ſondern auch gegen die allgemeine geſchriebene Rechte wäre, wann wir non citati, non auditi, non convicti, condemniret werden ſolten, alſo iſt auch dergleichen von dieſem allerhöchſten Gericht nicht zu præſumiren? Haben aber R. R. P. P. Capucini etwa ex præcipitato pio Zelo propagandi ordinis contra notorietatem facti ſupra mentionati alldorten Ungleichheiten gebrauchet und vorgegeben, daß unſer Hoff und Kirch zu Franckfurth ihnen und nicht unſer

ſey,

ſey, und es nur alſo eintzig und allein an der Aufnehmung in die Stadt Franckfurth dependire, ſo kan uns doch niemand verdencken, da höchſt-beſagter Kayſerlicher Reichs-Hof-Raht ſelbſten vor billig und recht erkennen wird, wann wir hierwieder die in allen Rechten fundirte exceptionem ſub- & obreptionis opponiren, und uns dergeſtalten in unſerer bisherigen ruhigen Poſſeſſion fürterhin und in ſo lang conſerviren, bis Herren Gegnere mit uns ihre Intention der Rechtlichen Ordnung nach, wenn es ihnen gefällig, ausgemacht haben werden.

Man weiß auch von Seiten unſer der P. P. Antonitarum von keiner intercidentia, quaſi ordo noſter vel Monaſterium noſtrum Francofurti interciderit, wie jenſeits ungleich vorgegeben werden will, immaßen wir alldorten nie ein Cloſter gehabt, geſtalten ſolches nicht nur Lands-kündig, ſondern auch ex ipſa ſupra memorato Inſtrumento emtionis venditionis, gantz klärlich, und zwar ſo gleich in principio erſehen werden kan, in terminis: Und in Krafft dieſes Brieffs verkaufft haben unſere und unſers Ordens eigenthümliche Behauſung, Hoff und Kirchen in der Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt zu Franckfurth am Mayn gelegen, mit aller Gerechtigkeit und hergebrachten Freyheiten. Unſern daſigen Hoff aber beſitzen wir annoch

in

in eadem qualitate & eodem jure, wie wir ſelbigen von zwey- drey- vierhundert und mehr Jahren bis hiehin beſeſſen, und andere viele, ſo wohl Manns- als Frauen-Clöſter mehr allda haben, auch nicht unbekannt, daß in denen vorherigen alten Zeiten, ehe der Orten eine Feſtung gebauet war, die umliegende Clöſter um Höchſt ſich in der uhralten und populöſeſten Reichs-Stadt Franckfurth beworben, damit ſie in Kriegs-Zeiten und anderen Nothfällen dahin ihr Refugium, wie bereits mehrmahlen beſchehen, mit dem gantzen Convent haben nehmen können; wie dann in ſpecie Kloſter Arnſpurg ordinis Ciſtercienſis einen großen anſehnlichen Hoff und Capell allda hat, worinnen es auch in denen vorigen Seculis, und ſo gar in Friedens-Zeiten, wegen vieler gehabten Conventualen, die Patres Seniores & Emeritos in Numero 6. & plures dahin geſetzet, und derſelben Nothdurfft von denen umliegenden und zum Hoff gehörigen Güthern dahin verſchaffet, welche Patres auch ihren Chor in daſiger Capellen und ſtatt des ſtarcken Singen, aus Schwachheit des Alters, mit lauter Bethen der ordinari-Pſalmen verrichtet, auch in daſiger Capell der Gottesdienſt öffentlich und annoch jährlich auf St. Jacobs-Tag, utpote die dedicationis Eccleſiæ, mit vollkommenen Ablaß und großem Zulauff der allda wohnenden

den Catholiſchen celebriret wird, dennoch iſt dieſer Arnsſperger Hoff nie ein Cloſter, ſondern nur ein Locus Refugii geweſen, wie andere daſige Clöſterliche Höffe mehr ſeynd. Gleichwie aber nunmehro beſagtes Cloſter Arnsſpurg dero Hoff von denen Schwediſchen Zeiten bis hiehin wegen geringerer Anzahl der Conventualen, durch Geiſtliche, wie vorhin, nicht mehr bewohnen läſſet, hingegen aber doch keine Intercidentia ordinis ſaltem in eodem loco hieraus probiret werden mag, alſo, wird ſelbige in unſerm Hoff um ſo weniger erzwungen werden können, als mehr bekannt, daß wir den Gottesdienſt in unſerer daſigen Kirch oder Capell bis hieher beſtändig mit Meß-leſen und Predigen-halten, und und dieſer unſer guter Eyfer, den wir und unſere Vorfahren bis daher, ſowohl in Conſervir- als Vermehrung ſolcher Andacht, bey denen vorgangenen vielen Religions-Veränderungen gezeiget, muß und kan uns nicht zum Nachtheil ausgedeutet werden, als wann wir entweder ein ordentliches Cloſter aus unſern Mitteln contra Obſervantiam antiquam allda haben, oder den Hoff und Kirch ad ſubſtitutionem alterius ordinis cediren müſten.

Ja wann dieſes geſchehen ſolte, und gleichwohlen bekannt, daß oberwehnter maßen in gezwungener Veräuſerung unſerer Dotal-Gü-

ther ſothaner Hoff ſo theuer und koſtbar uns gemachet worden, und wir nunmehro unſere meiſte Nahrung daraus ziehen müſſen, ſo wäre deſſen abermahlige Benehmung in Wahrheit keine Subſtitutio, ſondern vielmehr in effectu ordinis & monaſterii noſtri in Höchſt (wohin dieſer Hoff gehörig) totalis deletio ſive deſtructio. Ehe und bevor man aber einen ſo uhralten, und im Römiſchen Reich allezeit in hohem Werth geweſenen, auch nur zu Cölln, Maſtrich und Höchſt fundirten Antoniter-Orden, dem andern jüngern zu gefallen, auslöſchen wird, ſo pflegt man den einen zuvorderiſt ſo wohl zu Wien als zu Rom zu hören.

Auch hindert gar nicht jener von den Herren Gegnern gemachte Einwurff, ob thäten wir unſer durch letzt vorigen Brand in Franckfurth ruinirtes Cloſter nur ad uſus profanos wieder aufbauen, anerwogen es allhier, wie allſchon hieroben mehrmahlen erinnert, an dem Suppoſito fehlet, daß nehmlichen wir iemahlen ein Cloſter in Franckfurth gehabt, daß wir aber daſigen unſern verbrannten Hoff bey deſſen itztmahliger Wieder-Erbauung dergeſtalten einrichten, um nebſt der uns etwa nöthigen und commoden Wohnung auch von dem übrigen Platz und Gebäu einen ferner weitern, zu unſerm täglichen Unterhalt, in Ermanglung gnugſamer

Gü-

Güther, höchſt-nöthigen Genuß zu ziehen, ſolche Oeconomica ſeynd uns nicht nur nicht præjudicirlich, ſondern eben ſo rühmlich, als andern weit vornehmern und reichen Clöſtern, die ſo gar ihre daſige Höffe mit großen Koſten ſelbſten einreißen, und zu dem End und jährlich zu ziehenden Nutzen repariren haben laſſen. Exempla ſunt mit: der Johanniter-Hoff, Armsburg, Engelthal, Erbach ꝛc. welche alle vornehme und reiche Abteyen, und es nicht ſo nöthig als wir haben, gleichwohlen ihnen dieſe ihre gute Oeconomiam niemand verdencken kan noch wird, ja die allda in der Stadt würcklich befindliche zwey Clöſter P. P. Dominicarum & P. P. Carmelitarum haben ſo gar in und an ihren Clöſtern verſchiedene Gewölber, Keller und Wohnungen gebauet, welche ſie denen Kauffleuten verlehnen, und hieraus einen groſſen Zinß zu beſſerer Beſtreitung ihrer nöthigen Suſtentation ziehen, und iſt ſo gar die Kayſerliche Reichs-Poſt zu Franckfurth im Dominicaner-Cloſter-Hoff ꝛc.

R. R. P. P. Capucini machen dieſe fernere Inſtantias, und ſagen alſo: Gleichwie der erſtere Anno 1626. an ſie Capucinos gemachte Verkauff unſers Hoffs in Franckfurth nichts anders als prævio beneplacito Apoſtolico gültig geweſen wäre, wie dann auch damahlen ein ſolches per Papam Urbanum VIII. ge-

geben worden, alſo hätte auch a contrario dieſer Verkauff absque beneplacito Apoſtolico nicht wiederum können aufgehoben werden. Nun iſt zwar ex primis juris principiis bekannt, quod in ſimilibus eadem requirantur ad diſtractum, quæ requiſita fuere ad contractum,

Cardinal. de Luca de Regal. diſcurſ. 125. n. 13.

& quidem hæc duo copulativè deſiderantur, nempe cauſa & beneplacitum Apoſtolicum,

id. Cardin. de Alienat. diſcurſ. 1. n. 8. & diſcurſ. 13. n. 3.

und dieſes alles iſt in theſi richtig, jam applicando ad hypotheſin: da 1. nicht nur der erſtere Contract oberwehnter maßen zu keiner Perfection gekommen, indeme die P. P. Capucini ſelbigen nicht adimpliret, und das von uns eingedungene Wohnhauß nicht aufgebauet, noch weniger aber das accordirte Pretium der Gebühr abgetragen, auch 2. nach ihrer eigenen Bekänntniß, der Uhrſachen, weilen ſie wohl vorgeſehen, wegen allzugroßer Contradiction der Stadt, nicht füglich darinnen bleiben zu können, und da 3. bey dem darauf Anno 1648. erfolgten Münſteriſchen Frieden-Schluß und Art. 5. § 33. beſchehener Annullirung aller vorherigen, itztgedachten Frieden-Schluß zuwider lauffenden Transactionen und Contracten, auch wegen des darin-

nen vermeldeten anni decretorii, ihnen alle Hoffnung zur Wieder-Einkehrung benommen ware, ſo haben ſie nothwendiger Weiſe & ſic ex cauſſa urgentiſſima ſich entſchloſſen, von dem erſtern, ohnedem propter non impletas conditiones null und nichtigen Contract gäntzlichen abzuweichen, und ihr Geld zu repetiren, haben auch 4. ſolches zu Rom nicht nur angezeigt, ſondern auch 5. ſo gar von dorten die ſchärffeſte Executorialien, wegen Reſtituirung der Gelder gegen uns an den Ertz-Biſchöfflichen Stuhl hiehero nacher Mayntz eingelauffen, und Krafft deren 6. die Sache allhier zwiſchen beyden Partheyen præhabita pleniſſima cauſæ cognitione verglichen, und R. R. P. P. Capucini richtig und völlig, und ein weit mehrers bezahlt worden, als ſie zuvor dargeſchoſſen gehabt. Wer wolte alſo bey ſo bewandten Umſtänden de jure behaupten können, daß ein weiteres beneplacitum Apoſtolicum erfordert werde, als würcklichen allſchon gegenwärtig iſt? Cum S. Sedi Romanæ hæc omnia innotuerint & cum executionem reſtitutionis ipſamet mandaverit, ſic diſtractum vel magis proprie dicendum receſſum a primo contractu voluit, conſequenter & ibi conſenſit. Wann alſo gleich kein beneplacitum Apoſtolicum expreſſum, das iſt in forma conſueta, hierüber erfolget, ſo iſt es jedoch vigore emanati man-

dati virtualiter vorhanden, zu geſchweigen, bey nicht geſchehener Erfüllung des erſteren Kauf-Contracts, derſelbe juxta expreſſum ejus tenorem ſich ſelbſten annulliret und aufgehoben, und hiebey gar kein weiteres beneplacitum Apoſtolicum ad dicti contractus reſolutionem nöthig geweſen, und dieſes alles hätten die Herren Gegnere zu Rom in ſacra congregatione Cardinalium de propaganda fide getreulich und candide vorſtellen ſollen, ſo würde von dorten eine gantz andere Reſolution kommen ſeyn.

Domini Adverſarii urgent ulterius argumentum, vorwendend: Es hätten verſchiedene Univerſitäten, und in ſpecie Univerſitas Colonienſis, Friburgenſis & Dillingenſis in ihren heraus gegebenen Reſponſis noch dieſes darzu geſetzet, daß wir P. P. Antonitæ etiam inviti a poteſtate Eccleſiaſtica angehalten werden könten, ob bonum Religionis publicum, unſern Hoff andern Religioſen zu verkauffen ꝛc. Aber hierauf antwortet man abermahlen kürtzlich, und zwar erſtlich, daß dieſes facti futuri und de præſenti keine Frag davon zu machen ſey; noch weniger aber iſt zweytens unter uns beyden Partheyen eine Frag über ſo hohe Ding zu formiren: Wie weit ſich nehmlichen poteſtas Eccleſiaſtica erſtrecke, ſondern es kommt hier auf das Haupt-Stück an, wie ſich dergleichen im Römiſchen

Reich

Reich, bey ſo vielen vorhandenen Receſſibus Imperii und General-Frieden-Schlüſſen practiciren laſſe. Auf die andere pia obmota P. P. Capucinorum hat man nicht nöthig vieles zu antworten. Dann wann es jener ihrer Meynung nachgehen ſolte, ſo müſſen alle geiſtliche Höff und darinnen ſtehende Capellen dem Capuciner-Orden, zu Erbauung neuer Clöſter, eingeräumet werden, ſed hoc argumentum probat nimium, adeoque nihil.

Wann aber nun aus obigen klahren und wahren Umſtänden von jedermann leichtlich ermeſſen werden kan, was groſze Ungleichheiten offt beſagte P. P. Capucini bey denen beyden höchſten Dicaſteriis der Kirchen und des Reichs vorgetragen haben müſſen, daß ſie von dorten ein und andere zu ihrem Favor vermeyntlich andienende Decreta, zu Behauptung unſers Hoffs zu Franckfurth, erſchlichen, gleichwohlen die Sache an ſich alſo beſchaffen, daß ihr höchſt unbillig- und widerrechtliches Anſuchen weder ex capite contractus, weniger ex capite ſententiæ & rei judicatæ, noch weniger aber ex capite intercidentiæ beſtärcket werden mag, anerwogen 1) erwehnter Contract ob non præſtitum inſertarum conditionum implementum vigore clariſſimi ejusdem tenoris ſich ſelbſten aufgehoben, und zu keiner Perfection kommen, einfolglichen

auch zu deſſen Reſolution kein beneplacitum Apoſtolicum nöthig, jedoch aber ſelbiges, Krafft der vormahlen wieder uns ergangenen Päbſtlichen Executorialien, virtualiter, und alſo überflüßig da geweſen. Zugeſchweigen 2.) es hierauf eben nicht, ſondern principaliter darauf ankommt, daß alle dergleichen poſt annum Decretorium 1624. gemachte Contracten durch den Anno 1648. erfolgten Weſtphäliſchen Frieden-Schluß art. 5. §. 33. gäntzlichen vernichtet und ausgelöſchet worden. So dann 3) keine res judicata gegen uns mag obmoviret werden, indem wir nie ad judicium citiret, weder hierüber jemahlen gehöret worden, was aber zwiſchen ſie P. P. Capucinos und der Stadt Franckfurth ſuper illorum receptione in dictam civitatem etwa vorgangen, thut als eine res acta inter tertios uns gar nicht angehen. Noch weniger iſt 4) eine Intercidentia ordinis noſtri vorhanden, indem wir per notorietatem facti ſo wohl als nach deutlichen Inhalt offt beſagten Kauff-Contracts nie ein Cloſter, ſondern nur eine Behauſung / Hoff und Capell in der Stadt Franckfurth gehabt, und annoch in eadem qualitate & jure beſitzen, wie wir ſelbige von vier- bis fünffhundert und mehr Jahren her ruhig beſeſſen und inngehabt, conſequenter non eſt intercidentia, ubi nulla ſunt entia, mithin all dasjenige, was R. R. P. P. Capucini in ihrer Anlag ſub Lit. C. und

ſo

ſo genannter Deductione ſecunda weitläuff⸗ tig de male ſuppoſita intercidentia cum peſſima interpretatione pacificationis Monaſterienſis angeführet, hiedurch auf einmahl ſeine Abfertigung mit vollem Maß bekommet. Ingleichen dann 5.) jenes ihr fernerweites Angeben, ob wolten wir unſere daſige verbrannte Kirch nicht repariren, ſondern ſeculariſiren laſſen, aus der Wurtzel falſch, und gegen die augenſcheinliche Wahrheit läufft, immaßen wir nicht nur die fundamenta nach Nothdurfft erneuren, das Holtzwerck zum Dach⸗Stuhl würcklich einrichten und in den Hoff führen laſſen, auch ſchon in die Höhe gebracht und erbauet wäre, wofern durch die gegneriſche vom höchſt⸗preißlichen Kayſerlichen Reichs⸗Hofraht ſub- & obreptitie erſchlichene Decreta unſere Bauleut, als Franckfurther Bürger, nicht wären geſtöhret, und wir dergeſtalten in unſerm Vornehmen gehindert worden, ſondern es ſind auch die übrige zur Kirch behörige Nothwendigkeiten allſchon beſtellet, um den Bau bey dieſem annahenden Sommer deſto ehender zu ſeiner Perfection zu bringen. Und gleichwie 6) wir der allerunterthänigſten Zuverſicht leben, daß Ihre Kayſerl. Majeſt. bey dieſen erklährten Umſtänden der P. P. Capucinorum höchſt wiederrechtlich und ungründiges, auch wider alle Friedens⸗Schlüſſe lauffendes Beginnen gar nicht billigen, noch weniger aber zulaſſen werden,

 daß

daß wir, zu unſers Gotteshauſes gröſten und alleinigen Schaden, in unſerm Bau gehemmet werden, und die ſo theuer beygeſchaffte Materialia verderben laſſen ſolten. Zumahlen 7.) gegneriſche P. P. Capucini bekantlichſt alſo qualificiret, daß man ſich an ihnen nicht viel erhohlen kan.

Als gelanget an Eu. Chur-Fürſtl. Gnaden unſer nochmahliges unterthänigſtes und inſtändigſtes Bitten, in gnädigſter Conſideration obiger trifftigen Motiven, die gegneriſche P. P. Capucinos mit ihrem offenbahren unrecht und höchſt-ärgerlichen Geſuch nicht nur ab- und dahin anzuweiſen, wann ſie ihren allzuſehr affectirten Fehler durch obige Erklährung noch nicht erkennen wollen, und etwa nach der Meynung, einen rechtlichen Anſpruch an unſern Hoff und Kirch zu Franckfurth machen, und ſolchen vor der erbaren Welt mit Beſtand defendiren zu können, ſie ſolches alsdann in foro competente mit uns per viam juris ordentlich ausmachen ſollen; ſondern auch, in gnädigſter Erwegung unſerer und unſers Gotteshauſes hierunter ſo hart leidendenden Unſchuld und groſſen Schaden, einen gründlichen Bericht von der Sachen wahren Beſchaffenheit an den Kayſerl. Hoff eheſtens abgehen zu laſſen, damit alldorten ſie P. P. Capucini mit ihrem allzu ungleichen Angeben dißfalls nicht weiter gehöret, noch

wir

wir in unſerm vorhabenden Bau (zumahlen jener Platz, worauf wir im Bau würcklich begriffen, gantz extra quæſtionem und an ſie niemahlen verkaufft geweſen, ſondern noſtro ordini per expreſſum vorbehalten worden,) nicht weiter gehindert, ſo dann P. P. Capucini zu gewiſſen-mäßiger Erſetzung der uns bis daher ſo unverantwortlich cauſirter Koſten und Schaden nachdrücklich angehalten werden möchten. Die wir uns gnädigſter Erhörung unterthänigſt getröſten; verbleibende

Euer Chur-Fürſtl. Gnaden

demüthigſt-gehorſamſte
Præceptor und ſämtliche Conventuales des Antoniter-Ordens zu Höchſt.

Num. L.

Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache.

DAs in der Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache ausgefallene Reichs-Gutachten iſt oben p. 153. communi-

municiret worden/ anitzo folget das Kayſerl. Commiſſions-Decretum ratificatorium.

Kayſerl. Commiſſions-Decret, darinnen das in der Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache ausgefallene Reichs-Gutachten ratificiret worden/ de dato 3. Nov. 1720.

Dictat. Ratisb. d. 5. Nov. 1720.
per Mogunt.

VOn der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn Herrn, wegen, laſſen Ihro Durchl. Eminenz der Hochwürdigſt-Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Christian Auguſt, der heil. Röm. Kirchen Prieſter-Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, des heil. Röm. Reichs Fürſt ꝛc. Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklich geheimer Rath, und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung Gevollmächtigter höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen allhier anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten, hiermit ohnverhalten, Ihre Kayſerl. Majeſtät hätten mit ſonderbarem gnädigſten Wohlgefallen vernommen,

men, daß mit Deroſelben Chur-Fürſten, Fürſten uud Stände des Reichs, der Meynung geweſen, von Dero fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten auch bereits vorhero aus treu patriotiſchen Eyffer rühmlichſt dahin angetragen worden, was geſtalt nicht gnug ſeyn wolle, das Kayſerliche Cammer-Gericht ſo, wie es zeithero geſtanden, würcklich zu erhalten, ſondern auch, zu mehrerer Beförder- und Befeſtigung des dadurch zu verwalten ſeyenden heilſam- und GOtt-gefälligen Juſtitz-Weſens, die Nothdurfft erfordere, daſſelbe durch gnugſame Zahl derer Cammer-Gerichts Beyſitzern, ſamt übrigen dazu gehörigen und erforderlichen nothwendigen Perſonen, in einen Reichs-Satzungs-mäßigen Stand zu erheben, anbey aber auch dieſen letztern ihren verſicherten Unterhalt nicht allein vor itzo feſt und unverbrüchlich zu ſetzen, ſondern auch die darzu abgegangene, und zum Theil von Beginn des Cammer-Gerichts zerfallene Mittel und Weg ausfündig, gang- und zahlbar zu machen. Gleichwie nun ſolches, vermittelſt eines in allen dreyen Reichs-Collegiis, nach reifflich gepflogener Berathſchlagung und Erwegung aller Umſtände, unter dem 15. Decembr. verlittenen 1719. Jahrs verglichenen, beliebt/ und Ihr. Durchl. Eminentz, als Kayſerl. Principal-Commiſſario, zu Einhohlung

Kay-

Kayſerlicher allergnädigſter Genehmhaltung, behändigſten Reichs-Gutachtens, theils würcklich geſchehen ſey, theils zu anderweiter Uberlegung und Gutachten ausgeſetzet worden; Alſo thäten Kayſerl. Majeſt. ſothanes allgemeines Reichs Gutachten durchgehends genehm halten, nicht zweifflend, es werden des Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände alle und jede zu vorberührten lobwürdigen Endzweck von Reichswegen zum voraus gemeinnützig, beliebt und genehm gehaltene Remedia, aus Lieb vor den gemeinen Nutzen und Wohlſtand, ohne einige Ausflucht, entweder in dem Werck leiſten, oder wenigſtens, bey unverhoffter Entſtehung derſelben, an Seiten derer Crayß-Ausſchreib-Aemter, durch ſtarcke Befolgung der Reichs-Satzungs-mäßigen Executions-Mittel, ſich nichts zur Verantwortung aufbürden, maßen Ihro Kayſerl. Majeſt. endlich abzuſehen nicht vermöchten, was und wie viel auſſer dieſem dem Juſtitz-Weſen mit leeren Worten und ohnbefolgten Reichs-Schlüſſen werde geholffen ſeyn, oder bey unterbleibenden Cammer-Richtern dem Cammer-Gericht die Erſetzung derer Aſſeſſorat-Stellen könnten aufgetragen werden, als bey welchem es, zumahl in letzt-verwichenen Jahren, weder an Fiſcaliſchen Urtheilen, noch an behöriger höhern Anzeig keineswegs, wohl aber daran erwunden

den habe, daß die vorhandenen Reichs-Geſetze, und inſonderheit der Reichs-Schluß von Anno 1713. (ohnerachtes des darbey conditionirten Nachlaſſes einer Tertiæ an denen bis dahin rückſtändig verbliebenen Ziehlern) von denen mehreren Ständen weder befolget, noch gegen die ſäumige Reichs-Satzungsmäßig wäre verfahren worden. Aus welcher Uhrſach dann auch Ihre Kayſerl. Majeſt. dasjenige, was im beſagtem Reichs-Gutachten von durchgehender Gleichheit gemeldet worden, allein von durchgehender Verbindlichkeit zu dem, wohin, bis zu zuverläßiger Errichtung eines andern Fußes, die damahlige Cammer-Matricul anweiſet, nicht aber dahin verſtanden haben wollen, als wann, bey ein- oder andern Stand, bey ſich ereigneten Saumſahl, auch die übrigen Stände ſich derentwegen des Cammer-Gerichtlichen Matricular Quanti zu entziehen, oder damit an ſich zu halten vermöchten, ſondern daß eine durchgehende Gleichheit der Execution gegen die Saumſelige von allem dem, was etwa, nach dermahligen Cammer-Gerichtlichen Matricular-Fuß, in Rückſtand verblieben, allein dasjenige ſeye, worauf noch zur Zeit mit Beſtand angetragen werden könne, und worzu Ihro Kayſerl. Majeſt. die ſämtliche Crayß-Directoria hierdurch nochmahlen ernſtlich wollen angewieſen, und ihres Amts und Obliegen-

liegenheit allerdings erinnert haben; da ſonſt, ſo viel die übrigen noch völlig nicht erörterte oder ausgeſetzte Puncta betroffen, Ihro Kayſerl. Majeſt. gnädigſt gern ſehen thäten, wañ auch Dieſelben um ſo mehr ohnabläßlich vor die Hand genommen, und in weitere emſige Berathſchlagung gezogen würden, als Sie ſolches vor eine Sache halten müſten, worauf die Vollſtändigkeit dieſes großen Wercks beruhe, und daran, nebſt dem ſo hochnöthig und erſprießlichen Juſtitz-Weſen, ein großer Theil des allgemeinen Wohl- und Ruheſtands hafſte, mithin dem gantzen Reich, ſamt allen deſſen hoh- und niedern Ständen und Unterthanen, ſo mercklich gelegen ſeyn, und worzu auch Ihre Kayſerl. Majeſt. ſo viel an Ihnen wäre, alles fernerweit gern und ernſtlich mit beyzutragen, willig und allerdings entſchloſſen wären.

Da übrigens auch einer hochlöbl. Reichs-Verſammlung noch ferner dieſes nicht zu verhalten ſeye, was von des Kayſerl. Herrn Cammer-Richters Fürſtl. Gnaden, und beyden dortgen Herrn Præſidenten, wie auch dem Reichs-Fiſcal, Advocato Fiſci, Medico, Pfennigmeiſter und ſämtlichen Ihres Kayſerl. Cammer-Gerichts-Advocaten und Procuratoren, auch übrigen zugehörigen, wegen Erhöhung ihrer Salarien, ſchrifft- und bittlich an allerhöchſt gedachte Ihre Kayſerl. Majeſt.

in

in Unterthänigkeit gebracht worden, welches alles und jedes, beſonders aber die Cammer-Richterl. und Præſidenten-Beſoldung, ſamt mehrerer Beſtellung der Kayſerl. Cammer-Gerichts-Cantzley, Sie um ſo angelegentlicher wolten recommendiret haben, als, ohne das erſte, vornehme und geſchickte Leute bey dergleichen Aemtern nicht würcklich beſtehen können, ohne das letztere aber ein groſſer Theil von der Arbeit derer Aſſeſſorum umſonſt, und allenthalben in Grund nicht viel gefruchtet ſeye, wann man, aus Mangel gnugſam- und geſchickter Leute, oder vielmehr vor dieſelbe erforderl. Nahrung und Unterhalt, nicht einmahl die ergangene Urthel und rechtliche Verordnung ad Executionem literalem zu bringen ſich in dem Stand befinden ſolte. Höchſtermeldt Ihre Durchl. Eminenz verbleiben deren Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit Freund-geneigt- und gnädigen Willen beſtändig wohl zugethan. Sign. Regenſpurg den 3. Nov. 1720.

Præſent. d. 4. Nov.
1720.

(L. S.) Cardinal von Sachſen.

Num. LI.

Kayſerl. Verordnung wegen der Religions-Beſchwerden über den Frey-Herrn von Sickingen.

DIeſe Beſchwerden concerniren die Herrſchafft Ebernburg/ und ſeind in unſern Electis Tom. XVII. num LVI. und Tom. XVIII. num. X. befindlich; Was nun Kayſerl. Majeſt. darauf vor Verfügung gethan/ zeiget folgender Abdruck.

Kayſerl. Reſcript an den N. Frey-Herrn von Sickingen/ zu Ebernburg/ wegen der gegen ihn von den Augſpurgiſch-Confeſſions-Verwandten führenden Religions-Beſchwerden. Wien den 9. Martii 1720.

Carl VI.

TIt. Dir iſt vorhin bekannt, welchergeſtalten bey unſerer Kayſerl. Commiſſion auf fürwährendem Reichs-Tag die dorten anweſende Geſandte und Nahmens Ihrer Principalen verſchiedene Religions-Gravamina, inſonderheit auch wegen deiner in der Herr-

Herrſchafft Ebernburg befindlichen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Gemeinden in Unterthänigkeit angebracht und darbey gebethen haben. So viel nun wegen deiner Vorfahrer und deinem Verfahren daraus zu erſehen iſt, können Wir ſolches weder in re noch modo, am allerwenigſten aber allenfalls gut heiſſen, wann du ohne andere Urſach wegen einen in Proceſſ verfangenem Jure, das Jus patronatus oder die Seelſorge ſelbſt des in dem Heil. Röm. Reich erlaubten Chriſtenthums entſagen, oder dieſe gar unterdrucken ſolteſt, und woferne die Sachen in facto ſich dergeſtalten verhalten, ſo wollen Wir dich nicht nur gnädigſt erinnert, ſondern auch ernſtlich vermahnet und hiermit befohlen haben, mit gedachten deinen Unterthanen und Gemeinden Chriſtlich und gutthätig umzugehen, alles in alleiniger Abſicht deren Reichs-Friedens-Schlüſſen und Satzungen alsbald in gebührenden Stand und Ordnung zu ſetzen, oder ſich mit denenſelben über ſothane Religions-Beſchwerden ohne Verzug zu vergleichen, dann Uns auch von dem gantzen Zuſtand der Sachen gehorſamſten Pflicht-mäßigen Bericht und Verantwortung längſtens innerhalb zwey Monathen einzuſchicken, immittelſt deinen dortigen Beamten nicht minder ernſtlich aufzugeben, von allen fernern Unternehmungen und Thätlich-

keiten ſich zu enthalten, damit nicht nöthig ſeye, mit der Koſtbahrkeit einer Kayſerlichen Commiſſion auf deine Ohnkoſten oder allenfalls mit würcklicher Execution und Straffe wider dich ferners zu verfahren. Das iſt Unſer ernſtlicher Wille und Meynung. Verbleiben dir im übrigen ꝛc. ꝛc. Wien den 9. Mart. 1720.

Num. LII.

Streit zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar/ und dem Pfarrer Hellmunden.

Es iſt aus Lit. O. der XLVI. Num. erinnerlich/ was/ wegen des zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar und dem Pfarrer Hellmunden entſtandenen Streits am 12ten Aug. 1720. vor ein ferneres Concluſum in Conferentia Evangelicorum ausgefallen/ in ſubſtantia dahin gehend/ daß gedachter Pfarrer/ nach der dem Stadt-Rath zu beſagten Wetzlar vorgängig zu thuenden Abbitte/ auch Revocation der Ihme aus dem Reſponſo Argentoratenſi vorzulegenden Puncten/ von irriger Lehre/ und künfftig verſichernder Abſtehung/ bey ſeinem Prieſterlichen Am-

Amte zulaſſen ſey. Was nun darauf erfolget/ zeigen folgende Abdrucke ſub lit. A. und B. Und gleichwie oben Num. 43. lit. A. ein von dem Rath zu Wetzlar bey der Theologiſchen Facultät zu Straßburg über die Frage: Ob Herr Hellmund ein irriger Lehrer ſey/ und bey der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde/ als ein Seelſorger/ länger ſtehen und bleiben könne/ oder nicht vielmehr zu dimittiren? eingeholtes Reſponſum befindlich iſt/ welches vor gedachten Pfarrer gar nicht favorabel ausgefallen: Alſo dienet zur fernern Nachricht/ was geſtalt beſagter Raht zu gleicher Zeit bey der Juriſten-Facultät zu gedachten Straßburg ein Reſponſum über die Frage: Ob Herr Hellmund pro malitioſo, contumace & refractario zu halten/ und deßwegen mit Recht ſuſpendiret und removirt werden könne? eingeholet/ welches einen gantz contrairen Spruch/ dahin gehend/ daß weder die Suſpenſion noch Remotion den Rechten gemäß vorgenommen worden ſey/ gehabt/ und ſub lit. C. geleſen werden kan.

Lit. A.

Memorial an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg von dem Pfarrer Hellmunden in Sachen mit dem Stadt-Raht zu Wetzlar/ de dato 30. Aug. 1720.

Des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten nnd Ständen, Evangeliſchen Theils, zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung Bevollmächtigte vortreffliche Herren Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgegebohrne, Hoch-Edele, Geſtrenge, Gnädige und hochgeneigte Herren.

Eu. Excellenz und meinen hochgeneigteſten Herren kan hiermit unterthänig und gehorſamſt, jedoch höchſt wehmüthig nicht bergen, daß obgleich dem äuſerlichen Verlaut nach, kurtz verwichener Tagen ein Concluſum in Conferentia Evangelicorum vom 12. Aug. dem hieſigen löbl. Magiſtratui ſolle ſeyn communiciret worden, daß ich wegen einigen wieder die Autores des von Straßburg wieder mich eingehohlten Reſponſi gebrauchten ungebührlichen Bezeigens gegen ermeldten Magiſtrat vorgängige Abbitte thun, und nachdeme

deme mir aus ſolchem Reſponſo die Puncta von irriger Lehre ſpecifice vorgelegt ſeyn würden, ſelbige revociren ſolte, nicht præcipitanter zu verfahren, und dadurch eine leicht anſcheinende Verantwortung ſich zu zuziehen, immaßen das committirte an des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtl. Durchl. überſchrieben worden wäre, darauf ich dann gehoffet, es würde durch der Sachen verſtändige, von höchſt-beſagt Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. von Heſſen-Darmſtadt Abgeordnete mir die in Concluſo reſolvirte Vorlegung der vermeynten Irrthümer geſchehen, und zwar aus denen Stellen, wo ich dieſelben geſchrieben, oder gelehret haben ſolle, in getröſter Zuverſicht, daß dieſes nimmermehr in Facto wahr zu machen, und daß auf anderer Leute Sagen, und eigenen Interpretation meiner Worte es, aller Vernunfft nach, nicht ankommen werde, zugleich aber wo ich auch in aufrichtigen Erbieten nicht allein, wo ich als ein hart gedruckter Evangeliſcher Prediger im Eiffer etwas ausgeſagt haben ſolte, ſo meiner Obrigkeit Reſpect zuwider ausgelegt werden könnte, ſolches alſobald zu depreciren, ſondern auch, wenn einige mit imputirte irrige und wider die Orthodoxie und Symboliſche Bücher unſerer Evangeliſchen Kirchen lauffende Lehren mir aus meinen Schrifften mit meinen eigenen Forma-

lien ohne etwas davon oder dazu thun, auch ohne angedichtete widrige Auslegung vorgeleget würden, ſolche alſobald zu wiederruffen, geſtalten ich alle enthuſiaſtiſche und ſyncretiſtiſche, auch andere irrige Lehren von Hertzen deteſtire, und ſolches frey öffentlich dargethan habe; So muß doch ſchmertzlich erfahren, daß ein löbl. Magiſtrat alhier, dero beſchehenen Warnung ungeachtet, auf Anſtifften meiner Widerſacher, ohnerwartet der Hoch-Fürſtl. Darmſtädtiſchen Abgeordneten, von ſelbſt præcipitantiſſime verfahren, und mir heutigen Tages Formulam Reverſalis zu unterſchreiben vorgehalten, cum termino arctiori und zwar ohne Einwenden und ſub præjudicio Remotionis &c. Wie nun nicht zweiffele, Eu. Excell. und meine hochgeneigte Herren werden aus dem tenore gedachter Formul von ſelbſt erkennen, wie mit groſſer Animoſität und Vorurthel ſolche abgefaßt, alſo daß wann ich ſolche unterſchreiben würde, ich eo ipſo die Unwahrheit ſchreiben, mit Nachtheil meiner Ehre und meines ehrlichen Nahmens, meines Amts mich unfähig und unwürdig machen würde: So gelanget an Eu. Excell. und meine hochgeneigte Herren mein unterthäniges und gehorſamſtes Bitten, es geruhen Dieſelben gegen ein ſolch allzuherbes, übereiltes und paſſionirtes Verfahren ein gebührendes Einſehen zu haben,

ben, und nicht zu zuſehen, daß ein ſo hart gedruckt und geängſteter Evangeliſcher Prediger ohne Schutz und rechtlichen Hülffe gegen ſeine Verfolger ſeyn und gelaſſen werden möge, und indeſſen mir in keinen Ungnaden zu verdencken, wenn ich in hoc frangenti periculo dieſes Verfahren des Magiſtrats auch beym Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht anzeigen laſſe, deſſen ich gern überhoben geweſen, wann man mir nur ſo viel Zeit gegönnet, daß auf mein unterthäniges Anbringen von Eu. Excell. die ſehnlich verhoffende Remedur, worum ich um GOttes Willen bitte, in Zeiten erfolgen können, verharre

Eu. Excell.

Meiner gnädigen und hochgeneigten Herren

Wetzlar, den 30. Aug. 1720.

unterthänig und gehorſamſter treuer Vorbitter
E. G. Hellmund.
Paſt. & Conſiſt.

Lit. B.

Concluſum Corporis Evangel. zu Regenſpurg in puncto des Pfarrer

Hellmunds Reverſirung/ de dato 9. Sept. 1720.

AUf das dem hochlöblichen Corpori Evangelicorum von dem Pfarrer Hellmund ſub dato Wetzlar den 30. Aug. 1720. zugeſchickte Schreiben hielte hochbeſagtes Corpus Evangelicorum dafür, daß das Reichs-Städtiſche Directorium dem Magiſtrat der freyen Reichs-Stadt Wetzlar die beyden Projecta zu ſchicken, und ihnen zu erkennen geben möchte, daß wann der Pfarrer Hellmund das Project ſub Num. I. unterſchrieben hätte, beſagter Magiſtrat ihn condoniren, und in Anſehung der von Hellmund liti & cauſæ bey dem Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht beſchehenen Renunciation ſich mit dem Revers, wie ſolcher ſub Num. 2. enthalten, begnügen, auch den obgedachten Pfarrer bey ſeinem Amt richtig und ungehindert laſſen könnte.

Project. Num. 1.

Nachdeme zwiſchen des Heil. Reichs-Stadt Wetzlar verordnetem Conſiſtorio und mir Endes unterſchriebenen Pfarrer der Evangeliſchen Gemeinde allhier ein und andere Differentien entſtanden, und während ſolcher Zeit, auch abſonderlich bey Publicirung des bekannten Straßburgiſ. Reſponſi, wie-

wieder einen löblichen Magiſtrat und gegen die Autores des gedachten Reſponſi von mir einige Ungebühr und Anzüglichkeit begangen, und auf der Cantzel vorgebracht worden; So erklähre ich hiermit, daß ich ſolches als von mir im Eiffer geſchehen, vor Unrecht erkenne, und deprecire, auch, wenn ein löblicher Magiſtrat dieſes mein Verſehen mir vor dißmahl zu gut halten will, ich mich vors künfftige gegen demſelben als meiner ordentlichen vorgeſetzten Obrigkeit nicht allein mit allzuſchuldigen Reſpect und Gehorſam überall betragen, ſondern auch von nun an liti & cauſæ deshalb bey einem hochpreißlichen Cammer-Gericht renunciiren werde, und hiemit würcklich renunciire. Welchemnach ich dann auch wohlgedachtem Magiſtrat wegen der mir imputirten Puncten von irriger Lehre alle gebührende Erklährung und Satisfaction zu geben, hierdurch verſpreche, und dieſes eigenhändig unterſchreibe, und mit meinem gewöhnlichen Petſchafft bekräfftiget habe &c.

Project Num. 2.

Ich N. N. uhrkunde und bekenne hiemit, als zwiſchen des Heil. Röm. Reichs Stadt Wetzlar verordneten Conſiſtorio und mir, wegen ein und anderer von mir Zeit meines verwalteten Pfarr-Amts in Kirchen und Schulen geſchehenen Unternehmungen, auch in

in Predigten, Bethſtunden, verſchiedenen gedruckten Schrifften, nicht weniger bey Raht übergebenen Memorialien und Productis geäuſerten Lehr-Sätzen Irrung entſtanden, und derentwegen mit allerſeitigen Bewilligung ſämtlich ſolche Acta ad Impartiales, ſonderlich ſo viel vorgedachte Puncta Doctrinæ betrifft, auf eine Theologiſche Facultät zu Einhohlung rechtlicher endlicher Entſcheidung zu verſchicken, gut befunden worden, und dann darauf von der Theologiſchen Facultät zu Straßburg ein Reſponſum publiciret worden, Krafft welches in meinen gedruckten Scriptis ſolche Lehr-Sätze enthalten ſeyn ſollen, die mit der wahren Orthodoxie nicht einſtimmig, ſondern enthuſiaſtiſch, ſyncretiſtiſch, Schwenckfeldiſch, Weigelianiſch, falſch und gefährlich wären, und wieder die Heil. Schrifft, ſymboliſche Bücher und wahre Lehre der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen lieffen, mithin ich als kein Orthodoxer und recht-geſinnter, ſondern irriger Lehrer, ſo lange ich dieſe Irrthümer nicht erkennen und ablegen wolte, und und bey der Evangeliſchen Gemeinde allhier als ein Seel-Sorger nicht länger ſtehen und bleiben könne, ſondern zu dimittiren ſeye: So bekenne und declare ich hiermit, daß ich alle enthuſiaſtiſche und ſyncretiſtiſche, auch andere irrige Lehren von Hertzen deteſtire, und ſo etwas in obgedachten meinen Schrifften ent-

halten

halten wäre, woraus dergleichen Irrthümer wieder meine Intention und Meynung geſchloſſen werden könnten, ich ſolches hiermit revocire & pro non dicto vel ſcripto will gehalten wiſſen: immaßen ich auch hiemit bey Prieſterlichen Ehren zum verbindlichſten verſpreche, mir obgedachten Theologiſchen Facultät treu-gemeynte Erinnerungen zur Warnung dienen zu laſſen, und fürohin in allen auch ſonſten überhaupt, wann es ſchon nicht hier nahmentlich exprimiret, mich aller von der Obrigkeit dieſes Orts als Epiſcopo nicht erlaubten Neuerungen in Kirchen und Schulen, ingleichen in Lehren und Predigen ungewöhnlichen, verdächtigen, zweydeutigen, dem gemeinen Mann nicht wohl verſtändlichen Redens-Arten, noch mehr und gäntzlich aber aller irrig- und falſchen Lehr-Sätzen zu enthalten, und ſoll mir nichts anders zur Richtſchnur dienen, als was in GOttes Wort, der Evangeliſchen Kirchen ſymboliſchen Büchern, und darinn recipirten Lehr-Sätzen ſeinen gewiſſen, unzweiffelhafften Grund hat, zur Uhrkund ꝛc.

Lit. C.

Reſponſum Facultatis juridicæ zu Straßburg in cauſa Helmundiana.

B. C. D.

B. C. D.

Der Caſus über welchem wir unſer Rechtliches Gutachten zu ertheilen erſucht worden, befindet ſich denen uns überſchickten Acten nach in folgenden Umſtänden:

Als in Anno 1711. eine Evangeliſche Pfarr-Stelle in Wetzlar ledig wurde, hat die ſämtliche Bürgerſchafft allda Herrn Ægidium Güntherum Hellmund, damahligen Pfarr-Herrn zu Daden durch einhellige Vota, und ein hoc nomine E. E. Rath allda den 30. Maji d. Anni überreichtes Memorial zu ihrem Seelſorger verlanget, und iſt derſelbe auch von E. E. Raht darauf vociret worden.

vid. in Volum. II. No. 36. & 37.

Da nun von dem Ausſchuß Nahmens der Bürgerſchafft bey E. E. Rath Anſuchung beſchehen, daß dem neu-vocirten Herrn Pf. Hellmund tägliche Bethſtunden in der Hoſpitals-Kirchen in der Vorſtadt zu halten vergönnet werden möchte, iſt den 16. Julii d. a. in Senatu der Beſcheid ergangen:

> Die Bethſtunden in dem Hoſpital zu gelegener Abendzeit iſt Herrn Pf. Hellmund erlaubt, jedoch ſollen die beyde übrige Herren Pfarrer nicht ausgeſchloſſen, ſondern Ihnen frey ſtehen, ſolche mit zu halten.

vid. Volum. II. No. 42.

Dieſer Erlaubniß zu Folge ſind ſothane Beth-

Bethſtunden faſt bey anderthalb Jahr würcklich gehalten, und continuirt, auch von geringen und vornehmen Leuten, einheimiſchen und fremden beſucht und frequentirt worden. Nachdeme aber theils anderer Urſachen halben, theils aber und inſonderheit, weilen Herr D. Moeller Imp. Cam. Medicus Ihme Herrn Hellmund den täglichen Gang über die Lahnbrück in rauher Winter-Lufft miß- und die Einſtellung der Bethſtunden auf ſolche Zeit eingerathen

vid. Volum. II. No. 6.

ſolche in die 6. Wochen unterlaſſen worden, haben verſchiedene Zuhörer / ſonderlich von Cameralen und Fremden denſelben erſucht, daß er ihnen doch wegen Abgang gedachter Bethſtunden den freyen Zutritt in ſeinem Hauß verſtatten, und mit ſeiner Privat-Erbauung an die Hand gehen möchte: welches zu accordiren er ſeine Schuldigkeit erachtet. Damit aber keine Unordnung zu befürchten, ſo hat derſelbe auf der Cantzel den 6. Nov. 1712. vermeldet, daß diejenige, die ſolches geſuchet haben

1.) zu einer gewiſſen Stund, nemlich Abends von 3. bis 4. und von 4. bis 5. Uhr.

2.) ein iegliches Geſchlecht beſonders kommen möchte.

Den Tag hernach 7. Novembr. kam der Rath mit ſamt denen zweyen übrigen Herren

ren Pfarrherrn, Herrn Kirſchgarten und Herrn M. Geibel extraordinair zuſammen, und lieſſen Herrn Pf. Hellmunden ex Decreto Senatus durch den Rathsdiener Joh. Oehler anſagen;

Er ſolle keine Conventicula mehr im Hauß halten, ſondern wann er Bethſtunden halten wolte, ſolte er in der Kirchen ſolche verrichten.

Den 16. Novembr. 1712. referirt in Conſiſtorio itztgedachter Oehler, Herr Hellmund hätte bey der Anzeig des Decrets geantwortet:

Er laſſe ſich hierinnen nichts befehlen, und wann ſchon ein Roth- oder Blau-Rock käme: Der Geiſt hätte es ihm eingeben, daß es ſo ſeyn müſte: Es hätten verſchiedene, theils hohe Herren Geſandte, theils auch Herrn Secretarii von der hohen Commiſſion, als auch von der Cammer verſchiedene Cameral-Perſonen, wie auch einige von ſeiner Gemeind und einige fremde hier ſeyende Partheyen ſolches vor gut angeſehen, Er wäre Epiſcopus mit, und führe in ſeinen Sachen fort, und ſehe darinnen niemand an.

Hierauf wurde folgender Beſcheid ertheilet:

Herrn Pf. Hellmund wird hiemit anbefoh-

fohlen, die gegen des Magiſtrats Approbation in ſeinem Hauß angeſtellte Privat-Zuſammenkünffte abzuſtellen, und deme den 25. Martii 1710. von der Cantzel publicirt- und ietzo hiebey gehenden Decret, auch des Raths als Epiſcopi vorhin ſchon beſchehener Verordnung nachzukommen, und ſich nach Inhalt deſſen in allem conform aufzuführen, ſo dann wird wegen derer von Ihme gegen den abgeſchickten Oehler geführten anzüglichen und nicht geziemenden Worten die rechtliche Ahndung expreſſe vorbehalten.

Eodem die läßt Herr Hellmund ein Miſſiv an E. E. Rath præſentiren, darinnen er ſo wohl von erſt angeregtem Decret, als auch von dem 12. Novembr. an die Schul-Bediente ergangenen Verboth, mit Ihme, Herrn Hellmund, nicht umzugehen, oder auch die Schüler in ſeine Kinder-Lehr zu laſſen, ſolenniter appelliret, und um Apoſtolos anhält.

vid. Vol. I. No. der Beylag.

Da auch indeſſen von Herrn Hellmund die Extradition ſeiner Predigt durch beſagten Rathsdiener gefordert wurde, antwortete derſelbe:

Es wäre bey Ihm keine Manier, daß Er eine Predigt zu Papier ſetzte, als könnte

deßwegen ſolche auch nicht heraus gegeben, es ſolte aber ein jeder, denen Er geprediget hätte, ſo wohl E. E. Raht, als auch ſeine Herren Collegen in ſich gehen, ſo würde es ein jeder, denen er geprediget hätte, finden, und diejenigen, ſo ſolches etwa nicht mehr in ihrem Hertzen hätten, ſolten andere fragen, die würden es ihnen ſagen, was er geprediget hätte. Bey NB. der Creutzigung Chriſti hätten die Juden den Herrn Chriſtum wegen ſeiner Lehr gefragt? da hätte er geantwortet, ſie ſolten diejenigen fragen, die es gehöret hätten: und dabey vermeldet, er, Oehler möchte doch einem Ehrſamen Rath ſagen, Sie hätten was von Darmſtad verſprochen zu geben, als wolte er ſolches haben.

Als ferner den 25. Novembr. Oehler wieder zu Herrn Hellmund verſchickt, und ihme vermeldet wurde, Er möchte herunter in das Rathhauß kommen, antwortete er endlich:

Er wolte ſich dann anziehen und herunter kommen, aber ſo gleich noch einige Perſonen mit ſich nehmen.

Wie nun auf ſothane des Rathsdieners Relation der Magiſtrat ſeiner noch einige Zeit gewartet, derſelbe aber nicht gekommen, ſo iſt der Suſpenſions-Beſcheid ergangen; cujus formula hæc erat:

Die-

Dieweil dann Herr Pf. Hellmund E. E. Raths Decret nicht reſpectiret, auch auf beſchehenes Vorfordern in Senatu nicht erſchienen, die jüngſt in vielen Anzüglichkeiten mit vieler Zuhörer Aergerniß beſtandene Predigt nicht ſchrifftlich heraus geben wollen, auch dem vorigen Decret zuwider ſeine Privat-Zuſammenkünffte in ſeinem Hauß continuiret, als wird Er ſo lang von ſeinem Amt ſuſpendirt, bis er eines Ehrenveſten Raths als Epiſcopi Verordnung und Befehl nachkommen und Parition leiſten wird.

Den 26. Novembr. kamen vier Bürger, nehmlich Moritz Molther, Caſimir Frech, Joh. Cramer/ und Joh. Joſt Zimmermann zu Herrn Pf. Kirſchgarten in ſein Hauß, und proteſtirten im Nahmen des Ausſchuſſes und Zwölffern gegen das im Conſiſtorio des vorigen Tags gegebene Decret, wegen Herrn Hellmunds Suſpenſion, mit dem Zuſatz:

Sie hoffeten und bäthen, Er würde Herrn Hellmunden nicht aus der Kirch oder vom Altar wegſtoßen, ſondern ihn die Bethſtunden wie dieſe Woche alſo auch heute halten laſſen, dann ſie hätten ihme befohlen, er ſolte ſeinen Mantel nehmen, in die Kirche gehen, und ſeine Bethſtunden halten wie zuvor, was die Geiſtlichen unter einander zu thun

hätten, könnten ſie doch hernach mit einander ausmachen, indeme das Decret ohne ſeine Verhörung beſchehen wäre.

Welches dann vom Herrn Kirſchgarten in Conſiſtorio eodem die referirt worden, annexo reſponſo ſuo & relatione von dem, was occaſione der Predigt paſſirt. Das Reſponſum beſtehet in folgenden terminis:

Man hätte in Lieb und Fried Herrn Hellmund zu ſprechen beruffen laſſen durch den Oehler, aber er hätte Bedencken getragen in das Rathhauß zu kommen, wäre auch nicht gekommen, alſo müſte er aus Reſpect vor E. E. und dem gegebenen Decret gemäß in die Kirche gehen, und Bethſtund halten.

Die Relation von dem, was occaſione der Predigt paſſirt, war dieſe:

Nachdem vorgedachte Bürger auf itztgemeldte ſeine Antwort hinweg gegangen, und Caſimir Frech beym Abſchied geſagt: Sie wolten ihn nicht aufhalten; ſeye er darauf in die Kirch gegangen, Herr Hellmund aber ſchon vor dem Altar geſtanden, er aber gewöhnlichem Gebrauch nach in der ſo genannten Tauſch-Ecke in Erwarten des Herrn Præceptoris, wie gewöhnlichen, demſelben den Geſang anzudeuten, gegangen, derſelbe aber kommend ſo bald von Hn.

Hell-

Hellmund vor den Altar beruffen, ihm der Geſang gegeben, und auch gleich geſungen, deßwegen er, Herr Pf. Kirſchgarten hinweg gegangen.

Den 29. Nov. 1712. ließ E. E. Raht alle Zünffte und Gemeinden wegen dieſer Sach in das Zunfft-Hauß beſcheiden, dabey dann auch die beyden Herren Pfarrer Kirſchgarten und Geibel mit des Raths- Kirchen- und übrigen Kaſten-Vorſtehern erſchienen, und haben die Herren Pfarrherren vorgetragen, was ſich wegen Herrn Pf. Hellmunds Suſpenſion der angefangenen Privat-Conventiculen wegen zugetragen, und dabey zu erinnern und zu vermahnen ſeye, laut

No. 5 in Vol. I.

Eodem referirte Herr Pf. Kirſchgarten weitläufftig in pleno Senatu, was Sie auf dem Zunfft-Hauß der ſämtlichen Bürgerſchafft vorgetragen, deſſen Summa dahin gehet:

Es hätte E. E. Raht und Conſiſtorium in dem gegebenen Decret ſo wohl wegen Verboth der Privat - Conventiculen rechtlich, und was ihrem Amt und und Pflicht auch der Kirchen-Ordnung gemäß, gethan, man hätte aber erfahren müſſen, daß erſtlich vier Bürger (ſo oben ſchon genannt worden) ſo wohl bey dem alten Herrn Burgermeiſter, als

auch bey ihme, Herrn Kirſchgarten, ſelb-ſten gegen das Decret im Nahmen des Ausſchußes und der Zwölffer proteſtirt. Zum andern, daß auf den 1. Advent-Sonntag vor der Hoſpital-Kirch ein Tumult entſtanden, indem verſchiedene Bürger den Herrn Rectorem Scholæ, welcher an ſeiner, Herrn Kirſchgartens, Stelle mit Vorwiſſen E. E. Raths da-ſelbſt predigen ſolte, mit Gewalt von der Kirchen zurück- und von der Predigt abgehalten, hingegen auf der andern Seiten den Herrn Hellmund eingedrun-gen und zu predigen befördert: Man wolle nicht hoffen, daß eine ſämtliche Bürgerſchafft ſolches veranſtaltet: Er-innerte deßwegen gantz freundlich, Sie wolten doch bey ihren Zünfften von die-ſen beyden Puncten in Liebe ſich beſpre-chen, die Verbrecher nahmhafft ma-chen, um ſelbige abzuſtraffen; die Sa-che aber wegen Herrn Hellmunds Ver-bot der Privat-Conventiculen, und er-folgte Suſpenſion E. Hochlöbl. Conſi-ſtorio auszumachen gäntzlich überlaſſen. Beklagte ſich anbey über etliche Bür-ger, ſo denen Geiſtlichen imputirt, Sie hätten Streit angefangen, und über andere, ſo die Kaſten-Vorſteher bey Ausgang aus der Zunfft-Stub ange-

grif-

ſen: Baten beederſeits Obrigkeitliche Ahndung und Satisfaction.

vid. No. 6. Vol. I.

Deme auch beylieget Species Facti, den Tumult wegen der Predigt vor der Hoſpital-Kirch betreffend, auf Begehren E. E. Raths aufgeſetzt und übergeben von M. Langſtreiff, Rectore.

Eodem die wurden obbenannte 4. proteſtirende Bürger zu Rede geſetzt über dem, daß Sie, ohne Vorwiſſen Ausſchuſſes und Zwölffer, iedoch in dero Nahmen proteſtirt: Hi petunt copiam Protocolli & terminum.

Utrumque conceſſum.

vid. No. 7. Volum. I.

Eodem wurden die Zünffte und Gemeinde vernommen, was in dieſer Sache eine jede Zunfft überkommen, aus deren Conferirung nun erhellet, daß Sie dariunen einig geweſen:

Daß die vier Mann geſtrafft, Herr Pf. Hellmund aber zur Verantwortung ſolte gelaſſen werden.

Eodem erſchienen in Senatu die Zwölffer, klagen gegen ſchon mehr gedachte 4. Bürger, die ohn ihr Vorwiſſen in ihrem Nahmen ſich E. E. Raths und Conſiſtorii Decret widerſetzt haben, da dann Zimmermann excipiendo vorbrachte:

Es wäre keine Zeit mehr vorhanden

geweſt, die geſamte Zwölffer zu beſtellen, er hätte gebethen, daß Herr Hellmund ſeiner Ordnung nach die Bethſtunden halten möchte; hätten inzwiſchen die Herren Geiſtlichen untereinander Strittigkeit, ſo könnten Sie ſolches unterdeſſen doch ausmachen und unterſuchen.

Joh. Jacob Dilthers brachte vor, des Herrn Burgermeiſters Sohn hätte geſagt:

Es hätte ſeine Endſchafft, daß die Bürger einen Pfarrer erwehlen möchten / und ſeye bey der Commiſſion ausgemacht, und hätten die Bürger nicht Macht einen Pfarrer zu erwehlen: und ſeye ſolches aufgehoben.

Die übrigen Zwölffer aber ſagten:

Des Dilthers Vorbringen ſeye Nachmittag geſchehen, und gehöre nicht hieher.

Baten dabey um Abſtraffung derjenigen, ſo den Tumult am Sonntag erreget. Den folgenden 30. Nov wurde durch Beſcheid Zimmermann und Dilther des Zwölffer-Eyds erlaſſen, alles laut

No 9. Vol. I.

Den 29. Nov vorhero wurden verſchiedene Bürger zu Rede geſetzt, wegen des Tumults vor des Hoſpitals Kirchen, welche nach etwel-

welcher Verantwortung copiam Protocolli begehrt, und erhalten.

vid. No. 10 Vol. I.

Den 30 Nov. wurd Philipp Henrich Debus vor E. E. Rath geſordert, und ihme die in dem Zunfft-Hauß ausgeſtoſſene Wort: Dem Rector wäre die Cantzel längſt verbothen, vorgehalten, und ihme injungirt, ſo balden ſich der Worten auszureden, oder in Areſt zu gehen. Eodem wurde die Inquiſition wegen des am 1. Advent-Sonntage erregten Tumults continuirt, und denen Beſcheid der Arreſt angekündet, auch non obſtante interpoſita appellatione würcklich exequirt, und dieſelbe in die Neben-Stube eingeſchloſſen.

vid. No. 11. Volum. I.

Eodem meldet ſich Notarius Kirſchbaum mit Zeugen in Curia an, und übergab im Nahmen Herrn Pf. Hellmunds eine ſchrifftliche Requiſition, ſo zu Ende des

Volum. I.

unter denen Beylagen ſub No. 2. befindlich, und kürtzlich dahin gehet, daß im Nahmen des Requirenten wieder die null und nichtige Suſpenſionem ab officio quam ſolenniſſime proteſtirt, communicatio Protocolli und derer wider ihn habenden Gravaminum begehet, ſeine rechtliche Defenſion dargegen ihme geſtattet, und darüber ſo gleich eine Reſolution ertheilet werde: Anbey gebeten, daß

 bey

bey derſelben Abfaſſung und fernerer Unterſuchung der Sachen dem Herrn Bürgermeiſter Herten, und denen beeden übrigen Herren, wie auch Herrn Piſern, als welche Ihme, Herrn Hellmund ſonderlich gantz feind ſeyen, abzutreten injungiren möchte. Hierauf ertheilte das Conſiſtorium eine ſchrifftliche Reſolution und Decretum des Inhalts:

Nachdem die ſämtlichen Narrata (welche mit dem, was oben gemeldet, in allen übereinkommen, auſſer, daß Herr Pf. Hellmund verſichert, er habe dem Oehler zur Antwort gegeben, daß er ſpecialiter der häußl. Bethſtunden halben per Memoriale ſich bey dem Magiſtrat anmelden, und dabey bezeugt, er ſeye ſeiner Zuſage gemäß deßwegen auf dem Rathhauß nicht erſchienen, weilen Er des verlangten Beyſtandes nicht hätte können habhafft werden) wie ſie in der an Herrn Notarium beſchehenen Requiſition an- und vorbracht, ſich nicht befunden, ſondern die evidentia rei & facti das contrarium zeigen; Als bleibt E. E. Rath bey ihren vorigen Decreten und Reſolutionen, bis Herr Pfarrer Hellmund im Ober-Conſiſtorio ſich ſiſtiren, und ſeine bisherige Renitenz purgiren, davon abſtehen, nnd denen Decreten gemäß ſich bezeugen und verhalten wird.

Actum

Actum Wetzlar, den 30. Novembr. 1712.

Den 5. Decembr. 1712. erſcheinet vor E. E. Rathe Herr Pf. Hellmund, und erklährt ſich allen gebührenden Reſpect vor der Obrigkeit zu haben, inſonderheit aber E. E. Rath zu Wetzlar.

vid. Volum. I. No. 13.

Den 6. Dec. 1712. werden die 4. arreſtirte und offtbenannte Bürger wiederum vorgefordert, und ihnen injungirt, entweder jeder eine mulctam von 100. fl. zu zahlen, oder den Proceſſ abzuwarten.

Petunt copiam protocolli, proteſtantur & appellant.

vid. No. 14. Volum. I.

Den 7. Decembr. 1712. erſcheint Herr Pf. Hellmund vor E. E. Raht, bittet Herrn M. Geibel anzuhalten, daß er möge ſchrifftlich heraus geben, was er wider ihn habe, damit er ſich ordentlich dagegen verantworten könne ꝛc. Wegen der Bethſtund könne Er mit Ja und Nein nicht ſo ſchlecht hin auf einmahl antworten ꝛc. Offerirt ſich dennoch die Bethſtunden ſolang auszuſtellen, bis die Sach ausgemacht werde, modo ſperare poſſit, ad nihil ſe obligatum iri, conſcientiæ ſuæ adverſum. Herr M. Geibel contra wolte, was er geredt, verantworten, und nicht Kläger ſeyn, doch aber die irrige Lehren und Neuerungen

Herrn

Herrn Pf. Hellmunds auf Befehl communiciren. Hierüber wurde dann eodem die ein Decret abgefaſſet, und Herrn Pf. Hellmund inſinuirt, ſequentis tenoris:

E. E. Rath und Conſiſtorium läßt es nochmahls bey vorigen Decreten und der erkannten Suſpenſion bewenden, woferń aber Herr Pf. Hellmund folgenden Verordnungen nachkommen, E. E. Raht als einen ordentlichen Epiſcopum erkennen, die hieſige Kirchen-Ordnungen beobachten, und die bisherige privat- und häußliche Verſammlungen einſtellen, und gleich denen andern Pfarr-Herren mit Predigen, ordentlichen Bethſtunden und Kinder-Lehren, nach Anleitung des Catechiſmi Lutheri halten, keine irrige principia hegen, noch lehren, ſondern bey denen Libris Symbolicis bleiben, und denenſelben ſeinem geleiſteten Eyd nach conform ſich aufführen, und daß Er ſolches alles zu thun und demſelben nachzukommen ſchrifftlich ſich declariren wird: Wird E. E. Rath und Conſiſtorium alsdann wegen der erkannten Suſpenſion ſich weiters vernehmen laſſen.

vid. No. 15. Volum. I.

Wir haben ſeither ſecundum feriem temporis nach der in Franckreich löblichen her-

ge-

gebrachten Gewohnheit, nach welcher weder eine Sententia, noch ein Reſponſum Juris, in einige Conſideration gezogen wird, wo nicht alle Scripturen aufs wenigſte enumerirt worden, alle die in Volum. I. bis ad No. 15. incluſive conſiderirt, und deren Inhalt vorläuffig, ehe wir ad Deciſionem gehen, extrahirt. Weilen wir aber finden, daß in No. 16. eben das, nichts mehrers und nichts minders, als was in No. 15. enthalten, ſo gehen wir, ohne auf No. 16. eine Reflexion zu machen, weiter.

Es iſt den 7. Decembr. 1712. eine fernere Inquiſition angeſtellt worden wegen des Rectoris, von deme jemand geſagt haben ſolle, daß er nicht tüchtig ſeye, die Cantzel zu beſteigen, ingleichen contra Dither wegen des Tumults am 3. Advent-Sonntag. Hic petit copiam Protocolli.

vid. No. 17. Volum. I.

Den 8. Decembr. 1712. wurden wegen eben dieſer Sache verſchiedene Bürger citirt, und die zu einer Geld-Straf per Sententiam condemnirt. Petunt ad mulctam condemnati copiam Protocolli & appellant.

vid. No. 18. Vol. I.

Den 13. Dec. 1712. wurden unterſchiedliche Bürger vorgefordert, und ihnen vorgehalten, daß ſie von Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Hn. Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt eine

ne Commiſſion wegen dieſer Sache ſich aus-bethen wollen.

vid. No. 19. Vol. I.

Den 14. Decembr. 1712. gaben die Zwölf-fer eine Interceſſions-Schrifft ein vor den Waagmeiſter Zimmermann, aber, wie ge-bethen, ſo abgeſchlagen.

Eodem wurde die Inquiſition wegen des Memorials, ſo an Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. den Herrn Landgrafen von Heſſen-Darm-ſtadt in puncto commiſſionis petitæ conti-nuirt, laut

No. 20. Vol. I.

Den 15. Decembr. 1712. wurde eine weite-re Unterſuchung vorgenommen wegen der Proteſtation, ſo etliche Zwölffer nomine des Ausſchuſſes &c. wieder die Decreta Senatus & Conſiſtorii gethan.

vid. No. 21. & 22. Vol. I.

Den 16. Deeembr. 1712. begehrten die vier proteſtirenden Bürger copiam Protocolli der Votorum ſupra memorat. von denen Zünff-ten. Wie gebethen, ſo abgeſchlagen.

vid. No. 23. Vol. I.

Den 17. Decembr. 1712. wurde die Inqui-ſition in puncto des an Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. von Heſſen-Darmſtadt addreſſirten Memorialis continuirt contra N. Verdrieß.

vid. No. 24. Vol. I.

Den

Den 19. Decembr. wurde in eben dieſer Inquiſition fortgefahren wider Antonium Faber.

vid. No. 25. Vol. I.

Item contra N. Wilck den 20. Decembr. 1712.

vid. No. 26. Vol. I.

Und mit Joh. Atzel eodem die.

vid. No. 27. Vol. I.

Eodem inquirirte man ſcil. die, puncto contra Frechen.

vid. No. 28. Vol. I.

Den 21. & 22. Decembr. 1712. wurde von eben dieſer Sache eine abermahlige Unterſuchung wider etliche Perſonen angeſtellet.

vid. No. 29. Vol. I.

Eben dieſes geſchahe den 4. Januar. 1713. wider Kietzenbach in eadem materia, coram Notario.

vid. No. 30. Vol. I.

Den 5. Januar. 1713. wurde die von Herrn Pf. Hellmund ſchon den 2. Januar. eingegebene Submiſſion und Declaration in Conſiſtorio vorgeleſen, und beſtehet ſolche in folgenden terminis:

Wohl-Edle.

Denenſelben habe zwar dero jüngſten Decreto vom 7. Decembr. gemäß meine verlangte Declaration zu thun mich am 12. dito auf dem

dem Rathhauß perſönlich eingefunden, und anmelden laſſen; Weil Sie mir aber da-mahls heraus lieſſen ſagen: Wann Sie gelegene Zeit hätten, wolten Sie mich ſchon ſelbſt laſſen ruffen: Als habe mich deßwegen und unter der Hoffnung bis daher weiter nicht gemeldet, kan aber wohl dißfalls länger nicht verziehen, E. E. Raht durch dieſe Schrifft begehrter maßen aufrichtig vorzuſtellen 1.) daß dieſelben gleichwie bishero allezeit, alſo auch noch vor einen ordentlichen Episcopum hujus loci erkenne, 2.) weniger nicht, ſondern gleich meiner beyden Herren Collegen in öffentlichem Amt, ſonderlich aber mit Predigen, ordentlichen Bethſtunden und Kinder-Lehren, nach Anleitung des Catechismi Lutheri, handeln will, wie bishero auch nichts anders geſchehen. 3.) Bin ich auch eben ſo wenig geſinnet, hinkünfftig etwas wider die heil. Schrifft, oder die Symboliſchen Bücher öffentlich und ſonderlich zu lehren, als es bis daher geſchehen, und weilen mein Herr Collega Geibel mich öffentlich vor einen Verführer und irrigen Lehrer ausgeruffen, ſo will hiemit mein ehemahliges Petitum ſolenniter wiederhohlt, und gebethen haben, E. E. Rath wollen demſelben auferlegen, ſeine Meynung wieder mich und meine Lehr ſchrifftlich heraus zu geben, und hinlänglich zu beweiſen, auch hierüber nach rechtlich geſchloſ-

geſchloſſener Sache ein unpartheyliches ein-zuhohlendes Urtheil abzuwarten. 4.) Wer-de wegen der erbaulichen Privat Andacht mit einigen Seelen in meinem Hauſe, ſo mehren-theils aus Cameralen und Fremden, ſo hie-ſiger Stadt Jurisdiction bekanntlich nicht unterworffen, beſtehen, E. E. Rath alle ge-bührende Submiſſion und erſinnlichen Re-ſpect erweiſen, und wann Sie es ihrem Bi-ſchöfflichen Anſehen zuwider halten, daß ichs von der Cantzel denen Seelen angedeutet, ſo es von mir begehret, ſo will ſolches noch-mahlen hiemit ſolenniter depreciret haben, und bezeuge, daß ichs, ohne de novo E. E. Rahte davon Nachricht zu geben, nicht wür-de gethan haben, wann ich nicht ſonderlich auch aus vormahlig-GOtt-gefälliger Er-laubniß der täglichen Abend-Bethſtunden in Hoſpital zu denenſelben billig das gute Vertrauen hätte haben müſſen, Sie wür-den ſichs um deſto minder mißfallen laſſen, je offenbahrer es zur Ehre GOttes, und man-cher armen Seelen ewigen Heyl gereichet, auch ſonſt nach allen Umſtänden gantz un-ſchädlich, unverdächtlich, unſträfflich, nützlich und nöthig, und Ihnen jemehr allerſeits der Zuſtand meines Leibes, Hauſes und anderer Dinge wohl bekannt iſt. Was ferner ſtatt meiner Antwort vor E. E. Rath zu zweyen mahlen durch dero Abgeſchickten den 16. und

28. November, ohne mir bis dato geſchehene Communication der Protocollen ausgeſaget worden ſeyn ſoll, iſt alles falſch, und beruffe mich wegen der erſten Antwort auf den Hoch-Fürſtl. Darmſtädtiſ. Regierungs-und damahls Commiſſions Secretarium Schultzen, welcher dabey geweſen iſt. So ſind auch ſolche albere Reden von vorbeſagten Abgeſchickten angegeben worden, die auch von meinen Feinden ſelbſt nicht vor meine Worte gehalten werden können: Anbey muß aber dieſes bey E. E. Rath von GOttes, Amts und Gewiſſens wegen höchlich bitten, das gethane Verboth wegen meiner Privat-Andacht im Hauſe, ſo viel es ſonderlich ob-erwehnte Fremde betrifft, nicht nur wieder aufzuheben, ſondern auch als Obrigkeit und Epiſcopus mich bey meinem geiſtlichen Hirten-Amt, ſonderlich aber auch bey ſolchen heilſamen Hauß-Andachten nach dem Willen GOttes zu ſchützen. Ich will ja keinen öffentlichen cultum im Hauſe anlegen, wie in der Kirchen, da mit öffentlichem Geläute, und unter gewiſſen Ceremonien die Gemeine verſammlet wird, welches auch in einer Stuben gantz unmöglich wäre, ſondern es iſt nur eine Privat-Erbauung und Unterweiſung in der wahren Gottſeligkeit, auch wie erwehnt, hauptſächlich nur vor einige Seelen, die fremde ſind, und nicht lange hier blei-

bleiben, auch daher wenig öffentliche Predigten hören können, und alſo ſolcher Privat-Unterweiſung und Erweckung zum höchſten bedürffen, auch hertzlich darnach verlangen, und iſts meines Amts und Gewiſſens allerdings, ihnen darinnen zu willfahren, habe auch beſtändig das Vertrauen zu E. E. Rath, wann Sie die Sache nur mit GOtt nach allen Umſtänden erſt ſelbſt reifflich überlegen werden, ſo werden Sie gewiß erkennen, daß, und warum ich ihrem Verboth in dieſer Sache, meiner ohngehört und ohn allen Unterſcheid, nicht ſo ſchlechthin mit gutem Gewiſſen habe gehorchen können: Alldieweilen es nemlich nicht etwa meine Perſon oder zeitliche Dinge, ſondern die Ehre GOttes, und ſo mancher armen Seelen ewiges Heyl antrifft, auch an jenem groſſen Tag die Rechenſchafft vornemlich von mir wird gefordert werden. Diß iſt es, hochgeehrte Herren und geliebte Gönner, warum ich bis daher ſo vieles habe leiden müſſen, davor der HErr gelobet ſeye von nun an bis in Ewigkeit Amen! Es iſt mir die Ehre GOttes, und ſo vieler Seelen ewiges Heyl, wie auch das zukünfftige Gerichte GOttes viel gröſſer in meinen Augen geweſen, als alles, was ich darüber in der Welt hätte verlieren können. Der HErr, Herr, des ich bin, und dem ich diene, dem ich hie bin, und dem ich leide, ja

um deßwillen ich dieſes auch vornehmlich ſchreibe, laſſe doch dieſe Schrifft alſo geſegnet ſeyn, daß ein gottſeliges und GOtt-gefälliges Decret ſchleunig erfolgen und Chriſtus, die ewige Weißheit, ſagen möge: Durch mich regieren die Könige, und die Raths-Herren ſetzen das Recht. Solte aber wegen obbemeldter Hauß-Andachten der Bürger und hieſiger Stadt untergebenen Perſonen halben einiges erhebliches Bedencken obſeyn, ſo ſtelle ſolches nochmahls, wie mich am 30. Nov. jüngſthin erbothen, E. E. Rath gäntzlich anheim, wie dieſelbe hierunter der Obrigkeitlichen Macht und Gewalt, die mir nicht zukommet, ihrem Gewiſſen nach zugebrauchen intentionirt ſeyn möchten. Will aber nicht zweiffeln, es werden mir die einmahl wohl und Obrigkeitlich-erlaubten Hoſpitals-Bethſtunden, zumahlen vor die Bürgerliche Perſonen, die Woche über ein oder mehrmahl, ſo viel es meine Leibes-Conſtitution und Zufälle zulaſſen, nach wie vor um ſo mehr frey und ohngehindert offen bleiben, mir auch hierüber allenthalben dero hochgeneigte und gerechteſte Reſolution wegen dieſer meiner Decret-mäßigen Declaration vorderlichſt willfahren laſſen. Und hiemit ſeye es dem HERRN empfohlen, der laſſe ſeinen heiligen Willen geſchehen,

hen, in deſſen allerſüſſeſten Liebe verharre, wie vorhin allezeit

Eu. Wohl-Edel ꝛc.

Wetzlar, den 31. Decembr.
1712.

E. G. Hellmund.

Hierauf wurde im Conſiſtorio in folgendem Inhalt decretirt:

Dieweil durch die vom Herrn Pf. Hellmund jüngſthin übergebene und heut im Conſiſtorio vorgeleſene ſchrifftliche Declaration den 7. Decembr. anni præteriti von uns und dem Conſiſtorio ertheilten Decret kein ſattſames Genügen geſchehen, noch denen darinn enthaltenen Puncten von Ihm ſchuldige Parition geleiſtet, noch gebührender Reſpect (darüber die Ahndung nochmahls vorbehalten bleibt,) bisher erfolget: Als wird, um der Sachen abzukommen, Er Herr Hellmund beykommende Reverſalien zu unterſchreiben und zu halten hiemit angewieſen.

Reverſalien.

Ich Endes Unterſchriebener bekenne mit

meiner eigenen Hand und Unterſchrifft, und declarire hiemit, daß ich E. E. Rath vor einen Episcopum erkennen, die hieſige Kirchen-Ordnung hinführo beobachten, die bisherigen Privat- und Hauß-Verſammlungen gantz und gar einſtellen, und ſelbige unter keinem Prætext, der mag auch Nahmen haben, wie er wolle, hinführo halten, ſondern gleich denen andern Pfarrern mit predigen, ordentlichen Bethſtunden und Kinder-Lehren nach Anleitung des Catechismi Lutheri halten, meines Amts warten, auch keine Neuerungen einführen, weniger aber irrige principia und verbothene Lehre hegen, noch lehren, ſondern bey denen libris Symbolicis, darauf ich geſchworen, bleiben, und denenſelben conform lehren und leben wolle.

Hierauf bliebe Herr Hellmund bey ſeiner vorigen Declaration, und weilen Er alles ſo bald nicht beantworten konnte, bate Er copiam, und wiche damit ab. Hierauf dann E. E Rath und Conſiſtorium ferners declarirt, daß

Wofern Herr Pf. Hellmund zwiſchen hier und künfftigen Montag die bisherige Hauß-Verſammlungen nicht einſtellen, dem itzo vorgeleſenen obigen Decret kein Genügen thun, und die vorgeſchriebene Reverſalien zu unterſchreiben ſich ferner difficultiren wird, ſoll Er ſei-

nes

nes Amts entſetzt, und ſeine Dimiſſion Ihme hiermit ertheilet ſeyn.

Hierauf erſchien Herr Pf. Hellmund, und wie Ihm auch dieſes Decret vorgeleſen, ſagte Er, weilen Er dasjenige nicht erhalten können, worzu Ihn GOtt und ſein Gewiſſen hinweiſen thäte, ſo wolte Er copiam derer Protocollen gebethen haben, und nahm hierauf ſeinen Abtritt.

Eodem wurde auch decretirt, daß Herr Hellmund künfftighin in der Hoſpital-Kirch die Bethſtunden zu halten aus bewegenden Urſachen nicht mehr permittirt ſeyn ſolte.

vid. No. 31. Vol. I.

Den 10. Jan. 1713. wurde in Conſiſtorio abgeleſen die vom Herrn Pf. Hellmund übergebene demüthige Vorſtellung und allerinſtändigſte Bitte mit Beylage Lit. A. B. & C. das Scriptum ſelbſten iſt, wie in Vol. 1. No. 4. unter den Beylagen zu ſehen, in folgendem terminis concipirt:

Wohl-Edle rc.

Ob ich wohl der rechtlichen Zuverſicht gelebt, es würde meiner am 2. hujus übergebenen ſchrifftlichen Declaration, reſpective Deprecation, und Submiſſion um ſo mehr und eher hochgeneigt deferirt worden ſeyn, weilen ich dieſelbe dem am 7. Decembr. zuvor ertheilten Conſiſtorial Decret allerdings gemäß

erachtet, auch darneben die beſtändige Intention gehabt habe, alſobald nach aufgehobener bisherigen Amts-Suſpenſion die vorhin erlaubte Hoſpitals-Bethſtunden ſonderlich mit denen Bürgern zu continuiren. Ob ich auch wohl der guten Hoffnung geweſen, es würde mir zur behörigen Verantwortung die längſt-gebethenen Protocolla vom 7. 12. 16. 25. 26 und 30 Novembr. ſowohl als vom 5. 6. 7. und 18. Decembr. nächſthin abſchrifftlich zugeſtellet, wenigſtens meine vorhin benahmte recuſirte von aller Beyſitzung im Rath und Conſiſtorio abgehalten, zum wenigſten dem Herrn M. Geibeln ſeiner notoriſchen übeln Beſchuldigung halber der gehörige Beweiß auferlegt, oder ſonſten mir der Weg Rechtens geöffnet worden ſeyn; So habe ich jedoch am verwichenen Donnerſtag das pure Gegentheil, und darneben dieſes mit erfahren müſſen, wie nicht allein mein bey mir gehabter rechtlicher Beyſtand gar nicht einmal zugelaſſen, ſondern mir auch bey meiner alleintzigen Zulaſſung alſobald ein neuerlicher Revers vorgelegt, ja gar bey deſſen Unterſchriffts Difficultirung die würckliche Amts-Entſetzung auf heute angedrohet werden wollen. Wann aber dieſer Revers, dafern er ſo ſchlechterdings ſubſcribirt würde, eines Theils mich verſchiedener Ubertretungen in denen angeführten hinführo zu haltenden

Pun-

Puncten ſchuldig machte, deren ich bis dieſe Stunde weder überwieſen, noch geſtändig bin, andern Theils auch der Hauß-Verſammlungen halber ſo general und abſolut prohibitio iſt, daß ich nicht die geringſte Freyheit haben würde, mich ſowohl mit Bürgerlichen Seelen, wenn Sie bey mir, als ihren ordentlichen Seelſorger, privatim einen Chriſtlichen freyen Zutritt verlangen, als auch abſonderlich mit einigen der hieſigen Stadt-Jurisdiction keineswegs dißfalls unterworffenen Perſonen, wenn Sie es freywillig und ohne mein Einladen begehren, mit ſingen, erklähren, oder bethen, meinen innerlichen Amt nach des Tags auch wohl zu Erſpahrung der übrigen Zeit in einer gewiſſen Stunde Chriſtlich zu erbauen: Als habe mich Gewiſſens halber zur begehrten Unterſchrifft und ohn unterſchiedlicher Einſtellung meiner Hauß-Beth-Stunden, ob ſie wohl ſeithero nicht gehalten worden, ſo bald in der Eyl nicht reſolviren können, ſondern mir damahls die weitere Beantwortung und copiam vollſtändiger Protocollen ausdrücklich vorbehalten. Damit nun Meine hochgeehrte Herren auch hierunter meine möglichſte Unterwerffung und Reſpect fernerhin wahrnehmen mögen: So habe nicht nur, dero vorgeſchriebenen Formular nach, den Revers ſo, wie ich ihn mit gutem Gewiſſen auszufertigen getrauet,

unter meinen eigenen Hand und Unterſchrifft vollzogen ſub Lit. A. beylegen, und des feſten Vertrauens leben wollen, Meine hochgeehrte Herren werden nunmehro denſelben allenthalben vor genehm halten, oder obangezeigten Umſtänden nach fernerhin zu einrichten geruhen, wie es allerſeits thunlich und Chriſtlicher Freyheit conform iſt; Im Fall aber wider Verhoffen noch bey dieſem meinem eingelegten Revers einiges Bedencken obwalten ſolte, ſo habe die ſub Lit. B. von denen mehrſten Herren Cammer-Gerichts-Advocaten und Procuratoren gut befundene Einhohlung eines unpartheyiſchen Reſponſi, nach der in meiner oder meines Bevollmächtigten Gegenwart vorgegangener Inrotulation, auch mir vorhero zur Verantwortung beſchehender Communication ſämtlicher Acten, in aller Demuth vorſchlagen, und zu dem Ende die in Eyl entworffene Beweg-Urſachen, (ſo ſub Lit. C. beyliegen,) warum zu der allhier nöthigen und erbaulichen Hauß-Andachten-Einſtellung ſo ſchlechthin und ohne eintzigen Unterſcheid mich Amts- und Gewiſſens wegen nicht verſtehen könne, hiemit übergeben, darauf jeder Anlage deutliche Vorleſung und reiffliche Uberlegung bitten, auch nicht zweifflen wollen, es werden Meine hochgeehrte Herren unterdeſſen mit Aufheb- oder Ausſetzung meiner ohngehört bewerckſtelligter Suſpen-

ſpenſion ob officio, und gar auf heute angedroheter unverſchuldeter Dimiſſion die GOtt-gefällige Juſtitz forderlichſt adminiſtriren, als worum gantz gehorſamſt und mit aller Submiſſion allerinſtändigſt mit hertzlicher Anwünſchung aller von oben her reichlich geſegneter Regierung und Erleuchtung anflehe in Chriſt-ſchuldigſter Liebe beſtändig verharrend

Eu. Wohl-Edl. ꝛc.

Dat. Wetzlar, den 9. Jan. 1713.

Gebeth- und Dienſt-Ergebenſter
E. G. Hellmund.

Beylag Lit. A.

Revers:

Ich Endes Unterſchriebener bekenne mit meiner eigenen Hand und Unterſchrifft, und declarire hiemit, daß E. E. Raht ich vor einen Epiſcopum erkenne, die hieſige Kirchen-Ordnung hinführo, wie bisher, beobachten, die bisherige Hauß-Verſammlungen mit Bürgern gantz und gar einſtellen, und ſelbige unter keinem Prætext, der mag Nahmen haben, wie er wolle, hinführo auſſer des Hoſpi-

ſpitals Kirche halten, ſondern gleich denen andern Pfarrern, wie meine Pflicht erfordert, mit Predigen, Bethſtunden, und ordentlichen Kinder-Lehren, nach Anweiſung des Catechismi Lutheri, mich halten, meines Amts treulich warten, und keine Neuerung einführen, weniger irrige principia oder verbothene Lehre, gleichwie bishero nicht geſchehen, hegen, noch lehren, ſondern bey denen Libris Symbolicis und der Heil. Schrifft, meinem geſchwornen Eyde nach, verbleiben, und demſelben conform leben wolle. Wetzlar in Conſiſtorio, den 9. Jan. 1713.

Egid. Gunth. Hellmund.

Beylag Lit. B.

Demnach wir vernehmen müſſen, daß E. Wohllöbl. hieſiger Stadt-Magiſtrat, auf Einrathen der beyden ältern Herren Pfarrer, Egidio Gunther Hellmund, die auf beſchehenes Erſuchen einiger Chriſtlichen Perſonen ſeither ein paar Monath in ſeinem Hauſe gehaltene Bethſtunden nicht nur allein ernſtlich inhibirt, ſondern auch bey deren verweigerten Unterlaſſung die Caſſation androhen wollen; Und aber wir nicht finden können, daß dieſen öffentlich gehaltenen Bethſtunden das Prædicat: Conventiculorum privatorum beyzulegen, noch auch ſonſten einiger

ger Anſtoß oder ſcandalum daraus zu beſorgen, vielweniger um derentwillen ein eiffriger Prediger, auf deſſen Wandel und Lehre ſonſten nichts auszuſetzen, zu caſſiren und abzuſchaffen wäre: Als können wir nicht umhin, auf gethanes Begehren über gedachtes Verfahren unſer hertzliches Mitleiden zu bezeugen, verhoffende, daß gedachten Herrn. Pf. Hellmund zum wenigſten ſo lange werde vergönnet ſeyn, die angefangenen Bethſtunden in ſeinem Hauß zu continuiren, bis darob von vornehmen auswärtigen unpartheyiſchen Theologis auf eine überſendende facti ſpeciem und Anfrag ein Chriſtlich und gewiſſenhafftes Bedencken eingehohlt. Sign. Wetzlar, den 7. Jan. 1715.

Ich Endes Benannter bin zwar nicht in obenberührte Bethſtunden kommen, habe aber ſo viel Chriſtliches und Erbauliches davon gehöret, daß ich veſtiglich davor hielte, daß ſolche im geringſten nicht pro privatis Conventiculis zu achten, weniger man dadurch Uhrſach habe, einen rechtſchaffenen Chriſtlichen und eifrigen Pfarrern zu degradiren, oder daß doch zum allerwenigſten das bedeutete Bedencken von auswärtigen unpartheyiſchen Theologis erwartet werden müſſe.

(L. S.)

Johann Paul Fuchs.

Imp. Cam. Adv. & Proc.

Con-

Conformire mich mit Herr D. Fuchſen ſeiner Unterſchrifft.

(L. S.)

Fridrich Henrich von Gülich,
Cam. Imp. Adv. &
Procur.

Bin dißfalls der Meynung, daß obgemeldte Hauß-Bethſtunden pro Conventiculis privatis keineswegs zu achten, ob aber ſolche im Hauß ferner zu continuiren ſeyen, überlaſſe ich auswärtigen unpartheyiſchen Theologis.

(L. S.)

Joh. Juſtus Faber,
Imp. Cam. Adv. &
Procur.

Ob zwar ſelbſten niemahlen den öffentlichen und privat-Bethſtunden des Herrn Pf. Hellmunds beygewohnet, ſo habe doch verſpühret, daß ſolches von meinen Domeſticis mit vieler Erbauung etlichmahl geſchehen, dahero mir meines wenigen Orts ein Gewiſſen machen wolte, dasjenige, was zur Ausbreitung der Ehre des Allerhöchſten GOt-

GOttes, und zu vieler Erbauung wohlmeynend angeſehen, dargegen aber bey niemand, der nicht in ungleicher Meynung præoccupirt und eingenommen, einen Anſtoß und Aergerniß cauſiren kan, mit ſolchem Eifer zu ſtören und zu impugniren, wenigſtens ſolte man in dieſem wichtigen Geſchäfft mit vieler Liebe und Gelindigkeit verfahren, die Uhrſachen und Motiven des Herrn Pf. Hellmunds, ſo Ihn zu dieſer Hauß-Beth-ſtund, welche man mit Unrecht privat-Conventicula nennet, bewogen, gern und willig anhören, und da ie ſelbige von einiger vorgeſchützten Kirchen-Ordnung, ſo doch nicht weiß, abweichen ſolte, Ihme ein ſolches wiederum in der Liebe repræſentiren, wann Er aber deſſen ohngehindert auf ſeiner Meynung beſtehet, darüber auswärtige rechtſchaffene unpartheyiſche Theologos, jedoch mit aufrichtiger Überſendung des Herrn Pf. Hellmunds Verantwortung vernehmen ꝛc. Im übrigen, daß offtermeldter Herr Pfarrherr Hellmund etwas contra analogiam fidei vel libros Symbolicos jemahlen geprediget haben ſolte, deſſen weiß ich mich nicht zu erinnern, ſondern wird ein ſolches von Stück zu Stück von denen, die es vorgeben, zu ſpecificiren, und Ihme zu ſeiner Verantwortung zuzuſtellen ſeyn.

Dieſe

Dieſe meine aufrichtige Meynung habe auf Begehren eigenhändig beyſetzen wollen und ſollen. Signatum Wetzlar, den 8. Januar. 1713.

(L. S.)

Joh. Ulrich von Gülchen,
D. Cam. Imp. Adv.
& Procur.

Die Continuation von dieſer Affaire folget zu Anfang des nächſten Zwölfften Stücks.

Innhalt
Des Zwantzigſten Tomi Eilfftes Stück.

Num. XLIX. Fortſetzung der Franckfurthiſchen Irrungen. p. 867.

Num. L. Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache. p. 891.

Num. LI. Kayſerl. Verordnung wegen der Religions-Beſchwerden über den Frey-Herrn von Sickingen. p. 898.

Num. LII. Streit zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar, und dem Pfarrer Hellmunden. p. 900.

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-AFFAIRES

von

EVROPA

Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Zwantzigſten *TOMI*

Zwölfftes Stück.

1722.

Num. LIII.

Continuation der vorigen Nummer.

NAchdeme ich Herrn Pf. Hellmunds Beth-Stunden, welche er in der Hoſpital-Kirchen gehalten, beygewohnet, auch zu etlich mahl in die häußliche Bethſtunden kommen, aber nichts anders als Chriſtliche Erbauung empfunden und geſehen, mit Eingung eines Chriſtlichen Geſangs, und von Herrn Pf. Hellmund gethaner Auslegung eines Verſiculs aus dem neuen Teſtament, und hertzlicher Ermahnung und darauf erfolgten Gebeth 2c. Als kan ſolche häußliche beliebte Bethſtunden pro illicito Conventiculo, oder ſonſten vor eine verdächtige Zuſammenkunfft nicht halten, wie es denn auch nimmermehr ſeyn kan, ſondern weilen die beyden erſteren Herren Pfarr-Herren bey denen ſämtlichen Zünfften darwider voreilig geredet, und der Magiſtrat zu Wetzlar ohne genugſame Verhörung des Herrn Hellmunds mit Verbietung, Suſpenſion, und angedroheder Caſſation procedirt, daß ſolches alles aus unchriſtlicher Paſſion geſchehen, und ſolchemnach allerdings ein fremdes und unpartheyiſches Chriſtliches Reſponſum von nöthen iſt und ſeyn wird, wodurch alle bishero entſtandene Ungleichheit auch aufgehoben werden kan: Als habe pro mea ſententia, und zur

Conformität meiner Herren Collegen ſolches mit meiner Hand Unterſchrifft, und beygedruckten Pitſchafft anmercken wollen.

(L. S.)

D. Joh. Henrich Dietz,
Imp. Cam. Adv. & Proc.

Nachdeme ich etliche mahl in Herrn Pf. Hellmunds Bethſtunden geweſen, darinnen aber ſo wenig als ſonſten von Ihme nichts ärgerliches geſehen, noch gehöret habe, vielmehr den Introitum gegenwärtigen Auffſatzes der Wahrheit und denen zum Theil unter Händen gehabten Actis conform finde: Als ſubſcribire demſelben allenthalben mit eigner Hand und Pitſchafft, auch da der Mann noch hie legaliter gehöret, noch ihme bishero die Protocolla communicirt, gleichwohl ſeine recuſirte offenbahre Widerſacher beym Stadt-Conſiſtorio jedesmahl mit geſeſſen, über das, ſeine am 2. hujus übergebene ſubmiſſe Declaration ſufficient ſcheinet, und die Ihme überſandte Kirchen-Ordnung vom 25. Mart. 1710. ſich gar nicht auf gegenwärtigen Fall ſchicket, hingegen nach hieſiger Stadt bekannten Zuſtand dergleichen Hauß- und Hoſpitals-Bethſtunden allerdings nöthig

thig und heylſam ſeynd; So halte beſtändig, doch unvorgreifflich, davor, daß einem ordentlichen und zumahl rechtſchaffenen Prediger, die ohne ſein Einladen, abſonderlich von Fremden, und der Stadt Juriſdiction nicht unterworffenen Perſonen begehrte und annoch begehrende Chriſt-erbauliche Hauß-Ubungen ſo ſchlechterdings ohne eintzigen Unterſcheid und Ausnahm nicht verbothen werden mögen. Wetzlar, den 8. Jan. 1713.

(L. S.)

Georg Friedrich Vergenius D.
Kayſ. C. Ger. Adv. &
Proc.

Demnach ich öffters des hieſigen Herrn Pf. Hellmunds Hoſpital- und Hauß-Beth-Sund beſuchet, ſo bezeuge hiemit, daß niemahlen darinnen einige gegen unſere libros Symbolicos, vielweniger die heilige Schrifft lauffende Lehr wahrgenommen, hingegen werden mit mir noch viele, welche ihn ohne Paſſion angehört, in der Wahrheit nachſagen, daß er ſich in ſeiner Lehr als ein rechtſchaffener und wahrhaffter Diener GOttes und ſeines Worts allezeit bewieſen, weilen wir niemahls aus deſſen geprědigten Wort ohne ſonderbahre Erbauung gegangen ſind.

Dannenhero ſeine Widerſacher und diejenige, welche wider ihr beſſeres Wiſſen und Gewiſſen ſolches zu des großen GOTTES heiligen Nahmens Ehr, und ſo vieler Menſchen Heyl und Seeligkeit gereichendes Werck zu verhindern ſuchen, an jenem großen Tag vor dem Richterſtuhl GOttes ein ſchweres Urtheil dörfften zu gewarten haben.

(L. S.)

Georg Chriſtoph Moeller D.
Cam. Imp. Medicus.

Kan ebenmäßig obigen Meynungen mit gutem Gewiſſen beypflichten, und halte davor, daß von E. E. Raht der Stadt Herrn Pf. Hellmund nicht könne zugemuthet werden, den Ihm vorgelegten Revers ſo pure zu unterſchreiben, bevor demſelben die angeſchuldigte irrige und verführiſche Lehre erwieſen worden; Und weilen beſagter Herr Pf. Hellmund aus Unterlaſſung derer in ſeinem Hauſe vor einiger Zeit angefangenen erbaulichen Bethſtunden ſich eine ſchwere Gewiſſens-Sache machet, und dem Vernehmen nach nichts mehrers gebethen, als daß man von auswärtigen unpartheyiſchen Theologis ein Bedencken darüber einhohlen möge: So kan nicht anders, als die bey geſtalten Um-

ſtänden

ſtänden ſine transmiſſione Actorum ad Impartiales Theologos gleichwohl erfolgende Caſſation für voreylig zu halten.

(L. S.)

Chriſtianus Hartmann von Gülich,
D. Imp. Cam. Advocatus.

Gleichwie ich ſelbſten die häußliche Beth-Stunden des Herrn Pf. Hellmunds zum fleißigſten beſuchet, auch ſolchergeſtalt aus Erfahrung mit gutem Gewiſſen bezeugen kan/ daß weder etwas ärgerliches oder ſcandaloſes darinnen vorgegangen, noch ſonſten etwas wider die reine Chriſtliche Glaubens-Lehre tractirt worden, und ſolcher Umſtänden halben ich alle die gegneriſche dagegen eingewandte beſorgliche künfftighin erfolgende Inconvenientien für lauter Chimeren und ſelbſt gemachte und ungegründete Einbildungen halte, übrigens aber bey offenbahrer und Stadt-kündiger Partheylichkeit der beyden ältern Herren Pfarrern, deren Gutdüncken ſonſten E. Wohllöbl. Magiſtrat in dieſer geiſtlichen Sache bis dato gefolget, höchſtnöthig iſt, eine auswärtige Theologiſche Facultät zu conſuliren: Alſo habe um ſo weniger Bedencken getragen, meiner vorſtehenden Herren Collegen, als melius ſentientium, judicio

in allen zu ſubſcribiren: Wie ich dann hoffe, es werde E. Wohllöbl. Stadt Magiſtrat in judicando auf dieſe unpartheyiſche Reſponſa JCtorum eine Reflexion nehmen, und wo nicht zu Befreyung ihres Gewiſſens, dennoch in Anſehung, daß nach hieſigem Stadt-Gebrauch nicht dem geringſten Bürger die Transmiſſio Actorum verſaget werden mag, in des Herrn Pf. Hellmunds dißfalls geziemend beſchehenes Anſuchen ohne fernern Anſtand zu condeſcendiren. Wetzlar, den 8. Jan. 1713.

(L. S.)

Joh. Jacob Wahl, Lic. & Cam. Imp. Adv. Ord.

Obwohlen der Herren Theologen, zumahlen die cordati und unpartheyiſch ſind, einhelliger conſenſus und Bedencken in dieſer und dergleichen Sachen nicht zu verachten, ſondern hoch zu halten, und wann es von einen Herrn Intereſſenten verlangt wird, wie hier Herr Pf. Hellmund gethan, in allweg abzuwarten; Dieweil aber wohlgedachter Herr Pf. Hellmund in ſeiner Defenſion bereits klar gezeiget hat, daß es ſeines officii Paſtoralis ſeye, und unmöglich gehemmet wer-

den

den könne: Als iſt ein ſolches Bedencken zwar gut, doch überflüßig, und die Sache an ſich ſelbſt richtig und evident, kan iedoch auf erwehntes Begehren nicht abgeſchlagen, noch verſagt werden welches ohnnöthig hier auszuführen. Salvo cujuscunque meliori judicio.

(L. S.)

Joh. Ulr. Zeller, D.
Advoc. & Proc. Cam. Imp.

Beylag Lit. C.

URſachen oder Motiven, warum der Evangeliſche Pfarrer Hellmund zu Wetzlar E. E. Rath und Conſiſtorio daſelbſten, in dem gethanen Verboth wegen der Privat-Andachten in ſeinem Hauß, nicht ſo ſchlechthin und ohne allen Unterſcheid, auch ſeiner ungehört mit gutem Gewiſſen gehorchen, oder den am 5. Jan. A. C. in vielen generalen Terminis vorgeſchriebenen Revers ohne alle Ausnahm eigenhändig unterſchreiben können:

NB. Dieſe Urſachen ſind in den Electis Jur. Tom. V. pag. 741. lit. B. bereits vorhanden.

Wann nun bey dieſem bishero Acten-mäſſig erzehlten Facto die Frage vorkommt:

Ob Herr Hellmund pro malitioſo, contumace & refractario zu halten, und deßwegen mit Recht ſuſpendirt und removirt werden könne?

So militirt zuvorderſt ſtarck wider denſelben die generalis Regula Juris: In dolo eſt, qui imperio magiſtratus non paret.

l. 199. ff. de R. J. Conſil. Argent. Vol. I. Conſil. LX. No. 31.

Und weilen bey denen JCtis zweyerley Gattungen der contumaciæ vorkommen, una in non comparendo, altera in non parendo, ſo iſt derjenige um ſo viel mehr gravirt, der nicht nur eine, ſondern beyde ſucceſſive exercirt und begangen. Nun aber iſt, was die erſtere betrifft, von Herrn Hellmund gewiß, und ex

Volum. I. Actor. No. 3.

ausfindig, daß Er, als E. E. Raht und Conſiſtorium Ihn durch einen Rathsdiener vorfordern laſſen, nicht erſchienen, ſondern durch verſprochene, und nachmahlen nicht gehaltene Erſcheinung die Citantes eludiret, und vergeblich warten machen. Und was die andere anbelanget, ſo lieget auch dieſelbe von Herrn Hellmund klar am Tage, indem derſelbe wider das Obrigkeitliche Verbot ſeine

Con-

Conventicula zu Hauſe continuiret, wie Er ſolches ſelbſt geſtändig

in Conf. Evang. pag. 170.

Es wird 2.) ſolches delictum inobedientiæ ex circumſtantia perſonæ, quæ id commiſit, aggravirt, als welche die Schuldigkeit eines Unterthanen gegen ſeine Vorgeſetzten vor andern wiſſen, ja andere lehren ſollen: Clerici enim dupliciter peccant, ipſo facto, & ſcandalo, unde graviori pœna afficiendi, & quidem publice, ſi in publicum venit delictum,

C. 7. X. de pœnit. & remiſſione. Luc. XII. 4. 7. Servus, qui ſcit Domini voluntatem, nec eam exequitur, duplici pœna dignus eſt.

Dolus enim eſt, quoties quis non facit id, ad quod ſcit ſe teneri,

l. tutor, qui repertorium, ubi notat Bartol de admin. tut.

Nun aber hat Herr Hellmund gar wohl wiſſen können und ſollen, daß die Conventicula privata nicht nur denen Canonibus veterum Conciliorum,

vid. Conc. Gangrenſe c. 8.

auch denen gemeinen Reichs Abſchieden in Teutſchland zuwieder, ſondern auch zu Wetzlar inſonderheit ſchon, ehe er ſein Amt allda eingetreten, nahmentlich 1710. durch ein von öffentlicher Cantzel abgeleſenes Edict verbothen worden. Scheinet alſo die Suſpenſio

zu-

zuvorderſt allen Rechten gemäß zu ſeyn, zumahlen, da 3.) man gradatim gegangen præcedente monitione, auch das Decretum Suſpenſionis ſchrifftlich concipiret, Ihme Herrn Hellmunden inſinuiret, und die Urſache darinne deutlich exprimiret, und alſo die forma obſervirt worden, ſo in dergleichen Fällen von dem Jure Canonico vorgeſchrieben wird,

C. 1. X. de ſent. excommun. in 6. C. 26. X. de Appell.

4.) Und weilen ohnerachtet der Suſpenſion Er gleichwohl actus Miniſteriales verrichtet, und damit die contumaciam annoch weiter pouſſiret, und alſo ſich noch gröblicher verſündiget. Si enim ſuſpenſus actum, a quo eſt ſuſpenſus, exerceat, graviter peccat;

Pirrhinus L. V. pag. 521. No. 209.

Als ſcheinet, man hätte wohl, und ordine legitimo ſervato ad depoſitionem ſive remotionem procediren können. Contumacia enim continuans cumulat pœnam;

l. 4. ff. de pœn.

Igitur creſcente contumacia etiam pœna debet creſcere,

C. 10. X. de Jud. Reinh: in append proceſſ.

Ob nun wohl pro Hellmund allegiret worden, daß derſelbe wieder die Suſpenſionem als null per Notarium & Teſtes proteſtiret, und allenfalls davon appelliret habe, einfolglich

lich ſolche keinen Effect haben mögen, auch ſecundum vulg. Pendente appellatione nihil ſit innovandum. So iſt hingegen auch zu remarquiren, quod ob contumaciam cenſeatur appellandi facultas ſublata,

l. 1. C. quor. appell. non recip. lit. 14. §. ſi aut reus C. de Jud. Gylmann IV. 1. Vol. 3. No. 19. Gail. L. 1. obſ. 132. No. 3. Treutl. 2. Diſp. 33. th. 3. l. c. Pariſ. 1. Conſ. 85. No. 22. Eyben in oper. pag. 435. a & pag. 437. a.

Deſſen allen aber, und was ſonſt pro defendendo proceſſu in denen Actis vorgekommen, ungeachtet, halten Wir davor, daß weder die Suſpenſion noch Remotion denen Rechten gemäß vorgenommen worden ſey. Immaßen, was erſtlich die Suſpenſion anbelanget, ſo wird ſolche auf contumaciam doloſam gegründet, deren requiſita aber wir in dieſer hypotheſi nicht finden, nahmentlich, daß eine citatio legitima vorher gegangen, qualis conſueto modo & forma fidei debet: Si enim aliquid inſolitum contineat, nulla eſt,

Vant. de Nullitatibus tit. No. 76.

Neque citatus comparere tenetur,

NB. ibid. No. 77.

Terminus congruus debet adſignari, nec brevis nimis & anguſtus,

Umm. diſp. V. No. 55.

cauſa

cauſa quoque, ob quam quis citatur, addenda eſt, ut citatus inſtruatur de iis, ſuper quibus ſit agendum,

C. præterea X. de dilat. Ord. Cam. P. III. Tit. 12. §. Und ſollen &c. Umm. l. c. No. 53.

ad effectum contumaciæ citatio debet eſſe peremtoria, qualem ne quidem tres diſtinctæ citationes inducunt, ſed tantum, ſi comminetur Judex, ſe etiam abſente parte citata cogniturum & pronunciaturum,

Umm. l. c. No. 67.

dergleichen aber in unſerm caſu nicht obſerviret worden,

vid. Conf. Evang. pag. 174.

Es declariret anbey Herr Pfarrer Kirſchgarten laut No. 5. in Volum. I. ſelbſten, daß man Herr Hellmunden nur in Fried und Liebe beruffen laſſen. Ubi E. citatio legitima? ubi contra eam contumacia? Geſetzt aber, es wäre die citatio legitime beſchehen, ſo könnte dennoch Herrn Hellmunden keine vera und doloſa contumacia imputiret werden, weilen erſtlich Er nicht refuſiret, zu erſcheinen: Qui autem reſpondet, ſe venturum, non poteſt dici contumax. Ad contumaciam enim duo requiruntur copulative, primo,

mo, quod quis ſciverit, ſe citatum, ſecundo, quod potuerit comparere, ſed ſine cauſa non faciat; alias, ſi unum deſit, non ſit proprie quis contumax, ſecundum

Bartol. in l. ex conſenſu. §. eum, qui. ff. de appell.

Zum andern hat derſelbe ſo gleich keinen Beyſtand haben können. Nun iſt inter impedimenta legitima comparitionis zu rechnen carentia Advocati vel Procuratoris,

C. 4. de dol. & contumac.

zumahlen ausſündig Rechtens, und communis ſententia iſt, quod cauſæ probabiles excuſent a vera contumacia, ut per

Bartol. & DD. in d. §. eum qui.

quin imo quælibet leviſſima cauſa & frivole prætenſa facit, quod citatus perſonaliter, NB. qui etiam dixit, ſe nolle venire, (quod tamen in noſtra hypotheſi haud factum) non dicatur verus contumax, ut ſingulariter dixit

Baldus in l. deberi No. 1. C. de fideic. Baldus in l. deberi No. 1. C. de fideic. libert. per Gl. in l. unic. §. fin ff. ſi quis jus dicenti &c. prout refert & ſequitur Aretin. in d. l. juris in fin. C. qui admitti. & idem Aretin. in l. 2. C. de carbon. Ed. No. 2.

Item,

Item, licet ſubditus non obediat præcepto ſuperioris, tamen per hoc non dicitur contemnere, quia ſola inobedientia non includit neceſſario contemtum.

Domi in C, de libellis, circa fin. diſtinct. 20. quem ibidem No. 5. per omnia ſequitur Præpoſ.

Nec verum eſt, quod ille dixit, ſe nolle venire, ſemper dicatur in vera eſſe contumacia & contemtu Judicis: quia fallit, ſi cauſam aliquam habuit, etiam injuſtam, tum enim non dicitur verus contumax, qui eſt in vero dolo, a vero autem dolo excuſat cauſa etiam injuſta.

l. igitur. §. poteſt. verſ. & generaliter. ff. de liber. cauſa & eſt. Gl. in l. 1. ff. fin. ſupr. verb. juſtis. ff. de Abigeis.

Ille autem eſt fictus contumax, qui eſt in dolo præſumto, qui allegat cauſam injuſtam. Hæc

Angel. in l. ex conſenſu §. eum qui No. 2. ff. de Appell.

refert, & ſequitur

ibidem Joh. de Imola No. 37.

Quin

Quin etiam ipſe

Bartolus in l. fin. No. 55. circa fin. ff. de reſtit. in integr.

ſcribit, ceſſare veram contumaciam, ſi aliqua cauſa eſſet, quæ poſſet excuſare a contemtu. Et poſito, quod ille, qui non paret Magiſtratui, ſit in dolo præſumto, ut ſentit

Alexand. in Conſil. 103. No. 20. in I. Vol.

adhuc tamen procedit illa regula, quod quælibet cauſa excuſet a dolo præſumto,

d. l. igitur. §. poteſt, & per eundem Alex. in Conſil. 233. No. 12. in VI. Vol.

Quin etiam cauſa injuſtiſſima excuſat a dolo & delicto, etiam ſi non eſſet plene probata, ut conſuluit

Joh de Arnic. in Conſ. 83. No. 6. & in Conſ. 138. No 11.

ait, quod quælibet injuſta cauſa, dummodo colorata, excuſet a dolo, ad quod infinita cumulat

Hippol. de Marſil. in l. de unoquoque No. 193. ff. de re jud.

Zum dritten hat Er gleichwohl etliche Bürger geſchickt, ſo ihn wegen nicht perſonaliter Erſcheinens entſchuldigen ſolten. Cen-

 ſetur

ſetur autem comparere etiam, qui per alium comparet, citatus enim vel per ſe, vel reſponſalem comparere poteſt.

Umm. diſp. V. No. 70.

Ja es iſt derſelbe, welches vierdtens in ſeinen Favor zu allegiren ſtehet, hernachmahl, nahmentlich den 12. Dec. 1712. perſönlich erſchienen, und hat ſich a contumacia, ſi qua eſſet, purgiren wollen, iſt aber nicht admittiret, ſondern vor der Thür gelaſſen, und ihm bedeutet worden, man würde ihm ſchon ſagen laſſen, wenn das Conſiſtorium gelegene Zeit würde haben, ihn zu hören. Weilen alſo ſich nirgend kein dolus, oder doloſa contumacia hervor thut, ſo greiffet billig die gemeine Regula Juris hier ſtatt: Dolo ceſſante, de pœna tractari non debet, ut

Bartol. tradit in l. 1. §. non autem No. 2. ff. ſi is, qui teſt. Corn. Conſ. 205. Col. 2. No. 6. cum aliis, ut per Aym. in Conſ. 319. ibi: ſine fraude eſſe non poteſt l. aliud eſt fraus, & ibi Alciat. in pr. ff. de V. S.

Und mag man ex hoc capite die vorgenommene Suſpenſion nicht juſtificiren, zumahl der Beſcheid allzuhitzig præcipitiret worden, indeme in eodem Conſeſſu, zu welchen Herr Hellmund auf den Stutz und ſo balden zu kommen nicht, wie Ordnung mäßig, citiret, ſondern nur freundlich eingeladen worden,

man

man ſo bald Halß über Kopff zugefahren, und ihn mit der harten Suſpenſions-Straffe beleget; cum tamen ad ſuſpenſionem non minus, ac ad depoſitionem, tardiſſime & non niſi prægnantiſſimam ob cauſam procedendum, nec incurratur in illud: Non te abjecerunt, ſed Me

1. Sam. VIII. 7. & Cap. II. 30.

Qui contemnunt me, erunt ignobiles.
Quo & adducit verſus:

Nam qui Presbyteros dehoneſtat, itemque puellas,
Ille ſolet raro vivere proſper homo.

Weber de jure Conſiſt. C. 29.

Huc facit, quod ſuſpenſio pœna ſit haud levis, ſed gravior carcere vel mulcta pecuniaria, Miniſtris Eccleſiæ tum demum injungenda, ſi carceris poena haud ſufficere videatur. Præterquam enim, quod ſuſpenſio æque ac carceris poena exiſtimationem apud vulgum haud parum minuat, maculamque inferat, ſalario etiam atque reditibus delinquentes privat. Quamdiu enim ab officio ſuſpenduntur, ſalarium petere nequeunt, ut ſic duplici onere graven-

 tur,

tur, ac pro merito delictum commiſſum vindicetur, ſiquidem poenæ ſemper correſpondere debent delictis,

C. 24. q. 1. L. reſpic. ff. de pœn. l. 1. §. ſed & qui ff. de Abigeis. Hippol. de Marſil. in C. 1. No. 256. C. de raptu virg. Nic. Reuſn. L. II. dec. 20. No. 8. Carpz. Jur. Conſiſt. L. III. Tit. X. defin. 144.

Und zwar ſo iſt dieſer Spruch ergangen contra nondum auditum, auf die alleinige Relation Oehlers, welcher doch von dem Hoch-Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſ. Regierungs-Secretario, Herrn Georg Wilhelm Schultzen, der dabey geweſen, als Oehler mit Herrn Pfarrer Hellmund geredet, und dieſer ſeine Antwort ertheilet, dicreto widerſprochen, und eine gantz andere formula reſponſoria, ſo er ſelbſt aus Herrn Hellmunds eigenen Munde, angegeben und vorgebracht wird.

in Volum. II. No. 7.

Dabey dann ferner in nicht geringe Conſideration zu ziehen, daß neben dem dieſes Mannes fides admodum ſuſpecta gemachet werde durch Herrn Aſſeſſoris Krebſen teſtimonium, dat. den 12. Jun. 1708.

vid. No. 8. Volum. II.

Nun iſt zwar ſonſten wahr, daß einem Raths-Bothen, der zumahl bey Antretung

ſeines

ſeines Amts beeydiget worden, regulariter ſuper relatis Glaube zugeſtellet werde, obwohl die JCti und Proceſſiſtæ darüber nicht eben einig ſind: Wie dann ſieben unterſchiedene Opiniones hievon bey

Aſinio C. IX. §. 2.

erzehlet worden, deren einige dahin gehen, quod nuncius ad ſingulas relationes factas jurare debeat, vera eſſe, quæcunque ſuper executa citatione retulit.

Umm. diſp. V. No. 65.

Allein darinne ſind Sie alle einig, daß die præſumtio, die pronuncio militiret, per probationem contrarii elidiret werden könne.

Spec. Menoch. Cavall. Gabr. cit. ab Umm. d. l.

welche Probation zwar in unſerm caſu quoad hypotheſin, und was die formalia der Antwort betrifft, ſich nicht vollſtändig darleget, indeme nur ein Zeuge, licet omni exceptione utique major, ſich findet; da hingegen aber nicht wenig durch Herrn Aſſeſſoris Krebſen allererſt allegirtes Zeugniß in cauſa & caſu ſimili beſtärcket wird, und aufs wenigſte ſo viel würcken ſollen, daß man auf bloße und einige Relation gedachten Oehlers in cauſa tam gravi, ohne den Herrn Pfarrer Hellmund ſelber zu hören, füglich nicht procediren mögen.

Was nun aber in ſpecie die ſo genannten

Conventicula, und die durch deren wider Verbot des Magiſtrats und Conſiſtorii continuation begangene contumaciam betrifft, ſo iſt zwar derſelbe ſelbſt nicht in Abrede, ſolches gethan zu haben.

conf. Evang. pag. 170.

Allein es kan gleichwohl ſolches nicht pro contumacia doloſa gehalten werden, weilen Herr Pfarrer Hellmund davor gehalten hat: Er ſey im Gewiſſen verbunden, denenjenigen, ſo ſolches begehret, die Privat-Erbauung in ſeinem Hauſe nicht abzuſchlagen. Wann nun bekannt in Rechten, qui dolo non faciat, qui mandato ſupremi Principis paret, vel parere ſe credit; So iſt leicht zu ſchlieſſen, quod multo minus dolo faciat, qui DEI mandato paret, vel parere ſe, & ad parendum ſe obligari, bona fide credit, quique ſibi non poſſibile credit, id facere, quod præcipitur.

v. Conſil. Argent. T. II. Conſ. 3. No. 151. & Conſ. 81. No. 52. & 53. ibid.

Da einer Obrigkeit Befelch oder Gebot, ſo unmöglich, keinen Beſtand, Krafft, noch Würcklichkeit haben kan. Textus eſt præclarus

l. fin. ff. quæ ſent. ſine appell. reſcind.

Sic enim inquit

Paulus:

Reſpondi impoſſibile præceptum Judicis nullius eſſe momenti. Und obwohl man wider Herrn Pf. Hellmund einwenden könnte:

te: Es wäre die Einſtellung der Bethſtunden ihm gar nicht unmöglich, ſondern gar leicht geweſen; So iſt doch dargegen zu remarquiren, daß, weilen er davor gehalten, er wäre im Gewiſſen verbunden, die Privat-Erbauung nicht zu unterlaſſen, er hactenus in tantum zu excuſiren geweſen, zumahlen er in ſubmiſſis terminis gebeten, man möchte in dieſer Sache von einigen Theologiſchen Facultäten in dieſer Gewiſſens-Frage einige Belehnung und Information einhohlen, worzu gleichwohl der Magiſtrat zu Wetzlar, wo nicht laut Transaction de Anno 1614. wie prætendiret wird, obligiret, doch ad gravitatem negotii, und weilen in dem Magiſtrat keine, oder doch ſehr wenig, Gelehrte, auch der beeden Herren Pfarrer, ſo nebſt denen weltlichen Perſonen alleinig das Conſiſtorium ausmachen ſollen, ihre ungütige Affecten gegen Herrn Hellmunden unmöglich verborgen oder unbekannt ſeyn können, billich thun ſollen. Quidquid ſit, certe dolus non poteſt imputari, quando quis movetur propter juſtam cauſam, ut eſt textus in

l. igitur. §. 1. ibi: & generaliter dicendum eſt. ff. de liberali cauſa. & Cæpolla in Conſil. 24. No. 7.

imo credulitas etiam injuſta & vana excuſat a dolo, quin etiam a culpa, ut dixit

Angelus in l. 1. inf. ff. de eo, per quem

 pact.

pact. fuerit & in l. Prætor hæc actio ff. vi bon. rapt. & in l. plagii, & ibi Gloſſa ff. ad L. Fabiam de plagiariis, & Thomas Grammaticus in Conſ. 54.

Darzu kommt in hypotheſi noſtra, daß die prohibitio der Bethſtunden gegen Herrn Hellmunden nondum auditum ohne einige Raiſon oder occaſione ſcandali und zwar indiſtincte und nur mündlich geſchehen, da doch Herr Pf. Hellmund vor ſich hatte die Erlaubniß vom hochlöbl. Magiſtrat, Bethſtunden zwar in der Hoſpital-Kirchen zu halten, auch nicht des Sinnes war, ſolche in ſeine Behauſung auf immerhin zu transferiren, ſondern nur auf eine gewiſſe Zeit, und biß etwa er retabliret wäre, daſelbſt zu halten. Es iſt weiter bey dieſer Sache inſonderheit in nicht geringe Conſideration zu ziehen, daß Herrn Pf. Hellmunds beyde Herren Collegæ bey der ihm, Herrn Hellmund, vom hochlöbl. Magiſtrat gegebenen Erlaubniß, Bethſtunden in der Hoſpital-Kirche anzuſtellen, ſich expreſſe ſtipuliret und reſerviret haben, daß ihnen eben ſowohl erlaubet ſeyn ſolle, eben dergleichen in bedeuteter Kirche zu halten. Warum haben Sie denn nicht, bey des Herrn Pf. Hellmunds zugeſtoßener Unpäßlichkeit, GOtt zu Ehren, und der Gemeinde zur Erbauung, ſolche Bethſtunden in der Hoſpital-Kirchen

zu halten über ſich genommen, damit hätten Sie ein Chriſtliches, und auſſer allen Zweifſel GOtt wohlgefälliges Werck gethan, und Herrn Pf. Hellmunden ſein Vorhaben, die Bethſtunden in ſeiner Wohnung zu continuiren, völlig abgeſtrickt, einfolglich vielem Unheyl und Unweſen, ſo hernachmahls occaſione dieſer Sache entſtanden, kräfftiglich und nachdrücklich vorbauen können. Es hat aber endlich Herr Pf. Hellmund ſelbſten offeriret, ſothane Bethſtunden, oder, wie ſie genennet werden wollen, conventicula, bis zu Austrag der Sache völlig einzuſtellen,

vid. No. 12. & 13. Vol. I.

ohnerachtet ſolche mit fleißiger Præcaution, durch Abſonderung des Geſchlechts, alſo angeſtellet worden, daß niemahl kein ſcandalum dabey vorgangen, wie dann ſolches von vornehmen und glaubhafften Zeugen, die denſelben perſönlich beygewohnet, ſattſam atteſtiret, und in denen ſämtlichen Actis davon nicht das geringſte in Vorſchein kommen, welches doch vorzubringen, und zu reveliren man um ſo weniger manquiret haben würde, als augenſcheinlicher aus der Procedur und Productis erhellet, quod, cœlum terramque contra Hellmundum moveri, tentatum fuerit; ſondern auch raiſonnablement der geringſte Argwohn einiger Aergerniß nicht zu vermuthen war.

Was in dem Suſpenſions-Decret in vim probandi contumaciam weiter enthalten, daß er nehmlich die von ihm geforderte Predigt nicht ſchrifftlich heraus geben wollen, darauf erachten wir Herrn Pf. Hellmunds bey denen Actis befindliche Reſponſiones vor gnugſam erheblich: Halten uns demnach dabey nicht auf, ſondern remarquiren quoad ſuſpenſionem nur noch dieſes, daß inter gravamina, quæ a Judice proveniunt, inſonderheit gezählet wird, ſi cognitio cauſæ non rite ac legitime inſtituta eſt. Cognitio enim cauſæ, præſertim in re tanti momenti, non qualiscuncunque, ſed tantum idonea intelligitur, qualem ſæpe intermittunt Judices Decreta parturientes, dum mane accepto proceſſu veſperi litem terminant.

Can. Ponder. Diſt. 50.

unde licet in dubio decretum cum cauſæ cognitione latum eſſe præſumatur, illa tamen præſumtio ceſſat, ſi tempus nimis breve fuiſſet,

Umm. diſp. 17. No. 36.

adeoque appellabitur, vel imo Decretum præcipitanter latum nullum eſt. Daß aber ſolche præcipitantia hier vorgegangen, weiſen die oben in facti recenſione angeführten Umſtände, inſonderheit, was ſub dato den 25. Nov. 1712. paſſiret. Et hactenus quidem de ſuſpenſione: Denn was oben pro ejus juſti-

tia allegiret worden, hat verhoffentlich aus denen bisherigen deductis ſeine abhelffliche Maaß völlig erhalten, und wollen wir die rationes contra ſuſpenſionis juſtitiam a Domino Hellmund adductas ab appellatione a Decreto vom 16. Nov. 1712. interpoſita &c. &c. nicht weitläufftig hier repetiren.

Was nun ferner und zum andern die Depoſitionem und Exauctorationem omnimodam anlanget, ſo iſt zuforderſt zu erörtern: Ob ex parte Judicis removentis & deponentis ſich kein defectus hervor thue? Nun iſt Erſtens, auch bey denen Proteſtirenden, klaren und von allen Doctoribus eingeſtandenen Rechtens, quod Magiſtratui politico qua tali facultas removendi miniſtros haud competat, reſervata quippe toti Eccleſiæ hac poteſtate.

vid. Carpz. Jurispr. Conſiſt. L. III. T. X. def. CIX. No. 6.

unde tales cauſæ remotionis ad Conſiſtoria Eccleſiaſtica remitti ſolent, quæ partim ex politicis partim ex eccleſiaſticis perſonis conſtant, adeoque eccleſiam quaſi repræſentativam conſtituunt,

vid. Idem l. c. def. CX. p. t.

Nun könnte man zwar ſagen, daß in caſu propoſito der Conſeſſus Judicum aus Magi-

ſtrats-

ſtrats-Perſonen und Geiſtlichen beſtanden, einfolglich ein Conſiſtorium formiret habe. Es iſt aber dabey zu erinnern, daß 1) man den Herrn Hellmund, als welcher auch ein membrum Conſiſtorii zu præſentiren hatte, ad conventum beruffen, ihm die Sache vortragen, und ſeine Declaration darüber hören, im Fall aber die Sache in contradiction kommen wäre, ihm bedeuten ſollen, daß er abzutreten, und das judicium darüber denen übrigen, die die cauſa gar nichts angienge, zu überlaſſen hätte. Nachdem aber 2.) den 30. Nov. 1712. Herr Hellmund ſchon ex capite ſuſpecti beede ſeine Herren Collegas recuſiret, und zwar aus tüchtigen Uhrſachen, die er hernachmahlen in Conf. Evang. deduciret, ſo aber tempore recuſationis ſchon ſtatt griffen, ſo waren nunmehr keine geiſtliche idonei judices, einfolglich wurde der Conſeſſus auf weltliche Perſonen allein reduciret, von denen er gleichwohl dicta die auch zwey recuſiret, nahmentlich Herrn Bürgermeiſter Herten, und Herrn Pieſern. Weiter iſt circa remotionem zu debattiren: Ob der Magiſtrat und Conſiſtorium, ſo ſolches aus Geiſt- und Weltlichen beſtanden wäre, ohne Wiſſen und Conſens der Bürgerſchafft den Herrn Pf. Hellmund abſchaffen können? Da dann insgemein bey ſolchen Städten, zumahlen wo die forma Democratica eingeführet, da-

vor gehalten wird, daß dergleichen wichtige Sache ohne vorläuffige Communication mit der Bürgerſchafft nicht könne oder ſolle vorgenommen werden.

Gylmann. Symph. pag. 173.

welches zumahlen in noſtra hypotheſi zu allegiren ſtehet, indeme die Bürgerſchafft ex pacto & lege ſpeciali in wichtigen Sachen zu concurriren prætendiret, auch ſolches von Seiten E. löblichen Magiſtrats und Conſiſtorii nicht gäntzlich verneinet, ſondern darauf geantwortet wird: Es gienge dieſer articulus bey itzigen Zeiten nicht mehr an, weilen die Bürgerſchafft, ſecus ac olim, nun aus dreyen Religionen beſtehe. Welche Objection aber von keiner ſonderlichen Wichtigkeit zu ſeyn ſcheinet, indeme ſolches jus ſuppoſitis terminis habilibus zu verſtehen, wie z. E. alhier zu Straßburg die Bürgerſchafft regulariter ad conſtitutionem miniſtrorum in ſo weit concurriret, daß, nachdem von dem Collegio paſtorali etliche Subjecta vorgeſchlagen, und ſolche denomination von E. Hoch-Edl. Magiſtrat confirmiret worden, einem jeden Bürger frey ſtehet, nach angehörten Prob-Predigten einem aus bedüttenen Subjectis ſeine Stimme zu geben, ubi ex pluritate votorum demum ultimate Miniſter Eccleſiæ conſtituitur. Gleichwie nun, ohnerachtet daß hieſige Bürgerſchafft nunmehro

aus

aus dreyen Religionen beſtehet, ſothanes Recht denen Evangeliſchen im geringſten nicht entzogen worden: Alſo finden wir eben nicht, warum ſolche Raiſon denen Evangeliſchen Bürgern zu Wetzlar ob concurſum aliarum religionum benehmen könnte. Geſetzt aber, es wäre ſolches eben nicht gantz ausſündig, ſo hätte doch E. E. Magiſtrat conſideriren ſollen, daß Herr Pf. Hellmund nicht nur concurrente civitate, ſondern ad communem ſupplicationem civium zum Pfarr-Amt gekommen und vociret worden ſey, da denn die regula juris ſtatt findet: Nihil tam naturale, quam ut eodem modo quidvis ſolvatur, quo colligatum eſt.

l. 31. ff. de R. J. can. omnis cauſ. c. 21. q. 2. can. 1. de R. J.

Aufs wenigſte hat E. E. Raht leicht præſumiren können, daß bey dieſem Mann dergleichen hartes procedere und præcipitirtes Verfahren nicht wohl ohne Unruhe und großen Widerwillen ablauffen würde, hätten alſo wenigſtens die regulæ prudentiæ erfordert, daß ehe und bevor man ad ſententionandum, etiam quoad ſuſpenſionem, geſchritten, die Sache bey denen Zünfften, oder, wie ſonſt gebräuchlich, bey der Bürgerſchafft vorgebracht worden wäre. Et hæc de judice removente. Was die cauſas remotionis juſtificas concerniret, ſo werden über

die-

diejenigen, ſo bey der Suſpenſion ſchon vorgebracht, inſonderheit urgiret, und in der ſententia remotionis ſelbſten Herrn Hellmunden injungiret, daß er gewiſſe Reverſales, ſo mit beygeleget worden, und das zwar innerhalb 5. Tagen, von ſich geben und ſubſcribiren ſolle; Wir finden aber, daß erſtlich die Reverſales alſo beſchaffen, daß Herr Hellmund, ohne quoad præteritum ſich ſelbſt ſchuldig zu geben, unmöglich dieſelben ſigniren können. Daß zum andern der terminus ad deliberandum in re tanti momenti gar zu ſehr reſtringiret worden, zumahlen unter denen limitirten fünff Tagen zwey Feyertage einfielen, die in dergleichen Judicialibus nicht mit gerechnet zu werden pflegen. Wir finden drittens, daß die formula der Reverſalien, ſo Herr Hellmund ſelbſt zu ſubſcribiren und extradiren offeriret, ſufficient gnug wäre, dem Magiſtrat und der Kirchen Sicherheit zu geben, daß von Herrn Hellmund weder irrige Lehren vorgebracht, noch contumacia ins künfftige exerciret werden ſolte.

Dieſem allen nach haben wir, nach vorher privatim durchgeleſenen Acten und collegialiter angeſtellten Deliberationen, nicht anders befunden, als:

Daß ſo wohl die Suſpenſion, als auch die Depoſition und Remotion denen Rechten nicht gemäß geſchehen, ſondern

mit

mit unterſchiedenen Nullitäten behafftet, einſolglich pro nulla zu declariren, oder allenfalls ob iniquitatem zu reſcindiren geweſen ſey: Und daß dannenhero die dabey aufgegangenen Unkoſten, wie auch das honorarium pro Reſponſo Facultatis noſtræ E. E. Magiſtrat und Conſiſtorio zu Wetzlar, und deren damahligen membris eorumque heredibus auf ſich zu leiden obliege. V. R. W.

Num. LIV.

Cammer-Gerichts-Sachen/ quoad Jurisdictionem in cauſis Evangelicorum Eccleſiaſticis & matrimonialibus.

ES wird geſtritten/ ob die in cauſis Eccleſiaſticis ſo wohl insgemein/als in ſpecie, quoad matrimonalia, vorfallende Nullitäten vor das Kayſerl. und des Reichs Cammer-Gericht gehören? Weiln nun/ Zeit letzterer Cammer-Gerichts-Viſitation, ſolcher Streit ſich auch ereignet/ ſo hat ſelbiger zu einem Concluſo der Evangeliſchen ſubdelegirten Anlaß gegeben. Solch Concluſum iſt ergangen d. 19. Decembr. und befindlich

lich in Tom. XVIII. pag. 320. Allein Ihre Kayſerl. Maj. haben in einem an das Reich unterm 24. Maji 1719. erlaſſenen Commiſſions-Decret ihre Diſplicenz darüber zu vernehmen gegeben / wie davon Tom. XVI. pag. 76. geleſen werden kan. Was aber das Corpus Evangelicorum zu Regensburg darwider vor Vorſtellung gethan / zeiget folgender Abdruck.

Schreiben Corporis Evangelicor. zu Regensburg an Kayſerl. Maj. wegen des Judicii Cameralis angemaßter Jurisdiction in cauſis Evangelicorum Eccleſiaſticis & matrimonialibus, d. 8. April. 1720.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und unüberwindlichſter Kayſer, auch zu Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Boheim König ꝛc. ꝛc. Allergnädigſter Kayſer, König und Herr.

Ew. Kayſerl. Maj. haben vor dero allergnädigſtes Commiſſions-Decret vom 24. Maji 1719. und darinn abermahls bezeigte Reichs-väterliche Fürſorge in Aufrecht-Erhaltung des Juſtitz-Weſens, inſonderheit dero

ro und des Reichs Cammer-Gerichts, wir den allerunterthänigſten Danck (wie hiemit geſchicht) zu wiederhohlen, welchen nebſt der Röm. Catholiſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, Räthen, Bothſchafften und Geſandten, auch wir in dem allerunterthänigſten Gutachten vom 15. Decembr. oberwehnten 1719. Jahrs abgeſtattet. Und gleichwie Eu. Kayſerl. Maj. dero allergnädigſtes Wohlgefallen über die geſamte letztere Reichs-Viſitations Deputation dero und des Reichs Cammer-Gerichts bezeugen laſſen, welches unſeren höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu ſonderbahren Troſt und Vergnügen mit gereichet; Alſo haben hingegen auch dieſelbe nicht mit geringen Leidweſen erſehen müſſen, mit was ungnädigen Expreſſionen das von ihren Subdelegirten zu gedachter Viſitation unterm 19. Decembr. 1713. gemachtes dem Commiſſions-Decret ſub Num. 14. beygelegtes Concluſum aufgenommen, geahndet, und aus Kayſerl. Macht Vollkommenheit, als null, nichtig und ungebührend, declariret worden, welches Goncluſum man ſchon hiebevor bey dem Corpore Evangelicorum vor gantz innocent und denen Reichs-Satzungen gemäß angeſehen, auch daher nicht anders, als mit Genehm halten können.

Nun haben Eu. Kayſerl. Majeſt. mit aller-

lergehorſamſter Vorſtellung dieſerwegen geziemend anzugehen, wir, wegen verſchiedener Hinderniſſe, ſo in unſerm Corpore entſtanden, und, wegen näherer Erkundigung der Sache ſelbſt, einigen Anſtand nehmen müſſen, um auch dem hochwichtigen Cameral-Geſchäfft mit Sachen, ſo von keiner ſo gar beſondern Eilfertigkeit geweſen, nicht noch mehrere Beſchwehrlichkeit zu zuziehen.

Nachdeme aber ſothane Erkundigung geſchehen, und wir die Sachen von gantz anderer Beſchaffenheit, als Eu. Kayſerl. Maj. gar zu milde vorgebracht worden, und darneben finden, daß ermeldte Evangel. Viſitatoren nicht blos vor ſich, ſondern nach vorheriger Special-Inſtruction ihrer, und theils unſerer gnädigſten Herren und Principalen (wie dann der Inhalt des obgemeldten Concluſi vom 19. Dec. 1713. ſelbſt bewähret) auch ſo gar mit Communication ein und anderer, ſo keine Subdelegatos zur Stelle gehabt, verfahren und zu Werck gegangen: So haben, auf erhaltenen ausdrücklichen Befehl Eu. Kayſerl. Majeſt. in tieffeſter Submiſſion allerunterthänigſt vorſtellig zu machen, wir keinen Umgang nehmen können, was geſtalt ſo wenig unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, ſo an dem Concluſo, wovon die Frage iſt, Theil genommen, noch deren Subdelegatis

in Sinn gekommen, auch nicht kommen können, in gemeinſamen Reichs-Angelegenheiten, vor ſich einſeitige Verfügungen, gleichſam zum Geſetz und Richtſchnur, anderen ſich darnach zu richten, vorzuſchreiben, vielweniger in Eu. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſtes Amt und Autorität einzugreiffen, oder andere Evangeliſche nicht mit dazu gezogene, und nicht mit deputirt geweſene, noch auch ſämtliche Catholiſche Mit-Stände vorbey zu gehen, und auszuſchlüſſen, ſondern, gleichwie, nach deßfalls eingezogenen Erläuterung, das gantze Werck überhaupt vor die Evangeliſche Viſitatoren ſelbſt, nur deßwegen ein Concluſum, weil ſie unter ſich concludiret gehabt, dem Præſidenten und Aſſeſſoren von der A. C. eine geziemende Vorſtellung zu thun, genennet wird, in der That aber nichts anders iſt und bleibet, als wie der Inhalt des ſo genannten Concluſi mit mehrern beſaget, daß es eine geziemende Vorſtellung und Erinnerung an ermeldten Præſidenten und Aſſeſſoren ſeye, um, ohne Attendirung einer vorgeblichen Poſſeſſion und Obſervanz, über denen allein Ziel und Maaß ſetzenden Reichs-Satzungen und Gleichheit unter denen ſo wohl Röm. Catholiſchen als Evangel. Ständen zu halten, mit behöriger Behutſamkeit zu Abwendung alles Præjuditzes zu verfahren, und allenfalls gehörigen

Orts

Orts Bericht zu erſtatten, hingegen hier-durch gar keinen Anlaß zu Singularitäten, ein-ſeitigen heimlichen Berichten und Delationen, auch Offenbahrungen der Votorum und Raths-Geheimniſſen, oder etwas anders, als was die Cammer-Gerichts-Ordnung und Viſitations-Abſchiede hierunter, wegen Berichts-Erſtattung an Eu. Kayſerl. Majeſt. und geſamtes Reich, vermögen, intendiret, noch Evangeliſcher Seits etwas, ſo Cæſari & Imperio præjudicirlich, hierunter verſtattet worden, noch künfftig um ſo weniger geſtattet werden wird, als man bekanntlich unſerer Seits vornehmlich mit gegen die bey ermeldter letzten Viſitation ſich geäuſerte heimliche Berichte, Delationen und Offenbahrung der Votorum und Raths-Geheimniſſen geſprochen, und daß dieſe bemerckte ſchädliche und des Gerichts euſerſten Verfall nach ſich gezogene Unordnung und Mißbräuche abzuſtellen, man Evangeliſcher Seits bey Errichtung des Viſitations-Abſchiedes ſich, wo nicht mehr, doch eben ſo viel, als auf Röm. Catholiſcher Seiten geſchehen, bearbeitet hat; Alſo hat unſeren höchſt- und hohen Herren Principalen, (welche Theils die Inſtruction zu einer ſolchen geziemenden Vorſtellung ertheilet, andern Theils aber nicht finden können, daß hierunter etwas verfängliches, oder was ſie nicht mit zu ap-

probiren Uhrſache hätten, geſchehen, und vielmehr im Gegentheil dafür halten müſſen, daß, da privati wohl Erinnerung thun dürffen, Ständen, und zwar in Deputatione, von einem gantzen Latere, das ihnen mit Pflichten ebenfalls auch verwandte Cammer-Gericht gantz oder zum Theil zu ermahnen, und auf die Reichs-Satzung zu weiſen, unbenommen ſeyn müſſe,) nicht anders, als ſehr ſchmertzhafft vorkommen können, daß man Eu. Kayſerl. Majeſt. eine ſo innocente Sache, die nicht ohne Exempel, und vor vielen Jahren allein von Corporis Evangelicorum wegen etwas ans Cammer-Gericht gebracht worden iſt, als eine Umkehrung guter Ordnung, und Anzettlung ſchädlicher Mißhelligkeiten zum Verfall der Teutſchen Regierungs-Form vorzubilden, und ſie zu dero allerhöchſten Indignation und Erklärung vor null, nichtig und ungebührend zu bewegen gewuſt, obwohln gar nichts diſponirt, anbefohlen noch vorgeſchrieben, vielweniger etwas neues verordnet, ſondern alles allein relative auf die Reichs-Satzungen und deren Befolgung, durch eine geziemende Vorſtellung angetragen worden; Am wenigſten aber können höchſt- und hochgedachte unſere Herren Principalen, auch Obere und Committenten, die Modalität vor ſo unbefugt und Ahndungs-würdig anſehen, noch dafür halten

ken, daß Ihnen und die ihre Stellen, oder das gantze Corpus Evangelicorum vertreten, benommen ſeyn ſolle, vor die Aufricht⸗Erhaltung ihrer gemeinſamen Jurium und Gerechtſamen zu ſprechen, zu ſchreiben, und desfalls Erinnerung zu thun, und zwar nicht Befehls⸗ ſondern Vorſtellungs⸗Weiſe, mit generaler Anführung und Beziehung auf die Reichs⸗Satzungen, und an ſolche Perſonen, die darauf gewieſen und verpflichtet ſind.

Wir möchten wünſchen, daß wir hierunter vor unſere höchſt⸗ und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, zu reden uns allein nicht gemüßiget befänden, und bey denen übrigen Röm. Catholiſchen Mit⸗Ständen, oder deren Rähten, Bothſchafften und Geſandten, die Billigkeit zugewarten hätten, daß, ohne Anſehen der Religion in den Fällen, dawider die Reichs⸗Satzungen gehandelt wird (wie dieſe vermögen) man alſo fort ſich mit uns zuſammen ſetzen, auf die Contravenienten los gehen, und auf Ahndung der Reichs⸗Geſetze dringen wolte, alsdann man mit vielen Vergnügen nichts anders, als alles gemeinſchafftlich, von geſamten Reichs wegen, tractiren, und unſere abſonderliche Zuſammenkünffte hertzlich gerne ausgeſtellet ſeyn laſſen würde; Da aber die leidige Erfahrung bezeiget, wie wenige Hoffnung man Evangeliſcher Seits ſich auf die

gemeinſame Erledigungen zu machen hat, und die diſſeits zur Viſitation des Cammer-Gerichts Subdelegirte diejenige Klage, welche Nahmens unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch wir mehr als zu viel führen müſſen, ebenfalls zu führen gehabt, und nicht genug doliren können, daß ihre wohlgemeynte Erinnerungen, Beſchwerden, Vorſchläge und Geſuch nicht einmahl gerne angehöret geſchweige vorgetragen, und erörtert worden: So haben Sie, wie auch wir gleiche Urſache gehabt, und müſſen noch wider Willen und Noth gedrungen vor die eigene Aufrecht-Erhaltung denen Reichs-Satzungen alleine ſorgen, und wie ſolches nicht heimlich, ſondern vor den Augen des gantzen Reichs geſchicht, welchem wir jedesmahl, vor allem aber und bevorab Eu. Kayſerl. Maj. wann und wo es nöthig, darüber Red und Antwort zu geben haben; Als wird verhoffentlich diß nicht unter die Fälle der verbothenen Singularitæten, einſeitigen Berichten, Delationen, und Offenbahrung der Votorum und Rahts-Geheimniſſe gezogen werden, wann über unſerer höchſt- und hoher Herren Principalen, auch Obern und Committenten gemeinſame Rechte und Befügniſſe etwas an das gantze Corpus Evangelicorum gebracht, oder von uns darüber, nach Anleitung der Reichs-Grund-Geſetze, berahtſchlaget wird,

als

als welches, wenn es zumahln denen, die ſo vieler Ständen aus denen Reichs-Geſetzen herflieſſende Rechte mit auf ihren Pflichten haben, verbothen ſeyn ſolte, darauf hinaus lauffen würde, daß unrecht ſeye, Jura ſtatuum zu vertheidigen, ſondern erlaubet, gegen dieſelbe, und alſo wieder die Reichs-Satzungen mit zu freveln, ohne daß jemand dagegen etwas regen oder äuſern dürffte. Um aber, mit Eu. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten Erlaubniß, der Sache etwas näher zu treten; So enthält das ſo genannte Concluſum oder geziemende Vorſtellung ſub Num. 14. hauptſächlich zwey Puncta, als nehmlich Jurisdictionem Cameræ in Cauſis Eccleſiaſticis & Matrimonialibus, ſo dann das Cammerrichterliche Votum deciſivum.

Das erſtere betreffend, ſo iſt weltkündig, daß vor denen Religions-Spaltungen das Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht vom Kayſer Maximiliano I. glorwürdigſter Gedächtniß, nebſt Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, errichtet worden, welche Jurisdictionem Eccleſiaſticam ſo wenig vor ſich ſelbſt prætendiret, als dem Cammer-Gericht gegeben haben, noch dasjenige, was Sie ſelbſt nicht gehabt, geben können, ſondern vielmehr pro ſtatu der damahligen Zeiten und Rechten tacite & neceſſaria illatione vor incompetent in geiſtlichen und ad forum Eccleſiaſti-

 cum

cum quocunque modo gehörigen Sachen, ohne deſſentwegen einig neue Conſtitutionem excluſivam zu machen, ipſo Jure Canonum & praxi generali Eccleſiæ Romanæ gehalten worden, und dieſemnach nur allzugewiß und handgreifflich, daß, wofern dieſe der Reichs-Gerichte Competentia in Geiſtlichen und dahin ſich referirenden Proceſſualibus einigermaßen hätte begründet werden können, ſolches nahmentlich zu verordnen, um ſo weniger würde seyn vergeſſen worden, als dermahln zur Erweiterung der Jurisdiction, und wo ein anders Tribunal in dem heil. Reich nicht aufgerichtet ware, ſolche Eccleſiaſtica gleich mit anderen weit geringern Sachen in der Cammer-Gerichts-Ordnung beſchehen, unter dieſe Gerichtbarkeit gezogen, und nicht übergangen und ausgelaſſen werden müſſen, ſonſten und wenn dem Cammer-Gericht etwas von der geiſtlichen Gewalt beyzulegen, nur veranlaſſet worden wäre, die Päbſte, welche alle geiſtliche Gewalt zu ſich geriſſen, und denen Ertz-Biſchöffen, Biſchöffen und anderen Geiſtlichen communiciret haben, ſich nothwendig dagegen hätten ſetzen müſſen, denen es weder vor ſich noch auch dem Cammer-Gericht in die Gedancken gekommen, hierunter erſten Theils etwas ſich zu vergeben, oder andern Theils zu prætendiren, wohl erwogen, die gar deutliche Conſtitutio

pacis

pacis und die daſelbſtige ſehr merckwürdige Verordnung de ſuſpenſa tota Jurisdictione Eccleſiaſtica cum omnibus ſuis ſpeciebus den Evangeliſchen Reichs-Ständen alsdann ſchlecht zu ſtatten kommen würde, wenn ſolche allein wegen der Hoch- und Niedern Cleriſey der Röm. Catholiſchen davon befreyet, herentgegen denen höchſten Reichs-Gerichten untergeben, und in denen die Stände ſelbſt betreffenden Reichs- und Gerichts-Angelegenheiten unterworffen werden ſolte, alſo folgbarlich dieſe, mittelſt blößlicher Veränderung des Nahmens und der Perſonen, ſtatt des Pabſts, und deſſen höheren Geiſtlichkeit, nunmehro nach dem Weſtphäliſchen Frieden neue und andere vorhin jedoch incompetente Richter vor competent und rechtmäßig, ohne neue Geſetze, Befugniſſe oder Vorträge deſſentwegen zu wiſſen, in Eccleſiaſticis erkennen und ſich aufdringen laſſen ſolten. Wie dann, was die Röm. Catholiſche belanget, es bis dieſe Stunde in ſolchem Stande ohnverrückt geblieben, ohne daß man gehöret, daß Catholiſcher Seits jemahls darüber Klage wäre geführet worden, daß das Cammer-Gericht in die geiſtliche Gewalt eingegriffen hätte, folglich da weder die alten noch neuen Cammer-Gerichts-Ordnungen, noch auch einige andere Reichs-Geſetze, an Cammer-Richter, Præſidenten und Beyſitzere einige geiſtli-

geiſtliche Gewalt übertragen hat, oder übertragen können, ſehr zu verwundern iſt, daß dieſe, die vielmehr in Gegentheil in allen Grund-Satzungen, inſonderheit dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß auf die Beobachtung dieſer gantz genauen Gleichheit unter denen Ständen ſo nachdrücklich angewieſen worden, ſich ſelbſt Angeſichts der Viſitation unterſtehen dürffen, über die Proteſtirende ſich dasjenige anzumaſſen, was Sie denen Catholiſchen nicht einmal zu bieten noch anzuſinnen ſich ermächtiget, wie in der Sache der Stadt Wetzlar, eines zwar ſchwachen jedoch getreuen Reichs-Standes, wieder ihren Prediger Hellmond geſchehen, welches Unternehmen wohl mehr, als eine ſolche glimpffliche Vorſtellung der Evangeliſchen Viſitatoren und eine rechte Ahndung von der geſamten Viſitations-Deputation verdienet hätte. Denn daß man Evangeliſcher Seits von des Pabſts und daran hangenden geiſtlichen Gewalt ſich los gemachet, giebt denen höchſten Reichs-Gerichten, und einem dritten, ſo klein, als großen, kein Recht über die Evangeliſchen, am wenigſten kommt Catholiſchen Gerichts-Perſonen zu, die ſelbſt unter der geiſtlichen Gewalt ſtehen, und deren nicht fähig, ja nicht einmahl im Stande ſind, in diverſis principiis nach denen Evangeliſchen Gründen gewiſſenhafft zu urtheilen

oder

oder zu richten, ſich hierunter etwas anzumaſſen: Daß alſo Evangeliſcher Seits nicht anders, als eine unleidentliche Zunöthigung und Verkleinerung ihrer ſelbſt, angeſehen werden kan, daß man die A. C. verwandte Stände von denen Röm. Catholiſchen dergeſtalten verächtlich unterſcheiden, und unterm Vorwand einer Nullität die Hände in die Prærogativen der Evangeliſchen Stände einſchlagen will, welche wenn ſie auch gleich vorhanden wären, einem, der überall keine Jurisdiction in der Haupt-Sache hat, dadurch, daß unordentlich oder null verfahren worden, kein Recht macht, eine nicht habende Jurisdiction zu fundiren, oder, wie das Cammer-Gericht gethan, durch Wieder-Einſetzung eines Predigers in die geiſtliche Gewalt einzugreiffen, ſondern es würde, wenn auch uneingeſtandenen Falls dem Cammer-Gericht einige Cognition wegen der Nullitäten zu kommen könnte, nach abgeſtellter ſolcher Unordnung und Nullität, in der Haupt-Sache demjenigen, dem die ordentliche Jurisdiction zukommt, frey und bevor bleiben, die rechtliche Gebühr vollends verfügen zu laſſen, worinnen der, ſo keine Jurisdiction gehabt, ſich nicht zu miſchen, und das Cammer-Gericht ohne dem mehr, als es beſtreiten kan, zu thun hat, daß beſſer ſeyn will, wenn daſſelbe, um die ſo nöthige Beförderung der vielen unerörter-

örterten die armen nothleidenden Partheyen hart drückende Proceſſe, worauf es angewieſen, ſich mehr, als um die demſelben nicht zuſtehende noch aufgetragene Obſicht der Evangeliſchen Stände geiſtlichen Gewalt bekümmern möchte, als welche unſeren höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, gar zu theuer zu ſtehen kommt, um ſich davon ſo ſchlechterdinges verdringen zu laſſen, und was dieſerwegen aus Verſehen oder Ungebühr im Recht geben oder nehmen ihnen zur Schuld und Laſt kommen könnte, ſolches haben ſie vor GOtt und ſeinem ſtrengen Richter-Stuhl, wie alle die, ſo höchſten Orts richten, oder ſonſten eximirt ſeyn, allein zuverantworten: ohngeſtandenen Falls auch dieſe Cauſæ Eccleſiaſticæ durch ein- und anderer Evangeliſcher Privat-Scribenten irrige und mehrentheils ſehr paſſionirte, nicht ſo wohl aus denen Reichs- als Bürgerlichen Rechten von eitelen Vorurtheilen hergeleitete Meynung, theils auch durch die denen Reichs-Gerichten ſelbſten zur Ungebühr bey ſchwächeren Reichs-Ständen neuerlich aufgeworffene Præjudicia dubiæ Jurisdictionis & fori zu ſeyn, daſelbſten angeſehen werden wolten; So würden doch Eu. Kayſerl. Majeſt. allergerechteſt nicht zugeben, daß, da ſolche Gerichtbarkeit in die pacta publica & Jura Evangelicorum offenbahrlich

bahrlich einrinnet, darinn einſeitige Ausleg⸗ und Verfügung, auch legislatoriſche Ent⸗ſcheidung, zu unſerer höchſten und hohen Her⸗ren Principalen, auch Obern und Commit-tenten Bedruck und Nachtheil, auf das neue gemachet, vielmehr aber dieſelbe in ihrer be⸗ſondern a legibus & pactis habenden Juris-dictione Eccleſiaſtica nicht eingeſchräncket und bedrücket, ſondern vielmehr wenigſtens in ſo lang ruhig und in dem Exercitio deren darzu in ihren Landen beſtellten Ober⸗Ge⸗richten und Conſiſtorien gelaſſen werden möchten, bis nach denen Reichs⸗Conſtituti-onen ſolche zur Ungebühr erregte Frage: Ob die Reichs⸗Gerichte, ſo uhrſprüngiich Judicia Secularia, auch mit keinen geiſtlichen Aſſeſ-ſoribus verſehen, in cauſis Eccleſiaſticis, und zwar deren A. C. Verwandten allein, hin⸗führo gleichfalls urtheilen und richten ſolten? Reichs⸗Conſtitutions-mäßig gut und ſchied⸗lich beygeleget, anförderiſt auch die annoch nicht allerdings zur Richtigkeit gediehene und ohnerörterte Ordinationes derer Reichs⸗Ge⸗richten folgends in Comitiis Reichs⸗Ver⸗faſſungs⸗mäßig reguliret, und eingerichtet ſeyn würden.

Anlangend das Cammerrichterliche Vo-tum deciſivum, ſo iſt zwar, da kein Unter⸗ſcheid der Religionen und nur ein eintziger Senat beym Cammer⸗Gericht geweſen, in der

der alten Ordnung de An. 1495. Tit. wie das Cammer-Gericht ꝛc. mit dieſen Worten Verordnung geſchehen: Und ob die Beyſitzer ſpännig und auf jeglichen Theil gleich wären, welchem dann der Richter einen Beyfall thut, bey dem ſolle es auch bleiben. Und laſſen wir dahin geſtellet ſeyn, ob die alten Manuſcripta hierinnen übereinſtimmen, wie

Deckherr. in Monum. Lection. Camer. Antiqu. ad ord. Part. 1. Tit. 9. verb. Licet in Manuſcriptis diverſiſſime lecta ſit nota.

in Zweiffel ziehet und wiederſpricht.

Es iſt aber bey beſſerer Einrichtung des Cammer-Gerichts, da man mehrere Senatus gemachet, zumahlen zur Zeit des Religions-Friedens, (welcher und die Cammer-Gerichts-Ordnung bekantlich auf einem Tag unterzeichnet worden) auch nachher gantz anders gehalten worden, und in ſolcher Ordnung part. 1. Tit. 13. §. weiter ordnen ꝛc. 10. verfügt worden: daß, ſo es ſich begäbe, daß die Aſſeſſores in Votis ſpännig und in 2. gleiche Theile zerfielen, oder auch, daß unter acht, drey, aus wichtigen, anſehnlichen und tapffern Uhrſachen einer andern und ſondern Meynung ſeyn würden: So ſoll alsdann die Sache oder Punct, darinnen Sie ſtreitig, an den Cammer-Richter und die anderen Aſſeſſores gelangen, und zu derſelben Er-

meſſen

meſſen ſtehen, zu ſolcher ſtreitigen Sache oder Punct, nach Gelegenheit, Gröſſe und Wichtigkeit derſelben, etliche aus denen Beyſitzern zuzuordnen, oder aber dieſelbe in dem andern Definitiv-Rath, oder ſo es für gut angeſehen, in vollem Rath fürzunehmen, die Relationes wiederum anzuhören, und ſich einer Urtheil zu vergleichen 2c. welchem nicht allein die im Cammer-Concept part. 1. Tit. 25. §. 3. allegirten nachherigen Verordnungen inhæriren, ſondern es iſt auch in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ Art. V. §. Viſitatio &c. 56. beſtätiget und dahin erläutert worden: daß neimlich in dijudicandis cauſis Eccleſiaſticis & Politicis inter Partes ſupra expreſſas vertentibus ex paritate Aſſeſſorum utriusque Religionis, poſtquam in pleno etiam Senatu, pari tamen ſemper utrinque Judicantium numero, examinatæ fuerint, Catholicis quidem in unam, Auguſtanæ vero Confeſſionis Aſſeſſoribus in aliam abeuntibus, remittantur ad Comitia Imperii univerſalia &c. &c.

Und iſt ſehr merckwürdig, daß durch die vorermeldte Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1555. in proœm. alle andere hiebevor aufgerichtete Ordnung und Satzungen, ſo

Sſſ die-

dieſer Ordnung zuwider verſtanden werden möchten, hiemit caſſiret und abgethan ſeyn ſollen ꝛc. ꝛc. wohin auch das Inſtrum. Pacis Weſtphal. Art. XVII. §. contra hanc transactionem &c. ausdrücklich gehet.

Dahero denn unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten um ſo weniger finden können, daß auch hierinnen der Evangeliſchen Viſitatoren Provocation auf die Reichs-Satzungen unrecht geweſen, als in allen denen Viſitations-Abſchieden und andern Ordnungen, ſo von An. 1555. bis 1600. des Cammer-Gerichts wegen offt von Jahren zu Jahren ergangen, und minutiſſima in Conſideration gekommen, nicht ein einiges mahl, wegen eines ſolchen Voti deciſivi, Beſchwehrde oder Unordnung geſchehen, welches in ſolchen Zeiten, da alles herfür geſucht und gereget worden, unausbleiblich geweſen wäre, Falls man hierunter vor den zeitigen Cammer-Richter einige Prærogativen vindiciren zu können geglaubet hätte, ſondern vielmehr im Gegentheil iſt in dergleichen Fällen die Obſervanz und das Herkommen vor die in gedachter Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1555. verfügte Adjunction geblieben, auch ſo auf die Nachkommen fortgepflantzet worden, daß es vielmehr vor eine Umſtürtzung des Status Cameralis folglich der

Reichs-

Reichs-Verfaſſung mit zu halten ſeyn würde, hierunter eine andere Art und Weiſe einzuführen, als was obgedachte Reichs-Geſetze, nehmlich die Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1555. und der Weſtphäliſche Friede vermögen. Eu. Kayſerl. Majeſt. geruhen von uns allergnädigſt perſuadiret zu ſeyn, daß dergleichen Neuerungen und gefährliche Abſichten, als man eine Zeit her Eu. Kayſerl. Majeſt. wieder uns und andere Evangeliſche, inſonderheit die Viſitatoren dero und des Reichs-Cammer-Gerichts vorzubringen bemühet geweſen, von uns und allen übrigen weit entfernet ſeyn, und gleichwie wir in mehr anderen Sachen bemercken müſſen, daß man zu eigenen Neben-Abſichten alſo fort Eu. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſte Autorität zum Vorwand brauche, und unſer in denen Reichs-Satzungen gegründetes Verfahren aufs ärgſte auslege, da unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten wo nicht mehr, doch gewiß mit eben der Devotion, als andere Stände, vor Eu. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſte Autorität ſeyn, und ſeyn werden, wir auch dahin angewieſen ſind, und nicht mit Worten, ſondern in der That und Wahrheit vor den Kayſerl. allerhöchſten Reſpect nicht minder, als andere, zu eiffern, in allen Gelegenheiten allerunterthänigſt an

Tag legen werden, ja wohl vor uns allein Sachen, ſo Eu. Kayſerl. Majeſt. præjudicirlich, geahndet hätten, wann nicht alles, was wir thun, aufs gehäßigſte angebracht würde. Alſo leben wir der unterthänigſten Zuverſicht, Eu. Käyſerl. Majeſt. werden bey weiterer allergnädigſten Uberlegung der Sachen die Evangeliſche Viſitatoren und uns der widrigen Anſchuldigung allermildeſt entheben, und uns zu dero allerhöchſten Gnade und Hulde allergnädigſt empfohlen ſeyn laſſen, die wir mit der allertiefeſten Verehrung und erſinnlichen Submiſſion bis ins Grab nie aufhören werden zu ſeyn,

Eu. Kayſerl. Majeſt.

Regensburg den 8. April 1720.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

der Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Sche-

Schema Sigillantium.

Chur⸗Fürſtliche.

1. Chur⸗Sachſen.
2. Chur⸗Brandenburg.
3. Chur⸗Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Schweden⸗Bremen.
3. Sachſen⸗Coburg.
4. ⸗ ⸗ Gotha.
5. ⸗ ⸗ Altenburg. } Dies 2da.
6. ⸗ ⸗ Weimar.
7. ⸗ ⸗ Eiſenach.
8. Brandenburg⸗Culmbach.
9. ⸗ ⸗ ⸗ Onoltzbach.
10. Braunſchweig⸗Zell.
11. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Calenberg.
12. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Wolffenbüttel.
13. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Grubenhagen.
14. Halberſtadt.
15. Würtenberg.
16. Baden⸗Durlach.
17. Heſſen⸗Caſſel.
18. Heſſen⸗Darmſtadt. } Stroph. 8va.
19. Vor⸗Pommern.
20. Hinter⸗Pommern.
21. Mecklenburg⸗Schwerin.
22. ⸗ ⸗ Güſtrau.

23. Minden.
24. Anhaldt.
25. Henneberg.
26. Camin.
27. Ratzeburg.
28. Wetterauiſche }
29. Fränckiſche } Grafen.
30. Weſtphäliſche }

Reichs-Städte.

Rheiniſche Banck.
Dortmund.
Nordhauſen.

Ober-Ländiſche Banck.
Regensburg.
Kemten.

Num. LV.

Ende der Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar und dem Pfarrer Hellmunden.

DAß die von der Theologiſchen und Juriſtiſchen Facultät zu Straßburg von dem Stadt-Rath zu Wetzlar in cauſa Hellmundiana eingehohlte Reſponſa gantz von einander diſcrepiren/ iſt in

in vorhergehendem Stück No. 52. und 53. dieſes Stücks gemeldet worden. Nun kan ſub lit. A. geleſen werden/ was dieſe langgewehrte Irrungen vor ein Ende gehabt.

Lit. A.

Schreiben aus Wetzlar de dato 20. May 1722. in eadem cauſa.

P. P.

Ew. Hoch-Edl. haben von mir Nachricht verlanget, was die Hellmundiſche Sache vor ein Ende genommen; Hierauf berge nicht, es wird Ihnen auch ſchon bekannt ſeyn, was geſtalt der Herr Pfarrer Hellmund, nachdem in vorigem Jahre das beſchwerliche Straßburgiſche Theologiſche Reſponſum publiciret worden, und man ex Parte Senatus ad Caſſationem ſchreiten wollen/ nicht allein ad Cameram appelliret, und ein pœnal-Mandat de non turbando in Poſſeſſione ausgewürcket, ſondern auch, die gegen ſeine Lehre ausgeſtreuete Haupt-Beſchuldigungen abzulehnen ſeine ſo genannte angefochtene und gerettete Lehre, nebſt ſieben Reſponſis von vornehmen Evangeliſchen Theologis, die vor Ihn ausgefallen, dann ſeine beyden apologetiſchen Predigten von Enthuſiasmo und Synechismo ediret, und dieſe

letztere allen Statibus Evangelicis dediciret, welche zu Regensburg einem hochlöbl. Corpori Evangelicorum diſtribuiret, ingleichen auch ſeine rechtgläubige Erklährung, in welcher ſo wohl das Juriſtiſche, als auch derer Theologorum Reſponſum zu Straßburg mit ſeinen Anmerckungen und einer apologetiſchen Vorrede. Hierbey iſt es geblieben, biß Er Anno 1721. von Ihro Durchl. dem Fürſten von Naſſau-Itzſtein nacher Wißbaden prociret, und daſelbſt Fürſtl. Hoff-Prediger, der geſamten Wißbadiſchen Diœces Inſpector und Ober-Pfarr bey der daſigem Stadt-Kirchen worden; Nachdem Er vorhero allhier Domin. XIII post Trin. in der Stiffts-Kirchen, in volckreicher Verſammlung von Einheimiſchen und Fremden, auch allen Religionen, über das ordentliche Evangelium vom barmhertzigen Samariter, ſeine Valet-Predigt gehalten, womit alſo dieſe langwierige Controvers endlich durch göttliche Fürſehung ihr Ende genommen.

Innhalt
Des Zwantzigſten Tomi Zwölfftes Stück.

Num. LIII. Contin. der vorigen Nummer. p. 947.
Num. LIV. Cammer-Gerichts-Sachen, quoad Juriſdictionem in cauſis Evangelicorum Eccleſiaſticis & matrimonialibus. p. 976.
Num. LV. Ende der Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar u. dem Pf. Hellmunden. p. 998.

Regi-

Regiſter

Der in dieſem Tomo enthaltenen Materien.

A.

Antoniter-Orden, Schreiben an Chur-Maintz von dem Antoniter-Orden zu Höchſt, die Irrungen mit den Capucinern betreffend. 867

B.

Braunſchweig, Chur-Fürſt, Kayſerliche Dehortatoriæ an Chur-Braunſchweig, wegen gebrauchter Religions-Repreſſalien, d. d. 24. Febr. 1720. 518

Braunſchweig-Wolffenbüttel, Project Articuli von Braunſchweig-Wolffenbüttel, wegen der in dem Inſtr. Pacis Weſtph. vorbehaltenen Evangeliſchen Canonicaten zu Straßburg übergeben, d. 1. (11. Octobr. 1697. 657

Brenner, Schwediſcher Probſt zu Waſa, Urtheil der Königlich-Schwediſchen Commiſſion über den Probſt Brenner Anno 1720. 84

C.

Cammer-Gericht, Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache. 145. 245. 891

Cammer-Gerichts-Advocaten-Geſuch um Erhöhung ihrer Tax-Gelder. 245

Coſtantziſcher Diſputat in Comitiis, occaſione der Cameral-Augmentations-Sache 306
Reichs-Gutachten in der Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache, dict. Ratisbonæ. d. d. 16. Dec. 1719. per Moguntinum. 153
Kayſerl. Commiſſions-Decret, darinnen das in der Cammer-Gerichts-Augmentations-Sache ausgefallene Reichs-Gutachteu ratificiret worden, d. d. 3. Nov. 1720. 892
Cammer-Gerichts-Sachen, quoad Jurisdictionem in cauſis Evangelicorum eccleſiaſticis & matrimonialibus. 976
Schreiben Corporis Evangelicorum zu Regenſpurg an Kayſerl. Maj. wegen des Judicij Cameralis angemaßter Jurisdiction in Cauſis Evangelicorum eccleſiaſticis & matrimonialibus d. 8. Apr. 1720. 977
Decretum Judicii Cameralis, daß der Stadt-Rath den Pfarrer Hellmunden in ſeinem Pfarr-Amte und davon abhangenden Emolumenten, unter einer Straffe von 20. Marck löthigen Goldes, laſſen ſolle. d. d. 12. April. 1720. 798
Cammer-Gerichts-Inhibition an den Stadt-Rath zu Wetzlar, nach Anleitung des in cauſa Hellmundiana ausgefallenen Decrets d. d. 12. Apr. 1720. 799
Judicii Cameralis Translocations-Affaire. 463
Cammer-Gerichts-Matricular-Moderati-
ons-

ons⸗Geſuch von dem Abt zu Ochſenhau⸗
ſen. 507
Reichs⸗Stadt Schweinfurth Cammer⸗Ge⸗
richts⸗Matricular-Moderations⸗Sache.
568
Canonicate, was wegen der dem Fürſtl. Hau⸗
ſe Braunſchweig in dem Inſtr. Pacis
Weſtph. vorbehaltenen Evangel. Canoni-
caten zu Straßburg Anno 1697. vorgegan⸗
gen. 657
Ceremoniell, bey der Abſchieds⸗Audienz des
Pohlniſ. Geſandtens bey dem Czaar 165
⸗ ⸗ ⸗ bey der Audienz des Venetiani⸗
ſchen Ambaſſadeurs an dem Türckiſchen
Hofe 427
⸗ ⸗ ⸗ bey Eröffnung der Nieder⸗Oeſter⸗
riſchen Land⸗Tags⸗Propoſition 91
Conſtantz, Stifft, Scriptum, welches der
Biſchoff zu Coſtantz einem Fürſtlich⸗Wür⸗
tenbergiſchen Scripto, wegen des Matricu-
lar-Moderations⸗Streit bey dem Schwä⸗
biſchen Creyſe, entgegen geſetzet 26
Coſtantziſcher Diſputat in Comitiis, occaſione
der Cameral Augmentations⸗Sache 306

D.

Dennemarck, Friedens⸗Schluß zwiſchen
Dennemarck und Schweden, de dato 3.
Jul. 1720. 3
Erläuterungs⸗Acte über ſothanen Frieden⸗
Schluß 479

E.

E.

Engelland, Engelländ- und Moſcowitiſche Händel 339
Von der Dependenz des Parlaments in Irrland von dem Parlament von Groß-Britannien 173
Ausſöhnung des Engelländiſchen Cron-Printzens bey dero Herrn Vaters Maj. 169
Eßlingen Reichs-Stadt, Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Geſuch der Stadt Eßlingen d. d. Nov. 1719. 422. 502
Evangelici, Cammer-Gerichts-Sachen, quoad Juriſdictionem in cauſis Evangelicorum Eccleſiaſticis & matrimonialibus 976
Evangelicorum Corpus zu Regensburg, Schreiben Corporis Evangelicorum zu Regensburg an Kayſerl. Maj. wegen des Judicii Cameralis angemaßter Juriſdiction in Cauſis Evangelicorum eccleſiaſticis & matrimonialibus d. 8. Apr. 1720. 977
Concluſum Corporis Evangelicorum zu Regensburg, die an Heſſen-Darmſtadt in der Hellmundiſchen Sache beſchehene fernere Requiſition betreffend d. d. 17. Apr. 1720. 800
Beſchwerungs-Memorial von dem Stadt-Rath an das Corpus Evangelicor. contra den Pf. Hellmund, d. d. 6. Jul. 1720. 822

Con-

Concluſum Corporis Evangelicorum in cauſa Hellmundiana, de dato 12. Aug. 1720. 830
Memorial an das Corpus Evangelicorum von der Evangeliſchen Gemeinde zu Wetzlar aus allen zwölff Zünfften zugethanen Bürgern, gröſten Theils, en faveur des Pfarrer Hellmunds, abgelaſſen, de dict. 23. Jul. 1720. 819
Memorial an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg von dem Pfarrer Hellmunden in Sachen mit dem Stadt-Rath zu Wetzlar de dato 30. Aug. 1720. 902
Concluſum Corporis Evangelicorum zu Regensburg in puncto des Pfarrer Hellmunds Reverſirung d.d. 9. Sept. 1720. 905

F.

Franckfurth, Reichs-Stadt, Irrungen zwiſchen der Reichs-Stadt Franckfurth und den P. P. Capucinern, Rheiniſcher Provintz 740. 836
Reichs-Hof-Raths-Urthel in Sachen der P. P. Capucinern, Rheiniſcher Provintz, contra den Rath zu Franckfurth, in puncto des Antoniter-Hoffs allda, d. 17. Maj. 1719. 741
Reſponſum Juridicum der Juriſten-Facultät zu Halle in prædicta cauſa M. Nov. 1717. 743
Reſponſum Juridicum der Juriſten-Facultät

zu Tübingen, in ead. cauſa, de dato 20. Jan. 1718. 837
Friedens-Schlüſſe, Friede zwiſchen den beyden Cronen Schweden und Preuſſen, de dato 21. Jan. 1720. 179
Königl-Preußiſche Ratification des Haupt-Friedens-Tractats d. d. 21. Febr. 1720. 206
Königlich-Schwediſche Ratification des Haupt-Friedens-Tractats d. d. 27. Febr. 1720. 208
Friedens-Schluß zwiſchen Dennemarck und Schweden, de dato 3. Jul. 1720. 3. 479

H.

Heſſen-Caſſel, Concluſum Evangelicorum wegen des in Religions-Sachen zwiſchen Stifft und Stadt Speyer, dem Hn. Landgrafen zu Heſſen-Caſſel beſchehenen Auftrags d. d. 29. Febr. 1720. 538
Kayſerl. Inhibitorium an Heſſen-Caſſel in eadem cauſa d. d. 9. Mart. 1720. 547
Heſſen-Darmſtadt, wie ſich der Herr Landgraf in Sachen der Reichs-Stadt Wetzlar mit dero Pfarrer Hellmunden intereſſiret 788. 790. 793. 806. 815. 817
Höchſt, Stadt am Mayn, Schreiben an Chur-Mayntz von dem Antoniter-Orden zu Höchſt, die Irrungen mit den Capucinern betreffend 867
Hollſtein-Gottorff, Hollſtein-Gottorffiſche Reſtitutions-Sache 123

Re-

Reſcriptum Cæſareum an König in Dennemarck, als Hertzogen zu Hollſtein, darinnen anbefohlen wird, dem Hertzog zu Hollſtein-Gottorff deſſen Reichs-Lande zu reſtituiren, de d. 9. Aug. 1720. 125

Reſcriptum Cæſareum an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſ. Creyſes, wenn die Hollſteiniſche Reſtitution nicht erfolgen ſolte, wider den König in Dennemarck mit der Execution zu verfahren, d. 9. Aug. 1720. 127

Reſcriptum Cæſareum an die ausſchreibende Fürſten des Weſtphäliſchen, wie auch Ober-Sächſiſ. Creyſes, den Nieder-Sächſiſ. Creyſe bedürffenden Falls in der Hollſtein-Gottorffiſchen Executions-Sache, zu adſiſtiren. d. 9. Aug. 1720. 131

Huldigung, Kayſerl. Huldigungs-Einnahme in dem Königreich Sicilien. 331

J.

Jrrland, Königreich, von der Dependenz des Parlaments in Jrrland von dem Parlament von Groß-Britannien 173

Bille des Groß-Britanniſchen Parlaments in Jrrland 1720. 174

Jurisdictio, Cammer-Gerichts-Sachen, quoad Jurisdictionem in cauſis Evangelicorum eccleſiaſticis & matrimonialibus 976

Schreiben Corporis Evangelicorum zu Re-

gen-

gensburg an Kayſerl. Maj. wegen des Judicii Cameralis angemaßter Jurisdiction in cauſis Evangelicorum eccleſiaſticis & matrimonialibus d. 8. Apr. 1720. ib.

K.

Kehl, Reichs-Veſtnng, Verſorgungs-Materie in puncto der Reichs-Veſtungen Kehl und Philipsburg 704

Reichs-Gutachten in der Verſorgungs-Materie der Reichs-Veſtungen Kehl und Philipsburg, Dictat. Ratisb. die 12. Mart. 1720. per Mogunt. 705

Kayſer, Römiſcher, Kayſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen 684

Kayſerl. Verordnungen wegen der Religions-Beſchwerden wieder Chur-Mayntz 550

Kayſerl. Mandat an Chur-Mayntz wegen Liberation der arretirten Wormſer Raths-Bürger d. d. 16. Octobr. 1719. ib.

Kayſerl. Schreiben an Chur-Mayntz, wegen der gegen Jhn von den A. C. Verwandten führenden Religions-Beſchwerden, d. d. 9. Mart. 1720. 558

Kayſerl. Dehortatoria an Chur-Braunſchweig, wegen der Religions-Repreſſalien 515

Kayſerl. Inhibitorium an den Herrn Hertzog zu Würtenberg, wegen des in Cauſa Spirenſi Jhm von dem Corpore Evangelicorum

corum beſchehenen Auftrags d. d. 9. Mart. 1720. 545
Kayſerl. Inhibitorium an Heſſen-Caſſel in eadem cauſa d. 9. Mart. 1720. 547
Kayſerl. Verordnung wegen der Religions-Beſchwerden über den Freyherrn von Sickingen 898
Kayſerl. Reſcript an den Freyherrn von Sickingen zu Ebernburg, wegen der gegen Jhn von den Augſpurgiſch-Confeßions-Verwandten führenden Religions-Beſchwerden, Wien den 9. Mart. 1720. 898
Kayſerl. Huldigungs-Einnahme in dem Königreich Sicilien 331
Der Königin in Schweden Schreiben an des Kayſers Maj. wegen des mit Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen geſchloſſenen Friedens, und darinn geſchehenen Ceſſion von Stettin und dem Diſtrict &c. d. dato 27. Febr. 1720. 221

L.

Landtag, Nieder-Oeſterreichiſche Landtags-Sachen 91
Relation von dem Ceremoniell bey Eröffnung der Nieder-Oeſterreichiſchen Landtags-Propoſition Anno 1720. ib.
Lübeck, Reichs-Stadt, Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Sache 666
Memorial der Reichs-Stadt Lübeck an die Reichs-Verſammlung, die ſuchende Mo-

deration ihres Cammer-Matricular-Anſchlags betreffend, dict. Ratisb. d. 19. Apr. 1720. per Mogunt. 667

M.

Mayntz, Churfürſt, Kayſerl. Verordnungen wegen der Religions-Beſchwerden wider Chur-Mayntz 550

Kayſerl. Mandat an Chur-Mayntz wegen Liberation der arretirten Wormſer Raths-Bürger d. d, 16. Oct. 1719. ib.

Extract Berichts an Kayſerl. Maj. von Chur-Mayntz, in prædicta cauſa, wie auch angeſchuldigter Unterdruckung der Proteſtanten an dem Rhein-Strohm, d. d. 17. Dec. 1719. 552

Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft 676

Extract Reichs-Hof-Raths-Protocolli in hac cauſa, de dato 23. Apr. 1720. ib.

Moſcau, Engelländ- und Moſcowitiſche Kriegs-Händel 339

Memorial des Herrn Beſtuchefs, Rußiſchen Reſidentens am Königlich-Groß-Britanniſchen Hofe denen Lords-Regenten allda am 17. Oct. 1720. übergeben 341

Königlich-Groß-Britanniſche Reſolution auf vorſtehendes Memorial 414

O.

Ochſenhauſen, Abtey, Cammer-Gerichts-

Ma-

Matricular-Moderations-Geſuch von dem Abt zu Ochſenhauſen 507
Oeſterreich, Nieder-Oeſterreichiſche Land-tags-Sachen 91
Oßnabrůg, Stifft, der dermahlige Evangeliſch-Lutheriſche Biſchoff befiehlet den Jeſuiten zu Oßnabrůg ihr Collegium zu quittiren, weilen Sie ſolches in die & anno critico, d. 1. Jan. 1624. nicht beſeſſen 74
Kayſerlich Reſcript an Herrn Biſchoff zu Oßnabrůg, wegen des daſigen Jeſuiten-Collegii, d. d. 26. Jul. 1720. ib.

P.

Pfaltz, Churfůrſt, Religions-Irrungen in der Pfaltz 234. 495. 691
Chur-Pfåltziſches Reſcript an den Freyherrn von Hillesheim, wegen der Heil. Geiſtes-Kirche zu Heydelberg, d. d. 28. Aug. 1719. 692
Chur-Pfåltziſches Mandat an dero Regierung, wegen des Heydelbergiſchen Catechiſmi d. d. 24. Apr. 1719. 694
Kayſerl. Schreiben an den Churfůrſten zu Pfaltz, wegen der gegen Ihn von den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten fůhrenden Religions-Beſchwerden, Wien den 9. Mart. 1720. 695
Pfaltz-Zweybrůck, Pfaltz-Zweybrůckiſche Religions-Håndel 60. 583
Vergleich zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen, und Reformirten in dem Hertzog-

thum Zweybrücken, ratione der Kirchen-Einkünffte, d. d. 8. Jun. 1720. 61

Vorſtellung, welche dem Chur-Brandenburgiſ. als Pfaltz-Zweybrückiſ. Geſandten, bey der Evangeliſchen Conferenz in cauſa Religionis, d. 22. Dec. 1719. geſchehen 583

Extract Reſcripti aus Zweybrücken vom 12. Jan. 1720. in ead. cauſa 596

Philippsburg, Reichs-Veſtung, Verſorgungs-Materie in puncto der Reichs-Veſtungen Kehl und Philippsburg 704

Reichs-Gutachten in der Verſorgungs-Materie der Reichs-Veſtungen Kehl und Philippsburg Dictat. Ratisb. d. 12. Mart. 1720. per Moguntin. 705

Pohlen, Abſchieds-Audienz des Pohlniſchen Geſandtens bey dem Czaar 165

Preuſſen, Friede zwiſchen den beeden Cronen Schweden und Preuſſen, d. d. 21. Jan. 1720. 179

Königl. Preußiſche Ratification des Haupt-Friedens-Tractats d. d. 21. Febr. 1720. 206

Ihrer Majeſtät der Königin in Schweden Uberweiſung der Eingeſeſſenen von Stettin und dem Diſtrict &c. an Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen d. d. 30. Jan. 1720. 223

Königlich-Preußiſche Ratification über die Acte wegen der Stettiniſchen Licenten, d. d. 20. Jul. 1720. 229

Kö-

Königl. Preußiſche Ratification über die Articulos ſeparatos d. 21. Febr. 1721. 214

R.

Ratification, Königl. Preußiſche Ratification des Haupt-Friedens-Tractats d. d. 21. Febr. 1720. 206

Königl. Schwediſche Ratification des Haupt-Friedens-Tractats d. d. 27. Febr. 1720. 208

Königl. Schwediſche Ratiſication über die Articul ſeparatos d d. 27. Febr. 1720. 216

Königl. Schwediſche Ratification über die Acte wegen der Stettiniſchen Licenten d. d. 1. Jun. 1720. 231

Königl. Preußiſche Ratification über die Acte wegen der Stettiniſchen Licenten d. d. 20. Jul. 1720. 229

Königl. Preußiſche Ratification über die Artic. ſeparatos d. d 21. Febr. 1721. 214

Regensburg, Abt zu *St. Emeran*, des Abts geſuchte Cammer-Gerichts-matricular-moderation 765

Reichs-*Matricul*, Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Kreyſe 25. 97. 259

Stadt Rothenburg Reichs-Matricular Moderations Affaire 484

Reichstag, Reichstags-Sachen in dem Königreich Schweden 134

Reichstags-Curialien zu Regensburg 598

Religion, Reichs-Religions-Sachen 435

Project der durch die Evangelicos von der

Kayſerl. Geſandſchafft in puncto Religionis, verlangten Declaration 660
Kayſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen 684
tractus Ihrer Kayſerl. Maj. Reſcripts an den Fürſten von Löwenſtein, als Kayſerl. Principal-Commiſſarium bey dem Reichs-Tag zu Regensburg, d. d Wien den 25. Jul 1715. die neuerliche gegen die Reichs-Geſetze unterfangende Lehren im Reich, wie auch die Schmäh-Druckerey-Schrifften und Predigten betreffend 685
Kayſerl. Verordnungen wegen der Religions-Beſchwerden wider Chur-Mayntz 550
Biſchöfflich-Oßnabrückiſche Religions-Irrungen 73
Religions-Irrungen in der Pfaltz 234. 414. 495. 691
Pfaltz-Zweybrück. Religions-Händel 60. 583
Vergleich zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten in dem Hertzogthum Zweybrücken ratione der Kirchen Einkünffte, d. d. 8. Jun 1720. 61
Reſuſcitation der Händel von der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel 611
Votum commune Evangelicorum, de dato Regensburg den 26. Nov. 1697. die Reſervation wider die Ryßwickiſche beſchwerliche Religions-Clauſul betreffend 614
Käyſerl. Commiſſions-Decret de dato 10. Febr. 1698. die von der Kayſerl. Geſandſchafft

ſchafft eingehohlte Exculpation, wie auch Kayſeel. Erklährung über die Ryßwickiſche Religions-Clauſul betreffend. Dict. Regensburg den 12. Febr. ej. A. 618
Bericht der Käyſerl. Geſandtſchafft bey den Rißwickiſchen Friedens-Tractaten an Kayſ. Maj. wegen der Religions-Clauſul, de d. 19. Dec. 1697. 623
Articulus ſeparatus ex parte Proteſtantium in cauſa Religionis Inſtrumento Pacis Ryſvvicenſis adjicienda 624
Extrait du Protocoll de la Mediation tenu au Chateau de Ryſvvigk le 30 Oct. 1697. touchant la Declaration des Ambaſſadeurs de ſa Majeſte tres Chriſtienne aux Miniſtres proteſtants 661
Extrait du Protocoll de la Mediation tenu au Chateau de Ryſvvick, le 20. (30.) Oct. 697. en la dite materie 662
Fernerweite Frantzöſiſche Erklährung wegen Vollziehung des Ryßwickiſchen Friedens, d. d. 13. Dec. 1697. die Religions-Clauſel betreffend 663
Rothenburg, Reichs-Stadt, Stadt Rothenburg Reichs-Matricular-Moderations-Affaire 484

S.

Schwäbiſche Crayß, Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Crayſe 25. 97. 259
Scriptum, welches der Biſchoff zu Conſtantz

einem Fürſtl. Würtembergiſ. Scripto in hac cauſa entgegen geſetzt 26. 97. 259

Schweden, Friede zwiſchen den beyden Cronen Schweden und Preuſſen d. d. 21. Jan. 1720. 179

Königl. Schwediſche Ratification dieſes Frieden-Tractats, d. d. 27. Febr. 1720. 208

Königl. Schwediſche Ratification über die Articulos ſeparatos, d. d. 27. Febr. 1720. 216

Königl. Schwediſche Declaration über einige Articulos des mit Preuſſen geſchloſſenen Friedens d. d. 14. Mart. 1720. 217

Königin in Schweden Uberweiſung der Eingeſeſſenen von Stettin und dem Diſtrict &c. an Se. Königl. Maj. in Preuſſen d. d. 30. Jan. 1720. 223

Königin in Schweden Schreiben an des Kayſers Maj. wegen des mit Preuſſen geſchloſſenen Friedens und darinnen beſchehenen Ceſſion von Stettin und dem Diſtrict &c. d. d. 27. Febr. 1720. 221

Königl. Schwediſche Ratification über die Acta wegen der Stettiniſchen Licenten, d. d. 1. Jun. 1710. 213

Friedens-Schluß zwiſchen Dennemarck und Schweden d. d. 3. Jul. 1720. 3. 479

Reichstags-Sachen in dem Königreich Schweden 134

Articulus VI. des Schluſſes, ſo die geſamten Stände des Königreichs Schweden auf

dem

dem An. 1720. zu Stockholm gehaltenen Reichstage unter ſich gemachet 232
Von des Schwediſchen Probſt Brenners zu Waſa Verbrechen, Urthel und Todt 83
Extract Königl. Schwediſchen Reſcripti an den Envoye Extraordinaire von Snolsky, d. d. Stockholm den 13. Nov. 1697. die Ryßwickiſche Religions Clauſel betreffend 590
Extract Königl. Schwediſchen Reſcripti an Herrn von Snolsky d. d. Stockholm den 18. Maj. 1698. in ead. cauſa 591
Extract Königl. Schwed. Reſcripti an Herrn von Snolsky, de dato Stockholm den 16. Nov. 1698. in ead. 592
Copia Königl. Schwed. Reſcripti an Herrn von Snolsky ſub dato Stockholm den 26. Nov. 1698. in ead. 593
Beylage zu dem vorhergehenden Reſcripto aus dem Schwed. überſetzt aus Ihrer Königl. Maj. Cantzley den 24. Nov. 1698. 594
Extract Königl. Schwed. Reſcripti an Herrn von Snolsky de dato Stockholm den 29. Jul. an. 1699. in ead. 595
Schweinfurth, Reichs-Stadt Schweinfurth Cammer-Gerichts-Matricular-Moderations-Sache 568
Sicilien, Königreich, Kayſerl. Huldigungs-Einnahme in dem Königreich Sicilien 331
Sickingen, Freyherr von, Kayſerl. Verord-

ordnung wegen der Religions-Beſchwerden über den Freyherrn von Sickingen 898
Kayſerl. Reſcript an den Freyherrn von Sickingen zu Ebernburg, wegen der gegen ihn von den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten führenden Religions-Beſchwerden, Wien den 9. Mart. 1720. 898
Speyer, Hoch-Stifft, Irrungen zwiſchen dem Hoch-Stifft und der Reichs-Stadt Speyer 525
Hertzogl. Würtembergiſ. Interceſſionales an Herrn Biſchoff zu Speyer, en faveur der Stadt Speyer, d. d. 21. Febr. 1720. 541
Biſchöfflich-Speyeriſches Antwort-Schreiben an den Herrn Hertzog zu Würtemberg d. d. 5. Mart. 1720. 543
Speyer, Reichs-Stadt Speyeriſ. Religions-Händel 831
Irrungen zwiſchen dem Hoch-Stifft und der Reichs-Stadt Speyer 525
Extract, Schreibens von dem Rath zu Speyer an deſſen Deputirten zu Regensburg wegen der Biſchöfflich-Speyeriſ. Beeinträchtigungen, d. d. 25. Nov. 1719. 527
Concluſum in Conferentia Evangelicorum, wegen der dem Herrn Hertzog zu Würtemberg, in puncto der Speyeriſ. Beeinträchtigungen, beſchehenen Auftrags d. d. 22. Dec. 1719. 532
Extract, Schreibens vom Rath zu Speyer an dero Deputatum zu Regensburg, wegen fernerer

fernerer Stifft-Speyeriſ. Gravaminum und Præparatorien, d. d. 17. Febr. 1720. 534
Kayſerl. Reſcript an den Cardinal von Schönborn, als Biſchoffen zu Speyer, wegen der gegen ſeinen Vorfahren von den A. C. Verwandten führenden Religions-Beſchwerden, Wien den 9. Martii 1720. 832
Staats-Sachen, Kayſerl. Verordnung in Glaubens und Staats-Sachen 684
Straßburg Project Articuli von Braunſchweig-Wolffenbüttel, wegen der in dem inſtr. Pacis Weſtph. vorbehaltenen Evangel. Canonicaten zu Straßburg übergeben den 1. (11.) Octobr. 1697. 657
Reſponſum Facultatis Juridicæ in cauſa Helmundiana 909

T.

Türckiſche Hoff, Ceremoniell bey der Audienz des Venetianiſchen Ambaſſadeurs an dem Türckiſchen Hoffe 427

W.

Wetzlar Reichs-Stadt, Streit zwiſchen der Reichs-Stadt Wetzlar, und ihrem Pfarrer Hellmunden 708. 779. 900. 947
Theologiſches Bedencken D. Piritii zu Franckfurth am Mayn, in ead. cauſa, den 23. Febr. 1717. 719
Theologiſches Bedencken D. Jägers zu Tübingen, wegen der Hellmundiſchen Lehre, d. d. 6. Apr. 1717. 718
Theologiſches Bedencken Ober-Hoff-Prediger

ger Menſchens zu Hanau in ead. d. 22. Mart. 1719. 721

Reſponſum Facultatis Juridicæ zu Straßburg in cauſa Helmundiana 909. 947

Schluß von der Theolog. Facultåt zu Straßburg eingeholten, und den 15. Mart. 1720. publicirten Reſponſi in Sachen Stadt Wetzlariſchen Conſiſtorii, contra Herrn Pfarrer Hellmund 715

Billet, nomine Corporis Evangelicorum an den Heſſen-Darmſtådtiſchen Geſandten, in der Hellmundiſchen Sache 717

Schreiben von Heſſen-Darmſtadt an Stadt-Rath zu Wetzlar, daß in der Hellmundiſchen Sache behutſam verfahren werden möchte/ d. d. 8 Mart. 1720. 815

Schreiben von der Heſſen-Darmſtådtiſ. Regierung an den Stadt-Rath zu Wetzlar in ead. cauſa, d. d. 18. Mart. 1720. 817

Memorial von der Bürgerſchafft zu Wetzlar an den Stadt-Rath allda/ worinnen conteſtirt wird/ daß/ wenn der Pfarrer Hellmund der beſchuldigten Lehre überführet werden ſolte/ Sie Jhn für ihren Seel-Sorger nicht weiter erkennen wolten/ de præſent. 21. Mart. 1713. 827

Decretum, welches der Stadt-Rath zu Wetzlar dem Pfarrer Hellmunden/ wegen verlangten Revocation und Reverſirung/ inſinuiren laſſen/ d. d. 4. Apr. 1720. 787

Schreiben an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg von dem Pf. Hellmund/ wegen des harten Reſponſi Argentoratenſis d. 4 Apr. 1720. 725

Intercesſionales an das Corpus Evangelicorum von einigen Evangel. Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren/ en faveur des Pf. Hellmunds/ d. 4. Apr. 1720. 731

Schrei-

Schreiben an des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Durchl von einigen Evangeliſchen Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren / in der Hellmundiſchen Sache / d. d. 5. Apr. 1720 788

Schreiben von der Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſ. Regierung an den Stadt-Rath zu Wetzlar / worinnen angetragen wird / mit der Executiou des Straßburgiſ. Reſponſ. und Caſſation des Pf. Hellmunds einſeitig u. alleine nicht fürzueilen, d. d. 8 Apr. 1720. 790

Fürſtl. Heſſen- Darmſtädtiſ. Reſcript an dero Geſandten zu Regenſp. in der Hellmundiſ. Sache / d. d. 8. Apr. 1720. 793

Schreiben des Pf. Hellmunds an den Stadt Raht zu Wetzlar / wegen des Ihme inſinuirten Deerets, d. d. 8 Apr. 1720. 795

Weitere Declarat. des Pf Hellm. d d. 17. Maj. 1720. 803

Erklärung ex parte des Stadt-Raths zu Wetzlar auf die Hellmundiſche weitere Declaration, d. d. 22. Maj. 1720. 805

Interceſſions-Schreiben an Stadt-Rath zu Wetzlar von der Bürgerſchafft allda vor Hellmunden zur vacanten Pfarr-Stelle / d. d. 30. Maj. 1711. ſamt beygefügtem Raths-Beſcheid 825

Fürſtl. Heſſen-Daemſtädtiſ. Reſcript an dero Comiitial-Geſandten zu Regenſpurg in cauſa Hellmundiana d. d. 31. May 1720 806

Memorial an das Corpus Evangclicorum zu Regenſpurg von dem Pf. Hellmunden in Sachen mit dem Stadt-Rath zu Wetzlar / d. d. 30. Aug. 1720. 902

Memorial an das Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg von dem Pf Hellmunden in Sachen mit dem Stadt-Rath zu Wetzlar d. d. 30. Aug. 1720. 902

Concluſum Corporis Evangelicorum zu Regenſpurg in puncto des Pf. Hellmunds Reverſirung / d. dato 9. Sept. 1720. 905

Worms / Reichs-Stadt / Kayſerl. Mandat an Chur-Mayntz / wegen Liberation der arretirten Wormßer Raths-Bürger / d. d. 16. Octobr. 1719. 550

Wür-

Würtenberg/ Hertzog/ Scriptum, welches der Biſchoff zu Coſtnitz einem Fürſtlich-Würtenbergiſchen Scripto, wegen des Matricular Moderations-Streits bey dem Schwäbiſchen Creiſe/ entgegen geſetzt 26
Concluſum in Conferentia Evangelicorum, wegen der dem Herrn Hertzog zu Würtenberg/ in puncto der Speyeriſchen Beinträchtigungen/ beſchehenen Auftrags/ d. d. 22. Dec. 1719. 532
Protocollum in Conferentia Evangelicorum, da von Hertzoglich-Würtembergiſcher Seiten der Auftrag angenommen worden 533
Hertzoglich-Würtenbergiſche Interceſſionales an Hn. Biſchoff zu Speyer/ en Faveur der Stadt Speyer/ d. d. 21. Febr. 1720. 541
Biſchöfflich-Speyeriſches Antwort-Schreiben an den Hn. Hertz. zu Würtemb. d. d. 5 Mart. 1720. 543
Kayſerl. Inhibitorium an den Herrn Hertzog zu Würtemberg wegen des in cauſa Spirenſi Ihme von dem Corpore Evangelicorum beſchehenen Auftrags/ d. d. 9. Mart. 545

ENDE.

PRO MEMORIA.

Mit gegenwärtigen XXten Tomo ſellen unſere ſo genandten Electa Juris publici geſchloſſen ſeyn/ jedoch wird man nicht ermangeln/ über die zwantzig Theile zwey Haupt-Regiſter/ als das Erſte über die Materien ſelbſt/ dann das Andere über die in den Proœmiis befindliche Anmerckungen unter der Hand annoch zu verfertigen/ und durch den Druck zu publiciren nicht zwar in der Figur, als wolte man alle zwanzig Regiſter in eins bringen/ ſondern man wird nur die Haupt-Sachen berühren/ und darneben eine ſolche Methode brauchen/ daß derjenige/ welcher die Electa beſitzet/ oder nur das Regiſter ſich anſchaffet, in Jure publico ſo wohl/ als der Hiſtorie guten Nutzen haben könne.

SOLI DEO GLORIA.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ludolf, Georg Melchior von, 1667-1740

Electa Juris Publici Worinnen Die Vornehmsten Staats-Affairen in Europa, Besonders in Teutsch-Land, aus bewährtesten Actis Publicis, mit Beyfügung der Schreiben, Memorialien, Conclusorum, Informationen, Responsorum, Kriegs- und Friedens-Sachen In Forma oder durch accuraten Extract
Bd.: 20

[Jena] (1723)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Jur.990(20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11100847-8
VD18 80086586-001